Peter Schwieger

Handbuch zur Grammatik der klassischen tibetischen Schriftsprache

IITBS
International Institute for Tibetan and Buddhist Studies GmbH

Schwieger · Handbuch
zur Grammatik der klassischen tibetischen Schriftsprache

Zweite, korrigierte und erweiterte Auflage

BEITRÄGE ZUR ZENTRALASIENFORSCHUNG
begründet von R. O. Meisezahl † und Dieter Schuh
herausgegeben von Peter Schwieger
Band 11
Zweite, korrigierte und erweiterte Auflage

Peter Schwieger

Handbuch zur Grammatik der klassischen tibetischen Schriftsprache

Zweite, korrigierte und erweiterte Auflage

2009
IITBS
International Institute for Tibetan and Buddhist Studies GmbH

ISBN 3-88280-076-3
Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, das Buch oder Teile daraus fotomechanisch oder auf andere Weise zu vervielfältigen.
© (IITBS) International Institute for Tibetan and Buddhist Studies GmbH, Halle (Saale)

VORWORT

Nach tibetischer Tradition entstanden in Tibet vor 1300 Jahren zwei Werke zur Grammatik der tibetischen Schriftsprache, nämlich das *Sum cu pa* und das *rTags kyi 'jug pa*, deren Autorenschaft einem tibetischen Minister des berühmten Königs Srong-btsan sgam-po zugeschrieben wird. Betrachtet man von diesen beiden sehr kurzen Schriften das *Sum cu pa*, so fällt einem die erstaunliche Modernität auf. Das *Sum cu pa* beginnt mit einer Behandlung der tibetischen Schrift, wobei eine überraschende Kenntnis der phonetischen Grundlagen schon bei der Anordnung der Schriftzeichen nach Artikulationsstellen augenfällig ist. Der zweite Teil behandelt die Morphologie, wobei grob zwischen Morphemen (*phrad*), die in Abhängigkeit zum Auslaut der vorhergehenden Wortes stehen (*rjes-'jug la ltos-pa'i phrad rnam-dbyed dang bcas-pa*) und freien Morphemen (*phrad rang-dbang-can*) unterschieden wird. Vorbild für die tibetischen Beschreibungen der eigenen Schriftsprache war das früh hoch entwickelte sprachwissenschaftliche Wissen der Inder, und so orientiert sich bis in die Neuzeit die einheimische tibetische Grammatik insbesondere bei der Beschreibung des Kasussystems an den in Tibet bekannten Grammatiken der Sanskrit-Sprache, wobei dieses Modell letztendlich für eine Beschreibung einer agglutinierenden Sprache wie des Schrifttibetischen schwerlich eine adäquate Grundlage bilden kann.

Die ersten europäischen Lehrbücher bzw. Grammatiken des 19. und 20. Jahrhunderts (Csoma de Kőrös, Jäschke) bis hin zum Lehrbuch von Michael Hahn orientierten sich mehr an dem Modell der lateinischen Grammatik. Eine Änderung der Beschreibung der tibetischen Sprachen zeichnete sich erst seit den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts mit den Untersuchungen verschiedener tibetischer Dialekte ab, die unter Orientierung an den Methoden des klassischen Strukturalismus deskriptiv vorgehen. Hierzu gehört letztendlich auch die Einordnung der tibetischen Sprachen in die Gruppe der Ergativsprachen mit allen Folgen für die Beschreibung der Strukturen.

Eine erste wichtige Wende in der Beschreibung der tibetischen Schriftsprache wurde durch Stephan C. Beyer 1992 vollzogen. Diese Neuorientierung wird nun fortgesetzt durch das vorliegende Handbuch zur Grammatik der klassischen tibetischen Schriftsprache von Peter Schwieger, welches sich mit seiner außerordentlich benutzerfreundlichen Strukturierung sowohl an Studenten des klassischen Tibetischen als auch an den sprachwissenschaftlich interessierten Spezialisten wendet. Von besonderer Bedeutung ist die Tatsache, dass die zahlreichen Sprach- und Satzbeispiele mit Übersetzung aus quellenmäßig belegten klassischen Literaturwerken stammen. Damit wird für die nun mit Sicherheit einsetzende, weiterführende Diskussion der Besonderheiten der tibetischen Schriftsprache ein fundierter Maßstab gesetzt. Nachdem in der Tibetologie aus nahe liegenden Gründen bisher die inhaltliche Analyse der tibetischen Literatur im Vordergrund stand, gehe ich nun davon aus, dass mit diesem Handbuch die bisher stark vernachlässigte Diskussion und Analyse sprachlicher Besonderheiten stärker in den Vordergrund rücken wird. Dies wird umso mehr der Fall sein, als eine immer größer werdende Zahl tibetischer Literaturwerke inzwischen digitalisiert vorliegt, womit sprachwissenschaftliche Detailuntersuchungen sehr erleichtert werden.

Dieter Schuh

INHALT

Vorwort 5
Inhalt 7
1. Einleitung 11
2. Die tibetische Schrift und ihre Transliteration 19
3. Anordnungsprinzipien der Wörterbücher 33
4. Silben und Wörter 35
5. Morphologie 37
5.1 Nomen 37
5.1.1 Derivation 37
5.1.2 Komposition 38
5.1.3 Numerus 41
5.1.4 Verbalnomen 43
5.1.5 Substantiv und Adjektiv 43
5.1.6 Personennamen 44
5.2 Pronomen 45
5.2.1 Personalpronomen 45
5.2.2 Possessivpronomen 46
5.2.3 Demonstrativpronomen 46
5.2.4 Interrogativpronomen und interrogatives Adverb 48
5.2.5 Indefinitpronomen und unspezifisches Lokaladverb 49
5.2.6 Reflexivpronomen 51
5.2.7 Relativpronomen 52
5.3 Numerale 52
5.3.1 bestimmte Numeralia 52
5.3.1.1 Kardinalzahlen 52
5.3.1.2 Brüche 57
5.3.1.3 Kollektivzahlen 58
5.3.1.4 Ordinalzahlen 60
5.3.1.5 Datums- und Altersangaben 61

5.3.1.6 Distributivzahlen 62
5.3.1.7 Vervielfältigungszahlen 63
5.3.1.8 Wiederholungszahlen 63
5.3.2 unbestimmte Numeralia 64
5.4 Postposition 64
5.5 Graduierung 65
5.6 Verb 70
5.6.1 Verbklassen 70
5.6.1.1 Kopulaverben und Seinsverben 70
5.6.1.2 Transitivität und Kontrollierbarkeit 75
5.6.1.3 Modalitätsverben 86
5.6.1.4 Funktionsverben 89
5.6.2 Verbalkomposita und Kollokationen 90
5.6.3 Aspekt, Modus und Tempus 91
5.6.3.1 Stammflexion 91
5.6.3.2 Analytische Verbformen 98
5.6.4 Handlungsformen (Genus verbi) 143
5.6.5 Negation 144
5.7 Konverb 145
5.8 Adverb 146
5.9 Interjektion 150
5.10 Honorificum 151
6. Syntax 155
6.1 Wortstellung 155
6.2 Satzglieder 158
6.3 Topikalisierung 167
6.4 Satzarten 169
6.5 Komplexer Satz 177
6.5.1 Bildung durch Substantivphrasen 178
6.5.2 Bildung durch Verbalnomina 180
6.5.3 Bildung durch Konverben 189

6.5.4 Vergleichssätze 195
6.5.5 Direkte und indirekte Rede 199
6.5.6 Kleine und große Ungetüme 209
6.5.7 Konventionalisierter Gebrauch von Verben im komplexen Satz 222
7. Anhänge 231
7.1 Affixe 231
7.1.1 Präfixe 231
7.1.2 Infixe 235
7.1.3 Suffixe 235
7.1.4 Suffix-Sandhi 328
7.1.5 Auslassung von Suffixen 332
7.2 Postpositionen 335
7.3 Abkürzungen 338
7.4 Textbeispiele 339
7.4.1 Märchen 339
7.4.2 Geschichtsschreibung 349
7.4.3 Biographie 359
7.4.4 Archivalische Quellen 366
7.4.5 Ritualvorschrift 373
7.4.6 Theoretische Schriften des Buddhismus 379
7.5 Die acht Fälle der einheimischen tibetischen Grammatik 390
7.6 Hinweise zur Aussprache 391
7.7 Literaturhinweise 398
7.7.1 Grammatiken und Lehrbücher 398
7.7.2 Wörterbücher und Hilfsmittel 400
Textquellen 403
Stichwortregister 411
Register zur Grammatik des Tibetischen 417

1. EINLEITUNG

Das vorliegende Handbuch behandelt die Grammatik der „klassischen tibetischen Schriftsprache". Mit diesem Begriff wird hier Bezug genommen auf die Sprache, in der etwa seit dem 11. Jahrhundert n. Chr. das tibetische Schrifttum niedergelegt wurde. Diese Sprache hat sich über einen Zeitraum von etwa tausend Jahren kaum verändert. Ihr wird nicht nur bis heute von den meisten Tibetern eine große Wertschätzung entgegengebracht, sie wird auch heute noch von klassisch gebildeten Tibetern verstanden. Texte zu traditionellen Themen werden sogar immer noch in dieser Sprache verfasst. Und selbst das moderne Schrifttibetisch orientiert sich in Orthographie und Grammatik zu großen Teilen an der klassischen Schriftsprache, obwohl die gesprochene Sprache der verschiedenen tibetischen Dialekte andere Wege eingeschlagen hat. Wenn auch die klassische Schriftsprache weitgehend homogen ist, so können dennoch je nach Zeit, Herkunft und Textsorte Lexik und grammatische Ausdrucksmittel variieren. Dabei weisen vor allem narrative Texte bisweilen eine größere Nähe zur gesprochenen Sprache auf.

Auch wenn die klassische tibetische Schriftsprache in Teilen der tibetischen Gesellschaft bis heute Verwendung findet, so nimmt sie doch eine Stellung ein, die derjenigen unserer Fachsprachen ähnelt. Vor allem bedingt durch die politischen Umwälzungen hat sich seit den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts daneben ein „modernes" Schrifttibetisch entwickelt. Es ist – wenn man eine gewisse Binnendifferenzierung in Rechnung stellt – das Tibetisch der tibetischsprachigen Presse, offiziellen Verlautbarungen, Schulbücher, zeitgenössischen Literatur und Gebrauchstexte. Es weist gegenüber dem klassischen Tibetisch neben einer Vielzahl neuer Wortprägungen einen größeren Einfluss der gesprochenen Sprache im Bereich der Lexik und der grammatischen Ausdrucksmittel auf. Darüber hinaus ist das moderne Schrifttibetisch i. d. R. weniger komprimiert und semantisch weniger kontextabhängig. Diese moderne Form der tibetischen Schriftsprache ist nicht Gegenstand des vorliegenden Handbuchs.

Die klassische tibetische Schriftsprache ist mithin keine Sprache alltäglicher Unterhaltung. Als Sprache der Gelehrsamkeit ist sie primär eine Buchsprache, welche allenfalls situationsgebunden von Gelehrten, i. d. R. tibetischen Geistlichen, gesprochen wird. Die Aussprache folgt weitgehend der heute gesprochenen Sprache und variiert dementsprechend in Abhängigkeit von der regionalen Herkunft des Sprechers. Hinweise zur Aussprache, die in Werken zur tibetischen Sprache gegeben werden, orientieren sich im Allgemeinen am Dialekt von Lhasa, der vor allem in Zentraltibet eine dominante Stellung unter den verschiedenen Dialekten einnimmt. Dabei ist jedoch zu beachten, dass das Lhasa-Tibetische eine Tonsprache ist, in der die Töne die Konsonantenanhäufungen des Schrifttibetischen als distinktives Merkmal ersetzen. Komplizierte Ausspracheregeln für das Schrifttibetische sind daher die Folge. Es sei angemerkt, dass keinesfalls alle tibetischen Dialekte auf Konsonantenanhäufungen als distinktives Merkmal verzichten bzw. die Entwicklung hin zu einer Tonsprache vollzogen haben. Dialekte, welche in diesem Sinne eine größere Ähnlichkeit zur klassischen tibetischen Schriftsprache aufweisen, finden sich heute an der Peripherie des tibetischen Sprachraumes.

Im Unterschied zum Deutschen gehört das Tibetische zu den agglutinierenden Sprachen. Typologisch rückt es daher in die Nähe von Sprachen wie Türkisch, Mongolisch, Japanisch und Baskisch. Der Unterschied zum Deutschen betrifft sowohl den Wort-, als auch den Satzbau. Die unterschiedliche typologische Klassifikation soll allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass es durchaus auch formale Überschneidungen zwischen beiden Sprachen gibt: Agglutination ist dem Deutschen nicht völlig fremd.

Die kleinsten bedeutungstragenden Einheiten einer Grammatik sind die Morpheme. Man unterscheidet freie und gebundene Morpheme. Freie Morpheme sind selbständige Wörter. Gebundene Morpheme dagegen kommen nur in Abhängigkeit von freien Morphemen vor.

Im Deutschen setzt sich z. B. das Wort *Kindergarten* aus zwei freien und einem gebundenen Morphem zusammen: *Kind* und *garten* sind freie Morpheme; *-er* ist dagegen ein gebundenes Morphem zur Kennzeichnung des Plurals. Das Beispiel zeigt auch, dass Morpheme im Deutschen nicht dasselbe sind wie Silben; Wörter wie *Garten, heute, Gabel* usw. bestehen aus jeweils zwei Silben, sind jedoch jeweils nur ein Morphem, weil sie sich nicht in kleinere bedeutungstragende Einheiten zerlegen lassen. Außerdem gibt es im Deutschen Wörter, in denen die Morphemgrenzen nicht mit den Silbengrenzen übereinstimmen. Das Pluralwort *Lasten* besteht aus dem freien Morphem *Last* und dem gebundenen Pluralmorphem *en*. Trennt man dagegen die Silben, so erhält man die beiden Silben *Las* und *ten*. Ebenso z. B. das Wort *reiner*, Komparativ von *rein*. Es enthält die beiden Silben *rei* und *ner*; die Morpheme sind jedoch das freie Morphem *rein* und das gebundene Morphem *–er*.

Dies ist jedoch im Tibetischen anders. Im Tibetischen bestehen die freien Morpheme immer aus einer einzigen Silbe. Diese Silbe fungiert dann als Stamm, von dem entweder weitere Wörter abgeleitet werden können oder an den Morpheme zur Kennzeichnung morphologischer (Genus, Numerus etc.) und syntaktischer Funktionen (Subjekt, Objekt etc.) angebunden werden können.

Freie Morpheme haben im Tibetischen immer eine lexikalische Bedeutung. Im Tibetischen gibt es im Gegensatz zum Deutschen (*das, ein, zu*) keine freien grammatischen Morpheme. Grammatische Morpheme sind im Tibetischen immer gebundene Morpheme, d. h. sie benötigen stets ein freies Morphem als Basis, wobei das freie Morphem durchaus bereits um ein gebundenes Morphem erweitert sein kann. Die gebundenen Morpheme kann man als Affixe charakterisieren. Affix ist eine Sammelbezeichnung für alle einem Stamm entweder vorangestellten, ihm nachgestellten oder aber ihm eingefügten Morpheme, m. a. W. für Präfixe, Suffixe und Infixe. Im Tibetischen haben wir es mit ganz wenigen Ausnahmen mit Suffixen zu tun.

Im Tibetischen bestehen die gebundenen Morpheme zumeist aus einer Silbeneinheit. Es gibt jedoch im klassischen Tibetisch auch gebundene

Morpheme, die lediglich aus einem einzigen Konsonanten bestehen (*nga-s, kho-s, nga-r, kho-r*). Außerdem gibt es im Tibetischen die Möglichkeit einer grammatischen Bestimmung, die überhaupt nicht morphologisch gekennzeichnet ist. In diesem Fall sprechen wir dann aus systematischen Gründen von einem Nullmorphem oder Nullsuffix.

Die Suffixe des klassischen Tibetisch haben klar erkennbare Formen und grenzen sich deutlich von ihrer jeweiligen Ableitungsbasis ab. Einige von ihnen haben jeweils nur eine einzige grammatische Bedeutung, andere dagegen können verschiedene grammatische Funktionen erfüllen. Manche dieser grammatische Funktionen erfüllenden Suffixe verraten noch ihre Herkunft von freien lexikalischen Morphemen. Einige dieser Suffixe existieren sogar weiterhin parallel als lexikalische Morpheme. Sie sind jedoch dann in ihrer Bedeutung von ihren grammatikalisierten Funktionen zu unterscheiden.

Das Verfahren des Anbindens von Affixen an eine Ableitungsbasis nennt man Agglutination. Agglutination kommt vom Lateinischen *agglutinare*, was so viel heißt wie „aneinanderkleben, aneinanderleimen". Das Verfahren des „Anleimens" kennt auch das Deutsche, z. B. bei Wortbildungen wie „ver-ein-heit-lich-en". Die Ableitungsbasis, der semantische Kern, ist das Zahlwort *ein* bzw. *eins*. Mit Hilfe des Suffixes *heit* oder *keit* bilden wir daraus ein Substantiv aus der Klasse der Abstrakta. Durch Anfügen des Suffixes *lich* erhält man ein Adjektiv. Durch Anfügen des Präfixes *ver* sowie des Suffixes *en* wird dann schließlich aus diesem Adjektiv ein Vorgangsverb gebildet.

Manche Ableitungen (Derivationen) können wir im Deutschen fast analog zum Tibetischen vornehmen. Analysieren wir z. B. das Wort *ma rig pa*. Die Basis des Wortes ist das Verb *rig* „wissen" dem zur Verneinung das Präfix *ma* angefügt wird: *ma rig*. Das Suffix, das aus dem Verb ein Nomen macht, sei es nun ein Substantiv oder ein Adjektiv, ist *pa*: *ma rig pa* „Nicht-Wissen, Unwissen-heit" bzw. „unwissend".

Ähnlich ist es im Deutschen: Die Wurzel ist „wissen". Die Silbe *–heit* oder *–keit* dient hier der Nominalisierung und konnotiert darüber hinaus, dass wir es

mit einem Abstraktum zu tun haben: „Wissenheit" – das Wort gibt es leider nicht, aber in Verbindung mit der Negation ausdrückenden Silbe *Un-* kennen wir das Wort durchaus: *Un-wissen-heit.*

Sprachen, die sich bei morphologischen und syntaktischen Operationen überwiegend dieses Verfahrens bedienen, nennt man agglutinierende Sprachen. Zu diesem Sprachtyp zählt man auch das Tibetische.

Texte der klassischen tibetischen Schriftsprache zu verstehen und zu übersetzen, fällt Angehörigen unserer Sprachgemeinschaft zumeist nicht leicht. Vier Gründe lassen sich hierfür anführen.

Da ist zunächst die immer noch lückenhafte Erschließung des Wortschatzes, ganz zu schweigen von einer erschöpfenden Dokumentation des Gebrauchs der Wörter in der Sprache. Erschwerend kommen die in einigen Textsorten häufig anzutreffenden orthographischen Abweichungen von der Norm der Wörterbücher hinzu.

Bemerkenswert ist ferner der weitgehende Verzicht auf Redundanz des Tibetischen und der damit verbundene Hang zur Ellipse, dem oft ganze Satzglieder zum Opfer fallen. Solche Ellipsen verlangen vom Leser ein hohes Maß an Aufmerksamkeit für die sprachliche Verflechtung über die Satzgrenzen hinweg. Weitaus mehr als im Deutschen üblich gibt in der klassischen tibetischen Schriftsprache der einzelne Satz seine Information vielfach nur vor dem kontextuellen Hintergrund preis.

Im Gegensatz zu der sprachlichen Verflechtung geht die thematisch-inhaltliche häufig weit über die Grenzen des Textes hinaus und verweist auf einen Diskurs, der uns nur bruchstückhaft bekannt ist. Es handelt sich dabei in der Regel um einen Diskurs, der auf einen Kreis von Experten beschränkt war. Viele der in solche Diskurse einzuordnenden Texte wurden lediglich als Gedächtnisstützen oder Grundlagen für mündliche Unterweisungen verfasst oder nehmen Bezug auf andere Texte.

Zu nennen sind schließlich die für die klassische tibetische Schriftsprache charakteristischen Satzungetüme oder Bandwurmsätze. Verantwortlich hierfür

ist zum einen die in unseren Augen weitgehende Überladung der Sätze mit nominalen Wortgruppen, welche in der wörtlichen Übersetzung lange Partizipialkonstruktionen oder Ketten von Attributsätzen zur Folge haben, die oft nur schwer zu bändigen sind. Zum anderen bedienen sich die Autoren ausgiebig des reichhaltigen grammatischen Inventars, um vollständige Sätze auf unterschiedliche Weise in einen Trägersatz zu integrieren. Häufig wird dann der Trägersatz seinerseits wiederum als Teilsatz in einen übergeordneten Trägersatz eingebettet. Dabei können Subjekt und Prädikat des übergeordneten Satzes sehr weit auseinander rücken – ein Umstand, der uns im Allgemeinen großes Unbehagen bereitet, fühlen wir uns im Deutschen doch erst dann wohl, wenn wir im Hauptsatz Subjekt und Prädikat nahe beieinander wissen. Auf diese Weise ergibt sich eine Hierarchie der Teilsätze, deren Komplexität nicht immer leicht zu durchschauen ist. Die Suche nach dem jeweils zum Subjekt gehörenden Prädikat ist daher eine der Hauptbeschäftigungen beim Übersetzen tibetischer Texte. Schmerzlich vermisst man dann das Fehlen einer eindeutigen Zeichensetzung.

Das hier vorgelegte Handbuch wendet v. a. zwei neue Konzepte auf die Grammatik der klassischen tibetischen Schriftsprache an: das Konzept der Konverben und das der kontrollierbaren Verben. Das Erste ist aus der Mandschuristik und der Mongolistik bekannt. Auf die Unterscheidung von kontrollierbaren (control verbs) und nicht-kontrollierbaren Verben (non-control verbs) als der primären Klassifikationsebene der Verben im Tibetischen hat mich Prof. Roland Bielmeier bereits vor längerer Zeit aufmerksam gemacht und Dr. Felix Haller hat Kontrollierbarkeit beispielsweise in seiner Grammatik des Shigatse-Dialektes (*Dialekt und Erzählungen von Shigatse*, Bonn 2000) als das entscheidende Kriterium für das Vorliegen des Ergativs benannt, dem gegenüber der Unterschied von Transitivität und Intransitivität zurücktritt. In vorliegendem Handbuch kann nun mit Hilfe beider Kriterien, Kontrollierbarkeit und Transitivität, zum ersten Mal klar und verständlich aufgezeigt werden, wann in der klassischen tibetischen Schriftsprache das Subjekt im Ergativ steht und durch das entsprechende Suffix markiert wird.

Dieses Buch ist keine pädagogische Grammatik. Der Verzicht auf die Progression eines Lehrwerkes erlaubte es, die Grammatik an Hand authentischer Beispiele aus der tibetischen Literatur zu erläutern. Das Buch soll in erster Linie ein leicht nutzbares, praktisches Hilfsmittel bei der Arbeit mit Texten der klassischen tibetischen Schriftsprache sein. Es wurde daher als Nachschlagwerk konzipiert, in dem die grammatischen Muster der klassischen tibetischen Schriftsprache kurz, aber dennoch umfassend beschrieben werden. Um die Benutzerfreundlichkeit zu erhöhen, wurden die grammatischen Informationen nicht kodiert. Der Ansatz ist ein offener und deskriptiver. Das heißt: Es soll das beschrieben werden, was in unterschiedlichen Texten der klassischen tibetischen Schriftsprache vorgefunden wurde, und nicht das, was von einem Kreis buddhistischer Gelehrter in bestimmten Textsorten zur Norm erhoben wurde. Ein Anspruch auf Vollständigkeit kann dabei nicht gestellt werden. Jeder, der mit tibetischen Texten arbeitet, weiß, dass man bei der Lektüre tibetischer Texte immer wieder auch auf neue grammatische Phänomene stößt.

Es wurde besonderer Wert darauf gelegt, die morphologischen und syntaktischen Charakteristika des Tibetischen als einer agglutinierenden Sprache aufzuzeigen. Die Suffixe – und nicht als Wortart zu klassifizierende Partikeln – sind das hervorstechende Mittel sowohl bei der Wortbildung als auch bei der Kennzeichnung syntaktischer Funktionen. Ein großer Teil der Suffixe kann jeweils mehrere Funktionen übernehmen. Um einen schnellen Zugriff auf ihre jeweilige Funktionsbeschreibung zu ermöglichen, wurden im Anhang die Suffixe und ihre Funktionen unabhängig von jeder Systematik lediglich entsprechend der Anordnung der tibetischen Grundbuchstaben aufgelistet und an Hand weniger Beispiele illustriert. Querverweise erleichtern das Auffinden weiterführender Erläuterungen im systematischen Teil. Die Suffixliste lässt sich daher auch als Referenzliste bzw. als kurz gefasstes Repetitorium bei der Lektüre tibetischer Texte zur Hand nehmen. Das Register zur Grammatik des Tibetischen führt noch einmal sämtliche Grammeme des Tibetischen auf und gibt im Zweifelsfall rasch Auskunft über ihre Klassifikation.

2. DIE TIBETISCHE SCHRIFT UND IHRE TRANSLITERATION

Die tibetische Schrift ist rechtsläufig. Sie gehört zu den *phonographischen* Schriften, d. h. sie orientiert sich an der Lautstruktur der Sprache. Bei dieser Sprache handelt es sich nicht um das heute gesprochene Tibetisch.

Die Schriftzeichen des Tibetischen nennen wir trotz einer silbischen Schreibweise Buchstaben; wir bezeichnen sie nicht als so genannte Syllabogramme. Die tibetische Schrift gehört mithin zu den alphabetischen Schriftsystemen. In einer alphabetischen Schrift oder Buchstabenschrift ist idealer Weise jedem gesprochenen Laut ein Schriftzeichen, ein Graphem, zugeordnet. In einer Silbenschrift repräsentieren die Schriftzeichen dagegen gesprochene Silben, i. a. eine Konsonant-Vokal-Verbindung. Die Schrift orientiert sich also an der Silbe und nicht am einzelnen Laut. Dabei wird dann jeder einzelnen Konsonant-Vokal-Verbindung je ein eigenes Graphem zugeordnet. So werden beispielsweise jeweils die Lautverbindungen *ka, ke, ko, ku* durch ein eigenes Schriftzeichen im Syllabar, dem Inventar der Schriftzeichen, voneinander unterschieden. Bekanntestes Beispiel für eine Silbenschrift ist die japanische Katakana-Schrift. Die tibetische Schrift hat nur deshalb einen gewissen silbischen Charakter, weil der häufigste Vokal der Sprache, das *a*, in den meisten Fällen nicht geschrieben wird, sondern im Konsonantenzeichen impliziert ist. Die übrigen Konsonant-Vokal-Verbindungen werden im Unterschied zu einer Silbenschrift im Inventar nicht durch ein eigenes Schriftzeichen, sondern durch Kombination des Konsonantenzeichens mit einem zusätzlichen Vokalzeichen repräsentiert.

Ein weiteres Indiz dafür, dass wir es nicht mit einer Silbenschrift zu tun haben, findet sich in der Verschriftung der Konsonantencluster, d. h. der Anhäufung von Konsonanten im Silbenanlaut und im Silbenauslaut. Hier folgen Konsonanten unmittelbar, d. h. ohne Vokal, aufeinander, und entsprechend repräsentieren hier die Schriftzeichen nichts weiter als die Konsonanten selbst und nicht etwa Silben wie *ka, ta, pa* etc.

Die tibetische Schrift gehört zum indischen Schriftenkreis, d. h. zu den Schriften, die sich sukzessive aus der frühen indischen Brahmi-Schrift entwickelt haben. Das Inventar der tibetischen Schrift umfasst dreißig Grundbuchstaben und vier Vokalzeichen. Zu den dreißig Grundbuchstaben gehören nicht nur Grapheme, die Konsonanten wiedergeben, sondern auch solche, die Halbvokale und Vokale repräsentieren. Die Notwendigkeit für solche Grapheme ergibt sich daraus, dass es im Tibetischen auch Silben gibt, die mit einem Halbvokal oder einem Vokal anlauten.

Bedingt durch unterschiedliche Zwecke wurden in Tibet verschiedene Schriftarten entwickelt, die alle der Verschriftung ein und desselben Inventars aus dreißig Grund- und vier Vokalzeichen dienen. Die gebräuchlichste Schriftart ist die so genannte *dBu-can*-Schrift, „diejenige mit Kopf". Sie ist die Schriftart, in der die traditionellen tibetischen Blockdrucke niedergelegt wurden.

Bei der Schreibung der Grundbuchstaben des tibetischen Alphabets gibt es verschiedene Konventionen zur Strichfolge. In der Regel schreibt man die einzelnen Striche der Grundbuchstaben jedoch von oben nach unten und von links nach rechts.

In der wissenschaftlichen Literatur werden zur Edition tibetischer Texte unterschiedliche Transliterationssysteme verwendet. Das vorliegende Handbuch folgt dem 1959 von Turrell V. Wylie vorgestellten System.[1]

Im Gegensatz etwa zum lateinischen Alphabet folgt die traditionelle Anordnung des tibetischen Alphabets – in Anlehnung an indische Alphabete – weitgehend einem gewissen Ordnungsschema. Die Anordnung der Grundbuchstaben orientiert sich am Artikulationsort des jeweiligen Lautes, der durch den Grundbuchstaben repräsentiert wird. Die ersten fünf Reihen des tibetischen Alphabets fassen jeweils die Verschlusslaute einschließlich der Klassennasale sowie die

---

[1] Turrell V. Wylie, "A standard system of Tibetan transcription". *Harvard Journal of Asiatic Studies* 22 (1959), S. 261-267.

Anreibelaute, die Affrikaten, zusammen, die den Artikulationsort gemeinsam haben. Aus der Reihe fällt lediglich *wa*, der letzte Grundbuchstabe in der 5. Reihe:

ཀ ka ཁ kha ག ga ང nga (velare Verschlusslaute + Klassennasal)

ཚ ca ཚ cha ཛ ja ཉ nya (alveolarpalatale Affrikaten + Klassennasal)

ཏ ta ཐ tha ད da ན na (dentale Verschlusslaute + Klassennasal)

པ pa ཕ pha བ ba མ ma (bilabiale Verschlusslaute + Klassennasal)

ཙ tsa ཚ tsha ཟ dza ཝ wa (dentale Affrikaten + bilabialer Halbvokal)

Die linke Säule fasst die unaspirierten Verschlusslaute bzw. Affrikaten zusammen. Es folgt die Säule mit den aspirierten Entsprechungen, anschließend die Säule mit den stimmhaften Entsprechungen und zuletzt – mit Ausnahme der fünften Reihe – die Säule mit den Klassennasalen.

Was die dritte Säule angeht, so ist die Aussprache dieser Grundbuchstaben – so wie sie heute in den zentraltibetischen Dialekten üblich ist – komplizierter, als es das Ordnungsschema des Buchstabeninventars vermuten lässt. Vereinfacht kann man sagen, dass die Grundbuchstaben der dritten Säule heute in der Aussprache denen der zweiten Säule entsprechen mit dem Unterschied, dass der Vokal tieftonig ausgesprochen wird. Stimmhaft werden diese Grundbuchstaben erst dann realisiert, wenn sie entweder als Basisbuchstaben mit anderen Grundbuchstaben zu einer Konsonantengruppe verbunden werden oder im Anlaut der zweiten Silbe eines Wortes stehen.

Den ersten fünf Reihen folgen drei weitere Reihen, in denen die Anordnung der Grundbuchstaben weitaus weniger einem rationalen Ordnungsschema entspricht. Diese drei Reihen enthalten die Grundbuchstaben für die übrigen Halbvokale, für diejenigen Vokale, die als Grundbuchstaben niedergeschrieben werden können, und für die Zischlaute, die Sibilanten:

ཞ zha ཟ za ཨ 'a ཡ ya

ར ra ལ la ཤ sha ས sa

ཧ ha ཨ a

Bei den Grundbuchstaben dieser drei Reihen wird heute lediglich der Vokal der Zeichen ཤ, ས, ཧ und ཨ hochtonig gesprochen.

ཨ ist ein a mit weichem, leicht gehauchtem Stimmansatz. Das ཨ besitzt einen harten Stimmansatz.

Vier diakritische Zeichen dienen in der tibetischen Schrift dazu, das inhärente a der dreißig Grundbuchstaben in einen der übrigen vier Vokale des klassischen Tibetisch zu verwandeln. Die Zusatzzeichen für die Vokale i, e und o werden superskribiert; das Zusatzzeichen für den Vokal u wird subskribiert.

གི ki གུ ku གེ ke གོ ko

Speziell zur Transliteration von Sanskritwörtern wurden dem tibetischen Alphabet einige Buchstaben hinzugefügt: ṭa ཏ, ṭha ཐ, ḍa ད, ṇa ན, ṣa ཤ, ṃ, z. B. in *oṃ* ཨོཾ und *waṃ* ཝཾ, ḥ ཿ, ṛ ཪ, ḷ ཬ, ai ཻ, au ཽ. Zur Wiedergabe der langen Vokale wird eine subskribiertes ཱ (ཀཱ *kā* ཀཱི *kī* etc.) und zur Wiedergabe der

aspirierten stimmhaften Verschlusslaute und Affrikaten ein subskribiertes ཧ (ག *gha*, ཇ *jha* etc.) verwendet.

Auf der graphischen Ebene besteht eine Silbe maximal aus sieben Zeichen, und zwar vier Grundbuchstaben und einem Vokalzeichen am Silbenanfang und zwei Grundbuchstaben am Silbenende. Geschrieben wird das Konsonantenbündel des Silbenanlauts, indem einer der Grundbuchstaben als Basisbuchstabe fungiert und ihm die übrigen drei prä-, super- und subskribiert werden. Das Vokalzeichen wird als diakritisches Zeichen über bzw. unter diese Buchstabengruppe geschrieben. Wie die sieben Zeichen verteilt sein können, zeigen die folgenden beiden Schemata. G steht in diesen Schemata für Grundbuchstabe, B für Basisbuchstabe und V für Vokalzeichen.

	V				G		
	G			G	B	G	G
G	B	G	G		G		
	G				V		

Transliteriert werden die Grapheme dieser beiden Schemata in der folgenden Reihenfolge:

	5				2		
	2			1	3	6	7
1	3	6	7		4		
	4				5		

Auf graphischer Ebene ist die minimale Voraussetzung zur Formung einer Silbe die Besetzung der Position 3, das Vorhandensein eines Basisbuchstabens. Ist die Position des Vokalzeichens nicht besetzt, so bedeutet dies, dass auf die letzte im Silbenanlaut besetzte Position – dies kann die Position 3 oder 4 sein – der inhärente Vokal a folgt. In der Transliteration wird dieser Vokal nach der Konsonantenanhäufung des Silbenanfangs geschrieben.

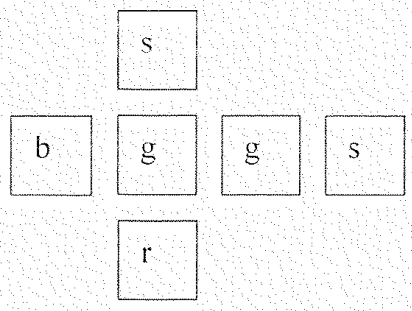
Das als *bsgribs* transliterierte Wort བསྒྲིབས་ gibt demzufolge folgende Buchstabenanordnung wieder:

	i		
	s		
b	g	b	s
	r		

Für *bsgrubs* (བསྒྲུབས་) verteilen sich die Zeichen wie folgt:

	s		
b	g	b	s
	r		
	u		

Für *bsgrags* (བསྒྲགས་) liegt folgende Anordnung vor:



Wie das letzte Beispiel zeigt, wird bei einem konsonantischen Silbenanlaut der Vokal *a* auf der graphischen Ebene nicht repräsentiert. Liegt ein vokalischer Silbenanlaut vor, so wird er durch die Grundzeichen འ (*'a*) oder ཨ (*a*) markiert, welche wiederum durch die Vokalzeichen *i, u, e, o* abgewandelt werden können.

ཨི i ཨུ u ཨེ e ཨོ o

འི 'i འུ 'u འེ 'e འོ 'o

Alle Grundbuchstaben des tibetischen Schriftsystems können als Basisbuchstaben einer Silbe fungieren. Der Basisbuchstaben bildet auf der graphischen Ebene den Kern der Silbe, um den alle übrigen Zeichen gruppiert werden. Der Basisbuchstabe deckt sich in den meisten Fällen nicht mit dem vokalischen Silbenkern der phonetischen Ebene. Für die übrigen innerhalb der Silbenstruktur möglichen Plätze sind die Optionen eingeschränkt.

Die folgende Übersicht zeigt, welche Grundbuchstaben überhaupt als prä-, super- und subskribierte sowie als finale und postfinale Grapheme erscheinen können. Das postfinale ད ist aus dem präklassischen Tibetisch bekannt; auf der Sprachstufe des klassischen Tibetisch kommt es praktisch nicht mehr vor.

präskribiert: གཱ, ད, བ, མ, ཧ

superskribiert: ར, ལ, ས

subskribiert: ཡ, ར, ལ, ཝ (In transliterierten Sanskrit-Fremdwörtern kommt darüber hinaus ཤ vor.)

final: གྲ, ང, ད, ན, བ, མ, ཤ, ར, ལ, ས

postfinal: ས, (ད)

Bei der Anhäufung der Grundbuchstaben im Silbenanfang sind folgende Kombinationen möglich.

Präskripte:

གྲ kann den Basisbuchstaben ཅ, ཆ, ཇ, ད, ན, ཏ, ཐ, ཟ, ཡ, ཤ, ས präskribiert werden. གྲ wird jedoch keinem super- oder subskribiertem Basisbuchstaben vorangestellt.

ད kann den Basisbuchstaben ཀ, གྲ, ང, ཤ, ཟ, ས präskribiert werden. ད wird jedoch keinem superskribiertem Basisbuchstaben vorangestellt.

ཟ kann den Basisbuchstaben ཀ, གྲ, ཅ, ཇ, ད, ཏ, ཐ, ཟ, ཤ, ས präskribiert werden. Präskribiert werden kann ཟ darüber hinaus den Basisbuchstaben ང, ཉ, ཆ, ན, ཤ, wenn diese folgendermaßen superskribiert sind: ཤ *rng*, ཤ *rj*, ཤ *rny*, ཤ *rn*, ཤ *rdz*, ས *sng*, ས *sny*, ས *sn* (zu den Ligaturen s. u.). Präskribiertes ཟ kommt in Verbindung mit superskribiertem ར oder ས und subskribiertem ཡ oder ར vor.

ས kann den Basisbuchstaben ཁ, ག, ང, ཚ, ཏ, ཆ, ཕ, ད, ན, ཚ, ཤ präskribiert werden. Dabei können ཁ und ག zusätzlich mit ཡ oder ར subskribiert werden.

ཤ kann den Basisbuchstaben ཁ, ག, ཚ, ཏ, ཕ, ད, ཕ, ཟ, ཚ, ཤ präskribiert werden. Die Basisbuchstaben können zusätzlich mit ཡ oder ར subskribiert werden.

Eine Silbe, die lediglich aus einem Präskript und einem Basisbuchstaben besteht, also weder ein zusätzliches Vokalzeichen noch ein finales Graphem besitzt, gibt es in der tibetischen Schrift nicht. Demnach muss ད་ང etwa als *dang*

gelesen bzw. transliteriert werden und nicht als *dnga*, oder ག�als *gas* und nicht als *gsa*. Möglich ist dagegen etwa *dge* (དགེ), *bde* (བདེ), *dgu* (དགུ) etc.

Superskripte:
ར kann den Basisbuchstaben ཀ, ཁ, ང, ཇ, ཉ, ད, ན, ཕ, མ, ཙ, ཚ superskribiert werden.
ལ kann den Basisbuchstaben ཀ, ཁ, ང, ཅ, ཇ, ཏ, ད, ཕ, ཧ superskribiert werden.
ས kann den Basisbuchstaben ཀ, ཁ, ང, ཉ, ཏ, ད, ན, ཕ, ཐ, མ, ཙ superskribiert werden.

Subskripte:
ཡ kann den Basisbuchstaben ཀ, ཁ, ག, ཕ, ཕ, ཐ, ཟ, ཧ subskribiert werden.
ར kann den Basisbuchstaben ཀ, ཁ, ག, ཏ, ན, ཕ, ཕ, ཐ, ཟ, ཤ, ཧ subskribiert werden.
ལ kann den Basisbuchstaben ཀ, ཁ, ཐ, ཟ, ར, ཤ subskribiert werden.
ཥ kann den Basisbuchstaben ཀ, ཁ, ག, ཅ, ཉ, ཏ, ད, ཙ, ཚ, ཟ, ཟ, ལ, ཤ, ཤ, ཧ subskribiert werden, sowie zusätzlich den bereits mit ཡ, ར oder ལ subskribierten Basisbuchstaben.

Buchstabenkombinationen von Basisbuchstaben und Super- bzw. Subskripten ragen nicht über die gedachte Oberlinie der Schrift hinaus. I. d. R. werden sowohl die Super- und Subskripte, als auch der Basisbuchstabe verkleinert. Drei Grundbuchstaben nehmen in der *dBu-can*-Schrift als Super- bzw. als Subskript eine andere graphische Form an:
ཥ ⇒ Subskript: ཀ *kw*
ཡ ⇒ Subskript: ཀ *ky*
ར ⇒ Superskript: ཀ *rk*; Subskript: ཀ *kr*

Als Basisbuchstabe können die einzelnen Grundbuchstaben wie folgt mit prä-, super- und subskribierten Grundbuchstaben kombiniert werden:

ཀ Präskripte: དཀ, བཀ. Superskripte: རཀ, ལཀ, སཀ. Subskripte: རྐ, ཡཀ, ཤ, ལ.

ཁ Präskripte: མཁ, འཁ. Subskripte: ཁ, ཡ, ཤ.

ག Präskripte: དག, བག, མག, འག. Superskripte: ར, ས. Subskripte: ཡ, ར, ལ, ཀ (*rw*).

ང Präskripte: དང, མ. Superskripte: ར, ལ, ས.

ཅ Präskripte: གཅ, ད. Superskripte: ལ.

ཆ Präskripte: མ, ཁ. Subskripte: ཡ.

ཇ Präskripte: ཁ, ཁ. Superskripte: ར, ལ.

ཉ Präskripte: ད (nur zusammen mit Superskript). Superskripte: ར, ས. Subskript ཉ.

ཏ Präskripte: ཏ, ད. Superskripte: ར, ལ, ས.

ཐ Präskripte: ཁ, ཁ.

ད Präskripte: ཏ, ད. Superskripte: ར, ལ, ས. Subskripte: ཁ, ར.

ན Präskripte: ཏ, ད, ཁ. Superskripte: ར, ས. Subskripte: ར (nur zusammen mit Superskript ས)

པ Präskripte: ད. Superskripte: ལ, ས. Subskripte: ཡ, ར.

ཕ Präskripte: ཁ. Subskripte: ཡ.

ཙ Präskripte: ད, ཁ. Superskripte: ར, ས. Subskripte: ཡ, ར, ལ.

ཚ Präskripte: ད. Superskripte: ར, ས. Subskripte: ཡ, ར (nur zusammen mit Superskript ས).

ཛ Präskripte: ཏ, ད. Superskripte: ར, ས.

ཝ Präskripte: ཁ, ཁ. Subskripte: ཁ.

ཞ Präskripte: ཁ, ཁ. Superskripte: ར.

ཟ -

ཡ Präskripte: ཏ, ད. Subskripte: ཁ.

ཟ Präskripte: གཱ, ད. Subskripte: ལ.

ཞ -

ཡ Präskripte: གཱ.

ར Subskripte: ཡ, ལ.

ལ Subskripte: ཡ.

ཤ Präskripte: གཱ, ད. Subskripte : ཡ.

ས Präskripte: གཱ, ད. Subskripte: ར, ལ.

ཧ Superskripte: ལ. Subskripte: ར.

ཨ -

Bei der Transliteration bzw. Transkription von Fremdwörtern sind weitere Kombinationen möglich.

Für die Anhäufung der Grundbuchstaben am Silbenende gilt: Postfinales ས folgt nur auf གཱ, ར, ད oder ས.

Die tibetischen Grammatiker weisen darauf hin, dass ursprünglich neben ས noch ein weiterer Grundbuchstabe in postfinaler Position erscheinen konnte: ད. Dieses ད wurde von ihnen als ད'ཌ་ག, „starkes *d*" bezeichnet. Es konnte nur auf ན, ར oder ལ folgen. Beispiele für dieses postfinale ད finden sich in alten Texten, beispielsweise in der Inschrift, die um 764 n. Chr. in die Steinsäule am Fuße des späteren Potala graviert wurde, oder der im neunten Jahrhundert verfassten Chronik, die in Dunhuang gefunden wurde (Pelliot tibétain 1288). In der klassischen tibetischen Schriftsprache der späteren Zeit beeinflusst dieses ausgefallene postfinale ད nach wie vor den Anlaut mancher der angefügten Suffixe (s. Anhang 7.1.4).

Die tibetische Schrift trennt keine Worte, sondern Silben voneinander. Als Silbentrenner fungiert der ཚེག *tsheg*, ein auf der Höhe der Oberkannte der

Buchstaben platziertes Pausenzeichen, das in der Schrift tibetischer Blockdrucke einem Punkt und in Handschriften einem leicht gekrümmten Auslassungszeichen ähnelt. Was im Satz ein freies oder was ein gebundenes Morphem ist, wo genau die Wortgrenze zu ziehen ist und mit welcher Wortart wir es jeweils zu tun haben, ist daher nicht immer leicht zu bestimmen. Hilfreich bei der Isolierung und Identifizierung der Wörter im Textzusammenhang ist in jedem Fall die Kenntnis eines gewissen Grundwortschatzes.

Innerhalb eines Wortes wird eine Silbe nur dann nicht durch den ཚེག་ von der vorangehenden Silbe getrennt, wenn die zweite Silbe mit ར, འི, འུ oder འོ anlautet: བོའུ་ „Kalb“, ལེའུ་ „Kapitel, Abschnitt“. Es sei angemerkt, dass es sich hierbei in jedem Fall um Suffigierung handelt, auch wenn Formen wie བོའུ་ und ལེའུ་ bereits lexikalisierte Ableitungen darstellen. Durch weitergehende Suffigierung können auf diese Weise auch drei Silben ohne Silbentrenner aufeinanderfolgen: ལེའུའི་. In der tibetischen Metrik werden solche nicht durch den ཚེག་ abgetrennte Silbenfolgen allerdings als eine einzige Silbe behandelt. Dies ist ein klarer Hinweis darauf, dass es sich hier streng genommen, d. h. aus phonotaktischer Perspektive, nur um jeweils eine einzige Silbe handelt, deren Kern aus einem Vokal oder Diphtong besteht.

Tibetische Satzzeichen – allen voran der ཤད་ *shad* (|) – haben mehr den Charakter fakultativer Vortragszeichen, als dass sie auf einem festen Regelsystem beruhen. Der ཤད་ markiert eine im Vergleich zum ཚེག་ längere Sprechpause. Entsprechend wird der ཤད་ auch ཚེག་རིང་, „langer *tsheg*“, genannt. Vor einem ཤད་ wird der ཚེག་, der Silbentrenner, fortgelassen. Lediglich auf ང folgt immer ein Silbentrenner. Auf diese Weise lassen sich die Buchstaben ང und ཀ stets gut auseinander halten, auch wenn das „Bein“ des Buchstabens ཀ vor einem ཤད་ bisweilen verkürzt wird. In so genannten Schatztexten (གཏེར་མ) wird

statt des ཤད་ der གཞི་རྩ་ཆེན་ (ཁ) verwendet. Bei finalem བ oder ཀ fällt der ཤད་ i. d. R. mit dem senkrechten Strich des Buchstaben བ bzw. ཀ zusammen. Dies gilt auch, wenn das Graphem ein zusätzliches Vokalzeichen trägt. Das Fehlen des ཆེན་ sowie eine Lücke zeigen dann an, dass hier ein Pausenzeichen vorliegt.

Weitere Satzzeichen sind:

|| གཞི་ས་ཤད་ oder ཁ་ས་ཤད་: markiert Abschnitts- oder Versende.

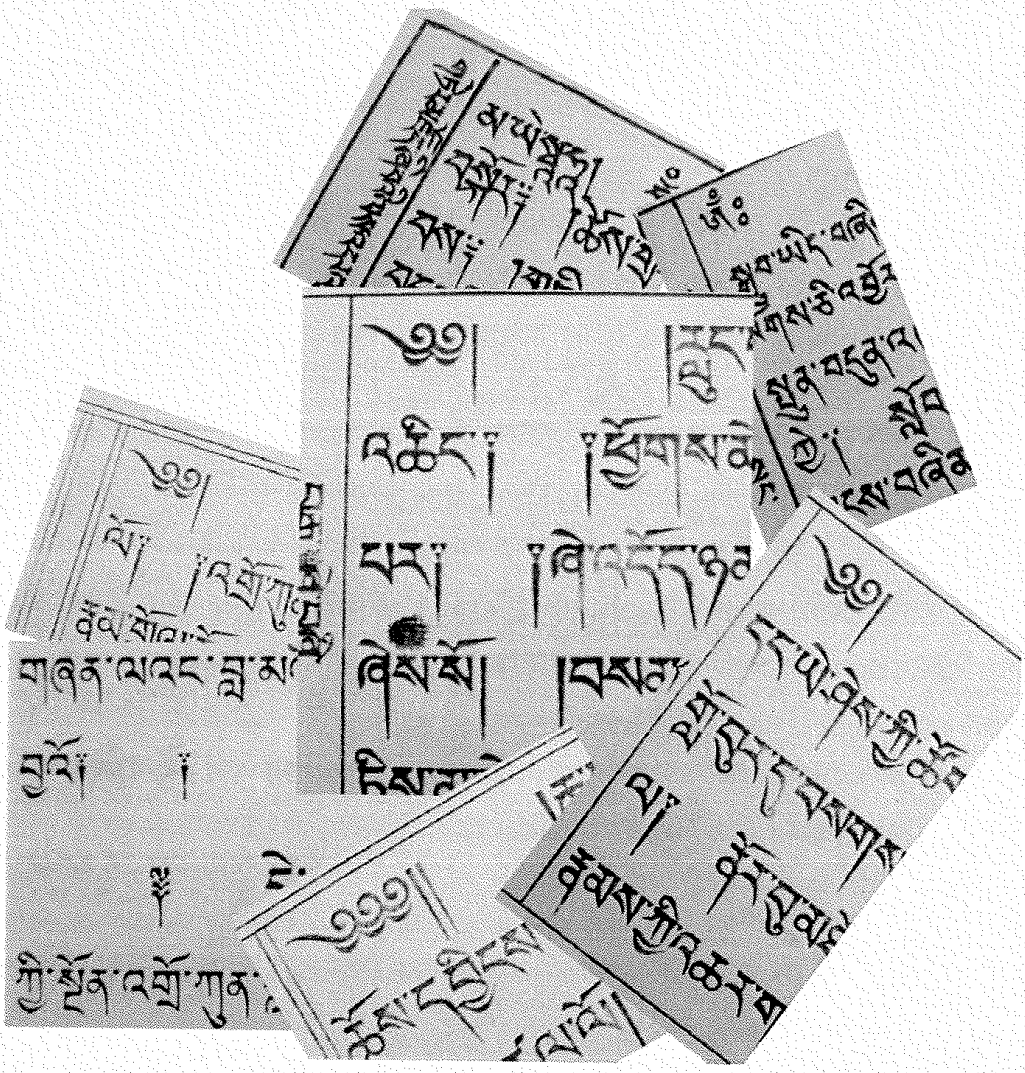
|| || བཤད་ཤད་: markiert Kapitel- oder Textende.

ས ལྕགས་ཤད་ „Schlangen-*shad*“: markiert Abschnittsanfang.

ཀ རིན་ཆེན་སྤུངས་ཤད་ „Edelsteinhaufen-*shad*“: ersetzt in manchen Texten den ཤད་ oder in doppelter Ausführung auch den གཞི་ས་ཤད་, wenn in der selben Zeile vor dem ཤད་ lediglich eine einzige Silbe steht; markiert gelegentlich auch das Abschnittsende.

ཀ ཡིག་མགོ་ „Textkopf“: markiert Textanfang oder Anfang der Foliovorderseite. Gelegentlich besteht dieses Zeichen am Textanfang auch aus drei aufeinander folgenden Schnörkeln.

Vergleiche hierzu die Abbildung auf der folgenden Seite.



3. ANORDNUNGSPRINZIPIEN DER WÖRTERBÜCHER

In den meisten Wörterbüchern folgt die Anordnung der Lemmata des Tibetischen der in Abschnitt 2 dargestellten Reihenfolge der Grundbuchstaben sowie der Vokalreihe *a, i, u, e, o.* Dies gilt sowohl für den Silbenanfang als auch für das Silbenende (z. B. རབ་ vor ནང་). Silben mit nur einem finalen Graphem stehen vor solchen, die zusätzlich ein postfinales Graphem besitzen, sofern sie das finale Graphem gemein haben (z. B. རབ་ vor རབས་, aber རབས་ vor ནང་).

Für die Buchstabenanhäufungen im Silbenanfang gilt: Das primäre Kriterium für die Einordnung der Lemmata ins Wörterbuch ist der Basisbuchstabe. Dabei werden Wörter, welche im Anfang der ersten Silbe lediglich einen Basisbuchstaben aufweisen, zuerst angeordnet. Der Reihe nach folgen dann die Verbindungen aus

Basisbuchstabe und Subskript
Basisbuchstabe und Präskript
Basisbuchstabe und Superskript
Basisbuchstabe, Prä- und Superskript
Basisbuchstabe, Prä-, Super- und Subskript.

Unter Berücksichtigung lediglich der möglichen Buchstabenkombinationen sei das Anordnungsschema für den Silbenanfang am Beispiel des Grundbuchstabens *ka* erläutert:

ཀ, ཀི, ཀུ, ཀེ, ཀོ	བཀ, …	ཁ, …
ཀྱ, ཀྱི, ཀྱུ, ཀྱེ, ཀྱོ	བཀྱ, …	ཆ, …
ཀྲ, …	བཀྲ, …	ཁྱ, …
དཀ, …	བཀླ, …	ཁྲ, …
དཀྱ, …	ཀླ, …	བཀ, …
དཀྲ, …	ཀྱ, …	བཁ, …

Man beachte, dass diese Kombinationen lediglich den Anfang der Silbe zeigen. Einige Kombinationen sind nur in Silben belegt, die ein zusätzliches Vokalzeichen und/ oder einen finalen Buchstaben besitzen.

4. SILBEN UND WÖRTER

Auf den ersten Blick ist das Auffälligste an der klassischen tibetischen Schriftsprache sicherlich die Struktur der Silben, welche im Anlaut Anhäufungen von bis zu vier Konsonanten aufweist. Der kompliziertste Silbenaufbau, der möglich ist, weist die Struktur KKKKVKK auf.

བསྒྲིབས་ *bsgribs*, Perfektstamm des Verbs སྒྲིབ་ *sgrib*, „verdunkeln".

Größere Anhäufungen als solche aus vier Konsonanten im Anlaut und zwei im Auslaut sind nicht möglich. Derart komplexe Formen in der Silbenstruktur gibt es nur bei Verben und Verbalnomina. Die einfachste Silbenstruktur besteht dagegen lediglich aus dem Silbenkern, einem Vokal. Zwischen diesen beiden Extremen sind grundsätzlich alle Kombinationen möglich. Allerdings kann nicht jeder Konsonant an jeder beliebigen Stelle innerhalb einer Silbe vorkommen. Welche Plätze jeweils welchen Konsonanten vorbehalten sind, wird in Abschnitt 2 erläutert.

Der tibetische Wortschatz besteht in seinem Kern aus einsilbigen Wörtern, aus denen durch Ableitung (Derivation) und Zusammensetzung (Komposition) weitere Wörter gebildet wurden. Tibetische Wörter sind zumeist ein- oder zweisilbig. Bei Wörtern mit mehr als zwei Silben handelt es sich entweder um lexikalisierte Ableitungen von Verbphrasen (གཉིས་སུ་མེད་པ་ „nicht dualistisch, untrennbar", wörtlich: „etwas, das nicht als zwei vorliegt"), um Personen- oder Ortsnamen (དགེ་དབང་བློ་བཟང་རྒྱ་མཚོ་) oder aber um Lehnübersetzungen (ཐེག་པ་ཆེན་པོ་ – *mahāyāna*, བྱང་ཆུབ་སེམས་དཔའ་ – *bodhisattva*) oder Lehnübertragungen (པད་མ་འབྱུང་གནས་ – *padmasambhava*, འཛམ་བུ་གླིང་ - *jambudvīpa*) von Sanskritkomposita, seltener um aus dem Sanskrit transliterierte Fremdwörter.

5. MORPHOLOGIE

5.1 NOMEN

Der Kernbestand der Nomina des tibetischen Wortschatzes setzt sich aus einsilbigen Wörtern zusammen.

5.1.1 DERIVATION

Ein großer Teil der Nomina des Wortschatzes besteht aus deverbalen oder denominalen Ableitungen mit Hilfe der Suffixe ཀ་, ཁ་, མཁན་, གཟ་, ཅན་, ཆ་, ཉིད་, པ་, པ་/ བ་, པོ་, པོ་/ བོ་, ཕོ་, ཕྱུག་, བུ་, མ་ oder མོ་ (vgl. die entsprechenden Eintragungen unter 7.1.3). Manche der Suffixe sind auf der Sprachstufe der klassischen tibetischen Schriftsprache nicht mehr oder nur noch eingeschränkt produktiv, finden sich jedoch in einer Vielzahl lexikalisierter Ableitungen (ཀ་, ཁ་, གཟ་, ཆ་, པོ་/ བོ་, མ་).

In hohem Maße produktiv ist das deverbale Ableitungssuffix པ་ (Allomorph: བ་, nicht zu verwechseln mit dem unveränderlichen denominalen Ableitungssuffix པ་). Mit seiner Hilfe können nicht nur aus jedem Verb, sondern auch aus Verbphrasen neue Wörter gebildet werden.

མ་གྱེས་པ་ „Missachtung“
མ་བཅོས་པ་ „unverändert; nicht künstlich, natürlich“
མ་དག་པ་ „unrein; Unreinheit“
མི་འཇིགས་པ་ „furchtlos; Furchtlosigkeit“
མི་སྡུག་པ་ „hässlich“

བསོད་ནམས་མ་ཡིན་པ་ „nicht verdienstvoll; etwas, was kein Verdienst ist“ (བསོད་ནམས་མ་ཡིན་པའི་ལས་ „nicht-verdienstvolles Karma“, བསོད་ནམས་མ་ཡིན་པ་ མང་པོ་སྐྱེས་སོ། „Es entstand vieles, das kein Verdienst war.“ (SRBB 384) ལྷ་ན་སྡུག་པ་ „hübsch“ („etwas, dass hübsch ist, wenn man es anschaut“)

Bei der Lexikalisierung solcher Ableitungen kommt es auch zu Verkürzungen. So ist offensichtlich in dem Lexem གལ་བ་ (RRG 66) bzw. གང་ན་བ་ „Aufenthaltsort“ (SRBB 398, MBc 30) ein Seins- oder Zustandsverb ausgelassen worden. Gebräuchlich sind beispielsweise die Ausdrücke གང་ན་བཞུགས་པ་ (SBM) und གང་ན་འདུག་པ་ „Das Sich-wo-Befinden“ (MBc 417).

5.1.2 KOMPOSITION

Bei Zusammensetzungen verlieren zweisilbige Wörter ihre zweite Silbe:

སྐྱབས་ „Schutz, Zuflucht“ + མགོན་པོ་ „Beschützer“ ⇒ སྐྱབས་མགོན་ „Beschützer“ (Anrede für hochgeachtete inkarnierte Geistliche) མང་པོ་ „viele, zahlreiche“ + དུ་མ་ „viele, zahlreiche“ ⇒ མང་དུ་ „viele, zahlreiche“ ཉི་མ་ „Sonne“ + དཀྱིལ་འཁོར་ „Kreis, Scheibe“ ⇒ ཉི་དཀྱིལ་ „Sonnenscheibe“

Bei der überwiegenden Mehrzahl der Komposita steht das Grundwort im zweiten Glied und wird vom ersten Glied näher bestimmt (Determinativkompositum):

ལྷ་ཁང་ „Götter-Haus“ ⇒ „Tempel“ མེ་མདའ་ „Feuer-Pfeil“ ⇒ „Gewehr“ སྐར་མདའ་ „Stern-Pfeil“ ⇒ „Sternschnuppe, Komet“

མེ་སྟག་ „Feuer-Tiger“ ⇒ „Funke“ མེ་རྩེ་ „Feuer-Spitze“ ⇒ „Blume“ ཤིང་རྩེ་ „Baum-Spitze“ ⇒ „Frucht“ བྱང་ཐང་ „Norden-Ebene“ ⇒ „nördliche Ebene“ མཐོ་བ་ „hoch“ + རིས་ „Abteilung, Bereich“ ⇒ མཐོ་རིས་ „die höheren Bereiche, Himmel“ དཀར་པོ་ „weiß“ + ཕྱོགས་ „Seite, Richtung“ ⇒ དཀར་ཕྱོགས་ „die weiße Seite“, d. i. 1) die tugendhafte Seite, 2) die erste Monatshälfte

Seltener finden sich Zusammensetzungen aus zwei semantisch gleichberechtigten Wörtern (Kopulativkompositum):

ཕ་ „Vater“ + མ་ „Mutter“ ⇒ ཕ་མ་ „Eltern“ ཉི་མ་ „Sonne“ + ཟླ་བ་ „Mond“ ⇒ ཉི་ཟླ་ “Sonne und Mond” དར་ „sich ausbreiten“ + ཆུས་ „ausgedehnt/ entfaltet sein“ ⇒ དར་ཆུས་ „entfaltet, verbreitet“

In nur wenigen Zusammensetzungen steht das Grundwort im ersten Glied und wird durch das zweite Glied näher bestimmt. Hierbei handelt es sich jedoch durchweg um Kurzwörter:

དབང་པོ་ „Sinnesorgan“ + རྣོ་པོ་ „scharf“ ⇒ དབང་རྣོ་ „scharfe Sinnesorgane“ (SBM) སྐྱེས་བུ་ „Person“ + ཆེན་པོ་ „groß“ ⇒ སྐྱེས་ཆེན་ „große Person/ Persönlichkeit“

Für häufig verwendete mehrsilbige Wörter sowie feste nominale Wortverbindungen bzw. nominalisierte Verbalphrasen sind Verkürzungen gebräuchlich. Solche Kurzwörter sind zu unterscheiden von Abkürzungen (vgl. 7.3).

Viersilbige Wörter, i. d. R. Eigennamen oder Übersetzungen von Sanskrittermini, werden durch Fortlassen der zweiten und vierten Silbe verkürzt:

> ཐེག་པ་ཆེན་པོ་ ⇒ ཐེག་ཆེན་ „Mahāyāna“
> རྫོགས་པ་ཆེན་པོ་ ⇒ རྫོགས་ཆེན་ „Mahā ati“
> བྱང་ཆུབ་སེམས་དཔའ་ ⇒ བྱང་སེམས་ „Bodhisattva“

Längere Phrasen werden verkürzt, indem jeweils die zweite Silbe der einzelnen Wörter sowie die Suffixe fortgelassen werden. Gelegentlich können in einer solchen Phrase auch ganze Lexeme wegfallen.

> རྗེ་དང་བློན་པོ་ ⇒ རྗེ་བློན་ „Herrscher und Minister“
> སེ་རར་འབྲས་སྤུངས་དགའ་ལྡན་གསུམ་ ⇒ སེ་འབྲས་དགའ་གསུམ་ „die drei (Klöster) Sera, Drepung und Ganden“
> རྟེན་ཅིང་འབྲེལ་བར་འབྱུང་བ་ ⇒ རྟེན་འབྲེལ་ „bedingtes Entstehen“
> སྐྱབས་སུ་འགྲོ་བ་ „Das Sich-in-den-Schutz-Begeben“ ⇒ སྐྱབས་འགྲོ་ „Zufluchtnahme“
> སྔོན་དུ་འགྲོ་བ་ „das, was vorangeht“ ⇒ སྔོན་འགྲོ་ „Vorbereitungen“
> ལོག་པར་ལྟ་བ་ „das (etwas) falsch Ansehen“ ⇒ ལོག་ལྟ་ „falsche Ansicht“
> དུད་དེ་འགྲོ་བ་ „gebeugt Gehen“ ⇒ དུད་འགྲོ་ „Gebeugtgeher“ ⇒ „Tier“
> ཐོས་པས་གྲོལ་བ་ ⇒ ཐོས་གྲོལ་ „Befreiung durch Hören“
> འབྱུང་བའི་གནས་ „der Ort, aus dem sich etwas ergibt“ ⇒ འབྱུང་གནས་ „Quelle, Ursprung“ (སེམས་ཅན་ཐམས་ཅད་ཀྱི་ཕན་པ་དང་བདེ་བའི་འབྱུང་གནས། ས་ངས་རྒྱས་ཀྱི་བསྟན་པ་ཡིན་ལ། „Die Quelle des Nutzens und des Glücks aller Lebewesen ist die Lehre des Buddha“, MTP 84f)
> བཀག་པའི་ནགས་ „abgesperrter/ verbotener Wald“ ⇒ བཀག་ནགས་ „Waldschutzgebiet“ (Wald, in dem das Schlagen von Holz verboten ist) (GRMa 18r,7)

Einige wenige zweisilbige Wörter werden bei der Bildung von Kurzwörtern auch zu einer anderslautenden Silbe zusammengezogen.

གཏོར་མ་སྦྱོར་བའི་ཆོ་ག་ „Ritualvorschrift, Ritual zur Darreichung von Opferkuchen“ ⇒ གཏོར་ཆོག་ „Opferkuchenritual“
ཡི་གེའི་ཆ་ „Geschriebenes-Teil“ ⇒ ཡིག་ཆ་ „Schriftstück“
སྟག་གི་ཕྲུ་གུ་ ⇒ སྟག་ཕྲུག་ „Tigerjunges“

5.1.3 NUMERUS

Der Plural wird durch Anfügung folgender Suffixe gebildet: ཅག་, དག་, རྣམས་, ཀྱི. Die Suffixe werden jeweils an ein Nomen oder an das Ende einer Nominalphrase gefügt. རྣམས་ bezeichnet primär eine Vielzahl zählbarer Einheiten. ཅག་ wird nur Personalpronomina angefügt, ཀྱི darüber hinaus auch Bezeichnungen für Lebewesen.

དེར་སྐྱེ་བར་འགྱུར་བའི་སེམས་ཅན་རྣམས་ „die Lebewesen, die in jenem (Weltensystem) geboren werden“ (SBRG 3r)
རི་བརྒྱད་དང་མཚོ་བདུན་དེ་དག་ „Die acht Gebirge und die sieben Ozeane“ (SBRG 4r)
བདག་ཅག་ „wir“ (MBc 149, 421)
དེ་ཀྱི „jene“ (SBM)

Rechts von einem Pluralsuffix können als Teil der Nominalphrase allenfalls noch Indefinitpronomina zur Bezeichnung einer unbestimmten Mehrzahl platziert werden.

སྣང་བ་དེ་དག་ཐམས་ཅད་ „alle jene Erscheinungen“ (SBM)
སྔགས་རྣམས་ཀུན་ „alle Mantras“ (SBM)

Eine Aufzählung unterschiedlicher Entitäten, von denen jeweils nur eine vorhanden ist, kann am Ende durch ein Pluralsuffix abgeschlossen werden.

> རྒྱལ་སར་བཏོན་པས་པུ་ཏེ་གུང་རྒྱལ་དུ་གྲགས། སྤྱི་མཁར་འཕྱིང་ངར་རྩྭ་རྩེ་གསོལ་ཞིང། བློན་པོ་ནི་རྒྱལ་དུ་ལས་སྐྱེས་ཀྱིས་བྱས་སོ། རྒྱལ་བློན་འདི་དག་གི་དུས་སུ་ … „Als (er) zum König ernannt worden war, wurde (er) als Pu-de-gung-rgyal bekannt. (Er) errichtete das Schloss 'Phying-nga rTag-rtse. Als Minister fungierte (sein) jüngerer Bruder Ru-la-skyes. Zur Zeit dieses Königs und dieses Ministers …“ (Die Übersetzung lautet also hier nicht: „zur Zeit dieser Könige und Minister“) (DDG 15vf)
>
> ཀ་ཆོགས་ཆེན་མོ་དང། བཀའ་ཆེམས་ཀ་ཁོལ་མ། རྒྱལ་རབས་དཔག་བསམ་ལྗོན་ཞིང་རྣམས་ „die (Werke) *Ka tshigs chen mo, bKa' chems ka khol ma* und *rGyal rabs dpag bsam ljon shing*“ (RRG 62)
>
> བདག་གིས་ཁྱོད་ལ་ཆེད་དུ་བསྟན་བཅོས་ཀྱི་བཀའ་ཕབ་པའི་ལྷང་གི་འཛའ་ས་ཐམ་ཀ། Zཔཉ་ཆེན་ཨེར་ཏེ་ནི་ཞེས་པའི་མིང་རྣམས་བྱིན་ནས་ … „Indem ich dir die autorisierte Verfügung zu (deiner) besonderen Preisung, das Siegel und den Titel Panchen Erdeni verleihe, …“ (Zum Kontext s. S. 367f.)

Begriffe, die bereits eine Mehrzahl bezeichnen, werden zuweilen zusätzlich mit einem Pluralsuffix versehen.

> འོ་ཅག་རྣམས་ཀྱི་རྗེ „unser Herr“ (RRG 55)
>
> འོ་ཅག་ཆོས་རྗེ „unser Herr“ (RRG 65)
>
> ཀུན་དགའ་པོ་དང་འཁོར་མང་པོ་རྣམས „Ānanda und das zahlreiche Gefolge“ (MBc 59)
>
> བཙུན་མོའི་འཁོར་དེ་དག „Das Gefolge der königlichen Gemahlinnen“ (das aus königlichen Gemahlinnen bestehende Gefolge), aber auch: „das Gefolge der Königin“ (SBM)

Jäschke zufolge wird der Begriff འཁོར་ jedoch auch im Sinne von „Diener, Begleiter“ gebraucht und kann dann auch Einzelpersonen bezeichnen: འཁོར་གཅིག་ „ein Begleiter“.

Weist bereits der Kontext auf eine pluralische Bedeutung hin, kann die Markierung durch ein entsprechendes Suffix entfallen.

Zur Anwendung der Pluralsuffixe vgl. auch die entsprechenden Einträge unter 7.1.3.

5.1.4 VERBALNOMEN

Als produktive deverbale Nominalsuffixe fiungieren མཁན་, དགུ་, ཀུ་, ཐུ་, པ/ བ, ཚད, ཆོད་ und ས. Das Suffix པ (Allomorph བ) ist das am häufigsten verwendete deverbale Nominalsuffix (vgl. 5.1.1). Zur spezifischen Bedeutung der Nominalsuffixe siehe die jeweilige Erläuterung unter 7.1.3.

5.1.5 SUBSTANTIV UND ADJEKTIV

Ein Nomen fungiert dann als Adjektiv, wenn es ein Substantiv näher charakterisiert. Als Adjektiv wird es entweder seinem Bezugswort attributiv zugeordnet oder es steht prädikativ vor dem Kopulaverb. Es gibt im Tibetischen nur wenige Nomina, die ausschließlich als Adjektiv und nicht als Substantiv fungieren können. Da es sich bei vielen Adjektiven um deverbale Ableitungen handelt, können sie durch ein vorangestelltes Adverb gesteigert werden (vgl. auch S. 158).

ཤིན་ཏུ་དཀར་པོ་ „sehr weiß“ (*dkar* „weiß sein“)

Es sei jedoch angemerkt, dass tibetische Autoren in Ausnahmefällen mit Hilfe von Adverbien auch Neologismen als Termini technici geprägt haben, die nicht auf einer deverbalen Ableitung basieren.

ཤིན་ཏུ་མོ་ „äußerst weiblicher (Buchstabe)“ (RKJP)
ཤིན་ཏུ་དུག „Eisenhut“ („äußerstes Gift“)

5.1.6 PERSONENNAMEN

Tibeter tragen i. d. R. keine Familiennamen. Nach der Geburt erhalten sie von den Eltern einen Namen. Die einfachste Möglichkeit besteht darin, das Kind nach dem Wochentag oder Kalendertag zu benennen, an dem es geboren wurde: ཉི་མ་ „Sonntag“, ཟླ་བ་ „Montag“, ཚེས་བཞི་ „Vierter Kalendertag“. Dieser Name wird dann i. d. R. mit einem weiteren Namen kombiniert. Häufig bitten die Eltern einen von ihnen geschätzten Geistlichen, einen Namen für das Kind auszuwählen. Die Namen sind entweder besonders verheißungsvoll (བཀྲ་ཤིས་ „Glück“, ཚེ་རིང་ „langes Leben“) oder nehmen Bezug auf die Religion (བསྟན་འཛིན་ „Anhänger der Lehre“, ཚེས་འཕེལ་ „Ausbreitung des Dharma“). Zumeist besteht ein Personenname aus der Verbindung zweier oder mehrerer solcher Namen. Aus verschiedenen Gründen können Tibeter ihre Namen im Laufe des Lebens ändern, etwa bei der Ordination oder auf Anraten eines Geistlichen bei schwerer Krankheit. Personennamen bestehen zumeist aus einer geraden Anzahl von Silben, seltener aus einer ungeraden. Üblich sind Verkürzungen von vier auf zwei Silben:

ངག་གི་དབང་ལྡན་ ⇒ ངག་དབང་ „Wortgewaltiger“

རྣམ་པར་རྒྱལ་བ་ ⇒ རྣམ་རྒྱལ་ „vollkommen Siegreicher“

Die Personennamen können durch vorangestellte Herkunftsbezeichnungen (Pho-lha-nas bSod-nams-stobs-rgyal), Klannamen (gNubs Sangs-rgyas-ye-

shes), Namen von Adelshäusern (lHa-klu Tshe-dbang-rdo-rje), Titel (*sde-srid* Sangs-rgyas-rgya-mtsho) und Epitheta (*thams-cad mkhyen-pa* „Allwissender“, *thams-cad mkhyen-pa* rDo-rje-gzi-brjid-rtsal) erweitert werden. Es gibt Namen, die nur weiblichen Personen gegeben werden (སྒྲོལ་མ་ „Tārā“, ལྷ་མོ་ „Göttin“), solche, die nur männliche Personen erhalten (འཇིགས་མེད་ „Furchtloser“, རིན་བུ་ „Edelstein“), und solche, die für beide verwendet werden können (ཚེ་རིང་ „langes Leben“, སྐལ་བཟང་ „gutes Geschick“).

5.2 PRONOMEN

5.2.1 PERSONALPRONOMEN

Personalpronomina der 1. Person sind: ང་, ངེད་, ངོས་, བདག་ (elegante Form), ཁོ་པོ་ (Maskulinum), ཁོ་མོ་ (Femininum), ཕྱན་ (bescheidene Form), གྱུས་པ་ (bescheidene Form), ཌུ་བུ་.

Personalpronomina der 2. Person sind: ཁྱེད་, ཁྱོད་ (Honorificum), ཉིད་ (elegante Form, Verkürzung für ཁྱོད་ཉིད་).

Personalpronomina der 3. Person sind: ཁོ་ (Maskulinum), ཁོང་ (Honorificum, Maskulinum & Femininum), མོ་ (Femininum).

Den Personalpronomina kann das Pronomen རང་, “selbst”, beigefügt werden: ང་ རང་ „ich selbst“, ཁྱེད་ རང་ „du selbst“, ཁོ་ རང་ „er selbst“.

In gleicher Bedeutung wie die Beifügung རང་ kann den Personalpronomina auch das Suffix ཉིད་ angefügt werden: ང་ཉིད་ „ich selbst“.

Gelegentlich kommt das Pronomen རང་ auch stellvertretend für alle drei Personalpronomina vor. Es stellt dann eine Verkürzung von ངའི་རང་ („ich selbst"), ཁྱེད་ རང་ („du selbst") oder ཁོ་རང་/ མོ་རང་ („er/ sie selbst") dar. Für ངའི་རང་ wird in gleicher Bedeutung auch རང་ཉིད་ verwendet.

Die Pluralformen werden durch Anfügen der Suffixe ཚུ་, ཀྱི་ oder རྣམས་ gebildet, seltener mit Hilfe von དག་. Für die 1. Person sind darüber hinaus im Plural statt ང་བཅུ་ཚུ་ auch ང་ཚུ་, ངོ་ཚུ་ sowie die Formen ངོ་སྐོལ་, ངོ་སྐོལ་རྣམས་, ངོ་སྐོལ་ཚུ་, རང་ཚུ་ und རང་རེ་ belegt. In der 1. Person Plural wird auch ངེད་ verwendet.

Für Personalpronomina, die um die Apposition རང་ erweitert wurden, wird i. d. R. das Pluralsuffix ཀྱི་ verwendet: ཁོ་རང་ཀྱི་ „sie selbst".

5.2.2 POSSESSIVPRONOMEN

Die Possessivpronomina werden aus den Personalpronomina durch Anfügung des Genitivsuffixes ཀྱི་ und seiner Allomorphe abgeleitet: ངའི་, བདག་གི་ etc.

5.2.3 DEMONSTRATIVPRONOMEN

Als Demonstrativpronomina fungieren འདི་ „diese(r, s)" und དེ་ „jene(r, s)". Da das Tibetische keinen bestimmten Artikel kennt, übernimmt das Demonstrativpronomen in Verbindung mit einem Substantiv bisweilen auch die Funktion, etwas als bereits bekannt hervorzuheben. In solchen Fällen genügt dann im Deutschen die Wiedergabe mittels des bestimmten Artikels. Zur Verstärkung der hinweisenden Bedeutung können den Demonstrativpronomina die Suffixe ཀ/ ག, ཀོ་ und ཉིད་ angefügt werden.

Werden Demonstrativpronomina mit einem bestimmten oder einem unbestimmten Numerale verbunden, so steht das Numerale hinter dem Demonstrativpronomen. Zwischen Demonstrativpronomen und unbestimmtem Numerale kann ein Pluralsuffix eingefügt werden.

> འདི་གཉིས་ „diese beiden“
> མི་དེ་དག་ཀུན་ „alle jene Menschen“
> སེམས་ཅན་དེ་དག་ཐམས་ཅད་ „alle jene Lebewesen“

Demonstrativpronomina werden i. d. R. ihrem Bezugswort nachgestellt. Lediglich bei Zeitangaben werden sie ihrem Bezugswort – mit oder ohne Genitivsuffix – vorangestellt.

> དེ་ཚེ་/ དེ་ལ་ཚེ་ (ན་) „zu jener Zeit“
> འདི་སྐབས་སུ་/ འདི་སྐབས་ „bei dieser Gelegenheit“
> འདི་ཉིན་ „an diesem Tag“ (RBKB 56)

I. d. R. werden rechts vom Bezugswort stehende Attribute zwischen Bezugswort und Demonstrativpronomen platziert.

> མཆོད་རྟེན་ནག་པོ་དེ་ „jener schwarze Stūpa“ (RS 20)
> ཁྱི་རྒྱས་པ་ལ་མ་འཆམ་པ་དེ་ལ་རྒྱས་པ་རེ་རེ་བྱིན། „(Er) gab jenen Hunden, die sich über die Knochen uneins waren, jeweils einen Knochen.“ (RS 20)

Im letzten Beispiel wurde ein vollständiger Satz (ཁྱི་རྒྱས་པ་ལ་མ་འཆམ་) durch Nominalisierung des Prädikats in einen Trägersatz eingebettet. Das Subjekt des eingebetteten Satzes fungiert jetzt als ein indirektes Objekt, das um einen Attributsatz erweitert ist. Ein Pluralsuffix ist aufgrund der Eindeutigkeit des Kontextes nicht erforderlich. Das Demonstrativpronomen nimmt seinen Platz

am rechten Rand der so gebildeten Nominalphrase ein. Dies ist jedoch nicht immer der Fall.

> སྒོ་དེ་རྟ་སོ་ལས་འགྲོ་གས་ „Jene Tür passte bis auf einen Pferdezahn (Breite).“
> སྒོ་དེ་རྟ་སོ་ལས་འགྲོ་གས་པ་བསྡམས་ནས་ „(Sie) schloss jene Tür, die bis auf einen Pferdezahn (Breite) passte. “ (RS 9)

5.2.4 INTERROGATIVPRONOMEN UND INTERROGATIVES ADVERB

Die Interrogativpronomina des Tibetischen sind: གང་ „wer?, was?, welche(r, s)?“, ཅི་ „was?, welche(r, s)?, wie?, warum?“, ཇི་ (Nebenform zu ཅི་), སུ་ „wer?“.

Weitere Fragewörter werden entweder durch die Verbindung mit Postpositionen

ཅིའི་ཕྱིར་, ཅི་ཕྱིར་, ཅིའི་རྒྱུད་, ཅིའི་ཆེད་ „warum?, weshalb?“

oder durch Anfügung von Suffixen

གང་དུ་, གང་ན་, གང་ལ་, གཱ་ན་, གཱ་ལ་, གཱ་ཏུ, གང་ „wo?, wohin?“

གཱ་ལ་ „wie könnte?, wie kann?“ (གཱ་ལ་ཡིན་ „wie könnte es sein?“)

གང་ནས་ „woher?“

ཅི་ཙམ་ „wie viel?“

ཇི་ལྟར་, ཇི་བཞིན་ „wie?“

oder durch Zusammensetzungen aus einem Fragewort und einem Adjektiv gebildet.

གང་འདྲ, གཱ་འདྲ, ཅི་འདྲ, ཇི་འདྲ, ཇི་ལྟ (བུ) „wie?, was für ein?“

གཱ wird bei diesen Bildungen als Variante von གང་ gebraucht. Das Fragewort ག་རེ, das im modernen Tibetisch die Bedeutung „was?“ besitzt, kommt gelegentlich in älteren Texten des klassischen Tibetisch in der Bedeutung „wo ist?“ vor.

བླ་དགེ་གྱི་མཁན་པོ་གཱ་རེ་སློབ་མ་གཱ་རོང་། ཁྱོགས་པོ་ཁྱེམས་ཚུ་གཱ་རེ། ཞེས་རོ་རོང་གཏམ་རྒྱས་པ་དང་།	

„‘Wo ist dein Mönchslehrer? Wohin sind die Schüler gegangen? Wo sind die Freunde und Vinaya-Gefährten?’, so fragten (sie) im Einzelnen.“ (BS, vgl. Jä, TM)

Unbestimmte Fragewörter („wer alles?, wo überall?, was alles?, was für?“) werden durch Wiederholung des Fragewortes gebildet.

ཆུ་ཏ་ཀྱི་ཆོས་ཅི་དང་ཅི་མ་ཆུ། „Was kennst du alles für religiöse Lehren?“ (DTS 305)

5.2.5 INDEFINITPRONOMEN UND UNSPEZIFISCHES LOKALADVERB

Die Interrogativpronomina གང་, ཅི་ und སུ་ können als Indefinitpronomina fungieren. I. d. R. aber werden Indefinitpronomina entweder durch Anfügung des Indefinitsuffixes ཅིག་ bzw. seines Allomorphs ཞིག་ an die Interrogativpronomina gebildet

གང་ཞིག་ „irgendein(e, er, es)/ irgendwas“
ཅི་ཞིག་ „irgendwas“
སུ་ཞིག་ „irgendwer“

oder durch Anfügung des Suffixes ཀྱང་ bzw. seine Allomorphe ཡང་ oder –ཏང.

གང་ཡང་ „wer auch immer, was auch immer“

ཅི་ཡང་, ཅི་འང་, ཅང་ „was auch immer“ སུ་ཡང་, སུ་འང་ „wer auch immer“

Wird ཀྱང་ bzw. sein Allomorph einem interrogativen Adverb mit lokaler Bedeutung angefügt, so entstehen Adverbien mit allgemeiner lokaler Bedeutung.

གང་ནས་ „wo auch immer“ གང་ནས་མེད་པར་ „wo auch immer nicht“, „nirgendwo“ (BJCB 466)

In älteren Texten begegnet statt གང་ནས་ auch གང་ཡང་, möglicherweise verkürzt für གང་ཟུང་.

In Verbindung mit einer Negation haben die o. g. Indefinitpronomina und Adverbien Bedeutungen wie „überhaupt nichts“, „nirgendwo“, „überhaupt niemand, gar keiner“ u. ä.

སུ་འང་མི་འདུག་ „Es ist überhaupt niemand da.“ (KR 73)

Als Indefinitpronomina fungieren ebenfalls folgende Phrasen:

གང་ཡིན་པ་, གང་(ཡང་)ཟུང་(བ) „irgendein(e/ er/ es), irgendwelche(r/ s), beliebige(r/ s), jede(r/ s)“ གང་ཡོད་, manchmal auch verkürzt zu གང་, "(alles) das, was vorhanden ist/ was es gibt; allerlei, alle(s, r) erdenkliche"

Die wichtigsten Indefinitpronomina, die eine unbestimmte Menge bezeichnen (unbestimmte Numeralia), sind:

ཐམས་ཅད་, ཀུན་, མཐའ་དག་, མ་ལུས་པ་, ཚང་མ་ „alle, sämtliche“

འགའ་, འགའ་ཞིག་, ཁ་ཤས་, འགའ་ཤས་, ཁ་རྒྱག་, ལ་ལ་ „einige, ein paar, manche“	
མང་པོ་, དུ་མ་, མང་དུ་ „viele, zahlreiche“	
གྲངས་མེད་པ་ „zahllose“	
རེ་, རེ་རེ་ „jeder, jeder einzelne“	
སོ་སོ་ „einzelne“	

Im Unterschied zu den Suffixen sind Indefinitpronomina vollständige Wörter, die nicht nur Substantive begleiten, sondern auch vertreten können.
Im Prinzip macht die Verwendung eines solchen Indefinitpronomens die Erweiterung eines vorangestellten Nomens durch ein Pluralsuffix überflüssig. Nichtsdestotrotz findet man gelegentlich auch eine Kombination von Pluralsuffix und Indefinitpronomen, insbesondere ཐམས་ཅད་ oder ཀུན་. In einem solchen Fall steht das Indefinitpronomen i. d. R. rechts vom Pluralsuffix:

དེ་རྣམས་ཐམས་ཅད་ „all jene“ (SBM)	
ལས་རྣམས་ཀུན་ “alle Taten” (SBM)	

5.2.6 REFLEXIVPRONOMEN

Das Tibetische kennt keine Reflexivpronomina vergleichbar dem Deutschen (mich, dich, sich). Selbstverständlich können eine Reihe tibetischer Verben ins Deutsche als Reflexivverben (Verben, die ein Reflexivpronomen mit sich führen) übersetzt werden.

Bisweilen werden in einschlägigen Grammatiken das Pronomen རང་ oder Ableitungen mittels des Suffixes ཉིད་ (s. 5.2.1) als Reflexivpronomina bezeichnet. Durch das Suffix ཉིད་ bzw. das appositionell gebrauchte Pronomen རང་ wird jedoch lediglich auf ein vorangehendes Substantiv oder Pronomen Bezug genommen, um anzuzeigen, dass ausschließlich das mit dem Bezugswort genannte

Lebewesen oder Ding in Rede steht. (Diese Funktion des Suffixes ཀྱི་ ist nicht zu verwechseln mit seiner Funktion als Ableitungssuffix zur Bildung von Abstrakta.)

5.2.7 RELATIVPRONOMEN

Im Tibetischen werden zur Einleitung eines Relativsatzes i. d. R. keine Relativpronomina verwendet. Gelegentlich fungiert jedoch ein Interrogativpronomen, beispielsweise གང་, ས་, ཇི་ལྟར་ oder ཇི་བཞིན་, als Relativpronomen.

> གང་འཆད་པའི་དོན་དེ་ „jene Bedeutung, welche (man) erklärt“ (BS)
> ས་ལ་ཡོན་ཏན་འདི་ཡོད་པའི།། བུ་མོ་དེ་ནི་འདིར་འོན་ཅིག།། „Bring jenes Mädchen, bei welchem diese Vorzüge vorhanden sind/ welches diese Vorzüge besitzt, hierher!“ (BS)
> In gleicher Bedeutung: གང་ལ་ཡོན་ཏན་འདི་དག་ཡོད་པའི་བུ་མོ་དེ་འོན་ཅིག (BS)

5.3 NUMERALE

5.3.1 BESTIMMTE NUMERALIA

5.3.1.1 KARDINALZAHLEN

Im Folgenden sind die Kardinalzahlen von eins bis zehn jeweils den tibetischen Ziffern zugeordnet:

༡	གཅིག	༤	ཕྱི	༩	དགུ
༢	གཉིས	༥	དྲུག	༡༠	བཅུ(ཐམ་པ)
༣	གསུམ	༦	བདུན		
༥	བཞི	༨	བརྒྱད		

Den Zahlwörtern für die vollen Zehner wird – bis einschließlich 100 – häufig das Wort ཕུན་པ་ „voll, vollständig“ hinzugefügt.

Die Zahlwörter von elf bis neunzehn sind Komposita, die umgekehrt als im Deutschen üblich zusammengesetzt werden. Die Zehn (བཅུ་) ist das erste Glied und der jeweilige Einer das zweite Glied.

༡༡	བཅུ་གཅིག	༡༦	བཅུ་དྲུག
༡༢	བཅུ་གཉིས	༡༧	བཅུ་བདུན
༡༣	བཅུ་གསུམ	༡༨	བཅོ་བརྒྱད
༡༤	བཅུ་བཞི	༡༩	བཅུ་དགུ
༡༥	བཅོ་ལྔ	༢༠	ཉི་ཤུ, ཉི་ཤུ་ཕུན་པ

Man beachte die Vokalassimilation bei der Bildung der Zahlwörter für 15 und 18.

Für die vollen Zehner von zwanzig bis neunzig werden die Zahlwörter aus den Einern als erstem Glied und der Zehn (བཅུ་) als zweitem Glied zusammengesetzt. བཅུ་ verliert nach silbenauslautendem Konsonanten i. d. R. das Präskript བ. Man trifft jedoch nicht selten auf Abweichungen von dieser Regel. Für zwanzig und dreißig ist die Bildung unregelmäßig: ཉི་ཤུ bzw. སུམ་ཅུ.

Die Wörter für die Zahlen zwischen den Zehnern werden auch von zwanzig bis hundert umgekehrt als im Deutschen üblich zusammengesetzt. Zusätzlich wird den Zehnern das Suffix རྒྱ་ angefügt. Ab dreißig wird an Stelle des Suffixes རྒྱ་ auch die Kurzform des jeweiligen Zehners verwendet. Darüber hinaus finden sich Kurzwörter, die lediglich aus der Kurzform des Zehners und dem Einer zusammengesetzt sind.

༢༡	ཉི་ཤུ་རྩ་གཅིག	ཉིར་གཅིག
༢༢	ཉི་ཤུ་རྩ་གཉིས	ཉིར་གཉིས
༣༠	སུམ་ཅུ(ཕུན་པ)	

২৭	སུམ་ཅུ་རྩ་གཅིག	སུམ་ཅུ་རྩོ་གཅིག	རྩོ་གཅིག
৮০	བཞི་བཅུ(ཐམ་པ)		
৮১	བཞི་བཅུ་རྩ་གཅིག	བཞི་བཅུ་ཞེ་གཅིག	ཞེ་གཅིག
৮২	བཞི་བཅུ་རྩ་གཉིས	བཞི་བཅུ་ཞེ་གཉིས	ཞེ་གཉིས
৮০	ལྔ་བཅུ(ཐམ་པ)		
৮১	ལྔ་བཅུ་རྩ་གཅིག	ལྔ་བཅུ་ང་གཅིག	ང་གཅིག
৬০	དྲུག་ཅུ(ཐམ་པ)		
৬১	དྲུག་ཅུ་རྩ་གཅིག	དྲུག་ཅུ་རེ་གཅིག	རེ་གཅིག
৮০	བདུན་ཅུ(ཐམ་པ)		
৮১	བདུན་ཅུ་རྩ་གཅིག	བདུན་ཅུ་དོན་གཅིག	དོན་གཅིག
৯০	བརྒྱད་ཅུ(ཐམ་པ)		
৯১	བརྒྱད་ཅུ་རྩ་གཅིག	བརྒྱད་ཅུ་ཀྱ་གཅིག	ཀྱ་གཅིག
৯০	དགུ་བཅུ(ཐམ་པ)		
৯১	དགུ་བཅུ་རྩ་གཅིག	དགུ་ཅུ་གོ་གཅིག	གོ་གཅིག

Die Zehnerpotenzen von 100 bis 10.000 lauten:

১০০	བརྒྱ(ཐམ་པ)
১০০০	སྟོང་
১০০০০	འཁྲི
১০০০০০	འབུམ
১০০০০০০	ས་ཡ
১০০০০০০০	བྱེ་བ
১০০০০০০০০	དུང་ཕྱུར

Zahlwörter für noch höhere Zehnerpotenzen finden sich kaum in tibetischen Texten. Sie sind jedoch in der *Mahāvyutpatti*, dem sanskrit-tibetischen Wörterbuch aus dem 9. Jahrhundert, belegt (Kap. CCXLIX).[1]

Die Vielfachen der Zehnerpotenzen werden analog zu den Vielfachen der Zehner gebildet, wobei für གཅིག་ die Form ཁྲི་, für གཉིས་ die Formen ཉིས་ und ཉི་ und für གསུམ་ die Form སུམ་ verwendet wird.

༡༠༠	བརྒྱ(ཐམ་པ་), ཁྲི་བརྒྱ
༢༠༠	ཉིས་བརྒྱ
༣༠༠	སུམ་བརྒྱ
༤༠༠	བཞི་བརྒྱ
༥༠༠	ལྔ་བརྒྱ
༦༠༠	དྲུག་བརྒྱ
༡༠༠༠	སྟོང་, ཁྲི་སྟོང
༢༠༠༠	ཉིས་སྟོང
༦༠༠༠	དྲུག་སྟོང
༡༠༠༠༠	བཀྲི, ཁྲི་བཀྲི
༢༠༠༠༠	ཉི་བཀྲི
༡༠༠༠༠༠	འབུམ, ཁྲི་འབུམ
༢༠༠༠༠༠	ཉི(ས)་འབུམ

Zur Veranschaulichung, wie von 100 aufwärts die Wörter für die Zahlen zwischen den vollen Zehnerpotenzen gebildet werden, folgen einige Beispiele. Mit einer Ausnahme stammen sie aus dem *Shes bya kun khyab mdzod* (SBM).

---

[1] Sasaki Ryōzaburō (Hrsg.), (*Bon-Zō Kan-Wa shiyaku taikō*) *Honyaku myōgishū. Mahāvyutpatti*, 2 Bde., Kyoto 1916. Alexander Csoma De Koros, *Sanskrit-Tibetan-English Vocabulary: Being an Edition and Translation of the Mahāvyutpatti*, Buddhica, no. 8. Delhi 1982.

๑๑๑		བརྒྱ་དང་གཅིག	བརྒྱ་རྩ་གཅིག
๑๐๘		བརྒྱ་དང་བརྒྱད	བརྒྱ་རྩ་བརྒྱད
๑๑๒	བརྒྱ་བཅུ་གཉིས	བརྒྱ་དང་བཅུ་གཉིས	བརྒྱ་རྩ་བཅུ་ གཉིས
๑๒๐	བརྒྱ་ཉི་ཤུ	བརྒྱ་དང་ཉི་ཤུ	
๑๘๗		བརྒྱ་དང་བརྒྱད་བཅུ་རྩ་ བདུན	
๓๖๐	སུམ་བརྒྱ་དྲུག་བཅུ		
๗๐๗			བཞི་བརྒྱ་རྩ་ བཞི
๙๗๐		ལྔ་བརྒྱ་དང་བདུན་བཅུ	
๘๘๘	བརྒྱད་བརྒྱ་བརྒྱད་བཅུ་རྩ་བརྒྱད		
๑๐๒๗		སྟོང་དང་ཉི་ཤུ་རྩ་བཞི	
๑๐๒๙		སྟོང་དང་བརྒྱ་ཉིས་ལྔ	
๑๗๐๐		སྟོང་དང་བཞི་བརྒྱ	
๑๗๕๐	སྟོང་བདུན་བརྒྱ་དགུ་བཅུ		
๗๓๙๖	བཞི་སྟོང་སུམ་བརྒྱ་ང་དྲུག		
๑๐๗๖๒		ཁྲི་དང་བཞི་བརྒྱ་དྲུག་བཅུ་ རྩ་གཉིས	
๑๕๘๐๐	ཁྲི་དགུ་སྟོང་བརྒྱད་བརྒྱ		
๘๗๐๐๐	བརྒྱད་ཁྲི་བཞི་སྟོང		
๑๙๙๑๗๕	འབུམ་ཕྲག་གཅིག་ལྔ་ཁྲི་ལྔ་སྟོང་གཅིག་བརྒྱ་ཞེ་ དགུ (DTS 33)		

Die Anfügung eines Suffixes an das Zahlwort der ersten Ziffer ist dann zwingend, wenn der ersten Ziffer eine Null folgt. Ansonsten ist die Verwen-

dung eines Suffixes optional. Zumeist wird das Suffix དང་ gebraucht. Bei den Hundertern kann die Null statt durch དང་ auch durch das Suffix ཙ་ vertreten werden. དང་ und ཙ་ können jeweils nur einmal in einem Zahlwort vorkommen. Eine Alternative, die Vielfachen der Zehnerpotenzen zu bilden, bietet die Verwendung des Suffixes ཕྲག་, mit dessen Hilfe Kollektivzahlen gebildet werden (s. 5.3.1.3). Bei dieser alternativen Bildeweise wird die hier vorgestellte Regel zum Gebrauch der Suffixe དང་ und ཙ་ nicht angewendet.

5.3.1.2 BRÜCHE

Das Lexem ཆ་ „Teil" wird verwendet, um Brüche auszudrücken.

བརྒྱའི་ཆ་ „ein Hundertstel"
དྲུག་དང་བཅོ་བརྒྱད་ཀྱི་ཆ་ „sechs und ein Achtzehntel" (SBRG 6r)

Zumeist wird jedoch das Genitivsuffix weggelassen.

གསུམ་ཆ་ „ein Drittel"
ལྔ་ཆ་བཞི་ „vier Fünftel"
བརྒྱད་ཆ་ „ein Achtel"

In modernen Texten wird statt ཆ་ auch ཐུར་ verwendet. Gelegentlich begegnet man auch Kurzformen, z. B. སུམ་གཉིས་ „zwei Drittel". Lediglich der Kontext entscheidet in solchen Fällen, ob man es mit einer Kurzform für གསུམ་ཆ་གཉིས་ „zwei Drittel" oder für གསུམ་དང་གཉིས་ „drei und zwei" zu tun hat.

Das Lexem ཕྱེད་ཀ „Hälfte“ (Kurzform ཕྱེད་) kann verwendet werden, um „ein halb“ auszudrücken.

དྲུག་དང་ཕྱེད་ཀ „sechseinhalb“

In der Regel wird jedoch „ein halb“ wie folgt ausgedrückt:

ཕྱེད་དང་བཞི་ „dreieinhalb“ (wörtlich: „mit einem Halben vier“)
དྲུག་སྟོང་དང་ཕྱེད་དང་བཞི་ 6003,5 (SBRG 4v)

5.3.1.3 KOLLEKTIVZAHLEN

Kollektivzahlen dienen dazu, eine bestimmte Anzahl von Gegenstände oder Lebewesen als zusammengehörig zu kennzeichnen. Kollektivzahlen werden durch Anfügen der Suffixe ཀ (fakultative Varianten ཁ, ག), པོ, ཕྲག und ཆུ gebildet.

Mit dem Suffix ཀ werden Kollektivzahlen mit hinweisender Funktion gebildet. Das Suffix findet sich vor allem bei kleineren Zahlen. Im *Shes bya kun khyab mdzod* (SBM) ist es bis „zwölf“ belegt.

རྒྱུད་སྡེ་བཞི་ཀ „jene/ die vier Tantraklassen“ (SBM)
ཆོས་བརྒྱད་ཀ „jene/ die acht Gruppen“ (SBM)
ལུས་ངག་ཡིད་གསུམ་ག „Körper, Rede und Geist, diese drei“ (SBM)
གཞི་ལམ་འབྲས་བུ་གསུམ་ཀ „Grund, Weg und Frucht, die drei“ (SBM)

Ähnlich wie ཀ wird auch das Suffix པོ zur Bildung von Kollektivzahlen gebraucht.

བདུད་བཞི་པོ་ „die vier Dämonen“ (SBM)
སྲུང་བའི་ཐབས་ལྔ་པོ་ „die fünf Methoden zu schützen“ (SBM)

Die kollektive Bedeutung kann durch unbestimmte Numeralia verstärkt werden.

ཁམས་གསུམ་པོ་ཐམས་ཅད་ „alle drei Bereiche“ (SBM)

Die bereits konnotierte hinweisende Funktion kann durch ein Demonstrativpronomen verstärkt werden.

གླིང་བཅུ་གཉིས་པོ་དེ་དག་ „jene zwölf Kontinente” (SBM)
དྲུག་པོ་དེ་དག་གི་མཚན་ཉིད་ „die Charakteristika jener Sechs“ (SBM)

Besonders häufig zur Bildung von Kollektivzahlen wird das Suffix ཕྲག་ gebraucht.

རིག་གནས་བཅུ་ཕྲག་ „die zehn Bereiche des Wissens“ (SBM)
འབུམ་ཕྲག་དུ་མ་ „viele Hunderttausend“ (SBM)

Folgt dem Suffix ཕྲག་ eine weitere Zahl, so ist die erste Zahl als Multiplikant und die zweite als Multiplikator aufzufassen. In dieser Funktion wird ཕྲག་ häufig zur Bildung vor allem großer Zahlwörter verwendet. Als Beispiele folgen hier einige Zahlwörter aus dem *Shes bya rab gsal* (SBRG):

འབུམ་ཕྲག་བཅུ་གཅིག་དང་། སྟོང་ཕྲག་ཉི་ཤུ་ (100.000 x 11) + (1000 x 20) = 1.120.000 (3r)
འབུམ་ཕྲག་བཅུ་གཉིས་དང་། སྟོང་ཕྲག་གསུམ་དང་། བརྒྱ་ཕྲག་ཕྱེད་དང་ལྔ་ (100.000 x 12) + (1000 x 3) + 450 = 1.203.450 (3r)

སས་ཡ་ཕྲག་གསུམ་དང་། དྲུག་འབུམ་རྩིག་ཁྲི་སུམ་བརྒྱ་དང་ (1.000.000 x 3) + 610.350 = 3.610.350 (3r) སས་ཡ་ཕྲག་གསུམ་དང་། དྲུག་འབུམ་ཉིས་སྟོང་། དྲུག་བརྒྱ་ཉི་ཤུ་རྩ་ལྔ (1.000.000 x 3) + 602.625 = 3.602.625 (3r)

In jüngerer Literatur wird auch das Suffix ཚོ་ zur Bildung vor allem großer Kollektivzahlen gebraucht.

Kollektive Bedeutung hat auch རྒྱང་ „beide, Paar".

5.3.1.4 ORDINALZAHLEN

Mit Ausnahme der Ordinalzahl zu གཅིག་ „eins" werden die Ordinalzahlen durch Anfügen des Suffixes པ་ gebildet.

གཉིས་པ་ „der/ die/ das zweite" གསུམ་པ་ „der/ die/ das dritte" བཞི་པ་ „der/ die/ das vierte" བཅུ་གཉིས་པ་ „der/ die/ das zwölfte"

Man beachte, dass je nach Kontext diese um das Suffix པ་ erweiterten Kardinalzahlen auch die Bedeutung „zwei habend", „drei habend" usw. besitzen können.

མགོན་པོ་ཕྱག་དྲུག་པ་ „der sechsarmige mGon-po"

„der/ die/ das erste“ lautet im Tibetischen དང་པོ་. Dagegen bedeutet གཅིག་པ་ „der-/ die-/ dasselbe“, z. B. ཇོ་གཅིག་པ་ „ein und derselbe Geschmack“.

Zur Bildung der adverbialen Zahlen „erstens“, „zweitens“, „drittens“ usw. wird zusätzlich das Suffix –ར, Allomorph zu ཏུ, angefügt. Vgl. hierzu S. 146f.

དང་པོར་
གཉིས་པར་
གསུམ་པར་

5.3.1.5 DATUMS- UND ALTERSANGABEN

In Datumsangaben werden für die Kalendertage nicht die Ordinalzahlen, sondern die Kardinalzahlen verwendet. Sie sind jedoch in der Übersetzung als Ordinalzahlen wiederzugeben.

ས་རྟ་ལུག་རྒྱའི་ཚེས་བརྒྱད་ལ་ „am achten Kalendertag des Schaf-Monats des Erde-Pferd(-Jahres)“ (wörtlich: „am Kalendertag acht …“) (VOHD 13 1599)
ཁྱི་ལོ་རྟ་རྒྱའི་ཚེས་གཅིག་ལ་ „am ersten Kalendertag des Pferd-Monats des Hund-Jahres“ (VOHD 11 1096)
ས་གའི་རྒྱ་བའི་ཚེས་བཅོ་ལྔའི་རྩྭ་མོ་ „der Abend des 15. Kalendertages des Sa-ga-Monats“ (TST 42)

Die für Altersangaben verwendeten Kardinalzahlen sind i. d. R. ebenfalls als Ordinalzahlen zu übersetzen. Dazu muss man wissen, dass in der traditionellen tibetischen Kultur jemand bereits in seinem Geburtsjahr als einjährig bezeichnet wurde. War das nächste Neujahr vorüber, galt er als zweijährig. Ein individueller Geburtstag wurde nicht gefeiert.

ངེ་རྒས་ངས་ལོ་བཞི་ལོན་པའི་ཚེ། „Als ich dann das vierte (Lebens)jahr erreicht hatte, …“ (MJ 30)
འོད་གསལ་སྤྱལ་པའི་ཟླ་ཐུ་རང་ལོ་ཉིར་བཞིར་སོན་པ་རབ་བྱུང་བཅུ་བཞི་པའི་མཛེས་བྱེད་ཅེས་པ་རྒྱ་མོ་ཡོས་ཀྱི་ལོའི་སྟོན་ (lies: སྟོན་) ཟླ་བའི་དཀར་ཕྱོགས་ཀྱི་ཚེས་བཅུར། „am zehnten Kalendertag der weißen (d. h. ersten) Hälfte des sNron-Monats (= 5. Monat) des mDzes-byed genannten weiblichen Wasser-Hase-Jahres des vierzehnten Sechzigerzyklus, mit dem (er) sein vierundzwanzigstes (Lebens)jahr erreicht hatte“ (VOHD 12 1394)

5.3.1.6 DISTRIBUTIVZAHLEN

In gleiche Teilmengen eingeteilte Mengen werden durch Wiederholung des Zahlwortes ausgedrückt.

ཐེག་ཐེག་ „je/ jeweils zwei“ (SBM)
ལྔ་བཅུ་ལྔ་བཅུ་ „je/ jeweils fünfzig“ (SBRG 4v)
ལྔ་བརྒྱ་ལྔ་བརྒྱ་ „je/ jeweils fünfhundert“ (SBRG 7v)

Bei zusammengesetzten Zahlen, deren Zahlwort aus mehr als zwei Silben besteht, werden lediglich die Zehner und Einer wiederholt.

ཉིས་བརྒྱ་ལྔ་བཅུ་ལྔ་བཅུ་ „je/ jeweils zweihundertfünfzig“ (SBRG 7v)
སྟོང་ཕྲག་ཐེག་ཐེག་ „je/ jeweils zweitausend“ (SBRG 4v,1)
སྟོང་ཕྲག་ཐུན་ཐུན་ „je/ jeweils dreitausend“ (SBM)

5.3.1.7 VERVIELFÄLTIGUNGSZAHLEN

Die Wörter für die Vervielfältigungs- oder Multiplikativzahlen sind Komposita, deren letztes Glied aus འགྱུར་བ་, dem Verbalnomen zu འགྱུར་ „sich verändern, werden (zu)“, besteht. Bei der Bildung der Komposita fällt hinter dem ersten Glied das Adverbialsuffix ཏུ་ bzw. sein jeweiliges Allomorph und hinter dem zweiten Glied das deverbale Nominalsuffix པ་/ བ་ fort. Statt གཉིས་ und གསུམ་ werden die Kurzformen ཉིས་ und སུམ་ verwendet.

ཉིས་འགྱུར་	„zweifach“ (SBM, SBRG 8v)
སུམ་འགྱུར་	„dreifach” (SBRG 3r, 7r)
ཉིར་བཞི་འགྱུར་	„vierundzwanzigfach“ (SBM)
བརྒྱ་འགྱུར་	„hundertfach“ (MBc 40)
སྟོང་འགྱུར་	„tausendfach“ (MBc 40)

5.3.1.8 WIEDERHOLUNGSZAHLEN

Wiederholungs- oder Iterativzahlen werden unter Verwendung des Nomens ལན་ „Mal“ ausgedrückt. Für གཅིག་ wird dabei auch die Kurzform ཅིག་ verwendet.

ལན་ཅིག་	„einmal“ (SBRG 6v)
ལན་གཅིག་	„einmal“ (SBM)
ལན་གཉིས་	„zweimal“ (SBM)
ལན་བདུན་	„siebenmal“ (SBM, SBRG 4v)

Im modernen Tibetisch werden in gleicher Funktion ཐེངས་ (vorangestellt) und ལྡན་ (nachgestellt) gebraucht.

5.3.2 UNBESTIMMTE NUMERALIA

Siehe Abschnitt 5.2.5: Indefinitpronomen.

5.4 POSTPOSITION

Das Tibetische kennt keine Präpositionen, sondern Postpositionen. Da es sich bei ihnen um Strukturnomina handelt, werden sie mittels des Genitivsuffixes གྱི་ bzw. eines seiner Allomorphe an ein vorangehendes Nomen angeschlossen. Das Suffix kann jedoch samt einem vorangehenden Nominalsuffix ausfallen.

> རྒྱབ་ „Rücken“ ⇒ རྒྱབ་ལ་, རྒྱབ་ཏུ་ „im Rücken (von)“, d. i. „(räumlich) hinter, (zeitlich) nach“
> རི་ཡི་རྒྱབ་ལ་ „hinter dem Berg“

Hinter einem Verbalnomen können Postpositionen auch dazu dienen, Teilsätze zu subordinieren.

> ལྷས་རྒྱལ་སྲིད་ཐོབ་པའི་རྗེ་ … „Als der König (‘Gott’) die Königsherrschaft bekam, …“ (BM 94)
> ཟླ་བ་ཕྱེད་ཙམ་ཕྱིན་པའི་རྗེས་སུ་ … „Nachdem etwa ein halber Monat vergangen war, …“ (RS 105)
> ཁོ་ཕོ་བྲང་གི་འགག་ཏུ་སྒྲིགས་སྐབས་ … „Als er an der Schwelle des Palastes ankam, …“ (RS 105)
> ལྷ་རྣམས་བྱང་ཆུབ་སེམས་དཔའ་བསྲུང་བའི་ཕྱིར་ཕྱོགས་བཅུར་འཚོད་དེ། „Die Götter setzten sich in den zehn Himmelsrichtungen nieder, um den Bodhisattva zu beschützen.“ (BS)

དེར་བཞུགས་རིང་ལ་སློབ་དཔོན་ཡེ་རྒྱལ་བས་འཚོ་བའང་སྐྱོར། „Während er sich dort aufhielt, sorgte der Lehrmeister Ye-rgyal-ba auch für (seinen) Lebensunterhalt.“ (GL15) གོང་པོ་གཞོན་པ་འགའ་ཞིག་ཚང་གིས་ཆུས་ཁམས་པའི་ངང་རྡས། མདའ་ཡི་རྩེད་མོ་བྱེད་ཀྱི་འདུག་པས་ ... „Einige Jugendliche aus Kong-po waren – während (sie) betrunken waren vom Bier – dabei, mit Pfeil (und Bogen) zu spielen, ... “ (KGBP 45v)

Zu einer Aufstellung der häufigsten Postpositionen siehe Anhang 7.2.
Neben den Postpositionen gibt es auch eine Reihe von Suffixen, deren Bedeutung im Deutschen i. d. R. durch Präpositionen wiedergegeben wird.

5.5 GRADUIERUNG

Zur Graduierung werden die denominalen Suffixe སྨོར་, ཙམ་, ཙམ་, སྐེད་ und ཤ་སྟག་ verwendet. Ihnen entsprechen im Deutschen die Grad- oder Fokuspartikel „nur, ausschließlich“ (ཙམ་, ཙམ་, ཤ་སྟག) und „ungefähr, etwa“ (སྨོར་, སྐེད་, ཙམ་). Die Bedeutung von ཙམ་ kann durch Anfügen von ཙམ་ noch verstärkt werden: ཙམ་ ཙམ་. Weitere Gradsuffixe sind ཡང (1), „auch, selbst, sogar“, und ཁྱེད (2), „eben“. Die Gradsuffixe sind im Tibetischen keine Adverbien - zum einen weil sie nicht als freie Morpheme auftreten, zum anderen weil sie Nominalsuffixe sind, an die ihrerseits syntaktische Funktionen tragende Suffixe angefügt werden können.

Beispiele zur Verwendung der einzelnen Suffixe finden sich unter 7.1.3.

Ebenfalls zur Graduierung werden Adverbien verwendet:
ཀུན་ཏु „überall“ (häufig Bestandteil eines aus dem Sanskrit übersetzten Lexems mit den Vorsilben *ā* oder *saṃ*)

ཀུན་ནས་ „von allen Seiten, ganz und gar“ (häufig Bestandteil eines aus dem Sanskrit übersetzten Lexems mit den Vorsilben ā oder *saṃ*)
དཀོན་པོར་ „selten“
ཁྱད་པར་དུ་ „besonders, im Besonderen“
དངོས་སུ་ „wirklich, tatsächlich“
མངོན་པར་ „offensichtlich, deutlich, sichtbar“ (häufig Bestandteil eines aus dem Sanskrit übersetzten Lexems mit der Vorsilbe *abhi*)
མངོན་སུམ་དུ་ „offensichtlich, sichtbar, offen zu Tage liegend“
ཐུང་ཟད་ – gelegentlich verkürzt zu ཐུང་ – „ein bisschen, ein wenig“
ཆེར་, ཆེས་ „sehr, in hohem Maße“
ཉེ་བར་, ཉེར་ „nahe“ (vielfach intensiviert es lediglich die verbale Bedeutung: ཉེ་བར་མཁོ་ „dringend benötigt werden“; häufig Bestandteil eines aus dem Sanskrit übersetzten Lexems mit der Vorsilbe *upa*)
རྣམ་པར་ „im besonderen Maße; gänzlich“ (häufig Bestandteil eines aus dem Sanskrit übersetzten Lexems mit der Vorsilbe *vi*)
སྤྱིར་ „allgemein, im Allgemeinen“
ཕལ་ཆེར་ „meistens, gewöhnlich; wahrscheinlich“
རྩ་བ་ནས་ „von der Wurzel her, von Grund auf, überhaupt“
གཞི་ནས་ „von Grund auf, von Anfang an, ganz und gar“
ཡང་དང་ཡང་དུ, ཡང་ནས་ཡང་དུ, ཡང་ཡང་ „wieder und wieder, oft“
ཡོངས་སུ་ „völlig, vollkommen, ganz und gar“
རབ་ཏུ་ „sehr, überaus“
ཤིན་ཏུ་ „sehr“
ཏེ་ཙང་ „sehr, äußerst“.

Zur Steigerung der Bedeutung eines Nomens wird das Präfix ཡང་ verwendet. Es kann sowohl Substantiven als auch Adjektiven angefügt werden kann: ཡང་རྡོ་

„äußerste Spitze“, ཡང་མེས་ „Urgroßvater“, ཡང་གཏེར་ „wiederholt verborgenes Schatzwerk“, ཡང་ཟབ་ „äußerst tiefgründig“, ཡང་གསལ་ „äußerst klar“.

Ein weiteres Mittel der Graduierung ist die Iteration sowie die Aneinanderreihung semantisch nah beieinander liegenden Begriffen.

> སེམས་ཅན་ཚད་མེད་གྲངས་མེད་དཔག་ཏུ་མེད་པ་དག་ཆོས་པར་བྱས་ཀྱང་ངའི་སེམས་སྣོད་ཅིག་གཅིག་ཙམ་ཡང་འགྱོད་པ་མ་གྱུར་ཏོ་ „Obwohl (ich) unermesslich, unzählbar und unwägbar (viele) Lebewesen (durch das Opfer meines Körpers) zufrieden gestellt habe, habe ich auch nicht einen einzigen Augenblick Reue empfunden.“ (wörtlich: „… hat mein Geist auch nicht einen einzigen Augenblick Reue empfunden.“) (SRBB 363)
>
> བསམ་བློ་བཏང་བཏང་བ་ཡིན། „(Ich) habe intensiv nachgedacht.“ (MJ 59)
>
> ཞིང་ཐོག་ཏུ་སོང་སོང་བ་ལས། ལེགས་པར་མ་བསྲུངས་པས་སྟོར་ཏེ། „Als (der Ochse) auf dem Feld hin und her ging, gab (der Brahmane) nicht gut (auf ihn) acht. Deshalb ging (der Ochse) verloren.“ (MBi 357)
>
> སྡུག་བསྔལ་ཡི་སྡུག་སྟེ་འདུག་འདུག་པ་ལས། „als (er) von Sorgen niedergedrückt dasaß, …“ (MBc 358)
>
> ཤིང་གི་བར་བར་ན་ཆུ་མིག་དང་། ཁྲུས་ཀྱི་ཐྲེང་བུ་དང་ལྡན་པ་ཤིན་ཏུ་དགའ་བའི་གནས་ཤིག „ein sehr angenehmer Ort, der überall zwischen den Bäumen Quellen und Badeteiche besaß“ (MBc 421)
>
> ཇི་ལྟ་ཕྱི་ཙཻ་ན་པ་འདི་ལ་བྱ་དགའ་སྟྲིན། གལ་ཏེ་བྱིན་ན་བདག་ཀྱང་གསོད་གསོད་པ་དང་ཐ་མི་དད་དོ་ „Warum sollte (ich) diesem Jäger ein Geschenk geben? Wenn (ich ihm eins) gebe, bin ich auch nicht anders als (dieser) Totschläger.“ (MBc 418)
>
> བཚེས་བཀྲས་སོ་རྒྱུ་ཅིག་ཟེར་ཟེར་ནས། „(Du) hast die ganze Zeit über gesagt ‘Der Geistliche hat es gestohlen. Lauf (ihm) nach!’.“ (BKT 58)

Ein Vergleich wird mit Hilfe des Suffixes ལས་, häufiger jedoch mit Hilfe des Suffixes པས་ (Allomorph བས་) angezeigt. Das Suffix steht hinter dem Bezugs-

wort, von dem aus gesehen der Vergleich vorgenommen wird. Das Nominalsuffix des Adjektivs wird dabei durch das Suffix པ་ (Allomorph བ་) ersetzt (vgl. S. 291f: པ་ (3)):

མགྱོགས་པོ་ „schnell“ ⇒ མགྱོགས་པ་ „schneller“	

Einige wenige Adjektive besitzen eine unregelmäßige Ableitung:

ཆེན་པོ་ „groß“ ⇒ ཆེ་བ་ „größer”

བསྟན་པ་བྱུང་བ་དབུས་གཙང་ལས་མངའ་རིས་སྔ་བ་ཡིན་འདུག „In Bezug auf das Erscheinen der Lehre war mNga’-ris früher als dBus und gTsang.“, „Das Erscheinen der (buddhistischen) Lehre war in mNga’-ris früher als in dBus und gTsang.“ (DDG 42v) (Zur Verbform ཡིན་འདུག vgl. S. 113-115.) མི་ལ་རས་པ་ནི་ཆོ་གཏེག་ལུས་གཏེག་ལ་ཡོན་ཏན་གོང་མ་རྣམས་ལས་མི་ཉན་པ་ཐོབ་པ་ཞིག་ཡོད་པ་འདུག „Was Mi-la-ras-pa angeht, so ist (er) einer, der in einem Leben und in einem Körper Vorzüge erlangt hat, die nicht schlechter sind als die obigen (d. h. die zuvor genannten).“ (MJ 24) (Da aufgrund der elliptischen Ausdrucksweise des Tibetischen das Vergleichsobjekt beim zweiten Mal nicht unbedingt noch einmal genannt bzw. durch ein Demonstrativpronomen aufgegriffen werden muss, ist es auch zulässig zu übersetzen: „Vorzüge, die nicht schlechter sind als die der obigen (Personen)“. Zur Verbform ཡོད་པ་འདུག vgl. S. 113-115.) ནང་པར་གོང་དུ་བཤད་པ་དེ་རྣམས་ལས་ཀྱང་མཆོག་ཏུ་གྱུར་པ་མི་ལ་རས་པའི་རྣམ་ཐར་འཆད་པས་ཉན་དུ་ཤོག „Weil (ich) morgen die Biographie des Mi-la-ras-pa, etwas, das sogar noch ausgezeichneter ist als die zuvor erzählten (Biographien), erzähle, kommt, um zu hören!“ (MJ 24) ཁྱེད་རྒྱལ་པོ་བས་མི་ལྷག „Du bist nicht besser als der König.”, „Du übertriffst nicht den König.“ (TS 65)

དེའི་ཚེ་བླ་མ་ལ་གྲྭ་པ་རྒྱ་བར་མཁྱོག་པ། བླང་པོ་ཆེ་བས་སྟོབས་ཆེ་བ་ཞིག་ཡོད་ … „Damals lebte bei dem Lama ein Mönch, der einen schnelleren Lauf hatte als ein Pferd und eine größere Kraft als ein Elefant …“ (MJ 40)
ཏི་ལྷ་ (lies: ལོ་) ནཱ་རོ་མར་པ་གསུམ་གྱི་རྣམ་ཐར་སྔར་རྗེ་བཙུན་གྱིས་གསུངས་པ་བས་ཀྱང་རྒྱས་ཤིང་རོ་མཚར་ཆེ་བ་རྣམས་ „die Biographien von Tilopa, Nāropa und Mar-pa, diesen drei, die sogar noch ausführlicher und wunderbarer waren als zuvor durch den ehrwürdigen Herrn erzählt“ (MJ 24)
རྒྱལ་སྟར་བས་ཆེ་བ་བཙུགས་ཏེ „(Sie) setzten einen größeren (Glücksspiel)einsatz als zuvor.“ (MJ 28)

Zu weiteren Beispielen siehe in der Suffixliste (7.1.3) unter ལས་ (2) und པས་.

Ausdrücke wie „größer/ feiner/ besser/ zahlreicher werden“ werden mit dem Komparativ gebildet. In solchen Formulierungen wird das Adjektiv durch Anfügen des Suffixes ཏུ་ bzw. des entsprechenden Allomorphs in eine Verbergänzung umgewandelt.

ཆེ་བར་འགྱུར་ „größer werden“ (Jä)
ཇི་ཙམ་ཇི་ཙམ་དུ་ཡོད་པ་རྣམས་ཆེས་ཤས་ཆེ་བ་དེ་ཙམ་དེ་ཙམ་དུ་འདོད་ཆགས་ཀྱང་ཆེས་ཤས་ཆེ་བར་འགྱུར། „Wie zahlreich auch immer die Dinge sein mögen, so sehr wird auch das Verlangen (nach Dingen) mehr werden.“ (TM 875)

Zumeist fällt jedoch das Komparativsuffix weg.

བདེ་བ་མང་དུ་འགྱུར་རོ། „Die Unterscheidungen werden zahlreicher“ (SMB)

Zur Graduierung mittels des Präfixes ཇི་ s. S. 231f.

5.6 VERB

5.6.1 VERBKLASSEN

5.6.1.1 KOPULAVERBEN UND SEINSVERBEN

Das Subjekt von Kopula- und Seinsverben wird durch das Nullsuffix markiert.

Die wichtigsten Kopulaverben in der klassischen tibetischen Schriftsprache sind ཡིན་ „(etwas) sein“ und འགྱུར་ „werden (zu)“.

ཡིན་ wird für alle Personen als Kopulaverb verwendet. Im Unterschied zum modernen Tibetisch besitzt ཡིན་ in der klassischen Schriftsprache somit keine egophorische Bedeutung. Die Verneinung lautet མ་ཡིན་ bzw. in der Kurzform མིན་. Die Kopula ཡིན་ verbindet ein Subjekt mit einem Prädikatsnomen, um adjektivisch oder substantivisch eine Eigenschaft des Subjekts zu benennen. Subjekt und Prädikatsnomen können jeweils sowohl aus einem Einzelwort als auch aus komplexen Phrasen bestehen.

> འདི་ནི་ – ལམ་ – ཡིན་ནོ་ „Dies ist der Weg“ (BS)
> ལོངས་སྤྱོད་ – ཤིན་ཏུ་རྒྱ་ཆེ་བ – ཡིན་ནོ། „Die Verbrauchsgüter sind sehr umfangreich.“ (SBM)
> མི་བསྐྱོད་པ་ལས་ཆོས་ཉན་པའང – ཁྱེ་བདུན་གྱི་བཀའ་དྲིན – ཡིན། „Auch den Dharma vom (Buddha) Mi-bskyod-pa gehört zu haben, ist die Güte des ehrwürdigen Herrn.“ (MJ 25)

Als elegante Form zu ཡིན་ fungiert ལགས་.

> འདི་ནི་བཟང་པོ་མ་ལགས་པས། … „Weil dieses nicht gut ist, …“ (SBC)
> བདག་གི་སྲས་མ་ལགས་ „(Er) ist nicht mein Sohn.“ (RR 70r)

ཡིན་ und ལགས་ bilden für die verschiedenen Tempora keine unterschiedlichen Tempusstämme. Die Zeitstufe wird entweder durch den Kontext oder durch entsprechende Zeitangaben bestimmt.

Vor den Suffixen ཏི་ und -འི་ bzw. ihren Allomorphen können ཡིན་ und ལགས་ ausfallen.

> ཆུ་རྣི་ག�sལ་ཅི། „Wasser (ist) das, was nass ist.“ (SBRG 2v)
> བདེ་བ་ལ་རོལ་བ་དང་། མཆོད་ཡར་འོས་ཡས་ན་ལྷ་སྟེ། དེ་ལའི་དོན་ཏོ། „Weil (sie) sich am Glück ergötzen und es wert sind, verehrt zu werden, (sind sie) Götter; (das ist) die Bedeutung von *deva*.“ (SBRG 9r)

Äußerst selten kommt in Texten der klassischen tibetischen Schriftsprache auch die aus dem modernen Tibetisch bekannte Kopula རིང་ „(etwas) sein“ vor. In Aussagesätzen wird རིང་ i. d. R. mit der zweiten oder der dritten Person verbunden.

> ཁྱོད་བཏྲི་ཁ་རིང་ „Du bist ein Mönch.“ (Bei dem Lexem *bande* handelt es sich um ein Fremdwort aus dem Sanskrit.) (KR 76)
> བྱད་ངོ་རིང་ „(Es) ist eine echte Verwünschung.” (KR 95)

Das Kopulaverb འགྱུར་ „werden (zu), sich verändern (zu)“ weist zwei verschiedene Stammformen auf. Als Perfektstamm fungiert die Form གྱུར་.

> ཆོས་གོས་གྱོན་པའི་དགེ་སློང་དུ་གྱུར་ཏོ། „(Er) wurde zu einem das geistliche Gewand tragenden Mönch.“, „(Er) wurde ein das geistliche Gewand tragender Mönch.“ (MBc 41)

> བཀྲ་ཤིས་པར་གྱུར་ཅིག „Mögen (sie) zu welchen werden, die das Glück haben!“, „Mögen (sie) glücklich werden!“ (VOHD 10 28, 89.2 u. a.) (Zu der Verbform གྱུར་ཅིག vgl. S. 176.)

Die Verben འོང་ „kommen“ und སོང་, Perfektstamm zu འགྲོ „gehen“, werden gelegentlich als Kopulaverb in der Bedeutung „werden (zu)“ verwendet. Dabei besitzt འོང་ futurische Bedeutung, während སོང་ die Vergangenheit ausdrückt.

> ང་འབངས་ཤིག་གིས་རྒྱལ་པོ་ཁྱེད་ཀྱི་ཡ་མི་འོང་ „Ich, ein Untertan, werde nicht der Widersacher (meines) Herrn.“ (RRG 55) (Zum Suffix གིས་ vgl. S. 78-80.)
> གནས་ངེས་མེད་དུ་བཤད་ཟན་མཛད་ན་སྐྱེ་ཚེ་རིང་བར་འོང་། „Wenn (du) ohne feste Bleibe unterrichtest, wird (dein) Leben länger.“ (DG 18v)
> རི་རྣམས་ནི་ཤིང་ནགས་སུ་སོང་། „Die Berge wurden bewaldet.“ (RRG 53)
> སྤྲེའུ་ཕྲུག་འདི་ཙམ་དུ་སོང་འདུག „Die Affenkinder sind so viele geworden!“ (RRG 52)

འོང་ kann mit futurischer Bedeutung auch im Sinne eines Seinsverbs verwendet werden.

> ངེད་ལ་འབྱུལ་རྒྱ་མེད་པས་འདིར་བཞུགས་ས་མི་འོང་ „Weil ich nichts zu geben habe, wird es hier keine Residenz geben.“ (DG 36v)
> སྒོ་ཆ (lies: ལྷུགས) བསྡམས་ན་འཐབ་མ་འོང་། „Sollte (die Tür) abgeschlossen sein, wird es Streit geben.“ (KDDS 41)

Zu unterscheiden sind von dem Kopulaverb ཡིན་, „sein“ im Sinne von „etwas sein“, die so genannten Seins- oder Existenzverben mit der Bedeutung „sein“ im Sinne von „vorhanden sein, geben, existieren“. Das häufigste Seinsverb in der klassischen tibetischen Schriftsprache ist ཡོད་. Die Verneinung lautet མེད་. Als höfliche Form von ཡོད་ fungiert མཆི, als elegante Form མཆིས. Im Unter-

schied zum modernen Tibetisch hat ཡོད་ in der klassischen Sprache keine egophorische Konnotation.

> བྱིད་ཚུལ་ཤིན་ཏུ་ཟབ་མོ་རྣམས་ཡོད་དོ། "Es gibt sehr tiefgründige Arten der Führung." (SBM)
> འདིའི་ནང་ན་ངེད་ཚོང་པ་ལམ་ནོར་བ་རྣམས་ཡོད་ „Hierin sind wir, die Kaufleute, die (ihren) Weg verfehlt haben." (RRG 44)

Gelegentlich kann aus stilistischen Gründen eine Übersetzung von ཡོད་ im Sinne von „etwas sein" angemessen sein.

> ཞུ་བ་པོ་སུ་ཡོད་ „Was den Bittsteller angeht, wen gibt es da?" ⇒ „Wer ist der Bittsteller?" (MJ 25)

In bestimmten Fällen kann ཡོད་ auch mit „haben" übersetzt werden.

> མི་གཉིས་ལ་བུ་མོ་ཡོད།ཿ „Bei den beiden Leuten gab es eine Tochter." ⇒ „Die beiden Leute hatten eine Tochter." (PKT 309)
> བློན་པོ་ཆེན་པོ་ཤིན་ཏུ་ཕྱུག་པ་ཞིག་ལ་བུ་མེད་དོ། „Bei einem sehr reichen, großen Minister war kein Sohn vorhanden." ⇒ „Ein sehr reicher, großer Minister hatte keinen Sohn." (MBc 43)
> རྒྱལ་པོ་དེ་ལ་སྲས་གསུམ་མངའ་སྟེ། „Jener König hatte drei Söhne." (MBc 26)
> དེ་བཞིན་གཤེགས་པ་རྣམ་ཡོན་ཏན་དེ་སྙེད་ཅིག་མངའ་ „Der Tathāgata, (er) hat so viele Vorzüge!" (MBc 25)

Ebenfalls als Seinsverb wird འདུག་ bzw. seine elegante Form གནས་ gebraucht.

> དེའི་ཚེ་ཡུལ་དེ་ན་བྲམ་ཟེ་དབྱིག་པ་ཅན་ཞེས་བྱ་བ་ཞིག་འདུག་སྟེ། „Damals gab es in jenem Land einen Brahmanen namens dByig-pa-can." (MBc 360)

> མཇུག་ཏུ་ལེགས་ལྡན་རྗེས་མཛད་པ་འདྲ་ཞིག་འདུག „Am Ende (des Textes) stand so etwas wie 'Legs-ldan-rje hat es verfasst.'" (VOHD 10 117)

Äußerst selten werden འདུག sowie die zusammengesetzte Form ཡོད(པ/ པར)འདུག auch als Kopulaverb gebraucht. འདུག drückt dann – ähnlich wie im heutigen Lhasa-Tibetischen – die persönliche Überzeugung oder Erfahrung des Sprechers aus. Zur besonderen Konnotation von ཡོད(པ/ པར)འདུག vgl. S. 113-115.

> བླ་མ་དེ་རྡོ་རྗེ་འཆང་དངོས་སུ་འདུག „Jener Lama ist wirklich rDo-rje-'chang." (TS 27)
> ཆུ་བ་བསྐོལ་བ་ཁག་པོ་མི་འདུག་གམ་གསུང་། མི་གནང་ལགས་ཞུས་པས་ „'Ist (Wasser)kochen nicht schwierig?', sagte (er). 'Ist es nicht.', erwiderte (ich)." (TS 30f)

Gelegentlich wird auch das Verb སྣང „(er)scheinen" in der Bedeutung von „sein, vorhanden sein" gebraucht (vgl. Jä).

> སྲས་བླ་བ་བཟང་པོའི་བརྒྱུད་དེང་སང་ཡང་སྣང་ངོ་། „Die Nachfahren des Sohnes Zla-ba-bzang-po gibt es auch heute (noch)." (RR 92v)

Die tibetischen Seinsverben bilden für die verschiedenen Tempora ebenfalls keine unterschiedlichen Tempusstämme. V. a. in der Erzählliteratur wird daher bisweilen für die Zeitstufe der Vergangenheit der Perfektstamm des Verbs འབྱུང „sich ergeben, geschehen, eintreten" verwendet.

> སྔོན་འདས་པའི་དུས་ན་འཛམ་བུའི་གླིང་འདིར་ཡུལ་བྱ་ན་སི་ཟེས་བྱ་བ་ན་རྒྱལ་པོ་ཚངས་པས་བྱིན་ཞེས་བྱ་བ་བྱུང་ངོ་། „Früher, in der Vergangenheit, gab es hier in Jambudvīpa in dem Land Vārāṇasī einen König namens Tshangs-pas-byin." (SRBB 214)

Die als Kopula- und Seinsverben fungierenden Verben können als Hilfsverben auch Bestandteile analytischer Verbformen sein (vgl. 5.6.3.2).

5.6.1.2 TRANSITIVITÄT UND KONTROLLIERBARKEIT

Im tibetischen Satz finden wir zwei unterschiedlich markierte Arten von Subjekten. Die einen Subjekte haben ein Nullsuffix und die anderen werden mit dem Suffix གྱིས་ bzw. seinen Allomorphen markiert. Die Frage, ob ein Subjekt mit གྱིས་ markiert wird oder nicht, hängt in erster Linie vom Verb ab.

Die einheimische tibetische Grammatik unterscheidet hinsichtlich der Verben zwischen ཐ་དད་པའི་བྱ་ཚིག་ und ཐ་མི་དད་པའི་བྱ་ཚིག་. Auf der Basis dieser Unterscheidung wurden dann in dem zum ersten Mal 1985 in Peking publizierten Wörterbuch *Bod rgya tshig mdzod chen mo* (TM) sämtliche Verben klassifiziert. Im Allgemeinen wird der Begriff ཐ་དད་པ་ in dem Sinne erklärt, dass es sich hier um Verben handelt, bei denen ein Agens sichtbar wird.[1] Häufig wird die Unterscheidung von ཐ་དད་པའི་བྱ་ཚིག་ und ཐ་མི་དད་པའི་བྱ་ཚིག་ pauschal mit der Unterscheidung von transitiven und intransitiven Verben gleichgesetzt. Diese Gleichset-

---

[1] dNgul-chu Dharmabhadra (1772 – 1851) schreibt in seinem 1806 verfassten Werk *Si tu'i zhal lung*: བྱེད་པ་པོ་མེད་པའི་བྱ་བྱེད་ཐ་མི་དད་པ་དེ་གང་ཡིན་ཞེ་ན། བྱ་བ་བྱེད་པའི་གནས་སྐབས་སུ་བྱེད་པ་པོ་གཞན་དངོས་སུ་མི་སྣང་བ་ཞིག་སྟེ། „Wenn man fragt: 'Was ist jenes keinen Täter habende (Verb), bei dem Handlung und Täter nicht verschieden sind?', so ist es ein (Verb), bei dem zur Zeit der Ausführung einer Tat realiter kein separater (wörtlich: anderer) Täter erscheint." Dharmabhadra spricht ebenda auch von „Handlung-und-Täter-Verrichtungen, die realiter nicht mit einem separaten (wörtlich: anderen) Täter verbunden sind" (བྱེད་པ་པོ་གཞན་དང་དངོས་སུ་འབྲེལ་བའི་བྱ་བྱེད་ཀྱི་ལས་རྣམས་). (SRR 52) Der Begriff བྱ་བྱེད་ ist eine Kontraktion aus བྱ་བ་ „Handlung" und བྱེད་པ་པོ་ „Täter". Im TM wird der der Begriff བྱ་བྱེད་ཐ་དད་པ wie folgt erläutert: རྟགས་ཀྱི་འཇུག་པའི་དགོངས་དོན་ལྟར་དངོས་པོ་གང་ཞིག་ལ་ལས་ཀ་གང་ཞིག་བྱེད་པ་པོ་གཞན་ཀྱིས་དངོས་སུ་སྐྱབ་པར་བྱེད་པ། „dem Sinn des (Werkes) *rTags kyi 'jug pa* entsprechend die tatsächliche Ausführung irgendeiner Handlung in Bezug auf irgendeine Sache durch einen separaten (wörtlich: anderen) Ausführenden". Der Begriff ~~ཐ་བྱེད་ཐ་མི་དད་པ~~ wird ebenda folgendermaßen erläutert: ~~རྟགས་ཀྱི་འཇུག་པའི་དགོངས་དོན་ལྟར་དངོས~~ ~~~~ ~~~~ ~~

zung trifft zwar in vielen Fällen zu, ist pauschal aber unzulässig. Es findet sich nämlich eine Reihe von Verben, die zwar als ཐ་དད་པ་ klassifiziert werden, i. d. R. aber die Suffigierung ihres Objekts mit *la* oder *tu* bzw. seinen Allomorphen fordern, beispielsweise འཛེགས་ „steigen (auf)", བརྩོན་ „streben (nach), sich bemühen (um)" und གནོད་ „schaden". Und umgekehrt gibt es auch eine Anzahl von Verben, die als ཐ་མི་དད་པ་ klassifiziert werden, aber dennoch ein direktes, mit dem Nullsuffix markiertes Objekt bei sich haben können. Die tibetische Klassifizierung von ཐ་དད་པའི་བྱ་ཚིགས་ und ཐ་མི་དད་པའི་བྱ་ཚིགས་ stimmt jedoch weitgehend mit derjenigen von kontrollierbaren und nicht-kontrollierbaren Verben überein – „weitgehend" bedeutet, dass im Wörterbuch *Bod rgya tshig mdzod chen mo* unter die Klasse der ཐ་མི་དད་པའི་བྱ་ཚིགས་ auch die Verben des Bleibens und des Sich-Bewegens subsumiert wurden, da sie sich hinsichtlich der Suffigierung des Subjekts i. d. R. ähnlich verhalten wie der größte Teil der nicht-kontrollierbaren Verben (s. u.). Im Unterschied zu den nicht-kontrollierbaren Verben kann jedoch mit den Verben des Bleibens und Sich-Bewegens wie mit den übrigen kontrollierbaren Verben auch ein Imperativ gebildet werden, weshalb sie auch über ein entsprechend ausdifferenziertes Paradigma der Stammformen verfügen können (s. 5.6.3.1.).

Kontrollierbare Verben sind Verben, die ein vom Subjekt kontrollierbares Geschehen bezeichnen.

Sowohl unter den kontrollierbaren als auch unter den nicht-kontrollierbaren Verben gibt es transitive und intransitive Verben. Allgemein gilt:

Mit Ausnahme der Verben des Bleibens und Sich-Bewegens fordern kontrollierbare Verben sowie nicht-kontrollierbare transitive Verben die Suffigierung des Subjekts mit ཀྱིས bzw. seinen Allomorphen. Nicht-kontrollierbare intransitive Verben und i. d. R. auch die kontrollierbaren Verben des Bleibens und Sich-Bewegens kennzeichnen das Subjekt mit dem Nullsuffix.

a) kontrollierbare transitive Verben:

> ཁྱིམ་བདག་གཞིག་གིས་མཆོད་རྟེན་བརྩིགས་ཏེ། „Ein Hausbesitzer baute einen Stūpa.“ (MBc 216)
> རྩོད་པས་དུག་མདའ་འཕངས་སོ། „Der Jäger schoss einen Giftpfeil ab.“ (MBc 410)
> གླུ་པ་ཆོ་ལ་ཆང་ངེད་ཀྱིས་མ་འཐུངས་པར་ཡོད། „Ich habe bei denen aus Klu kein Bier getrunken.“ (TS 21)
> དེ་ནས་རྒྱལ་པོ་འོད་ལྡན་ཀྱིས་གླང་པོ་འདུལ་མ(ཁན་མ(ཁས་པ་ཕོ་ཉས་བཀུག་ནས། „Dann rief König 'Od-ldan mittels eines Boten den geschickten Elefantenbändiger herbei.“ (SRBB 339)

In höflicher Redeweise kann zur Markierung des Subjekts das Suffix ནས་ gewählt werden.

> དབང་ཆེན་ཆོས་སྐྱོང་ནས་བསྒོ་ལ་མ་མཛད། „dBang-chen-chos-skyong machte die Aufforderung.“ (VOHD 13 1581)

Man beachte, dass es sich in diesem Beipsielsatz bei dem Morphem མ་ nicht um ein Präfix zur Negation des Verbs handelt, sondern um ein deverbales Nominalsuffix: བསྒོ་ལ་མ་ „Aufforderung“.

b) kontrollierbare intransitive Verben:

> དེ་ནས་ཀུན་དགའ་བོས་ཕྱོགས་བཞི་ར་བལྟས་ཏེ། „Dann schaute Ānanda in die vier Richtungen.“ (BS)
> དེ་ལ་སྡུག་གནོད་སུ་ལ་གནོད།། „Wer schadet jenem? Wem wird Schaden zugefügt?“ (SBM)
> དེ་ནས་བདུད་ཀྱི་རྒྱལ་པོས་ཀྱང་སངས་རྒྱས་ཀྱི་སྐུ་ར་སྤྲུལ་ཏེ། „Dann verwandelte sich der König der Dämonen in den Körper des Buddha.“ (MBc 410)

Wird das Verb སྤྲུལ་ nicht reflexiv in der Bedeutung „sich verwandeln (in)“ gebraucht, sondern in der Bedeutung „Manifestationen hervorbringen/ erscheinen lassen“, kann es auch ein direktes Objekt haben. Das Verb ལྟ་ kann in der Bedeutung „untersuchen, beobachten“ ebenfalls ein direktes Objekt aufweisen. Eine Besonderheit sind darüber hinaus Ausdrücke wie མིག་ལྟ་ („Augen sehen“) für „sehen“ und གད་མོ་དགོད་ („Lachen lachen“) für „lachen“.

c) kontrollierbare Verben des Bleibens und Sich-Bewegens:

Eine Besonderheit stellen die kontrollierbaren Verben dar, die ein Bleiben oder ein Sich-Bewegen ausdrücken, vor allem སྡོད་ und བཞུགས་ „bleiben, sich aufhalten, sich befinden“, སྒྲིལ་ „ankommen“, འགྲོ་ „gehen“, འཁྱམས་ „ziellos umherstreifen“, ཆས་ „aufbrechen, abreisen“, འབྲོས་ „fliehen“, འོང་ „kommen; werden“, འབྱོན་ „kommen, gelangen, gehen“, ཕེབས་ „gehen; kommen“, གཤེགས་ „gehen; kommen“, ཕྱིར་ „zurück-/ umkehren“, ལང་ „sich erheben, aufstehen“, འཛུལ་ (Perfektstamm ཞུགས་) „eintreten, sich aufmachen; anfangen“. Sie werden i. d. R. nicht mit dem Suffix ཀྱིས་ markiert, auch wenn sie zweifelsohne ein vom Subjekt kontrollierbares Geschehen bezeichnen. Wie viele Beispiele belegen, kann das Agens dieser Verben jedoch durchaus mit ཀྱིས་ suffigiert werden. Auf diese Weise wird es dann als Agens der Handlung besonders hervorgehoben. Möglicherweise ist bei diesen Verben der Ausfall des Suffixes eine spätere Erscheinung der tibetischen Sprachentwicklung. Es läge dann eine ähnliche Entwicklung vor, wie sie im modernen Tibetisch für die Verben des Essens und des Trinkens zu beobachten ist. Bei diesen Verben fällt heute die Ergativmarkierung des Subjekts i. d. R. aus; sie kann ausfallen, da sie zum Verständnis der semantischen Rollen, also was im Satz Agens und was Patiens ist, nicht zwingend erforderlich ist.

ohne Agensmarkierung:

> སངས་རྒྱས་རྣམ་པར་གཟིགས་ཁམ་བྱ་བ་འཇིག་རྟེན་དུ་གཤེགས་ཏེ། „Der Buddha namens rNam-par-gzigs kam in die Welt.“ (MBc 421)
> རྒྱ་བ་ཆོ་ཕྱིན་ཚར་འདུག་ དང་འགྲོ་ „Die Gefährten sind bereits fortgegangen. Jetzt gehe ich.“ (RS 105)
> དེ་ནས་བི་མ་ལ་རྒྱའི་ཡུལ་དུ་བྱོན། „Danach ging Vimala nach China.“ (DTS 239)
> ནམ་ཞིག་ཚོང་པ་མང་པོ་ཞིག་ཡུལ་དེར་སྐྱེས། „Irgendwann kam eine große Zahl von Kaufleuten in jenes Land.“ (RS 103)
> རྒྱལ་པོ་དགའ་སྟོན་གྱི་གདན་ས་བྱོན་པ་ལ། ... „Als der König zum Ort des Festes kam, ...“ (RRG 71)
> བདག་དེར་མི་འགྲོ། „Ich gehe dort nicht hin.“ (DG 31v)

mit Agensmarkierung:

> ཨ་མས་ཀྱང་དེར་ཕྱིན་ „Auch die Mutter ging dorthin.“ (DTS 171)
> ཀུན་སྦྱངས་པའི་བསྟུ་ཚ་ར་རར་རིས་ཀྱང་ཕྱིན་པ་དགེ་ཟེར། „‘Es ist besser, wenn auch wir zur Begrüßung des Kun-spangs-pa gehen.“ (TS 165)
> རྗེ་བློན་ཀུན་གྱིས་མཆོ་བསྟན་པའི་སྟེང་དུ་བྱོན། „Alle, der Herrscher und die Minister, kamen auf den zugeschütteten See.“ (RRG 141)
> ཁྱོད་ཀྱིས་འགྲོ་བའི་དོན་རྒྱས་པ་ཞིག་འོང་བར་འདུག་པས། „Du wirst einer werden, der das Wohl der Lebewesen (verwirklichen) kann.“ (DTS 148)
> དེ་ཐེས་ཤིང་ཕོ་བྱི་བ་ནས་ཆུ་སྦྲུལ་བར་ཡར་ཀྱིས་དབྱར་གཅིག་གིང་ནས་བཞུགས་པ་མ་གཏོགས། ལོ་དགུ་གིང་ནས་སྟོངས། „Abgesehen davon, dass Ar einen Sommer auf dem (Abt)sitz saß, war danach vom männlichen Holz-Maus(-Jahr) bis zum Wasser-Affe(-Jahr) der (Abt)sitz leer.“ (DTS 118f)
> ... གསུངས་ནས་བདག་གིས་འོངས།ཿ „... nachdem (er) gesprochen hatte, bin ich gekommen.“ (BKT 70)

> མི་ཁྱོད་ཡོད་ས་ངས་ཡོངས་པ་མེད་པས་བདག་ལ་སྲོག་སྟོལ་ཅིག་ཟིར། „‘Ich bin niemals dorthin gekommen, wo du, Mensch, weilst. Schenke mir deshalb das Leben!’, sagte (der Dämon).“ (MJ 27)
> བདག་གིས་ཀྱང་ཡབ་མེས་ཀྱི་ཞབས་ཀྱིས་བཅགས་པའི་ས་ཆ། བཀྲ་ཤིས་ཤིང་ཉམས་དགའ་བའི་ས་གནས་དེར་ཕྱིན་ལ། „Auch ich gehe zu dem Platz, der von den Füße (meines) Vorfahren betreten wurde, jenem verheißungsvollen und angenehmen Ort.“ (RRG 65)
> ཡུལ་མཐའ་འཁོབ་པོད་ཀྱི་རྒྱལ་ཁམས་འདིར། མི་མ་ཁས་པས་སྐྱེས་པའི་སྔ་ཡིན།། „Unter den gebildeten Personen, die in dieses unzivilisierte Grenzland kommen, bin ich der erste.“ (RRG 73)

d) nicht-kontrollierbare intransitive Verben:

> བདག་ཀྱང་འཆི་བ། „Auch ich werde sterben.“ (MBc 154)
> ཡབ་ཤིན་ཏུ་མཉེས་ཏེ། „Der Vater freute sich sehr.“ (MJ 29)
> ཁྱིམ་བདག་རིགས་ཆེ་ཞིང་མཐོ་བའི་རྒྱང་མ་ལ་བུ་བྱད་གཟུགས་ལེགས་པ་ལྷ་ན་སྡུག་པ་བཟང་བ་ཤིན་ཏུ་མཛེས་པ་ཞིག་བཙས་སོ། „Der Frau eines Hausbesitzers von besserer und höherer Herkunft wurde ein sehr hübscher, gut aussehender Sohn von schöner Gestalt geboren.“(MBc 59)
> བོད་དུ་སྐྱེས་པ་ན། རྒྱལ་པོ་འདས། „Als (er) nach Tibet kam, war der König verstorben.“ (BS)
> དེ་ལོ་གཡའ་བཟང་ཆོས་རྗེ་འཁྲུངས། „In jenem Jahr wurde gYa’-bzang chos-rje geboren.“ (DTS 232)
> དེའི་ཚེ་མི་མང་པོ་དག་བར་སེམས་པ་དེ་དག་ཐམས་ཅད་ཚེ་འཕོས་པའི་འོག་ཏུ་མཐོ་རིས་ཀྱི་ལྷར་སྐྱེས་སོ། „Damals wurden alle jene zahlreichen tugendhaft denkenden Menschen, nachdem (ihr) Leben transferiert worden war, als Götter der höheren Sphären wiedergeboren.“ (MBc 419)
> ངོ་མཚར་བ་ཅན་གྱི་ཆོས་ཉན་པ་ལ་ཀུན་སྤྲོ་བས་ ... „Weil sich über das Hören des wunderbaren Dharma alle freuen, ...“ (MJ 25)

Das Verb འཕོ་ wird im Tibetischen als intransitives Verb konzeptualisiert. Es hat die Bedeutung „übertragen/ verlegt/ transferiert/ versetzt werden“. Die deutsche Übersetzung suggeriert gelegentlich einen transitiven Gebrauch.

> རྒྱུད་མ་ཚེ་འཕོས་ནས་ „Was die Frau angeht, so wurde (ihr) Leben transferiert.“
> ⇒ „Die Frau wechselte (ihre) Existenz.“ (MBc 221)

e) nicht-kontrollierbare transitive Verben:

Im Wörterbuch *Bod rgya tshig mdzod chen mo* gibt es eine Reihe von Verben, die als ཐ་མི་ངང་པ་ klassifiziert werden und eindeutig nicht-kontrollierbare Verben sind, die aber dennoch i. d. R. die Suffigierung des Subjekts mit ཀྱིས་ fordern. Bei allen handelt es sich um transitive Verben. Zu diesen Verben gehören མཐོང་ „wahrnehmen, sehen“, ཐོས་ „hören“, གསོ་ „hören, verstehen“, རྟོགས་ „verstehen, erfassen“, ཤེས་ „wissen, kennen“, རྙེད་ „finden, erlangen, bekommen“, ཐོབ་ „erlangen, bekommen“, ལེན་ „erhalten, bekommen, erreichen“ (als intransitives Verb hat es die Bedeutung: „verstreichen, vergehen, verfließen (von Zeit)“) und རྨི་ „träumen“.

> འདི་རྣམས་ཀྱི་ཁུངས་གསལ་བ་ཁོ་བོས་མ་མཐོང་ངོ། „Eine klare (autoritative) Quelle für diese ist von mir nicht wahrgenommen worden.“, „Eine klare Quelle für diese habe ich nicht gesehen.“ (SBM)
> བློ་དམན་དག་གིས་རྟོགས་པར་དཀའ་བས་ན། ... „Weil es schwierig ist, dass es von denen mit geringem Verstand erfasst wird ...“, „..., dass diejenigen von geringem Verstand (es) erfassen, ...“ (SBM)
> ངས་བདུད་རྩི་ཐོབ་བོ། „Ich erlangte Nektar.“ (BS)
> བདག་གིས་ལྷ་ངང་མི་ཐམས་ཅད་ལ་ཕན་པའི་དོན་དུ་འགྲུར་བའི་ཁྱིད་ཆེན་པོ་ཡོན་ཏན་ཐམས་ཅད་ངང་ལྡན་པ་ཞིག་རྨི་སོས་ „Ich träumte von einem großen, mit allen Vorzügen versehenen

Baum, der allen Göttern und Menschen zum Nutzen gereichen wird.“ (MBc 174)

Wie sehr solche als nicht-kontrollierbar klassifizierten transitiven Verben bisweilen auch das Sprachgefühl der Tibeter irritieren, zeigen am tibetischen Text vorgenommene „Verbesserungen“. Zur Illustration seien zwei Beispiele aus der Mi-la-ras-pa-Biographie, und zwar aus der kritischen Edition von 1959 und aus der Ausgabe von 1979/ 2000, einander gegenübergestellt. Im ersten Beispiel wird in der neuen Ausgabe das Ergativsuffix entfernt. Im zweiten Beispiel wird das nicht-kontrollierbare Verb durch das kontrollierbare Pendant ersetzt.

ངེ་རས་ངས་ལོ་བཞི་ལོན་པའི་ཚེ། „Als ich dann das vierte (Lebens)jahr erreicht hatte, …“ (MJ 30) (Zur Altersangabe vgl. 5.3.1.5.)
ངེ་རས་ང་ལོ་བཞི་ལོན་པའི་ཚེ། (Mila 18)
ཁོང་རྣམས་ཀྱིས་ཀུང་ནོར་མང་དུ་སོགས་སོ། „Sie sammelten zahlreichen Besitz an.“ (MJ 29)
ཁོང་རྣམས་ཀྱིས་ཀུང་ནོར་མང་དུ་བསགས་སོ། (Mila 17)

Man wird in der tibetischen Literatur immer auch auf Sätze stoßen, in denen das Subjekt kontrollierbarer Verben nicht oder scheinbar nicht um das Suffix ཀྱིས་ erweitert wurde. Sehen wir einmal von elliptischer Ausdrucksweise oder offensichtlich fehlerhaften Satzkonstruktionen ab, so gibt es hierfür vier mögliche Erklärungen:

1) Das Subjekt des Satzes wurde topikalisiert. Die Topikalisierung erfolgt in der Satzanfangsstellung häufig bereits durch das Nullsuffix. Sie kann aber auch zusätzlich durch ein Suffix, i. d. R. ནི་ oder ཀྱང་, ausgedrückt werden. (Vgl. hierzu auch 6.3.)

རྒྱལ་པོ་ཐམས་ཅད་ Ø དེའི་བཀའ་ཉན་ན། རྒྱལ་པོ་འབའ་ཞིག་གིས་དེ་ལ་བདོ་བ་མི་རིགས་ཀྱི། དེའི་བཀའ་ཉན་ན་བྱ་ཚ་བརྒྱུད་དུ་བདེ་བར་འགྱུར་རོ་ „Wenn alle (Vasallen)könige seinen Weisungen Folge leisten, ist es nicht recht, dass der König allein ihnen zuwider handelt. Aber wenn (er selbst) seinen Weisungen Folge leisten würde, würden Kinder und Kindeskinder (noch) in Generationen glücklich werden.“ (MBc 308)

དཔེར་ན་ཞིང་པ་དག་ Ø དབྱིད་མང་དུ་རྩོལ་ན། སྟོན་ཡང་མང་དུ་བསྡུར་ཡོད་པས། བདག་ཀྱང་ཚེ་འདིའི་ དབྱིད་ས་བོན་མ་བཏབ་ན། ཚེ་ཕྱི་མའི་སྟོན་བསྡུར་མེད་པས། „Zum Beispiel die Bauern, wenn (sie) im Frühjahr viel pflügen, steht (dem) im Herbst auch viel (an Ernte) entgegen. Wenn ich daher die Frühjahrssaat dieses Lebens nicht säe, steht (dem) im Herbst des nächsten Lebens nichts entgegen.“(MBc 306) (Der Genitiv in den Ausdrücken ཚེ་འདིའི་དབྱིད་ und ཚེ་ཕྱི་མའི་སྟོན་ drückt einen verkürzten Vergleich aus.)

གང་ཞིག་ Ø ཤིན་ཏུ་དད་པའི་སེམས་ཀྱིས་རྒྱ་སྐྱེམ་པ་གང་ཙམ་གྱིས་སངས་རྒྱས་ལ་མཆོད་དམ། དགེ་ འདུན་ལ་ཕུལ་ལམ། ཕ་མ་ལ་ཕུལ་ལམ། དབྱུལ་པོར་ས་ལ་བྱིན་ནམ། གཙན་གཟན་ལ་བྱིན་ན་བསོད་ནམས་ འདི་ནི་བསྐལ་པ་དུ་མར་ཡང་མི་འཛད་དེ/ „Wenn irgendjemand aus sehr gläubiger Gesinnung dem Buddha nur mit einer Hand voll Wasser opfert oder (das Wasser) der Mönchsgemeinde reicht oder (es) den Eltern reicht oder es den Armen gibt oder wilden Tieren, wird dieses Verdienst auch in zahlreichen Zeitaltern nicht aufgebraucht werden.“ (MBc 41)

ཁྱིམ་བདག་ Ø ནི་ཟན་ཟ་སྟེ། དབྱིག་པ་ཅན་གྱིས་གླང་དེ་ཁྱིམ་གྱི་ནང་དུ་བཏང་བ་དང་གླང་སྐོལ་གཞན་དུ་ སོང་ནས་སྟོར་རོ། „Indem der Hausbesitzer (gerade) speiste, schickte dByig-pa-can den Ochsen ins Haus. Indem der Ochse daraufhin zur anderen Tür hinausging, ging (er) verloren.“ (MBc 360) (Das mit dem Präsensstamm gebildete Konverb ཟ་སྟེ་ drückt die Gleichzeitigkeit zur rechts stehenden Verbalhandlung aus.)

ཁོང་ཀྱི་མི་དེ་ Ø ཅི་བྱེད་ཅིང་འདུག་ „Jener unser Mann, was tut (er) (gerade)?“ (MJ 75)

2) Es liegt ein eingebetteter Satz vor, in dem das Subjekt ausgelassen wurde, da es mit dem Subjekt des Trägersatzes übereinstimmt. Das Prädikat des Trägersatzes aber besteht im Gegensatz zum Prädikat des eingebetteten Satzes aus einem nicht-kontrollierbaren intransitiven Verb oder einem Verb des Bleibens oder Sich-Bewegens.

ཁྱིམ་བདག་དེ་ཟན་ཟོས་རས་ལངས་པ་དང་། „Jener Hausbesitzer – nachdem (er) gegessen hatte – erhob sich.“, „Jener Hausbesitzer erhob sich, nachdem (er) gegessen hatte.“ (MBc 360) རྒྱ་བོ་དེའི་རང་རས་ཀྱི་ཤིང་མཁན་ཞིག་སྟེ་ཉ་ཁ་ཁྱེར་ཏེ་འོང་ངོ་། „Aus dem Fluss kam (ihnen) ein Zimmermann – im Mund ein Beil tragend – entgegen.“ (MBc 361) དེ་རས་རྒྱལ་པོ་འོད་ལྡན་གླང་པོ་ཆེ་དམ་པ་དེ་ལ་ཞོན་ཏེ། གླང་པོ་ཆེ་འདུལ་མ་བཅན་ཡང་གོང་དུ་བསྐྱོན་རས་རི་དྭགས་གཅོད་དུ་སོང་ངོ་། „Dann ging der König – indem (er) auf jenem edlen Elefanten ritt und auch den Elefantenbändiger aufsteigen ließ – Wildtiere jagen.“ (SRBB 339)

3) Es handelt sich um einen Vokativ.

ལྷའི་རང་ན་གཙོ་བོ་ Ø ཐུགས་བརྩེ་བར་དགོངས་ཏེ་བདག་གི་བུ་དགུམ་པ་ལ་ཐུགས་པ་འདིའི་སྐྱབས་མཛོད་དུ་གསོལ་ „Höchster unter den Göttern! In liebender Weise (an sie) denkend, beschütze bitte diese meine Söhne, die vor der Hinrichtung stehen!“, wörtlich: „… bitte (ich dich), den Schutz dieser … zu machen!“ (MBc 24) མཐུ་ཆེན་ Ø ད་ཡང་མ་ཁར་ལས་རན་གསུངས་པས། „(Er) sprach: ‘Großer Magier, es ist Zeit für die Arbeit am Turm.’“ (MJ 65)

4) Die Kontrollierbarkeit ist – beispielsweise in Aussagen allgemeiner Art – nicht beachtenswert.

བལ་ཡུལ་དུ་བོད་ཀྱི་མི་མང་པོ་ Ø ཏེ་ཚོང་བྱས་རས་ „In Nepal machten viele Leute aus Tibet Geschäfte.“ (KGBP 35r)

> མི་མང་པོ་ Ø བཤད་གཏི་དང་མི་གཙང་བ་ཐམས་ཅད་འདོར་ཏེ། „Viele Leute warfen Fäkalien und Schmutz, alles, dort hinein.“ (MBc 421)

Möglicherweise ist das Weglassen des Ergativs auch ein Mittel, aus einem kontrollierbaren ein nicht-kontrollierbares Verb zu machen. Das folgende Beispiel legt diese Möglichkeit zumindest nahe.

> སྐྱེ་བ་སྔོན་མ་བུ་མོ་སྟག་གི་ལུས་སུ་བླངས་པའི་དུས་ཁྱོ་བོ་དེ་རྨོན་པས་བསད། „Als das Mädchen eine frühere Existenz im Körper eines Tigers angenommen hatte, wurde (ihr) Mann von einem Jäger getötet.“ (vgl. S. 343)

Das Verb ལེན་, Perfektstamm བླངས་, gehört an sich zu den kontrollierbaren Verben. Daher würde man die Markierung von བུ་མོ་ als Agens erwarten: བུ་མོས་. Andererseits wird i. d. R. das Annehmen einer Wiedergeburt im Geburtenkreislauf nicht als ein kontrollierbares Geschehen konzeptualisiert.

Die Verwendung von ཀྱིས་ und seinen Allomorphen als Ergativsuffix ist zu unterscheiden von der Verwendung als Instrumentalsuffix. Bei der Funktionszuschreibung ist immer von der Konzeptualisierung in der Ausgangssprache auszugehen. In ihr kann i. d. R. nur eine Person – keine Sache – als Agens konzeptualisiert werden.

> བུ་ཕོར་ཏེ་ཆུར་ལྷུང་ནས་ཆུས་ཁྱེར་རོ། „Der Junge entglitt (ihm), fiel ins Wasser und wurde vom Wasser fortgetragen.“ ⇒ „… und das Wasser trug (ihn) fort.“ (MBc 169)
> ས་བདག་གི་ནད་ཀྱིས་ཟིན་པའི་བན་དེ་ཞིག་དང་མཇལ་བ་ན། .... „Als (er) einem Mönch begegnete, der von der Krankheit eines *sa-bdag* befallen war, ...“ (KGBP 36v)
> དེས་མ་ཕན་ན་གཞན་གྱི་སྨན་ཀྱིས་ང་ལ་མི་ཕན། „Wenn dadurch nicht geholfen wird, wird mir durch andere Medizin (auch) nicht geholfen.“, „Wenn das nicht hilft, hilft

mir keine andere Medizin.“ (KGBP 67v) (ཕན་ „nützlich sein, helfen“ gehört zu den nicht-kontrollierbaren Verben.)	

5.6.1.3 MODALITÄTSVERBEN

Der Begriff Modalitätsverb umfasst hier Modalverben und modifizierende Verben. Die Verbindungen aus Hauptverb und Modalitätsverb werden hier nicht zu den analytischen Verbformen gerechnet. Bei den Verbindungen aus Hauptverb und Modalitätsverb ist der Verbmodus unmittelbar aus der Bedeutung des Modalitätsverbs ersichtlich. Als das regierende Element werden diese Verben rechts vom Hauptverb angeordnet, wobei das Hauptverb i. d. R. um die Suffixe ས་/ བ་ und –ར (Allomorph zu ཏུ་) erweitert wird. Beide Suffixe, durch die das Hauptverb in eine adverbiale Verbergänzung verwandelt wird, können allerdings sowohl einzeln als auch zusammen wegfallen.

རིའི་རྒྱལ་པོ་རི་རབ་སྦང་ལ་གཞལ་བར་རུས་ཀྱི། ཡི་གེ་དྲུག་པ་ལན་ཅིག་བརྒྱས་པའི་བསོད་ནམས་ཀྱི་ཚད་ནི་སུས་ཀྱང་བགྲང་བར་མི་རུས་སོ། „Zwar mag (man) in der Lage sein, den Weltenberg, den König der Berge, auf einer Waage zu wiegen, aber niemand kann das Maß der Verdienste kalkulieren, (die daraus entspringen,) einmal das sechs Silben habende (Mantra) rezitiert zu haben.“ (RRG 33) ནང་པ་འདེད་ཐུབ་ན

རྒྱལ་པོ་འགྲོ་བར་དགའ་རྡས། „Der König freute sich, (dorthin) zu gehen.“, „Der König ging gerne (dorthin).“ (MBc 394)
བདག་ཀྱི་རས་འདི་སྦྱིན་པར་དགའོ། „Ich freue mich, dieses Baumwolltuch zu geben.“, „Gerne gebe ich dieses Baumwolltuch.“ (MBc 159)
སློབ་དཔོན་གྱི་རྒྱང་མ་དང་ཉལ་དུ་མི་རུང་སྟེ། „Es ist nicht recht, mit der Frau des Lehrmeisters zu schlafen.“ (MBc 318)
དེའི་རྟོས་སུ་འགྲོ་བ་དཀའ་བར་སྣང་ལ། „Es scheint schwierig zu sein/ Es ist anscheinend schwierig, jener (Auffassung) zu folgen.“ (LP 104, 5v)

Man beachte, dass im letzten Satz die nominalisierte Verbphrase དེའི་རྟོས་སུ་འགྲོ་བ་ als Subjekt des Verbs དཀའ་ fungiert. Ohne dadurch die Bedeutung zu modifizieren, wäre es aber auch möglich gewesen, die Verbphrase mittels des Suffixes –ར zur Verbergänzung von དཀའ་ zu machen. Beispiele solcher hierarchisch angeordneter Verbergänzungskonstruktionen finden sich am Ende des Abschnitts 6.5.2.

Die Modalitätsverben དགོས་ „müssen; nötig sein“ und རན་ „an der Zeit sein zu“ stellen insofern Ausnahmen dar, als sie stets unmittelbar dem Verbalstamm des Hauptverbs folgen. དགོས་ kann zur Verstärkung des nezessitativen Charakters auf den Futurstamm des Verbs folgen, རན་ fordert stets den Futurstamm.

བྱེད་དགོས་ „machen müssen“ (SBM)
སྤང་བར་བྱ་དགོས་ „(man) muss aufgeben“ (SBM)
ངས་ཀྱང་ཟ་དགོས། „Auch ich muss (davon) essen.“ (RRG 60)
ཚ་བ་བསྐོལ་རན་འདུག་བསམ་རྡས། „(Ich) dachte: ‘Es ist an der Zeit, (Wasser) zu kochen.“ (TS 29)
དེའི་ཚེ་ན་ཞིང་དག་ཀྱང་བཏུ་རན་ནས། „Damals war es an der Zeit, die Felder abzuernten.“ (MBc 358)

བསྙེན་པར་རྫོགས་རུང་ནས་ „Es war an der Zeit, die vollständigen Mönchsgelübde zu nehmen.“ (MBc 57)	

Zwischen Hauptverb und Modalitätsverb kann lediglich ein negierendes Präfix eingefügt werden.

ཌུ་མི་དགོས། „Du musst/ brauchst nicht weinen!“ (BS)	

Ebenfalls eine Besonderheit stellt das Modalitätsverb ཆོག dar. Seine Grundbedeutung ist „genügen, ausreichen, akzeptabel sein“. Von da abgeleitet kann es dann auch – je nach Kontext – „können“ bedeuten. Es fordert von seinem nominalisierten Hauptverb die Suffigierung mit dem Instrumentalsuffix ཀྱིས or einem seiner Allomorphe: „damit genügt es, damit reicht es aus“.

གཡོག་ནག་པོ་དེ་ན་རེ། བྱེད་མི་དགོས་ངས་རྒྱ་གཅིག་པས་ཆོག་ཟེར། “Jener schwarze Diener sagte: ‘(Du) brauchst keine Angst haben! Ich kann alle zusammen töten.’“ (DTS 766)	

ཆོག kann auch in den Bedeutungen „erlaubt sein, dürfen“ und „bereit/ willens sein zu“ gebraucht werden.

ཚ་བོའི་བསྟན་པ་ལ་གནོད་ན་ངེད་ལོག་པས་ཆོག་གོ། „Sollte der Lehre des Neffen geschadet werden, bin ich bereit zurückzukehren.“ (BKT 103) (Zur Verbform ཆོག་གི vgl. S. 121f.)	

I. d. R. findet sich ཆོག in diesen Bedeutungen jedoch unmittelbar einem Verbalstamm nachgestellt, entweder dem Präsensstamm oder häufig auch dem Perfektstamm.

ཐར་ལམ་དུ་འགྲོ་ཆོག „(Du) darfst den Pfad zur Erlösung beschreiten.“ (KR 74)
འགྲོ་དོན་ཕྱོགས་བླལ་དུ་བསྐྱངས་ཆོག་པའི་བཀའ་ཐམ་ „das Siegel, dass (es ihm) erlaubt sei, unparteiisch das Wohl der Lebewesen zu schützen“ (Zum Kontext vgl. S. 362.)
བསད་མི་ཆོག་པའི་ཁྲིམས་ „ein Gesetz, dass man nicht töten darf“ (TM 46)
རབ་ཏུ་བྱུང་ཆོག་པའི་ལོ་ཚད་ „das Alter, in dem man ordiniert werden darf“ (TM 246)

Viele der Modalitätsverben können auch als Vollverben gebraucht werden.

མཁས་པ་ཞིག་དགོས་ཏེ „Ein Experte ist nötig.“ (BS)
མཐུ་ཆེན་དང་ཡང་མཁར་ལས་རན་གསུངས་པས། „(Er) sprach: ‘Großer Magier, es ist Zeit für die Arbeit am Turm.’“ (MJ 65)

5.6.1.4 FUNKTIONSVERBEN

Das Tibetische kennt eine Reihe von Verben, deren lexikalische Bedeutung entweder weitgehend verblasst ist oder die häufig weitgehend losgelöst von ihrer lexikalischen Bedeutung verwendet werden. Zusammen mit einem Nomen bilden sie ein Funktionsverbgefüge. Die Motiviertheit der so gebildeten semantischen Einheit ist nicht immer auf den ersten Blick ersichtlich.

བྱེད་ bzw. མཛད་ (h) „machen“: ནན་ཏན་བྱེད་ „Eifer an den Tag legen”, རྒྱལ་པོ་བྱེད་ „König sein, als König fungieren“, ཕྱག་གཡོག་མཛད་ „Diener sein, als Diener fungieren“ (h) (RR 103v)
འདེབས་, „werfen, schlagen; pflanzen“: གསོལ་བ་ „Bitte“ + འདེབས་ ⇒ གསོལ་བ་འདེབས་ „bitten/ flehen (um)“; དགོན་པ་ „Kloster“ + འདེབས་ ⇒ དགོན་པ་འདེབས་ „ein Kloster gründen“, དམག་སྒྲོར་འདེབས་ „ein Feldlager aufschlagen“ (RR 93r), ཕོ་བྲང་འདེབས་ „einen Palast errichten“ (RR 94r)

རྒྱག/ རྒྱབ, „werfen“: མདའ „Pfeil“ + རྒྱག ⇒ མདའ་རྒྱག, „Pfeil schießen“; སྒོ „Tür“ + རྒྱབ ⇒ སྒོ་རྒྱབ, „die Tür schließen“ གཏོང, „schicken; geben; frei-/ loslassen“: བསམ་བློ „Denken“ + གཏོང ⇒ བསམ་བློ་གཏོང, „denken“; གླུ „Boot“ + གཏོང ⇒ གླུ་གཏོང, „ein Boot steuern“ འདོགས, „befestigen, anbinden, anbringen“: སྐྱོན „Fehler“ + འདོགས ⇒ སྐྱོན་འདོགས, „beschuldigen“; མིང „Namen“ + འདོགས ⇒ མིང་འདོགས, „einen Namen geben, nennen“ འདྲེན, „ziehen, führen“: གདན „Sitzkissen“ + འདྲེན ⇒ གདན་འདྲེན, „einladen“; དམག „Heer, Armee“ + འདྲེན ⇒ དམག་འདྲེན, „(gegen jem.) zu Felde ziehen“ འཇུག „hineinstecken/ gründen“: འགོ „Anfang“ + འཇུག ⇒ འགོ་འཇུག „anfangen, beginnen“ གཅོད „schneiden, abschneiden“: ཐག „Entfernung“/ ཐག་པ „Seil“ + གཅོད ⇒ ཐག་གཅོད „eine Entscheidung treffen, entscheiden“

5.6.2 VERBALKOMPOSITA UND KOLLOKATIONEN

Die in Texten der klassischen tibetischen Schriftsprache zu findenden Verbalkomposita wurden vielfach als Äquivalente zu Verbalkomposita im Sanskrit geprägt, weshalb sich ihre Bedeutung oft auch nur vor dem Hintergrund der Sanskritvorlage und nicht aus der Analyse ihrer Bestandteile erschließt. Die Verbalkomposita sind in den einschlägigen Wörterbüchern verzeichnet. Gebildet wurden sie durch Zusammenfügung von Adverbial und Verb.

ཉམས་སུ་ལེན „praktizieren“ རྗེས་སུ་འཛིན „sich kümmern um, sich (jemandes) annehmen; (einer Lehre) folgen, anhängen“ (*anu-grah*)

རབ་ཏུ་འབྱུང་ „ordiniert werden, Mönch werden“ (*pra-vraj*)
མངོན་པར་ཤེས་ „hellsehen, klar wissen“ (*abhi-jñā*)

Wie andere Sprachen auch, so kennt auch das Tibetische Verben, die in kollokationeller Verbindung mit anderen Lexemen vorkommen. Teilweise ist eine Idiomatisierung eingetreten, sodass sich die Gesamtbedeutung nicht mehr unmittelbar aus der Addition der Einzelbedeutungen ergibt. Viele dieser Kollokationen und Phraseologismen finden sich in den einschlägigen Wörterbüchern.

ཡི་གེ་བཀོད་ „schriftlich niederlegen, niederschreiben“
དབང་སྐྱུར་ „die Initiation/ Weihe übertragen“
ཁྲི་བཀོད་ „auf den Thron setzen, inthronisieren“
གཏན་ལ་འགེལས་ „fixieren, in die endgültige Form bringen“ (wörtlich: „für immer niederholen“)

5.6.3 ASPEKT, MODUS UND TEMPUS

In der klassischen tibetischen Schriftsprache steht ein ausdifferenziertes Aspekt- und Modussystem im Vordergrund. Zeitbezüge sind dagegen vor allem kontextuell und situativ zu erschließen. Ausgedrückt werden die Kategorien durch zwei verschiedene morphologische Mittel: Stammflexion und analytische Verbform.

5.6.3.1 STAMMFLEXION

In der tibetischen Schriftsprache ist das Verb die einzige Wortart, die eine Stammflexion kennt. Die morphologisch verschiedenen Wortformen kennzeichnen weder Person, Numerus noch Genus, sondern einen Kategorienmix aus

Aspekt (Perfektiv, Imperfektiv) und Modus (Nezessitativ/ Voluntativ, Imperativ). In Anlehnung an die traditionellen Bezeichnungen der tibetischen Grammatiker hat es sich jedoch eingebürgert, die verschiedenen Stammformen der Verben als Kennzeichnung der drei Tempora Präsens, Perfekt und Futur sowie des Modus Imperativ zu klassifizieren. Dieser Konvention folgt auch die hier vorgelegte Systematisierung. Man sollte dabei jedoch Folgendes im Gedächtnis behalten:

Der Futurstamm des Verbs drückt einen nezessitativen oder einen voluntativen Modus aus. In Aussagesätzen repräsentiert der Futurstamm in Verbindung mit einem Subjekt der zweiten und dritten Person den nezessitativen und in Verbindung mit einem Subjekt der ersten Person zumeist den voluntativen, gelegentlich auch den nezessitativen Modus. In Fragesätzen zeigt der Futurstamm in Verbindung mit einem Subjekt der zweiten Person i. d. R. den voluntativen und in Verbindung mit einem Subjekt der ersten oder der dritten Person den nezessitativen Modus an. Das eigentliche Futur wird durch analytische Verbformen ausgedrückt (v. a. mit Hilfe des Verbs འགྱུར་).

> སྦྱིན་པའི་ཚིགས་བཅད་བྱའོ། „Ich will/ werde die Verse des Gebens sprechen!“ (MBc 160)
> དགེ་བ་ཇི་ཙམ་གྱིས་ཚེ་ཕྱི་མའི་ཚོགས་སུ་འགྱུར་བར་བྱ། „Mit welchen tugendhaften (Taten) sollen (wir) dafür sorgen, dass es zu Ansammlungen (von Verdiensten) für das nächste Leben kommt?“ (MBc 159)

Der bloße Präsensstamm (genauer wäre Imperfektivstamm) beschreibt primär ein Geschehen als zeitlich nicht weiter strukturiert, nimmt also weder den Anfang noch das Ende des Geschehens in den Blick, sondern nimmt es gleichsam nur punktuell oder ausschnitthaft wahr. Dabei zeigt er nicht den Progressiv an, kennzeichnet also keine andauernde Handlung (Verlaufsform). Ein solcher Aspekt wird im Tibetischen durch zusammengesetzte Verbformen wiedergegeben (vgl. S. 117-121). In finiter Stellung kann der so genannte Präsensstamm

ein aktuelles, futurisches, historisches, habituelles oder generelles Präsens wiedergeben. Das aktuelle Präsens bezeichnet ein Geschehen gleichzeitig zur Zeit des Betrachters. Das futurische Präsens verweist i. d. R. auf ein Geschehen der nahen Zukunft. Man begegnet ihm in der wörtlichen Rede, wo es die Absicht des Sprechers anzeigt. Das historische Präsens dient als Mittel der Vergegenwärtigung oder Hervorhebung eines Geschehens. Es wird daher häufig in erzählenden Texten verwendet, um dem Geschehen Lebendigkeit und Nähe zum Leser zu verleihen bzw. um besondere Anteilnahme auszudrücken. Das habituelle Präsens steht für ein gewohnheitsmäßiges, zeitlich nicht näher bestimmbares Geschehen. Das generelle Präsens drückt ohne bestimmten Zeitbezug einen allgemeingültigen Sachverhalt aus. Eingebettet in einen Trägersatz kann der Präsensstamm darüber hinaus Gleichzeitigkeit der Verbalhandlungen signalisieren, unabhängig davon, welchen Zeitbezug der Trägersatz wiedergibt.

Der so genannte Perfektstamm (genauer wäre Perfektiv- oder Terminativstamm) signalisiert primär die Abgeschlossenheit der Verbalhandlung. Diese Charakterisierung des Geschehens ist zunächst einmal tempusneutral: „abgeschlossen“ heißt nicht in jedem Fall „vergangen“; es kann auch „abgeschlossen“ in Relation zur darauf folgenden Verbalhandlung bedeuten. Erweitert um das die entsprechende syntaktische Funktion tragende Suffix wird dieser Verbalstamm von daher dazu verwendet, jede Art von Subordination im Satzgefüge auszudrücken: temporale, modale, kausale, konzessive, konditionale. Die eigentliche Zeitstufe wird erst durch den Kontext bestimmt. Entscheidend ist immer das letzte Verb des Satzgefüges. Weist dieses letzte Verb den Perfektstamm auf, so gibt es die Vergangenheit wieder. In erzählenden Texten ist der reine Perfektstamm dann das typische Mittel zur Darstellung vergangenen Geschehens. Wird der Perfektstamm um ein Nominalsuffix erweitert, so betont er die Abgeschlossenheit der nominalisierten Verbalphrase.

> ... ཞེས་སྨྲས་ནས། ཁང་པའི་ནང་དུ་སོང་སྟེ་ཁྱོ་ལ་འདི་སྐད་ཅེས་སྨྲས་སོ།། „... Nachdem (sie) so gesprochen hatte, ging (sie) ins Haus und sprach folgendermaßen zu (ihrem) Mann.“ (MBc 159)
> མ་འོངས་པའི་སྐལ་ལྡན་གྱུར་ཏུ་བྱ་བ་རྣམས་ „die zukünftigen das (rechte) Geschick Besitzenden, die zu zu Disziplinierenden geworden sein werden“ ⇒ „zukünftige Schüler“ (MJ 26)

སྨྲས་ ist der Perfektstamm des Verbs སྨྲ་. In Verbindung mit dem Suffix ནས་ zeigt སྨྲས་ hier die temporale Subordination der Verbalhandlung an. Am Satzende weist སྨྲས་ dagegen das gesamte Geschehen als ein Ereignis der Vergangenheit aus. སོང་ fungiert - neben ཕྱིན་ - als Perfektstamm des Verbs འགྲོ་. In Verbindung mit dem Suffix སྟེ་ (Allomorph zu ཏེ་) zeigt སོང་ hier ebenfalls die temporale Subordination der Verbalhandlung an. Zum Gebrauch der Suffixe ནས་ und སྟེ་ vgl. die Abschnitte 5.7 (S. 145f) und 6.5.3 (S. 190f) sowie die entsprechenden Einträge in Abschnitt 7.1.3 (S. 270-274, 284-288).

> རྣམ་པར་གྲོལ་བར་སྨོན་ལམ་བཏབ་པས་འདི་རང་དང་ཕྱད་ཏེ་དགྲ་བཅོམ་པར་གྱུར་ཏོ། „Weil (sie) ein Wunschgebet um vollkommene Freiwerdung gebetet hatte, traf diese mit mir zusammen und wurde zu einem Arhat.“ (MBc 161)

Dieser Satz weist ebenfalls drei Perfektstämme auf. གྱུར་, der Perfektstamm zu འགྱུར་, charakterisiert am Ende des Satzes das gesamte Geschehen als vergangen. བཏབ་, Perfektsstamm zu འདེབས་, zeigt in Verbindung mit den Suffixen པ་ und -ས་ (Allomorph zu ཀྱིས་) eine kausale Subordination an. ཕྱད་, Perfektstamm zu འཕྱད་, drückt dagegen in Verbindung mit dem Suffix ཏེ་ (Allomorph zu ཏེ་) eine temporale Subordination aus. Zur kausalen Subordination vgl. S. 183.

Das aus vier verschiedenen Stammformen bestehende Paradigma weisen nicht alle Verben der tibetischen Schriftsprache auf. Neben Verben mit nur einer einzigen unveränderlichen Stammform gibt es solche mit zwei, drei und eben vier unterschiedlichen Stammformen.

Generell kann man sagen, dass nicht-kontrollierbare Verben i. d. R. nicht mehr als zwei unterschiedliche Stammformen aufweisen. Nicht-kontrollierbare Verben mit mehr als einer Stammform bilden den Perfektstamm nicht mit Hilfe des Präskriptes བ-. Lässt sich zu den nicht-kontrollierbaren Verben ein Optativ bilden, so wird zumeist der Perfektstamm verwendet.

Von wenigen Ausnahmen abgesehen (z. B. སྐྱེལ་ „vermehren, verbreiten“, བརྩོན་ „streben, sich bemühen“) besitzen kontrollierbare Verben zwei, drei oder vier verschiedene Stammformen. Einem Vokal *a* und häufig auch einem Vokal *e* des Präsensstammes steht ein *o* im Imperativstamm gegenüber.

Die Honorifica unter den kontrollierbaren Verben besitzen i. d. R. nur eine einzige Stammform, beispielsweise བཞུགས་, Honorificum zu སྡོད་ „bleiben, sich aufhalten, sich befinden“, གནང་, Honorificum zu སྦྱིན་ „geben“, ཕེབས་ , Honorificum zu འགྲོ་ „gehen“ und ཕྱིན་ „kommen“, མཛད་, Honorificum zu བྱེད་ „machen“.

Über die hier gegebenen Anhaltspunkte hinaus lässt sich kein Paradigma aufzeigen, dem sich die Konjugation der tibetischen Verben ohne Zulassung allzu vieler Ausnahmen unterordnet. Zur Veranschaulichung folgen hier zwei Tabellen mit Beispielen aus der Gruppe der nicht-kontrollierbaren und der Gruppe der kontrollierbaren Verben.

1) nicht-kontrollierbare Verben:

Präsens	Perfekt	Futur	
སྐྱེ་	སྐྱེས་	སྐྱེ་	geboren werden
འཁོར་	འཁོར་	འཁོར་	sich drehen; sich umdrehen

གང་	གང་	གང་	voll sein (mit), voll werden (mit)
འགྱུར་	གྱུར་	འགྱུར་	sich verändern, werden (zu)
རྟོགས་	རྟོགས་	རྟོགས་	erkennen, begreifen, verstehen
ལྷུང་	ལྷུངས་	ལྷུང་	(herunter)fallen
ཐོས་	ཐོས་	ཐོས་	akustisch wahrnehmen, hören
མཐོང་	མཐོང་	མཐོང་	wahrnehmen, sehen
དར་	དར་	དར་	sich ausbreiten, gedeihen
འདུ་	འདུས་	འདུ་	sich versammeln
འཕེལ་	འཕེལ་	འཕེལ་	zunehmen, mehr werden
འཕོ་	འཕོས་	འཕོ་	übertragen werden, versetzt werden
འབབ་	བབ་	འབབ་	herabsteigen, herabfallen
འཇིང་	ཇིང་	འཇིང་	ein-/ versinken
འབྱེ་	བྱེ་	འབྱེ་	sich öffnen
འབྲལ་	བྲལ་	འབྲལ་	getrennt/ frei sein (von)
རྨི་	རྨི་ས་	རྨི་	träumen
འཇ�d	ཟད	འཇ	zur Neige gehen, schwinden

2) kontrollierbare Verben:

Präsens	Perfekt	Futur	Imperativ	
བློ་	བཏགས་	བཏག	བློ་	lesen
རྩོ	བཙོ	རྩ	ཙ	(aus)graben
སྐོ	བསྐ	བསྐ	ཀ	umgeben, umwandeln, drehen
ཁྱེ	བཀྱ	བཀ	ཁ	hervorbringen, erzeugen
འཁ	ཁ	ཁ	ཁ	füllen
ཕྱ	བཕ	བ	ཕ	verändern, übersetzen

འཇུག་	བཅུག་	གཞུག་	ཆུག་	hineinstecken
འཇུག་	ཞུགས་	འཇུག་	ཞུགས་	eintreten
འཆད་	བཤད་	བཤད་	ཤོད་	erklären
གཟིགས་	བལྟས་	བལྟ་	ལྟོས་	(willentlich) sehen, schauen (nach)
འདྲེན་	དྲངས་	དྲང་	དྲོངས་	ziehen, führen
སྡུད་	བསྡུས་	བསྡུ་	སྡུས་	sammeln, subsumieren
སྡོད་	བསྡད་	བསྡད	སྡོད་	bleiben, sich aufhalten, sich befinden
སྤེལ་	སྤེལ་	སྤེལ་	སྤེལ་	vermehren, verbreiten
སྤོང་	སྤངས་	སྤང་	སྤོངས་	aufgeben, meiden
སྤོ་	སྤོས་	སྤོ་	སྤོས་	(etwas) verändern, versetzen
འཕྲལ་	ཕྲལ་	དབྱལ་	ཕྲོལ་	trennen
བྱེད་	བྱས་	བྱ་	བྱོས་	machen
འབེབས་	ཕབ	དབབ	ཕེབ	herunterfallen lassen
འབྱེད་	ཕྱེ	དབྱེ	ཕྱེས	öffnen
འབྱོན་	བྱོན	བྱོན	བྱོན	kommen; zum Vorschein kommen
ལང	ལངས	ལང	ལོངས	sich erheben, aufstehen

Im Folgenden seien einander noch einmal aus beiden Tabellen diejenigen nicht-kontrollierbaren und kontrollierbaren Entsprechungen gegenübergestellt, welche offensichtlich eine gemeinsame Wurzel besitzen:

nicht-kontrollierbar	kontrollierbar
ཕྱེ, ཕྱེས, ཕྱེ	ཕྱེད, བཕྱེད, བཕྱེད, ཕྱེད
འཚོར, འཚོར, འཚོར	ཕོར, བཕོར, བཕོར, ཕོར
གང, གང, གང	འགེངས, བཀང, དགང, ཁོང
འགྱུར, གྱུར, འགྱུར	ཕྱུར, བཕྱུར, བཕྱུར, ཕྱུར
འཇུག, ཞུགས, འཇུག	འཇུག, བཅུག, གཞུག, ཆུག

འདུ་, འདུས་, འདུ་	སྡུད་, བསྡུས་, བསྡུ་, སྡུས་
འཕེལ་, འཕེལ་, འཕེལ་	སྤེལ་,སྤེལ་,སྤེལ་,སྤེལ་
འཕོ་, འཕོས་, འཕོ་	སྤོ་, སྤོས་, སྤོ་, སྤོས་
འབབ་, བབ་, འབབ་	འཕེ�s, ཕབ་, དབབ་, ཕོབ་
འཕྲི, ཕྲི, འཕྲི	འཕྲིད་, ཕྲི, དཕྲི, ཕྲིས
འབྲལ་, བྲལ་, བྲལ	འཕྲལ, ཕྲལ, དབྲལ, ཕྲོལ

5.6.3.2 ANALYTISCHE VERBFORMEN

Die unterschiedlichen Stammformen des Verbs bezeichnen das Grundinventar der Aspekte und Modi, wie es mehr oder weniger in allen Texten der klassischen tibetischen Schriftsprache verwendet wurde.[1] Darüber hinaus finden sich jedoch noch weitere Teilkategorien oder grammatische Ausdrucksmittel. Vorwiegend begegnet man ihnen in historiographischen und erzählenden Texten. Die Autoren haben in sehr unterschiedlichem Maße von ihnen Gebrauch gemacht. Diese Teilkategorien werden analytisch ausgedrückt, indem mittels Suffixen und Hilfsverben mehrgliedrige Formen gebildet werden. Manche der analytischen Verbformen gibt es auch in heutigen tibetischen Dialekten. Sie haben jedoch dort nicht immer die gleiche Funktion. Welche Bedeutung diese Verbformen auch für die klassische tibetische Schriftsprache besitzen, wird durch die Vielzahl der im Folgenden dokumentierten Beispiele bezeugt.

---

[1] Denwood (245) weist darauf hin, dass in Milarepas Biographie von ein oder zwei Ausnahmen (v. a. ཟ, Futurstamm des Verbs ཟོད „machen") abgesehen auch bei Verben, die in den Wörterbüchern mit einem eigenen Futurstamm aufgeführt werden, kein Futurstamm verwendet wird. Wenn auch nicht sehr viele, so lassen sich doch noch einige reine Futurstämme in dem Text nachweisen. Neben ཟ kommt relativ oft བལྟ vor, Futurstamm zu ལྟ „sehen". Darüber hinaus finden sich ཕྲི (MJ 168), Futurstamm von ཕྱེ „eintauschen", བསྲེ (MJ 175), Futurstamm von སྲེ „mischen", བསྐྱོ (MJ 189), Futurstamm von སྐྱོ „aufopfern, widmen".

Zu den analytischen Verbformen werden hier nicht die Verbindungen mit einem Modalitätverb gerechnet. Zur Abgrenzung vgl. 5.6.1.3.

5.6.3.2.1 Perfektstamm (+ པ་, Allomorph: བ་) + ཡིན་ (Honorificum: ལག་): Perfektiv.

Diese Verbform bezeichnet einen erfolgreich abgeschlossenen Vorgang. I. d. R. handelt es sich um ein resultatives Perfekt, das Auswirkungen auf die Gegenwart des Sprechers bzw. Erzählers hat. Es kann sich jedoch kontextabhängig auch auf eine andere Zeitstufe beziehen. Vgl. auch 5.6.3.2.3.

> རྡུ་ཐོག་དང་གསེར་ཁ་ཕན་ཚོད་མངའ་བོ་གཏུ་བསྡུས་ནས། ལ་དྭགས་དར་ཞིང་རྒྱས་པ་ཡིན། „Indem (er das Land) bis hin nach Ru-thog und zu den Goldminen unter seine Macht gebracht hatte, ist Ladakh aufgeblüht und gediehen.“ (LD 41)
> སྡེ་པ་གཞུང་ནས་གཞིས་ཁ་གསུམ་མི་འཕམ་དབང་པོར་ཕུལ་བ་ཡིན་ནོ། „sDe-pa-gzhung hat Mi-’pham-dbang-po drei Ländereien übergeben.“ (LD 43)
> སྔར་འདས་པའི་སངས་རྒྱས་རྣམས་ཀྱིས་ཀྱང་མཛད་པ་བཅུ་གཉིས་ལ་སོགས་པའི་རྣམ་ཐར་པ་བསམ་གྱིས་མི་ཁྱབ་པ་སེམས་ཅན་གྱི་དོན་དུ་གསུངས་པས་འཇིག་རྟེན་ན་སངས་རྒྱས་ཀྱི་བསྟན་པ་དར་བ་ལགས་ཤིང་། „Weil auch zuvor die Buddhas der Vergangenheit zum Wohle der Lebewesen die unvorstellbare Beschreibung ihrer zwölf Taten etc. erzählt hatten, hat sich die Lehre des Buddha in der Welt ausgebreitet.“ (MJ 26)
> ཁོ་རང་འཆི་ཁར་ནོར་བདག་པོ་ལ་སྦྱིན་པ་ཡིན། „Kurz bevor er starb, hat (er) den Besitz dem Eigentümer übergeben.“ (MJ 34)
> ཨ་མས་བདག་མཐུ་སློབ་ཏུ་བཙུངས་པ་ལགས། „Mutter hat mich geschickt, um Magie zu studieren.“ (MJ 40)
> མཁོས་ཆུང་པདྨ་དགའ་པོ་ཙུ་ལ་ལ་བྱད་མེད་སྟོན་མོ་གཅིག་གིས་དངོས་སུ་གཏད་པ་ལགས་སོ། „(Der Text) ist dem mKhos-chung Padma-drag-po-rtsal tatsächlich von einer blauen Frau ausgehändigt worden.“ (VOHD 10 121)

རྒྱལ་པོ་ཡབ་ཡུམ་བློན་འབངས་འཁོར་དང་བཅས་པ་རྣམས་ … གྱུར་པ་ལགས། „Das Königspaar ist zusammen mit (seinen) Ministern, Untergebenen und dem Gefolge … gestorben.“ (RS 109)

བློན་པོ་འཛངས་པ་ངས་བསྐོས་སམ་ཁྱོད་ཀྱིས་བསྐོས་པ་ཡིན། „Ist der weise Minister von mir ernannt worden oder von dir ernannt worden?“ (DB 2r, 6)

ཡི་གེ་རི་ནི་ཏ་ཀུན་ནས་བོད་ལ་གདན་བ་ལགས། „Die Schrift gibt es von da an in Tibet.“ (DB 2v, 3)

ཡུལ་མི་ཁྱིམ་མཆོས་རྣམས་དང་མཐུན་པོ་བྱས་པས་ད་བར་སྐྱིད་པོ་བྱུང་བ་ཡིན། „Weil (wir) mit den Landsleuten und Nachbarn in Harmonie lebten, sind (wir) bis heute glücklich gewesen.“ (RS 104)

ཤོག་ཕེར་ངོས་ལས་ཆོས་རྫོང་དགོན་པར་བཤུས་པ་ཡིན། „(Er) hat (es) in dem Kloster Chos-rdzong von dem gelben Papier abgeschrieben.“ (VOHD 13: 1599)

འདི་ནི་འདིར་དགོས་པས་བྲིས་པ་ཡིན། „Weil dieses hier benötigt wird, habe (ich es) geschrieben.“ (VOHD 13: 1599)

རབ་ཏུ་བྱུང་བ་ལ་གསར་དུ་འཇུག་པ་མ་གཏོགས་ཆོས་གཞན་ཕྱིན་ཏུ་དར་བས་བོད་ཁམས་དཀར་པོར་བྱས་པ་ཡིན། „Abgesehen von der Mönchsordination wurde der andere (Teil des) Dharma sehr verbreitet. Dadurch wurde Tibet zu einem weißen (d. h. tugendhaften) Bereich gemacht.“ (DTS 65f)

ལོ་དེ་ལ་འདུས་སྲོང་མང་ཇེ་ཡང་འདས་ཏེ་ལོ་ཉི་ཤུ་རྩ་དྲུག་རྒྱལ་པོ་བྱས་པ་ཡིན། „Indem in jenem Jahr auch ’Dus-srong-mang-rje starb, hatte (dieser) sechsundzwanzig Jahre als König fungiert.“ (DTS 76)

དེ་ཁོ་བོ་རང་གིས་འཕྲལ་དུ་བཀྲིས་པ་ལགས། „Jenes habe ich selbst unmittelbar verfasst.“ (DTS 305)

ང་མ་ནོར། ཁོང་རང་རྣམས་ནོར་བ་ཡིན་འདུག། „Ich habe mich nicht geirrt. Sie selbst haben sich geirrt!“ (TS 75) (Die Erweiterung འདུག zeigt an, dass der Sprecher hier seiner Überzeugung Ausdruck gibt.)

ང་མིས་སྡོད་དུ་མ་བཏུག་པས་འདི་བྱེད་དགོས་བྱུང་བ་ཡིན། „Weil die Leute mich nicht bleiben ließen, musste (ich) dieses tun.“ (TS 127f)

དེ་ཁོ་ནི་ཞུ་ (verkürzt für ཞུ་བར་) མཆིས་པ་ལ་གས། „(Ich) bin gekommen, um (mich) genau danach zu erkundigen.“ (DTS 275)
ཡབ་ཡུམ་གསུམ་པོ་རང་བྱོན་བཅུ་གཅིག་ཞལ་ཀྱི་ཐུགས་ཀར་ཐིམ་པ་གསར་སྟེ། འཕགས་ཡུལ་ཟལ་མོ་སྒང་ དུ་འདས་པ་ཡིན་ནོ་ཞེས་ཕྱོགས་བཅུར་བསྒྲགས་ནས། „Indem geheim gehalten wurde, dass der Mann (d. i. der König) und seine (beiden) Gemahlinnen, die drei, in die Herzstelle der von selbst entstandenen elfköpfigen (Avalokiteśvara-Statue) eingegangen waren, verkündete (man) überall: ‘(Sie) sind in ’Pha-yul Zal-mo-sgang gestorben.’“ (RRG 191f)
རོ་འདི་རྣམས་ལ་ཅི་བྱུང་བ་ཡིན་བྱས་པས། „‘Was ist diesen Leichen geschehen?’, sagten (sie).“ (RRG 160)
ངེད་གཉིས་སྒྲག་ནས་ཕྱིར་ལོག་པ་ཡིན་ „Wir beide sind aus Furcht umgekehrt.“ (RRG 161)
ངེད་རྣམས་ས་ཐག་རིང་ནས་སྤྱིན་པ་ཡིན་པས་ „Wir sind von weit her gekommen.“ (RRG 128)
རང་རེ་རྣམས་ལ་དེའི་བསྟན་པ་སྟེལ་བ་དང་སྐྱོང་བ་བབ་པ་ཡིན་ „Uns ist das Verbreiten und Beschützen jener Lehre zugefallen.“ (MJ 25)

Gelegentlich fällt bei dieser Verbform das Nominalsuffix པ་/ བ་ aus.

ལྷ་འདི་བདག་གིས་ཤིན་ཏུ་འང་ངུ་ལ་བར་བགྱིས་ཏེ་འོན་ཀྱང་ནགས་ཀྱི་བ་ལང་མོའི་དྲི་ཚོར་ནས་ཉན་ངུ་མ་ བཏུབ་ལགས། „Oh König! Ich habe diesen (Elefanten) sogar sehr gebändigt, doch als (er) den Geruch der Elefantenkuh des Waldes wahrnahm, konnte (er einfach) nicht gehorchen.“ (SRBB 340)
ཕ་མ་ད་ལྟ་མ་ཤི་ལགས་ „(Deine) Eltern sind jetzt (doch noch) nicht gestorben!“ (DG 6v)

Die Verneinung wird entweder durch Präfigierung des Verbalnomens oder aber durch མི་, die negative Form von ཡིན་, gebildet.

> སྨྱོ་ནས་ལས་འབྲས་ངོ་མ་ཤེས་པ་ཡིན། „Indem (du) wahnsinnig bist, hast (du) die Vergeltung der Taten nicht erkannt.“ (BKT 68)
> ཁྱོད་ཚོས་རིན་གྱིས་ཉོས་པ་མིན།། གཞན་གྱིས་ཁྱོད་ཚོར་བཙོངས་པ་མིན།། „Ihr habt (es) nicht für einen Preis gekauft. Andere haben (es) euch nicht verkauft.“ (BSGR 14)
> སྲས་ཀྱང་ཁྱོད་ལ་ཕུལ་བ་མིན།། „Niemand hat (es) dir gegeben.“ (BSGR 40)

Dass sich der perfektive Aspekt kontextabhängig auch auf eine andere Zeitstufe als die Vergangenheit beziehen kann, zeigt folgendes Beispiel eines vollendeten Futurs. (Auch im Deutschen kann ja das Perfekt das Futur II ersetzen: „Bis zum Wochenende haben wir unsere Arbeit getan.“)

> རྡོ་རྗེ་འདིའི་དྲི་མ་བྱམ་ཆུས་ (lies: ཆུ) འདིས་ཁ་ལ། ཆུལ་མཚན་གྱི་རྩེ་ལ་ཕྱོར་ཏེ། དེས་ཆུལ་བ་གོང་མ་རྣམས་མཉེས་ཤིང་། ས་མས་ཅན་རྣམས་མཐུ་བར་བྱས་པ་ཡིན་པས། རང་གཞན་གྱི་དོན་གྲུབ་པ་ཡིན་ནོ་
> „Wasche den Schmutz des *vajra* mit diesem Wasser aus der Vase fort und hebe (den *vajra*) auf die Spitze des Siegesbanners! Das bewirkt, dass sich die *jina*s der Vergangenheit freuen und die Lebewesen zufrieden sind. Dadurch ist (dann) auch dein eigenes Wohl und das der anderen verwirklicht.“ (MJ 53)

Folgt པ་ཡིན་/ པ་ལགས་ auf das Seinsverb ཡོད་, so fügt die Morphemfolge པ་ཡིན་ keinen besonderen Aspekt hinzu, drückt jedoch eine gewisse Emphase aus.

> གསང་སྔགས་རྡོ་རྗེ་ཐེག་པ་འདི་ར་འཇུག་སྒོའི་ལམ་མང་པོ། ཚོགས་བསགས་པའི་ཐབས་མང་པོ། དཀའ་བ་ཆེན་པོ་རང་སྙིང་མི་དགོས་པར་འབྲས་བུ་མངོན་དུ་བྱེད་པའི་ཐབས་ཟབ་མོ་ཡོད་པ་ཡིན་ལ། „Dieses geheime Mantra-Vajra-Fahrzeug hat viele Eingänge, viele Methoden zur Anhäufung von Akkumulationen (aus Verdienst und Weisheit) und tiefgründige Methoden zum Sichtbarmachen der Frucht (der Buddhaschaft), ohne dass man selbst große Mühen aufwenden muss.“ (STSG 8)

ངའི་རང་ན་སུ་ཡོད་པ་ཡིན་བྱས་པས། འདིའི་རང་ན་ངེད་ཚོང་པ་ལམ་རྩོར་བ་རྣམས་ཡོད་ཟེར། "Weil/ Als (er) fragte 'Wer ist darin?, sagten (sie): 'Hierin sind wir, die Kaufleute, die (ihren) Weg verfehlt haben.'" (RRG 44)

འོ་ན་ལས་འགྲོ་ཡོད་པ་ཡིན་པས་ད་ལྟ་རང་ནས་སྡོད། „Nun gut, weil (du) einen Rest (guten) Karmas hast, bleibe von jetzt an hier!" (DTS 184)

དེ་ནས་བཟུང་སྟེ་གཞི་གསུམ་གྱི་ཕུག་ལེན་བར་མ་ཆད་དུ་ཡོད་པ་ཡིན་རྟོ། „Seitdem existiert die Praxis der drei Grundlagen ununterbrochen." (DG 22v)

དེ་འདྲ་བའི་རྣལ་འབྱོར་པ་དེ་གང་ན་ཡོད་པ་ཡིན་དྲིས་པས། སྒྲང་པོ་དེ་ན་རེ། བྲིན་སྣྱེ་ནས་གྱི་རི་ལ་བཞུགས་པ་ཡིན། ལ་ལས་ཁོང་མཇལ་དུ་ཕྱིན་ཡང་མི་ (lies: མ་) མཐོང་། ལ་ལས་མཆོད་རྟེན་དུ་མཐོང་བ་ཡིན་ཟེར། „Weil/ Als (er) fragte 'Wo ist der derartige Yogin?', sagten jene Bettler: '(Er) hielt sich auf dem Berg von Brin-snye-nas auf. Zwar sind einige gegangen, ihn zu besuchen, aber sie haben (ihn) nicht gesehen. Einige haben (ihn jedoch) an dem Stūpa gesehen.'". (DTS 541)

རྒྱལ་པོའི་ཕོ་བྲང་ན་ངའི་གདུལ་བྱ་དཔག་ཏུ་མེད་པ་ཡོད་པ་ཡིན་གསུང་། „'Im Palast des Königs gibt es zahllose der von mir zu Disziplinierenden.', sagte (er)." (DTS 586)

Analytischen Verbformen, die aus dem nominalisierten Perfektstamm und dem Hilfsverb རེད་ zusammengesetzt sind, begegnet man im Unterschied zum modernen Tibetischen in Texten der klassischen tibetischen Schriftsprache kaum.

སྟོང་ཆགས་གཅན་གཟན་མ་ལུས་པ།། སུས་ཀྱང་བོས་པ་མ་རེད།། ལས་ཀྱི་དབང་གིས་སྐྱེས་པ་རེད།། „Alle die klauenbewehrten Raubtiere sind von niemandem herbeigerufen worden. Sie wurden durch die Kraft des Karmas geboren."(BSGR 39)

5.6.3.2.2 Präsens-, selten Futurstamm (+ ཡོད་) + པ/ བ + ཡིན་ (Honorificum: ལགས): Futur oder zeitstufenunabhängige, allgemein gültige Aussage. Häufig handelt es sich um die nahe Zukunft, wie sie im Deutschen auch durch das Präsens ausgedrückt wird.

དེས་ན་ཁྱོད་ཀྱང་ཁོང་གི་བྱུང་དུ་རང་གི་བུ་འདི་དང་བསྟེན་ནས་གཏོང་བ་ཡིན་ „Deshalb schicke (ich) auch dich zusammen mit diesem meinem eigenen Sohn zu ihm.“ (MJ 41)

ཁྱོད་ངེད་རྣམས་ཀྱང་ … གསོད་སླུམ་པ་ཡིན་ནམ། „Denkst du daran, auch uns … zu töten?“ (MJ 57)

ང་ཁྱུང་པོ་ཇོ་སྲས་འོང་གིན་ཡོད་དོ།། གདོན་བཅོགས་རྣམས་ཀྱི་ཤ་ཁུག་འཐུང་བ་ཡིན་པས་སྟོད་ཤང་ „Ich, Khyung-po Jo-sras, komme/ bin dabei zu kommen. Ich esse das Fleisch und trinke das Blut der Schadens- und Hindernisdämonen. Deshalb warte! “ (MJ 27)

ངའི་གདམས་ངག་སྒོམ་རྒྱས་ན་ཆོ་འཕྲུལ་སངས་ཡེ་ཆུ་མེ་ཆུ་ཡང་སྟོན་པ་ཡིན་ཏེ། „Wenn (du) meine Anweisungen praktizieren kannst, wirst (du) auch demonstrieren, ob du in diesem Leben zur Buddhaschaft erwachst oder nicht.“ (MJ 58)

བཅུ་ཐོག་ཁེལ་ན་ཆོས་སྟེར་བ་ཡིན། „Wenn die zehn Stockwerke errichtet sind, gebe (ich ihm) die religiösen Unterweisungen.“ (MJ 64)

ངན་པ་ཁྱེད་གཉིས་གསོད་པ་ཡིན་ཞེར་ནས་རལ་གྲི་ཕྱུང་བས། „‘(Wir) töten euch zwei Bösewichter!’, sagten (sie) und zückten die Schwerter.“ (RRG 190)

ཆུལ་པོའི་ཆབ་སྲིད་ཀྱང་འཛམ་གླིང་སུམ་གཉིས་ལ་དབང་བསྐྱེར་བ་ཡིན་ „Was die Königsherrschaft angeht, so wirst (du) über zwei Drittel der Welt herrschen.“ (RRG 207)

དང་རབ་ཏུ་བྱུང་བ་ཞིག་བྱས་ནས་མཚན་ཉིད་ཀྱི་པུ་ཏི་འགའ་རེ་དང་གསར་མའི་རྒྱུད་སྟོ་འགའ་རེ་ཡང་སློབ་པ་ཡིན་ „Nachdem ich jetzt ein Mönch geworden bin, werde (ich) ein paar Philosophiebücher und ein paar neue Tantras studieren.“ (DTS 192)

ང་མངའ་རིས་སུ་ཡཀྵ་ཏ་ཞིག་མཇལ་དུ་འགྲོ་བ་ཡིན་པས། „Ich gehe nach mNga’-ris, um einen Gelehrten zu treffen.“ (DTS 310)

དེ་ནི་གང་དུ་འགྲོ་བ་ཡིན། „Wohin geht (ihr) jetzt?“ (BKT 46)

དེ་སྦྱན་འདྲོངས་ཏེ་ཁོ་བོ་དགའ་བར་བགྱིས་ན། ཕྱིས་ཁྱེད་དགའ་བར་ཁོ་བོས་བྱེད་པ་ཡིན། „Wenn (du) mich erfreust, indem (du) jenen einlädst, werde ich später dich erfreuen.“ (DTS 301)

ངའི་གཙུང་པ་འདི་ལ་བུ་རེ་རེ་ལས་མི་ཡོང་བ་ཡིན་པས། … „Weil es in meiner Familie nicht mehr als jeweils einen Sohn (pro Generation) gibt (wörtlich: außer jeweils einem Sohn keiner kommt), …“ (MJ 29)
ཁྱེད་འདི་ན་བཞུགས་ཡོད་པ་ཡིན་ནམ། ཆོས་རྗེ་རིན་པོ་ཆེ་ཉིད་ནི་ཐེལ་ན་ཕྱགས་ཕེབས་ནས་ཟབ་པ་དང་རྒྱ་ཆེ་བའི་གསུང་ཆོས་མང་པོ་གནང་གིན་གདའ་ „Bleibst du (etwa) hier? Der kostbare Dharmaherr selbst ist nach Thel gekommen und ist dabei, viele tiefgründige und umfangreiche Predigten zu geben.“ (KGBP 18r)
ཁེ་ལ་འོངས། མཚམས་ལ་བསྡད་ཡོད་པ་མིན་ནམ་ „Wozu bist (du) gekommen? Bleibst (du) nicht in Klausur?“ (KGBP 18r)
བོད་ཡུལ་དབུས་སུ་འགྲོ་བ་ཡིན།! „(Ich) werde nach dBus in Tibet gehen.“ (RRG 71)
རྒྱལ་པོས་དགའ་སྟོན་མཛད་པ་ཡིན།! „Der König wird ein Fest veranstalten.“ (RRG 71)

Bezüglich der unter 5.6.3.2.1-2 angeführten Beispiele sei darauf hingewiesen, dass die Aufeinanderfolge von Verbalstamm, Suffix པ/ བ and ཡིན nicht zwingend eine analytische Verbform anzeigt. Es ist stets im Einzelfall zu prüfen, ob es sich bei dem durch པ bzw. བ suffigierten Verbalstamm nicht um den Abschluss einer nominalisierten Verbalphrase handelt, die lediglich als Prädikativum aufzufassen ist.

སེམས་ཅན་ཐམས་ཅད་ཀྱི་ཕན་པ་དང་བདེ་བའི་འབྱུང་གནས། ས་བོས་རྒྱས་ཀྱི་བསྟན་པ་ཡིན་ལ། དེ་ཡང། གཙུག་ལག་ཁང་དུ་དགེ་འདུན་གྱི་སྒྲ་རྒྱས་པ་ལ་ (lies: ལས) འབྱུང་བ་ཡིན་པས་ … „Die Quelle des Glückes und des Nutzens für alle Lebewesen ist die Lehre des Buddha und diese wiederum ist etwas, das aus der Verbreitung des Mönchtums in den Vihāras erwächst. …“ (MTP 84, 85)
ཇི་འདི་རྣམས་ཁྲིམས་ལས་འགལ་བ་ལ་རྒྱལ་པོས་ཆད་པ་བཅད་པ་ཡིན་ཟེར་བས་ „‘Diese Leichen sind die vom König bestraften Gesetzesbrecher.’, sagten (sie).“ (RRG 160)

Eindeutig ist die Interpretation der nominalisierten Verbalphrase als Prädikativum, wenn ihr ein Plural- oder ein Indefinitsuffix oder aber ein Demonstrativpronomen folgt.

མ་འོངས་པར་བྱེད་པར་མི་འགྱུར་བ་ཞིག་ཡིན་ „(Ich) bin einer, der in Zukunft (solche Taten) nicht (mehr) begehen wird.“ (MJ 26)

Die unter 5.6.3.2.1-2 wiedergegebenen Sätze lassen sich teilweise als Kopulasätze mit einem Attributsatz als Prädikativum auffassen. Der Übergang scheint fließend. Dass ursprünglich eine solche Auffassung hinter derartigen Konstruktionen stand, lassen folgende Beispiele vermuten, in denen trotz eines kontrollierbaren Verbs das Subjekt nicht im Ergativ steht, mithin nicht durch das Suffix ཀྱིས་ oder seine Allomorphe gekennzeichnet ist. Offenbar bezieht das Subjekt sich hier auf ཡིན་ als Kopula und nicht auf das kontrollierbare Verb (hier བྱེད་ bzw. བྱ་).

སྔར་ཡང་མི་ལ་ཤེས་རབ་རྒྱལ་མཚན་བཞུགས་པའི་ཚེ། མི་དགེ་ཞན་ཀུན་རིང་ཀྱི་ཞལ་འཛིན་དགར་ནག་བལྟ་བ་ཡིན་ཏེ། „Früher, als der Vater Mi-la Shes-rab-rgyal-mtshan (noch) lebte, waren alle, die Adeligen und die Unteren, solche, die schauen mussten, ob unser Gesichtsausdruck freudig oder traurig war.“, „… mussten die Adeligen und die Unteren, alle, schauen, ob unser Gesichtsausdruck freudig oder traurig war.“ (བལྟ་ besitzt als Futurstamm zu ལྟ་ nezessitative Funktion.) (MJ 32) ང་ང་རྒྱུན་ལྡན་པའི་ཆོས་ཤིག་བྱེད་པ་ཡིན་པས། … „Weil ich nun jemand bin, der einen Dharma praktiziert, der (allen) Umständen gewachsen ist, …“, „Weil ich nun einen Dharma praktizieren werde, der (allen) Umständen gewachsen ist, …“ (MJ 52) བདག་རང་ཉིད་ལ་ཕན་པ་སློབ་པ་ཡིན། „Ich bin jemand, der (dich) lehrt, was dir selbst von Nutzen ist.“, „Ich werde (dich) lehren, was dir selbst von Nutzen ist.“ (BKT 93)

5.6.3.2.3 Perfektstamm (+ པ(ར)/ བ(ར)/ ཏུ་ bzw. Allomorph/ ཏི་ bzw. Allomorph/ ནས་) + Seinsverb: Perfektiv.

Diese Verbform bezeichnet einen erfolgreich abgeschlossenen Vorgang. I. d. R. handelt es sich um ein resultatives Perfekt, das Auswirkungen auf die Gegenwart bzw. die erzählte Gegenwart hat. Diese Form ist in ihrer Funktion von der unter 5.6.3.2.1 beschriebenen nicht zu unterscheiden.

Bei fehlender Stammabstufung des Hauptverbs entscheidet allein der Kontext über die Einordnung in Kategorie 5.6.3.2.3 oder 5.6.3.2.4.

ཚ་བོས་གོ་བར་འདུག་ཟེར་ … „‘Der Neffe hat verstanden!’, sagte (sie).“ (MJ 25)
ངས་རྒྱལ་སྲིད་ཕྱོགས་ཀྱིས་དོགས་པར་གདའ་ཏེ། “(Der König) hat befürchtet, dass ich die Königsherrschaft rauben würde.“ (DB 13v, 3)
བུ་མོ་དེ་དང་རྒྱལ་བུ་དེ་གཉིས་འགྲོགས་ཡོད་པར་འདུག „Jenes Mädchen und jener Prinz, die beiden, waren liiert.“ (RS 11)
རང་ན་རྟ་མང་པོ་བཏགས་ཡོད་པར་མ་མཐོང་བར་ „ohne zu sehen, dass im Hof viele Pferde angebunden waren“ (MJ 42)
བཟི་བར་སོང་ཡོད་པ་ལ། „Als (mein Lehrer) betrunken geworden war, ...“ (MJ 36)
དེ་ནས་སེང་གེ་རྣམ་རྒྱལ་གྱི་དགོངས་པ་ལ། … ཡབ་འཇམ་དབྱངས་རྣམ་རྒྱལ་གྱི་དུས་སུ། རྒྱལ་ཕྱོགས་ཐམས་ཅད་ལངས་འདུག། „Dann dachte Seng-ge-rnam-rgyal: ‘… Zur Zeit des Vaters ’Jam-dbyangs-rnam-rgyal haben sich alle Vasallenreiche erhoben.’” (LD 40)
ཚོང་པ་གཞན་རྣམས་ཀྱིས་ཁོ་བསྐྱར་ནས་སོང་འདུག་གོ། „Die anderen Kaufleute hatten ihn verlassen und waren weitergezogen.“ (RS 105)
དེ་ཕྱི་ནས་བཞག་འདུག་སྟེ། „(Er) öffnete jene (Tür) und ließ (sie offen) stehen.“ (RS 105)
ཇོ་དེ་ཤིང་སྟོང་གི་རྩེ་ན་སྒྲིས་འདུག་གོ། „Jener Leichen(dämon) war zum Gipfel des Baumes gelangt.“ (RS 11)
ལྷ་བཟོ་བ་ན་ར། རྟེན་འདི་བདག་གིས་བཞེངས་པ་མ་ཡིན། རང་བྱོན་དུ་གདའ་ཞུས་པ་དང་། „Der Bildhauer sagte: ‘Diese Statue wurde nicht von mir errichtet. (Sie) ist von selbst erschienen.’“ (DTS 139)

འདི་ནི་རང་བྱུང་དུ་བྱོན་གདའོ་ཞེར། „‘Diese (Statue) ist von selbst erschienen.’, sagte (er).“ (MPDS 224)

ཡོ་བྱང་ནས་བློན་པོ་གཞན་རྣམས་འཚོགས་འདུ། „Die anderen Minister hatten sich im Palast versammelt.“ (RRG 104)

ཡི་གེ་གཞན་ན་ཡེར་པའི་ལྷ་ཁང་ལྷགས་སྒྲ་ལ་རྩེ་བཏིང་ཟེར་བ་འདུ། „In einem anderen Text heißt es: ‘Was den Tempel von Yer-pa angeht, so ist der Grundstein im Eisen-Affe(-Jahr) gelegt worden.“ (DTS 102)

དེའི་ཚེ་ལོ་ཆེན་རིན་བཟང་རབ་བྱུང་མཛད་ནས་ལོ་བརྒྱད་འདས་འདུ་པས། „Zu jener Zeit waren acht Jahre vergangen, seit der große Übersetzer Rin-chen-bzang-po ordiniert worden war.“ (DDG 42r-v)

འོན་ཀྱང་ཐག་རིང་པོ་ནས་འོངས་ཏེ་འདུ་པས་ ... „Weil (ich) jedoch von weit her gekommen bin, ...“ (MPDS 202)

དེ་ནས་རྒྱལ་པོ་དང་འདུལ་མ་ཁན་ཞིང་གི་ཡལ་ག་ལ་འཛུས་ཏེ་འདུ་གོ „Dann hielten sich der König und der (Elefanten)bändiger an einem Ast fest.“ (SRBB 340)

མིག་བཅུམ་སྒྲ་འདུ་གོ „(Er) hielt die Augen geschlossen.“(SRBB 386)

ཤར་ཕྱོགས་སུ་བལྟས་ཏེ་འདུ་ནས་ལུས་བདེ་པོར་བསྲངས། „Den Blick nach Osten gewandt richtete (er seinen) Körper gerade auf.“ (BS)

ན་རྒྱང་མཛེས་མ་དཀར་སྟོ་ས་ཅམར་ལྗང་བ་ལྗ་ར་ས་རྒྱང་ཕའི་མདུན་ན་ཚུར་བསྒྲིགས་ཏེ་འདུ་བ། „Fünf junge hübsche (Mädchen), eine weiße, eine blaue, eine gelbe, eine rote und eine grüne, waren vor Ras-chung-pa - zu ihm hin(gewandt) - aufgereiht.“ (MJ 25)

སྒྲ་ལ་པ་ལྗ་སྟོང་གིས་རྒྱབ་མོ་ཏ་ཀ་ལ་ལྷ་ཁང་ཞིང་གིས་བཀང་ནས་འདུ་བ། „Fünftausend Inkarnationen haben an eben jenem Abend den Tempel mit Holz gefüllt.“ (MPDS 234)

བྱང་ཆུབ་འོད་ཀྱི་དགོངས་པ་ལ། ... ཇོ་བོ་རྗེ་དེ་སྒྲུན་འདྲོངས་ན། ལོག་པ་དེ་རྣམས་སུན་དབྱུང་བར་རྒྱུས་ཞིང། བསྟན་པ་ལ་ཕན་པ་ཞིག་འོང་བར་དགོངས་ནས་ཡོད་པ་ལ། „Als Byang-chub-’od überlegt hatte, dass … die Häretiker widerlegt werden könnten und sich ein Nutzen für die Lehre ergeben würde, wenn (man) den *jo-bo rje* (Atiśa) einladen würde, …“ (DTS 300f)

ལོག་རས་འོངས་པའི་ལམ་ཀ་ཞིག་ཏུ་རྨི། ཁྱེའུ་ལོ་བཅུད་པ་ཞིག་ཤི་རས་འདུག། „Auf einer Seite der Straße, auf der (sie nach Hause) zurückkehrte, war ein achtjähriger Knabe gestorben.“ (PKT 242)

ཁྱེའུའི་རྐེ་ཞིག་ཆར་པས་དག་རས་འདུག། „Die Leiche des Knaben war durch den Regen gereinigt worden.“ (PKT 243f)

དེ་རས་སོ་རམ་ཀྱི་བྱ་བ་ལ་ཞུགས་རས་ཡོད་པ་ལ། „Danach fingen (die Menschen) an, Ackerbau zu treiben.“ (RRG 5f)

དུས་ལ་འབབ་རས་འདུག། „Die Zeit ist gekommen.“ (G 136v)

ཐོན་མིའི་ཡི་གེའི་ཕྱུད་འདི། ཇོན་ཁོག་སྣ་རྡོའི་ལྷ་ཁང་ལ་བྲག་ལ་བཀོས་རས་ཡོད་དོ། „Diese Buchstabenerstlingsgabe ist am Tempel von Dzen-khog-sna-rdo in den Felsen graviert worden.“ (RRG 72)

བདག་ལ་རི་བླ་མ་ཕྱག་རས་སྔར་ལྟ་བུའི་རྡོ་ཕྲེ་ཅིག་གནང་རས་ཡོད་པ་ལ། „Mir hat Lama Phyag-na früher einen solchen (so genannten) Steinchen-Zyklus gegeben.“ (DTS 1009)

ཤིན་ཏུ་དགའ་རས་སྨྲིན་བཞིན་འདུས་རས་འདུག། „Hocherfreut kamen (sie) zusammen wie die Wolken.“ (BKT 71)

ཉལ་ཉིལ་གསེབ་རས་རྙེད་རས་ཡོད་དོ། „(Ich) habe (es) inmitten des Durcheinanders gefunden.“ (BKT 58)

ཁོང་སུམ་པའི་བུ་མོད་མེ་ཏོག་མཚོ། མཚན་སྨུན་རག་རང་ལ་བཀྲས་རས་འདུག „Er hat das Sumpa-Mädchen Me-tog-mtsho in der Finsternis der Nacht entführt.“ (G 17v)

ཇོ་བོ་ཐུགས་རྗེ་ཆེན་པོ་འཕགས་པ་སྤྱན་རས་གཟིགས་དབང་ཕྱུག་ཞལ་བཅུ་གཉིས་ཕྱུག་བཅུ་བ་ཞིག་བཞེངས་རས་འདུག „Es ist eine (Statue des) elfgesichtigen und zehnarmigen *jo-bo* Thugs-rje-chen-po (alias) *'phags-pa* sPyan-ras-gzigs-dbang-phyug errichtet worden.“ (BC 225)

རྒྱལ་པོ་ཆེན་པོའི་བཀའ་ཆམས་ཀྱི་ཡོག་ཐིལ་ལ་བྲིས་རས་འདུག་སྟེ། „(Es) ist auf der Papierrolle des Testaments des großen Königs niedergeschrieben worden.“ (BC 265)

རྒྱལ་པོའི་ཁྲིམས་བཟུང་རས་ཡོད་པས། „Ich habe mich an das königliche Gesetz gehalten.“ (TS 148)

Wird durch das Suffix རྩམ་ ein Zustandsverb unmittelbar mit einem Seinsverb verbunden, so wird ein Zustand angezeigt, der in der Vergangenheit begonnen hat und bis in die Gegenwart des Sprechers bzw. Erzählers hinein andauert.

> ཨ་སུ་ར་ཡི་བྲག་ཕུག་བཞུགས་རས་ཡོད།ཿ „(Er) hält sich in der Felsenhöhle der Asuras auf.“ (Das nach ཕུག་ zu erwartende Lokativsuffix ist dem Metrum zum Opfer gefallen.) (PKT 172)
> འཕགས་པ་སྤྱན་རས་གཟིགས་དབང་ཕྱུག་གི་བཀོད་པ་དང་། རྒྱུ་འཕྲུལ་བས་མ་གྲོས་མི་ཁྱབ་སྟེ། དེ་ཅིའི་ཕྱིར་ཞེས་མདོ་དང་རྒྱུད་སྡེ་དུ་མ་ན་ཡང་མང་དུ་བཞུགས་རས་ཡོད། „Die körperlichen Manifestationen und magischen Erscheinungen des erhabenen sPyan-ras-gzigs-dbang-phyug sind unvorstellbar. Wenn (man) fragt ‘Warum ist das (so)?’, (so) liegen (hierzu) auch in zahlreichen Sūtra- und Tantra(-Texten) viele (Erzählungen) vor.“ (BC 1)

Bei der Verbindung aus Verbalstamm, རྩམ་ und Seinsverb ist jedoch in jedem Einzelfall – auch unter Einbeziehung des Kontextes – zu prüfen, ob nicht das Seinsverb als Vollverb und Prädikat fungiert, dem ein modal oder temporal subordiniertes Konverb vorangeht.

> ཞབ་ཡར་ཕུག་བྱས་ཐལ་མོ་སྦྱར་ནས་འདུག།ཿ „Nachdem (sie sich) zu (seinen) Füßen verneigt hatten, blieben (sie) die Handflächen zusammengelegt.“, „… blieben (sie) mit zusammengelegten Handflächen stehen.“ (PKT 59)
> ངན་ཐབས་མ/ཁམ་དེ་ཕུགས་ན་ས্ལས་ (lies: ས্ལས্) ནས་འདུག།ཿ „Derjenige, der sich in üblen Tricks auskennt, hält sich – sich in einer Höhle versteckend – auf.“, „… hält sich in einer Höhle versteckt.“ (PKT 439)

In folgendem Zitat kommen die verschiedenen Varianten der hier beschriebenen Verbform gleichberechtigt nebeneinander vor. In dem Zitat werden einer Schülerin die Gründe für verschiedenes Missgeschick aufgezählt, das ihr widerfahren ist. Die einzelnen Tatbestände werden in Form nominalisierter Verbal-

phrasen aufgezählt. Bei allen Tatbeständen handelt es sich um ein Geschehen der Vergangenheit, dessen Auswirkung bis in die Gegenwart der Erzählung reicht.

> བླ་མའི་བཀའ་མ་བྱུང་བར་གཞན་གྱི་ལས་རྒྱུ་བྱས་འདུག་པ། དམ་ཚིག་ཉམས་པའི་ཟས་ཟོས་རས་འདུག་པ། བླ་མའི་ལས་རྒྱ་ལ་ཕྱག་དོག་བྱས་འདུག ཁས་བླངས་གྱི་དམ་བཅའ་ཉམས་རས་འདུག་པ། བླ་མའི་བཞུགས་སྟན་བཏེང་འདུག་པ། བླ་མ་ལ་དབང་ཡོན་མ་ཕུལ་བར་འདུག་པ། དམ་ཚིག་མ་བསྟེན་པར་འདུག་པ་གསུངས།
> „Ohne dass es eine Erlaubnis des Lamas gab, warst (du) die Gefährtin eines anderen. (Du) hast die Speise derer gegessen, die (ihre) Gelübde verletzt haben. (Du) warst eifersüchtig auf die (anderen) Gefährtinnen des Lamas. (Du) hast das abgegebene Gelübde gebrochen. (Du) hast das Sitzkissen des Lamas ausgebreitet (und dich darauf gesetzt). (Du) hast dem Lama nicht die Gabe für die Initiation gegeben. (Du) hast (dich) nicht an die Eidsubstanzen (als Speise) gehalten.“ (DTS L199[1])

5.6.3.2.4 Präsens-, in seltenen Fällen Futurstamm (+ པ(ར)/ བ(ར)/ ཏུ bzw. Allomorph) + Seinsverb: drückt aus, dass der Sprecher die Richtigkeit einer auf die Zukunft hin gemachten Aussage verantwortet (evidentielle Aussageweise). Zumeist liegen Bedingungen vor, aus denen das im Satz Ausgesagte notwendigerweise bzw. zwangsläufig folgt. Gelegentlich beschreibt diese Form auch einen tempusneutralen, allgemein gültigen Sachverhalt. Bei fehlender Stammabstufung des Hauptverbs entscheidet der Kontext über die Einordnung in Kategorie 5.6.3.2.3 oder 5.6.3.2.4.

> དེ་ཀུན་ཀྱང་ང་རང་གི་ཐོག་ཏུ་འོང་བར་འདུག་ „Auch all jene (Vergehen) fallen (wörtlich: kommen) auf mich selbst (zurück).“ (MJ 51)

[1] DTS 275 ist unvollständig.

བླ་ན་མ་འཕྲལ་ལ་ང་འཆི་བར་འདུག་ „Unmittelbar nachdem (ich eine Frau) genommen habe, werde ich sterben.“ (RS 12; ebd. auch ང་འཆི་བ་འདུག)
ད་ང་འཆི་བ་འདུག ཤི་ནས་ཀྱང་རིག་འཛིན་གྱི་ས་ལ་འགྲོ་བར་འདུག „Jetzt werde ich sterben. Nachdem (ich) gestorben bin, werde (ich) ebenfalls zum Ort der Wissenshalter gehen.“ (DTS 171)
ཁྱོད་ཀྱིས་འགྲོ་བའི་དོན་རྒྱས་པ་ཞིག་འོང་བར་འདུག་པས། … „Weil du einer werden wirst, der das Wohl der Lebewesen (verwirklichen) kann, …“ (DTS 148)
འདིས་ཀྱང་སེམས་ཅན་མང་པོའི་དོན་བྱེད་པར་འདུག་གོ „Dieses wird Nutzen für die zahlreichen Lebewesen bewirken.“ (RRG 65)
སང་ཉིན་དམག་བསམ་གྱིས་མི་ཁྱབ་པ་ཡོང་བ (Dung: བར) ཡོད་ཟེར། „‘Morgen wird ein unvorstellbares Heer kommen.’, sagte (er).“ (DTD 13r, Dung 26)
མི་ཞིག་སྐྱེས་པ་ཆོ་འཕོ་བ་ཡོད་པས ... „Ein Mensch, der geboren wurde, wird (in jedem Fall) sterben ...“ (MBc 159)
འགྲོན (lies: མགྲོན) ཆེན་པོ་འོང་བར་ཡོད་དོ „(Gleich) kommt ein bedeutender Gast.“ (KDDS 40)
བདག་གིས་ད་ར་ས་དམ་པའི་ཆོས་ཟབ་མོ་ཉན་ནས་ཉམས་སུ་བླང་ངེ་རྒྱས་ཀྱི་དོན་སྒྲུབ་ཏུ་ཡོད་པས ... „Nachdem ich jetzt den tiefgründigen edlen Dharma höre und praktiziere, werde (ich) das Wohl dieser (Lebewesen) verwirklichen ...“ (STSG 7)
བདག་གིས་མཐུའི་རྟགས་མ་ཐོན་པར་ཡུལ་དུ་འོག་ན། བདག་གི་མདུན་དུ་ཨ་མ་ལ্ལེགས་ནས་འཆི་བ་ཡོད་པས་མ་ཕྱིན་པ་ལགས། „(Ich) bin nicht fortgegangen, weil sich (meine) Mutter vor meinen (Augen) in den Tod stürzen würde, wenn ich nach Hause zurückkehren würde, ohne dass (zuvor) ein Zeichen von Magie erschienen wäre.“ (MJ 40)

Im letzten Beispiel besitzt der Konjunktiv kein grammatisches Ausdrucksmittel. Er erschließt sich einzig und allein aus der spezifischen Einbettung in den Trägersatz. Zur Suffigierung von བདག mit གིས vgl. S. 78-80.

Ob die Aufeinanderfolge von Verbalstamm, Suffix པ(ར)'/ བ(ར)' und Seinsverb eine analytische Verbform anzeigt, ist stets im Einzelfall zu prüfen; unter Umständen kann auch ein Satzgefüge vorliegen.

> ཐང་ཛང་ཚང་ཇི་འདྲ་ཡིན་དྲིས་པས། དེ་ནི་སྒྲོར་ལམ་ལ་གནས་པ་ཡིན་ཏེ། དགའ་ལྡན་གྱི་རང་བའི་ཕྱི་རོལ་ནི་ བྱམས་པའི་གསུང་ཐོས་ཤིང་སྐུ་མི་མཐོང་བར་ཡོད་ཟེར་ „Weil (er) gefragt wurde 'Was ist Thang-dzang-tshang für einer?', antwortete (er): 'Jener ist jemand, der sich (jetzt innerhalb der fünf Pfade des Mahāyāna) auf dem Pfad der Verbindung befindet. (Er) hält sich, ohne die Worte des Byams-pa zu hören und ohne (seinen) Körper zu sehen, außerhalb von dGa'-ldan auf.'" (DTD 8v)

5.6.3.2.5 ཡིན'/ ཡོད' (+ པ'/ བར') + Seinsverb: drückt eine ziemlich sichere Annahme des Erzählers bzw. des Sprechers bezüglich eines Sachverhaltes aus.

> ཁྱོད་སྔར་ནང་པ་སངས་རྒྱས་པ་ཡིན་པར་འདུག་པ་ལ། „Du musst früher Buddhist gewesen sein.", „Allem Anschein nach warst du früher Buddhist." (RRG 80)
> བུ་རྒྱང་འདི་ཁྱོད་པ་ཅན་ཞིག་ཡིན་པ་འདུག་ཟེར་ནས་ „'Dieses Kind muss ein besonderes sein.', sagte (er)." (DTD 13r)
> ཁྱོད་ཆོ་སྔ་མ་སྐོམ་ཆེན་བཟང་པོ་ཅིག་ཡིན་པར་འདུག་པ་ལ་དམ་ཚོགས་ཀྱི་ཕེལ་ཅིག་ཡོད་པར་འདུག་ „Du musst im früheren Leben ein großer und guter Meditierer gewesen sein. Damals muss es (jedoch) eine Verletzung (deines) Gelübdes gegeben haben." (DTS 767)
> ... ཀུན་གཟིགས་རིན་པོ་ཆེ་ཐང་རྒྱལ་དང་རྟགས་དབྱེར་མེད་པ་ཡིན་འདུག་པས་ ... „Der kostbare alles sehende (geistliche Lehrer) ist anscheinend vollkommen identisch mit Thang(-stong)-rgyal(-po) ..." (KR 176)

དྭགས་པོ་རྡེད་རང་གི་བླ་མ་འཛེང་བུ་བ་ཞིག་ཡོད་པར་འདུག་པས་དེར་སོང་གསུང་། „In Dvags-po gibt es anscheinend einen Lama für dich namens 'Dzeng. Deshalb geh dorthin!', sprach (er)." (DTS 233)
ད་བདེན་པ་ཡོད་འདུག་པས་ ... „Nun ist es anscheinend wahr ..." (MJ 40)
ཡོད་ན་ངོ་མཚར་ཚད་ལས་འདས་པ་ཞིག་ཡོད་པ་འདུག་ „Falls es (solche Taten) gibt, dann gibt (es) offenbar etwas, das über alles Wunderbare hinausgeht." (MJ 24)
(Zur Verwendung von ཚོད་ vgl. S. 305.)
བདེ་སྐྱིད་ལྷན་ཐུགས་ཆོགས་པ་བྱུང་བ་ཡིན་པར་གདའོ། „Es hat sich offenbar vollkommenes Glück eingestellt." (BSGR 47)
ཁྱོད་རང་གི་སྤྱོ་སྤྱོད་ཡིན་པ་འདུག་ „(Das) ist anscheinend dein eigenes verrücktes Verhalten." (BPKL K 32)
མི་ཐེ་ལའང་ཁྲལ་ཆེན་པོ་ཡོད་འདུག་པས། „Auch die abhängigen Bauern haben anscheinend hohe Abgaben." (TS 41)

Dieser Verbform begegnet man häufig im Beginn märchenhafter Erzählungen. Sie hat hier die Funktion, die Glaubwürdigkeit zu erhöhen.

སྔར་ལུང་པ་ཞིག་ན་རྒྱལ་ཆེན་པོ་ཞིག་ཡོད་པར་གདའ། „Früher gab es in einem Tal einen großen König." (RS 199)
ལུང་པ་ཞིག་ན་རྒྱལ་པོ་ཞིག་ཡོད་པ་འདུག། „In einem Tal gab es einen König." (RS 38)
ལུང་པ་ཞིག་ན་རྒྱལ་བུ་ཞིག་ཡོད་འདུག། „In einem Tal gab es einen Prinzen." (RS 11)

Folgt diese analytische Verbform auf einen durch པ/ བ nominalisierten Verbalstamm – u. U. noch erweitert um das Suffix -ར –, so drückt sie eine ziemlich sichere Annahme des Erzählers bzw. des Sprechers bezüglich eines Geschehens oder eines Zustandes aus. Handelt es sich bei dem nominalisierten Verbalstamm um den Perfektstamm, so bezieht sich die Annahme auf ein Geschehen der Vergangenheit.

ཆོས་བཅོ་ལྔའི་རྒྱབ་མོ། རས་མཁན་རས་རྩའི་རྒྱལ་པོ་བ་ལ་དཀའ་ཞེས་པ། སྒྲ་ལ་པའི་སྟེང་ན་མི་བརྒྱ་རེ་ཙམ་ཞོན་ཆོག་པ་ཤེན་ཏུ་མཛོས་པ་ཅིག་ (lies: ཞེག) རླུ་བའི་ཟིར་ལ་འགྲོགས་ནས་དེར་འོང་བར་ཡོད་པར་འདུག „Am Abend des fünfzehnten Kalendertages (eines jeden Monats) kommt – an einem Mondstrahl hängend – vom Himmel ein König der Pferde, genannt Ba-la-ha, auf (dessen) Rücken jedes Mal einhundert Menschen reiten können, und der sehr schön ist.“ (RRG 45)

རྒྱལ་པོའི་སྲས་དེས་ཕྱུག་པོའི་བུ་དང་། སྤྱང་པོའི་བུ་གཉིས་ཁྱེད་དེ་ལུང་པའི་ཕུ་ན་ཡར་སྐྱོ་བས་ང་ལ་ཕྱིན་པ་ཡིན་པར་གདའ། „Indem jener Königssohn den Sohn des Reichen und den Sohn des Bettlers, beide, mitnahm, ist (er) wohl zur Entspannung hinauf ins Obertal gegangen.“ (RS 2)

རྒྱལ་པོ་དེ་སྨྱང་གཞི་དྲག་པོ་ཞིག་པོག་ནས་སྐུ་གཤེགས། ཐོན་རྒྱལ་པོ་རང་དང་མཛའ་བའི་བུ་མོ་དེའི་སྐོ་བྱང་དུ་རྒྱལ་པོའི་བླ་འཁྱམས་ཏེ་ཕེབས་པ་ཡིན་པར་གདའ། „Jener König wurde von einer heftigen Krankheit befallen und starb. Umherstreifend war die *bla* (Lebenskraft) des Königs wohl an die Tür jenes Mädchens gekommen, das dem König selbst früher nahe gestanden hatte.“ (RS 12)

བཟའ་ཚོ་ཐམས་ཅད་མེས་ཚོག་ཏྲིམ་པ་ལ་སྐྱོ་བ་གཅིག་དེར་སྐྱེས་པ་ཡིན་པར་འདུག „Indem alle, Mann und Frau, im Feuer verbrannten, ist (bei ihr) wohl eine Abscheu vor dem Laienstand entstanden.“ (RS 9)

འདིའི་དུས་སུ་མཐའ་ཁོབ་ཏུ་ཟིག་གི་ཡུལ་དུ་སྐྱེས་པའི་སྟོན་པ་གཤེན་རབས་ཀྱིས་ཞང་ཞུང་གི་ཡུལ་ནས་བོན་བསྒྱུར་ཏེ་དར་བར་བྱས་པ་ཡིན་འདུག ཐོན་རང་གི་ཡིག་ཚང་ལས་ཀྱང་ཅིག་ལས་ནི་མཉའ་ཁྲི་བཙན་པོའི་དུས་སུ་བྱུང་བར་ཡང་བཤད། „Zu dieser Zeit hat wohl der in dem Grenzland Ta-zig geborene Lehrer gShen-rabs vom Land Zhang-zhung aus die Bon(-Lehren) übersetzt und (in Tibet) propagiert. In einigen Schriften der Bon(-Religion) selbst wird allerdings erklärt, dass (er) zur Zeit des (Königs) mNya’-khri-btsan-po erschienen sei.“ (DDG 16r)

གོང་མ་ཐུང་མ་ངན་ཀྱིས་པ་ཡིན་འདུག „(Das) hat dem König wohl ein wenig miss-fallen.“(DDG 69v)

བློན་པོ་དེས་རྒྱ་ནག་ཏུ་ངན་ཆེན་པོ་བྱས་ཡོད་པར་འདུག „Anscheinend hat jener Minister in China großes Übel angerichtet.“(RRG 120)

ཞེང་སར་ཡང་རྒྱལ་རྩེའི་ལི་མ་སྒྲ་བང་དུ་བཞུགས་ཡོད་འདུག་ཅིང། „(Die Statue) befindet sich anscheinend auch heute noch in dem Li-ma-Tempel von rGyal-rtse“ (RR 100v)

Selten begegnet man dieser Form in Kombination mit der in Abschnitt 5.6.3.2.12 beschriebenen Verbform eines erzählenden Präsens.

མི་སྡེ་ཆོ་ནི།ཁྱལ་ནན་ཏར་ཆེ་བ་ཡིན་ཟེར་ཀྱི་ཡོད་པར་འདུག „Es wird anscheinend gesagt: ‘Was die abhängigen Bauern betrifft, so sind die Abgaben sehr viel größer.’“(TS 41)

5.6.3.2.6 Verbalstamm + པ/ བ (+ ཡིན་པ) + འདུ: drückt Wahrscheinlichkeit aus.

བུ་མོའི་བསམ་པ་ལ་རྒྱལ་པོ་ཇོ་མོ་བླངས་ནས་སྨྱང་གཞི་དྲག་པོ་ཞིག་ཐེབས་པ་ཡིན་པ་འདུ་བསམས་ནས། „Das Mädchen dachte: ‘Der König muss wohl von einer heftigen Krankheit befallen worden sein, nachdem (er) eine Frau genommen hatte.’“ (RS 12)
དེ་སྦྱན་ས་རིན་པོ་ཆེའི་བྱིན་རླབས་ཡིན་པ་འདུ་གསུང། „‘Das ist sicher der Segen des sPyan-snga-rin-po-che.’, sagte (er).“ (GL 57) (Der Verfasser verwendet hier wie in den beiden folgenden Beispielsätzen mit der Verbform གསུང་ ein erzählendes Präsens.)
ཞལ་མངོན་སུམ་མཐོང་བའི་བསྟལ་བ་མེད་པ་འདུ „(Ich) habe wahrscheinlich nicht das Schicksal, (sein) Gesicht tatsächlich zu sehen.“ (BPKL K 36)
ད་ལྟོད་ལ་བླ་མས་ཆོས་ཤེག་གནང་བ་འདུ། „Jetzt wird dir der Lama wohl eine religiöse Unterweisung gewähren.“ (MJ 69)
ལྟོད་བླ་མའི་ཐུགས་རྗེས་བཀུག་པ་འདུ „Vermutlich bist du durch das Mitleid des Lamas herbeigeholt worden.“ (MJ 69)
ཁོ་ཆོ་ན་ར། བླ་མ་པ་ཡིན་པ་འདུ། ཁྱེད་སྔོན་ལ་བྱོན་ལ་ཞུ་བ་གྱིས་ཟེར། „Sie sprachen: ‘(Er) ist vermutlich Bla-ma-pa. Geh du zuerst und sprich (zu ihm)!’“ (TS 32)

གོང་གི་རྨི་ལམ་དེ་ཡང་དགོན་པ་འདི་བས་པའི་གནས་ལུང་བསྟན་པ་འདྲ་སྙམ་སྟེ། „(Er) dachte: 'Der vorige Traum prophezeite vermutlich den Ort der Klostergründung.'" (DG 21r)

Soll der Eindruck hoher Wahrscheinlichkeit vermittelt werden, kann zusätzlich das Adverb ངེས་པར་ „gewiss, bestimmt, sicher" verwendet werden.

བསྟན་པ་འཛུགས་པའི་དུས་སུ་ངེས་པར་བསམ་ཡས་སུ་སྐྱེས་པ་འདྲ་གསུང་ཞེང་། „'(Ich) wurde ganz bestimmt damals, als die (buddhistische) Lehre etabliert wurde, in bSam-yas geboren.', sagte (er)." (GL 4)
ཆོས་རྗེ་རིན་པོ་ཆེ་ལོ་ཆེན་གྱི་ཞལ་རས། … ངེས་པར་རོང་ཟོམ་ཆོས་ཀྱི་བཟང་པོའི་སྐུ་སྐྱེ་ཡིན་པ་འདྲ་ཞེས་བདག་ལ་ཡང་ཡང་གསུང་ངོ།། „Der kostbare Dharma-Herr und große Übersetzer sagte wiederholt zu mir: '… Ganz bestimmt bin (ich) eine Wiedergeburt des Rong-zom Chos-kyi-bzang-po.'" (GL 5)

5.6.3.2.7 Präsensstamm + ཀྱིན་/ གིན་/ ཁྱིན་/ ཡིན་ + Seins- oder Zustandsverb: Progressiv.

ང་ཁྱུང་པོ་ཇོ་སྲས་འོང་གིན་ཡོད་དོ། „Ich, Khyung-po Jo-sras, komme (gerade auf dich zu)." (MJ 27)
ས་རྡོ་རྣམས་རང་གནས་སུ་སྐྱེལ་དུ་འཛུག་གིན་འདུག „(Er) lässt (ihn ständig) die Erde und die Steine an ihren urpsrünglichen Platz zurückbringen." (MJ 62)
ཆང་འཐུང་གིན་བསྡད་པས་ཡང་རྒན་ཕྱེད་ཙམ་ལ་མདང་གི་དེ་ལས་སྒྲ་ཆེ་བ་ཞིག་བྱུང། „Als (er) Bier trank, ertönte etwa um Mitternacht abermals ein Geräusch, das lauter war als das der vorherigen Nacht." (RS 107)
ཚ་བ་རོང་གི་བུ་མོ་རྣམས་ (!) ཡུར་མ་བྱེད་ཀྱིན་འདུག „Die Mädchen von Tsha-ba-rong waren gerade dabei, Unkraut zu jäten." (BPKL K 22) (Das Ausrufezeichen weist auf das fehlende Suffix ཀྱིས་ zur Kennzeichnung des Ergativs hin.)

ཨོཾ་མ་ཎི་པད་མེ་ཧཱུཾ་བླ་མ་མཁྱེན་ཟེར་གྱིན་འདུག་ „(Sie) sprach fortwährend: ‘Oṃ maṇi padme hūṃ! Lama gedenke (meiner)!’“ (BPKL K 35f)
སྒྲང་མོ་ཞེག་གིས་ཐ་ལྷེ་བྱེད་ཀྱིན་འདུགཿ „Eine Landstreicherin war dabei, Glasur für Töpferwaren zu machen.“ (PKT 171)
བུ་མོ་མ་ཡི་ནུ་མ་འཛིབ་ཀྱིན་འདུགཿ „Das Mädchen war dabei, an der Brust der Mutter zu saugen.“ (PKT 309)
བློན་པོ་ཆེན་པོ་ཁྱོད་ཀྱི་ལུས་ལ་དྲི་མི་ཞིམ་པ་ཡང་སྣོམ་ཀྱིན་འདུག་ „Großer Minister! (Ich) rieche an Eurem Körper einen unangenehmen Geruch.“ (RRG 117)
སྐབས་པ་ཅི་གཅིག་ཏུ་མཛད་ཀྱིན་བཞུགས་པའི་དུས་ནམ་ཞིག་ན། ... „Irgendwann einmal, als (er) dabei war, die Meditation auf einen Punkt hin zu auszuüben, …“ (KGBP 18r)
སྒོམ་ཀྱིན་ཡོད་ཞུས། „‘(Ich) meditiere gerade.’, sagte (er).“ (DG 31v)
ཁེད་ཅག་དེ་འདྲ་ལ་སྒོངས་ཐོག་ས་ཁྲོལས་ཆེན་དང་བཅས་པ་དགོས་ཀྱིན་ཡོད། ངེད་ལ་འབུལ་རྒྱུ་མེད་པས་འདིར་བཞུགས་ས་མི་འོང་ „Euresgleichen braucht einen potenten Förderer. Weil ich nichts zu geben habe, wird es hier keine Residenz geben.“ (DG 36v)

Zu weiteren Beispielen siehe Abschnitt 7.1.3 unter ཀྱིན་.

Soll explizit die Gleichzeitigkeit der Verbalhandlung mit einer weiteren Verbalhandlung zum Ausdruck gebracht werden, muss auf ཀྱིན་ kein Seins- oder Zustandsverb folgen. Die mit ཀྱིན་ suffigierte Form fungiert dann als Konverb.

སྒོ་ཏེ་ཏེ་བཞིན་འདེན་གིན། ཐུ་ལ་ཏམས་དང་ཚོས་ཀྱི་ཁུ་བས་མཚན་མ་འདེབས་གིན་ཕོ་བྲང་དུ་ཕྱིན་ནོ། „Die Türen der Reihe nach durchzählend und an den Türen mit dem Saft von Indigo und (anderem) Farbstoff Markierungen anbringend ging (er) zum Palast.“ (RRG 104)
ལུས་ལ་གོན་ (lies: ཐོན་) པའི་གོས་ས་ཡཱཀ་པ་དྲོ། ས་མས་ཅན་བས་ནས་བཏུ་ཡིན་ཐོན་པ་ཡིན། „Als Kleidung, die (man) am Körper trägt, sind Felle (besonders) warm. Indem (man üblicherweise) die Lebewesen - nachdem (man sie) getötet

hat - häutet, trägt (man ihr Fell als Kleidung).“ (BKT 93) (Zur Verbform བཀྲོན་པ་ཡིན་ vgl. S. 103-106.)

5.6.3.2.8 Präsensstamm (+ ཅིང་/ ཞིང་/ ཤིང་) + Seins- oder Zustandsverb: Progressiv

ཐེག་པ་ཆེན་པོའི་ཚོགས་གྱི་འཁོར་ལོ་བསྐོར་ཞིང་བཞུགས་སོ། „(Er) drehte das Rad der Lehre des großen Fahrzeuges.“ (MJ 23)
… མར་ལོག་འགྲོ་ཞིང་འདུག་པ་ལ། རྒན་པ་ཅིག(!)ན་ཏེ་ … „Als/ Während (sie) zurückgingen, sagte ein alter Mann: …“ (MJ 48)
རི་ལ་བདག་བསྲུང་ཞིང་འདུག་པ་ལས། „Als (er) in den Bergen als Einsiedler lebte (wörtlich: sein Selbst hütete), ...“ (MBc 132)
དགའ་སྟོན་ཆེན་པོ་བྱེད་ཅིང་འདུག་གསུང་རོ། „‘(Ich) freue mich sehr.’, sagt (er).“ (GL 119)
རྒད་བྱ་ཏུ་ཞིང་འདུག „Der Alte weinte.” (BPKL K 33)
གལ་ཏེ་མཁར་སྒོ་བཅད་ཅིང་འདུག་ན། „Falls das Schlosstor verschlossen ist, …“ (MBc 286)
ཆོས་ནི་གུས་པས་ཉན་ཞིང་མཆི་ས། „Den Dharma höre (ich) mit Hingabe.“ (DTS 152)
མན་ངག་ཟབ་མོའི་ཉམས་ལེན་མཛད་ཅིང་བཞུགས། „(Er) übte die Praxis der tiefgründigen mündlichen Unterweisung aus.“ (DTS 109)
ཡོལ་བ་བྲག་ལ་དམ་པ་ཡོལ་ཆུང་བ་བྲག་ཀོ་ཞིང་འདུག་སྐད། „Es heißt, der edle Yol-chung-ba sei damit beschäftigt gewesen, in Yol-ba-brag (Bildnisse oder Mantras) in Stein zu meißeln.“ (DTS 166)
དེ་ནས་མི་མང་པོ་ཞིག་འོང་ཞིང་འདུགཿ „Dann kam eine große Anzahl Leute.“ (BKT 45)
ཆོས་ཟབ་མོ་སྟོང་པ་ཉིད་ལ་མོས་པ་བྱེད་ཅིང་ཡོད་དུས། ... „Als (er sich) völlig dem tiefgründigen Dharma (und) der Leerheit hingab, ...“ (RRG 50)

Zu weiteren Beispielen siehe Abschnitt 7.1.3 unter ཅིང་ (2).

5.6.3.2.9 Präsensstamm + བཞིན་ + …: Progressiv

Die auf བཞིན་ auslautende Form ist niemals finit. I. d. R. wird sie mit einem Seinsverb verbunden.

> གཏམ་དེ་འདྲ་བྱ་ཡིས་གྲོང་བཞིན་འདུག། „Solche Reden führen die Vögel.“ (BSGR 29)
> ངེད་སྤྲེའུ་ལྷོད་པའི་ནགས་ལ་ཡང།། ཁྱོད་བྱ་ཚོགས་ཡོང་དང་ཡོང་བཞིན་ཡོད།། ཤིང་འབྲས་ཟ་དང་ཟ་
> བཞིན་ཡོད།། „Ihr Vogelscharen kommt auch ständig in den Wald, in dem wir Affen wohnen, fresst ständig die Früchte.“ (BSGR 11)

Mit Hilfe von པ་ nominalisiert kann diese Verbform in einen Trägersatz eingebunden werden.

> མཁར་ལས་བྱེད་བཞིན་པའི་ངང་ནས། མི་ལ་ཤེས་རབ་རྒྱལ་མཚན་ལོ་ཉི་ཤུ་ལོན་པ་དང་། „Während der Arbeit an dem Turm erreichte Mi-la Shes-rab-rgyal-mtshan das zwanzigste Lebensjahr.“ (MJ 29)
> ཚོགས་ཞིང་རྣམས་དཔང་པོའི་རྒྱལ་དུ་བྱས་ཏེ་དོན་ཡིད་ལ་དྲན་བཞིན་པས། … „Die (visualisierten) Felder der Ansammlung als Zeuge nehmend und sich (die ganze Zeit über) die Bedeutung vergegenwärtigend (rezitiere man): …“ (Es folgt der eigentliche Rezitationstext.) (BCKS 2r) (Zur Funktion des དྲན་བཞིན་པ་ angefügten Suffixes -ས, Allomorph zu ཀྱིས་, vgl. S. 149.)

In dieser Funktion kann das Suffix བཞིན་ mit oder ohne Erweiterung durch དུ་ einen Teilsatz modal einem nachfolgenden Satz unterordnen:

> ཙྷི་ཙྷི་ཟེར་སྐད་འདོན་བཞིན་ཁོ་ལ་བསྐོར་བ་ལན་གསུམ་བྱས། „(Die ganze Zeit über) »Tsi Tsi« rufend umkreisten (sie) ihn dreimal.“ (RS 107)
> ཁྲི་ལ་བཞུགས་བཞིན་དུ་ „auf dem Thron sitzend“ (Jä)

Verbunden mit einem Seinsverb wird der um das Suffix བཞིན་ erweiterte Verbstamm v. a. von zeitgenössischen Autoren verwendet:

> དུ་བ་ཁང་པའི་ནང་ལ་འཁྲིགས་བཞིན་འདུག „Der Rauch sammelt sich im Haus.“ (TM 329)
> ལྷ་སའི་རྡོ་རིང་དང་ལྷ་བཞུགས་བཞིན་ཡོད། „Die Steinsäule von Lhasa existiert heute immer noch.“ (TM 281)
> དེས་ན་དེ་སྐབས་སྤུའང་ལ་དཀར་ལམ་ཡུལ་ཟིར་བཞིན་ཡོད་ལ། „Deshalb sagte man damals auch zu Ladakh dMar-yul.“ (TR 11)

5.6.3.2.10 Präsensstamm + པར་/ བར་/ ཏུ་ bzw. Allomorph + Zustandsverb: Progressiv.

> ལེགས་ཆོས་ཚོགས་ཁོང་འཕེལ་དུ་བཞུགས་ „Die guten Dinge vermehren sich weiterhin.“ (Zum Kontext s. S. 358f.)
> དབྱིངས་ལས་མི་གཡོ་བར་བཞུགས་པའི་ངང་ནས་ ... „Während (er) sich weiterhin nicht aus der (Dharma)sphäre fortbewegt, ...“ (SBM)

5.6.3.2.11 Futurstamm + ཀྱི/ གི/ གྱི/ ཡི (+ ཨ)/ ཀྱིས/ གིས/ གྱིས/ ཡིས: kennzeichnet eine feste Zusage, ein Versprechen, eine Versicherung oder aber auch eine sichere Schlussfolgerung.

> འདི་ལ་ཕྱག་དང་བསྐོར་བ་དང། མཆོད་པ་བགྱིས་ལ་གསོལ་བ་ཐོབ། གང་འདོད་པའི་བྱིན་རླབས་འབྱུང་གིས། „Mache Prostrationen, Umwandlungen und Opfer vor diesen und bete! Der Segen, den du wünschst, wird sich einstellen.“ (MTP 86f)
> ངས་མཐུན་ཀྱིན་རྣམས་སྦྱང་གིས་ „Ich werde/ will alles Erforderliche bereitstellen.“ (MJ 51)

བདག་གི་ཚིག་ལ་མ་ཉན་པས།། ལས་དེའི་འབྲས་བུ་མྱོང་གྱིས་ཟེར།། „‘Weil du nicht auf meine Worte gehört hast, wirst du die Frucht jener Tat erfahren.’, sagte (er).“ (MPDS 117)

མཐའ་ལ་སྐྱེགས་ཀྱི་ཟེར། „‘(Er) wird an die Grenze verbannt werden.’, sagte (der König).” (PKT 442)

ངས་མེ་འབྱུང་པ་བསྒྲགས (lies: བསྒྲབ) ཀྱི་གསུངས་ནས། „‘Ich werde (dich) das Feuer-Anzünden lehren!’, sagte (er).“ (TS 29)

པོ་ཏོ་བས་ངའི་འདིར་སྡོད་ཁང་པ་ཡང་ཕྱི་གཏ། རྒྱགས་ཀྱང་ངས་བྱིན (lies: ཕྱིན) ལ་སྒོམ་དུ་གཞུག་གི་ གསུངས་པ། „Po-to-ba sprach: ‘Bleib hier bei mir! Baue auch ein Haus! Essen und Trinken werde ich (dir) geben und (dich) meditieren lassen.’“ (DTS 351f) (ཕྱིག ist neben ཕྱིགས་ als Imperativstamm belegt (Jä).)

ཏྲེགས་བམ་རིན་པོ་ཆེ་ལས་འབྱུང་བ་ལྟར་ད་ལྟ་ཡུན་མི་རིང་བར་ཁྱེད་རང་གི་ཡུལ་ཕྱོགས་སུ་བསྟན་འཛིན་ གྱི་དགེ་སློང་བཀྲིས་པོ་ཅིག (!)། འབྲོམ་གྱི་རྣམ་ཐར་ཞུ་ཟེར་འོང་གིས། „So wie es sich aus dem *Glegs bam rin po che* ergibt, wird von jetzt an in nicht allzu langer Zeit ein die Lehre innehabender alter Mönch in deine Gegend kommen, um die Biographie des ’Brom(-ston) zu erbitten.“ (DG 25r-v)

Die durch diese Form ausgedrückte Zusicherung kann durch Anfügen des Suffixes ཡ་ noch verstärkt werden.

འབུམ་པའི་སྐོར་འདི་ང་རང་དབང་བས་གནས་ཁང་ཡོང་གི་ཡ། གཞན་ཡང་། མི་ཆེན་གྱིས་རྩམ་པ་སྒོམ་པོ་ ཐེང་གྱི་ཡ། གཞན་དང་རྩོད་པ་རྒྱལ་གྱི་ཡ། “Weil ich selbst die Verfügungsgewalt über diese Umgebung von ’Bum habe, wird (an diesem Ort auch dein) Wohnhaus sein. Ferner wird (dir) ein mächtiger Mann Mengen von Tsampa geben. Was die Disputation mit anderen betrifft, so wirst (du) siegreich sein.“ (DG 27r)

Zu weiteren Beispielen siehe Abschnitt 7.1.3 unter གྱིས་ (6). Man beachte, dass die Aufeinanderfolge von Verbalstamm und Suffix གྱིས་ auch ein kausales Verhältnis zwischen zwei Verbalhandlungen ausdrücken kann, wobei jedoch i. d. R. das Suffix auf den Perfektstamm folgt.

> ངུ་མི་དགོས། ངས་བྱོད་ལ་བྱིན་གྱིས་བརླབས་ཀྱིས། ཁྱིམ་དུ་སོང་ „(Du) brauchst nicht weinen. Ich habe dich gesegnet. Deshalb geh nach Hause!“ (BS)

Vgl. dazu in Abschnitt 7.1.3 unter ཀྱིས་ (2). Zu der aus Verbalstamm, འདོད་ und གྱིས་ gebildeten Verbform s. 5.6.3.2.20 (S. 132f).

5.6.3.2.12 Präsensstamm + ཀྱི/ གི/ གྱི/ ཡི + Seinsverb: Präsens. In Erzähltexten wird diese Verbform häufig als historisches/ erzählendes Präsens verwendet. Sie ist im Deutschen dann als Präterritum wiederzugeben.

> འདི་བཞིན་འདུག་གི་འདུག་གསུངས་པས་ … „‘So etwas geschieht.’, sagte (er), …“ (GL 53)
> རལ་ས་ཁོལ་ལ་མཆོ་བསུབས་ (lies: སུབས)། དེའི་སྟེང་དུ་ལྷ་ཁང་བཞེངས་ཟེར་ཀྱི་འདུག་བྱས་པས། „‘Es heißt ‘Belade Ziegen mit Erde und schütte den See zu! Darauf errichte den Tempel!’, sagte (sie).“ (RRG 134)
> ཟླ་བོ་ཆོ་འགྲོ་ཡི་འདུག་གམ་ཟེར་བས། ཟླ་བོ་ཆོ་ཕྱིན་ཆད་འདུག „Weil (sie) sagte ‘Gehen die Gefährten (fort)?’, (antwortete er:) ‘Die Gefährten sind bereits gegangen.’“ (RS 105)
> མ་ཅེ་ནི་ཉིན་མོའི་རིགས་ (lies: རིང) ལ་ནགས་ཁྲོད་ཡ་གིར་འགྲོ་ཡི་འདུག་གོ „Der Wasserbüffel geht am Tage in den Wald dort drüben.“ (RRG 83)
> ཚང་མེད་རྣམས་ཆོ་ཚང་འཚོ་ལ་ཀྱི་འདུག „Alle die, die kein Nest hatten, suchten nach einem Nest.“ (RS 3)
> གྲྭ་པ་དབུ་ཞིག་མཛད་ཀྱི་འདུག „(Er) übernahm den Vorsitz.“ (MPDS 731)

གླུ་ནི་ལེང་གྱི་འདུག „Ein Lied sang (sie).“ (BPKL K 57)

དགེ་བཤེས་ཁྱུང་པོས་རིད་རང་ལ་འདི་སྐད་གསུང་གི་འདུག „dGe-bshes Khyung-po hat mir solche Worte gesagt.“ (DTS 155)

ཆོས་གསུང་ཁར་བཞུགས་ཀྱི་འདུག་སྟེ། „Als (er) im Begriff war zu predigen, lachte (er).“(DTS 155)

ཁྲིམས་རྡ་གཅིག་བརྡུང་གི་འདུག „Eine Gesetzestrommel wurde geschlagen.“ (TS 75)

ངོ་ལ་ཐལ་བ་བྱུག་གི་འདུག་སྟེ། „(Er) schmierte (sich) Asche ins Gesicht.“ (TS 156)

ཁོང་ཚོར་རྩོར་ལུག་ཁྱུ་གཅིག་ཡོད་པ་དེ་ཐུད་པོས་འཚོ་བར་འགྲོ་ཡི་ཡོད་པ་འདུག „Sie besaßen eine Herde Yaks und Schafe. Diese ging (im Allgemeinen) der alte Mann weiden.“ (RS 66)

སྟྭ་ལ་པའི་རྒྱ་མཚོ་ཀ་ཅིག་འོང་གི་ཡོད་ཟེར། „Es heißt, dass (am Fünfzehnten eines jeden Monats) ein ausgezeichnetes Pferd, in dem sich (Avalokiteśvara) manifestiert hat, erscheint.“ (RRG 45)

མོ་མ་རྟོན་པོ་ཞིག་ལ་ཐམས་ཅད་མོ་འདེབས་ཀྱི་འདུག་ནས། ཨ་མས་ཀྱང་དེར་ཕྱིན „Nachdem bei einem klugen Wahrsager allen (bereits) geweissagt worden war, ging auch die Mutter dorthin.“ (Man würde eigentlich nach ཐམས་ཅད་ das Suffix ལ་ zur Anzeige des Benefaktiv erwarten. Zur Suffigierung von ཨ་མ་ vgl. die Erläuterung auf S. 78-80.) (DTS 171)

ད་ལྟ་དགའ་ལྡན་དུ་པདྨའི་སྙིང་པོ་ལ་ཁྱུས་ཏེ་སྐྱེས་ནས་བྱམས་པ་ལ་ཆོས་ཉན་ཀྱི་ཡོད „(Er) hört jetzt – nachdem (er) auf wundersame Weise in dGa’-ldan im Herzen eines Lotos geboren wurde – bei Byams-pa religiöse Unterweisungen.“ (DDG 8v)

In wörtlicher Rede wird diese Form auch zum Ausdruck der nahen Zukunft verwendet.

ངས་ཀྱང་ཕེབས་ཀྱི་འདུག་གོ་ཕེབས་ཀྱི་འདུག་གོ་བྱས། „Ich sagte: ‘(Er) kommt! Er kommt!’“ (BPKL K 54)

དེའི་སྐབས་སུ་ཡི་ལའོ་དབེན་དཔོན་འབྱོན་གྱི་ཡོད་ཟེར་བ་བྱུང་རས། „Zu der Zeit hieß es: 'Yi-la'o dben-dpon kommt.'" (TS 196)
དབུས་ནས་ཡར་ཕེབས་ཀྱི་ཡོད་ཟེར་བས། „'(Er) kommt von dBus herauf.', sagte (er)." (TS 87)
ད་ནི་ངེད་རྣམས་རིམ་གྱིས་ཟ་ཡི་ཡོད། „Jetzt fressen (die Dämomen) uns einer nach dem anderen." (RRG 44)
ངེད་ཀྱི་ལུགས་པ་དམར་ཆགས་བྱེད་ཀྱི་འདུག་ཟེར་བ་བྱུང་ཀྱང། ... „Auch wenn (sie) sagen sollten, (mir) würde meine Haut abgezogen, ..." (RR 77r)

5.6.3.2.13 Präsens- oder Perfektstamm (+ ནས་) + བྱུང: kennzeichnet eine Verbalhandlung der Vergangenheit, bei der der Sprecher, Erzähler oder Protagonist in irgendeiner Form der „Empfänger" oder Adressat der Handlung ist. I. d. R. steht das Subjekt in der 2. oder 3. Person. Die Verwendung des Präsensstammes ist eigentlich als eine Fehlschreibung anzusehen, ist jedoch relativ häufig belegt.

ང་ཀློག་སློབ་ས་མཛེས་ས་མོ་རང་སེམས་གསོ་ལ་ཡང་ཡང་བཏང་བྱུང། „(Sie) schickten mDzes-se selbst wiederholt dorthin, wo ich lesen lernte, um (mich) zu trösten." (MJ 35)
སྐས་རིང་བ་ལ་བབས། ཐུང་བ་ལ་མཆོངས་ནས་ཕྱིར་ཐོན་བྱུང་སྟེ། „(Sie) stieg die langen Stufen hinab, übersprang die kurzen und kam (zu mir) heraus." (MJ 36)
ཕྱིང་མོ་ཡང་ཐོན་བྱུང་སྟེ' „Auch (meine) Schwester kam (zu mir) heraus." (MJ 36)
ཁོང་མྱུར་དུ་འཕོར་བྱུང་སྟེ། „Er kam schnell zurück." (MJ 40)
ཁལ་མང་པོ་བླངས་བྱུང་བས། „(Sie) holte viele Traglasten herbei." (RRG 60)
སྐས་དེ་ནས་ཁྲོག་ཁྲོག་ཟེར་བ་ཞིག་འཇོག་བྱུང་ངོ། „Von jener Treppe her stieg einer, der (das Geräusch) «thog thog» von sich gab, herauf." (RS 107)
སྒོ་ནང་མ་དེ་ཕྱེ་བྱུང་བས། ... „Weil/ Als die innere Tür (zu ihm hin) geöffnet wurde, ..." (RS 107)

བུ་མོ་དེ་སྒྲིབས་བྱུང་སྟེ། „Jenes Mädchen kam (dort) an.“ (RS 70)

མཚོ་འགྲམ་དེར་བཞུགས་དགོས་བྱུང་ནས་ལམ་གྱོགས་དེས་སྟན་ཤིང་ཞབས་ཏོག་ཏུ་བཏང་བྱུང་བས། … „Indem (ich) am Ufer des Sees bleiben musste (‘es für mich notwendig war, am Ufer des Sees zu bleiben’), gab (mir) jener Reisegefährte als Aufmerksamkeit ein Holz (als) Kissen ...“ (GL 121)

ཕས་ཆང་ཁྱེར་མས་མེ་ཁྱེར་བྱུང་ „Der Vater trug das Bier herbei; die Mutter trug das Feuer herbei.“ (MPDS 186)

སྒོམ་ཞྭ་ཅིག་དང་གཟན་ཅིག་གནང་བྱུང་། „(Er) gab (mir) einen Meditationshut und ein Mönchsobergewand.“ (BPKL 18)

སྨྲ་བཏང་བས། བཙུན་པ་ཐམས་ཅད་ལངས་ནས་ང་རྡུག་བྱུང་། „Weil (ich) das gesagt hatte, erhoben sich alle Mönche und schlugen mich.“ (BPKL K 16)

ས་སྐྱའི་པཎ་ཆེན་དཔོན་གཡོག་བརྒྱ་དང་བཅས་བཞུགས་སྐར་བསྟེགས་ནས་ཕེབས་བྱུང་། „(Dann) kam der große Gelehrte von Sa-skya, der Meister zusammen mit einhundert Dienern, daher, nachdem (sie zuvor ihr) Lager aufgeschlagen hatten.“ (BPKL K 21)

… ཞེས་བ་བསྒྲུར་ནས་བྱུང་། „Diese Nachricht wurde (hierher) überbracht.“ (TS 144)

སྟག་རོང་མགོ་བསྐོར་བྱས་ནས་བྱུང་། “Dem sTag-rong wurde der Kopf verdreht.“ (G 63v)

འགྱོད་སེམས་དེ་རིང་སྐྱེ་ནས་བྱུང་ „Gedanken der Reue sind (mir erst) heute gekommen.“ (G 146r)

བོད་དུ་གེགས་མེད་པར་སྐྱེས་བྱུང་ངོ་། „(Sie) kamen ungehindert in Tibet an.“ (RRG 123)

སྐྱེ་ཞིང་ལ་སྐྱོར་གཏོལ་རྫོས་བྱུང་ཞེས།། སྐྱེ་ཟས་ལ་སྐྱོར་ཚྭ་བཏབ་བྱུང་ཞེས།། སྐྱེ་རྩོར་ལ་སྐྱོར་བདག་བྱས་བྱུང་ཞེས།། „Bezüglich der öffentlichen Feldern wird gesagt: ‘(Wir) haben (sie) für uns privat gepflügt.’ Bezüglich der allgemeinen Speise wird gesagt: ‘(Wir) haben (sie) für uns privat gesalzen.’ Bezüglich des öffentlichen Besitzes wird gesagt: ‘(Wir) haben (ihn) für uns privat in Besitz genommen.’“ (BSGR 6)

Dieser Verbform – allerdings stets ohne Verwendung des Suffixes རྒས་ – begegnet man in gleicher Funktion häufig im Lhasa-Tibetischen.

5.6.3.2.14 Perfektstamm (+ རྒས་/ ལ་ / ཡ་) + སོང་: kennzeichnet eine Verbalhandlung der Vergangenheit, bei der der Sprecher, Erzähler oder Protagonist nicht der „Empfänger“ oder Adressat der Handlung, jedoch Zeuge der Handlung ist. Häufig ist die Handlung vom Erzähler bzw. Protagonisten weggerichtet.

ངེ་རས་ངས་རྒྱལ་འབྱོར་པ་ལ་གསེར་ཞོ་གང་བྱིན་པས་དགའ་སོང་། „Weil ich dann dem Yogin eine Goldmünze gab, freute (er) sich.“ (MJ 47, Ausgaben B,C, D)
མདང་ངའི་ཡོན་བདག་དགའ་མོ་ཡང་ཤི་སོང་བས་ … „Weil gestern mein guter Gönner starb, …“ (MJ 51)
ཕྱུག་པའི་བུ་ཡང་ལོག་སོང་། „Auch der Sohn des Reichen kehrte (an seinen Ort) zurück.“ (RS 2)
རིངས་པར་བྱོས་སོང་། „Eilig floh (er).“ (GL 102)
ཁོ་ཡང་དེ་ལྟར་བྱེད་རས་ཉལ་སོང་། „Es genauso machend schlief er ein.“ (ཁོ་ bezieht sich als Subjekt auf das nicht-kontrollierbare Verb ཉལ་.) (GL 121)
གཱམ་པ་སྡོམ་པ་ཉམས་སོང་བྱས། „‘Der Karma-pa hat seine Gelübde verletzt.’, sagte (ich).“ (BPKL K 16)
ངེ་མ་ཐག་བང་བཏང་སོང་། „Sofort wurde ein Bote (fort)geschickt.“ (DTD 7v)
… ཟེར་ཞིང་ཐོན་སོང་། „… (dies) sagend verließen (sie ihn).“ (MJ 34)
ཁྲོ་རྒྱལ་རི་ལ་ཐོན་རས་སོང་། „Khro-rgyal ist in die Berge geflohen.“ (G 17v)
ངེད་རང་ལོ་བདུན་ལོན་པའི་དབྱར་ཐོག་ངེར་འདས་སོང་། „(Er) verstarb in dem Sommer, in dem ich das siebte Lebensjahr erreicht hatte.“ (KR 75)
སྐྱེ་བོ་ཐམས་ཅད་ཀྱིས་བྱང་བར་མ་རྒྱས་པར་གླང་པོ་ཆེའི་ཤ་རྩལ་རྒྱགས་ལ་སོང་སྟེ། „Indem alle Leute (ihn) nicht (aus dem Brunnen) herausziehen konnten, verrottete der Kadaver des Elefanten.“ (BGGB 545)

ཆོ་སྟོན་ཡོན་ཏན་སྦྱངས་པ་སོང་བའི་མཐུས།། ... „Aufgrund dessen, dass (du) in (deinem) früheren Leben die guten Eigenschaften geübt hast, ...“ (RRG 66)

Wird das Suffix ནས་ zur Bildung dieser Verbform verwendet, so findet sich bisweilen auch der Präsensstamm.

འཕྲོག་ནས་སོང་ „haben geraubt“ (G 126v)

Dieser Verbform – allerdings stets ohne Verwendung des Suffixes ནས་ – begegnet man in gleicher Funktion häufig im Lhasa-Tibetischen.

5.6.3.2.15 Präsensstamm + པར/ བར + འགྱུར: Futur

དེ་བཞིན་དུ་བསྐལ་པ་བཟང་པོའི་སངས་རྒྱས་སྟོང་ཀུན་ཉེ་གནས་དང་བཅས་ཏེ་འདིར་གཤེགས་ནས་སྲོན་བྱ་འདིས་སྟོན་ཅི་བྱས་པའི་ཚུལ་སྟོན་པར་འགྱུར་རོ། „Ebenso werden alle tausend Buddhas des guten Zeitalters zusammen mit (ihren) Schülern hierher kommen und die Geschichte erzählen, was dieser Wurm früher getan hat.“ (MBi 423)
ལུས་ནི་ཐ་མར་འཇིག་པར་འགྱུར། „Der Körper wird am Ende zugrunde gehen.“ (BS)
དེའི་དབང་གིས་ཎྜ་ཀ་ཝ་ལའི་བསྟན་པ་འདི།། འཇིག་རྟེན་གསུམ་འདིར་ཡུན་རིང་གནས་པར་འགྱུར། „Infolge dessen wird diese Lehre des Śākya(muni Buddha) in diesem Weltbereich lange existieren.“ (BS)
ལོ་སྟོང་ན་སྐུ་འདིས་རྒྱ་ནག་གི་ཡུལ་དུ་སེམས་ཅན་གྱི་དོན་བྱེད་པར་འགྱུར་རོ། „In tausend Jahren wird diese Statue Nutzen für die Lebewesen in China bewirken.“ (DDG 44r)
དགེ་འདུན་རྣམས་ནི་གསོད་པར་འགྱུར།ཿ „Die Mönche werden getötet werden.“ (BKT 108)

5.6.3.2.16 Perfektstamm + པར་/ བར་ + འགྱུར་: vollendetes Futur (Futur II).

> འདི་ཐུབ་པའི་བསྟན་པ་རྣམ་པ་བཅོ་བརྒྱད་དུ་གྱིས་པར་འགྱུར་ལ། „Die Lehre des Śākyamuni wird sich in achtzehn Teile aufgespalten haben.“ (BS)
> ང་ཡོངས་སུ་མྱ་ངན་ལས་འདས་ནས་ལོ་ཉིས་སྟོང་ལྔ་བརྒྱ་ན་གདོང་དམར་ཅན་གྱི་ཡུལ་དུ་དམ་པའི་ཆོས་རྒྱས་པར་འགྱུར་རོ། „2500 Jahre nachdem ich vollständig das Leiden überwunden habe/ 2500 Jahre nach meinem Parinirvāṇa wird sich der edle Dharma im Land der Rotgesichtigen ausgebreitet haben.“ (BS)

5.6.3.2.17 Präsensstamm + པར་/ བར་ + གྱུར་ + ཅིག: Optativ

> བསྟན་པ་འཕེལ་བར་གྱུར་ཅིག „Möge die (buddhistische) Lehre gedeihen!“ (VOHD 13 1562)
> སྨོན་པ་བཞིན་འགྲུབ་པར་གྱུར་ཅིག „Möge (es) wunschgemäß vollendet werden!“ (VOHD 13 1626)

5.6.3.2.18 Perfektstamm + པར་/ བར་ + གྱུར་: Plusquamperfekt

Diese Verbform drückt Abgeschlossenheit bzw. in Bezug auf eine nachfolgende Verbalhandlung Vorzeitigkeit aus.

> ཁྱེད་ན་བར་མ་གྱུར་ཏམ། „Seid ihr nicht krank geworden?“ (MBc 231)
> དེའི་ཚེ་ས་རྒྱན་ཡོ་གཡོས་ཤིང་འཇིག་རྟེན་གྱི་ཁམས་ཐམས་ཅད་འོད་ཀྱི་སྣང་བས་ཁྱབ་པར་གྱུར། „Zu der Zeit wurde die ganze Erde erschüttert und alle Weltbereiche wurden von Licht durchdrungen.“ (TST 19)
> གསུངས་ཏེ་མི་སྣང་བར་གྱུར་ཏོ། „Nachdem (er) gesprochen hatte, war (er) verschwunden.“ (RRG 190)

འོད་ཟེར་གྱིས་བྱ་བས་འབྲེལ་བར་གྱུར་ཏོ། „(Sie) wurden durch ein Netz aus Lichtstrahlen miteinander verbunden.“ (RRG 191)
དེ་ནས་ཡོད་པ་ཐམས་ཅད་སྡུག་བསྔལ་ཞི་ནས། ཟག་མེད་ཀྱི་བདེ་བ་ལ་གནས་པར་གྱུར་ཏོ། „Indem (ihre) Leiden aufgehört hatten, lebten alle, die dort waren, in ungetrübtem Glück.“ (RRG 191)
སངས་རྒྱས་བསོད་སྙོམས་ཀྱིས་འཁོར་མང་པོ་ལ་ཆོས་བསྟན་པས་ཕལ་ཆེར་རྣམ་པར་གྲོལ་བར་གྱུར་ཏོ།། „Weil der Buddha bSod-skyabs dem zahlreichen Gefolge den Dharma erläutert hatte, sind (sie) größtenteils vollkommen befreit worden.“ (MBc 161)
སྐར་མ་གཅིག་གི་གཟུགས་ཀྱང་མཐོང་བའི་ཡུལ་ལས་འདས་པར་གྱུར་ཏོ། „Sogar die Gestalt einzelner Sterne war aus dem Blickfeld verschwunden.“ (DG 50r)

Die mit གྱུར་ gebildete Verbform, gelegentlich auch die mit འགྱུར་ gebildete Form, findet sich auch in Konditionalsätzen. Teilweise ist der Modus dabei ein irrealer, doch liegen auch Beispiele vor, in denen der durch (འ)གྱུར་ན་ abgeschlossene Teilsatz lediglich eine konditionale bzw. temporale Bedeutung hat. Ebenso gibt es ohne diese besondere Verbform gebildete Konditionalsätze, denen ein irrealer Modus zugrunde liegt. Daher ist (འ)གྱུར་ in Konditionalsätzen kein Indikator des irrealen Modus. Formal wird der Irrealis im Tibetischen nicht gekennzeichnet.

5.6.3.2.19 Perfektstamm + ཕྱིན་: Perfekt

ད་ལྟེད་ཀྱིས་ཐུགས་ལྟར་མཛད་ཕྱིན། „Jetzt hast du die Verantwortung übernommen.“ (GL 105)
དེ་ནས་བྱང་ཡངས་པ་ཅན་དུ་འགྲོ་མས་ཕྱིན་པས། „Dann wanderte (ich) nach Norden, nach Yangs-pa-can.“ (BPKL K 16)
ཡུམ་ལ་ཡང་མ་ཞུས་པར་ཐོན་ཕྱིན་པས། „(Ich) ging fort, ohne auch nur mit der Frau gesprochen zu haben.“ (MJ 68.16)

ཕྱག་བཙལ་ནས་ཕྱིར་ལངས་ཕྱིན་པས་ལྷ་ཁང་གི་ཟུར་ན་ཕྱིན་ … „(Er) warf sich nieder und als (er) wieder aufgstanden war, ging (er) in die Ecke des Tempels …“ (TS 193)

5.6.3.2.20 Perfekt-, in seltenen Fällen auch Präsensstamm (+ པ་/ བ་/ ཏུ་ bzw. Allomorph/ ཏི་ bzw. Allomorph/ ནས་) + ཡོང་ / འོང་: Futur, Potentialis

ལྷོ་ཡུལ་སྐྱིད་པའི་ཡུལ་ཕྱོགས་འདིར་སྐྱེས་ཡོང་། „(Ich) werde wohl in die Gegend des glücklichen lHo-yul kommen.“ (BPKL K 26)
ད་ངེད་གཉིས་ཡང་བསྐྱར་སྐྱེས་མི་ཡོང་།། „Jetzt werden wir beide nicht noch einmal kommen.“ (BSGR 30)
འདི་ཡང་འཇིག་ཡོང་། „Auch diesen wird (er) zerstören.“ (MJ 62)
ཅི་སྟེ་ཁྱོད་དང་ཁྱོ་ལྷག་ཏུ་གྱུར་ན། ཁྱོད་མི་སྡུག་ཆེས་པས། ཁོ་མོས་ཁྱོད་བོར་ཏེ་མཚན་མོ་བྱོས་སུ་འོང་ངོ་། „Sollte (ich) mit dir zu Mann und Frau werden, werde (ich) des Nachts fliehen, indem ich dich – weil du sehr hässlich bist – verlasse.“, „Sollte ich dich ehelichen, werde ich dich wegen deiner großen Hässlichkeit verlassen und des Nachts fliehen.“ (MBc 105) (Hinter མཚན་མོ་ ist das die Zeitangabe markierende Suffix ausgefallen. Vgl. dazu 7.1.5.)
དེ་བཤད་ན་ཁྱོད་ཀྱང་སྐྱ་ངན་བྱེད་དུ་འོང་བས་མི་སླ་ཟེར། „‘Wenn (ich es dir) erzähle, wirst auch du jammern. Deshalb sage (ich es) nicht.’, sagte (er).“ (DG 24v)
བས་བ་ལ་འགྲོ་བ་མི་ཡོང་ཐུས་ནས་ཐག་རིང་པོར་མ་ཕྱིན། „Indem (sie) sagten ‘(Wir) werden nicht zur Begrüßung gehen.’, gingen (sie) nicht weit.“ (TS 165)
ཐུགས་སྲས་བུ་ཆེན་རྣམས་ཀྱིས་ཞུས་ཏེ་འོང་ „(Seine) großen Schüler werden bitten.“ (MJ 25)
ཡིན་མིན་ཁྱོད་རང་གསལ་ནས་འོང་། „Ob (das) so ist oder nicht, wird dir (bald) klar werden.“ (G 126v)
ནམ་ཀྱི་གཞང་ལ་ངུས་པས་གློང་པས་ཐོས་ན་བཅའ་འཐབ་ཀོར་བ་ཡིན་སྟམ་ནས་འོང་གསུང་། „‘Dadurch dass (du) mitten in der Nacht wehklagst, werden die Dorfbewohner,

wenn sie (es) hören, denken‘ es wäre ein Ehestreit (zwischen uns) ausgebrochen.’, sagte (er).“ (DTS 171)

Ungewöhnlich ist die zusätzliche Erweiterung dieser Verbform um die Morphemfolge པ/ བ་རེད།.

ཁྱིམ་བདག་དེས་བླ་མ་ཚང་ཕེབས་ཡོང་བ་རེད། གདན་བཞུགས་དགོས་ཟིར་ནས་ „Der Hausherr sagte: ‘Der Lama wird zu (unserer) Familie kommen. (Wir) müssen einen Sitz vorbereiten!’“ (KR 233f) (Hinter ཚང་ ist das Suffix ལ་ zur Markierung des Direktionals ausgefallen.)

Die mit dem Suffix ནས་ gebildeten Formen sind immer im Kontext zu interpretieren. In manchen Fällen wird mit ནས་ lediglich ein Konverb gebildet und ཡོང་ oder འོང་ sind dann als Vollverben mit der Bedeutung „kommen“ aufzufassen. Dabei ist zu beachten, dass in tibetischen Texten nicht durchgängig ཡོང་ས་ bzw. འོང་ས་ als Perfektstamm fungieren. Vielfach werden beide Verben ohne Stammabstufung für die verschiedenen Tempora gebraucht.

སྒྲུན་པའི་རྒྱམ་ཏུ་མར་མེ་བཏེགས་ནས་འོང་། ས་ང་ལྷོང་གི་ནགས་མ་གཡས་སུ་བསྐོལ་ནས་འོང་། གླ་བའི་ནགས་མ་གཡོན་ཏུ་བསྐོལ་ནས་འོང་། „(Wir) sind gekommen, indem (wir) in der Finsternis die Lampen hochhielten. (Wir) sind gekommen, indem (wir) den Wald aus Seng-lDeng(-Bäumen) rechts umgingen. (Wir) sind gekommen, indem (wir) den Wald aus Gla-ba(-Bäumen) links umgingen.“ (RRG 131)

Die mit འོང་ gebildete Verbform kann um das Suffix གིས་ erweitert werden, um die feste Zusicherung zu geben, dass die gemachte Aussage auch tatsächlich eintreffen wird. Vgl. dazu 5.6.3.2.11 (S. 121f).

རྒྱལ་པོ་དེས་བཀའ་ལུང་མི་འདྲ་བ་གསུམ་བཏུད་མར་གསུང་ས་འོང་གི། „Jener König wird unmittelbar nacheinander drei verschiedene Weisungen aussprechen.“ (RRG 87)
རྒྱལ་པོ་དེ་བཀའ་ལུང་མི་འདྲ་བ་ལན་གསུམ་བཏུད་མར་གསུང་དུ་འོང་གི། „Was den König angeht, so wird (er) unmittelbar nacheinander drei verschiedene Weisungen aussprechen.“(RRG 97) (Vgl. zur Topikalisierung im zweiten Satz auch S. 82f und S. 167.)

5.6.3.2.21 Verbalstamm + སྡོད: zeigt an, dass das Subjekt die betreffende Verbalhandlung in der Vergangenheit bereits erfahren hat.

ཁྱོད་ཀྱི (korrekt: ཀྱིས) འབྲུག་པ་ཀུན་ལེགས་སྡར་མཇལ་སྡོད་ངམ། ངོ་ཤེས་ས་མ། ངས་སྡར་མཐོང་ཡ་སྡོད། ངོ་མི་ཤེས། „‘Hast du den ’Brug-pa-kun-legs früher schon mal getroffen oder kennst du ihn?’ ‘Ich habe ihn früher nocht nicht getroffen. Ich kenne ihn nicht.’“ (BPKL K 36)
ངས་མེ་ཏོག་གི་ཆར་དེ་ལས་ཆེ་བ་མཐོང་ཡ་སྡོད། „Einen größeren Blumenregen als jenen habe ich noch nie gesehen.“ (MPDS 1194)
དམ་པའི་ཆོས་ཀྱི་ཕྱིར་དགེ་བའི་སེམས་རྩང་ཟད་ཙམ་ཡང་བསྐྱེད་ཡ་སྡོད་བས། ... „(Ich) habe (bei mir) noch nie auch nur im Geringsten eine tugendhafte Gesinnung um der heiligen Lehre willen hervorgebracht ...“ (MBc 15)

5.6.3.2.22 Präsens- oder Futurstamm + རྒྱུ + ཡིན: prospektive Aussageweise
Mit རྒྱུ wird ein Gerundivum gebildet (vgl. S. 255f).

ཁོ་ང་ལྟ་ཁྱོད་ཀྱི་མདུན་དུ་སྒྲིབ་ན་གཱ་འདྲ་ཞིག་ཟྱེད་རྒྱུ་ཡིན། „Was wirst (du) machen, wenn er jetzt bei dir eintrifft?“ (BPKL K 36)
ཇོ་ཇོའི་སྒྲ་ལ་མ་བརྗོས་ཟེར་རྒྱུ་ཡིན་ན། ... „Selbst wenn gesagt werden sollte, (er) habe die Person des älteren Bruders nicht angegriffen, ...“ (LP 127 46v)

ཁྱོད་ལ་མི་སྟོན་པ་དབང་ཆོས་རྒྱལ་ལ་སྟོན་རྒྱུ་ཡིན་ „Dir zeig ich (es) nicht. (Ich) werde es dem Ngag-dbang-chos-rgyal zeigen.“ (KLRR 14)
ཁོང་ད་ལྟ་ཁྱོད་ཀྱི་མདུན་དུ་སྤྲོལས་ན་གང་འདྲ་བྱེད་རྒྱུ་ཡིན་ „Wenn er jetzt vor dir erscheint, was ist zu tun/ was soll (ich) tun?“ (KLRR 20)
མི་གཉིས་ངའི་དྲུང་དུ་འོང་རྒྱུ་ཡིན་པ་ལོག་ལྟ་སྐྱེས་ནས་ཕྱིར་ལོག་སོང་ཡོད་པས་ „Zwei Männer, die im Begriff waren zu mir zu kommen, sind, nachdem (sie) einen falschen Eindruck bekommen haben, umgekehrt.“ (RRG 160)
དེ་ལྟར་མཛད་རྒྱུ་ཡིན་ „So werden/ wollen (wir) es machen.“ (BSGR 43)
ས་ངང་ངེད་དང་གཡའ་བཟང་པ་གཉིས་ཁྲི་དཔོན་ཀྱི་མདུན་དུ་གཏུགས་གཤེར་བྱེད་རྒྱུ་ཡིན་པས། ... „Weil (wir) beide, ich und gYa’-bzang-pa, morgen den Fall vor den *khri-dpon* bringen werden, ...“ (RR 77r)

Das Kopulaverb ཡིན་ fällt gelegentlich weg.

ཕྱུག་པོའི་བུས་གཏམ་པ་ཁྱེགས། རྒྱལ་སྲིད་ཕྱུག་པོའི་བུར་སྦྱོང་རྒྱ་དང་། སྦྱང་པོའི་བུ་ཁོའི་ཆོ་གཡོག་ཏུ་སྟོད་དགོས། „Falls der Sohn des Reichen (das Mädchen) zum Sprechen bringt, habe (ich) dem Sohn des Reichen das halbe Königreich zu geben und muss der Bettlerssohn als sein lebens(langer) Diener bleiben.“ (RS 7)

Die Kopula fällt weg, wenn die durch རྒྱུ་ nominalisierte Verbalphrase zum vorangestellten Attribut wird.

སྒྲུབ་སྡེ་བཞུགས་ (lies: གཞུགས་) རྒྱའི་ཐོག་ཕག་ཆོད། „Es war entschieden worden, eine Meditationsabteilung einzurichten.“ (KR 210)

Kaum belegt in der klassischen tibetischen Schriftsprache ist die auf རྒྱུ་རེད་ auslautende Form. Möglicherweise steht sie hier in Opposition zu der egophorisch aufzufassenden Form རྒྱུ་ཡིན་.

རིན་ལས་ཇི་འདྲ་སྦྱོར་རྒྱུ་རེད།། རྒྱོན་པ་གཅད་སྦྱོར་རྒྱུ་རེད།། „Was soll (man) für den Wert geben? Was für einen Ersatz soll (man) geben?“ (BSGR 43)
ད་རེས་དེ་ཐོན་ན་བླ་མ་དམ་པའི་ཡང་དགོངས་པ་སྒྲུབ་བ་འགྲོ་རྒྱུ་རེད། „Falls das jetzt geschehen würde, würde wohl der höchste Wunsch des heiligen Lama erfüllt werden.“ (KR 245) (Ich nehme an, dass mittels der Form སྒྲུབ་བ་འགྲོ་ die futurische Aspektbedeutung durch die Aspektbedeutung der Wahrscheinlichkeit ergänzt wird.)
འདི་ལོ་དབོན་སྤྲུལ་མདུན་ནས་དབྱར་གནས་ཀྱི་གས་རྒྱུ་རེད་འདུག་པས་ ... „Weil in diesem Jahr in Gegenwart des dBon-sprul die Sommerklausur begründet werden sollte, ...“ (KR 215) (Ich nehme an, dass die Form རེད་འདུག་ unterstreicht, dass der vorgenannte Beschluss feststand.)

5.6.3.2.23 Präsens- oder Futurstamm + ཐུབ་ + Seinsverb/ ཡོད་: Potentialis

ཨ་ཁུ་དང་མཇལ་ཐུབ་མེད། ཨ་ཡུམ་དང་མཇལ་ཐུབ་མེད། „(Ich) konnte nicht mit dem Onkel zusammentreffen. (Ich) konnte nicht mit der Mutter zusammentreffen“ (LP 119)
ཡབ་མེས་ཀྱི་བཀའ་ཐམ་ལ་རལ་ཆོད་ཅི་མཐོང་ཐུབ་ཡོད་ „Wie kann er das Siegel des Vaters und Großvaters ignorieren?“, „Wie ist das Siegel des Vaters und Großvaters zu ignorieren?“ (LP 127)
གླང་ཟས་མེད་ན་བཟའ་ཐུབ་མེད།། „Wenn es nicht die Wiesennahrung gibt, gibt es nichts zu essen“, „… kann man nichts essen.“ (BSGR 24)
གཞན་ཟ་ཐུབ་མེད་ནས། „Etwas anderes gab es nicht zu essen.“ (RRG 52)
ད་ཚོད་ཐུབ་ཡོད་ན་ཚོད་རན་རེད།། „Wenn es jetzt etwas zu sagen gibt, dann ist es an der Zeit, es zu sagen.“ (BSGR 32)

ང་རྨི་ཐུབ་ཐུབ་མི་འདུག།། „Ich kann nicht traurig sein.“ (6. DL 7)

ཆ་བྱིས་སེམས་ཀྱི་རི་མོ།། བསལ་བས་ཀྱང་རྒྱབ་རྒྱ་མི་འདུག།། „Das nicht gezeichnete Bild des Geistes, auch wenn (ich es) auswische, (es) kann nicht ausgelöscht werden.“ (6. DL 13)
སྐོ་མ་པའི་བླ་མའི་ཞལ་རས།། ཡིད་ལ་འཆར་རྒྱ་མི་འདུག།། „Das Gesicht des Lamas, den (ich) meditiere, kann nicht in (meinem) Geist erscheinen.“ (6. DL 18)

Statt ཡོད་ oder འདུག་ wird gelegentlich für die Vergangenheit བྱུང་, der Perfekt-stamm von འབྱུང་ „sich ergeben, geschehen, eintreten“, gebraucht. Vgl. hierzu auch S. 74.

བྱ་གཞན་རྣམས་གང་ཡང་ཟེར་རྒྱ་མ་བྱུང་ „Die anderen Vögel hatten überhaupt nichts mehr zu sagen.“ (BSGR 45)
ཐེལ་རྩེ་མེ་ལ་བསྲེགས་པས་ཡི་གེ་ལེན་རྒྱ་མ་བྱུང་། „Weil (er) das Siegel verbrannt hatte, war kein (beglaubigtes) Schreiben zu holen.“ (RR 77r)
ལམ་སྐོར་ཕྱི་མ་བརྒྱད་ལ་བྱིད་ཡིག་མཛད་རྒྱ་མ་བྱུང་བས་ ... „Weil (er) keine Schrift zur Einführung in die letzten acht Zyklen des Pfades (mehr) verfassen konnte, ...“ (KR 245)

5.6.3.2.24 Präsensstamm + པ/ བ/ རྒྱ + ཡིན་པ(ར)/ + འདུག: Nezessitativ

ང་ང་ལ་ཆུང་མ་ཞིག་ལེན་པ་ཡིན་པར་འདུག ཆུང་མ་དེ་བླངས་ན་ང་འཆི་བ་འདུག „Jetzt muss ich mir eine Frau nehmen. Wenn ich jene Frau genommen habe, werde (ich) sterben.“ (RS 11f)
ཆུང་མ་དེ་ལེན་རྒྱ་ཡིན་པར་འདུག བླངས་འཕྲལ་ལ་ང་འཆི་བར་འདུག „Jetzt muss (ich mir) eine Frau nehmen. Unmittelbar nachdem (ich eine Frau) genommen habe, werde ich sterben.“ (RS 12)

5.6.3.2.25 Verbalstamm + པར་/ བར་/ ཏུ་ (bzw. Allomorph) + འཇུག་ (Perfektstamm བཅུག་)/ བྱེད་/ མཛད་/ བཀྲོད་: Kausativ

སྒྲ་མི་གྲགས་པར་བྱས་སོ། „(Er) ließ keinen Laut ertönen.“ (BS)
རབ་ཏུ་ཕྱུང་བ་ངན་པ་དག་གིས་བྲམ་ཟེ་དང་ཁྱིམ་བདག་དང་པ་ཅན་དག་བསྟན་པ་ལ་མི་དད་པར་བྱས་ནས། „Schlechte Mönche bewirken, dass gläubige Brahmanen und Hausväter nicht (mehr) an die (buddhistische) Lehre glauben.“ (BS)
སྡིག་པ་འབྱང་བར་བཀྲོད་རྒྱས་སོ། „(Er) kann bewirken, dass (du) von Sünden gereinigt wirst.“ (BS)
འཛིག་རྟེན་གྱི་ཁམས་མཐའ་ཡས་པར་གདུལ་བྱ་རྣམས་ཡོངས་སུ་སྨིན་པར་མཛད་པའི་ཕྱིར་ … „Um zu bewirken, dass in dem grenzenlosen Weltbereich die zu Disziplinierenden vollständig reifen, …“ (SBM)
བཅོམ་ལྡན་འདས་ཀྱི་བསྟན་པ་རྒྱས་པར་མཛད་དེ། „(Er) verbreitete die Lehre des Bhagavan.“ (DTS 45.3)
གསང་སྔགས་ཀྱི་ཆོས་ལ་སྦྱོང་དུ་བཅུག་སྟེ་ “(Er) veranlasste (ihn), die tantrischen Lehren zu praktizieren.“ (SBM)
རྒྱལ་བུས་ཀྱང་ངང་པའི་སྒྲ་ཤེས་པས། མགུལ་ནས་ཡི་གེ་བཀྲོལ་ཏེ་ཀློག་ཏུ་བཅུག་གོ། „Der Prinz erkannte die Stimme der Gans. Deshalb löste (er) den Brief von (ihrem) Hals und ließ (ihn) vorlesen.“ (MBc 290)
ཁྲག་ལས་ངོམས་པར་འཐུང་དུ་བཅུག་གོ། „(Er) ließ (sie sich) von/ an (seinem) Blut satt trinken.“ (MBc 70f)
མི་རྒན་སོས་དལ་བུ་ཉལ་དུ་ཆུག „Lasst (mich) alten Mann in Ruhe schlafen!“ (MJ 26)

Man beachte: Wird der Futurstamm von བྱེད་ bzw. seiner höflichen oder eleganten Form verwendet, so wird mit dieser Form in Verbindung mit der ersten Person der voluntative und in Verbindung mit der zweiten oder dritten Person der nezessitative Modus gekennzeichnet.

ཁྱོད་ལེགས་པར་ཉོན་ལ་ཤེས་ཏུ་ཡིད་ལ་ཟུངས་ཤིག་དང་ངས་བཤད་པར་བྱའོ། „Höre du gut zu und behalte es im Gedächtnis! Ich will es dir erklären.“ (MBc 414)
རིགས་ཀྱི་བུ་ཁྱོད་ཀྱིས་བདག་ཉིད་ལ་ནད་པའི་འདུ་ཤེས་བསྐྱེད་པར་བྱའོ།། ཆོས་ལ་སྨན་གྱི་འདུ་ཤེས་བསྐྱེད་པར་བྱའོ།། „Sohn aus (guter) Familie! Du sollst in Bezug auf dich selbst die Vorstellung von einem Kranken erzeugen. Du sollst in Bezug auf den Dharma die Vorstellung von Medizin erzeugen.“ (STSG 19)
གཞན་ཡང་ཡོན་ཏན་ཅོ་མཆོར་ཅན་རྣམས་ཀྱན།། བློན་ཆེན་ཁྱོད་ལ་བདག་གིས་བསྟན་པར་བགྱི།། „Ferner will ich dich, großen Minister, alle wunderbaren Vorzüge lehren.“ (RRG 67)

Es sei angemerkt, dass die Verben བྱེད་ und མཛད་, „machen“, auch lediglich der Betonung des kontollierbaren Charakters eines Verbs dienen können, ohne dass darüber hinaus die Bedeutung des Satzes in irgendeiner Weise modifiziert wird. Außerdem wird བྱེད་ häufig auch mit der Bedeutung „sagen“ verwendet, so dass die Morphemfolge པར/ བར་ und བྱེད་ bzw. der Perfektstamm བྱས་ auch eine indirekte Rede (vgl. S. 207f) anzeigen kann.

5.6.3.2.26 Perfektstamm (+ པར/ བར/ ཏུ་ bzw. Allomorph) + ཟིན/ ཚར་ (+ འདུག): betont die Abgeschlossenheit einer Verbalhandlung (Terminativ). Die Abgeschlossenheit ist immer relativ in Bezug auf die nachfolgende Verbalhandlung zu sehen.

རྒྱུ་བོ་ཚོ་ཕྱིན་ཚར་འདུག „Die Gefährten sind bereits gegangen/ sind fortgegangen.“ (RS 105)
ངའི་བུ་ལ་མིང་བཏགས་ཚར། „(Ich) habe meinem Sohn bereits einen Namen gegeben..“ (MJ 29)
གལ་ཏེ་ཁོ་བོས་ཆོས་དང་མཐུན་པའི་རྒྱལ་སྲིད་ཐོབ་པར་གྱུར་ཏུ་ཟིན་ན་ནི་འདི་ཉིད་དུ་རྒྱལ་སྲིད་དུ་དབང་བསྐུར་བར་འགྱུར་རོ། „Sollte ich eine mit dem Dharma im Einklang stehende

Königsherrschaft übernommen haben, dann wird (mir) eben dafür die Macht zur Königsherrschaft übertragen werden.“ (SRBB 321)
འགོར་རྒྱལ་བཞི་དོན་བྱས་པ་ཟིན་གྱི་བར་དུ། རྒྱ་ངན་ལས་མི་འདའ་བར་གསུངས་པས། … „Weil (er) verkündet hatte, dass er nicht ins Nirvāṇa eingehen werde, solange (er) nicht das Wohl des vierfachen Gefolges (aus männlichen und weiblichen Laienanhängern, Mönchen und Nonnen) bewirkt habe …“ (BS)
རྒྱ་ཏེ་བུ་ལ་བསྟན་པ་འདི་བཤད་ཟིན། „(Ich) habe diese Erklärung bereits dem Sohn des Dha-ha mitgeteilt.“ (Das Lexem བསྟན་པ་ bezieht sich in diesem Kontext nicht wie sonst üblich auf die buddhistische Lehre.) (PKT 138)

5.6.3.2.27 Präsensstamm (+ པར/ བར) + ཤོག: Optativ

བསམ་པ་བཟང་པོའི་བྱང་ཆུབ་སེམས།། སེམས་ཅན་ཀུན་གྱིས་ཐོབ་པར་ཤོག། „Mögen alle Lebewesen den (altruistischen) Erleuchtungsgeist reiner Gesinnung erlangen!“ (MJ 178)
འགྲོ་ཀུན་དངོས་གྲུབ་མཆོག་ཐོབ་ཤོག „Mögen alle Lebewesen die höchsten Vollkommenheiten erlangen!“ (VOHD 13 1610)
མ་འོངས་ཕྱི་མའི་དུས་སུ་ཐུགས་ཀྱི་སྲས་དང་འཕྲད་པར་ཤོག „Möge (dieser Text) in Zukunft mit einem spirituellen Sohn (von mir) zusammentreffen!“ (VOHD 13 1819.49)

ཤོག ist in dieser Funktion nicht zu verwechseln mit dem Imperativsuffix ཤོག. Vgl. dazu S. 174 und 324f.

5.6.3.2.28 Verbalstamm + པར་/ བར་ + ཐག་ཆོད་: drückt Gewissheit bezüglich der Verbalhandlung aus.

> སྲིང་མོ་ཤི་བར་ཐག་ཆོད་ན་ཞིང་ཁང་གཉིས་ཀ་བླངས་རང་ལྟེར་ „Wenn fest steht/ gewiss ist, dass (meine) Schwester gestorben ist, dann nimm beides, das Haus und die Felder!“ (MJ 120)
> ཁོའི་ཡུལ་དེར་ཆོས་དར་ཐོང་ཐག་ཆོད་པས། „In seinem Land wird der Dharma sich ganz bestimmt ausbreiten.“ (RRG 18)

Bei Eigenschaftsverben, z. B. མང་ „zahlreich sein“, ཆེ་ „groß sein“ und དཀར་ „weiß sein“, intensiviert ཐག་ཆོད་ die Bedeutung.

> ཉི་མ་དམར་ཐག་ཆོད་ནས་ཕྱིམ་དུ་སོང་བས། „Als die Sonne vollkommen rot war, kam (er) nach Hause.“ (BKT 58)

5.6.3.2.29 Präsensstamm + བྱབས་ + ཕྱིད་/ མཛད་: „Vorbereitungen treffen zu“.

> ཡོང་བྱབས་བྱས་ „(Ich) traf Vorbereitungen zu kommen“ (MJ 71.5)
> ས་སྐྱར་བྱོན་བྱབས་མཛད། „(Er) traf Vorbereitungen, nach Sa-skya zu gehen.“ (TS 197) (བྱོན་ ist eigentlich der Perfektstamm zu འབྱོན་. Es dürfte sich hier jedoch um eine Fehlschreibung handeln.)
> ང་གྱིས་པོ་ཀུན་ལོག་འགྱོ་བྱབས་ཕྱིད་ཅིང་འདུག་པ་ལ། „Meine Freunde waren alle dabei, Vorbereitungen für die Rückkehr zu treffen.“ (MJ 39.10)

5.6.3.2.30 Präsensstamm + བྱབས་ + Seinsverb: „im Begriff sein zu, unmittelbar bevorstehen“.

ཁམས་བྱེད་ཡོད་ „(Sie) waren im Begriff zu töten.“ (Já)
རྡ་མདོ་བའི་ (lies: མདོ་བས་) ལོ་ཏོག་རྡ་མས་བྱེད་ (lies: བྱེད་) འདུག „Die Ernte drohte vom mDo-ba-Pferd verschlungen zu werden.“ (G 27v)
བྱེད་བྱེད་ཡོད་ཆོ་ … „Als (ich) im Begriff war, (es) zu tun, …“ (MJ 65.14)

5.6.3.2.31 Gelegentlich tauchen in Texten der klassischen tibetischen Schriftsprache Verbformen auf, die mit dem Suffix ལ་ gebildet werden. Mit diesem Suffix gebildete Verbformen findet man heute in osttibetischen Dialekten.
Die ersten der folgenden Beispiele, bei denen auf ལ་ ein Seinsverb folgt, zeigen eine zukünftige Verbalhandlung. Die nachfolgenden beiden Beispielgruppen geben Verbalhandlungen der Vergangenheit wieder. In diesen Beispielen folgt auf ལ་ entweder das Hilfsverb ཡིན་ oder das ansonsten vor allem aus dem modernen Tibetisch bekannte Hilfsverb རེད་. Wie auch im modernen Tibe-tisch scheint ཡིན་ hier egophorischen Charakter zu haben, d. h.: ཡིན་ konnotiert die Bedeutung der ersten Person. ཡིན་ muss nicht in jedem Fall mit einem Subjekt der ersten Person kongruieren; es kann auch mit einem Objekt der ersten Person oder gar einem Possessivporonomen der ersten Person kongruieren.

ཏོག་ཏོག་མ་བྱེད་འགྱོ་སེར་བ་འོང་ལ་ཡོད་ „Mach nicht (das Geräusch) «Tog Tog»! (Sonst) kommt Hagel.” (MPDS 1210f)
ད་ཞག་བདུན་ཀྱི་ལ་མ་འགྲིགས་ན།། བྱ་དམག་གིས་རྒམ་མཁའ་གང་ལ་འདུག། „Falls es jetzt nicht innerhalb von sieben Tagen geregelt ist, wird der Himmel von einem Vogelheer erfüllt sein.“ (BSGR 30)
སྤང་རིར་བཟའ་ས་མེད་ཟེར་ན།། སྤ་ཏུ་རྒམས་ལྟོ་ཆོ་ཕྱིད་ལ་མེད།། „Falls es heißt ‘Auf den grasbewachsenen Bergen gibt es (für sie) keinen Platz zum Fressen.’, werden die Affen nicht ihren Lebensunterhalt finden.“ (BSGR 42)

སྡོད་ས་འདི་ཡང་ཕོར་ལེ་འདུག། „(Ihr) werdet auch diesen Wohnort verlieren.“ (BSGR 30) (ཕོར་ fungiert nicht nur als Perfektstamm zu འཆོར་; es wird auch ohne Stammabstufung in allen Zeitstufen verwendet.)

ངས་བཟང་པོའི་ལན་ལན་བཏབ་ལེ་ཡིན།། „Ich habe eine gute ehrliche Antwort gegeben.“ (BSGR 29f)

དེ་བསམས་ཏེ་གཉིས་ཡོང་ལེ་ཡིན།། „So denkend sind wir beide gekommen.“ (BSGR 37)

རྗེ་སངས་རྒྱས་སྟོང་གི་ (lies: གྱིས་) མངགས་ལེ་ཡིན། „(Ich) bin von den tausend Buddhas geschickt worden.“ (G 176r)

སྟོང་གོང་མ་ལྷན་བསྐོས་ལེ་ཡིན། „(Ich) bin von der Götterwelt dort oben ausgewählt worden.“ (G 169r)

རྒྱ་བློན་ནག་པོ་ཁྲི་ཐུབ་དེ། བཙན་པོ་ཐང་ལ་བཏབ་ལེ་ཡིན། „(Ich) habe den chinesischen Minister Nag-po-khri-thub, den Mächtigen, zu Boden geworfen.“ (G 90v-91r)

རིང་བྱ་ལ་སྐྱག་ལེ་མ་ཡིན་ཏེ།། „Ich habe mich nicht vor den Vögeln gefürchtet.“ (BSGR 40)

སྐུ་འདི་ཆོས་གྲགས་རྒྱ་མཚོས་བྲིས་ལེ་རེད་ „Diese Figur hat Chos-grags-rgya-mtsho gezeichnet.“ (MPDS 1230)

ཕག་པ་བྱོས་ལེ་རེད།། „Das Schwein ist geflohen.“ (BSGR 25)

དོན་དེ་ལ་སྙང་ཆུང་མཛད་ལེ་རེད།། „Für jene Bedeutung hatten (sie nur) Geringschätzung übrig.“ (BSGR 16)

དེ་ཡིན་ན་དགོས་མེད་ལབ་གཞི་འདི།། སྔོན་ཆད་བྱུང་བ་ཚར་ལེ་རེད།། „Wenn das so is, ist – was diesen sinnlosen Streit angeht – das, was in der Vergangenheit passiert ist, vorbei.“ (BSGR 39)

དེ་ངན་ལེ་མ་རེད་བཟང་ལེ་རེད།། „Das ist nicht schlecht; es ist gut.“ (BSGR 38)

5.6.3.2.32 Perfektstamm + ནི་ + བསམ་པ་ + ཡིན་ (Honorificum: ལག་ས་): drückt einen Wunsch oder eine Absicht aus.

> བདག་དབུས་ཕྱོགས་ལ་སློབ་གཉེར་ལ་ཕྱིན་ན་བསམ་པ་ཡིན་ „Ich möchte zum Studium in die Gegend von dBus gehen.“ (DG 12v)
> བདག་གསང་ཕུར་རྗེ་ཤེས་རབ་སེང་གེའི་དྲུང་དུ་ཕྱིན་ན་བསམ་པ་ལག་ས་ „Ich möchte nach gSang-phu zum Herrn Shes-rab-seng-ge gehen.“ (DG 13r)

Eine ähnliche Form unter Verwendung sowohl von བསམ་ als auch von སྒྲུབ་ ist aus der modernen tibetischen Umgangssprache bekannt. Vgl. Goldstein (601).

5.6.3.2.33 Relativ selten sind in der klassischen tibetischen Schriftsprache die mit den Suffixen ཀ་ (in der Verbindung ཀ་མེད), ཁྱང, ཏ་རེ, ཆོད་ and རེ་སྐན་ oder རེ་ཀན་ gebildeten analytischen Verbformen. Zu Beispielen bzw. Erläuterungen vergleiche man die entsprechenden Einträge unter 7.1.3.

5.6.4 HANDLUNGSFORMEN (GENUS VERBI)

Im Tibetischen gibt es kein Passiv. Die aktivische Konstruktion bei transitiven kontrollierbaren Verben weist allerdings aufgrund der Formidentität von Ergativ und Instrumental Ähnlichkeit mit der passivischen der Nominativsprachen auf. Das Patiens kann an die Stelle des syntaktischen Subjekts treten, was mit einer Thematisierung des Patiens verbunden ist:

> ཐེག་པ་ཆེན་པོ་སངས་རྒྱས་ཀྱིས་གསུངས། “Das Mahāyāna verkündete der Buddha!”, „Das Mahāyāna wurde vom Buddha verkündet.“ (SBM)
> ཆོས་བསྟན་ནོ། „Der Dharma wurde gelehrt.“

In vielen Fällen legt der Kontext jedoch eine Pronomenellipse nahe:

ཆོས་བསྟན་པོ། „(Er) lehrte den Dharma.“

Im Tibetischen kann ein im Vorfeld des Satzes stehendes Agens zur Topikalisierung das Ergativsuffix verlieren (vgl. S. 82f). Im Unterschied zu der sonst aus Ergativsprachen bekannten Konstruktion des Antipassivs, wird hier jedoch das Objekt (Patiens) im Gegenzug weder markiert noch gelöscht.

5.6.5 NEGATION

Der Perfekt- und der Imperativstamm eines Verbs sowie die Kopula ཡིན་ „(etwas) sein“ werden durch Präfigierung mit མ་ negiert. Für མ་ཡིན་ gibt es die Kurzform མིན་. Das Präfix མ་ kann auch Bestandteil von Nomina sein, die mittels Ableitung vom Perfektstamm des Verbs gebildet wurden.

མ་བྱས་ „machte nicht“
མ་སྤོང་ཤིག „Gib nicht auf!“, „Verwerfe nicht!“
མ་དག་པ་ „unrein; Unreinheit“
མ་འོངས་པ་ „das, was noch nicht gekommen ist; Zukunft“

Der Präsens- und Futurstamm eines Verbs sowie das Seinsverb འདུག་ „vorhanden sein“ werden durch das Präfix མི་ negiert. Das Präfix མི་ kann auch Bestandteil von Nomina sein, die durch die Ableitung vom Präsens- oder Futurstamm des Verbs gebildet wurden. Außerdem kann es Zahlwörtern angefügt werden. Vgl. unter མི་ in Abschnitt 7.1.1 (S. 233).

མི་སྐྱེ་ „nicht geboren werden“

མི་གཙང་བ་ „unrein“
མི་སྡུག་པ་ „nicht schön, hässlich“
མི་འཇིགས་པ་ „furchtlos; Furchtlosigkeit“
མི་སྤང་བ་ „das Nicht-Aufzugebende; das, was man nicht aufgeben soll“

Für das Seinsverb ཡོད་ „vorhanden sein“ lautet die Negation in allen Zeitstufen མེད་.

5.7 KONVERB

Im Tibetischen übernehmen nicht Konjunktionen, sondern vor allem Konverben die Funktion der Satzverbindung. Konverben werden durch Suffigierung gebildet. Zu beachten ist, dass die verwendeten Suffixe auch als Träger anderer grammatischer Funktionen auftreten.

Konverben sind weder nominal, noch beschließen sie einen Satz. Sie gehen stets einem weiteren Konverb oder dem finiten Verb voraus. Dass Konverben nicht nominal sind, schließt nicht aus, dass es sich bei ihnen ursprünglich um nominalisierte Verben handelte. Für einige Konverben liegen in der klassischen Literatur Belege für das Schwinden eines ursprünglich vorhandenen deverbalen Nominalsuffixes vor. Selbstverständlich handelt es sich in solchen Fällen nicht um plötzlich stattfindende Veränderungen, sondern um einen allmählichen Prozess. Als Konverben werden hier jedoch ausdrücklich keine Verbalnomina klassifiziert, bei deren Verwendung gelegentlich der Ausfall des Nominalsuffixes zu beobachten ist.

Die folgende Übersicht zeigt, mit Hilfe welcher Suffixe die verschiedenen Konverben gebildet werden. Zur näheren Erläuterung und zu Beispielsätzen siehe Abschnitt 6.5.3 sowie die entsprechenden Einträge unter 7.1.3.

koordinierendes Konverb (häufig zur Koordinierung von Befehlssätzen gebraucht): ལ་

koordinierende und subordinierende Konverben: ཏེ་ & Allomorphe, ཏི་ & Allomorphe

subordinierendes Konverb: ནས་

konditionales und temporales Konverb: ན་

konzessive, restriktive und adversative Konverben: ཀྱང་ & Allomorphe, དུང་, ནའང་/ ན་ཡང་, ཀྱི་ & Allomorphe

konsekutives Konverb: ནི་

kausales Konverb: གཤིས་

temporal subordinierende Konverben: མ་བདད་དུ, མ་བདད་ཙམ་ན, མ་ཐག(ཏུ), ཙམ, ཙམ་ན, ཙམ་དུ, ཙམ་ན, ཙམ་ལ

Als Konverbsuffix fungiert in seltenen Fällen auch ཀྱིན. Vgl. S. 118.

5.8 ADVERB

Adverbien werden mit Hilfe des Suffixes ཏུ bzw. seiner Allomorphe von Nomina abgeleitet.

བཟང་པོ „das Gute, gut“ ⇒ བཟང་པོར „gut“ (Adverb)
སྟོང „das Obere“ ⇒ སྟོང་དུ „oben; nach oben“
རྒྱུན „Fluss, Strom, Kontinuum“ ⇒ རྒྱུན་དུ „fortwährend, kontinuierlich, regelmäßig“ (Adverb)

Bei einigen lexikalisierten Adverbien ist die Ableitungsbasis nicht mehr als freies Morphem nachweisbar oder erscheinen die Bildungen als unmotiviert, z.

B. གྱེན་དུ་ „aufwärts, empor“, ད་ལྟར་, häufig verkürzt zu ད་ལྟ་ oder gar zu ད་, „jetzt“, ཟུར་དུ་ „extra, separat“ (ཟུར་ „Ecke, Kante“), ཕྱིར་ „zurück; wiederum; heraus, hinaus, nach draußen“, ལར་/ ལར་ནས་ „allgemein, im Allgemeinen“, ཤིན་ཏུ་ „sehr, äußerst“, བྱར་/ བྱར་དུ་/ བྱར་ཡང་ „wieder, wiederum, abermals, noch einmal; später“.

Adverbien können auch von ganzen Phrasen als Basis abgeleitet werden. Beispielsweise wird der Ausdruck མ་ལུས་པར་ „ohne dass etwas übrig blieb“ bzw. གཅིག་ཀྱང་མ་ལུས་པར་ „ohne dass auch nur eins übrig blieb“ in der Bedeutung „restlos“ gebraucht.

> ཡབ་ཀྱི་ཆོས་མ་ལུས་པར་མཁྱེན་ཏེ་། „(Er) verstand restlos die religiösen Unterweisungen des Vaters.“ (DTD 38r)
> ཐེག་པ་ཐམས་ཅད་ཀྱི་ཆོས་ཚིག་གཅིག་ཀྱང་མ་ལུས་པར་ཐུགས་ལ་ལམ་ལམ་གསལ་བར་བྱུང་། „(Er) verstand restlos die Worte der religiösen Lehren aller Fahrzeuge.“ (DTS 167)

Einige Adverbien wurden ohne das Suffix ཏུ་ bzw. eines seiner Allomorphe lexikalisiert, beispielsweise ཤ་ཅང་ „sehr, äußerst“, ད་དུང་/ ད་ཏུང་ „noch“ und ཡང་ „wiederum, abermals, auch“. Bei dem Adverb ཡང་ ist das zugehörige Suffix nur noch in den Verbindungen ཡང་དང་ཡང་དུ་, ཡང་ནས་ཡང་དུ་ „wieder und wieder“ belegt. Man beachte, dass es neben dem Adverb ཡང་ auch das Präfix ཡང་ (vgl. S. 68f, 233) sowie das Suffix ཡང་, Allomorph des Suffixes ཀྱང་ (S. 239-241), gibt.

Adverbien wurden darüber hinaus auch mit Hilfe anderer Suffixe oder mit Hilfe von Postpositionen gebildet. Bei ihnen handelt es sich vielfach um lexikalisierte Ausdrücke, beispielsweise ཞར་ལ་ „beiläufig, nebenbei, zusätzlich“ und ལམ་སྟེ་ „mit einem Mal, plötzlich, im Nu“.

Durch die Verbindung von Demonstrativpronomina mit den Suffixen ནི་, ལ་ und ནས་ oder mit Postpositionen wurden im Tibetischen Adverbien mit temporaler und lokaler Bedeutung gebildet. Häufig gebrauchte temporale und lokale Adverbien sind དེ་ནས་/ དེའི་རྗེས་སུ་/ དེའི་རྗེས་ལ་ „dann, danach“, འདི་ནས་ „von hier aus; von jetzt an“.

Mit dem Suffix ནས་ gebildet wurden auch die Adverbien ཀུན་ནས་ „von allen Seiten, ganz und gar“ und རྩ་བ་ནས་ „von Grund auf, überhaupt“, གཞི་ནས་ „von Grund auf, von Anfang an, ganz und gar“ (im modernen Tibetisch auch in der Bedeutung „erst“ gebräuchlich), , ཁྱོན་ནས་ „ganz und gar, gänzlich, vollständig“, གཏན་ནས་ „ganz und gar, immer“ und ཕྱེ་ཕྱེ་ནས་ „individuell, einzeln, gesondert“.

Abweichend ist auch die Bildeweise im Falle der kausalen Adverbien དེ་བས་ན་ (*de BA-S NA*, verkürzt དེས་ན་)/ དེའི་ཕྱིར་ (ན་) „deshalb“ sowie der ebenfalls Begründung, aber auch Erweiterung bezeichnenden Adverbien འདི་འང་/ འདི་ཡང་/ དེ་འང་/ དེ་ཡང་ „was das betrifft, nämlich, und zwar; des Weiteren, ferner“. Eine Erweiterung kennzeichnen ebenso die Adverbien དེ་ལས་ཀྱང་/ དེ་ལས་གཞན་དུ་/ གཞན་ཡང་ „ferner, des Weiteren, darüber hinaus“. Solche Adverbien stehen häufig am Satzanfang, um die inhaltliche Verbindung zum vorangehenden Satz herzustellen. Im Unterschied zu den Konverben fungieren sie jedoch nicht als syntaktisches Mittel der Satzverbindung.

Ausschließlich satzeinleitend gebraucht wird das Konzessivadverb འོན་ཀྱང་, „aber, dennoch, nichtsdestotrotz“. Häufig folgt es einem Konzessivsatz und unterstreicht dann lediglich das konzessive Verhältnis. Die konzessive Bedeutung kann sogar noch weiter intensiviert werden, indem der vorangehende Satz durch das Emphase ausdrückende Suffix ཡིན་ bzw. durch die Suffixfolge ཡིན་ཀྱི་ abgeschlossen wird. Vgl. hierzu auch S. 193.

> དེ་ལ་སྐྲག་པ་བསྐྱེད་ཀྱང་རེ་ཞིག་ལ་དགག་པ་མི་ནུས་མོད། འོན་ཀྱང་འཇིག་རྟེན་མའི་དོན་ངན་འགྲོ་ལས་ཀྱི་ཐ་དད་མངོན་མཐོ་དང་ངེས་ལེགས་ཀྱི་རྒྱུ་མ་བསྐྲུབས་པར་འཆི་བ་ལ་འཇིགས་པར་བྱ་སྟེ།
>
> „Obwohl (du dich) davor fürchtest, kannst (du) vorläufig nichts dagegen tun. Aber ohne um der späteren Welt (bzw. Existenz) willen die Ursache für den Gang in die schlechten Existenzen blockiert zu haben und die Ursache für die höheren Existenzformen und das absolut Gute verwirklicht zu haben, solltest (du) das Sterben fürchten.“ (TL 102)

Gleiche Bedeutung besitzen die Adverbien འོན་ཏེ་ und ཡིན་རལ་, eine ähnliche hat das Adverb གང་ལྟར་, „wie dem auch sei, wie auch immer“.

In seltenen Fällen dienen das Suffix ཀྱིས་ und seine Allomorphe zur Bildung von Adverbien: ལྟག་གིས་ „klar/ voll und ganz (sichtbar)“, རིམ་ཀྱིས་ „sukzessive, der Reihe nach“, སྐད་ཅིག་གིས„augenblicklich“, ཅིས་ཀྱང་ „unbedingt, auf jeden Fall“, ཐབས་ཀྱིས་ „auf geschickte Weise, durch mancherlei Mittel“. In gleicher Bedeutung wie ཅིས་ཀྱང་ wird ཅི་ནས་ཀྱང་ gebraucht.

Eine Besonderheit stellt auch das Adverb ཡང་ན་ „sonst, ansonsten, andernfalls, oder aber; wiederum“ dar. Es dient dazu, eine nachfolgend aufgezeigte Alternative hervorzuheben. Häufig geht ihm das Suffix -འམ་ bzw. eines seiner Allomorphe voran.

> ལྨྱགས་པའམ་ཡང་ན་འོན་པར་སྐྱེ།། „(Er) wird als Stummer oder andernfalls als Tauber wiedergeboren.“ (SBM)

Das Adverb ཡང་བསྐྱར་ „wiederum, aufs Neue“ ist offensichtlich eine Kontraktion des Ausdrucks ཡང་བསྐྱར་ནས་ „wiederholt“.

Als Adverb fungiert auch der Phraseologismus གཅིག་ལ་གཅིག་ bzw. གཅིག་གིས་གཅིག་ལ་. Ebenso wie ཕན་ཚུན་ (དུ) drückt er eine Wechselbezüglichkeit aus: „einander, gegenseitig".

> ཁྱིམ་བདག་གིས་བྱ་ཕྲུག་དེ་བུ་ལ་བྱིན་ནས་ཆེར་སྐྱེས་པ་དང་། གཅིག་ལ་གཅིག་ཆགས་ཏེ་ „Der Hausbesitzer gab das Vogeljunge dem Sohn und als (sie beide) aufgewachsen waren, mochten (sie) einander." (MB 356)

Lexikalisiert können auch Konverben die Funktion von Adverbien übernehmen.

> པད་བློ་ནི་སྐྱེ་བོ་ལ་ཐུས་ཏེ་སྐྱེས་ནས་ „(Er) wurde auf wundersame Weise im Herzen eines Lotos geboren." (DDG 8v)

Vgl. hierzu auch Abschnitt 5.5.

5.9 INTERJEKTION

Häufige Interjektionen sind ཏོ་ན་ („nun, nun gut, nun ja"), ཨེ་མ་ཧོ་ („wie wunderbar!"), ཀ་ཡེ་ (Aufmerksamkeit weckendes „he!"), ཀྱེ་མ་ (klagendes „oh!", „ach!"), ཨ་ཁ་ (ཁ) („oh weh!"), ཨ་ཙོ/ ཨ་ཙྷི་ (erstauntes „oh!"), ཨ་ཡེ་ (Aufmerksamkeit weckendes „he!"). Die Interjektion ཁོ་ཏེ „He!, He du!" ist i. d. R. nur gegenüber Männern üblich. Frauen werden im Allgemeinen mit མོ་ཏེ angesprochen. Dem Wörterbuch von Sarat Chandra Das zufolge besitzt der Ausruf in Khams einen ärgerlichen Unterton. In der Biographie des Mi-la-ras-pa kommt ཁོ་ཏེ aber auch als Interjektion für die Anrede von Frauen vor. Interessant ist, dass der Ausruf ebenda auch ein Pluralsuffix besitzen kann, also im Sinne eines Pronomens der zweiten Person benutzt wird. Angesprochen sind in dem folgenden Beispiel die Gefährtinnen der Sprecherin.

ཁོ་རེ་ཆོ་ལྟོས་དང་སྡུག་སྡུག་གི་འདྲ་བ་ལ། „He! Schaut! Solch ein Leid!“ (MJ 142)

5.10 HONORIFICUM

Honorifica drücken zum einen Rangunterschiede in den sozialen Beziehungen der beteiligten Personen aus, zum anderen zeigen sie Ehrerbietung gegenüber Respektspersonen, Gottheiten, dem Buddha und seiner Lehre an. Honorifica können die hoch gestellten bzw. geachteten Personen selbst, aber auch die Handlungen und Dinge, die mit ihnen verbunden sind, bezeichnen.

Als Honorifica hält das Tibetische eine Anzahl basaler Lexeme bereit, die die neutralen Lexeme ersetzen können, z. B. die Nomina སྐུ་ für ལུས་ „Körper“, དབུ་ für མགོ་ „Kopf“, ཞལ་ für ཁ་ „Mund, Gesicht“, ཕྱག་ für ལག་ „Hand“, ཞབས་ für རྐང་ (པ་) „Fuß, Bein“, སྤྱན་ für མིག་ „Auge“, མཚན་ for མིང་ „Name“, སྲས་ für བུ་ „Sohn“, ཆབ་ für ཆུ་ „Wasser“, ཡབ་ für ཕ་ „Vater“, ཡུམ་ für མ་ „Mutter“, ཐུགས་ für སྙིང་ (པོ་) „Herz“ und སེམས་ „Geist“, གསུང་ für ངག་ „Worte, Rede“.

Zu den Honorifica unter den Verben gehören བཞུགས་ für འདུག་, སྡོད་ und གནས་ „bleiben, weilen, sich aufhalten, sich befinden“, ཕེབས་ und གཤེགས་ für འགྲོ་ „gehen“ und ཕྱིན་ „kommen“, མཛད་ für བྱེད་ „machen“, གཟིགས་ für མཐོང་ „wahrnehmen, erblicken, sehen“ und ལྟ་ „(bewusst) sehen, hinsehen“, འཁྲུང་ für སྐྱེ་ „geboren werden“, འཕྱོང་ für འཆི་ „sterben“, བསྟེལ་ für བརྗེད་ „vergessen“, བཞེས་ für ལེན་ „nehmen“.

Einige wenige Verben unter den Honorifica werden verwendet, um bei Verbalhandlungen, an denen mehrere Personen beteiligt sind, anzuzeigen, ob die geachtete bzw. sozial höher gestellte Person Agens ist oder ob sie eine andere

semantische Rolle einnimmt. Mit einer geachteten bzw. sozial höher gestellten Person als Agens werden verwendet: གསུང་ „sprechen, verkünden“ für ཟེར་ und བྱེད་ „sagen, sprechen“, གནང་ und སྩོལ་ „gewähren“ für སྤྲོད་ „geben“. Mit einer geachteten bzw. sozial höher gestellten Person als Adressat werden verwendet: ཞུ་ „sagen, (er)bitten“ für ཟེར་ und བྱེད་ „sagen, sprechen“, འདྲེན་ „darreichen“ für སྤྲོད་ „geben“. Mit einer geachteten bzw. sozial höher gestellten Person oder aber auch mit einer geachteten Sache (Pilgerort, Buddhastatue etc.) als Patiens verwendet wird མཇལ་ für འཕྲད་ und ཐུགས་ „treffen, begegnen, besuchen“.

Der basale Wortschatz an Honorifica wird durch Verbindung der Honorifica mit neutralen Lexemen erweitert. Das basale Honorificum steht dabei stets im ersten Glied: སྐུ་ „Körper“ + ཚེ་ „Leben“ ⇒ སྐུ་ཚེ་ „Leben“.

Zweisilbige Lexeme, die durch Derivation gebildet wurden, verlieren bei der Zusammenfügung mit einem Honorificum die zweite Silbe: སྐུ་མཛོད་ für མཛོད་པོ་ „Gast“, དབུ་ཞྭ་ für ཞྭ་མོ་ „Hut, Mütze“, ཕྱག་དཔེ་ für དཔེ་ཆ་ „Buch“.

Wird das Honorificum durch Verbindung eines basalen Honorificums mit einem Kompositum gebildet, so ersetzt das basale Honorificum in den meisten Fällen die erste Silbe des neutralen Lexems: ཐུགས་རྗེ་ für སྙིང་རྗེ་ „Mitleid“, ཐུགས་ཁྲལ་ für སེམས་ཁྲལ་ „Sorge“, དབུ་རྒྱན་ für མགོ་རྒྱན་ „Kopfschmuck, Krone“, བཞུགས་ས་ für སྡོད་ས་ „Aufenthaltsort, Residenz“.

Ist das basale Honorificum nicht synonym zum ersten Glied des Kompositums, so kann auch die zweite Silbe des neutralen Lexems wegfallen: ཐུགས་སྨོན་ für སྨོན་ལམ་ „Wunschgebet“. Dies gilt jedoch nicht allgemein: སྐུ་མཆེད་ für ཤུན་མཆེད་ „Geschwister; Verwandte“.

Liegen für beide Glieder des Kompositums basale Honorifica vor, so können auch beide Glieder ersetzt werden: སྲྭ་ཆབ་ für མིག་རྒྱ་„Träne“.

Darüber hinaus gibt es zusammengesetzte Honorifica, bei denen das zugehörige neutrale Lexem nicht Bestandteil des Honorificums ist: ཞལ་རྒྱན་ (wörtlich: „Mund-/ Gesichtsschmuck“) für ཁ་སྐྲ་„Bart“.

Selten begegnet man in Texts der klassischen tibetischen Schriftsprache den aus dem Lhasa-Tibetischen bekannten höflichen Verbformen, die durch Verbindung eines Verbs oder eines nominalisierten Verbs mit dem Verb གནང་„geben, gewähren“ gebildet werden.

> ལོ་ཉི་ཤུ་སྐོར་ལ་སྒྲུ་མཚམས་རིང་བཞུགས་གནང་མོད།„Für etwa zwanzig Jahre blieb (er) in Klausur.“ (KR 92)
> བལ་ཡུལ་མཐིལ་ལ་ཕེབས་པ་གནང་བ་ན། ... „Als (er) nach Zentralnepal ging, ...“ (KGBP 56r)

Neben den Honorifica kennt das Tibetische einige wenige „elegante und gewählte Ausdrücke, von ehrerbietigen oder höflichen dadurch unterschieden dass sie sich nicht auf die Person des zu Ehrenden beziehen“ (Jäschke, S. I): བགྱིད་ für བྱེད་„machen“, མཆི་ für འགྲོ་„gehen“ und འོང་„kommen“, མཆིས་ für ཡོད་„vorhanden sein“, གདན་ für འདུག་„sich befinden, weilen“, ལགས་ für ཡིན་„sein“, འགྲམ་ für འཆི་„sterben“, འཚལ་ for འདོད་„wünschen, wollen“, བདག་ für ང་„ich“.

6. SYNTAX

6.1 WORTSTELLUNG

Egal um welche Satzart es sich handelt, die Grundwortstellung des Satzes lautet: Subjekt – Objekt – Prädikat

> སངས་རྒྱས་རྣམས་ཀྱིས་ཆོས་བསྟན་ནོ། „Die Buddhas lehrten den Dharma.“ (Buddhas-ERGATIV Dharma-ABSOLUTIV lehrten-FINALSUFFIX) (SBM)

Das Objekt und das Adverbiale können zur Hervorhebung (als Thema oder als Kohäsionselement) an den Satzanfang rücken.

> རྒྱལ་པོ་ཁྱེད་རང་གིས་མཛོད། གཡོག་རང་ཚོས་བྱེད་ „Den König mache du! Die Diener machen wir.“, „Sei du unser König! Wir sind deine Diener.“ (RS 110)

Sofern der Kontext ihre Rekonstruktion erlaubt, können Subjekt, Objekt oder Prädikat ausgelassen werden. Wird das Prädikat ausgelassen, so wird das Satz abschließende Suffix unmittelbar an das letzte Satzglied gefügt.

> ང་ནི་སྔགས་འཛིན་རྡོ་རྗེ་འཛིན་པའོ། „Ich (bin) ein Mantra-Halter, ein Vajra-Halter.“ (SBM)
> འཇིག་རྟེན་གྱི་ཁམས་འགྲུབ་པའི་རྒྱུན་ནི། བོར་སྐྱེ་བར་འགྱུར་བའི་སེམས་ཅན་རྣམས་ཀྱིས་ལས་མཐུན་པར་བསགས་པའི་དབང་ལས་སོ། „Was die Umstände betrifft, durch die das Weltsystem geschaffen wird, (so wird es geschaffen) infolge dessen, dass die Lebewesen, die in ihm geboren werden, übereinstimmend Karma ansammeln.“ (SBRG 3r)

Sofern sie nicht durch das Genitivsuffix markiert sind, stehen Attribute rechts von ihrem Bezugswort.

ཚིག་མང་པོ་ „zahlreiche Worte“ (Wort, zahlreich) (SBM)
སེམས་ཅན་འཁོར་བར་འཁྱམས་པ་ „im Geburtenkreislauf umherwandernde Lebewesen” (Lebewesen, Geburtenkreislauf, ADVERBIALSUFFIX, umherwandern, NOMINALSUFFIX) (SBM)
གྲོང་ཁྱེར་ཆེན་པོ་པད་མ་རྒྱས་པ་ཞེས་པ་ཀུན་གསལ་གྱི་ལམ་དུ་རྒྱུ་སྐར་འཕྲེང་བས་མཛེས་པར་བྱས་པ་ལྟ་བུ་མངོན་པར་བཀྲ་བ་ „die große Stadt namens Padma-rgyas-pa (‘Entfalteter Lotos’), die weithin strahlt, als ob (sie) auf (ihren) vollkommen hellen Wegen mit der Girlande der Mondhäuser geschmückt worden wäre“ (GNZM 2)

Attribute können auch links von ihrem Bezugswort stehen. Sie müssen dann aber in jedem Fall durch das Genitivsuffix abgeschlossen werden.

ཐུགས་རྗེ་ཆེན་པའི་ཕོ་བྲང་ „der Palast des Thugs-rje-chen-po.“ (VOHD 13 2034)
ཡོང་བའི་རྒྱུ་མཚན་ „der Grund des Kommens“, „der Grund dafür, dass (du) kommst“ (MJ 99)
ང་ཀ་ཀུང་སྟ་གན་ནས་བདུག་པའི་མི་ཡིན། „Ich bin ein an Ecke (und) Kante stehender Mensch.“, „Ich bin ein bescheidener Mensch.“ (GRMb 16v)
རྒྱ་གར་འཕགས་པའི་ཡུལ་ནས་བྱང་ཕྱོགས་སུ་ས་འཛིན་གྱི་འཕྲེང་བ་རིམ་པ་འགའ་ཞིག་འདས་པའི་ས་ „ein Ort im Norden von Indien, dem Land der Edlen, jenseits von ein paar aufeinander folgenden Bergketten“ (GNZM 2)

Ausdrücke wie རྒྱ་གར་འཕགས་པའི་ཡུལ་, „Indien, das Land der Edlen“, sind – wenn man davon absieht, dass es sich bei dem Epitheton um einen aus dem Sanskrit übersetzten Phraseologismus handelt (*āryadeśa*) – mehrdeutig. Rein grammatisch wären auch folgende Übersetzungen denkbar: „Indien, das edle Land“, „Das Land des edlen Indien“. Interessant ist der Vergleich mit einem anderen fest stehenden Ausdruck:

སྡུག་བསྔལ་འཕགས་པའི་བདེན་པ་ „die edle Wahrheit vom Leiden“

Hier wurde offensichtlich die Trennlinie anders gezogen. Rein grammatisch böten sich für diesen Ausdruck auch die folgenden Übersetzungen an: „die Wahrheit des edlen Leidens“, „das Leiden, die Wahrheit der Edlen“.

Eine klare Hierarchie der Attribute weist die folgende Formulierung auf:

གསོད་པ་དང་། བཏོག་པ་དང་། འཆིང་བ་ལ་སོགས་པའི་མི་དགེ་བའི་ལས་ „unheilvolle Taten wie Töten, Schlagen und Fesseln“ (GNZM 14)

In diesem Beispiel werden die Taten als Bezugswort durch das unmittelbar links stehende Attribut zunächst als unheilvoll charakterisiert. Weiter links wird dann ausgeführt, worin das Unheilvolle dieser Taten besteht.

Ein Bezugswort kann an beiden Seiten durch Attribute erweitert werden. Auch kann ein Attribut selbst wiederum Bezugsworte enthalten, die ihrerseits durch Attribute erweitert werden.

ཟབ་མོའི་གཏེར་དང་གཏེར་སྟོན་གྱི་ཐོག་ཏེ་ལྷར་བྱོན་པའི་ལོ་རྒྱུས་མདོར་བསྡུས་བཀོད་པ་རིན་ཆེན་བཻ་ཌཱུརཡའི་ཕྲེང་བ་ཞེས་བྱ་བ་ „Kurzgefasst zusammengestellte Geschichte, wie die tiefgründigen Schätze und die Schatzfinder und Siddhas erschienen sind, genannt ‘kostbare Lapislazuli-Kette’“ (VOHD 10: 4) ཁང་བྱིམ་གྱི་རྒྱུ་དང་ས་གཞི་ཐམས་ཅད་རིན་པོ་ཆེ་དུ་མ་ལས་གྱུར་པའི་གྲོང་བྱེར་ཆེན་པོ་ཞིག་ „eine große Stadt, deren Häusermaterial und Flächen alle aus zahlreichen Edelsteinen geformt waren“ (MJ 23)

Attribute können hierarchisch angordnet werden, sodass ein Attribut seinerseits Bezugswort eines weiteren Attributes ist.

འཇིག་རྟེན་གྱི་རྒྱལ་པོའི་གསུང་ „die Worte des Königs der Welt“ (BS) དམ་པའི་ཆོས་ཀྱི་སྐྱང་མ་རྣམས་ „die Beschützer des heiligen Dharma“ (BS) མཚན་ཉིད་ཐེག་པའི་འབྲས་བུའི་རྣམ་བཤད་གྱི་སྐབས་སུ་ „bei Gelegenheit der vollständigen Darlegung der Frucht des Fahrzeuges der Merkmale“ (SBM) ངའི་བསྟན་པ་སྒྲུབ་པའི་སེམས་ཅན་ „die meine Lehre praktizierenden Lebewesen“ (BS)

Adverbiale Bestimmungen stehen links von ihrem Bezugswort.

རྒྱས་པར་བཤད་ „(Er) erklärte (es) ausführlich.“ (ausführlich, erklärte) (SBM)

Im Allgemeinen gilt:

Wo die Konstruktionen im Deutschen rechtsverzweigend sind, sind sie im Tibetischen linksverzweigend: das Buch des Lamas aus Tibet – བོད་ཀྱི་བླ་མའི་དཔེ་ཆ་ (Tibet, aus, Lamas, des, Buch).

Wo die Konstruktionen im Deutschen linksverzweigend sind, sind sie im Tibetischen rechtsverzweigend: zahlreiche Worte – ཆོས་མང་པོ་ (Worte, zahlreiche).

Die Stellung eines Adverbs links vom Verb bleibt auch dann erhalten, wenn das Verb durch Anfügung eines Nominalsuffixes zum Adjektiv wird.

ཉམས་ལེན་ཤིན་ཏུ་རྒྱས་པ་ - Praxis, sehr, ausführlich ⇒ „die sehr ausführliche Praxis“ (SBM)

6.2 SATZGLIEDER

Ausgehend vom finiten Verb bzw. Prädikat als dem zentralen Satzelement unterscheidet man im deutschen Satz traditionellerweise die Satzglieder

Subjekt, Akkusativobjekt, Dativobjekt, Genitivobjekt, Präpositionalobjekt und Adverbial- oder Umstandsbestimmung.

Er [Subjekt] gibt [Prädikat] ihm [Dativobjekt] heute [Adverbialbestimmung] ein Geschenk [Akkusativobjekt].
Er [Subjekt] erfreut [Prädikat] sich [Akkusativobjekt] des Lebens [Genitivobjekt].
Er [Subjekt] erfreut [Prädikat] sich [Akkusativobjekt] am Leben [Präpositionalobjekt].

Da das Tibetische nicht zu den Nominativsprachen, sondern zu den Ergativsprachen gehört und zudem weder Genitiv- noch Präpositionalobjekte kennt, lassen sich Satzgliedbezeichnungen des Deutschen, die auf dem morphologisch erkennbaren Kriterium des Kasus basieren, nicht ohne weiteres auf den tibetischen Satz übertragen. Stattdessen sollen daher hier die Satzglieder von ihrer jeweiligen syntaktischen Funktion her beschrieben werden, wobei die unterschiedlichen Adverbialbestimmungen mittels ihrer semantischen Rolle in insgesamt sieben Klassen gegliedert werden. Die Einteilung in sieben Klassen erfolgt unter pragmatischen Gesichtspunkten, insofern jede Klasse eine gemeinsame Schnittmenge grammatischer Ausdrucksmöglichkeiten besitzt.

Mit Ausnahme des alle anderen Satzglieder regierenden Prädikats (P) werden die Satzglieder als S1, S2 etc. kodiert.

Prädikat (P)

Subjekt (S_1)

- Subjekt des Kopulasatzes (S_{1a})
- Subjekt nicht-kontrollierbarer intransitiver Verben sowie der Verben des Bleibens und Sich-Bewegens (S_{1b})
- Subjekt kontrollierbarer Verben sowie nicht-kontrollierbarer transitiver Verben (S_{1c})

direktes Objekt (S_2)

indirektes Objekt (S_3)

obliques Objekt (S_4)
Adverbialbestimmung (S_5)
- Orts- und Zeitbestimmung (S_{5a})
- Richtungsbestimmung (S_{5b})
- Modal- und Expansivbestimmung (S_{5c})
- Instrumental- und Kausalbestimmung (S_{5d})
- Herkunfts- und Materialbestimmung (S_{5e})
- Komitativbestimmung (S_{5f})
- Adverbialsatz (S_{5g})

Die einzelnen Satzglieder der oben angeführten deutschen Beispielsätze würden dann wie folgt kodiert:

Er [S_1] gibt [P] ihm [S_3] heute [S_{5a}] ein Geschenk [S_2].
Er [S_1] erfreut [P] sich [S_2] des Lebens [S_4].
Er [S_1] erfreut [P] sich [S_2] am Leben [S_4].

Den Satzgliedern S_1 bis S_5 lassen sich nun die verschiedenen Suffixe des Tibetischen als grammatische Ausdrucksmittel zuordnen. Aufgeführt werden in der folgenden Übersicht nur die Grundformen der Suffixe. Ihre Allomorphe sind in der Suffixübersicht (7.1.3) verzeichnet. Wie sich die Allomorphe verteilen, wird in Abschnitt 7.1.4 erläutert. Als Orientierungshilfe für eine erste Linearübersetzung werden den Satzgliedern hier die adäquaten Satzgliedmarkierungen des Deutschen gegenübergestellt:

Satzglied	Suffix	Satzgliedmarkierung im Deutschen
S_{1a}	Ø	Nominativ
S_{1b}	Ø	Nominativ
S_{1c}	གིས་	Nominativ
S_2	Ø	Akkusativ
S_3	ལ་	Dativ

S_4	གྱིས་, ཏུ་, དང་, ལ་, ལས་	Präposition, Genitiv
S_{5a}	ན་, ལ་, ཏུ་	Orts-, Zeitbestimmung
S_{5b}	ལ་, ཏུ་	Direktional-, Benefaktiv- und Resultativbestimmung
S_{5c}	གྱིས་, ཏུ་, ལ་	Modal- und Expansivbestimmung
S_{5d}	གྱིས་	Instrumental- und Kausalbestimmung
S_{5e}	ནས་, ལས་	Herkunfts- und Materialbestimmung
S_{5f}	དང་	Konjunktion „und“, Präposition „mit“
S_{5g}	ཏུ་	Subjekt-, Objekt-, Adverbialsatz

Die Satzglieder können um voran- oder nachgestellte Attribute (A) erweitert werden. Werden diese Attribute ihrem Bezugswort vorangestellt, so werden sie durch das Suffix ཀྱི་ bzw. eines seiner Allomorphe gekennzeichnet.

Anreden und Interjektionen werden an den Satzanfang gestellt. Die Anrede wird mit dem Nullsuffix markiert. Sie kann durch eine Interjektion eingeleitet werden.

S_{1a} (Ø):

> ད་ (lies: དའི) སྲས་Ø རྒྱལ་པོ་གནམ་རི་སྲོང་བཙན་ཡིན། „Dessen Sohn war König gNam-ri-srong-btsan.“ (MPDS 171)
> བདག་Ø རྒྱ་མཚའི་ལྗོངས་ཀྱི་ཐོག་ཏུ་ཀྱི་ཏ་པོ་ཡིན།། བདག་གི་རྒྱལ་པོ་ Ø ཐུགས་རྗེ་ཆེན་པོ་ལགས།། „Ich bin Minister des Grenzlandes Tibet. Mein König ist Thugs-rje-chen-po (alias Avalokiteśvara).“ (MPDS 178)

S_{1b} (Ø):

> ལ་ལ་Ø རྒྱ་སྐད་མ་ཤེས་པར་ལོག་སྐད། „(Es) heißt, dass einige zurückgekehrt seien, ohne (inzwischen) die indische Sprache zu kennen.“ (MPDS 178)

མི་ཀུན་Øཆོས་ལ་འཇུག།། „Alle Menschen wenden sich der Religion zu.“ (MPDS 194)

S_{1c} (ཀྱིས་):

ཀུན་གྱི་གཙོ་བོ་འཕྲལ་བློན་བཅུ་དྲུག་གིས།། རྒྱལ་པོའི་བཀའ་སྒྲབ་རྒྱལ་སྲིད་སྐྱོང་།། „Sechzehn weise Minister, die besten von allen, führen die Befehle des Königs aus (und) regieren das Königreich.“ (MPDS 178)

S_2 (Ø):

ང་མུན་པ་Øསེལ་བའི་སྒྲོན་མེ་ཡིན། „Ich bin die Leuchte, die die Finsternis vertreibt.“ (MPDS 182) རྒྱ་བལ་མ/ཉན་པ་དུ་མ་Øསྤྱན་དྲངས་ཏེ།། གསུང་རབ་དུ་མ་Øབསྒྱུར་ཅིང་དར་བར་མཛད།། „Indem (er) zahlreiche Experten aus Indien und Nepal einlud, sorgte (er) dafür, dass zahlreiche vorzügliche Reden (des Buddha) übersetzt und verbreitet wurden.“ (MPDS 182)

S_3 (ལ་):

ཁྱོད་ཀྱིས་གླང་པོ་ཆེ་དམ་པ་མ་ཐུལ་བར་ང་ལ་ཕུལ་ལོ། „Du hast mir den edlen Elefanten gegeben, ohne (ihn zuvor) gezähmt zu haben.“ (SRBB 340)

S_4 (ཀྱིས་, ཏུ་, དང་, ལ་, ལས་):

… བ་དན་ཀྱིས་བརྒྱན་པ་བྱས། „… (es) war mit Bannern geschmückt worden“ (MPDS 205) ཕྱི་ལ་ལྕགས་རི་མཁའ་པོ་ཅིག་གིས་བསྐོར་བའི་བསམ་ཡས་འདིཿ ཆུ་ཕོ་རྒྱ་ལོ་སྟོན་ཟླ་འབྲིང་པོ་ལཿ ལྷ་འདྲིས་བར་དུ་མ་ཆོད་པར་ལོ་ལྔས་ཚར་རེཿ „Dieses außen von einem schwarzen Eisenwall

umgebene (Kloster) bSam-yas wurde ohne Behinderung durch Götter und Dämonen in fünf Jahren im mittleren Herbstmonat des Wasser-Pferd-Jahres vollendet.“ (BKT 35)

དགའ་བ་བདེ་བས་རྒྱོས་ཏེ། „(Er) war trunken vor Freude und Glück.“ (MJ 24)

སྒྲ་དང་ཡི་གེ་མཁས་པ་ „einer, der versiert ist in Sprache und Schrift“ (MPDS 178)

འོད་ཟེར་དང་འགྲོགས་རས་རྒྱ་གར་དུ་སོང་སྟེ། „In Begleitung/ Begleitet von ’Od-zer ging (er) nach Indien.“ (MPDS 196)

སྡུག་བསྔལ་འདས་མཚོ། … „Als (er) das Leiden überschritten hatte (d. h. ins Nirvana eingegangen war), …“ (MPDS 198)

ཕོ་བྲང་གི་ཕྱི་ར�ི་འབྱོན་པ་འདི་ཕ་རོལ་གྱི་དམག་ཚོགས་ཞིག་ལ་འཇིགས་པ་ཡིན་ཏེ། „Dass (der König) nicht aus seinem Palast herauskommt, ist die Furcht vor einer feindlichen Armee.“ (MPDS 204f)

S_{5a} (ནོ, ལ, ཏུ):

ཙནྡན་སྙིང་གི་སྨིན་པོ་ལས།། གྲུབ་པའི་རང་བྱུང་སྒྲུན་རས་གཟིགས།། ངོ་མཚར་ཅན་ཞིག་དེ་ན་བཞུགས།། „Dort befindet sich eine aus dem Herzstück des Sandelholzbaumes geschaffene, von selbst entstandene, wunderbare sPyan-ras-gzigs(-Statue).“ (MPDS 196)

དེ་ནས་རྒྱལ་པོ་འོད་ལྡན་གླང་པོ་ཆེ་དམ་པ་དེ་ལ་ཞོན་ཏེ། „Dann ritt der König ’Od-ldan auf jenem edlen Elefanten.“ (SRBB 339)

རྒྱལ་པོ་དུས་རྒྱག་ཏུ་ཡི་དམ་གྱི་དྲུང་དུ་བཞུགས་ནས་ … „Der König hielt sich beständig in der Nähe der persönlichen Schutzgottheit auf.“ (MPDS 204)

དར་དཀར་གྱི་གྱོན་དུ་རིན་པོ་ཆེའི་ཁྲི་དང་ཟ་འོག་གི་འཚོལ་ལ་ཇོ་བོ་ལྷ་བཞུགས་ཏེ། „ In einem Zelt aus weißer Seide befand sich auf einem Thron aus Kostbarkeiten und einem Brokatkissen (die Statue des) jo-bo Śākya(muni).“ (MPDS 210)

S_{5b} (ལ་, ཏུ་):

དེ་ནས་རྒྱལ་པོ་དགའ་སྟོན་གྱི་ལ་ཕེབས།། „Danach gelangte König dGa'-ston auf den Thron." (MPDS 181) ཕ་མ་གར་སོང་ „Wohin sind (deine) Eltern gegangen?" (MPDS 186) བློན་པོ་བློ་གསལ་དུ་མ་རྒྱ་གར་དུ།། བཏང་ཡང་ཡི་གེའི་བཞེད་པ་མ་འགྲུབ་ནས།། … „Obwohl (er) zahlreiche kluge Minister nach Indien geschickt hatte, wurde der Wunsch nach einer Schrift nicht erfüllt ..." (MPDS 178) ཐོག་མར་བོད་ཡུལ་རྩེ་ཆེན་ལྔ་རྩ་ཕྱེ།། „Zu Anfang wurde Tibet in fünf (so genannte) große Hörner aufgeteilt." (MPDS 185) རྒྱལ་པོས་དགེ་སློང་ལ་མེ་ཏོག་གཏོར་བས་དབྱི་ནས་མཁའ་ལ་གཞལ་ཡས་ཁང་དུ་ཆགས། „Weil der König den Mönchen Blumen streute, wurden (die Blumen) am Himmel über seinem Haupt zu einem Palast." (MPDS 197)

S_{5c} (གྱིས་, ཏུ་, ལ་):

གུས་པས་བཏུད་ཅིང་གསེར་ཕུལ་ནས། „(Er) verneigte sich mit Hingabe/ unter Hingabe/ hingebungsvoll und überreichte das Gold." (MPDS 178) རྒྱལ་པོས་བློན་པོ་རྣམས་སོ་སོར་བཀས་བསྒོས་ཏེ་ „Der König wies durch seine Befehle im Einzelnen die Minister an." (MPDS 185) དེ་བས་བོད་ལ་བཀའ་དྲིན་ཆེ་བར་གྱུར། „Deshalb ist (er) in Tibet als sehr gütig/ als sehr Gütiger bekannt." (MPDS 171) བོད་དུ་སངས་རྒྱས་ཀྱི་བསྟན་པ་དར་བའི་རྟེན་འབྲེལ་ལ། ནམ་མཁའ་ནས་མདོ་སྡེ་ཟ་མ་ཏོག ཟླུང་པོ་ཡི་གེ་དྲུག་མ། … རྣམས་ཉི་མའི་འོད་ཟེར་ལ་འགྲོགས་ཏེ། རྒྱལ་པོའི་ཕོ་བྲང་གི་སྟེང་དུ་བབས་པ་ལས། „Als glücksverheißen-des Zeichen, dass sich in Tibet die Lehre des Buddha ausbreiten werde, fielen - an Sonnenstrahlen hängend - das Sūtra *Za ma tog*, das sechs Silben habende Kern(mantra) ... vom Himmel auf den Palast des Königs." (RRG 59)

S_{5d} (གྱིས་):

> དེ་ནས་རྒྱལ་པོ་འོད་ལྡན་གྱིས་གླང་པོ་འདུལ་མཁན་མཁས་པ་ཕོ་ཉས་བཀུག་ནས་འདི་སྐད་ཅེས་སྨྲས་སོ།།
> „Dann rief der König 'Od-ldan mittels eines Boten den geschickten Elefantenbändiger zu sich und sprach (zu ihm) folgendermaßen.“ (SRBB 339)

S_{5e} (ནས་, ལས་):

> རྒྱ་ནག་ཡུལ་ནས་རྩིས་དང་སྨན་དཔྱད་བྱུང་།
> „Aus China erhielt (man) die Divinationskunde und die Arznei- und Heilkunde.“ (MPDS 171)
> རྗེ་ཉིད་ཀྱི་གསུང་ཟིན་བྲིས་སུ་བཏབ་པ་ལས་བྱུང་ངོ་།། „(Es) stammt aus den als Notizen niedergelegten Worten des Herrn selbst.“ (GL 6)

S_{5f} (དང་):

> ཆུང་མ་དང་ལྷན་ཅིག་དུས་མ་ཡིན་པར་ཟན་ཟོས་སོ། „(Er) speiste gemeinsam mit (seiner) Frau zur Unzeit.“ (MBc 31f)
> སངས་རྒྱས་འོད་སྲུང་ཡང་ཉི་ཁ་ནས་རྒྱལ་ཁ་དང་འདིར་ཁ་ཕེབས་སོ། „Auch der Buddha 'Od-srungs kam mit (seinem) Gefolge hierher.“ (MBc 423)
> རྒྱལ་སྲིད་སྐྱོང་བའི་བློན་པོའི་བྱ་བ་རྣམས་ཁོང་སའི་དགོངས་པ་དང་བསྟུན་པར་མཛད། „(Sie) erledigten die Aufgaben der die Regierung ausübenden Minister in Übereinstimmung mit den Absichten des Herrschers.“ (RR 95r)

S_{5g} (ཏུ་):

> བོད་ལ་རང་གི་ཡི་གེ་དགོས་པར་གཟིགས། „(Er) sah, dass für Tibet eine eigene Schrift erforderlich war.“ (MPDS 178)

བོད་ཀྱི་བློན་པོ་བྱི་རྟ་བ་བཅུ་དྲུག་ལ་གསེར་བསྐྱར་ནས་རྒྱ་གར་དུ་ཡི་གེ་སློབ་ཏུ་བཏང་བས། „Nachdem (er) sechzehn scharfsinnigen Ministern Tibets Gold ausgehändigt hatte, schickte er sie nach Indien, um die Schrift zu lernen …“ (MPDS 178)

Mehrere Adverbialbestimmungen können – hierarchisch eingebettet – aneinander gereiht werden.

སྐྱ་གསུང་ཐུགས་སྟོམ་ལས་ལས་སུ་མི་བཞུགས་པར་རྒྱས་པར་གསུང་དུ་གསོལ། „Erzähle bitte ausführlich, ohne in der Trägheit von Körper, Rede und Geist zu verharren!“ (MJ 26f)

A:

མཆོད་རྟེན་པདྨའི་འཁོར་ལོ་ཅན་བྱ་བ་སངས་རྒྱས་འོད་སྲུང་གིས་རབ་གནས་མཛད་པ་ཅིག། „ein Stūpa, der «der mit Lotosrädern Versehene» genannt wird (und) der von dem Buddha ’Od-srung geweiht wurde“ (MPDS 196)
སྲོག་མི་གཅོད་པའི་ཁྲིམས། „das Gesetz, nicht zu töten“ (wörtlich: „das Gesetz, nicht das Leben abzuschneiden“) (MPDS 192)

Anrede:

ཀྱེ་གླང་པོ་འདུལ་མཁན་Ø གླང་པོ་ཆེའི་དབང་པོ་ཐུལ་ཅིག་ཐུལ་ཅིག། „He! Elefantenbändiger! Zähme, zähme die Kraft des Elefanten!“ (SRBB 340)
ཀྱེ་མིའི་བདག་པོ་Ø དགོངས་ཤིག „Oh! Herrscher der Menschen! Bedenke!” (GNZM 8)

Interjektion:

འོ་ན་ང་བླ་མ་གཡུང་སྟོན་ཁྲོ་རྒྱལ་གྱིས་འདིར་བཏང་ནས་བརྩངས་པ་ཞིག་ཡིན་པས། „Nun! Ich bin einer, den der Lama gYung-ston Khro-rgyal hergeschickt hat.“ (MJ 52)

ཀ་ཡེ་གོ་བར་གྱིས་ཤིག „He! Begreife!" (GNZM 21)

Zur Kennzeichnung der Satzglieder durch Suffixe vgl. auch 7.1.5 (Auslassung von Suffixen).

6.3 TOPIKALISIERUNG

Im Tibetischen gibt es zwei Möglichkeiten, Satzglieder oder Satzgliedteile hervorzuheben: zum einen durch Positionierung eines Satzgliedes im Vorfeld des Satzes und zum anderen durch Anfügen von Suffixen. Beide Möglichkeiten werden häufig kombiniert.

Wird das i. d. R. ohnehin im Vorfeld des Satzes stehende Subjekt des Satzes topikalisiert, so verliert das Subjekt eines kontrollierbaren Verbs sein Suffix.

སྟག་མོ་འདི་Ø་ཟས་སུ་ཅི་ཟ „Diese Tigerin, was frisst (sie) als Nahrung?" (MBc 26)

Zumeist wird jedoch auch in der Satzanfangsstellung das hervorgehobene Satzglied zusätzlich durch das hervorhebende Suffix ནི་ gekennzeichnet.

དམ་ཚིག་འདི་དག་ནི། ལུས་ངག་ཡིད་གསུམ་གྱི་སྐྱོན་མས་བསྲུང་བར་བྱ་བ་ཡིན་ཏེ། འདི་བར་མི་གནང་ངོ་། „Was diese Gelübde betrifft, (so) sind (sie) etwas, das (man) mittels Körper, Rede und Geist, (allen) dreien, hüten soll; es ist nicht erlaubt, (sie) zu brechen („zu übertreten")." (RZ II 411)
ཡི་གེ་པ་ནི་དགེ་སློང་སྐལ་བཟང་བློ་གྲོས་ཀྱིས་མཁྱོགས་པར་བྲིས་ „Was den Schreiber angeht, so hat es dge-slong sKal-bzang-blo-gros rasch niedergeschrieben." (VOHD 13 2134)

Dem topikalisierten Satzglied kann ein lokales, temporales oder kausales Adverb vorausgehen.

> དེ་ནས་སྔགས་ནི་འདི་གཉིས་སོ།ཁ … „Was dann die Mantras betrifft, so sind es diese beiden: ...“ (VOHD 13 1973)

Das Suffix ནི་ kann zur Hervorhebung eines Satzgliedes auch einem syntaktische Funktion tragenden Suffix angefügt werden.

> རྒྱལ་ཁྱིམས་ཀྱིས་ནི་བདེ་འགྲོ་ཐོབ། „Durch Zucht erlangt (man) eine glückliche Wiedergeburt.“ (SBM)
> དེ་ལས་ནི་རྒྱ་མཚོ་ཆེན་པོ་བཞི་འབབ་སྟེ། „Aus jenem (See) ergießen sich die vier großen Flüsse.“ (SBRG 4v)
> རྒྱ་མཚོ་དེ་དག་གིས་ནི་མཆོ་མ་ཏྲོས་པ་ལ་ལན་བདུན་གཡས་སུ་བསྐོར་ནས་འབབ་པ་ཡིན་ནོ། „Nachdem jene Flüsse den See Ma-dros-pa jeweils siebenmal rechts herum umkreist haben, fließen sie (weiter).“ (SBRG 4v)
> འདི་ནས་སྟོང་དུ་དཔག་ཚད་བཞི་བྱི་འཕགས་པའི་ནམ་མཁའ་ལ་དངས་ཤིང་སྒྲིབ་པ་མེད་ལ་ཤིན་ཏུ་བརྟན་པའི་རླུང་གི་དཀྱིལ་འཁོར་གཡས་ཕྱོགས་སུ་འཁོར་བ་ལ་ཉི་མ་དང་། ཟླ་བ་དང་། རྒྱུ་སྐར་ལ་སོགས་པ་བརྟེན་ཞིང་དེ་དག་ལ་ནི་ནམ་མཁའ་ལ་རྒྱུ་བའི་ལྷ་རྣམས་གནས་སོ། „Am Himmel, der sich von hier aus 40.000 *yojana* nach oben erhebt, stützen sich auf einer sich rechts herum drehenden Windscheibe, die rein und frei von Bedeckungen und äußerst fest ist, Sonne, Mond, Mondhäuser usw. und auf ihnen wohnen die am Himmel wandelnden Götter.“ (SBRG 6r)
> མ་བྱས་ན་ནི་སྡིག་པ་ཆེས་ཆེ་བར་འདུག „Wenn (ich es) nicht mache, ist die Sünde noch viel gravierender.“ (RRG 51)

Das durch das Suffix ནི་ hervorgehobene Satzglied kann auch im Mittelfeld des Satzes stehen.

> དེ་ལེགས་པོ་རེ་ཡིན། „Das ist gut/ etwas Gutes.“ (mit der Betonung auf „gut“) (DTS 192)
> མི་མཐོང་བ་དེ་ལ་བུ་ཕོ་རེ་མེད་ཀྱི་བུ་མོ་བདུན་ཡོད་དེ་ „Jene Blinde hatte keine Söhne, aber (sie) hatte sieben Töchter.“ (MBc 358)

Eine topikalisierende Funktion können auch die Suffixe ཀྱང་, ཏེ་ und ལ་ übernehmen. Siehe hierzu die Beispiele unter 7.1.3: ཀྱང་ (1), ཏེ་ (1), ལ་ (4).

6.4 SATZARTEN

Ein Aussagesatz wird am Ende durch das Suffix -འོ་ bzw. seine Allomorphe markiert.

> བློན་པོ་རྣམས་ཀྱིས་འདི་སྐད་ཅེས་སྨྲས་སོ། „Die Minister sprachen folgendermaßen.“ (MBc 342)
> འོན་ཀྱང་ཁྱེའུ་དེ་བུ་མོ་དེ་ལ་ཆགས་སོ། „Aber jenen Jüngling verlangte es nach jenem Mädchen.“ (ཆགས་ ist ein nicht-kontrollierbares Verb.) (MBc 354)

In vielen Texten werden jedoch Aussagesätze am Ende nicht markiert, sondern schließen unmittelbar mit dem bloßen Verbalstamm. Das Suffix -འོ་ wird in solchen Texten nur zur Markierung tieferer semantischer Einschnitte verwendet.

> ལྷུང་པའི་ཕུ་ལ་ཕྱིན། „(Er) ging ins Obertal.“ (RS 7)
> ཆང་ཞིག་བླངས། „(Er) nahm ein Bier.“ (RS 107)
> དེ་ནས་ཀོང་ཕྱོགས་ལ་ཕྱིན། ཐམས་ཅད་མཁྱེན་པ་ཀརྨ་པ་དང་མཇལ། ཟབ་མོ་ནང་དོན་དང་། རྒྱང་སེམས་དབྱིར་མེད་ཀྱི་ཁྱིད་ཞུས། ཆོས་དང་གནང་སྦྱིན་གཉིས་ཀ་བཟང་པོ་གནང་། „Dann ging (er) in das Gebiet von Kong-po. (Er) traf mit dem allwissenden Karma-pa zusam-

men. (Er) erbat (von ihm die Unterweisungen) *Zab mo nang don* und *rLung sems dbyer med kyi khrid.*“ (BPKL 9f)

Die **Entscheidungsfrage** wird am Ende durch das Suffix -འམ་ bzw. seine Allomorphe markiert. Häufig wird eine solche Frage in verneinter Form formuliert.

ཁྱེད་ན་བར་མ་གྱུར་ཏམ། „Wurdet ihr nicht krank?“ (MBc 231) ཁྱོད་ལ་ཕ་མ་ཡོད་དམ། „Hast du Eltern?“ (wörtlich: „Gibt es bei dir Eltern?“) (MBc 194) ཁྱོད་ཀྱིས་མ་ཐོས་སམ། „Hast du nicht gehört?“ (SRBB 335) ན་བ་ནི་མིན་ནམ། „Ist es nicht eine Krankheit?“ (RRG 60) ཐོག་བྱུང་ངམ་ཞུས་པས། ཐོག་གམ་དེ་བྱུང་གསུང་། „Weil (er) fragte ‘Ist ein Blitz erschienen?’, antwortete (er): ‘Blitz? – Der ist erschienen.’“ (Vgl. zu den Konnotationations von ཞུ་ und གསུང་ S. 152) (DTS 167f)	

Bei einer disjunktiven Entscheidungsfrage fällt –འམ་ häufig am Satzende aus.

ཐུགས་དམ་འདིས་འོང་ངམ་མི་འོང་ངམ། „Wird es mit dieser Meditation getan sein oder wird es nicht getan sein?“ (KDDS 46) བུད་མེད་ཀྱིས་ལུས་དང་ཁྲོལ་གཞུང་ཐུབ་བམ་མི་ཐུབ། „Kann (meine) Frau auf Körper und Anstand achten?“ (KDDS 38) (Zum Verb གཞུང་ vgl. Jä 494.) དེ་ནས་བཅོམ་ལྡན་འདས་ཀྱིས་ས་ཆུང་ཟད་ཅིག་བླངས་ཏེ། ཕྱག་གི་སེན་མོའི་སྟེང་དུ་བཞག་ནས་བདུད་སྡིག་ཏོ་ཅན་ལ་ས་ཆེན་པོའི་ས་མང་ངམ། སེན་མོའི་སྟེང་གི་ས་མང་ཞེས་བཀའ་བསྩལ་ནས། „Dann nahm der Erhabene ein wenig Erde, legte sie auf einen Fingernagel (seiner) Hand und sprach zu dem sündigen Māra: ‘Ist die Erde auf dem großen Erd(kreis) viel oder ist die Erde auf (meinem) Fingernagel viel?’ …“ (MBc 174)

> རིང་བསྲེལ་གྱི་ཕྱིར་མཆོད་རྟེན་བཞེག་པ་འདི་རིན་པོ་ཆེ་ལས་བཏྱོ་འམ། ས་གཞན་ལས་བཏྱོ་ „Willst (du) diesen um der Reliquien willen zu errichtenden Stūpa aus Kostbarkeiten bauen oder willst (du ihn) aus anderem Erd(material) bauen?“ (MBc 324)

Wird dem finalen Suffix der Entscheidungsfrage noch das Interrogativpronomen ཅི་ „was?“ angefügt, so drückt dies eine gewisse Ratlosigkeit aus. Die Frage ist dann eher rhetorisch gemeint.

> ད་སྤྱིན་པར་བྱས་ན་གཉི་ག་སྡོད་དམ་ཅི། „Wenn (wir) jetzt (unsere letzte Kleidung) wegschenken würden, wie könnten wir dann existieren?“ (MBc 159)
> བཟང་པོ་ངན་པས་ཆུད་གསོན་མེད་དམ་ཅི། „Wird nicht das Gute durch das Schlechte ruiniert?“ (BKT 100) (Zu der analytischen Verbform གསོན་མེད་ vgl. S. 111-113.)

Das Suffix –འམ་ kann auch eine indirekte Entscheidungsfrage anzeigen.

> ཆབ་ཀྱི་ཕ་ཁར་སློབ་དཔོན་བལྟགས་སམ་བལྟས། „(Er) schaute nach, ob sich der Lehrmeister auf der anderen Seite des Flusses befand.“ (BKT 59)

Eine Entscheidungsfrage kann auch durch das Präfix ཨེ་ gekennzeichnet sein.

> བླ་མ་ཕེབས་ཀྱི་ཨེ་འདུག་ „Kommt der Lama?“ (BPKL K 54) (Zu der analytischen Verbform ཕེབས་ཀྱི་འདུག་ vgl. S. 123-125.)
> ཁྱོད་སློབ་གཉེར་ལ་དབུས་ལ་འགྲོ་བ་ཨེ་ཡིན་ „Gehst du zum Studium nach dBus?“ (DG 12v) (Zu der analytischen Verbform འགྲོ་བ་ཡིན་ vgl. S. 103-106.)

Das Präfix ཡེ་ dient auch der Kennzeichnung einer indirekten Entscheidungsfrage.

> ཁྱོད་རང་ལྷག་མ་འདྲ་ཡེ་གནང་ལ་ཧོག་ „Sieh selbst, ob (er dir) noch so etwas wie einen Rest (seines Wissens) gibt!“ (MJ 39)

Die **Wortfrage** endet unmittelbar mit dem Verbalstamm; sie wird nicht durch ein Suffix gekennzeichnet.

> འོ་ན་ཅིའི་ཕྱིར་གོས་དང་བཅས་སུ་ཆུ་ལ་འཚོག
> „Nun, warum bist (du) mit Kleidern ins Wasser getaucht?“ (MBc 194)
> ཁྱོད་རང་གི་ཡུལ་གང་ཡིན་ „Was ist deine Heimat?“ (MJ 46)
> ཨོ་རྒྱན་པདྨ་འབྱུང་གནས་གང་ན་བཞུགས།ཿ „Wo hält sich Padma-’byung-gnas aus O-rgyan auf?“ (BKT 46)
> བདག་གི་སློབ་མ་བི་རོ་གཅན་རྒྱུ་སོང་ཿ „Wohin ist mein Schüler Vairocana gegangen?“ (BKT 66)

Zu beachten ist, dass Interrogativpronomina homonym zu Indefinitpronomina sein können (vgl. 5.2.5). Ein Indefinitpronomen hat selbstverständlich keinen Einfluss auf die Markierung der Entscheidungsfrage durch das Suffix -འམ་ bzw. seine Allomorphe.

> ལྷང་ཐའི་ཕྱར་མ་འགྲོ་ཟིར་བ་དེ་ན་ཅི་ཡོད་དམ་ „Liegt irgendein (Sinn) darin zu sagen ‘Geht nicht ins Obertal!’“ (RRG 44)

In Verbindung mit dem Verb གནང་ in der Bedeutung von „erlauben“ wird das Interrogativpronomen ཅི་/ ཇི་ in seltenen Fällen zur Formulierung einer als höfliche Bitte gemeinten Entscheidungsfrage verwendet. Eine solche

Entscheidungsfrage wird am Ende nicht durch das Suffix -འམ་ bzw. seine Allomorphe markiert.[1]

> བདག་ཅག་ཆོས་ལ་རབ་ཏུ་འབྱུང་བར་ཅི་གནང་ „Dürften wir in den Orden eintreten?“, „Erlaubt bitte, dass wir in den Orden eintreten.“ (MBc 25).
> གཤེགས་པར་ཅི་གནང་ „Genehmigst (du) zu kommen?“ (Jä)

Das Suffix zur Kennzeichnung des **Befehlssatzes** ist ཅིག་ (Allomorphe ཞིག་, ཤིག་). Sofern das Verb eine Stammabstufung besitzt, wird das Suffix an den Imperativstamm gefügt. Während im Deutschen der Befehlssatz nur bei reflexiven Verben oder bei besonderer Betonung der zweiten Person ein Personalpronomen der zweiten Person aufweist, ist die Verwendung eines solchen Pronomens im tibetischen Befehlssatz optional. In der Übersetzung fällt dieses Personalpronomen i. d. R. fort, oder aber man wählt eine Umschreibung mit Hilfe des Modalverbs „sollen“.

> བུ་མོ་དེ་བདག་གི་རྒྱང་མར་ལོངས་ཤིག „Holt jenes Mädchen als meine Frau!“ (MBc 354)
> ཁྱོད་སངས་རྒྱས་ལ་ཕྱག་འཚལ་དུ་སོང་ཞིག ཡོན་ཕུལ་ཅིག „Geht, euch vor dem Buddha zu verneigen! Gebt Gaben!“ (MBi 159)

Als Imperativsuffix fungiert auch དང་.

> བླ་མ་དེས་ང་ལ་མགུར་མ་ཅིག་གྲོས་དང་གསུངས། „Jener Lama sprach: ‘Verfasse ein geistliches Lied für mich!’“ (BPKL 15)

---

[1] Möglicherweise handelt es sich hierbei ursprünglich um die Nachbildung analoger Sanskrit-Konstruktionen, die mit Hilfe des Fragewortes *kim* gebildet wurden. Für diesen Hinweis danke ich Herrn Dr. Kaschewsky. Man vergleiche etwa das Beispiel in M. Monier-Williams (1995, Nachdruck der Ausgabe von 1899), *A Sanskrit-English Dictionary*, Delhi, S. 282: "*kiṃ vyādhā vane 'smin saṃcaranti*, 'do hunters roam about in this wood?'"

ཅིག་རེ། རྣལ་འབྱོར་པ་གྱོད་ཀྱི་ལག་གཏུབ་གསོན་པ་དེ་སྟོན་དང་ཟེར་རན། ‘Yogin! Zeig (mir) dein linkes Armband!’“ (KGBP 45v) དེ་ཟོར་ཏུས་པས། - „‘Nun esst!’, sagte (er).“ (RRG 53)	„Einer sagte:

Der Kennzeichnung eines Befehlssatzes dient auch das Suffix ཤོག.

> ཡུལ་པ་སྨྲོས་ལྟང་པོ་བྱས་ན་ཁྱེད་རང་མ་སྨད་འདི་ཕྱོགས་སུ་ཕེན་ཤོག „Falls sich die Leute (euch gegenüber) alle feindselig verhalten, dann, Mutter und Tochter, kommt hierher!“ (MJ 45)
> བླ་མ་རང་ལའང་དེ་བས་ལྷག་པ་མེད་གསུང་གིན་འདུག་པས། རེད་རྣམས་ཀྱིས་མཐུའི་སྨོ་འདོགས་ཆོད། ཁྱོད་རང་ལྷག་མ་འདུ་ཙི་གནང་ལྟོས་ཤོག „Der Lama selbst hat keine andere (Magie) als jene. Weil (er) das sagt, haben wir die Zweifel bezüglich der Magie geklärt. Sieh selbst, ob (er dir) noch so etwas wie einen Rest (seines Wissens) gibt!“ (MJ 39)

ཤོག ist in Ausnahmefällen auch nach einem mit པ/ བ nominalisierten Verb belegt.

> འོ་ན་སྒྲུབ་མཆོད་ཀྱི་སྟེང་དུ་ཅིས་ཀྱང་སྤྱིན་པ་ཤོག „Nun! Komme auf jeden Fall zum Sādhana-Opfer!“ (DG 45r)

An ཤོག kann zusätzlich das Suffix ཅིག angefügt werden. Vgl. S. 324.

Vielfach wird ein Befehlssatz auch lediglich durch den bloßen Imperativstamm gekennzeichnet.

> རྡོ་འདི་ཕོན་ལ་དང་པོའི་སར་སྐྱོལ་གསུང་། „‘Hole diesen Stein heraus und trage (ihn) an (seinen) ursprünglichen Platz!’, sagte (er).“ (MJ 61)

... མང་ན་དམག་དེ་དག་ཁྱང་ན་མཐུ་ཐོང་ཟེར་ „‘... wenn (ihr) viele seid, führt Krieg! Wenn (ihr) wenige seid, sprecht Verwünschungen aus!’, sagten (sie).“ (MJ 43)

ཁྱོད་རྣ་ཆགས་ཀྱིས་ཇི་བཅུན་མ་ལ་གསོལ་བ་ཐོབ་ཅེས་ཡང་ཡང་བྱ་གསུང་ཞེད། „‘Ihr sollt die Bittgebete an die ehrwürdige Herrin richten!’, sagt (er) wieder und wieder.“ (DG 4v)

ཁྱོད་ཀྱིས་ཀྱང་བསྟན་པ་ལ་ཕན་པའི་ཉམས་ལེན་ལེགས་པོར་མཛོད། „Mache auch Du auf gute Weise Unterricht, der der Lehre nutzt!“ (DG 14v)

Als Negationspräfix fungiert beim Imperativ མ་.

དབང་གྲལ་དུ་མ་སྡོད། „Bleibe nicht in der Reihe der Initianden!“ (MJ 62)

Zur Koordinierung von Befehlssätzen s. S. 189f.

Der **Prohibitiv** (Modus zum Ausdruck eines Verbots) wird gebildet, indem das Suffix ཅིག་ bzw. eines seiner Allomorphe an den negierten Präsens- oder Perfektstamm des Verbs gefügt wird. Man beachte, dass beim Prohibitiv auch in Verbindung mit dem Präsensstamm stets das Negationspräfix མ་ verwendet wird und nicht das Präfix མི་.

རི་དགས་གསོད་པར་མ་བྱེད་ཅིག „Tötet nicht das Wild!“ (MBc 400)

སུ་ལ་ཡང་མ་བསྟན་ཅིག། „Zeige es niemandem!“ (wörtlich: „Zeige es wem auch immer nicht!“) (VOHD 13 1716.1)

རིགས་ཀྱི་བུ་ཁྱོད་སྡུག་བསྔལ་བར་མ་བྱེད་ཅིག „Du, Sohn aus (guter) Familie! Bewirke nicht, dass (Lebewesen) leiden!“ (RRG 41)

དེ་ལ་ཐེ་ཚོམ་དང་ཡིད་གཉིས་མ་བྱེད་ཅིག „Zweifle nicht daran!“(RRG 33)

བྱན་ལ་གསོ

་གི་གཉེར་ཁ་ལས་མེད་པས་མ་བརྟེལ་བའི་མཛུན་ (lies: འདུན་) མ་མ་བྱེད་ཅིག། „Weil Diener abgesehen von Dienstgeschäften nichts (zu tun) haben, gib keine ungefragten Ratschläge!“ (KDDS 39) |

Das Suffix ཅིག་ kann beim Prohibitiv auch wegfallen.

རྟ་ཏོད་མ་མ་བཏང་ཞེས་སྨྲས་རས། „‘Lass die Stute nicht laufen!’, sagte (er).“ (MBc 360)

In Verbindung mit གྱུར་, dem Perfektstamm des Verbs འགྱུར་ „werden (zu)“, kennzeichnet ཅིག་ gewöhnlich einen **Optativ**.

འདིས་ཀྱང་ཆོ་འདི་ཉིད་ལ་ཇོ་རྗེ་འཆང་གི་གོ་འཕང་མཐོན་པོར་ཕྱིན་པའི་རྒྱུར་གྱུར་ཅིག། „Hierdurch möge es zur Grundlage dafür werden, dass man in eben diesem Leben auf die hohe Stufe des rDo-rje-’chang gelangt!“ (VOHD 13 1596)

Ein **Ausrufesatz** (Exklamativsatz) kann mit Hilfe des Infixes ར་ gebildet werden. Das Infix wird einem zweisilbigen Prädikatsnomen eingefügt. Dabei entfällt das Kopulaverb. Vgl. Abschnitt 7.1.2 (S. 235).

ཡོད་མེད་གཉིས་སུ་ལྟ་བ་ཐང་ར་ཆད། བངས་པོ་མཚན་མར་འཛིན་པ་ཉིད་ར་མོང་ས། „Die dualistische Sicht von Existenz und Nicht-Existenz - wie ermüdend! Das Klammern an den Eigenschaften der Dinge - wie belastend!“ (NRDS 4r-v) མ་རིག་འཇུག་པའི་སེམས་ཅན་སྙིང་ར་རྗེ། „Die durch Unwissenheit getäuschten Lebewesen - zum Erbarmen!“ (NRDS 5r) མི་ཤེས་སྐྱེ་བོའི་བློ་འདི་ཡོངས་ར་གོལ། „Dieser Verstand der unwissenden Lebewesen - wie fehlgeleitet!“ (NRDS 5v) (ཡོངས་གོལ་ ist hier als Verkürzung des deverbalen Nomens ཡོངས་སུ་གོལ་བ་, „vollkommen fehlgeleitet“, aufzufassen.)

ཁྱོད་བདེན་རྡུ�ས་རེ་ཅི། „Du hast recht. Wie beängstigend es doch war!“ (KDDS 41)

Zur Bildung von Ausrufesätzen wird auch die Suffixverbindung ལ་ཡང་ verwendet. Zu Beispielen s. S. 318f.

6.5 KOMPLEXER SATZ

Sätze der klassischen tibetischen Schriftsprache weisen häufig eine komplexe Struktur auf.

> མདའ་དུམ་ཁོང་དུ་བཞུག་ནས་རྒྱ་ཁ་ལ་ཆོལ་བུས་བསྒྲུས་པའི་ཆོས་ཀྱིས་གང་ཡང་མི་ཕྱིན། „Mit religiösen Lehren, mit denen (man gleichsam lediglich) mit Fett auf einer Wunde schmiert, nachdem ein Pfeilstückchen im (Fleisch) stecken geblieben ist, gelangt (man) nirgendwohin/ erreicht man gar nichts.“ (DTS 353)
>
> སྐྱེས་བུ་དམ་པ་རྣམས་ནི་རང་གི་བློ་གྲོས་ལྷག་པར་གས་ལ་བས་གཞན་གྱི་དོན་སྒྲུབ་པར་བྱེད་ཅིང་། ས་ངས་རྒྱས་བཅོམ་ལྡན་འདས་རྣམས་ཀྱིས་བསྟན་པས་པའི་ཤེས་རབ་ཀྱི་མཐུ་ཐོབ་པར་འགྱུར་རོ། „Die edlen Leute werden – weil ihr Verstand besonders klar ist – das Wohl anderer verwirklichen und die Kraft der Weisheit erlangen, die von den Buddhas, den Bhagavan, gepriesen wurde.“ (SRBB 287)

Im Tibetischen liefern Substantivphrasen, Verbalnomina in Verbindung mit syntaktische Funktionen tragenden Suffixen oder mit Postpositionen und Konverben das bevorzugte grammatische Inventar zur Erzeugung komplexer Sätze (Satzreihe und Satzgefüge). Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, einen Satz als direkte Rede in einen Trägersatz zu integrieren. Da die Satzfügung keinen Einfluss auf die Wortstellung innerhalb der einzelnen Teilsätze hat, wird erst am Ende eines Satzes über seine mögliche Einbettung in einen Trägersatz entschieden. Auf diese Weise lassen sich im Prinzip endlose komplexe Sätze

bilden. So haben denn auch vielfach tibetische Autoren ihre Meisterschaft im Umgang mit der klassischen Schriftsprache durch die Bildung wahrer Satzungetüme unter Beweis gestellt.

6.5.1 BILDUNG DURCH SUBSTANTIVPHRASEN

Die nominalen Bestandteile eines Satzgliedes können durch Attribute beliebig erweitert werden. Darüber hinaus können einzelne Attribute auch ihrerseits durch Attribute verschiedenen Grades erweitert werden.

> བྱད་མེད་དཀའ་ཀེ་ཞེས་བྱ་བ་རབ་ཏུ་དབྱལ་ཕོངས་པ་ཞིག་ „eine Frau, eine namens D'a-ni-ke, eine sehr Arme", „eine sehr arme Frau namens D'a-ni-ke" (MB 159.3-4)

Bei einer Aneinanderreihung von Nomina, die alle mittels ein und desselben Ableitungssuffixes gebildet wurden, muss das Suffix nicht unbedingt an jedes einzelne Nomen gefügt werden.

> སེམས་ཅན་ཚད་མེད་གྲངས་མེད་དཔག་ཏུ་མེད་པ་དག་ „unermesslich, unzählbar und unwägbar (viele) Lebewesen" (SRBB 363)

Im Unterschied zu diesen Beispielen befindet sich in der folgenden Substantivphrase die zentrale Information nicht am linken, sondern am rechten Rand: Erst ganz zum Schluss wird die Person, um die es geht, namentlich identifiziert, erfahren wir, um wen es sich hier eigentlich handelt.

> བོད་ཆེན་གཱ་ཐོག་ལྷོ་རྒྱུད་དུ་སྐྱེ་འགྲུངས་པ་ཀུན་མཁྱེན་ཆོས་རྗེ་པདྨ་བློ་གྲོས་ཀྱི་རིགས་ཆོས་ཀྱི་བརྒྱུད་པ་འཛིན་ཁིང་གི་ལྷ་ཁང་ཁ་ཅིག་ལྟར་ཁ་ཆེ་ཡོ་བསྐལ་བཟང་ཡོ་རྒྱན་བསྟན་འཛིན་
„derjenige, der in Groß-Tibet (d.i. Tibet einschließlich A-mdo und Khams), im Gebiet südlich von Kaḥ-thog, geboren wurde, derjenige, der die Dharma-Tradition des Geschlechts des allwissenden Dharma-Herrn

> Padma-blo-gros bewahrt und den Löwenthron (des Klosters Kaḥ-thog) beschützt, der Herr, der geistliche Lehrer, der große Anhänger des Diamant(-Fahrzeuges), bsKal-bzang-o-rgyan-bstan-'dzin" (VOHD 13: 1641) (རིགས་ཆོས་ ist Kompositum, སྐྱོང་མཛད་ ist verkürzt für སྐྱོང་བར་མཛད་པ་.)

Der Klarheit wegen ist es ratsam, in der deutschen Übersetzung die zentrale Infomation an den linken Rand zu rücken.

> „bsKal-bzang-o-rgyan-bstan-'dzin, der in Groß-Tibet (d.i. Tibet einschließlich A-mdo und Khams), im Gebiet südlich von Kaḥ-thog, geboren wurde, der die Dharma-Tradition des Geschlechts des allwissenden Dharma-Herrn Padma-blo-gros bewahrt und den Löwenthron (des Klosters Kaḥ-thog) beschützt, der Herr, der geistliche Lehrer, der große Anhänger des Diamant(-Fahrzeuges)"

In Titelvermerken befindet sich die zentrale Information häufig in der Mitte der Substantivphrase, so etwa im folgenden Titel einer Vorschrift für die Übertragung einer Schülerweihe: དབང་བསྐུར་ „Übertragung der Weihe". Am rechten Rand befindet sich stets der Schmucktitel des Textes.

> བྱང་གཏེར་ཐུགས་རྗེ་ཆེན་པོ་འགྲོ་བ་ཀུན་སྒྲོལ་གྱི་དབང་བསྐུར་བསྟན་ཆོག་ཏུ་བཀོད་པ་ངོ་མཚར་སྣང་བ་ཞེས་བྱ་བ་ „die als (sofort) lesbare Vorschrift angeordnete Übertragung der Weihe (zum Kult) des alle Lebewesen errettenden Thugs-rje-chen-po aus den nördlichen Schatzwerken, genannt 'Wundererscheinung'" (VOHD 11 841)

Im folgenden Titelvermerk einer Vorschrift zur Ausführung ritueller Verrichtungen für die Schutzgottheiten der Religion befindet sich ebenfalls die zentrale Information in der Mitte: ཕྲིན་ལས་ „Verrichtungen".

> བསྟན་པ་སྐོང་བའི་དམ་ཅན་ཆོས་པོ་རྣམས་ཀྱི་ཕྱིན་ལས་དང་རས་བྱུབ་ཀྱི་རལ་མཆོ་ཞེས་བྱ་བ་ „Verrichtungen für die großen eidgebundenen (Gottheiten), die die Lehre beschützen, genannt 'Spielsee der Vollkommenheiten'" (VOHD 12 1540)

Sind solche Substantivphrasen sehr lang, können bisweilen selbst einfache Sätze auf den ersten Blick unübersichtlich erscheinen.

> དེའི་ཡུལ་དུ་ཚོང་དཔོན་རལ་བ་འཛིན་ཞེས་བྱ་བ་སྨན་པ་ནད་གསོ་བར་བྱེད་པ་ལ་མཁས་པ་ཆེའི་རིགས་བྱེད་ཡན་ལག་བརྒྱད་རྟོགས་པ་ཞིག་བྱུང་བ། „In jenem Land gab es einen Kaufmann namens Ral-ba-'dzin, (zugleich) ein Arzt, der geschickt war im Heilen von Krankheiten und der den Ayurveda (und) die acht Arten (von Krankheiten) kannte." (SRBB 270)
>
> དེ་ལྟར་གཏེར་ཆེན་བླ་མ་ཆོས་ཀྱི་རྗེའི། ཞབས་རྡུལ་སྲོ་བའི་པཎྜིཏ་རྣག་བཞུགས་ཤིང་། སྐྱེང་དབུས་དོ་རར་མཚན་དཔེའི་གར་རྩེན་པའི། སྐལ་བཟང་སྦྱིགས་བཅུན་ཆུར་ལྟེ་སྲུང། „Der ein (gutes) Geschick habende Tantriker Dharmaśrī, bei dem der Staub zu Füßen des großen Schatzfinders, geistlichen Lehrers und Dharmaherrn (gTer-bdag-gling-pa) beständig auf dem Lotos seiner Scheitelspitze ruht und bei dem auf der Bühne im Zentrum seines Herzens der Tanz der (zweiunddreißig) Merkmale und der (achtzig) Nebenzeichen (eines Buddha) aufgeführt wird, hat es so zusammengestellt." (VOHD 13 1596)

Im letzten Beispiel wurden aufgrund des Metrums einige Suffixe fortgelassen: རྣག(ཏུ)བཞུགས་, སྐྱེང(ཞི)དབུས(སུ). སྐལ་བཟང་ ist die Verkürzung für སྐལ་བ་བཟང་པོ.

6.5.2 BILDUNG DURCH VERBALNOMINA

Wird dem Prädikat eines Satzes ein Nominalsuffix angefügt, so wird damit gleichsam der gesamte Satz zu einem Paket verschnürt, welches einem über-

geordneten Satz als Satzglied einverleibt werden kann. Von dieser Möglichkeit macht die klassische tibetische Schriftsprache in reichem Maße Gebrauch.

> གྲོང་ཁྱེར་དེའི་དབུས་ན་ཁྲོན་པ་གཏིང་ཆུ་ཤིན་ཏུ་ཆེ་བ་ཅིག་ཡོད་ „In der Mitte jener Stadt gab es einen sehr tiefen Brunnen.“
> གྲོང་ཁྱེར་དེའི་དབུས་ན་ཁྲོན་པ་གཏིང་ཆུ་ཤིན་ཏུ་ཆེ་བ་ཅིག་ཡོད་པའི་ནང་དུ། གླང་པོ་ཆེ་ཞིག་ལྷུང་། „In einen in der Mitte jener Stadt vorhandenen sehr tiefen Brunnen fiel ein Elefant.", „In der Mitte jener Stadt gab es einen sehr tiefen Brunnen. In den fiel ein Elefant.“ (BGGB 544f)
> དེ་ལ་སྲས་གཉིས་བྱུང་ „Jener hatte zwei Söhne.“
> དེ་ལ་སྲས་གཉིས་བྱུང་བའི་ཆེ་བ་ལ་མི་ལ་མདོ་སྟོན་སེང་གེར་གྲགས། „Jener hatte zwei Söhne. Was den älteren von ihnen angeht, so war (er) als Mi-la-mdo-ston-seng-ge bekannt.“ (MJ 28)

Wird das nominalisierte Verb mit dem Nullsuffix verbunden, lassen sich beispielsweise als Trägersätze einfache Kopulasätze bilden.

> འོངས་པ་ལེགས་སོ་ „Dass (du) gekommen bist, ist gut.“, „Es ist gut, dass (du) gekommen bist.“ (MJ 23)
> ཐེག་པ་ཆེན་པོ་དབུ་མ་ལ་ལོངས་སྤྱོད་ཆོག་པ་འདི་ཁོང་གི་སྐུ་ཏྲིན་ཡིན། „Dass (ich) das große Fahrzeug, den mittleren Weg, genießen durfte, dies ist seine Güte.“ (GL 15)
> ཕོ་བྲང་གི་ཕྱིར་མི་འདྲོན་པ་འདི་ཕ་རོལ་གྱི་དམག་ཚོགས་ཀྱི་བཙན་ལ་འཇིགས་པ་ཡིན་ཏེ་ „Dass (der König) nicht aus seinem Palast herauskommt, ist die Furcht vor einer feindlichen Armee.“ (MPDS 204f)

Das mit dem Nullsuffix markierte Verbalnomen kann auch einen Objektsatz anzeigen.

རྒྱ་རིམ་པ་བདུན་གྱིས་བཏབ་པ་སྲུས་ཀྱང་མི་རྟེད་པར་བྱས་པ་མཁྱེན་ནས་ … „(Er) erkannte, dass (es) mit einem siebenfachen Siegel versiegelt war (und) dass (es) so gemacht war, dass (es) von niemandem gefunden wird …“ (MPDS 198)
ཀུན་སྦྱངས་པའི་བསུ་བ་ལ་རང་རེས་ཀྱང་ཕྱིན་པ་དགེ་ཟེར། „‘Es ist besser, wenn auch wir zur Begrüßung des Kun-spangs-pa gehen.’, sagte (er).“ (TS 165)
རྒྱ་གར་གྱི་རྒྱལ་རབས་ནི་སུ་ལའང་ཡོད་པ་མ་ཐོས་པས་བྱེ་བར་མ་རྩོམ་སོ། „(Ich) habe nicht gehört, dass irgendjemand die indische Königsgenealogie besitzt. Deshalb konnte (ich) keine schreiben.“ (DTS 59)

Im folgenden Beispiel wird das nominalisierte Verb mit einem Genitivsuffix verbunden, um einen seinem Bezugswort vorangestellten Attributsatz abzuschließen.

ངེད་བོད་ཡུལ་ན་སྡུན་རས་གཟིགས་ཀྱི་སྒྲལ་པ་ཆོས་ཀྱི་རྒྱལ་པོ་ཅིག་བཞུགས་པའི་བློན་པོ་ཡིན། „Ich bin der Minister eines in Tibet residierenden Dharma-Königs, einer Inkarnation des Avalokitesvara.“ (MPDS 202)

Die durch das nominalisierte Verb abgeschlossene Phrase kann mittels des Suffixes ཏུ་ und seiner Allomorphe in eine Direktionalbestimmung umgewandelt werden.

སེང་གེ་གང་ན་འདུག་པར་སོང་ངོ། „(Er) ging dorthin, wo sich der Löwe aufhielt.“, „(Er) ging zum Aufenthaltsort des Löwen.“ (MBc 417)

Wie bereits erwähnt, wird i. d. R. erst am Ende eines Satzes über seine Einbettung in einen Trägersatz entschieden. Auf diese Weise kann rückblickend das Subjekt eines Satzes zum Bezugswort eines Attributsatzes werden. Die interne Wortstellung einschließlich etwa eines Indefinitpronomens kann davon unberührt bleiben.

དེའི་རྩ་ནས་ཤིང་སྡོང་པོ་རེག་ (lies: ཞིག) འདུག་པ་ལ་འཛོག་པ་དང་། „Daneben stand ein Baum; auf den stieg (er).“, „(Er) stieg auf einen daneben stehenden Baum.“ (RRG 44)

Das nominalisierte Verb kann aber – wie jedes andere Nomen auch – mit einem Indefinit- oder Demonstrativpronomen verbunden werden, an welches dann wiederum syntaktische Funktionen tragende Suffixe angefügt werden können.

ཁྱིམ་བདག་དེ་ཡང་སངས་རྒྱས་གང་ན་བཞུགས་པ་དེར་སོང་ནས་ „Jener Hausbesitzer ging dorthin, wo sich der Buddha aufhielt.“ (MBc 376)

Die Verbindung des Nominalsuffixes mit dem Suffix zur Kennzeichnung des Instrumentals – i. d. R. -ས་ als Allomorph zu ཀྱིས་ – dient dazu, ein kausales Verhältnis zwischen zwei Verbalhandlungen auszudrücken.

ངས་ཆོས་འདི་བསྟན་པས་ཁོས་འདི་གོ་ „Dadurch dass/ Weil ich (ihn) diese religiöse Unterweisung gelehrt habe, kennt er sie.“ (GL 96)

In seltenen Fällen steht der abhängige Satz auch rechts vom Hauptsatz. In diesem Fall kann das Finalsuffix des Aussagesatzes zusätzlich an die Suffixfolge པས་ *pa-s* gefügt werden.

ཁ་ཅིག་བློ་ཏ་ཞེས་སྨྲ་བ་མི་མི་རིགས་པར་སོ་བློ་ཏ་ཞེས་བ་མཆིས་མ་འདང་པ་མཆིས་མ་ཡིན་ནམ་ཞེ་ན་ཁ་ཅིག་ཏུ་ཞེས་ཟེར་ཡང

Za ma tog, das von dem in diesem von Schneebergen umringten Land in Bezug auf das Sprechen von Sanskrit konkurrenzlosen leitenden großen Übersetzer Zha-lu Chos-skyong-bzang-po verfasst wurde, heißt: 'Der beste geistliche Lehrer unter den Bewohnern des Schneelandes, der sehr berühmte Sambhoṭa'." (RR 101v)
བློ་ཆོས་ལ་འཇུག་རྒྱས། དབང་དུ་བས་པས། „Man kann (ihre) Gesinnung auf die Religion richten, weil (man) die Verfügungsgewalt (über sie) besitzt." (DzD 5r)

Gelegentlich wird durch diese Suffixverbindung auch ein temporales oder instrumentales Verhältnis angezeigt.

གང་ལྟར་ཡང་ཡུམ་གྱིས་ཀུན་ཏུ་གཟིགས་པས་ཤིང་རྒྱ་ཅན་འཚང་མེ་ཏོག་རབ་ཏུ་རྒྱས་པ་ཞིག་གཟིགས་ཏེ། „Wie auch immer, als die Mutter überall hinschaute, sah (sie) einen voll erblühten Aśoka-Baum." (wörtlich: „... einen Aśoka-Baum, dessen Blüten voll entfaltet waren"). (TST 20)
ཁྱད་པར་ཅོར་གྱིས་ལ་མི་བས་ན་སྲོག་ཆགས་ཏུ་སྲོག་གཏོང་བས་མཆོད་པའི་ཁྱིམས་རྒྱས་སྲིག་པའི་ལས་ཤིས་ཆེ་བར་བརྟེན། „Vor allem beruhten die (von den Mongolen eingeführten) Gesetze, die dadurch veranschaulicht werden, dass nach dem mongolischen Gesetz - wenn ein Mensch getötet wurde - als Kompensation für das Leben ein (anderes) Leben gegeben wird, größtenteils auf sündhaften Taten." (RR 80r-v)

Ein temporales Verhältnis kann auch durch die Verbindung mit dem Suffix ནི་ angezeigt werden.

བལྟམས་པར་འདོད་པ་ན། བརྒྱ་བྱིན་གྱིས་བསམས་པ། ... „Als (Buddha) wünschte, geboren zu werden, dachte Indra: ..." (TST 20)
དེ་ནས་བླ་རི་མེ་ཏོག་དང་འབྲས་བུས་བརྒྱན་པ་ཞིག་ཏུ་བཞུགས་པ་ན་དེ་མ་ཐག་ཏུ་རི་དེ་ཉིལ་ལོ། „Als (er) sich dann auf einen mit Blumen und Früchten geschmückten Felsenberg setzte, fiel jener Berg sofort auseinander." (TST 39)

སངས་རྒྱས་བྱ་བཏང་ལས་འདས་ནས་རིང་ཞིག་ལོན་པ་ན་འགྲུ་ལི་ཐ་ཕྲེའི་རྒྱུད་པ་མཚན་དཔེ་དང་ལྡན་པ་ཅིག་བོད་དུ་བྱོན་ནས་ … „Als eine lange Zeit vergangen war, seit der Buddha ins Nirvāṇa eingegangen war, kam einer aus dem Geschlecht der Śākya Licchavī, der die größeren und kleineren Kennzeichen (einer großen Persönlichkeit) besaß, nach Tibet …“ (MPDS 159)

Seltener wird ein temporales Verhältnis durch Anfügen des Suffixes ལ་ an das nominalisierte Verb angezeigt.

དེ་ནས་བརྒྱ་བྱིན་གྱིས་རི་དྭགས་ཀྱི་ཡཱན་བདེ་སྒྲེ་མོས་བྱང་ཆུབ་སེམས་དཔའི་སྐུ་བཟུང་བར་བཙལ་པ་ལ། བརྒྱ་བྱིན་གྱི་ཏྲེགས་པ་ཞེ་བའི་ཕྱིར་རྡོ་རྗེའི་སྐུར་བྱིན་གྱིས་བརླབས་པས་བཟུང་མ་ནུས་ནས་འདར་བར་གྱུར་པ་ལ། ཀོཥ་ཀི་ཀ་ང་ཐོང་ཞིག་ཅེས་བཀའ་སྩལ་ཏོ། „Nachdem dann brGya-byin (Skr. Kauśika) Anstalten gemacht hatte, den Körper des Bodhisattva mit einem Regenmantel aus Antilopenhaut zu ergreifen, verwandelte (der Bodhisattva seinen Körper) in den (unzerstörbaren) Diamantkörper, um den Hochmut des brGya-byin zu dämpfen. Nachdem (brGya-byin ihn) deshalb nicht ergreifen konnte, zitterte (er). Daraufhin sprach (der Bodhisattva zu ihm): ‘Kauśika, lass mich los!’“ (TST 20)

Ein temporale Verhältnis kann auch durch Anfügen des Suffixes ལས་ ausgedrückt werden.

དེའི་ཚེ་བྱམ་ཅེ་ལྟར་མཁན་སོགས་བརྟག་པ་མཁན་ཐམས་ཅད་བོས་ཏེ་དྲིས་པ་ལས། ཕལ་ཆེར་གྱིས་སྐུ་ལ་སྐྱེས་བུ་ཆེན་པོའི་མཚན་སྡུམ་ཐུ་རྩ་གཉིས་ཡོད་པར་ཤེས་ནས། „Zu der Zeit wurden die Fachleute für die Untersuchung (des Kindes), beispielsweise die Brahmanen, die die Vorzeichen kennen, herbeigerufen. Nachdem (sie) gefragt worden waren, da erkannten die meisten, dass sich am Körper (des Kindes) die 32 Kennzeichen einer großen Persönlichkeit befanden.“ (TST 22)

དེ་ཚོ་ན་བློན་པོ་ཕྱི་གཡར་རོལ་ནས་ནང་དུ་འོངས་པ་ལས་མི་དེ་བཅོན་དུ་བཟུང་བ་མཐོང་ནས། གལོག་ཐུམས་ལ་ཅི་ཤེས་ཏེ་བཟུང་ངེས་སོ། „Nachdem zu jener Zeit ein Minister von draußen hereingekommen war, sah (er), dass jener Mensch gefangen genommen worden war.“ (MBc 47)

Hinter einem durch das Suffix པ/ བ nominalisierten Verb kann ལས jedoch auch auf ein kausales Verhältnis zwischen zwei Verbalhandlungen hinweisen.

ཕྱིང་ཞིག་བདག་ལ་སྤྱན་ཆེ་རེ་བཞུགས་འདུག་པ་ལས་བདག་ལ་བརྩེ་བས་དགོངས་པ་ཡིན་སྙམ་པ་བྱུང་། „Von daher, dass/ Weil (seine) Augen mich ein wenig fixierten, kam (mir) der Gedanke: ‘(Er) denkt mit Liebe an mich.’“ (MJ 24)

Doch nicht in jedem Fall zeigt die Verbindung eines durch པ/ བ nominalisierten Verbs mit dem Suffix ལས ein temporales oder kausales Verhältnis zwischen zwei Verbalhandlungen an. In folgendem Beispiel wird lediglich die Herkunft einer Person angezeigt: der jüngste Sohn aus einer Gruppe von fünf Söhnen.

དེ་ལྟ་བུའི་རྒྱལ་པོ་དེ་ལ་བུ་ལྔ་ཡོད་པ་ལས་ཐ་རྒྱུངས་གང་ཡིན་པ་དེའི་བཞིན་མེ་ལོང་དང་འདྲ་བས་དེའི་མིང་ཡང་མེ་ལོང་གདོང་ཞེས་བྱ་བར་གྲགས་སོ། „Weil von den fünf bei jenem so (beschriebenen) König vorhandenen Söhnen das Gesicht von demjenigen, welcher der jüngste war, einem Spiegel glich, wurde (er), was seinen Namen betrifft, als ‘Spiegelgesicht’ bekannt.“ ⇒ „Weil das Gesicht des jüngsten unter den fünf Söhnen jenes Königs einem Spiegel glich, wurde er ‘Spiegelgesicht’ genannt.“, „Jener König hatte fünf Söhne. Das Gesicht des Jüngsten glich einem Spiegel. Deshalb wurde er ‘Spiegelgesicht’ genannt.“ (SRBB 275)

Eine weitere Möglichkeit zur zeitlichen Koordination zweier Verbalhandlungen bietet das Komitativsuffix དང་. Meistens folgt es auf den nominalisierten Perfektstamm des Verbs und drückt dann ein Verhältnis der Nachzeitigkeit aus.

> …. ཞེས་སྨྲས་པ་དང་། གཞོན་ནུས་སྨྲས་པ། … „Nachdem (er) so gesprochen hatte, sprach der Jüngling: …“ (SRBB 321)
> བྱང་ཆུབ་སེམས་དཔས་ལྕགས་མདའ་འཕངས་པ་དང་། འབེན་དེ་ཐམས་ཅད་ཕྱུགས། „Als/ Nachdem/ Sobald der Bodhisattva den Eisenpfeil abgeschossen hatte, waren alle jene Ziele durchbohrt.“ (TST 25)

Nominalisierte Verben ermöglichen auch die Erweiterung eines Satzgliedes durch Attributsätze.

> གང་གི་མཐུས་བསྟོ་གནས་ཀྱི་ཤིང་རྣམས་གསེར་དུ་འགྱུར་བའི་སྐྱེས་བུ་དེ་ „jener Mann, durch dessen Kraft die Bäume der Residenz zu Gold werden“ (TST 34)
> བྲམ་ཟེ་ལས་བྱེད་ལ་བརྩོན་པ་ཞིག „ein Brahmane, der sich um die sechs Aktivitäten bemüht“ (TST 34)

Durch Anfügen von -ར als dem Allomorph des Suffixes ཏུ་ an ein mit པ་/ བ་ nominalisiertes Verb lassen sich adverbiale Verbergänzungskonstruktionen bilden. Es ist jedoch zu beachten, dass das Nominalsuffix weggelassen werden kann.

> བྱང་ཆུབ་སེམས་དཔའ་རྡོ་རྗེའི་གདན་ལ་བཞུགས་པར་མཐོང་ནས། „(Er) sah, dass der Bodhisattva auf dem Vajra-Sitz saß.“ (TST 40)
> བདག་སློབ་དཔོན་གྱི་བསོད་སྙོམས་ལེན་དུ་འོངས་སོ་ „Ich bin gekommen, um die Almosen für (meinen) Lehrer zu empfangen.“ (MBc 143)

Da jedes Verb – ganz gleich in welche Wortart es durch Ableitung auch umgewandelt werden mag – adverbial ergänzt werden kann, ist es möglich,

mehrere Verbergänzungskonstruktionen hierarchisch eingebettet aneinander zu reihen.

> སངས་རྒྱས་ཀྱི་བསྟན་པ་དེ་ཡང་རྒྱུ་ཏུ་ཉེ་བར་མཐོང་རས། „(Er) sah, dass jene Lehre des Buddha nahe daran war unterzugehen.“ (SRBB 359)
> … གཞན་གྱི་དོན་རྒྱ་ཆེན་པོ་མངོན་པར་རྫོགས་པར་སངས་རྒྱས་པར་བསྟན་པར་མི་འགྱུར་རོ། „… werde (ich) nicht zeigen, dass (ich) – das umfangreiche Wohl der anderen sichtbar vollendet habend – zur Buddhaschaft erwacht bin.“, „…, dass (ich) unter sichtbarer Vollendung des Wohls der anderen zur Buddhaschaft erwacht bin.“ (SRBB 495)

Ein Mittel zur Verbindung von Teilsätzen stellen auch die Postpositionen dar. Sie setzen voraus, dass das finite Verb des abhängigen Satzes nominalisiert wird.

> གཞན་ཏུ་མེད་པའི་ཕྱིར་ཆ་མེད་པ་ཉིད་དོ། “Weil (es) nichts zu zerstören gibt/ Weil (das Allerfeinste) nicht zerstört werden kann, ist (es) eben das, was (in sich) keine Teile (mehr) hat.“ (SBRG 2v)

Wie das Beispiel zeigt, steht in einem solchen Satzgefüge der abhängige Satz i. d. R. links vom Hauptsatz. Doch in Ausnahmefällen begegnen auch rechtsverzweigende Satzgefüge.

> གླིང་དང། རྒྱ་མཚོ་དང། རི་དེ་དག་འོག་ཏུ་དཔག་ཚད་བཀྲད་ཁྲིར་མཚུངས་ཏེ་གསེར་གྱི་གཞི་ལ་བརྟེན་པའི་ཕྱིར་རོ། „Die Kontinente, Ozeane und Gebirge entsprechen (alle) in der Tiefe 80.000 *yojana*, weil (sie alle) auf der goldenen Basis ruhen.“ (SBRG 6r)

Siehe hierzu auch die Beispielsätze unter 5.4 sowie die Aufstellung der häufigsten Postpositionen im Anhang 7.2.

6.5.3 BILDUNG DURCH KONVERBEN

In Abschnitt 5.7 wurde darauf hingewiesen, dass das wesentliche Mittel zur Bildung von Satzreihen und Satzgefügen im Tibetischen die Konverben sind. Wie die verschiedenen Konverben Teilsätze verbinden, illustrieren die folgenden Beispiele.

koordinierendes Konverb: ལ་

> འདི་མ་བྱིན་ཡང་ཆོ་འཕོ་ལ་བྱིན་ཡང་ཆོ་འཕོ་བས། „Auch wenn (wir) dieses nicht verschenken, sterben (wir). Und verschenken (wir es), sterben (wir ebenfalls).“ (MBc 159f)
> དགེ་སློང་མ་དཀར་མོས་བསོད་ནམས་ཅི་བགྱིས་ན། ཁྱིམ་བདག་གི་ཁྱིམ་དུ་སྐྱེས་ཏེ་ལུས་ལ་རས་ཀྱང་མཆིས་ལ་རབ་ཏུ་བྱུང་ནས་རིང་པོ་མ་ལོན་པར་དགྲ་བཅོམ་པར་གྱུར། „Was hat die Nonne dKar-mo (früher) für verdienstvolle Taten begangen, dass sie im Haus eines Hausbesitzers geboren wurde, (bei ihrer Geburt) am Körper Baumwollkleidung trug und schon bald nach ihrer Ordination zum Arhat wurde?“ (MBc 158)

Häufig wird ལ་ zur Koordinierung von Befehlssätzen gebraucht.

> མཁས་པ་དེས་པ་ཁྱོད་ཀྱིས་གླང་པོ་ཆེ་དམ་པ་འདི་སྒྲུར་དུ་ལེགས་པར་དུལ་བར་བྱོས་ལ་ཕུལ་ཅིག
> „Tapferer Fachmann! Bändige mir schnell und gut diesen edlen Elefanten und gib (ihn mir dann)!“ (SRBB 339)
> དཔེ་ཆ་ལ་སོགས་པ་ཁྱོད་རང་གི་ཡོད་རྣམས་རིམ་གྱིས་སྐྱེས་ལ་ངའི་འདིར་ཕེབས། „Bring deine Sachen, z. B. die Bücher, der Reihe nach und komm her zu mir!“ (DTS 148)
> རྒྱལ་པོ་དེས་དེ་ཐོས་ནས་ཁྲོས་ཏེ་མི་དེ་བཟུང་ལ་སོད་ཅིག་བཀའ་བཏོལ་ཏོ། „Nachdem jener König das gehört hatte, befahl (er) erzürnt: ‘Ergreift jenen Menschen und tötet (ihn)!’“ (MBc 47)

ཁྱེད་རང་གཙང་ཁྱོགས་སུ་བྱོན་ལ་རྒྱུད་ཀྱི་བཤད་ཁན་མཛོད། „Geh in die Gegend von gTsang und gebe (dort) Tantra-Unterricht!“ (DG 23v)

Dabei kann dem zweiten Imperativsatz durchaus mit Hilfe eines anderen Konverbs ein Temporalsatz untergeordnet werden.

འ་ཅིའི་ཡུལ་ནས་སྨན་པ་བོས་ལ། མིག་ཕྱེ་ནས་རྒྱལ་སྲིད་ཟུངས་ཤིག „Rufe einen Arzt aus dem Land ’A-ci und nachdem (er) deine (erblindeten) Augen geöffnet hat, ergreife die Königsherrschaft!“ (RRG 61)

koordinierende, modal oder temporal subordinierene Konverben: ཅིང & Allomorphe, ཏེ & Allomorphe

དེ་ལྟར་ས་མཐས་ཅན་དཔག་ཏུ་མེད་པ་རྣམས་ནད་ལས་ཐར་བར་གྱུར་ཅིང་ཆོས་དཔོན་གྱི་བུ་ཆུ་འཚེལས་ཀྱི་གྲགས་པ་ཕྱོགས་སུ་རྒྱས་པར་གྱུར་ཏེ་ས་མཐས་ཅན་གྱི་དོན་དཔག་ཏུ་མེད་པ་བྱུབ་པར་གྱུར་ཏོ། „Indem auf solche Weise unzählige Lebewesen von Krankheit befreit worden waren, hatte sich der Ruf des Kaufmannssohnes Chu-’bebs überall hin ausgebreitet und war unermesslicher Nutzen für die Lebewesen verwirklicht worden.“ (SRBB 272)

དེ་ནས་ཁྱེའུ་སྐར་མ་བུ་མོ་དེའི་ཁྱིམ་དུ་སོང་སྟེ་ལོ་བཅུ་གཉིས་ཀྱི་བར་དུ་ཁྱིམ་ཀྱི་གནས་དེ་ཉིད་དུ་གནས་ཏེ། སྐར་ཡང་ཁྱིམ་ནས་ཁྱིམ་མེད་པར་རབ་ཏུ་བྱུང་ནས་ཚངས་པའི་གནས་པ་བཞི་བསྐྱེད་པར་གྱུར་ཏོ། „Nachdem Khye’u-skar-ma dann in das Haus jenes Mädchens gegangen war, blieb er zwölf Jahre lang in eben jenem Haus. Und nachdem er dann wiederum aus dem Haus als Mönch in die Hauslosigkeit gegangen war, erzeugte er die vier *brahmavihāras* (die vier „Wohnorte Brahmas“: Liebe, Mitgefühl, Freude und Ausgeglichenheit).“ (SRBB 313)

modal oder temporal subordinierendes Konverb: ནས་

> དུར་ཁྲོད་དུ་གཤེགས་ནས་མི་རོ་བམ་པ་དབུ་རྟས་སྤུ་མཛད་དོ། „Nachdem (er) zu dem Leichenacker gegangen war, nahm er einen verwesenden Leichnam als Kissen.“ (TST 38)
> སྟོན་རྒྱུ་གང་དང་མཐུན་པ་བཞིན་དུ་འབྲས་བུ་ཐོབ་ནས། ལ་ལ་ནི་རྒྱུན་ཏུ་ཞུགས་པ་དང་། ལན་རྟག་ཕྱིར་ལྡོག་པ་དང་། ཕྱིར་མི་ལྡོག་པ་དང་། དགྲ་བཅོམ་པ་ཐོབ་པོ།། „Indem (sie jeweils) so die Frucht erlangten, wie sie der früheren Ursache entsprach, erlangten einige (die Frucht des) Strom-Eintritts, (einige die Frucht des) Nochmal-Zurückkehrens, (einige die Frucht des) Nicht-mehr-Zurückkehrens und (einige die Frucht des) Feindbesiegers (Arhat).“ (MB 420)

konditionales und temporales Konverb: ན་

> ཟླ་བའི་གདོང་ཅན་སྐྱེ་བོས་མཐོང་ན་དགའ།། „Wenn die Leute den mit dem Mondgesicht sehen, freuen (sie) sich.“ (SRBB 275)
> ཅི་ཡང་མེད་ན་ཅི་ཞིག་སྦྱིན་པར་བྱ། „Wenn (wir) überhaupt nichts haben, was sollen (wir) dann geben?“ (MBc 159)
> ཤིང་འདིའི་རྩ་བ་ཕྱུང་ན་རིན་པོ་ཆེ་སྣ་ཚོགས་མང་དུ་རྙེད་དོ། „Wenn (man) die Wurzel dieses Baumes herausreißt, findet (man) zahlreiche verschiedene Kostbarkeiten.“ (MBc 274)

Sofern das Verb verschiedene Stammformen besitzt, findet sich im Konditionalsatz zumeist der Perfektstamm des Verbs, um anzuzeigen, dass das Geschehen zeitlich und logisch dem Geschehen des Hauptsatzes vorausgeht. Gelegentlich wird jedoch auch der Präsensstamm im Konditionalsatz verwendet, um beispielsweise die Allgemeingültigkeit der Aussage oder die nahe Zukunft zum Ausdruck zu bringen. (Zur Charakterisierung der Stammformen des Verbs vgl. Abschnitt 5.6.3.1.)

དེ་ལ་ཡང་གཏམ་མི་སྨྲ་ན་སྐྱེགས་པ་ལས་ཀྱང་ལོང་། „Wenn (sie) auch zu ihm nicht spricht, dann ist (sie) sogar noch schlimmer als jemand, der stumm ist.“ (RS 8, vgl. S. 343) མི་གཏོང་ན། ལྷོག་ཏུ་འགྲོ་རྒྱུ་ཡིན། „Wenn (ihr mich) nicht (gehen) lasst, werde heimlich gehen.“ (RS 104) ཁྱེད་ང་ལ་བསྟེན་བསྐུར་བྱེད་ན་བྲམ་ཟེ་འདི་ལ་གནོད་པའི་ཀྱལ་ཀ་མ་བྱེད་ཅིག „Wenn ihr mich verehrt, dann macht kein Geschwätz, das diesem Brahmanen schadet!“ (MBc 189) (Zum Prohibitiv vgl. S. 175f.)

Nur sehr selten enthält der Konditionalsatz den Futurstamm eines Verbs.

སྐྱ་ལ་མེད་ལོག་པར་ལྟ་བས་འདི་བལྟ་ན།། དེ་ཡི་སྲོག་དབྱུགས་བདུད་བཙན་ཀླུ་ཡིས་སྲུས།། „Sollte sich jemand ohne das (rechte) Geschick und mit falschen Ansichten diesen (Text) anschauen, sollen die *bdud*, *btsan* und *klu* seinen Lebensatem rauben!“ (VOHD 10 481)

Der Futurstamm konnotiert in diesem Beispiel einen voluntativen Modus. Wenn lediglich gemeint wäre, dass jemand den hier in Rede stehenden geheimen Text zu Gesicht bekommen könnte, hätte der Autor statt des kontrollierbaren Verbs ལྟ་ das nicht-kontrollierbare Verb མཐོང་ gewählt.

konzessive, restriktive und adversative Konverben: ཀྱང་ & Allomorphe, རུང་, ནའང་/ ན་ཡང་, ཀྱི & Allomorphe

རྩེ་ཐང་དུ་ཕེབས་ཀྱང་ལམ་ནས་ཐུགས་འགྱུར་དེ་ … „Zwar brach (er) nach rTse-thang auf, aber unterwegs änderte sich seine Meinung …“ (GL 14) སྐྱ་མདུན་དུ་ཁྱི་ཞིག་བྱུང་རུང་ཆོས་གསུང་ … „Selbst wenn ein Hund vor ihm erschiene, würde (er ihm) die Lehre predigen …“ (MJ 63)

ངས་ལས་བྱས་པ་རྩམས་ཀྱི་ཕྱེད་ཙམ་བློ་མའི་ཞབས་ཏོག་ཏུ་སོང་དུང་ཕྱེད་ཙམ་ང་རང་གི་ཟློ་རིན་དུ་འདུག
„Obwohl (bereits) etwa die Hälfte von dem, was ich arbeitete, als Dienstleistung für den Lama fungierte, diente etwa eine (weitere) Hälfte als Preis für mein Essen.“ (MJ 68)
དེ་བཞིན་འཆི་རང་གཅིག་ཡུར་འཆི་བར་འགྱུར།། „Selbst wenn (ich) auf diese Weise sterben sollte, so werde (ich) allein sterben.“ (TST 34)
བདག་གིས་ལུས་དུལ་བ་ལགས་ཀྱི་སེམས་དུལ་བ་རྗེ་མ་ལགས་སོ། „Ich hatte zwar den Körper (des Elefanten) gebändigt, aber (seinen) Geist hatte (ich) nicht gebändigt.“ (SRBB 340)

Enthält der Konzessivsatz ein Fragewort, so bezeichnet er einen hypothetischen unzureichenden Gegengrund zu dem im Trägersatz genannten Sachverhalt.

ལུས་ཇི་འདྲ་ཞིག་གི་སྐྱེ་བ་བླངས་ཀྱང་འཆི་བ་འོང་སྟེ། „Die Geburt was für eines Körpers (man) auch annimmt, der Tod wird kommen.“ (TL 103)

Die konzessive Bedeutung kann durch Einfügen des Suffixes མོད་ noch verstärkt zum Ausdruck gebracht werden.

ལྷ་དེ་ལྟ་ལགས་མོད་ཀྱི་དཔྱད་ཟན་ནས་རིང་པོ་མི་ཐོགས་པར་མཆི་བར་འགྱུར་རོ། „Oh König! So ist es zwar, aber nachdem (ich die Angelegenheit) untersucht und überdacht habe, werde ich bald (wieder)kommen.“ (SRBB 340)
བོད་དུ་རྒྱལ་འཛིན་གྱི་རྒྱུད་རྩམས་ཕལ་ཆེར་སྔར་ནས་ཡོད་མོད་ཀྱི་འགྲེལ་པ་དང་བསྟུན་ནས་གསར་དུ་བསྒྱུར། „Zwar liegen in Tibet die *yogatantras* zumeist von früher her vor, aber (sie) wurden in Übereinstimmung mit den Kommentaren neu übersetzt.“ (SBM)
ཐམས་ཅད་ལ་བཤད་སྒྲུབ་གཉིས་ཀ་ཡོད་མོད་ཀྱང། བཤད་བཀའ་ནི་གཙོ་བོར་མ་དགེ་གཉིས་ལ་བབས་
„Zwar besitzen alle (Schulen) beides, Erklärung und Praxis, aber die Er-

klärung wurde zuoberst den Sa-skya-pa und den dGe-lugs-pa überliefert.“ (SBM)

konsekutives Konverb: ནས།

Mit ནས། gebildete Konverben dienen dazu, einen Fragesatz mit einem Konsekutivsatz zu verbinden.

དགེ་སློང་བཅུ་པོ་འདིས་བསོད་ནམས་ཅི་ཞིག་བགྱིས་ན་ཆོས་རིགས་བཙུན་པར་སྐྱེས། „Was haben diese zehn Mönche (früher) für verdienstvolle Taten begangen, dass (sie jetzt) in einer noblen Familie geboren wurden (MBc 402)

kausales Konverb: གལེས།

ཀཱ་ཆེའི་དཔུང་འཛུག་འདི་ཚབས་ཤིན་ཏུ་ཆེ་གལེས་དེ་རྗེར་ཡང་ལན་གཉིས་བསྐྱར་ནས་བྱས་ཀྱང་ ... „Weil dieser Truppenaufmarsch in Kaschmir sehr groß war, wurde danach noch zweimal Nachdruck ausgeübt ...“ (LP 109)
རྒྱུ་དངོས་ལ་གཟན་གོད་ཆེན་པོ་བྱུང་གལེས། འཇམ་དཔལ་འཇྲུ�་གོང་མ་ཆེན་པོའི་གསེར་སྦྱན་དུ་སྐྱོན། „Weil auf diese Art und Weise großer materieller Schaden entstanden ist, wurde dem Kaiser, (der Verkörperung des) Mañjuśrīghoṣa, Bericht erstattet.“ (DL-B)

temporal subordinierendes Konverb: མ་ཐག(ཏུ), མ་བད་དུ, མ་བད་ཙམ་

Mit མ་ཐག་ gebildete Konverben zeigen an, dass der Verbalhandlung unmittelbar eine weitere folgt. Selten wird in gleicher Funktion མ་བད་དུ bzw. die Variante མ་བད་ཙམ་ gebraucht.

རྒྱལ་པོ་ཕུན་ཚོགས་རྣམ་རྒྱལ་ཡབ་ཡུམ་གྱིར་འཕོར་མ་ཐག་ཐོག་མར་དགྲ་འདུལ་གཏན་སྐྱོང་གཞན་མེད་པར་ „Sobald König Phun-tshogs-rnam-rgyal, Mann und Frau, auf den Thron gesetzt wurden, gab es zunächst nichts anderes als die Feinde zu

bezwingen und die Freunde zu beschützen.“ (Man beachte, dass hinter སྒྲོངས་ das Suffix ལས་ ausgefallen ist. Vgl. S. 321: ལས་ (3).) (LP 122)

འཇའ་ལམ་དཀར་པོ་ཟིག་ཤིང་ལྟར་བཏུག་པར་ཤུང་པ་བཞུག་མ་ཐག་ བོད་གོང་དཀར་པོ་མཐེ་བོང་ཙམ་ཡས་མཚན་པ་ཞིག་ཏུ་གྱུར་ནས་ „Da war ein weißer Lichtstrahl wie ein Lineal. Sobald (der Mann) den Fuß darauf gesetzt hatte, wurde (der Mann) zu einem weißen Lichtfleck etwa so groß wie ein Daumen und gekennzeichnet mit (der Silbe) *A*.“ (KR 74)

ད་ཡང་སངས་རྒྱས་སྤྱན་དྲངས་ནས་ཆོས་ཐོས་མ་ཐག་ཏུ་བླུང་ནུས་ཐོབ་པར་གྱུར་ཏེ། „Unmittelbar nachdem (er) erneut den Buddha eingeladen und (von ihm) religiöse Unterweisungen gehört hatte, erlangte (er) die Erleuchtung.“ (MBc 37)

རྡོ་རྗེ་ཞེ་གསུང་དེ་གསན་མ་ཐག་ཏུ། ཐུགས་ཀྱི་འགྱུ་བ་རྣམ་རྟོག་གི་རི་མོ་ཏན་རྒྱབས་ཐམས་ཅད་དེ་བཞིན་ཉིད་ཀྱི་ངང་ཏུ་ཐིམ་ནས། „Unmittelbar nachdem (er) die Vajra-Worte gehört hatte, lösten sich alle Wellen der Bewegungen des Geistes, der Muster diskursiven Denkens, im Zustand der Soheit auf.“ (KGBP 18v)

temporal subordinierendes Konverb: ཅ་, ཅ་ན་, ཅམ་དུ་, ཅམ་ན་, ཅམ་ལ་

ཡར་འགྲོ་ཅ་ན་ „als (er) hinaufging“ (BS)

མར་འོང་ཅ་ན་ „als (er) herunterkam“ (BS)

མནལ་ལས་དེ་ས་ད་ཅ་ན་ „als (er) aus dem Traum erwachte“ (DTS 150)

དགོན་པ་ཅིག་ན་བཞུགས་ཅ་ནཿ „als (er) sich in einem Kloster aufhielt“ (BKT 102)

མགོ་ཕྱར་ནས་ཡོད་ཅ་ན་ „als (er) sich den Kopf gekratzt hatte“ (DG 24r)

6.5.4 VERGLEICHSSÄTZE

Vergleichssätze werden mit Hilfe der Suffixe བཞིན་དུ་ oder ལྟར་ sowie der als komparative Konjunktionen fungierenden Wortpaare ཇི་སྲིད་(དུ་) … དེ་སྲིད་(དུ་), ཇི་

ལྟར་/ ཇི་ལྟར་བར་ … དེ་ལྟར་(ན་), ཇི་ཙམ་ … དེ་ཙམ་, ཇི་བཞིན་(དུ་) … དེ་བཞིན་(དུ་) gebildet. Das Suffix དུ་ fällt häufig aus. Statt ཇི་ལྟར་ begegnet einem gelegentlich ཅི་ལྟར་.

Der Nebensatz kann in den Trägersatz eingebettet werden, indem sein finites Verb mittels des Suffixes པ་/ བ་ nominalisiert und zusätzlich durch བཞིན་(དུ་) oder ལྟར་ suffigiert wird.

> རྗེས་པའང་ཀུན་མཁྱེན་བློ་མ་དགྱེལ་འཁོར་རྒྱ་མཚོའི་ཁྱབ་བདག་མཆོག་གིས་བཀའ་ཡིས་རྒྱག་རྗེར་བ
> ལྟར། པདྨ་གར་དབང་བློ་གྲོས་མཐའ་ཡས་པའི་སྡེས་ཐུ་འདྲ་རིན་ཆེན་བྲག་གི་སྒྲུབ་གནས་སུ་བསྡེབས་ „So wie der allwissende Lama dKyil-'khor-rgya-mtsho'i-khyab-bdag-mchog durch (seine) Weisung aufgefordert hatte, hat Padma-gar-dbang-blo-gros-mtha'-yas-pa'i-sde das so Lautende in der Meditationsstätte von Cā-'dra-rin-chen-brag verfasst.", „Gemäß der Aufforderung durch die Weisung des allwissenden Lama …" (VOHD 10 107)
> འཇ�d་ལལ་བ་བཞིན་སོང་། „Wie ein Regenbogen verschwindet, so gingen (sie fort)." (MJ 25)

Wird ein korrelierendes Wortpaar gebraucht, so kann das Relativum den Nebensatz einleiten, es kann aber auch unmittelbar vor dem Prädikat des Nebensatzes platziert werden. Das Korrelativum leitet den Hauptsatz ein. Der Nebensatz wird durch ein mit den Suffixen ཏེ་ oder ནས་ gebildetes Konverb abgeschlossen; das Konverbsuffix kann jedoch ausfallen. Bei den Wortpaaren ཇི་ལྟར་/ ཇི་ལྟར་བར་ … དེ་ལྟར་ (selten auch དེ་ལྟར་ན་), ཇི་བཞིན་(དུ་) … དེ་བཞིན་(དུ་) handelt es sich um Adverbien, die von Pronomina abgeleitet wurden. Im Deutschen werden sie im Allgemeinen durch die Konjunktionen „wie … so/ genauso" oder „so wie" wiedergegeben. Bei kurzen Nebensätzen ist auch eine nominalisierte Ausdrucksweise unter Verwendung der Präpositionen „gemäß, entsprechend" möglich.

> ཇི་ལྟར་གསོལ་བཏབ་དེ་ལྟར་འདོད་འོ། „Wie man bittet, so wird es gewährt.“ (VOHD 10 78)

Statt དེ་ལྟར་ oder དེ་བཞིན་(དུ་) werden als Korrelativa auch ལྟར་ oder བཞིན་(དུ་) verwendet, wenn das finite Verb des Nebensatzes mittels des Suffixes པ་/ བ་ nominalisiert wurde.

> དེ་ལྟར་བསྟེན་སྒྲུབ་ལས་གསུམ་གྱི་དམིགས་རིམ་རིག་འཛིན་ཆེན་པོའི་ཞལ་ལས་ཇི་ལྟར་འབྱུང་བ་ལྟར། … ཚེ་རིང་སྨོན་སྐྱིད་དུ་བྲིས་པའོ། „Dementsprechend habe (ich es) so, wie sich die Folge der Imaginationen für die drei Verrichtungen (im Anhang) zur bsNyen-sgrub(-Zeremonie) aus dem Mund des großen Wissenshalters ergeben hat, … in Tshe-ring-smon-skyid niedergeschrieben.“ (VOHD 10 481)

Im Allgemeinen wird als Korrelativum zu ཇི་ལྟར་ der Ausdruck དེ་ལྟར་ verwendet, während དེ་བཞིན་དུ་ als Korrelativum zu ཇི་བཞིན་དུ་ fungiert. Häufig kommt es jedoch vor, dass die verschiedenen Möglichkeiten kombiniert werden.

> ཇི་ལྟར་བདག་གིས་སྨྲས་པ་བཞིན་བསྒྲུལ་བ་ཡོ་རང་གི་ལུང་ཟིན་ཏིད་ཀྱིས་ཡི་གེའི་ལམ་དུ་མི་སྡུག་སྤྲེལ་ཟླ་བ་ཡར་ཚེས་གཅིག་ལ་མདོ་སྡེགས་བཤད་སྒྲུབ་གླིང་གི་ཚོས་ཐུ་ཆེན་པོའི་ཏེ་ཆར་སྒྲུབ་ཁང་བའི་ཆེན་མཐར་ཕྱིན་དུ་བཀྲིས་པའོ།། „Wie ich es formuliert hatte, so habe ich selbst, der (ich) die Worttradition durch den hierzu Auffordernden persönlich besitze, (es auch) schriftlich am ersten Kalendertag der ersten Hälfte des Affe-Monats des Feuer-Tiger(-Jahres) in dem Meditationshaus bDe-chen-mthar-phyin in der Nähe der großen Klosterschule mDo-sngags-bshad-sgrub-gling abgefasst.“ (VOHD 10 198)
> གསང་བ་གསུམ་གྱི་སྒྲུབ་ཐབས་འདི། … ཡང་འབྱུང་ཇི་ལྟར་གསུངས་པ་བཞིན། བདག་འདྲ་ཡེ་ཤེས་མཚོ་རྒྱལ་གྱིས། ཟེལ་ཆེན་གསང་བའི་ཕུག་ཏུ་བཀོད། „Dieses Ritual zur Evokation der drei Geheimnisse … habe ich, Ye-shes-mtsho-rgyal, so wie es Padma-’byung-

gnas verkündet hat, in der (Höhle) Zil-chen-gsang-ba'i-phug niedergelegt." (VOHD 12 1389)

Ein weiteres Beispiel findet sich in Abschnitt 6.5.5.

Die Wortpaare ཇི་སྲིད་(དུ་) … ཡ་ (bzw. བ་) དེ་སྲིད་(དུ་) und ཇི་སྲིད་(དུ་) … བར་(ལ) དེ་སྲིད་(དུ་) besitzen die Bedeutung „solange wie" oder „bis … solange".

ཇི་སྲིད་འགྲོ་བའི་འཇིག་རྟེན་མ་སྟོང་བར།། དེ་སྲིད་དམ་པའི་ཆོས་འདི་མ་རྫོགས་སོ།། „Solange wie die Welt des Geburtenkreislaufes nicht leer geworden ist, ist dieser heilige Dharma nicht vollendet." (VOHD 10 239)

Die Wortpaare ཇི་ཙམ་ … དེ་ཙམ/ བཞིན, ཇི་སྙེད་ … དེ་སྙེད་ besitzen die Bedeutung „wie viel … so viel".

ཇི་ཙམ་ལེན་ནུས་པ་དེ་ཙམ་བླང་བར་རུང་སྟེ། „Es ist recht so viel zu nehmen, wie man nehmen kann." (SBM)
བུ་མོ་དཀར་མོ་ཇི་ཙམ་དུ་སྐྱེས་པ་བཞིན་རས་ཀྱང་ལུས་ཀྱི་ཚད་དུ་སྐྱེས་སོ།། „Wie die Tochter heranwuchs, so wuchs auch (ihr) Baumwollgewand im Verhältnis zu (ihrem) Körper." (MBc 157)

Zu einem weiteren Beispiel s. S. 69.

Irreale Vergleichssätze können mit ལྟ་བུར, ལྟར oder ཙམ་པ་དུ་ gebildet werden.

ནམ་མཁའ་རྡུལ་གྱིས་འཁྲིགས་པས། ཉི་མ་མི་མཐོང་བ་ལྟ་བུ་དང་། བར་སྣང་མཚོན་ཆ་དང་རྡོ་ཆར་གྱིས་བྱ་བྱེ་བའི་འཕྲུར་ལམ་མེད་པ་ལྟ་བུར་གྱུར་ནས། „Weil der Himmel von Staub verhüllt war, war es, wie wenn (man) die Sonne nicht sieht, und der Luftraum war aufgrund des Regens aus Waffen und Steinen, als ob es keinen Weg für

den Flug der Vögel und Vögelchen gäbe.“ (KGBP 33v) (Man beachte, dass sich das Suffix -ར་ in ལྟ་བུར་ auch auf den ersten Vergleich bezieht.)
ཁོས་རྒྱལ་རང་བཞིན་གྱིས་ཐོབ་པ་ལྟར་བྱས་པས། ... „Er tat so, als ob er den (Glücks-spiel)einsatz von selbst erlangte ...“ (MJ 28)
ཁ་དྲང་ཕྱིར་ཁོས་ལན་གསུམ་གྱི་བར་དུ་འཕམ་པ་ལྟར་བྱས་ „Um (ihn) zu verleiten, tat er (im Glücksspiel) dreimal so, als ob er geschlagen sei.“ (MJ 28)
རྒྱ་ལས་ཉ་ལྟར་གོ་རྒྱལ་དུ་བཞེངས་ནས། „(Er) erhob sich, wie wenn ein Fisch aus dem Wasser steigt.“ (KGBP 38r)

6.5.5 DIREKTE UND INDIREKTE REDE

Die **direkte Rede** wird nicht durch Satzzeichen gekennzeichnet. Sie wird als finiter Satz an die Stelle des direkten Objekts in den Trägersatz eingefügt.

བྱ་དེས་བྱིད་ཕ་མ་གཉིས་ཡོས་ང་མི་གཏོང་ན། བྱོས་རྒྱ་ཡིན་བྱས་པ་དང་།... „Nachdem jener Sohn gesagt hatte ‘Wenn ihr beiden Eltern mich nicht (gehen) lasst, muss (ich) fliehen.’, …“ (RS 104)
བྱ་དེ་རྦ་བ་གྲགས་པར་གདགས་གོ་སྙམ་པའི་སྐབས་ … „Als (er) dachte ‘(Ich) werde jenen Sohn Zla-ba-grags-pa nennen.’, …“ (STSG 16)
བྱིས་པ་དེ་ལ་ཕ་མ་གར་སོང་ཏྲེས་པས་ … „(Er) fragte das Kind: ‘Wohin sind (deine) Eltern gegangen?’ …“ (Im tibetischen Satz ist „das Kind“ indirektes Objekt und die eingebettete wörtliche Rede ist direktes Objekt.) (MPDS 186)

In die wörtliche Rede kann eine weitere wörtliche Rede eingebettet sein.

ཁྱོད་སློབ་གཉེར་ཅིག་བྱེད་ཟེར་བ་བདེན་ནམ་གསུང་། „(Er) sprach: "(Man) sagt: ‘Du machst ein Studium.’" Ist das wahr?“, (DG 10r)

Selbstverständlich kann auch der Trägersatz der direkten Rede seinerseits in einen übergeordneten Satz eingebettet werden.

ཁྱེད་རྣམས་འགྲུལ་ཆེན་ལ་མཇུག་གས་པར་ཤོག་གསུང་བའི་ཆོས་ཀྱི་རྒྱལ་པོའི་བཀའ་ཤོག་ཡིན། „Es kam ein Erlass des Dharma-Königs, der besagte: 'Kommt schnell zum 'Grul-chen!'" (RBKB 55)

Wird eine direkte Rede in einen Trägersatz eingebettet, kann auch ein Satz abschließendes Suffix abermals suffigiert werden.

ལེགས་སོའི་དགེ་གས་དགྱེ་ „(Er) wurde ermutigt mit (den Worten) 'Es wäre gut.'" (STSG 603)

Die direkte Rede kann am Ende durch das Suffix ཅེས་ bzw. sein Allomorph ཞེས་ markiert werden. Die durch ཅེས་ abgeschlossene Phrase fungiert dann im Trägersatz als Adverbial und nicht als Objektsatz.

རྒྱལ་པོས་དེ་སྲའི་བུ་མོ་ཡིན་ཞེས་སྨྲས་པས། དེ་ནི་ཁྱིམ་བདག་མགོན་མེད་ཟས་སྦྱིན་གྱི་བུ་མོ་ཡིན།། ཞེས་སྨྲས་སོ།། „Als der König sagte 'Wessen Tochter ist jene?', sagte (der Prinz): 'Jene ist die Tochter des Hausvaters mGon-med-zas-sbyin.'" (MBc 399) དེ་ནས་མཚན་མཁན་རྣམས་ཀྱིས་གཞོན་ནུ་དོན་ཐམས་ཅད་གྲུབ་པ་ད་སྟེ་ལོ་བཅུ་གཉིས་སུ་རབ་ཏུ་མ་བྱུང་ན། གཙོན་མི་ཟ་བར་འཚོར་ལོས་བསྟན་བའི་རྒྱལ་པོར་འགྱུར་རོ། ཞེས་ལུང་སྟོན་ཏོ།། „Dann prophezeiten die Wahrsager: 'Wenn der junge Mann Thams-cad-grub-pa (d. i. Siddharta) nicht innerhalb von zwölf Jahren zum Mönch geworden ist, wird er zweifelsohne zu einem Weltenherrscher (Skr. Cakravartin) werden.'" (Der Verfasser verwendet mit der Verbform སྟོན་ ein erzählendes Präsens.) (TST 25)

Wird an ཅེས་ das Nominalsuffix ས་ angefügt, so kann die so markierte Phrase jedoch auch die Rolle anderer Satzglieder übernehmen.

... ཞེས་པ་ལ་སོགས་པ་གསུངས་སོ།། „(Er) sprach '...' usw." (BS)

Vgl. hierzu auch die Erläuterungen in Abschnitt 7.1.3 unter ཅེས་ (S. 262f).

Ebenfalls das Ende einer wörtlichen Rede zeigt das Suffix ཅེ་ (Allomorphe ཞེ་, ཤེ) an. Darüber hinaus kann ཅེ་ in der Kommentarliteratur auch die Erläuterung eines Zitats aus dem kommentierten Grundwerk abschließen. Zu den Besonderheiten von ཅེ་ vgl. den Eintrag unter 7.1.3 (S. 260f).

དམྱས་ལོང་རང་ཕྱི་མིག་རྟེན་ལྟར།། ཤེས་རབ་ཐབས་ཀྱི་རྩལ་འཚང་བའི།། སྐྱེས་མཆོག་ཡོད་ན་ལྷད་འགྱུར (lies: གྱུར) ཅིག། ཅེས་བྱ་བ་ནི། ཇི་ལྟར་དམྱས་ལོང་གཟུགས་ཀྱི་བྱེ་བྲག་མཐོང་མ་སྐྱོང་བ་དག ནམ་ཞིག ན་སྟོན་གྱི་བསོད་ནམས་ཀྱི་ལས་ཀྱིས་མིག་རང་ཕྱི་བསྟེད་དེ། དེ་བཞིན་དུ་འགྲོ་འ (alte Schreibweise von ལགྲོ) བ་རྣམས་ཐོག་མ་སྐྱེ (alte Schreibweise von མེད) པ་ནས་མ་རིག་པའི་ལོང་ཐོག་གིས། ཤེས་རབ་ཀྱི་མིག་ལྟོངས་ཏེ། ཕྱིན་ཅི་མ་ལོག་པའི་དོན་མཐོང་མ་སྐྱོང་བ་ལས། སྟོན་གྱི་བསོད་ནམས་ཀྱི་ལས་ཀྱིས། སྐྱེ་བས་ཐོབ་པའི་ཤེས་རབ་དང། ཐབས་ཀྱི་རྩལ་དང་ལྡན་པའི་སྐྱེས་མཆོག་དག་ཡོད་ན། འདི་དང་ཕྱད་པར་གྱུར་ཅིག་ཅེའོ། „‚Sollte es vorzügliche Personen geben, die Weisheit und Geschicklichkeit besitzen, mögen (sie mit dem vorliegenden Text) zusammentreffen so wie (von Geburt an) Blinde das Augen-(licht) erlangen, indem (sie) von selbst (die Augen) öffnen.' Was dieses so lautende (Zitat) betrifft, (so) bedeutet es: 'So wie es möglich ist, dass Blinde, die niemals die Besonderheiten der Gestalt gesehen haben, irgendwann aufgrund des Karmas früherer Verdienste von selbst die Augen öffnen, so mögen auch die Lebewesen – sollte es vorzügliche Personen (unter ihnen) geben, die Weisheit und Geschicklichkeit besitzen, die sie aufgrund des Karmas früherer Verdienste mit (ihrer) Geburt erlangt haben, nachdem durch die Trübung der Unwissenheit seit

> anfangloser (Zeit ihr) Auge der Weisheit blind geworden war und (sie) niemals die wahre Bedeutung gesehen haben – mit diesem (vorliegenden Text) zusammentreffen!“ (RZ I 351)

Das Zitat aus dem Grundwerk (*Man ngag lta ba'i phreng ba*) besteht aus Versen. Entsprechend sind aufgrund des Metrums einige Suffixe fortgelassen worden. Da die Nominalphrase དམྱས་ལོངས་གཟུགས་ཀྱི་བྱེ་བྲག་མཐོང་མ་མྱོང་བ་དག་ als Subjekt des kontrollierbaren Verbs ཕྱེ་, Perfektstamm des Verbs འབྱེད་, fungiert, würde man die Suffigierung mit གིས་ erwarten. Für den Wegfall des Suffix lassen sich zwei Gründe anführen: die Topikalisierung der beiden Phrasen དམྱས་ལོངས་གཟུགས་ཀྱི་བྱེ་བྲག་མཐོང་མ་མྱོང་བ་དག་ und འགྲོ་བ་རྣམས་ (vgl. S. 167) sowie der Umstand, dass das Öffnen der Augen „von selbst“ geschah (vgl. S. 85).

Der Beginn einer wörtlichen Rede kann durch das Suffix ནས་ angezeigt werden. ནས་ ist kein Verb - etwa in der Bedeutung von „sagen“; ནས་ hebt lediglich unmittelbar vor Beginn einer wörtlichen Rede den Sprecher bzw. die Sprecherin hervor. Ein Wort mit der Bedeutung „sagen, sprechen“, zum Beispiel ཟེར་, beschließt im Allgemeinen zusätzlich die wörtliche Rede. Die Topikalisierung durch ནས་ verhindert, dass das Subjekt des Trägersatzes durch das Suffix ཀྱིས་ bzw. eines seiner Allomorphe gekennzeichnet wird, da ནས་ niemals mit anderen syntaktische Funktionen tragenden Suffixen verbunden wird.

> ཡབ་ནས་། ཁོ་འདིར་བོས་ཤོག་ཟེར། „Der Vater sagte: ‘Ruf ihn her!’“ (RS 104)

In höflicher Redeweise kann ནས་ an den Ausdruck ཞལ་ „Mund, Gesicht“ gefügt werden.

> དགེ་བསྟེན་ཆེན་པོ་དེ་ཡི་ཞལ་ནས་རྗེ། … ཞེས་གསོལ་„Jener große Laienanhänger sprach: …“ (PKT 649-655)

Bisweilen wird die wörtliche Rede durch die Formulierung འདི་སྐད་དུ་ „in diesen Worten, folgendermaßen“ eingeleitet.

> བློན་པོ་ལ་འདི་སྐད་དུ། ངའི་ལུས་འདི་མ་ཉམས་པར་ཟུང་ཞིག། བདག་གི་རྣམ་པར་ཤེས་པ་གླང་པོ་ཆེའི་རོ་ལ་ཞུགས་ཏེ་དྲང་པར་བྱའོ་ཞེས་བསྒོས་ནས། „(Der König) befahl dem Minister folgendermaßen: ‘Nimm diesen meinen Körper, ohne (ihn) zu verletzen! Nachdem mein Bewusstsein in den Kadaver des Elefanten eingetreten ist, werde (ich ihn aus dem Brunnen) herausziehen.’“ (BGGB 545)

Das Verb mit der Bedeutung „sagen“ kann bei einer direkten Rede sowohl vor, als auch zugleich hinter der Rede platziert werde.

> དགེ་སློང་ལ་འདི་སྐད་ཅེས་སྨྲས་སོ།། བཅུན་པ་ཅུང་ཟད་མ་གཟིགས་ཤིག་བདག་སྦྱིན་པ་བཏྱོའོ་ཞེས་སྨྲས་པ་དང་། ... „(Sie) sprach zu dem Mönch folgendermaßen: ‘Ehrwürdiger! Schau für einen Moment nicht hin! Ich will eine Gabe machen!’ Nachdem (sie) so gesprochen hatte, ...“ (MBc 160)

Einige der Formulierungen, die im Tibetischen den Beginn einer direkten Rede anzeigen, wirken bei einer wörtlichen Übersetzung ins Deutsche zu umständlich.

> ནུ་བོས་ཡང་ཕུ་བོ་གཉིས་ལ་སྨྲས་པ། སྟག་མོ་འདི་ཟས་སུ་ཅི་ཟ་ཞེས་དྲིས་ན། ཕུ་བོ་གཉིས་ཀྱིས་བས་བ་མ་ཐག་པའི་ཤན་ཏོན་དང་། ཁྲག་དྲོན་ཀྱིས་དེའི་ཡིད་ཚོམ་པར་འགྱུར་རོ།། ཞེས་སྨྲས་སོ།། „Als der jüngere Bruder wiederum die beiden älteren Brüder fragte: ‘Diese Tigerin, was frisst (sie) als Nahrung?’, sagten die beiden älteren Brüder: ‘Sie wird durch das Fleisch eines gerade getöteten (Lebewesen) und

durch warmes Blut zufrieden gestellt.“, wörtlich: „Was das betrifft, was der jüngere Bruder wiederum zu den beiden älteren Brüdern sagte, so fragte (er sie): ...“ (MBi 26)

འཇམ་དབྱངས་རྣམ་རྒྱལ་གྱི་རྒྱུགས་དགོངས་ལ། … སྨྲས་རྣམ། „’Jam-dbyangs-rnam-rgyal überlegte: ‘… ’“, wörtlich: „In den Überlegungen des ’Jam-dbyangs-rnam-rgyal wurde gedacht: ‘…’“ (LD 29)

ཁྱོད་ཀྱི་བསམ་པ་ལ་ང་ (lies: ང་ལ་) ཟང་ཟིང་གི་འབྱུལ་བ་མེད་པས་གདམས་ངག་རྣམས་ཇི་གསས་པར་མ་བྱུང་མ་སྨྲས་ན། „Falls du denkst ‘Waren die mündlichen Belehrungen nicht vollständig, weil ich keine materiellen Gaben (für den Lehrer) hatte?’, …“, wörtlich: „Falls in deinen Gedanken gedacht wird, ... “ (MJ 101)

དགྱེ་རྒྱ་ཐ་ཆུང་གི་ཡར་ངོ་ལ་བབ་པ་ན། ལྷ་མོ་སྒྱ་འཕྲུལ་ཆེན་མོས་བསམས་པ་བདག་ལྷས་བསྟན་གྱི་རྒྱུད་མོས་ཚལ་དུ་འདུག་པར་བྱའོ་སྨྲས། „Als die erste Hälfte des letzen Frühlingsmonats (d. i. der 3. Hor-Monat) gekommen war, dachte die Königin sGyu-’phrul-chen-mo (d. i. Māya, die Mutter Buddhas): ‘Ich will mich im Park der (Stadt) lHa-bstan aufhalten.’“, wörtlich: „Was das betrifft, was die Königin sGyu-’phrul-chen-mo dachte, als die erste Hälfte des letzen Frühlingsmonats gekommen war, so dachte (sie): ‘…’“ (TST 20)

བསྟན་པའི་རབས་ལ་ཤིན་ཏུ་མཁས་པ་འབྲོམ་སྟོན་པའི་ཞལ་རས། བདུན་ཅུ་རྩ་བརྒྱད་པ་ས་ཕོ་སྦྲུག་ལ་བྱུང་བ་ཡིན་གསུང་ངོ་། „’Brom-ston-pa, der sich in der Entwicklung der Lehre gut auskannte, sagt: ‘Im 78. (Jahr), dem männlichen Erde-Tiger(-Jahr), ist (die buddhistische Lehre erneut in Tibet) erschienen.’“ (DTS 85)

Wird bei einem Zitat die Quelle angegeben, so steht sie in den allermeisten Fällen im Ablativ. Sie wird daher durch das Suffix ལས་ gekennzeichnet. Wiedergegeben wird das Suffix jedoch in diesem Fall im Deutschen nicht durch die Präposition „aus“, sondern durch die Präposition „in“.

> རྒྱུད་བརྟགས་གཉིས་ལས། ...།། ཞེས་པ་སྟེ་རོ།། „(Es) ist so, wie es im rGyud-brtags-gnyis (Hevajratantra) heißt: '...'“ (STSG 11)

Ein solches Zitat kann zu Beginn zusätzlich durch eine einleitende Formulierung hervorgehoben werden.

> རྒྱ་བ་གྲགས་པའི་སྒྲོན་གསལ་ལས། འདི་སྐད་དུ། ...།། ཞེས་གསུངས་སོ། „Im (Kommentar) sGron-gsal (Pradīpodyatana) des Candrakīrti heißt es folgendermaßen: '...'“ (SBM)

Nur äußerst selten wird die Quelle eines Zitates durch das Lokativsuffix ན་ markiert.

> བུ་སྟོན་རིན་པོ་ཆེའི་ཆོས་འབྱུང་ན། ... གསུངས་ལ། „In der Religionsgeschichte des Buston heißt es: '...'“ (RRG 54f)

Ähnlich wie ཅེས་/ ཞེས་ wird das Suffix རྒྱལ་ gebraucht. Es ist zu unterscheiden von dem freien Morphem རྒྱལ་ mit der Grundbedeutung „Art und Weise“. Das Suffix རྒྱལ་ folgt stets unmittelbar auf den Verbalstamm; ihm geht weder ein Nominalsuffix noch das Finalsuffix eines Satzes voran. རྒྱལ་ schließt eine direkte Rede ab.

> ཕྱིད་ལ་དགས་མཐའ་སྤྲེས་སུ་ཡོངས་དགོས་རྒྱལ་ „Es hieß (in dem Schreiben): 'Du musst nach Leh, dem Zentrum Ladakhs, kommen!'“ (LP 110)
> ཕྱིད་རང་གྱང་ངོ་གཅིག་དང་ཞིང་ཀྱི་ཡ་ཏོ་ཏུག་པ་ཁ་ཅིག་བཅས་བློ་མའི་སྐུ་ཞབས་སུ་ཞུ་ཡིག་བཅས་བཙུངས་དགོས་འདུག་པ་དེ་མ་འགུག་རེངས་འདིར་སྟོད་ཆུ་ཡིན་རྒྱལ་བཅས་ཆུལ་ཡིའི་ནང་གཉིར་དཔལ་གྱི་བར་ཞིང་ཀྱི་གྲྭ་པ་གཅིག་བཅས་མགོ་ཟླའི་ཆོས་ཉིར་གསུམ་ལ་ལྷམ་ལེར་འགྲོར་བར་ ... „'(Ich) musste einen deiner Mönche zusammen mit einigen meiner besseren Diener mit einer Petition zum geistlichen Lehrer schicken. Solange (ich) sie nicht

zurückrufe, sollte (ich) hier bleiben.' Mit dieser (Mitteilung) kamen der *nang-gnyer* des Königs, dPal-grub, zusammen mit einem meiner Mönche am 23. Kalendertag des Monats mGo in Vam-le an …" (LP 110)

Die Verben གྲགས་ („Kunde bekommen von, zu Ohren kommen, hören von; ertönen, erklingen"), གྲགས་ („bekannt sein") und ཟེར་ („sagen") werden häufig gebraucht, um in allgemeiner Form das von anderen Gesagte von den Worten des Verfassers abzugrenzen: „es heißt, man sagt". In gleicher Funktion wird auch das Suffix རྐྱང་ verwendet.

འཇམ་དཔལ་གྱིས་མངོན་པ། བྱམས་པས་འདུལ་བ། ཕྱག་ན་རྡོ་རྗེས་མདོ་སྡེ་བསྡུས་སོ་ཞེས་གྲགས་སོ། „Es heißt: Mañjuśrī trug die Abhidharma-Sammlung, Maitreya die Vinaya-Sammlung und Vajrapāṇi die Sūtra-Sammlung zusammen." (BS)
མཆོད་རྟེན་བཞུགས་པ་དང་རྩང་ཡང་ཡོད་པར་གྲགས་སོ། „Es heißt, dass der Stūpa, der errichtet wurde, sogar noch existiert." (BS)
དཔེ་དེ་རྣམས་གཏེར་དུ་སྦས་ཞེས་གྲགས་ „Es heißt: Jene Bücher wurden als Schätze verborgen." (DDG 27r)
རྒྱལ་བློན་འདི་དག་གི་དུས་སུ་འཛིག་རྟེན་པ་རྣམས་ཞིང་ལ་སོ་ནམ་བྱེད་པའི་སྒོ་ལ་བར་ཞིང་། བསོད་ནམས་ཀྱི་མཐུ་ལས་དངུལ་ཟངས་ལྕགས་གསུམ་ཡང་ཐོན་ཟེར། ཆབ་སྲིད་ནི་བོན་གྱིས་སྐྱོང་པར་གྲགས་ཏེ། „Es heißt, dass sich zur Zeit dieses Königs und dieses Ministers bei den weltlichen Personen die Gewohnheit, Ackerbau zu treiben, ausbreitete und aufgrund (ihrer) moralischen Verdienste Silber, Kupfer und Eisen zum Vorschein kamen. Es heißt, dass die Verwaltung von den Bon(-Anhängern) ausgeübt wurde."(DDG 16r)
རྒྱལ་པོས་ཡི་གེའི་ཚིག་དོན་མ་གོ་བས་ཆོས་རྣམས་བཞག་ནས་ལོ་པཎ་ཕྱི་ཕྱིར་ལོག་ཟེར་ཏེ། „Es heißt, dass der König – weil (er) die Bedeutung der Worte der Schrift nicht verstand – die religiösen Unterweisungen beiseite gelegt habe und der Gelehrte und der Übersetzer zurückgekehrt seien."(DDG 17r)

དང་ལོག་ཅན་གྱི་མི་དེ་ལ་ཉེ་དུ་ཞིག་གིས། གདོན་གྱི་ཕག་ཏུ་ལྷུང་པོ་ཇོ་སྲས་གང་ནས་འདྲེན་པའི་གྲོས་བཏབ་པས། ཁོ་ན་རེ་རྨ་ལ་ཕན་ན་ཁྱིའི་ཚོལ་ (ergänze: ཡིན་) ནའང་ཚོལ་གྱིས་བོས་ཤོག་ཅིག་ཟིག་ཟེར་སྐད། „(Damals) gab ein Verwandter jenen Leuten, die das Vertrauen verloren hatten, den Rat, unbemerkt vom Dämon den Khyung-po Jo-sras einzuladen. Es heißt, er habe daher gesagt: 'Wenn es für die Wunde heilsam ist, wendet Fett an, selbst wenn es Hundefett ist! Ruft (ihn) herbei!'" (MJ 27)

དགོན་པ་ནས་འབྱོན་པའི་རྒྱུན་གཉིས་ལགས་སྐད། „Es heißt, dass die Gründe für das Verlassen des Klosters zwei waren." (DTS 151)

Die **indirekte Rede** verlangt die Nominalisierung des Prädikats der eingebetteten Rede sowie die Anfügung eines Suffixes zur Kennzeichnung der syntaktischen Funktion, i. d. R. die Anfügung des Suffixes -ར, Allomorph zu ཏུ.

ཆོས་ཀྱི་འཁོར་ལོ་བསྐོར་བར་གསོལ་བ་དང་། … „Nachdem (sie ihn) gebeten hatten, dass (er) das Rad der Lehre drehe/ das Rad der Lehre zu drehen, …" (BS)

འདོད་ཁམས་སུ་མཛད་པ་བཅུ་གཉིས་སྟོན་པར་གསུངས་ཏེ། „(Es) wurde verkündet, dass (er) im Weltbereich der Begierden zwölf Taten demonstriere."(BS)

ས་ངས་རྒྱས་འཛིན་ཏེ་དུ་འབྱུང་བར་དཀའ་བ་དང་། ཆོས་ཐོས་པར་དཀའ་བ་དང་། མི་ལུས་ཐོབ་པར་དཀའ་བའི་གཏམ་རྒྱས་པར་བྱས་ནས་ „Ausführlich sprach (er) darüber, wie schwierig es sei, dass (überhaupt) ein Buddha in der Welt erscheint, wie schwierig es sei, den Dharma zu hören, und wie schwierig es sei, den menschlichen Körper zu erlangen." (MBc 159)

In Ausnahmen findet man Mischformen zwischen direkter und indirekter Rede. Diese Mischformen machen deutlich, dass im Tibetischen der Unterschied zwischen direkter und indirekter Rede nicht scharf gezogen wird. So wird etwa in der indirekten Rede die Aussage einer Person nicht aus der Perspektive des

Berichtenden sondern aus der des Urherbers geschildert. Von daher werden auch Pronomina im abhängigen Satz nicht auf den Standpunkt des Berichtenden bezogen. Dennoch wird durch Anfügen der Suffixe པ/བ + -ར eine gewisse Distanz zur Rede kenntlich gemacht.

In folgendem Beispiel wurde dem finiten Prädikat einer direkten Rede zusätzlich zu einem Satz abschließenden Suffix – im vorliegenden Beispiel das Suffix zur Kennzeichnung eines Befehlssatzes – noch ein Nominalsuffix sowie ein syntaktische Funktion tragendes Suffix angefügt.

> འབྲོམ་སྟོན་པས་བོད་སྟོན་རྣམས་ལ་ཇོ་བོ་ཇི་སྦྱན་དྲངས་ཤིག་པར་ཡི་གེ་བསྐུར་བ་ན། … „Als 'Bromston-pa den tibetischen Lehrern einen Brief übersandte, dass (sie) den Jobo-rje (Atiśa) einladen mögen, …“ (GL 84)

In den nächsten beiden Sätzen wurde eine direkte Rede, kenntlich an der Verwendung des Personalpronomens der ersten Person, abgeschlossen wie eine indirekte Rede. Zu den im ersten Satz verwendeten analytischen Verbformen vgl. 5.6.3.2.1 (S. 99ff) und 5.6.3.2.3 (S. 106ff).

> ངེད་རྣམས་ས་ཐག་རིང་ནས་སྒྲིབ་པ་ཡིན་པས་ཁྱོན་མོང་ས་པར་ཡོད་པར་བྱས་པས། „‘Wir sind von weit her gekommen. Deshalb haben (wir mancherlei) Ungemach erfahren.’, sagte (sie).“ (RRG 128)
> བདག་གིས་ཀྱང་ཡབ་མེས་ཀྱི་ཞབས་ཀྱིས་བཅགས་པའི་ས་ཆ། བཀྲ་ཤིས་ཤིང་ཉམས་དགའ་བའི་ས་གནས་དེར་ཕྱིན་ལ། སེམས་ཅན་ཀྱི་དོན་བྱེད་པར་དགོངས་ཏེ། „‘Auch ich gehe zu dem Platz, der von den Füße (meines) Vorfahren betreten wurde, jenem verheißungsvollen und angenehmen Ort, und bewirke Nutzen für die Lebewesen.’, dachte (er).“ (RRG 65)

Im letzten Beispiel scheint eine direkte Rede vorzuliegen, doch zeigt das Possessivpronomen an, dass die Rede aus der Perspektive des Berichtenden wiedergegeben wird.

> རིང་ཀྱི་ལྷགས་པ་དམར་བཤུས་བྱིད་ཀྱི་འདུག་ཟེར་བ་བྱུང་ངུང། ... „Auch wenn (sie) sagen sollten, (mir) würde meine Haut abgezogen, ...“ (RR 77r)

6.5.6 KLEINE UND GROßE UNGETÜME

An Hand einiger Beispielsätze soll illustriert werden, wie die verschiedenen grammatischen Mittel zusammenwirken, um „endlose“ Sätze zu formen. Im Tibetischen bilden die angeführten Beispiele jeweils einen einzigen Satz. Aus stilistischen Gründen und um der Verständlichkeit willen werden längere Satzkonstruktionen in der Übersetzung jeweils in mehrere Hauptsätze aufgespalten.

> དེ་ཚོ་ཀུན་དགའ་བོ་དང་འཁོར་མང་པོ་རྣམས་སངས་རྒྱས་ཀྱིས་གསུངས་པ་འདི་ཐོས་ནས་དད་ཅིང་མོས་པར་གྱུར་ཏེ། „Zu jener Zeit wurden Ānanda und das zahlreiche Gefolge gläubig und hingebungsvoll, nachdem (sie) das, was der Buddha verkündet hatte, gehört hatten.“ (MBc 59)

Der obige Beispielsatz weist bereits drei Ebenen auf: Die erste Ebene wird von dem Trägersatz དེ་ཚོ་ཀུན་དགའ་བོ་དང་འཁོར་མང་པོ་རྣམས་ ... དད་ཅིང་མོས་པར་གྱུར་ཏེ། „Zu jener Zeit wurden Ānanda und das zahlreiche Gefolge gläubig und hingebungsvoll.“ gebildet. Eingebettet ist der Satz ... པ་འདི་ཐོས་ནས་. „nachdem (sie) das ... gehört hatten“. Der eingebettete Satz fungiert nun seinerseits wiederum als Trägersatz eines eingebetteten Satzes: སངས་རྒྱས་ཀྱིས་གསུངས་ „der Buddha hat verkündet“.

In den nächsten beiden Sätzen wird durch Konverben und Verbalnomina ein komplexes Satzgefüge geschaffen.

> དེ་ནས་རྒྱལ་བུས་གཞུ་དང་དུང་ཐོགས་ཏེ་གཅིག་ཕྱར་དགྱལ་ཚོལ་ཏུ་སོང་ནས་སྟར་དུང་བུས་ཏེ་དུང་གི་སྒྲ་གནམ་ལྟུགས་འབབ་པ་སྐད་གྲགས་པས་ཕ་རོལ་པོའི་དམག་གིས་ཐོས་པ་ཙམ་གྱིས་འཇིགས་སྐྲག་སྟེ་ཐམས་ཅད་བྱིར་རོ། „Danach ergriff der Prinz den Bogen und das Muschelhorn und

ging allein dem Feind zum Kampf entgegen. Als (er) zuerst das Muschelhorn blies und der donnernde Klang des Muschelhorns ertönte, erschrak das feindliche Heer durch das bloße Hören und alle liefen davon.“ (MBc 98f)
མི་ཞིག་སྐྱེས་པ་རྟོ་འཚོ་བ་ཡོད་པས་འདི་མ་བྱིན་ཡང་རྟོ་འཚོ་ལ་བྱིན་ཡང་རྟོ་འཚོ་བས། དེས་ན་སྦྱིན་པ་བྱས་ཏེ་རྟོ་འཚོས་ན་རྟོ་ཕྱི་མ་ལ་རེ་བ་ཡོད་པས་སྦྱིན་པ་བྱས་ན་རྟོ་འཚོས་ཀྱང་བླའོ།། „Ein Mensch, der geboren wurde, wird (in jedem Fall) sterben. Deshalb sterben (wir), auch wenn (wir) diese (Gabe) nicht gegeben haben, und sterben (wir ebenfalls), auch wenn (wir sie) gegeben haben. Wenn (wir) daher großzügig sind und dann sterben, gibt es es (zumindest) Hoffnung für das nächste Leben. Deshalb ist es (am Ende) besser, wenn (wir) großzügig gewesen sind, auch wenn (wir in jedem Fall am Ende) gestorben sind.“ (MBc 159f) (Zu der Verbform འཚོ་བ་ཡོད་ vgl. S. 111-113.)

Der vierte Satz, dem Ende einer märchenhaften Erzählung entnommen, weist bereits das gesamte Inventar zur Bildung komplexer Sätze auf. Zum Inhalt der Geschichte sollte man wissen, dass ein Sohn einfacher Leute als Kaufmann in die Fremde gezogen war, dort seine Reisegefährten verloren und seinen Weg verfehlte hatte und am Ende durch glückliche Umstände zum König geworden war.

ཆོང་པ་རྣམས་ཡུལ་དུ་ཕེབ་ཐུས་རྒྱལ་པོ་ལ་ཚོར་རྣམས་ཞུས། ཕ་མར་བསུ་བར་བཏང་བའི་བློན་པོས་ཀྱང་ཕ་ནས་བསྡུར་བའི་ཞལ་ཏ་རྣམས་ཇི་བཞིན་ཞུས་པས། རྒྱལ་པོ་དེའི་བསམ་པ་ལ། ཕ་མ་གཞོས་མ་བཏང་བར་དམག་དྲངས་ནས་རང་གི་མངའ་འོག་ཏུ་ཚུད་པ་ཞིག་ཡེ་ཡོང་བསམས་ནས་རྒྱལ་པོ་དེའི་མངའ་འབངས་ལོངས་སྤྱོད་སྟོབས་འབྱོར་ཆེ་རྒྱང་ཐུང་ཐེས་པས་ལམ་རོར་བའི་ཆོང་པ་དེ་སྟོབས་ཆེ་བ་ཞེས་ནས། ཕ་མ་ཏྲན་ཏོན་རོར་དང་བཅས་པ་བསུ་མ་ཁས་ཀྱི་བློན་པོའི་གདོང་ལ་བཏང་བའི་ཁར། རྒྱལ་པོ་དེ་རང་ལ་སྲས་མོ་ཞིག་ཡོད་པ་དེ་ཡང་གླང་པོ་ཆེའི་རྒྱབ་ཁལ་བཅུ་དང་། རྒྱན་ཆ་ལུགས་གཡོག་མོ་དང་བཅས་པ་བརྩང་ནས་ལམ་རོར་བའི་ཆོང་པ་དེ་ལ་གནང་། „Nachdem die Kaufleute ins Land zurückgekehrt waren, teilten (sie ihrem) König die Nachrichten mit. Auch der Minister, der geschickt worden war, um die Eltern (des auf glückliche Weise zum König gewordenen Protagonisten) abzuholen, berichtete gemäß den Rat-

schlägen, wie (sie ihm) vom Vater gegeben worden waren. Deshalb dachte jener König bei sich: ‘Indem (ich) Krieg führe, ohne (zuvor seine) Eltern (zurück)geschickt zu haben, ob dann (wohl jener andere König) ein Untertan von mir (wörtlich: einer, der unter meine Herrschaft geraten ist) wird?’ Daraufhin fragte (er) nach der Größe von Untertanen, Geldmitteln, Stärke und Reichtum jenes (anderen) Königs. Daher erfuhr er, dass jener den Weg verfehlt habende Kaufmann (und neue König) sehr mächtig sei. Als (er) dann nach dem Minister schickte, der die alten Eltern zusammen mit (deren) Besitz abholen sollte, hatte jener König selbst eine Tochter. Indem (er) jene nun zusammen mit zehn Elefantenlasten, mit Schmuck, Kleidung und Dienerinnen schickte, gewährte (er sie) jenem den Weg verfehlt habenden Kaufmann.“ (RS 111)

Im folgenden Satz wird die Komplexität vor allem durch mehrere eingebettete Reden hervorgerufen.

ཕྱིས་ཀུན་གྱི་དོན་བྱེད་པའི་དགེ་སློང་དེ་དེའི་སྐོར་འོངས་ནས་བྱང་མེད་དེ་དང་ཕྲད་དེ། བྱང་མེད་དེ་ལ་ཁྱོད་སངས་རྒྱས་ལ་ཕྱག་འཚལ་དུ་སོང་ཤིག ཡོན་ཕུལ་ཅིག་ཅེས་སྨྲིན་པའི་ཡོན་ཏན་བསྟན་ཏེ་སེར་སྣ་བྱེད་པའི་རྣམ་པར་སྨྲིན་པ་བསྟན་ནས། སངས་རྒྱས་འཇིག་རྟེན་དུ་འབྱུང་བར་དཀའ་བ་དང་། ཆོས་ཐོས་པར་དཀའ་བ་དང་། མི་ལུས་ཐོབ་པར་དཀའ་བའི་གཏམ་རྒྱས་པར་བྱས་ནས་ཆོས་ཉན་དུ་སོང་ཤིག་བསྐུལ་བ་དང་། བྱང་མེད་དེས་སྨྲས་པ། བཙུན་པ་ཁྱང་ཟད་བཞུགས་ཤིག་སྐྱར་མཆི་འོ་ཞེས་སྨྲས་ནས་ཁང་པའི་ནང་དུ་སོང་སྟེ་ཁྱོ་ལ་འདི་སྐད་ཅེས་སྨྲས་སོ། „Als später jener das Wohl aller bewirkende Mönch an ihre Tür kam und der Frau begegnete, pries (er) jener Frau mit den Worten ‘Gehe dich vor dem Buddha niederzuwerfen! Reiche (ihm) Gaben dar!’ die Vorzüge des Gebens. Und nachdem (er ihr) die vollkommene Reifung geizigen Handelns erläutert hatte, sprach er ausführlich darüber, wie schwierig es sei, dass (überhaupt) ein Buddha in der Welt erscheint, wie schwierig es sei, den Dharma zu hören, und wie schwierig es sei, den menschlichen Körper zu erlangen. Und als (er sie) aufgefordert hatte ‘Gehe um den Dharma zu hören!’, sprach jene Frau: ‘Ehr-

würdiger, bleibe ein wenig! (Ich) komme (gleich) zurück.' Nachdem (sie) ins Haus gegangen war, sprach (sie) folgendermaßen zu ihrem Mann." (MBc 159)

Bei dem sechsten Beispiel handelt es sich um den Kolophon eines kleinen, von Kong-sprul Blo-gros-mtha'-yas (1813-1899) zusammengestellten Textes, der verschiedene rituelle Praktiken zur Abwehr von Kriegen beschreibt.

གངས་ཅན་གྱི་ལྷུངས་སུ་བསྟན་དགྲ་མཐའ་རྒྱས་པ་ལ་ཆོས་ཟབ་ཅིང་མི་ཤེས་སུ་མི་རུང་བའི་
གདམས་སྒོར་ཞིག་གྲོང་འདོ་གསལ་སྐྱ་མའི་གཏེར་བྱོན་དམའ་རྒྱས་ཁྲི་ལྷུར་བྱས་པ་ལས་འདོར་ཆུང་
བྱང་གྱི་ཐོ་ཡིག་དང་། གདམས་ཕན་རྣམས་གཙང་དུ་ཕྱུངས་ནས་བཀོད་པ་སྟེ། མཆོད་རྟེན་ནག་པོའི
བཅས། ཡུལ་ཕྱོགས་སྐོར་ཚན་སྲུང་བ། རྩ་བར་གྱུར་པ་ཁྲོ་བོ་སྟོན་བས་ཆེན་དང་ཡུལ་འཁོར་སྲུང་གི་བསྟེན་སྒྲུབ
ལས་སྤྱོར། ཆུལ་ཆེན་བཞི་ལ་ཡུལ་ཁམས་གཏད་པ། ཡུལ་སྲུང་ནག་པོའི་སྒྲུབ་པ། དཔལ་མགོན་གཏོར
མདོས། བོད་ཀྱི་སྐོར་སྲུང་། འཕྲང་སྲུང་གི་གཏོར་ཚོག་སོགས་གལ་པོ་ཆེ་རྣམས་ནི་གཏོར་གཞུང་དང་ཡིག་ཆ
གཞན་ལས་རྣོགས་པར་བྱ་དགོས་སོ།། „Aus dem Zyklus von Unterweisungen, die man im Schneeland zur Abwehr der Feinde der (buddhistischen) Lehre und der Kriege von außen unbedingt kennen muss, indem sie sehr tiefgründig sind, (nämlich) dem Schatzwerk des Zhig-gling-'od-gsal-sgyu-ma, das als 'Die 25 (Methoden zur) Abwehr von Krieg' bekannt ist, wurden hier die Liste der Einzelschritte und die kleineren Unterweisungen gesondert niedergelegt. Sehr Wichtiges, etwa die Errichtung eines schwarzen Stūpas, den Schutz der verschiedenen 'Tore' zu einem Gebiet, die Annäherung, die meditative Vollendung sowie die Zusammenstellung von Verrichtungen für die (den Praktiken) zugrunde liegenden (Gottheiten) Khro-bo-stobs-chen und Yul-'khor-srung, die Überantwortung eines Gebiets an die vier Weltenhüter, die Evokation des Yul-srung-nag-po, das *gTor-mdos*(-Ritual) für dPal-mgon und das *gTor-ma*-Ritual für die Wächter der 'Tore' und die Wächter der Schluchten nach

Tibet, soll man aus dem *gTer-ma*-Grundwerk und aus anderen Texten kennen.“ (VOHD 13 1826)

Das siebte Beispiel ist einem Kommentar entnommen, der sämtliche Sätze des zugehörigen Grundwerkes erläutert. Der hier ausgewählte Satz erläutert den Schluss des Grundwerkes, seinen Kolophon.

མ།ཁས་པ་དང་བླུན་པོ་བརྟག་པའི་བསྟན་བཅོས་དགེ་ལྡན་ལེགས་བཤད་པཎ་ཆེན་ཀུན་པོ་ཞེས་བྱ་བ་འདི་ནི། རང་གི་སློབ་མ་ལེགས་བཤད་དོན་དུ་གཉེར་བའི་བློ་གྲོས་ཅན་འགའ་ཞིག་གིས་བསྐུལ་བ་ལ་བརྟེན་ནས། ཡུལ་གངས་ཅན་དབུས་ཀྱི་ལེགས་པར་སྨྲ་བ་བསོད་ནམས་གྲགས་པ་རྣམ་དཔྱོད་མཆོག་གི་སྡེས། དགེ་ལྡན་རྣམ་པར་རྒྱལ་བའི་གླིང་དུ་སྒྲུར་བའི་ཡི་གེ་པ་ནི་ལེགས་བཤད་སྨྲ་བ་ངག་དབང་ཆོས་ཀྱི་གྲགས་པའོ་ཞེས་པ་ནི། བསྟན་བྱའི་བསྟན་བཅོས་དང་། སྐྱེལ་བ་པོ་དང་། ཆོས་པ་པོ་དང་། བསྟན་པའི་གནས་དང་། ཡི་གེ་པ་སྟེ་ཁྱད་པར་ལྔ་བསྟན་པའོ། „Was diese Abhandlung über das Erkennen des Gelehrten und des Toren, die gute Erklärung der Tugendhaften (d. s. die dGe-lugs-pa), genannt ‘Strauß aus weißen Lotosblumen’, betrifft, so hatten (den Verfasser hierzu) einige seiner Schüler, die die Klugheit besitzen, sich um die gute Erklärung zu bemühen, aufgefordert. Gestützt darauf hat der gut formulierende bSod-nams-grags-pa-rnam-dpyod-mchog-gi-sde aus der Mitte des Schneelandes (sie) in (dem Kloster) dGe-ldan-rnam-par-rgyal-ba’i-gling verfasst. Der Schreiber war der gute Erklärungen formulierende Ngag-dbang-chos-kyi-grags-pa. Dass es so (im Grundwerk) heißt, ist das Aufzeigen von Fünferlei, nämlich der zu verfassenden Abhandlung, desjenigen, der (zu ihrer Abfassung) auffordert, des Verfassers, des Ortes der Abfassung und des Schreibers.“ (DLLB 185)

Auf der obersten Ebene des Satzes fungiert als Trägersatz ein einfacher Kopulasatz (… ཞེས་པ་ནི། … བསྟན་པའོ།). Das Kopulaverb ཡིན་ ist in diesem Kopulasatz ausgefallen, sodass das Satz abschließende Suffix des Aussagesatzes unmittelbar an das Verbalnomen gefügt wurde. Dieser einfache Kopula-

satz besitzt zum einen ein umfangreiches Prädikatsnomen (བརྗེས་ … བསྟན་པ་) und zum anderen ein komplexes Subjekt, denn das Subjekt besteht in sich wiederum aus einem komplexen Satzgefüge. Auch auf der Ebene dieses Satzgefüges können wir wiederum einen Trägersatz ausmachen, der ebenfalls von einem Kopulasatz gebildet wird (… བའི་ཡི་གེ་པ་ནི་ལེགས་བཤད་སྨྲ་བ་ངག་དབང་རྩོས་ཀྱི་གྲགས་པའོ་). Auch hier ist das Kopulaverb ཡིན་ ausgefallen. Das Subjekt dieses Satzes wurde um ein vorangestelltes Attribut erweitert (མ/བས་པ་ … སྨྲ་བ་). Bei diesem Attribut handelt es sich wiederum um ein Satzgefüge, dessen abschließendes Prädikat nominalisiert wurde. Die gesamte Nominalphrase ཡུལ་གང་རས་ཅན་དབུས་ཀྱི་ལེགས་པར་སྨྲ་བ་བསོད་ནམས་གྲགས་པ་རྣམ་དཔྱོད་མཆོག་གི་སྡེ་ bildet das Subjekt dieses untergeordneten Satzes. Als direktes Objekt fungiert die Nominalphrase, die den Titel des kommentierten Grundwerkes wiedergibt (མ/བས་པ་ … ཞེས་བྱ་བ་འདི་ནི།). Darüber hinaus enthält der Satz eine Ortsbestimmung (དགེ་ལྡན་རྣམ་པར་རྒྱལ་བའི་གླིང་དུ་) sowie das Prädikat སྨྲ་. In diesen Satz wurde wiederum ein Nebensatz eingebettet (རང་གི་སྨོན་མ་ … བཏེན་ནས།), dessen Subjekt seinerseits um einen Attributsatz erweitert wurde (ལེགས་བཤད་དོན་དུ་གཉེར་).

Die folgenden Beispiele wurden aus dem Genre der Erzählliteratur gewählt, die mittels einfacher erbaulicher Geschichten buddhistische Tugenden, insbesondere die des Bodhisattva, vermitteln.

> སྔོན་བྱུང་འདས་པའི་དུས་སྐྱེ་དགུ་རྣམས་ཚེ་ལོ་དཔག་ཏུ་མེད་པ་ན་འཛམ་བུའི་གླིང་འདི་ཉིད་དུ་རྒྱལ་པོ་གསོ་སྦྱོང་འཕགས་ཞེས་བྱ་བྱུང་སྟེ། དེའི་སྨྲི་བོར་ཤའི་ལྷ་བ་ཤིང་བལ་ཀྱི་འདབ་མ་ལྟར་འཛམ་པ་ཞེག་བྱུང་སྟེ། དེ་སྨྲིན་ཅིང་རྩོལ་བ་ལས། ཁྱེའུ་གཟུགས་བཟང་པོ་མཛོས་པ་ལྟ་ན་སྡུག་པ། པཱས་པའི་མདོ་གསོར་དུ་སྣང་བ། མཚན་བཟང་པོ་སྡུམ་ཐུས་ཀུན་ནས་བརྒྱན་པ་ཞེག་བྱུང་རོ། „In einer längst vergangenen Zeit (wörtlich: in einer früher erschienenen, vergangenen Zeit), in der die Lebensjahre der Lebewesen (noch) unermesslich (viele) waren, gab es in eben dieser Welt (Jambudvīpa) einen König namens gSo-sbyong-'phags.

Auf seiner Scheitelspitze erschien ein Gewächs aus Fleisch, weich wie die Blütenblätter der Baumwollpflanze. Als es reif geworden war und aufbrach, erschien (daraus) ein Knabe von feiner Gestalt, hübsch und schön anzuschauen, mit einer golden scheinenden Hautfarbe und vollständig geschmückt mit dreißig guten Zeichen.“ (SRBB 320f)

དེའི་རྩེ་རྒྱལ་པོ་གསོ་སྦྱོང་འཕགས་ན་བར་ཐུར་ནས། འཚོ་བར་བྱེད་པ་རྣམས་ཀྱིས་གསོས་ཀྱང་མ་ཕན་ཏེ་ དུས་ལས་འདས་པར་ཐུར་ནས། ཕོ་ཉ་བཏང་སྟེ་གཞོན་ནུ་ཁྱུར་བྱོན་ཁྱོད་ཀྱི་ཡབ་ནི་གྱོང་ངས་ཀྱིས་རྒྱལ་སྲིད་ བཞེས་ཤིག་ཅེས་སྨྲོང་པ་ལས། ང་ལ་ (!) ནུས་བས་མས་པ་གལ་ཏེ་བདག་གི་ཡབ་གྱོང་ས་ན་དེར་སོང་ ནས་ཅི་ཞིག་བྱ། གལ་ཏེ་ཁོ་བོས་ཆོས་དང་མཐུན་པའི་རྒྱལ་སྲིད་ཐོབ་པར་ཐུར་ཏུ་ཟིན་ན་ནི་འདི་ཉིད་དུ་རྒྱལ་ སྲིད་དུ་དབང་བསྐུར་བར་འཐུར་རོ།། སྙམ་ནས་དེ་སྐད་དུ་སྨྲོང་ས་སོ།། „Zu jener Zeit erkrankte der König gSo-sbyong-’phags und obwohl die Ärzte (wörtlich: die, die das Leben bewirken) (ihn) behandelten, half es nichts und (er) starb (wörtlich: hatte (er seine) Zeit überschritten). Indem ein Bote geschickt wurde, wurde (die Nachricht) gesandt: ‘Jüngling, komm her! Dein Vater ist gestorben. Übernimm daher die Königsherrschaft!’ Daraufhin dachte Nga-las-nu (Māndhātā): ‘Wenn mein Vater gestorben ist, was hat es für einen Sinn, wenn ich dorthin gehe? Sollte ich eine mit dem Dharma im Einklang stehende Königsherrschaft übernommen haben, dann wird (mir) eben dafür die Macht zur Königsherrschaft übertragen werden.’ Indem er so dachte, schickte er so lautend/ mit diesen Worten eine Nachricht.“ (དེ་ སྐད་དུ་ ist im Unterschied zu འདི་སྐད་དུ་ hier rückbezüglich.) (SRBB 321)

Dass tibetische Autoren nicht immer folgerichtig konstruieren, zeigt der folgende Satz. Die Korrekturen weisen daher auf zwei Abweichungen von der grammatischen Norm hin. Im ersten Fall würde man erwarten, dass die als Subjekt zu dem Prädikat བྱེད་ fungierende Nominalphrase im Ergativ steht, also durch das Suffix ཀྱིས་ bzw. sein Allomorph –ས་ markiert wird. Im zweiten Fall liegt eigentlich zwischen den durch པ་ལས་ getrennten Verbalhandlungen ein

Verhältnis der Vorzeitigkeit vor: die links stehende Verbalhandlung geht der rechts stehenden zeitlich voran. Folglich würde man erwarten, dass links von པ་ལས་ der Perfektstamm des Verbs verwendet wird. Stattdessen liegt jedoch der Präsensstamm vor.

དེ་ལྟར་དེད་དཔོན་དེ་ཚོང་པ་ལྔ་བརྒྱ་དང་བཅས་པ་ (lies: པས་) དབུལ་བར་གྱུར་པའི་སེམས་ཅན་ཕན་པར་འདོད་པའི་སེམས་ཀྱིས་རྒྱ་མཚོའི་འཛིངས་ཆེན་པོ་གང་ན་སྒྲོ་བོ་ཕལ་གྱིས་དཔག་པར་དཀའ་བ་རྣམས་ན་གནས་པའི་རིན་པོ་ཆེའི་གླིང་ཕ་དང་པ་རྣམས་ལས་གསེར་དང་དངུལ་དང་ཞིན্ད্ར་ཡ་དང་།། པད་མ་རྡ་གā་དང་།། ཡན্ཏ্ར་ནྀ་ལ་དང་།། ཐུག་དང་།། ཏོའི་སྙིང་པོ་དང་།། མར་གད་དང་།། ཀ་ཀི་ཏ་དང་།། མུ་ཏིག་དང་།། ཐུར་ལེན་ལ་སོགས་པའི་རིན་པོ་ཆེ་དཔག་ཏུ་མེད་པ་རྣམས་བླངས་ནས་གཞན་ལ་ཕན་པར་བྱེད་ (lies: བྱས་) ཅིང་། སྒྲོ་བོ་རྣམས་ཡིད་མགུ་བར་བྱེད་ (lies: བྱས་) པ་ལས། དུས་རེ་ཞིག་སྐྱར་ཡང་ཚོང་པ་ལྔ་བརྒྱ་དང་བཅས་པ་རྒྱ་མཚོར་ཞུགས་པ་ལས། དེ་རྣམས་ཀྱི་ནང་ན་མི་སྡིག་པའི་ལས་ཅན་པ་ལ་ཞུགས་པ། མདའ་དང་མཚོན་ཆའི་ཐབས་ལ་བསླབས་པ། རྒྱ་བ་དང་ཕ་རོལ་གྱི་རྟོར་འཕྲོག་པ་ལ་གོམས་པ་ཞིག་ཀྱང་ཚོང་པའི་ཆ་ལུགས་ལྟར་བཅོས་ཏེ་གྲྭ་དེར་ཞུགས་པར་གྱུར་ཏེ། „Nachdem so jener Kaufmannsführer zusammen mit fünfhundert (weiteren) Kaufleuten in der Absicht, den verarmten Lebewesen zu helfen, von den verschiedenen Teilen an Kostbarkeiten, welche sich in den von gewöhnlichen Lebewesen (nur) schwer zu ermessenden großen Tiefen des Ozeans befinden, unermessliche Kostbarkeiten, wie Gold, Silber, Lapislazuli, Rubine, Saphire, sPug(-Edelsteine), rDo'i-snying-po (genannte Smaragde), Mar-gad (genannte Smaragde), Ka-ki-tra(-Edelsteine ?), Perlen und Bernstein, genommen hatte, half er anderen und stellte die Lebewesen zufrieden. Als (er) daher nach einer Weile abermals zusammen mit fünfhundert Kaufleuten in See stach, ging unter ihnen auch ein Mensch, der sich mit schlechten, sündhaften Taten beschäftigte, geübt war in der Technik von Pfeil (und Bogen) und (anderen) Waffen und vertraut war mit Diebstahl und dem Raub von Reichtum anderer, an Bord, indem (er) sich wie ein Kaufmann kleidete." (SRBB 303)

Vor allem Kolophone bieten tibetischen Autoren eine vorzügliche Gelegenheit, gleichsam noch einmal in einem Schlussakkord ihr Können bei der Bildung besonders langer und kunstvoll verschachtelter Sätze zu demonstrieren. Zwei elaborierte Beispiele, im Tibetischen jeweils aus einem einzigen Satz bestehend, mögen dies veranschaulichen. Die beiden Sätze wurden in der deutschen Übersetzung jeweils in mehrere Sätze aufgespalten. Die teilweise sehr verschachtelten Attributsätze wurden jedoch in enger Anlehnung an den tibetischen Text wiedergegeben, um die komplexe syntaktische Struktur möglichst transparent zu machen.

Mit dem ersten Beispielsatz beginnt der Kolophon einer von Tāranātha (1575-1635) verfassten kurzen Biographie des Padmasambhava.

„Die Legende über diesen Lehrmeister wurde niedergelegt, indem das Verstreute, was in Indien bekannt ist, z. B. die Überlieferung des grub-chen Zhi-ba-sbas-pa, und – indem es noch genauer und ausführlicher als jenes ist – das, was von dem Lehrmeister lHa'i-'byung-ldan aus (dem Land) 'Gro-lding (in Südindien) her überliefert worden ist, (des weiteren) das, was tatsächlich aus dem Mund der persönlichen Schüler dieser beiden gehört

wurde, und die damit übereinstimmenden zahlreichen originalen alten Schriften von der Art, wie sie zum Nutzen der Lebewesen in Tibet verfaßt wurden, als überaus vertrauenswürdig akzeptiert wurden. Was das betrifft, was aus dem Lande 'Gro-lding stammt, so habe ich, von indischen Gelehrten überliefert, sogar einzelne Unterweisungen dieses Lehrmeisters (lHa'i-'byung-ldan) gehört. Und was die Schriften über die Historie angeht, so habe ich zwar das, was aus Indien stammt, selbst nicht gesehen, aber ich habe das, was zu den Legendenschriften der Lama-Tradition unserer Lamas, Panditas und Siddhas gehört, verglichen mit den fehlerlosen Erzählungen, die mündlich überliefert worden sind von den Gelehrten, Siddhas und heiligen Männern, nachdem sie von dem, was z. B. in den Legendenschriften über die Ausbreitung der Religion im Lande 'Gro-lding vorlag, vieles gelesen hatten. So gibt es auch nicht im geringsten einen Anlass, diese (vorliegende) Zusammenstellung zu kürzen und zu verwerfen. Aber was die Anlässe betrifft, wunderbare Legenden mit wahrer Bedeutung hinzuzufügen, so ergeben sie sich auf viele Weise." (VOHD 10 3)

Der zweite Kolophon stammt von dPal-sprul rin-po-che (1808-1887). Er beschließt das Werk *Bla ma'i zhal lung*, die mündlichen Belehrungen seines Lehrers 'Jigs-med-rgyal-ba'i-myu-gu (STSG). Die äußeren eckigen Klammern umschließen ein komplexes Satzgefüge, das als Ganzes einem Trägersatz – hier außerhalb der Klammern stehend – eingebettet ist, indem es gleichsam am Ende durch ein deverbales Nominalsuffix „verpackt" wurde. Innerhalb dieser umfassenden Klammern markiert das erste Klammerpaar das direkte Objekt des eingebetteten Satzes. Es wurde sowohl durch die Positionierung im Vorfeld, als auch durch das Suffix ས་ als Thema hervorgehoben. Das zweite Klammerpaar umschließt eine Reihe koordinierter Sätze, in die an zwei Stellen eine direkte Rede eingebettet wurde und die zusammen in kausaler Weise dem nachfolgenden Satz subordiniert sind. Die Subordination erfolgt mit Hilfe des idiomati-

sierten Verbs བརྗེན་ (vgl. S. 222f). Das dritte Klammerpaar umschließt das Subjekt des eingebetteten Satzes, welches das besonders komplexe Gefüge eines Attributsatzes beherbergt. Das vierte Klammerpaar kennzeichnet die Ortsbestimmung und das fünfte das Prädikat des eingebetteten Satzes. Der besseren Übersicht wegen wurden die einzelnen Klammerpaare durch Leerzeilen voneinander getrennt.

[[དེ་ལྟར་གློང་ཆེན་སྒྲོང་ཕྱིག་གི་ཕྱིག་ལེའི་ཐུན་མོངས་ཕྱི་ནང་གི་ཁྱིད་ཡིག་མཚུངས་མེད་བྱ་མ་དམ་པའི་ཞལ་རྒྱུན་ལྟར་བྱིས་པ་འདི་ཡང་།]

[སྤྱི་སོར་རྗེ་བྱ་མའི་ཞལ་སྲོབ་སྡོམ་བཙོན་དམ་པ་སྒྲོན་མ་ཆོ་རིང་ནས་བོང་ངང་གི་ཐུགས་ལ་གང་རིས་ཟིན་རིས་སུ་བྱིས་ནས་བྱིན་ཏེ། འདི་ལ་གཞི་བྱས་ནས་ཁྱོད་ཀྱིས་རྗེའི་ཞལ་རྒྱུན་བཅོས་མེད་ཀྱི་ཁྱིད་ཡིག་གཅིག་ཅིས་ཀྱང་བྱིས་ཤིག་ཅེས་མན་ངག་ཏིས་བསྒྲལ་བ་དང་། ཁྱོད་པར་རྗེ་བཅུན་བྱ་མ་མཆོག་གི་སྒྲིན་གྲོལ་གྱི་བསྟན་པ་འཛིན་པའི་རྒྱལ་ཚབ་སྤྲུལ་པའི་སྐུ་རིན་པོ་ཆེ་ཀུན་བཟང་ཐུགས་མཆོག་རྡོ་རྗེའི་ཞལ་སྔ་ནས་འབྲི་གཞིའི་ཤོག་བུ་དང་བཅས་པ་གཤང་ནས་ལན་གྲངས་གཉིས་གསུམ་གྱི་བར་དུ་གསུང་གིས་བསྒྲལ་བ་དང་། སྒར་ཡང་སྐྱབས་མགོན་བྱ་མ་དམ་པའི་གཙུག་ལག་ཁང་གི་བཀྲུད་པ་འཛིན་པའི་ཐུགས་སྲས་ཡོངས་ཀྱི་ཐུ་བོ་ཡོངས་རྫོགས་བསྟན་པའི་མངའ་བདག་སྐུ་ཞབས་རིན་པོ་ཆེ་གཞན་ཕན་མཐའ་ཡས་འོད་ཟེར་ནས། རྗེ་བྱ་མའི་ཞལ་རྒྱུན་གསུང་སྲོས་ལྟར་ཡི་གེར་བྲིས་ན། བྱ་མ་ཌན་པའི་མོས་གུས་ཀྱི་གསོས་སུ་འདུག་པས་ཅིས་ཀྱང་བྱིས་ཤིག་ཅེས་གསུང་གིས་བདུགས་བབྱུང་གནང་བ་དང་། གཞན་ཡང་ཇི་སྲིད་བྱང་རྩྭ་སྒྲིང་པོའི་མཐས་གཏུགས་པ་དེ་སྲིད་དུ་མི་མར་ཀྱི་འོད་དང་སྲོང་བ་ལྟར་འགྲོགས་པར་ཏེས་པ། དཔལ་བའི་མིག་ལྟར་བཟློ་བའི་རྡོ་རྗེའི་མཆེད་པོ་ཌ་མས་ལེགས་སོའི་དབུགས་དབྱུང་དང་བློ་གྲོས་ཀྱི་ཟུར་གསོས་ཐོབ་པ་ལ་བསྟན (lies: བརྗེན་) ནས།]

[མཚུངས་མེད་གྲུབ་བརྒྱའི་གཙུག་རྒྱན་རིག་འཛིན་བྱང་རྩྭ་རྡོ་རྗེའི་ཞལ་སྔ་ནས། ཚོ་རྒྱན་འཛིགས་མེད་ཆོས་ཀྱི་དབང་པོ་ཞེས་མིང་གི་ཅོད་པན་བྱིན་པ་ཡིན་ན་ཡང། དོན་ཏུ་ཌཱ་ཡ་ཀ་ཅན་ལ་ཅུ་ཏྲལ་པོར་འགྲོད་པའི་གདོལ་སྲོད་མ་ཁན་དེ་ཉིད་ཀྱིས།]

[རྡུ་དམ་ཚོ་རྒྱུན་བསམ་གཏན་ཆོས་གྲྭིང་གི་ཡང་དབེན་འཛིགས་བྱེད་དུས་དགྱེ་དབང་པོའི་ཐོ་བྱང་དབེན་པའི་ཡོན་ཏན་མ་ཚང་བ་མེད་པའི་རྒྱུན་གྱིས་བཏྲིད་ཆགས་པར་སྣུས་ཤིང་། དོད་བཅུད་ཀྱི་ཟིར་གྱི་ལོངས་སྤྱོད་བོས་ལེན་ལ། བསེལ་བཅུད་བདུད་རྩིའི་ཐིགས་པ་ཏིང་པས་འཐུངས་པའི་ལྷོན་ཤིང་དང་། འཁྲི་ཤིང་དང་། ལྷུག་མ་དང་། ཕང་ཕུང་དང་། ལྷུམ་བུ་དང་། སྟོང་པའི་ཁྱེ་བྲག་རིགས་མི་གཅིག་པ་དུ་མའི་ཡལ་ག་དང་། ལོ་མ་དང་། མེ་ཏོག་དང་། འབྲས་བུ་འཕྲུངས་འཕྲལ་ཏ་བ་དང་། ཏ་བ་ཕྱེད་པར་བྲེས་པའི་ཁོང་སོང་ནས་སྟོ་བས་ངས་ནམ་མཁའི་བུ་མོའི་འཕྲུམ་ཟིར་གྱི་བདུད་རྩི་ས་ལྷོང་ལ་ཕོམ་པ་ཅིར་ཡང་ལྷོན་པའི་གནས་སུ།]
[ལེགས་པར་གྱུབ་པར་བགྱིས]]

པ་འདིས་ཀྱང་མཐའ་ཡས་པའི་ཕེམས་ཅན་ཐམས་ཅད་ལམ་མཆོག་འདི་ལ་བརྟེན་ནས་གདོང་མའི་མཚོན་པའི་གཞི་བློ་ཏུ་རྣམ་པར་གྲོལ་བའི་རྒྱུ་ཅི་ཞིག།

„[[Was diesen auf solche Weise gemäß der mündlichen Unterweisung des unvergleichlichen edlen geistlichen Lehrers niedergeschriebenen allgemeinen äußeren und inneren Leitfaden für das (Schatzwerk) Klong-chen-snying-gi-thig-le betrifft,]

[so hatte zunächst sGron-ma-tshe-ring, ein persönlicher Schüler des Herrn und geistlichen Lehrers und edler Befolger der Gelübde, das, was in seinem Geist gewiss war, als Notiz niedergeschrieben und (dem Verfasser) übergeben. Nachdrücklich forderte (er ihn) auf: ‘Schreibe darauf basierend unbedingt einen Leitfaden (bestehend) aus der unverfälschten mündlichen Unterweisung des Herrn!’ Insbesondere wurde (der Verfasser) von Seiten der kostbaren Wiederverkörperung Kun-bzang-theg-mchog-rdo-rje, des Stellvertreters des ehrwürdigen Herrn, geistlichen Lehrers und Inhabers der Lehre der höchsten Reif- und Freiwerdung, mit Papier als Schreibgrundlage versorgt und zwei oder drei Mal durch (seine) Worte aufgefordert. Später wiederum wurde (er) von dem Ersten unter allen geistigen Söhnen, die die Tradition der mündlichen Unterweisung des Schutzherrn und edlen geistlichen Lehrers besitzen,

dem Herrn über sämtliche Lehren, dem Ehrwürden rin-po-che gZhan-phan-mtha'-yas-'od-zer, mit den Worten ermutigt: 'Wenn (Du) die mündliche Unterweisung des Herrn und geistlichen Lehrers in der Art und Weise, wie (er sie) verkündet hat, aufschreibst, liegt sie vor für die Belebung der Verehrung des in Erinnerung behaltenen geistlichen Lehrers. Deshalb schreibe (sie) unbedingt nieder!' Des Weiteren wurde (er) durch zahlreiche Vajra-Geschwister, die (ihn) gewiss solange, bis (sie alle) das Ziel des Herzens der Erleuchtung erreichen, begleiten werden wie das Lampenlicht den Docht und die (ihm) lieb sind wie das Auge auf der Stirn (d. i. das Auge der Weisheit), mit (den Worten) „Es wäre gut." ermutigt und zusätzlich inspiriert.]

[Deshalb hat eben jener Rüpel, der in Wahrheit – indem bei (ihm noch) die fünf Gifte lodern – als ungehobelter Abu gerufen wird, auch wenn (ihm) von Seiten des rig-'dzin Byang-chub-rdo-rje, dem Scheitelschmuck hundert unvergleichlicher Siddhas, mit (dem Namen) O-rgyan-'jigs-med-chos-kyi-dbang-po die Krone unter den Namen gegeben wurde,]

[(es) in der Einsiedelei von Ru-dam O-rgyan-bsam-gtan-chos-gling, dem 'Palast' der (Gottheit) 'Jigs-byed-dus-dgra'i-dbang-po, einem Ort, der prächtig mit dem Schmuck sämtlicher Qualitäten der Einsamkeit verziert ist und der (einen) in jeder Hinsicht zufrieden stellt durch den Nektar der lächelnden Strahlen der Tochter des klaren blauen Himmels, (die hervorbrechen) aus den Spalten der als herabhängende magische Netze und Girlanden ausgebreiteten Zweige, Blätter, Blüten und Früchte zahlreicher verschiedener Sorten von Bäumen, Kletterpflanzen, Ruten, Sträuchern, kleinen Pflanzen und Stengeln, die mit (ihren) Spitzen das Licht der Sonnenstrahlen, der Essenz der Wärme, empfangen, und die mit (ihren) Wurzeln die Tropfen des Nektars, der kühlen Essenz, trinken,]

[auf gute Weise verfasst].]

Hierdurch möge es zur Grundlage dafür werden, dass alle zahllosen Lebewesen gestützt auf diesen vorzüglichen Weg vollkommen befreit werden in der Grundsphäre des ursprünglichen Schutzherrn (alias Ādibuddha).“

6.5.7 KONVENTIONALISIERTER GEBRAUCH VON VERBEN IM KOMPLEXEN SATZ

Zum Schluss sollen einige Verben angeführt werden, deren Gebrauch im komplexen Satz weitgehend konventionalisiert wurde.

བརྟེན་, der Perfektstamm des Verbs རྟེན་ „beruhen (auf), sich stützen (auf)“, wird häufig verwendet, um Sätze in kausaler Weise miteinander zu verbinden.

པདྨ་གར་གྱི་དབང་ཕྱུག་གི་བཀས་རྟེས་སུ་གནང་བ་ལ་བརྟེན་ནས་ … མཁྱེན་བརྩེའི་དབང་པོས་བྲིས་
„Gestützt auf die Ermächtigung durch die Weisung des Padma-gar-gyi-dbang-phyug, hat der … mKhyen-brtse’i-dbang-po es geschrieben.“, „Weil (er) durch die Weisung des Padma-gar-gyi-dbang-phyug (dazu) ermächtigt wurde, hat der … mKhyen-brtse’i-dbang-po es geschrieben.“ (VOHD 13 1638.2)
ས་རིས་འབབ་ཡོངས་ཕལ་ཆེར་བླང་བ་ལ་བརྟེན་ཏེ་འགྱུར་བ་ཡིན་ „Weil (man) die Ländereien und Einnahmen größtenteils (an sich) genommen hatte, hat es sich (so) ergeben.“ (LP 123)

Da es sich um eine feststehende Redewendung handelt, werden die Suffixe ནས་ oder ཏེ་ oft weggelassen.

ཁྱོད་ཚོའི་ས་ཡུལ་དང། ངེད་ཚོ་དཀར་ཚོ་བྱང་བར་བརྟེན། དཀར་ཁྱེད་ཚོ་རས་མི་སྣ་གཏོང་བ་དང། ཐུགས་ཁྲལ་རིགས་མ་དགོས། „Gestützt darauf dass/ Weil Euer Land und die Tibeter weit von einander entfernt sind und sich neulich freundliche Beziehungen zwischen den Gurkhas und uns ergeben haben, ist es nicht nötig, dass Ihr in Zukunft Gesandte schickt und Euch Sorgen macht.“ (DL-B)

རྗེ་གྲྭ་ཐོབ་ཆེན་པོས་རྣམ་མཁའ་མཉེ་སྒྲུབས་འགྲོ་ཀྱིས། མཉེ་ཁྲོང། སྨོན་ལམ་འདི་ཐོབ་ཅེས་བཀའ་སྩལ་པ་བཞིན་བཤིས་པ་ལ་བརྟེན་རྣད་ཡམས་ཐམས་ཅད་འཕྲལ་དུ་ཆད་པས། „Der Herr und große Siddha gab die Weisung: ‘Praktiziert zahllose Zufluchtnahmen! Rezitiert die Mani(-Formel)! Betet dieses Wunschgebet!’ Weil es entsprechend ausgeführt wurde, verschwanden alle Seuchen sofort.“ (VOHD 13 1923.4)

ས་ཟད་ ist der verneinte Perfektstamm zu འཇ�sp„verbraucht werden, zu Ende gehen“. Hinter einem Verbalnomen, das um das Suffix ཏུ bzw. eines seiner Allomorphe erweitert sein kann, zeigt es an, dass der zu schildernde Sachverhalt mit der links von ihm stehenden Aussage nicht erschöpft ist.

ཉེ་ལམ། ས་སྦྲུལ་ལོ་གོང་ཁ་ནས་བོད་ཀྱི་ས་མཚམས་སུ་བསྡུན་གཅོར་བྱས་པ་མ་ཟད། ལྷུགས་ཕག་ལོ་བཀྲ་ཤིས་ལྷུན་པོ་སོགས་བོད་ཡུལ་གྱི་དགོན་སྡེ་མང་པོར་འཕྲོག་བཅོམ་བྱས། „Vor kurzem, im Erde-Affe-Jahr, haben die Gurkhas die tibetische Grenze verletzt. Darüber hinaus haben (sie) im Eisen-Schwein-Jahr viele tibetische Klöster, beispielsweise Tashi Lhunpo, geplündert.“ (DL-B)

ས་མཚམས་སུ་བསྡུན་གཅོར་མི་ཡོང་བ་མ་ཟད། བོད་ལྗོངས་ཀྱི་བསྟན་འགྲོ་ཚང་མར་དགས་བཟུང་བའི་སྐྱིད་ཐོབ། „Es werden sich (in Zukunft) nicht nur keine Grenzstreitigkeiten ereignen, sondern die Lehre und alle Lebewesen Tibets werden von jetzt an Glück erlangen.“, „Nicht genug damit, dass sich (in Zukunft) keine Grenzstreitigkeiten ereignen werden; auch die Lehre und alle Lebewesen Tibets werden von jetzt an Glück erlangen.“ (DL-B)

Das Verb མ་ཟད་ kann um das Suffix ཀྱི་ erweitert werden.

> ལྷ་སྦྱིན་ཀྱིས་ད་ལྟར་འདི་འབའ་ཞིག་ཏུ་ང་ལ་མི་དགེ་བའི་སེམས་བསྐྱེད་མས་ང་ལ་གནོད་པར་བྱེད་པར་མ་ཟད་ཀྱི། སྔོན་འདས་པའི་དུས་ན་ཡང་ང་ལ་སྡིག་པའི་སེམས་བསྐྱེད་དེ་ང་བས་བར་གྱུར་ཏོ། „lHasbyin hat nicht nur jetzt mir gegenüber eine unheilvolle Gesinnung erzeugt und mir Schaden zugefügt. Auch in der Vergangenheit (d. h. in früheren Existenzen) hat (er) mir gegenüber eine sündhafte Gesinnung erzeugt und mich (sogar) getötet.“ (MBi 108)

Statt མ་ཟད་ findet man gelegentlich in gleicher Bedeutung མ་ཚད་, den verneinten Perfektstamm von ཚད་ „messen“. མ་ཚད་ folgt in dieser Bedeutung auf ein nominalisiertes Verb, das zusätzlich um das Instrumentalsuffix ཀྱིས་ bzw. eines seiner Allomorphe erweitert wurde. Wie das zweite Beispiel zeigt, können die geforderten Suffixe wie alle anderen Suffixe auch dem Metrum zum Opfer fallen.

> བློ་ལྡན་རྣམ་གཉིས་ཚུར་ལ་གསོན།། རྣམ་གཉིས་ཐུགས་སེམས་གང་ས་འདྲ།། འདྲ་བས་མ་ཚད་ངོ་ཉིད་རང་རེད།། „(Ihr) beiden Klugen, hört her! Euer Verstand gleicht dem Schneeberg. (Er) gleicht (ihm) nicht nur, (er) ist (der Berg) selbst.“ (BSGR 42f)
> ཏ་སྦྲེལ་མ་ལུས་འགོན་དུ་ཀྱུར།། མ་ཚད་བྱ་དང་རི་དགས་སོགས།། ཕལ་ཆེར་འགོན་པའི་རྒྱུ་ཏུ་འགྱུར།། „Nicht genug damit, dass sämtliche Vögel und Affen einander feindlich gesinnt wurden; es wird auch zur Ursache dafür, dass beispielsweise Vögel und Gras fressende Wildtiere einander größtenteils feindlich gesinnt sind.“(BSGR 37)

Statt མ་ཚད་ wird auch མི་ཚད་, der verneinte Präsensstamm, verwendet.

> དཀའ་ཁན་པས་མི་ཚད། ཕྱི་ཆད་ཀྱང་ཇི་སྲིད་བར་དེ་ལས་མི་འགལ་བ་བྱེད་དགོས་སོ། „Nicht genug damit, dass (ihr) dieses Mal hört; (ihr) sollt auch in Zukunft, wie lang auch immer, nicht dagegen verstoßen.“(BSGR 46)

མ་ཚད་ kann auch die Bedeutung „nicht angemessen sein“ haben; es fordert dann aber die Anfügung des Suffixes –ར་ (Allomorph zu ཏུ་) an das vorangehende Verbalnomen. Bei Ausfall von Suffixen ist daher immer sorgfältig auf den Kontext zu achten.

> ངའི་བུ་སློབ་རིམ་གཉིས་ཀྱི་རྣལ་འབྱོར་སྒོམ་པ་རྣམས་བྱོད་ཀྱིས་གཡོག་ཏུ་བཀོལ་བར་མ་ཚད། „Es ist nicht angemessen, dass du meine Schüler, die den Yoga der beiden Stufenfolgen meditieren, in Dienst nimmst.“ (MJ 61, Ausgaben B, D)

བཞག་, Perfektstamm des Verbs འཇོག་ „setzen, stellen, legen“, wird auch in der Bedeutung „einmal beiseite gelassen, nicht zu reden von, abgesehen von“ gebraucht.

> བླ་མ་ལ་བླ་བའི་འད
་ཤེས། རན་ཏན་ཉམས་སུ་ལེན་པ་ལ་མངའ་འམ་ (!) སྨྱོས་བླ་བ་གསོད་ཐབས་ཀྱི་འདུ་ཤེས་བཞག་ནས་ཆོས་ཞུས་ཏེ་ཉམས་སུ་མི་ལེན་ཞིང། བླ་མའི་བཀའ་དྲིན་ལ་མི་ཕྱི་བ་རྣམས་ནི་ཆོས་ལ་བརྟེན་ནས་སྨྱོག་པའི་ལས་བསགས་ཏེ་ངན་སོང་གི་གཏིང་རྡོ་བྱེད་པ་ཡིན་ནོ།། „Einmal beiseite gelassen die (verwerfliche) Vorstellung von dem Lama als Moschuswild, die Vorstellung von dem Dharma als Moschussekret, die Vorstellung von einem selbst als Jäger und die Vorstellung von der intensiven Praxis als Methode, das Moschustier mit dem Pfeil oder der Schlinge zu töten, so ist für diejenigen, die den Dharma, nachdem (sie ihn) erbeten haben, nicht praktizieren und die Güte des Lama nicht schätzen, (der Dharma) etwas, das als Ankerstein für die schlechten Existenzen fungiert, indem (sie) gestützt auf den Dharma sündhaftes Karma anhäufen.“ (STSG 22f)

Eine ähnliche Bedeutung haben die Phraseologismen བླ་རྟེ་སྨོས་ཏེ, häufig verkürzt zu བླ་རྟེ་སྨོས་ oder gar zu བླ་རྟེ, und བླ་ཞོག་སྟེ, häufig verkürzt zu བླ་ཞོག. Beide werden in der Bedeutung „nicht zu reden von, ganz zu schweigen von, abgesehen von, braucht man gar nicht erst zu reden von“ gebraucht.

> ཐར་པ་བླ་རྟེ་སྨོས། མཐོ་རིས་ཀྱི་ལུས་རྟེན་ཙམ་ཐོབ་པའི་རྒྱུ་འང་མེད་དེ „Ganz zu schweigen von der Erlösung – es liegt noch nicht einmal die Grundbedingung für das Erlangen bloß eines Körpers der höheren Existenzformen vor.“ (SBM)
> དེང་སྐབས་ཐོས་བསམ་བླ་རྟེ་ཀློག་དང་འདོན་འགྲེས་ཙམ་ཡང་གདེང་དུ་མི་ཁེལ་བཞིན་དུ་དབང་བསྐུར་གྱི་བྱ་བ་བྱེད་པ་སྣང་བས། „Heutzutage scheinen die Verrichtungen für die Weiheübertragung ausgeführt zu werden, ohne auch nur bezüglich der Rezitation und der Anordnung der Ritualhandlungen Sicherheit zu besitzen, ganz zu schweigen von Studium und Meditation.“ (VOHD 13 1566)
> དོར་ཀྱི་བསྟན་པ་མ་བྱུང་གི་བར་བོད་ཐམས་ཅད་བླ་ཞོག དབུས་གཙང་སྦྱི་ལ་དབང་བའི་རྒྱལ་པོ་ཡང་མེད། „Solange die (buddhistische) Lehre für die Hor nicht erschienen war, gab es – nicht zu reden von ganz Tibet – noch nicht einmal einen König, der über ganz dBus und gTsang herrschte.“ (DDG 96r)
> རྒྱལ་པོ་ཆེན་པོས་བདག་ལ་ཁྱི་མོ་ཞིག་བསྟལ་ན་ཡང་བླང་བར་འཚལ་ན། རྒྱལ་པོའི་སྲུ་གང་ལ་གཏོགས་པའི་སྲས་མོ་སྟལ་བ་བླ་རྟེ་སྨོས་ཏེ་བཀའ་བཞིན་དུ་བླང་བར་འཚལ་ལོ „Wenn (ich) es bereits akzeptieren würde, wenn der große König mir eine Hündin (zur Frau) gäbe, braucht man darüber, dass (mir) die leibliche Tochter des Königs gegeben wird, erst gar nicht mehr zu reden. Gerne will (ich sie) der Weisung (des Königs) gemäß (zur Frau) nehmen.“ (MBc 50)

Die Redewendung གཙོ་བྱས་, གཙོ་བོ་བྱས་ oder གཙོས་ wird in der Bedeutung „beginnend mit, unter Obenanstellung, angeführt von“ gebraucht. Dem vorangehenden nominalen Ausdruck wird das Suffix ཀྱིས་ bzw. eines seiner Allomorphe angefügt.

ཨ་ལྷུ་དང་ཨ་ནོས་གཉིས་བའི་ཡུལ་མི་ཁྲིམ་མཆོས་ „die Dorfbewohner und Nachbarn, angefangen mit Onkel und Tante“ (MJ 37)

ཁོང་ཚོས་རྒྱལ་པོའི་དྲུང་དུ་གླང་པོ་ཆེའི་རྒྱབ་ལལ་གཅིག་དང་། བས་རྡ་མགོ་དཀར་གྱིས་གཉིས་ཀའི་བྱས་པའི་ གསེར་དངུལ་ལ་སོགས་པ་ཞུ་ཡིག་རྟེན་དང་བཅས་པ་ཕུལ། „Sie überreichten dem König ein Schreiben mit Beigabe, z. B. Gold und Silber, wobei eine Elefantenlast und ein Rhinozerus mit weißem Kopf die Hauptsache waren.“ (RS 111)

རིན་སྤུངས་པ་དང་འཕྱོང་རྒྱས་པ་གཉིས་ཀྱིས་གཉིས་པའི་བློན་པོ་རྣམས་ „die Minister, angeführt von den Rin-spungs-pa und den ’Phyong-rgyas-pa, den beiden“ (RR 87r)

ཇོ་ཁང་རྣམ་གཉིས་ཀྱིས་གཉིས། ས་འབྲས་དགའ་གསུམ་ལ་སོགས་པ་ཞིབ་མཐུན་ཞུས་རས་ „Beginnend mit den beiden Buddhastatuen (im Jo-khang und im Ra-mo-che) besuchte (er) ausführlich z. B. Sera, Drepung und Ganden, die drei.“ (KS 69)

Der Ausdruck མ་གཏོགས་ bedeutet „nicht inbegriffen in, nicht gehören zu, abgesehen von, außer“.

རབ་ཏུ་བྱུང་བ་ལ་གསར་དུ་འཇུག་པ་མ་གཏོགས་ཆོས་གཞན་ཤིན་ཏུ་དར་བས་ „Abgesehen von der Mönchsordination wurde der andere (Teil des) Dharma sehr verbreitet.“ (DTS 65f)

རྒྱལ་ལྷ་ཁང་མ་གཏོགས་གཞན་གསུམ་གྱི་མཁན་རབས་ཀྱི་ཡི་གེ་མ་རྙེད། „Vom (Kloster) rGyal-lha-khang abgesehen habe (ich) keine Texte über die Äbterfolge der drei anderen (Klöster) gefunden.“ (DTS 117)

དེ་ཕྱིས་ཤིང་ཕོ་བྱི་བ་རས་ཀུ་སྦྲེལ་བར་ཨ་ར་ཀྱིས་དབྱར་གཅིག་གིདན་ས་ར་བཞུགས་པ་མ་གཏོགས། ལོ་དགུ་ གིདན་ས་སྟོང་ངས། „Abgesehen davon, dass Ar einen Sommer auf dem (Abt)sitz saß, war danach vom männlichen Holz-Maus(-Jahr) bis zum Wasser-Affe(-Jahr) der (Abt)sitz leer.“ (DTS 118f)

ད་སོང་ཟིར་ན་མ་གཏོགས་སྐོ་རྒྱབ་ལའང་འགྲོ་དགོས་མེད། „Außer wenn (der Lehrer) sagte ‘Jetzt geh!’, hatte (ich) noch nicht einmal die Freiheit, hinter die Tür zu gehen.“ (KR 75)

Das Konverb བཟུང་སྟེ, abgeleitet von dem Perfektstamm des Verbs འཛིན་ „festhalten, ergreifen“, wird in der Bedeutung „von da an, seit, seitdem, beginnend mit“ verwendet. Das Konverbsuffix fällt gelegentlich aus.

དེ་ནས་བཟུང་སྟེ་བོད་ཁམས་ཀྱི་བསོད་ནམས་ནི་སྒྲུམ་ཟད་ཀྱི་མར་མེ་བཞིན་ཟད། „Von da an schwanden die Verdienste Tibets gleich der Butterlampe, der das Öl ausgegangen ist.“ (DDG 31r)

སྨྲར་ཡང་གོང་ནས་རྒྱལ་པོས་གསེར་ཡིག་པ་མང་པོ་མངགས་སྟེ(B: མངགས་ཏེ)། ཤེལ་གྱི་དམ་ཁ་བང་རོར་སྣ་ལྷོས་ (B: གཏོས) ཆེ་བ་གནང་ནས་བཟུང་སྟེ། དབང་གྲགས་པ་རྒྱལ་མཚན་ཞེས་སྨན་གྲགས་བབྱང་དུས་ཀྱི་ཆུ་བོ་བཞིན་འབེབས། „Seit (ihm) wiederum von oben der (chinesische) Kaiser zahlreiche Boten geschickt und das Kristallsiegel und eine größere Menge verschiedener Kostbarkeiten gewährt hatte, ließ (man) den Ruhm des Grags-pa-rgyal-mtshan herabfließen wie einen Fluss im Sommer.“ (DDG 79r-v, DDG B 77)

ཐང་ཐའི་ཛུང་མེ་ཕོ་ཁྱི་ནས་བཟུང་སྟེ་ལོ་ཉི་ཤུ་གསུམ་རྒྱལ་པོ་བྱས་ནས་ „Was Thang-tha’i-dzung angeht, so fungierte (er) beginnend mit dem männlichen Feuer-Hund(-Jahr) dreiundzwanzig Jahre als König.“ (DTD 9r, Dung 17)

ཁྲི་ཐོག་ཏུ་ཕེབས་པ་ནས་བཟུང་སྟེ། འཛིག་རྟེན་ཀུན་ཏུ་མུ་གེ་དང་ཡམས་ནད་སོགས་མེད་ཅིང་ ... „Seitdem (er) auf den Thron gelangt war, gab es auf der ganzen Welt keine Hungersnöte und Seuchen.“ (RR 83v)

དེ་ལྟར་གོང་མ་ཏའི་ས་ཏུ་ནས་བཟུང་སྟེ། བོད་གཤན་ཞན་གྱི་གོ་རིམ་ཕེལ་བྱར་མ་གྱུར་གྱི་བར། ཕྱིད་ཀྱིས་མངོན་པར་མཐོ་ཁ་ཕལ་ཆེར་ནི་སྟོ་ལྷིད་གོང་མའི་ཐུགས་ལ་བཏགས་ཤིང་། „Seit (der Zeit von) Ta’i Si-tu, dem Höchsten, (und) solange die Hierarchie der oberen und der unteren (sozialen Klassen) Tibets nicht in Stücke gefallen war, waren diejenigen, die politisch deutlich hoch standen, zumeist dem (Phag-mo-gru-pa-)Regenten, dem Höchsten, verpflichtet.“ (RR 105v)

In den obigen Beispielen fordert das Verb འཛིན་ stets die Suffigierung des Objekts mit ནས་. Dies gilt jedoch nicht generell. Man vergleiche die beiden folgenden Beispiele:

> བསྟན་པ་འཛིན་པའི་གང་ཟག་ „Leute, die die (buddhistische) Lehre befolgen/ die Lehre festhalten“ (BS)
> བླ་མ་བདག་ཏིད་ཆེན་པོས། ངའི་ལག་པ་ནས་བཟུང་། „Der großherzige Lama ergriff meine Hand/ ergriff mich bei der Hand.“ (TS 110)

Im letzten Satz ist die zugrunde liegende Vorstellung die, dass der Lama mich von meiner Hand her ergreift.

Wird das Verb འཛིན་ – wie im letzten Beispiel – statt mit einer temporalen mit einer räumlichen Konzeption verbunden, so taucht gelegentlich in gleicher Konstellation statt ནས་ auch das Suffix ལས་ auf. Im Lalitavistarasūtra findet sich folgendes Beispiel (Lal):

> ལག་པ་གཡས་པ་བཀྲུངས་ནས། བླུག་ཤིང་ལལ་ག་ལས་བཟུང་སྟེ། „Indem (sie) die rechte Hand ausstreckte, ergriff (sie) den Zweig des Feigenbaumes.“

Ungewöhnlich ist in gleicher Konstellation die Verwendung von ལ་ statt ལས་.

> དེའི་ལལ་ག་ལ་ཕྱག་གཡས་པས་བཟུང་སྟེ་ „(Sie) ergriff mit der rechten Hand den Zweig jenes (Baumes).“, „(Sie) fasste mit der rechten Hand an den Zweig jenes (Baumes).“ (TST 20)

7. ANHÄNGE

7.1 AFFIXE

7.1.1 PRÄFIXE

ཐ།

1) intensiviert unmittelbar vor Verben, die ein Zu- oder Abnehmen ausdrücken (z. B. འཕེལ་ „zunehmen“, འགྲོན་ „abnehmen“, དར་ „sich ausbreiten“), den beständig zunehmenden Grad einer Sache.

> སྒྲོལ་ཕ།ཆེན་པོ་ལན་ཅིག་བསྐྱེད་པ་ཙམ་མིན་པར་།འཕེལ་དུ་གོམས་པར་བྱས་པས་ …
> „Dadurch, dass man das große Mitleid nicht nur einmal hervorbringt, sondern sich daran gewöhnt, es immer weiter zu vermehren, …“ (TL 293)

2) bezeichnet unmittelbar vor einem Adjektiv und in Verbindung mit Verben wie འགྲོ་ „gehen“, འགྱུར་ „werden“, འཕེལ་ „zunehmen“ und འགྲོན་ „abnehmen“ den beständig zunehmenden Grad einer Sache oder Eigenschaft. Das Adjektiv wird durch das Suffix དུ་ bzw. das entsprechende Allomorph mit dem Verb verbunden; das Komparativsuffix des Adjektivs fällt i. d. R. weg. Vgl. S. 69.

> ཁམས་།ཕྲན་གྱུར་པས་ … „Die Elemente wurden immer feiner …“ (SBM)
> ནུས་པ་།ཆེར་བསྐྱེད་ „(Er) erzeugte immer größere Kraft.“ (SBM)
> ཡེ་ཤེས་ཀྱི་སྐུ་དེའང་།བཟང་དུ་སོང་ནས་ „Jener Weisheitskörper wurde immer besser.“ (SBM)
> །ཆེར་འགྲོ་ „(Es) wird immer größer.“ (SBM)

Bei der Aufzählung mehrerer Adjektive wird das Präfix jedem Adjektiv angefügt.

> ཡེ་ཤེས་ཏེ་གསལ་ཏེ་བརྟན་དུ་གྱུར་ „Die Weisheit wurde immer klarer und fester.“ (SBM)

Bei Adjektiven mit einem Negationspräfix wird das Präfix ཏེ་ vor dem Negationspräfix angefügt.

> དེ་ཏེ་མི་གསལ་དུ་སོང་སྟེ „Jenes wurde immer unklarer.“ (SBM)

Durch Reduplikation kann die Gradabschattung noch gesteigert werden.

> ཏེ་མཐོ་ཏེ་མཐོར་སོང་ནས „(Es) wurde höher und höher.“ (BS)

མ་	negierendes Präfix, das dem Perfekt- und dem Imperativstamm eines Verbs und der Kopula ཡིན་ (Kurzform: མིན་) angefügt wird. Das Präfix kann auch Bestandteil von Nomina sein, die durch Ableitung vom Perfektstamm des Verbs gebildet wurden.

> དོན་མ་ཤེས „(Er) verstand den Sinn nicht.“ (SBM)
> མ་བྱོས་ཤིག „Tue (es) nicht!“
> མ་རིག་པ „Unwissenheit“

Ausnahme: Die verneinte Form des Verbs ཡོད་ („sein“, „vorhanden sein“) lautet in allen Tempora མེད་.

Als freies Morphem hat མ་ die Bedeutung „Mutter“.

མི་ negierendes Präfix, das dem Präsens- und dem Futurstamm eines Verbs angefügt wird. Das Präfix kann auch Bestandteil von Nomina sein, die durch Ableitung vom Präsens- oder Futurstamm des Verbs gebildet wurden. Darüber hinaus wird མི་ unabhängig von der Zeitstufe dem Seinsverb འདུག་ „vorhanden sein" angefügt.

མི་འགྲོ་ „nicht gehen"
མི་གསལ་བ་ „unklar, nicht klar"
མི་འདྲ་བ་ „unähnlich"
མི་བསྐྱོད་པ་ „unerschütterlich; der Unerschütterliche" (d. i. der Buddha Akṣobhya)

Das Präfix མི་ kann auch Zahlwörtern angefügt werden.

མི་གཅིག་པ་ „nicht identisch, verschieden"
མི་གཉིས་པ་ „nicht zwei seiend, identisch"

Als freies Morphem hat མི་ die Bedeutung „Mensch; Mann".

ཡང་ dient der Graduierung eines Nomens. Vgl. S. 66f.

ཡང་གསང་ „überaus geheim"
ཡང་སྙིང་ „äußerste Essenz, Quintessenz"

Das Präfix ཡང་ ist zu unterscheiden von dem Suffix ཡང་, Allomorph zu ཀྱང་, sowie dem Adverb ཡང་ „wiederum, abermals, auch".

ཨེ་ 1) kennzeichnet eine Entscheidungsfrage (vgl. S. 171). Die Frage kann auch rhetorischen Charakter haben.

> ཟེར་བ་དེ་ཨེ་བདེན་ „Ist das, was gesagt wurde, wahr?“ (RRG 143)
> རབ་ཏུ་བྱུང་བ་དང་ལྡན་ཨེ་ཡོད་ „Gibt es heute (noch) voll ordinierte Mönche?” (RRG 241)
> མི་ལ་ཤེས་རབ་རྒྱལ་མཚན་ལ་བུ་སྐྱེས་ཨེ་འདུག “Wurde Mi-la Shes-rab-rgyal-mtshan (nun) ein Sohn geboren (oder nicht)?!” (MJ 43)
> དེ་སྤྲེའུའི་ས་ཆ་ཨེ་ཡིན་ལགས།། „Ist das der Platz der Affen (oder nicht)?“ (BSGR 44)

Wird der Ausdruck ཨེ་ཡོང་ „wird es kommen/ geschehen?“ an ein nominalisiertes Verb gefügt, so lässt er sich im Deutschen durch die Phrase „nicht wahr?“ wiedergeben.

> བཀྲི་བས་ངེས་པར་གཟིགས་པ་ཨེ་ཡོང་ „(Ihr) bedenkt (die Sache) sicher mit Wohlwollen, nicht wahr?“ (vgl. S. 372)

2) kennzeichnet eine indirekte Entscheidungsfrage (vgl. S. 171f).

> ཨེ་འོང་ལ্ལོས་དང་ „Sieh, ob es geschieht!“ (im Sinne von „Versuche es!“) (MJ 37)
> ངས་ཨེ་ཡོང་བལ্ལའོ་ „Ich will sehen, ob es geschieht.“ (im Sinne von „Ich werde es versuchen.“) (MJ 37)
> ངའི་གདམས་ངག་སློབ་རྒྱས་ན་ཆོ་འདིར་སངས་ཨེ་རྒྱ་མི་རྒྱ་ཡང་སྟོན་པ་ཡིན་ཏེ། „Wenn (du) meine Anweisungen praktizieren kannst, wirst (du) auch demonstrieren, ob du in diesem Leben zur Buddhaschaft erwachst oder nicht.“ (MJ 58)

ཕན་ཡེ་ཐོགས་བསམ་པ་ཡིན་པས་ ... „(Ich) überlegte, ob es von Nutzen ist ...“ (KR 88)
མ་མད་གཉིས་ལ་ཆང་ཡེ་ཡོད་ཏྲིས་པས་ ... „(Er) fragte die beiden, Mutter und Tochter, ob es Bier gäbe ...“ (RS 116f)

7.1.2 INFIXE

ར: zeigt einen Ausrufesatz an. Das Infix wird einem zweisilbigen Prädikatsnomen eingefügt. Das Kopulaverb entfällt. Vgl. S. 176f.

དུར་ཁྲོད་ཆོགས་ཁང་ཤམས་རེ་དགའ།ཁ། མ་ཁའ་འགྲོའི་འདུ་བ་བགེ་རེ་ཏྲི། རྣལ་འབྱོར་པོ་མོ་དམ་རེ་གཙང་། „Wie angenehm der Bestattungsplatz, (unsere) Versammlungshalle! Wie warmherzig die Versammlung der Ḍākiṇī! Wie rein die Gelübde der Yogin und Yoginī!“ (NS 5v)

7.1.3 SUFFIXE

Suffixe werden im Tibetischen sowohl für die Wortbildung als auch für den Satzbau und die Satzfügung verwendet. Während die morphologischen Ableitungssuffixe mehrheitlich jeweils nur eine einzige grammatische Bedeutung besitzen, finden sich unter den Suffixen, die als Träger syntaktischer Funktionen verwendet werden, eine ganze Reihe, die jeweils unterschiedliche Relationen darstellen können. Darüber hinaus ist der Funktionsbereich der einzelnen Suffixe nicht immer klar voneinander abgegrenzt, sondern überschneidet sich häufig mit demjenigen anderer Suffixe. Diesem Umstand trugen bereits die tibetischen Grammatiker Rechnung, indem sie gleiche Funktionen verschiedener Suffixe unter einem Terminus zusammenfassten.

Zu beachten ist auch, dass zu einer Reihe von Suffixen homonyme freie Morpheme existieren. Um auf mögliche Verwechselungen aufmerksam zu machen, wird daher in der folgenden Aufstellung auf eventuelle homonyme freie Morpheme hingewiesen.

Suffixe sind gebundene Morpheme. Morpheme wie འགྱོ་ (བ་) in der Bedeutung „Rest", ལུགས་ „Art und Weise" und སྨོན་ in der Bedeutung „Wunsch" werden daher nicht als Suffixe klassifiziert, auch wenn sie häufig als zweite Silbe von Nomina auftreten. Es handelt sich in diesen Fällen um Komposita, bei denen die lexikalische und nicht die grammatische Bedeutung des zweiten Glieds im Vordergrund steht. Ein Grenzfall stellt das Morphem ས་ dar. Es wird hier als Suffix behandelt.

Es sei auch darauf hingewiesen, dass Postpositionen gelegentlich durch den Wegfall von syntaktische Funktionen tragenden Suffixen selbst den Anschein von Suffixen erwecken. Vgl. hierzu die Abschnitte 5.4 und 7.2.

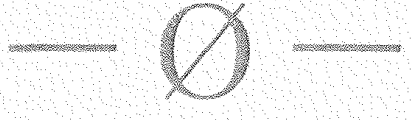
Allomorphe: In der folgenden Aufstellung werden auch die Allomorphe der verschiedenen Suffixe aufgeführt. Zur Verteilung der Allomorphe in Abhängigkeit von ihrer jeweiligen lautlichen Umgebung siehe die Übersicht in Abschnitt 7.1.4.

Ø Nullsuffix markiert

1) als deverbales Ableitungssuffix den Abschluss der Wortfrage. Häufig schließt es auch den einfachen Aussagesatz ab. Vgl. S. 169f.

སུ་ཡིན་Ø „Wer ist es?"

2) das Subjekt nicht-kontrollierbarer intransitiver Verben, das Subjekt der Verben des Bleibens und Sich-Bewegens und das direkte Objekt transitiver Sätze (Absolutiv). Vgl. 5.6.1.2 und 6.2.



ལྷ་གཉིས་ཤིག་Ø སངས་རྒྱས་གང་ན་བ་དེར་འོངས་སོ། „Zwei Gottheiten kamen zum Aufenthaltsort des Buddha.“ (MBc 30) (Zu གང་ན་བ་ vgl. S. 38.)
བཀའ་སྲུང་རྣམས་Ø ཕྱོས་ནས་ … „Die Schutzgottheiten erzürnten …“ (RS 109)
རྒྱལ་པོར་ཞིང་མང་པོ་Ø ཕུལ། „(Sie) übergaben dem König viele Felder.“ (RS 109)
གྲི་བཟང་པོ་འདི་Ø མ་བཏོན་ „(Er) zückte dieses gute Schwert nicht.“ (RS 109)

3) die angeredete Person (Vokativ). Vgl. S. 161, 166 (Anrede).

རྗེ་བཙུན་ལགས་Ø། རྗེ་བཙུན་གྱིས་དང་པོ་ལས་ནན་པོ་མཛད་གསུང་བ་ … „Ehrwürdiger Herr! Der ehrwürdige Herr hat gesagt, dass er zu Beginn schwarze Taten begangen habe.“ (Das Suffix ལགས་ ist eine Höflichkeitsform.) (MJ 36)

Bei nicht-kontrollierbaren intransitiven Verben entscheidet nur der Kontext, ob ein Vokativ oder ein Absolutiv vorliegt. Isoliert betrachtet lässt sich beispielsweise der Satz

ཚ་བོ་Ø ཕོངས་ས་མ་

übersetzen als „Ist der Neffe gekommen?“. Der Kontext macht jedoch klar, dass der Neffe der Angesprochene ist: „Neffe, bist (du) gekommen?“ (MJ 23) (Diese rhetorisch gemeinte Frage dient als Grußformel.)

4) das vorweggenommene Thema des Satzes. Vgl. S. 167.

— Ø —

དབང་དོན་རྣམ་འབྱེད་ཀ་གསར་རྙིང་ལེགས་བཤད་རྒྱ་ཆེར་བཞུགས་མོད་ „Was die Analyse der Bedeutung der Weihe betrifft, so existieren in der Tat in großem Umfang gute alte und neue Erklärungen.“ (VOHD 13 1566)

ཀ 1) ist als nicht mehr produktives Nominalsuffix in einer Vielzahl lexikalisierter Ableitungen enthalten.

དབྱར་ཀ „Sommer“ གཞིས་ཀ „Landgut“ ལས་ཀ „Handlung, Arbeit; Amt“ (སྲས་ཚེ་བརྟན་རྡོ་རྗེས་རྫོང་དཔོན་གྱི་ལས་ཀ་བཟུང་། „Der Sohn Tshe-brtan-rdo-rje hatte das Amt des Distriktbeauftragten inne.“, RR 98v)

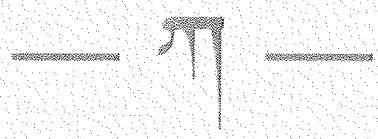
2) dient der Bildung von Kollektivzahlen mit verstärkt hinweisender Bedeutung.

གཉིས་ཀ „die Zwei, Beide“ བཞི་ཀ „die Vier, alle Vier“

3) wird den Demonstrativpronomina zur Unterstreichung der hinweisenden Bedeutung angefügt.

དེ་ཀ „eben jener, jener da“

4) ist Bestandteil einer analytischen Verbform: negiertes Verb + ཀ + མེད „keine andere Wahl haben, als ...“



> འདི་ཅམ་ཞིག་རིན་པོ་ཆེ་གཏེར་གྱི་མཛོད་དུ་མེད་ཀ་མེད་དུ་གྱུར་པས་ ... „Weil es unerlässlich geworden ist, dass so etwas wie dieses in (der Textsammlung) *Rin po che gter gyi mdzod* vorliegt, ...“ (VOHD 11 650)

ཀོ་ wird Nomina und Pronomina, insbesondere Demonstrativpronomina, zur Verstärkung der hinweisenden und hervorhebenden Bedeutung angefügt. Ähnlich wie das Suffix ནི་ wird es dabei auch anderen Suffixen angefügt. In seiner hervorhebenden Funktion kann ཀོ་ auch einem Konverb folgen.

> འདི་ཀོ་ „eben dieses, was dieses betrifft“
> གལ་ཏེ་ཀུན་ན་ཆུ་ཡོད་ན།། ཁྲོན་པའི་ཆུས་ཀོ་ཅི་ཞིག་བྱ།། „Wenn es überall Wasser gibt, was soll (man da) mit Brunnenwasser?“ (DK)
> མདའ་མོ་འཕེན་པར་འདོད་ན་ཀོ། ཕྱི་ཐུང་དཔྱང་པའི་བར་དུ་རྒྱོས།། „Wenn (man) einen Pfeil abschießen will, soll man den Ärmel bis zur Schulter hochziehen.“ (TM 28)

ཀྱང་ (Allomorphe: ཡང་, -འང)

1) Gradsuffix: reiht Nomina aneinander oder hebt ein vorangestelltes Nomen bzw. einen nominalisierten Ausdruck hervor („sogar, selbst, auch, ebenfalls“). Suffixe, die die semantische Rolle des Nomens kennzeichnen – also Agens und Adressat (das Patiens wird durch das Nullsuffix markiert) -, treten zwischen Nomen und ཀྱང.

> དགེ་སློང་རྣམས་ཀྱིས་བསམས་ཀྱང་སྲིན་བུ་དེས་སྟོན་ཏེ་བྱས་པ་གཅིག་གིས་ཀྱང་མ་རྟོགས་ནས ... „Obwohl die Mönche nachdachten, erkannte auch

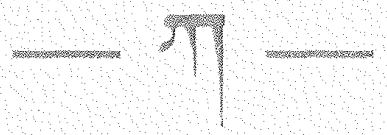
nicht einer (von ihnen), was jener Wurm früher getan hatte ...“ (MBc 421)

Das Suffix steht häufig zusammen mit einem Demonstrativpronomen (འདི་འང་, འདི་ཡང་, དེ་འང་, དེ་ཡང་) am Satzanfang und verweist dann darauf, dass zu der im vorangehenden Satz gegebenen Information eine nähere Begründung oder ein weiterführender Gedankengang folgt: „was das betrifft, nämlich, und zwar; des Weiteren, ferner, außerdem“.

2) macht ein vorangestelltes Interrogativpronomen zum Indefinitpronomen („wer/ wo/ was/ wie/ woher/ wohin auch immer“). Suffixe, die die semantische Rolle des Nomens kennzeichnen, treten zwischen Interrogativpronomen und ཀྱང་ (སུ་ལའང་ „wem auch immer“).

ཅི་ཡང་མེད་ན་ཅི་ཞིག་སྦྱིན་པར་བྱ། „Wenn (wir) überhaupt nichts («was auch immer nicht») haben, was sollen (wir dann) geben?“ (MBc 159)

3) bildet Konverben zum Ausdruck eines konzessiven Verhältnisses. Es lässt sich in der Übersetzung durch die Konjunktionen „obwohl, trotz, zwar ... aber, auch wenn“ wiedergeben. In Verbindung mit relativisch gebrauchten Interrogativpronomina bieten sich Formulierungen an wie „was/ wo/ wohin/ woher/ wie ... auch (immer) ..., ...“. Das Konverb kennzeichnet ein Geschehen als Gegengrund, der letztlich ohne Wirkung auf das im Trägersatz ausgesagte Geschehen ist.



དགེ་སློང་རྣམས་ཀྱིས་བསམས་ཀྱང་སྲིན་བུ་དེས་སྔོན་ཅི་བྱས་པ་གཅིག་གིས་ཀྱང་མ་རྟོགས་རྣམ་ … „Obwohl die Mönche nachdachten, erkannte auch nicht einer (von ihnen), was jener Wurm früher getan hatte …“ (MBc 421)

གང་ནས་གང་དུ་སྐྱེས་ཀྱང་རྟག་ཏུ་རས་དང་བཅས་སུ་སྐྱེས་ཏེ། „Von wo nach wo (sie) auch geboren wurde, stets wurde (sie) versehen mit einem Baumwolltuch geboren.“ (MBc 161)

ཡུལ་དེར་ནད་གདོན་སོགས་རྒྱུན་ཅི་བྱུང་ཡང་གང་ནས་འདྲེན་པ་ཞིག་ཡོད་ … „Welche Umstände, z. B. Krankheitsdämonen, es in jenem Land auch gab, so war auch jemand da, der (den Lama) einlud …“ (MJ 27)

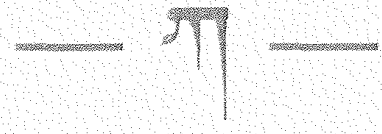
Von dem Suffix ཀྱང་ bzw. seinem Allomorph ཡང་ ist das unveränderliche Adverb ཡང་ „wiederum, abermals, auch“ sowie das Präfix ཡང་ zu unterscheiden.

ཀྱི་ (Allomorphe: ཀྱི་, གི་, -འི་, ཡི་)

1) kennzeichnet dem Bezugswort vorangestellte Attribute (Genitiv); kann hierbei z. B. Besitz, Herkunft, Eigenschaft, stoffliche Beschaffenheit, Urheber oder den Nutznießer bzw. den Geschädigten markieren oder aber eine partitive Relation, einen verkürzten Vergleich oder einen Attributsatz anzeigen (vgl. S. 161, 166). Da es sich bei den Postpositionen im Tibetischen um Strukturnomina handelt, werden sie ebenfalls durch das Genitivsuffix mit dem vorangehenden Nomen verbunden (vgl. 5.4).

ཆོས་ཀྱི་འཁོར་ལོ་ „das Rad des Dharma“

གསེར་གྱི་འཁོར་ལོ་ „Rad aus Gold“, „goldenes Rad“ (SBM)



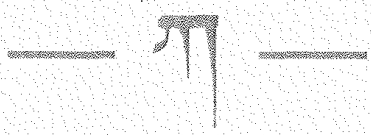
ས་བདག་གི་ནད་ „die Krankheit des *sa-bdag*“ (d. i. die vom *sa-bdag* geschickte Krankheit) (KGBP 36r)
མི་ལུས་ཐོབ་པར་དཀའ་བའི་གཏམ་ „Rede über die Schwierigkeit, den menschlichen Körper zu erlangen“ (MBc 159)
སེམས་ཅན་གང་དུ་སྐྱེ་བའི་གནས་ „der Ort, an welchem die Lebewesen geboren werden“ (SBM)
གཏམ་མི་ལབ་པའི་རྒྱུ་མཚན་ „der Grund dafür, dass (sie) nicht spricht“ (RS 9)
ཡབ་ཀྱི་གཤེགས་རྫོང་རས་རྣམས་ „die Bestattungsriten für den Vater“ (MJ 31)
བདེ་སྐྱིད་ཀྱི་ཉི་མ་ „die Sonne des Glücks“ (Guru 689)
པཎ্ཌི་རྣམས་ཀྱི་གཙོ་བོར་གྱུར་པ་ „derjenige, der zu dem Besten unter den Gelehrten geworden ist“ (BS)
དེང་སང་གི་བར་དུ་ „bis heute“ (BS)

Kontextabhängig kann in der Übersetzung auch ein Instrumental angebracht sein.

ས্ক্ঁ:མའི་ལས་ཆོག་ „Verrichtungen mittels der Schutzgottheiten“ (Die Verrichtungen werden durch die Evokation der Schutzgottheiten ausgeführt.) (VOHD 12 1418.6)
ངའི་གདུལ་བྱ་དཔག་ཏུ་མེད་པ་ „zahllose durch mich zu Disziplinierende“ (DTS 586)

Das vorangestellte Attribut kann auch eine Ortsangabe sein.

གཡུ་མཚོའི་ལྷམ་ཀྱི་ཕོ་བྲང་དུ་ „in dem Palast des Ufers des Türkissees“ ⇒ „in dem Palast am Ufer des Türkissees“ (BKT 89)



Auf das Suffix kann durch Ellipse auch unmittelbar ein Verb folgen.

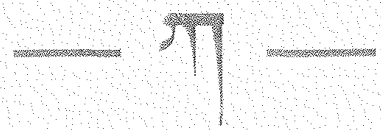
> མ།བར་འདི་སུའི་ཡིན། „Für wen ist dieser Turm?“, „Wessen ist dieser Turm?“ (elliptisch für "Dieser Turm ist wessen Turm?") (MJ 59)
> ཀན།ཆགས་མེད་ཁོ་ནའི་ཡིན་ „(Es) gehört ausschließlich Karma Chags-med.“ (elliptisch für "Diese Sache ist die Sache von Karma Chags-med allein.") (VOHD 13 2171)

2) bildet Konverben zum Ausdruck eines konzessiven, restriktiven oder adversatives Verhältnisses: drückt aus, dass gegenüber dem Sachverhalt des übergeordneten Satzes eine Einräumung, eine Einschränkung oder ein Gegensatz vorliegt. Die Wiedergabe erfolgt durch die Konjunktionen „obwohl“, „zwar … aber“, „jedoch“, „während“ u. ä.

> ཁྱེད་སྦྱོང་དུ་བཅུག་གི་ཁྱེད་ལ་བྱིན་པ་མ་ཡིན་ནོ་ „(Wir) ließen dich (den Edelstein) verstecken, aber es ist nicht so, dass (wir ihn) dir geschenkt haben.“ (MBc 422)
> མི་མཐོང་བ་དེ་ལ་བུ་ཕོ་ནི་མེད་ཀྱི་བུ་མོ་བདུན་ཡོད་དེ་ „Jene Blinde hatte keine Söhne, aber (sie) hatte sieben Töchter.” (MBc 358)

Seltener wird auf diese Weise ein Kausal- oder Instrumentalsatz ausgedrückt. Die Wiedergabe erfolgt in diesem Fall durch die Konjunktionen „weil“, „da“, „dadurch, dass“, „indem“.

> བདག་ནི་རབ་ཏུ་འབྱུང་བར་དད་ཀྱི། བདག་བཞག་མར་མཆི་བར་མི་དགའོ། „Weil/ Indem ich darauf vertraue, ordiniert zu werden, möchte ich nicht heiraten.” (MBc 157)



3) wird gelegentlich statt des Suffixes གྱིས་ zur Kennzeichnung des voluntativen Verbmodus verwendet. Vgl. གྱིས་ (6).

4) ist Bestandteil einer analytischen Verbform zur Kennzeichnung des Präsens. In der deutschen Übersetzung ist i. d. R. als Zeitform des Erzählens das Päterritum zu verwenden. Vgl. S. 123-125.

> རྒྱལ་བུ་རྒྱལ་བུ་ཞེར་གྱི་འདུག། „'Prinz! Prinz!', sagte er." (RS 66)

5) wird in manchen Texten häufig gleichwertig mit dem Suffix གྱིས་ und seinen Allomorphen verwendet.

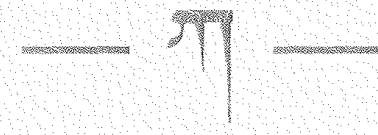
ཀྱིན་ (Allomorphe: གིན་, ཀྱིན་, ཡིན་)

zeigt als Verbindung zwischen einem Verb und einem Zustands- oder Seinsverb den Progressiv an. In seltenen Fällen fungiert die mit ཀྱིན་ suffigierte Form ohne Hinzufügung eines Zustands- oder Seinsverbs als Konverb. Vgl. 5.6.3.2.7 (S. 117f).

> གཡལ་སྡོང་རྒྱ་གིན་བསྡད། „(Sie) saßen gähnend da." (RS 107)
> ད་ལྟ་ཡུ་རྒྱན་ན་སངས་རྒྱས་མི་བསྐྱོད་པ་ཆོས་གསུང་གིན་ཡོད་པས་ … „Weil gegenwärtig in U-rgyan der Buddha Mi-bskyod-pa dabei ist, den Dharma zu lehren, …" (MJ 23)

གྱིས་ (Allomorphe: ཀྱིས་, གིས་, -ས་, ཡིས་)

1) markiert das Subjekt kontrollierbarer Verben und nicht-kontrollierbarer transitiver Verben. Vgl. 5.6.1.2 und 6.2.



སངས་རྒྱས་རྣམས་ཀྱིས་ཆོས་བསྟན། „Die Buddhas erklärten den Dharma.“ (BS)
རྒྱལ་པོས་བུར་བཟུང་སྟེ། „Der König nahm (ihn) als Sohn an.“
དེས་ན་བཤད་བྱའི་ཆོས་ནི་སངས་རྒྱས་ཀྱིས་གསུངས། སྡུད་པ་པོས་བསྡུས། མཁས་གྲུབ་རྣམས་ཀྱིས་བཀླལ། ལོ་བཅུ་སྒྲིས་མཆོག་རྣམས་ཀྱིས་བསྒྱུར། „Deshalb hat den zu erklärenden Dharma der Buddha verkündet, haben (ihn) Sammler gesammelt, Gelehrte ausgelegt und Übersetzer, Experten und vorzügliche Persönlichkeiten übersetzt.“ (BS)
དེ་ནས་རྒྱལ་པོས་ནག་རི་བོ་ཏེ་ལྷ་རབས་ཁྱོན་ནས། ལྷ་ཁང་བརྒྱ་རྩ་བརྒྱད་བཞེངས་སོ། „Dann errichtete der König, nachdem (er) zum Wu tai shan in China gegangen war, 108 Tempel.“ (Der Ergativ bezieht sich auf das kontrollierbare Verb བཞེངས་.) (BS)

2) markiert Mittel, Werkzeug oder Ursache einer Verbalhandlung (Instrumental). Vgl. 6.2.

དགྲ་བཅོམ་རྣམས་ཀྱི་ཡེ་ཤེས་སྤྱན་ཀྱིས་གཟིགས། „(Sie) schauten mit dem Auge der Weisheit der Arhats.“ (PKT 176)
རྒྱལ་པོས་འབྲས་ཆང་གིས་བཀང་བའི་གསེར་ཕྱི་ཕོར་པ་སྲས་ཀྱི་ལག་ཏུ་གཏད། „Der König gab eine goldene Schale, die mit Reiswein gefüllt worden war, in die Hand des Sohnes.“, „Der König überreichte seinem Sohn eine mit Reiswein gefüllte goldene Schale.“ (RR 31v)
ཆོ་ག་སྒྲུབ་པ་རྣམ་པ་སྣ་ཚོགས་ཀྱིས་ཕ་མ་གཉིས་ལ་སྤྲོ་བ་བསྐྱེད་དོ། „(Er) rief durch vielerlei wohlklingende Worte bei den Eltern Freude hervor.“ (MBc 29)
ལྷའི་མིག་གིས་རྒྱུད་ལྔ་ཀུན་ཏུ་བརྟགས་ན། „Als er mit dem göttlichen Auge die fünf Existenzbereiche vollständig untersuchte, …“ (MBc 28)

— ཀ —

> ཕྱག་པའི་མཚན་བཟང་སྒྲུབ་ཅུ་རྩ་གཉིས་དང་། ད་ཝི་བྱད་བཟང་པོ་བཏྲད་ཅུས་བཏྲན་པ་
> དང་། „derjenige, der mit den 32 guten Merkmalen und den 80 kleineren Merkmalen eines Weisen geschmückt ist, …“ (PKT 175)

Beschließt das Suffix in dieser Funktion eine komplexe Phrase, die in einem mit Hilfe des Suffixes པ/ བ nominalisierten Verb endet, so ist diese Phrase i. d. R. als Kausalsatz, zuweilen auch als Temporal- oder Modalsatz zu übersetzen. In einigen Fällen ist in der Übersetzung auch ein Nominalstil möglich. Allzu umfangreiche nominale Wortgruppen sollte man im Deutschen jedoch aus stilistischen Gründen vermeiden.

> སྔོན་འདས་པའི་སངས་རྒྱས་རྣམས་ཀྱིས་ཀྱང་མཛད་པ་བཅུ་གཉིས་ལ་སོགས་པའི་རྣམ་
> ཐར་པ་བསམ་གྱིས་མི་ཁྱབ་པ་སེམས་ཅན་གྱི་དོན་དུ་གསུངས་པས་འཇིག་རྟེན་ན་སངས་
> རྒྱས་ཀྱི་བསྟན་པ་དར་བ་ལགས་ཤིང་། „Weil auch zuvor die Buddhas der Vergangenheit zum Wohle der Lebewesen die unvorstellbare Beschreibung ihrer zwölf Taten etc. erzählt hatten, hat sich die Lehre des Buddha in der Welt ausgebreitet.“ (MJ 26)
> དུང་གི་སྒྲ་གནམ་ལྟུགས་འབབ་པ་སྐད་ཀྱིས་པས་ཕ་རོལ་པོའི་དམག་གིས་ཐོས་པ་ཙམ་
> གྱིས་འཇིགས་སྐྲག་སྟེ་ „Weil/ Als der donnernde Klang des Muschelhorns ertönte, erschrak das feindliche Heer durch das bloße Hören.“ (MBc 98f)
> ཆང་འཐུང་གིན་བསྟོད་པས་ཡང་ནམ་ཕྱེད་ཙམ་ལ་མདང་གི་དེ་ལས་སྐད་སྒྲ་ཆེ་བ་ཞིག་
> བྱུང་། „Als (er) Bier trank, ertönte etwa um Mitternacht abermals ein Geräusch, das lauter war als das der vorherigen Nacht.“ (RS 107)

Seltener tritt dieses Suffix auch unter Weglassung des Nominalsuffixes unmittelbar an den Verbalstamm.

> བྱད་མེད་ཀྱི་ལུས་བཙོག་པ་ཏྲི་མ་མཉམ་པོ་འདི་གཟིགས་པར་མི་འོས་ཀྱིས་རང་རས་
> དབྱལ་ལོ་ „Weil es unschicklich (für dich) ist, diesen schmutzigen, übel riechenden Körper der Frau zu schauen, will (ich dir das Baumwolltuch) von innen herausreichen.“ (MBc 160)
> བདག་དགོན་པའི་ཟས་ཀྱིས་འཚོ་བར་མི་རུས་ཀྱིས་གྲོང་འདབ་ཏུ་གནས་སོ། „Weil ich nicht von der Nahrung aus der Wildnis leben kann, lebe ich in Dorfnähe.“ (DTS 24)
> འདི་དག་ནི་ཟུང་ཙམ་བསྡུས་པ་ཡིན་ཀྱིས། །རྒྱས་པར་འདོད་ན་ཀ་ཆོགས་ཆེན་མོ་དང་། བཀའ་ཆེམས་ཀ་ཁོལ་མ། རྒྱལ་རབས་དཔག་བསམ་ལྗོན་ཞིང་རྣམས་ལ་གཟིགས་ལྟོག „Weil (ich) dieses in groben Zügen zusammengefasst habe, schaue (man) - wenn (man es) ausführlich wünscht - im *Ka tshigs chen mo, bKa' chems ka khol ma* und *rGyal rabs dpag bsam ljon shing* nach!“ (RRG 62)

In dieser Funktion kann dem Suffix jedoch auch zusätzlich das Suffix ར་ angefügt werden, ohne dass sich dadurch die Bedeutung ändert.

> ལེགས་པར་གསུངས་པས་ན་ … „Weil (er es) auf gute Weise verkündet hatte, …“ (BS)
> སྐྱིད་ཤོད་སྨྲག་གི་རི་ལ་གཎྜ་འགྲོ་བ་གཟིགས་པས་ན། མཚན་ཡང་སྨྲག་རི་གཎྜ་
> གཟིགས་ཞེས་བྱགས་སོ། „Weil (er nach seiner Heilung von der Erblindung als erstes) auf dem Tigerberg in sKyid-shod ein Wildschaf gesehen hatte, wurde (er) auch als sTag-ri-gnyan-gzigs (‘der, der auf dem Tigerberg ein Wildschaf erblickt’) bekannt.“ (RRG 61)

3) kann bei Verben des Bleibens und Sich-Bewegens das Subjekt hervorheben. Vgl. S. 78f.

> ངེད་རྣམས་ཀྱིས་ལམ་དུ་ཆས་པ་ལས་ … „Als wir uns auf den Weg machten, …“ (MJ 38)

Als offensichtliche Fehlschreibung findet sich gelegentlich in tibetischen Texten statt ཀྱིས་ das Suffix ཀྱི. (Zu der hier verwendeten analytischen Verbform vgl. 5.6.3.2.4., S. 111-113.)

> ཁྱེད་ཀྱི་མིའི་དཔོན་ཡོང་བར་འདུག་ „Du wirst das Oberhaupt der Menschen werden.” (TS 33)

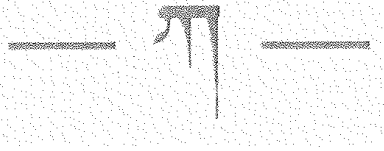
4) kennzeichnet adverbiale Bestimmungen. Vgl. S. 149.

> རིམ་ཀྱིས་ „sukzessive, der Reihe nach“
> སྐད་ཅིག་གིས་ „augenblicklich“
> སྙིང་རྗེ་མེད་པས་ „mitleidslos, ohne Mitleid“

5) wird von einer Reihe von Verben gefordert, um Satzglieder als oblique Objekte (S_4) an sich zu binden. In der Übersetzung werden diese Satzglieder als Präpositionalobjekte wiedergegeben. Vgl. 6.2.

> ལྷ་གོས་ཀྱིས་དབུལ་ „Mangel leiden an Nahrung und Kleidung“
> ལྔགས་ཅན་རྒྱ་ཕྱེད་ལྟ་བརྒྱ་དགེ་གིས་བསྐོར་ཏེ། „(Sie) waren von fünfhundert gepanzerten Reitern umgeben.“ (PKT 368)

Solche Verbindungen sind i. d. R. in den Wörterbüchern verzeichnet.



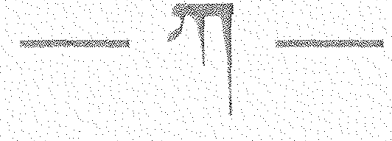
6) kennzeichnet in Verbindung mit dem Futurstamm des Verbs eine feste Zusage, ein Versprechen bzw. eine Versicherung. In Sätzen mit einem Subjekt der ersten Person drückt es einen voluntativen Verbmodus aus. Gelegentlich findet sich in dieser Funktion statt des Suffixes ཀྱིས་ auch das Suffix ཀྱི་. Vgl. 5.6.3.2.11; S. 121-123.

> ཁྱོད་ཀྱིས་གང་ཤེས་པ་ངས་ཤེས་ཀྱིས། „Was du weißt, das will ich wissen!“ (BS)
> བཀྲ་ཡིས། „(Das) will (ich) tun!“ (KDDS 37)
> དགེ་བའི་བཤེས་སྡུང་འགྱུར་ཀྱིས། „Zum spirituellen Freund will ich werden!“ (BS)
> དྲང་སྲོང་རྣམས་ལ་འདི་དག་དོན་མེད་པར་མི་འགྱུར་རམ་ཞེས་སྨྲས་པ་དང་། དྲང་སྲོང་གིས་སྨྲས་པ་དོན་མེད་པར་མི་འགྱུར་ཀྱིས། དུས་སུ་ཆུ་བཏུ་བ་ལ་སོགས་ཏེ་ལས་བྱོས་ཤིག་ཅེས་སྨྲས་སོ། „Als (der Hausbesitzer) zu den Ṛṣis gesagt hatte ‘Wird dieses nicht zwecklos sein?’, sagten die Ṛṣis: ‘Es wird nicht zwecklos sein! Verrichte (nur deine) Tätigkeiten, beispielsweise von Zeit zu Zeit Wasser (auf die Felder) zu schöpfen!’“ (MBc 302)

Das Allomorph ཀྱིས་ ist nicht zu verwechseln mit dem homonymen Imperativstamm des Verbs བཀྱེ་ „machen“.

རྐང་ kennzeichnet eine Behauptung oder Äußerung als nicht vom Verfasser stammend („es heißt“). Vgl. S. 206f.

> ས་ད་ཙ་ན། ཐང་ད་ཀྱེ་ལ་ན་བཅོས་སུ་འདུ་ཞེ་རྐང། „Es heißt, dass (er) sich tatsächlich in der Mitte der Ebene befand, als (er) erwachte.” (DTS 150)



> འདི་གང་རྡོ་ཐམ་མན། ཁ་རག་རྡོ་བུག་པ་ཅན་ཡན། ཡར་クླུང་ལ་བྲ་འབྲུག་ཆུན་ཞེས་ལམ་ཡིག་མཛད་སྐད། „Es heißt, (er) habe Reisebegleitschreiben ausgestellt lautend (auf die Gebiete) unterhalb von 'Bri-gung rDo-tham, oberhalb von Ka-rag rDo-bug-pa-can (und) diesseits von Yar-klungs Khra-'brug“ (RR 99v)

Als freies Morphem besitzt die Silbe སྐད་ die Bedeutung „Laut, Stimme; Sprache“.

སྐོར་ 1) wird in der Bedeutung „ungefähr, etwa“ Zahlwörtern, Zeit-, Mengen- oder Größenangaben angefügt.

> ལོ་ཉི་ཤུ་སྐོར་ „etwa zwanzig Jahre“ (KR 92)

Häufig wird སྐོར་ auch in der Bedeutung „bezüglich, betreffend, über, zu“ oder lediglich in der Funktion eines Doppelpunktes einem Nomen angefügt. Hierbei handelt es sich jedoch um die Postposition སྐོར་, སྐོར་ལ་, vor der das Genitivsuffix weggefallen ist.

> ཕྱི་མ་འདི་སྐོར་སྤྱི་ལ་ལོ་རྟ་རར་ཟླ་བཅུ་གཉིས་པའི་ཉིར་དགུ་ལ་འབྲི་གང་རྫི་གཞིས་ཀར་ལྷས་ངོ་མཚར་བ་ཞིག་བྱུང་ „Diesen Original(text) betreffend erschien am 29. (Kalendertag) des zwölften Hor-Monats des Affe-Jahres in 'Bri-gung-rtse gzhis-ka ein wundersames Zeichen.“ (VOHD 10 421.4)

སྐོར་ besitzt als freies Morphem die Bedeutung „(Text-)Zyklus; Abteilung, Abschnitt; Region; Umgebung; (etwas) drehen; (etwas) umgeben (mit etwas)“.

ཁ་ 1) ist als nicht mehr produktives Nominalsuffix in einer Vielzahl lexikalisierter Ableitungen enthalten.

སྐྱེད་ཁ་ „Zins“
ཁྲམ་ཁ་ – gekreuzte Kerben, denen magische Abwehrkraft zugesprochen wird
རྒྱལ་ཁ་ „Sieg“

2) dient der Bildung von Kollektivzahlen. Fakultative Variante zu ཀ.

Von dem Suffix ཁ་ ist das freie Morphem ཁ་ mit der Bedeutung „Mund, Gesicht, Vorderseite, Oberfläche“ zu unterscheiden. Das freie Morphem ist zum Bestandteil von Komposita geworden, in denen es den räumlichen Rand einer Sache oder den Zeitpunkt unmittelbar vor einem verbalen Geschehen bezeichnet.

མཚོ་ཁ་ „Seeufer“
འཆི་ཁ་ „der Augenblick des Todes“

Einem solchen Kompositum kann zusätzlich das Suffix མ་ angefügt werden, um den Urheber einer kurz vor der Ausführung stehenden Verbalhandlung zu bezeichnen. Das Suffix མ་ ist in dieser Funktion genusneutral.

འཆི་ཁ་མ་ „Jemand, der kurz vor dem Sterben steht“
བཞད་ཁ་མ་ „(eine Blume), die kurz vor dem Aufblühen steht“

Ebenfalls zu unterscheiden von dem Suffix ཀ་ ist die Postposition ཀར་/ ཁ་ལ་. Eine Verwechslung liegt vor allem nahe, wenn vor der Postposition das Genitivsuffix ausgefallen ist (vgl. 7.1.5).

ཁོ་ནོ་ Gradsuffix, das als denominales Ableitungssuffix mit der Bedeutung „gerade, genau, eben, nur, allein, ausschließlich“ verwendet wird.

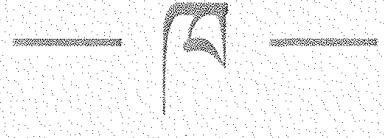
རྔ་ཡབ་གླིང་དུ་སྲིན་པོ་ཁོ་ནོ་གནས་ཤིང་།	„Auf dem rNga-yab-Kontinent leben ausschließlich Srin-po(-Dämonen).“ (SBM)
འདི་ནི་བརྟགས་ན་སྟོང་པ་ཉིད་ཀྱི་རྒྱ་འཕྲུལ་ཁོ་ནོ་ཡིན་ཏེ།	„Wenn (man) dieses untersucht, so ist es nur die magische Gaukelei der Leerheit.“ (SBM)

Die Bedeutung von ཁོ་ནོ་ kann durch Anfügen von ཙམ་ noch verstärkt werden: ཁོ་ནོ་ཙམ་.

དགེ་བསྙེན་དང་དགེ་ཚུལ་གྱི་སྡོམ་པ་ཁོ་ནོ་ཙམ་བླང་བར་འདོད་	„(Sie) wünschen einzig und allein die Laien- und Novizengelübde zu empfangen“ (SBM)

པ་ལན་ 1) bezeichnet als deverbales Ableitungssuffix den Träger der Verbalhandlung (Nomen Agentis).

རྩོམ་ „verfassen“ ⇒ རྩོམ་པ་ལན་ „Verfasser“ (SBM) ཆོས་འཆད་ „den Dharma erklären/ darlegen“ ⇒ ཆོས་འཆད་པ་ལན་ „derjenige, der den Dharma erklärt“ (MJ 25)



ལོག་པར་ལྟ་ „(etwas) falsch sehen, falsche Ansicht hegen“ ⇒ ལོག་པར་ལྟ་མཁན་, verkürzt zu ལོག་ལྟ་མཁན་ „jemand, der falsche Ansichten hegt“ (MJ 25)

2) bezeichnet als denominales Ableitungssuffix jemanden, der Können oder Erfahrung in Bezug auf die im Stamm bezeichnete Sache besitzt.

ལམ་ „Weg“ ⇒ ལམ་མཁན་ „Wegkundiger“ (SBM
རྫ་ „Ton“, „Lehm“ ⇒ རྫ་མཁན་ „Töpfer“ (SBM)
ཡིག་, Kurzform von ཡི་གེ་ „Buchstabe; Schreiben, Text“ ⇒ ཡིག་མཁན་ „Schriftkundiger“ (TS 99)

ག་ 1) ist als nicht mehr produktives Nominalsuffix in einer Vielzahl lexikalisierter Ableitungen enthalten.

ཐང་ག་ „Thangka“ (religiöses Rollbild)
ཡལ་ག་ „Zweig“

2) dient der Bildung von Kollektivzahlen. Nebenform zu ཀ 2.

3) ist Nebenform zu ཀ 3.

གམ་ Allomorph zu -ལམ

གི Allomorph zu ཀྱི

— ཀ —

གིས་ Allomorph zu ཀྱིས་

གིས་ Allomorph zu ཀྱིས་

གུ་ Allomorph zu -ཏུ་

གོ་ Allomorph zu -ཏོ་

ཀྱི Allomorph zu ཀྱི

ཀྱིས་ Allomorph zu ཀྱིས་

ཀྱིས་ Allomorph zu ཀྱིས་

བྱང་ wird einem Verbalstamm angefügt, um Zweifel oder Unsicherheit zum Ausdruck zu bringen.

> བཀོད་ལེགས་འོད་སྣང་རྒྱ་ཁྱོན་འབངས་བཅས་ཀྱི་ཞོ་མེད་པ་ཅི་བདེ་བཀན་པའི་གོ་སྐབས་ཐོབ་པར་འགྱུར་བྱང་། „Ob Herrscher, Minister und Untertanen des (Königreichs) bKod-legs-'od-snang wohl die Gelegenheit erhalten werden, frei von Missgeschick glücklich zu leben?“ (GNZM 24)
>
> གང་གིས་ཁྱོད་ཐུགས་འགལ་བྱུང་པའི།། གཏམ་ཞིག་གསན་པ་མ་ལགས་བྱང་།། „Könnte es nicht vielleicht sein, dass (du) eine Kunde gehört hast, welche dir missfällt?“ (SRBB 433)

དགུ་, ཀུ་ kennzeichnet als deverbales Nominalsuffix eine Menge bzw. Gesamtheit des im nominalisierten Ausdruck ausgesagten Sachverhaltes.

འདོད་ཀུ་, འདོད་དགུ་ „alles, was (man) wünscht“ (SBM)

Dem Suffix kann zur Verstärkung der Bedeutung ein Indefinitpronomen folgen.

འདོད་དགུ་ཐམས་ཅད་ „all das, was (man) wünscht“ (SBM)

Dem Suffix kann zur Verstärkung der Bedeutung das Suffix ཅོག་ angefügt werden.

ཤེས་དགུ་ཅོག་ „alles, was (man) weiß“ (SBM) ཟིན་དགུ་ཅོག་ „alles, was gesagt wurde/ wird“ (TM)

Als freies Morphem ist དགུ་ das Zahlwort für „neun“.

ཀྱུ་ bezeichnet als deverbales Ableitungssuffix ein Gerundivum („ein zu Verrichtendes“). Vgl. 5.6.3.2.22-24, S. 133-136.

བཅོལ་གཏམས་བྱ་ཀྱུ་ „das zu Überantwortende“ (MJ 31, zum Kontext vgl. S. 364.) མི་གཏོང་ན་ལྷོག་ཏུ་འགྲོ་ཀྱུ་ཡིན་ „Wenn (ihr mich) nicht (gehen) lasst, werde/ muss (ich) heimlich gehen.“, „… bin ich ein heimlich zu Gehender.“ (RS 104) ལྷ་ཚངས་པ་འོངས་ཀྱང་བྱ་ཀྱུ་མེད།། „Selbst wenn Gott Brahmā käme, hätte (er) nichts (mehr) zu tun.“ (BSGR 45)

Die Silbe རྒྱུ་ besitzt als freies Morphem entweder die Bedeutung „Ursache“ oder „Material, Stoff, Substanz“.

གཡོ་ ist als deverbales Nominalsuffix Bestandteil lexikalisierter Ausdrücke. གཡོ་ folgt auf den Präsensstamm des Verbs.

> ལྟེད་གཡོ་, མཛད་གཡོ་ (h) „Tätigkeiten, Angelegenheiten, Aufgaben, Verhalten“
> འགྲོ་གཡོ „Ausgaben“
> ཟ་གཡོ „Bestechung“
> འཆར་གཡོ „Idee, Vorstellung“

Als freies Morphem hat གཡོ་ die Bedeutung „Tür; Mittel, Methode“. Es kommt in diesen Bedeutungen auch als zweites Glied von Komposita und Kurzwörtern vor (སྣ་གཡོ་ „Nasenloch, Nüstern“, ཐབས་གཡོ „Mittel, Verfahren, Methode“, Kontraktion von ཐབས་ཀྱི་གཡོ).

དམ་ Allomorph zu -འམ

ཏུ་ Allomorph zu -ཏུ

ཏེ Allomorph zu -ཏེ

ཙམ་ wird Personalpronomina zur Pluralbildung angefügt.

བདག་ཅག་ „wir“ (SBM)
རང་ཅག་ „wir“ (SBM)
ཁྱེད་ཅག་ „ihr“ (BS)
ཁྱེད་ཅག་ „ihr“ (TS 160)

ཅན་ 1) leitet aus Substantiven Adjektive und Substantive ab, die den Besitz der im Stamm bezeichneten Sache anzeigen.

སྟོབས་ „Stärke“ ⇒ སྟོབས་ཅན་ „Stärke besitzend“, „stark“
དགེ་བ་ „Tugend“ ⇒ དགེ་བ་ཅན་ „Tugend besitzend“, „tugendhaft“
བུད་མེད་ཀྱི་གཟུགས་ཅན་གཅིར་བུ་བྱའི་མཆུ་ཡོད་པ་ཞིག་ „eine, die die Gestalt einer Frau besaß, nackt war und einen Vogelschnabel hatte“ (KGBP 45r)

ཅན་ kommt in einer Reihe lexikalisierter Ableitungen mit substantivischer Bedeutung vor.

སེམས་ „Geist“ ⇒ སེམས་ཅན་ „Geist besitzend“, „Lebewesen“
གངས་ „Schnee“ ⇒ གངས་ཅན་ „Schnee besitzend“, „Tibet“

ཅར་, ཆར་ wird Zahlwörtern angefügt und hat die Bedeutung „zusammen; zugleich“.

གཅིག་ཅར་, ཅིག་ཅར་ „zugleich“
ལྔ་ཆར་ „alle fünf zusammen“

ཆོས་སྲིད་གཉིས་རང་རྒྱལ་བའི་ཕྱག་ཏུ་བཀལ། „Beide zusammen, die religiöse und die weltliche Herrschaft, wurden in die Hände des *rgyal-ba* (Dalai Lama) gelegt.“ (Zum Kontext vgl. S. 357.)

Das freie Morphem རང་ hat die Bedeutung „immer, fortwährend“. ཆར་ wird auch verkürzt für ཆར་པ་ „Regen“ verwendet. Außerdem kann es sich um das Lexem ཆ་ „Teil“ handeln, das um das Suffix -ར་ erweitert wurde.

ཅིག་ (Allomorphe: ཞིག་, ཤིག)

1) Indefinitsuffix, wird i. d. R. als unbestimmter Artikel übersetzt.

རྒན་མོ་ཞིག་ „eine Alte“ (BS)
བོད་ཀྱི་མཁས་པ་ཆེན་པོ་ཞིག་ „ein großer tibetischer Gelehrter“ (BS)

Hinter pluralischen Bezugsgrößen weist das Suffix darauf hin, dass die auf diese Weise zusammengefasste Entität als eine vergleichsweise geschlossene Einheit aufzufassen ist. Diese Bedeutung lässt sich in der Übersetzung nicht immer wiedergeben.

དེའི་ཚེ་མ་མི་དབུལ་པོ་དེས་དོང་ཚོ་གཉིས་ཤིག་སངས་རྒྱས་དང་དགེ་འདུན་ལ་ཕུལ་བས། … „Weil jener arme Mann dem Buddha und der Gemeinde zu jener Zeit zwei Goldmünzen überreicht hatte, …“ (MBi 57)
རྒན་མོ་ཞིག་གིས་གསོ་ཞིང་འདུག་པ་ལས། མི་མཐོང་པོ་བཅུ་ཞིག་དེར་ལྷུགས་ཏེ་ „Als eine Alte dabei war, (den Stūpa) zu restaurieren, kamen zehn Besucher.“ (MBi 401)
སྒྲུབ་ཐབས་དཀྱིལ་ཆོག་དང་མན་ངག་གི་ཡི་གེ་སོགས་རྩོམ་མཁན་ནི་ཤིན་ཏུ་མང་པོ་ཞིག་བྱུང་སྟང་དོ། „Was die Verfasser von Texten über sādhana,

Maṇḍala-Ritual, besondere Unterweisung etc. betrifft, so gab es anscheinend eine sehr (große) Viel(zahl).“ (SBM)

2) Satz abschließendes Suffix des Befehlssatzes. Vgl. S. 173.

དགེ་བའི་ཕྱོགས་ལ་བརྩོན་འགྲུས་མཛོད་ཅིག་ „Wendet Eifer an in Bezug auf das, was tugendhaft ist!“ (MBi 29)

Das Suffix kann hinter Imperativstämmen wegfallen.

རྒྱལ་པོ་བྱེད་ཅང་གིས་མཛོད། གཡོག་ངེད་ཚོས་བྱེད་ „Den König mache du! Die Diener machen wir.“, „Sei du unser König! Wir sind deine Diener.“ (RS 110)

ཅིང་ (Allomorphe: ཞིང་, ཤིང་)

1) bildet Konverben zur kopulativen, temporalen oder modalen Verbindung von Prädikaten oder Teilsätzen („und“, „nachdem“, „indem“, Partizipialkonstruktion). Vgl. 6.5.3.

རླུང་གི་དཀྱིལ་འཁོར་གཡས་ཕྱོགས་སུ་འཁོར་བ་ལ་ཉི་མ་དང་། ཟླ་བ་དང་། རྒྱུ་སྐར་ལ་སོགས་པ་བརྟེན་ཞིང་དེ་དག་ལ་མི་རྣམ་མཁའ་ལ་རྒྱུ་བའི་ལྷ་རྣམས་གནས་སོ། „Auf einer sich rechts herum drehenden Windscheibe stützen sich Sonne, Mond, Mondhäuser (Sternbilder) usw. und auf ihnen wohnen die am Himmel wandelnden Götter.“(SBRG 6r)
ལོ་མང་པོར་དེ་ན་གནས་ཤིང་སྡུག་བསྔལ་ཆེན་མེད་པ་སྐྱོང་ངོ། “(Er) lebte dort viele Jahre und erfuhr unermessliches Leid.” (MBc 421)
དུད་ཅིང་འགྲོ་བས་ན་དུད་འགྲོའོ། „Weil (sie) gebeugt gehen, sind sie *dud 'gro* («Gebeugtgeher», d. s. Tiere).“ (SBRG 9r)

2) zeigt als Verbindung zwischen einem Verb und einem Seins- oder Zustandsverb den Progressiv an. Vgl. 5.6.3.2.8, S. 119.

> མི་དགའ་ཞེང་འདུག་པ་ལས། གཙན་གཟན་ཀྱིས་ཁྱོད་ཅིའི་ཕྱིར་འདི་ལྟར་མི་དགའ་ཞེས་དྲིས་པས། „Als (er) traurig war, fragte (ihn) das Raubtier: 'Warum bist du so traurig?'" (MBc 111)
> བླ་མ་བཞེས་པ་མཇད་ཅིང་འདུག་པ་འཕྱོ (lies: ཁྱོ) ལ་བཞེངས་ནས། „Der Lama, der gerade speiste, wurde zornig und erhob sich." (MJ 57)
> ཨ་མས་ཐག་རིང་གི་བར་དུ་སྐྱེལ་དུ་ཕྱིན་པའི་ལམ་བར་དང་སྐྱེལ་ཚང་འཐུང་ས་ར། ཨ་མས་ངའི་གྲོགས་པོ་རྣམས་ལ་ཁ་ཏམ་པོ་བྱེད་ཅིང་འདུག „Unterwegs, als die Mutter (uns zum Abschied noch) ein langes Stück begleitete, und dort, wo (wir) unser Abschiedsbier tranken, gab die Mutter meinen Freunden beständig zahlreiche Ratschläge (mit auf den Weg)." (MJ 38, Ausgaben B, D)
> རྒན་མོ་ཞིག་གིས་གསོ་ཞེང་འདུག་པ་ལས། … „Als eine Alte dabei war, (den Stūpa) zu restaurieren, …" (MBi 401)

ཅེ་ (Allomorphe: ཞེ, ཤེ)

kennzeichnet das Ende einer wörtlichen Rede. Im Unterschied zu ཅེས་ wird es nicht in Verbindung mit einem nachfolgenden Verb verwendet. Belegt ist es nur mit der zusätzlichen Suffigierung durch das Satz abschließende Suffix -འོ or das Konditional-suffix ན. Die Suffixverbindung ཅེ་ན schließt in den meisten Fällen einen Fragesatz ab. Im Deutschen wird es adäquat wiedergegeben durch „man sagt", „es heißt" bzw. nach einem Fragesatz „man fragt". Gelegentlich genügt im deutschen Text auch die Wiedergabe durch Anführungszeichen. Vor dem Ausdruck ཞེ་ན fällt die Prädikatskopula ཡིན häufig aus.

འཕགས་པ་དད་པའི་སྟོབས་བསྐྱེད་པ་ལས་གསུངས་པ་ལྟ་བུ་སྟེ། དེ་ལ་སྙིང་རྗེ་ཆེན་པོའི་ སེམས་ཅན་ཐམས་ཅད་ཡོངས་སུ་སྨིན་པར་བྱ་བའི་ཕྱིར་སྡུག་བསྔལ་གྱི་སྐྱེ་བ་མི་ལེན་པ་ཅི་ ཡང་མེད་དོ།། དེས་བདེ་བའི་སྐྱེ་བ་མི་འདོར་བ་ཅི་ཡང་མེད་དོ་ཞེའོ།། „Es ist so, wie es im (Sūtra) *'Phags pa dad pa'i stobs bskyed pa* verkündet wurde: 'Was diesbezüglich diejenigen von großem Mitleid angeht, so gibt es überhaupt kein leidvolles Leben, das (sie) nicht für das Bewirken der vollkommenen Reifung aller Lebewesen akzeptieren würden, gibt es überhaupt kein glückliches Le-ben, das sie (deswegen) nicht aufgeben würden.'" (TL 294)

ལྔ་གང་ཞེ་ན། ཆོས་དབྱིངས་རྣམ་པར་དག་པ་དང་། མེ་ལོང་ལྟ་བུའི་ཡེ་ཤེས་དང་། མཉམ་ པ་ཉིད་ཀྱི་ཡེ་ཤེས་དང་། སོ་སོར་རྟོག་པའི་ཡེ་ཤེས་དང་། བྱ་བ་གྲུབ་པའི་ཡེ་ཤེས་སོ།། ཞེས་གསུངས་ལ། „Wenn (man) fragt 'Welche sind die fünf?', so wurde verkündet: '(Es) sind (die Weisheit der) vollkommen reinen Dharmasphäre, die spiegelgleiche Weisheit, die Weisheit der Gleichheit, die Weisheit individueller Unterscheidung und die Weisheit der Vollendung der Taten.'" (BS)

སྡུག་བསྔལ་འཕགས་པའི་བདེན་པ་གང་ཞེ་ན། སྐྱེ་བའི་སྡུག་བསྔལ་དང་ཞེས་སོགས་སྔར་ བཞིན་ནོ།། „Wenn man fragt 'Was ist die edle Wahrheit vom Leiden?', so ist es so, wie zuvor (gesagt), das Leiden der Geburt etc." (BS)

ཅེས་ kann in der Kommentarliteratur auch die Erläuterung eines Zitats aus dem kommentierten Grundwerk abschließen. Zu einem Beispiel s. S. 201.

ཅེ་ན་ Siehe unter ཅ.

ཏེ་ཧ་ Siehe unter ཏ་.

ཏེས་ (Allomorph: ཞེས་)

kennzeichnet das Ende einer wörtlichen Rede. Die durch ཏེས་ markierte Phrase fungiert im Trägersatz als Adverbial und nicht als Objektsatz. Vgl. S. 200.

> … ཏེས་གསུངས་སོ། „…, so sprach (er).“
> … ཞེས་དགོངས་སོ། „… so dachte (er).“

Wird an ཏེས་ das Nominalsuffix ར་ angefügt, so kann die so markierte Phrase jedoch auch die Rolle anderer Satzglieder übernehmen.

> … ཏེས་པ་ལ་སོགས་པས་བསྒྲལ་ལོ། „(Er) ermahnte (ihn) beispielsweise mit den Worten ‘…’“ (BS)
> ཆོས་ཞེས་པ་འདི་ལྟ་སྟེ། … „Der Dharma ist wie folgt: …“ (BS)

Man beachte, dass im letzten Beispiel die Prädikatskopula vor dem Suffix སྟེ་ ausgefallen ist.

Die Suffixverbindung ཏེས་པ་ kann auch einen vorstehenden Eigennamen kennzeichnen.

> བྱང་ཕྱོགས་སུ་དགེ་སློང་འཚོ་བྱེད་ཏེས་པ་ཐེག་ཆེན་པ་ཞིག་འབྱུང་སྟེ། „Im Norden wird ein Mönch namens ’Tsho-byed, ein Anhänger des Mahāyāna, erscheinen.“ (BS)

Ähnlich wird auch die Verbindung von ཅེས་ und dem aus dem Futurstamm von བྱེད་ („machen", „sagen") abgeleiteten Verbalnomen བྱ་བ་ verwendet. In der Übersetzung lässt sich der Ausdruck ཅེས་བྱ་བ་ mit „zu Nennende(r, s), Genannte(r, s), namens" wiedergeben, doch genügt häufig die Identifikation des vorstehenden Ausdrucks als Eigenname.

> རྒྱལ་པོ་མྱ་ངན་མེད་ཅེས་བྱ་བ་ „der König namens Mya-ngan-med", „der König Mya-ngan-med" (BS)

Gelegentlich wird nach dem Suffix ཅེས་ ein Verb mit der Bedeutung „sagen" ausgelassen. In einem solchen Fall kann an ཅེས་ auch unmittelbar das Satz abschließende Suffix -འོ་ gefügt werden: ཅེས་སོ། „... so heißt es."

ཅོ་ག་ wird an das Satz abschließende Suffix -འོ་ (bzw. eines seiner Allomorphe) gefügt und und kann ähnlich wie das Suffix པ་/ བ་ vollständige Sätze als Satzglieder in übergeordnete Sätze einbinden. Zugleich wird mit dieser Silbe eine Menge bzw. Gesamtheit des im nominalisierten Ausdruck ausgesagten Sachverhaltes bezeichnet.

> སངས་རྒྱས་ཡོད་དོ་ཅོ་ག་ „alle Buddhasphären, die es gibt", „sämtliche Buddhasphären" (SBM)
> འཇམ་བྱའི་གླིང་ན་དགེ་སློང་འདུག་གོ་ཅོ་ག་ „alle, Mönche, die es auf der Welt gibt" (BS)

Das Suffix ཅོག་ kann auch zur Verstärkung dem deverbalen Nominalsuffix དགུ་ angefügt werden. Vgl. ebenda!

ཆ་ ist als nicht mehr produktives Nominalsuffix in lexikalisierten Ableitungen enthalten.

དཔེ་ཆ་ „(tibetisches) Buch“
རྒྱན་ཆ་ „Schmuck“
རོལ་ཆ་ „Musikinstrumente“
མཆོག་ཆ་ „Waffen“

Als freies Morphem hat ཆ་ v. a. die Bedeutung „Teil“. In dieser Bedeutung findet sich ཆ་ auch als zweites Glied von Komposita: སྟོད་ཆ་ „oberer Teil“, སྨད་ཆ་ „unterer Teil“, བརྒྱ་ཆ་ „Hundertstel“.

ཆར་ Siehe unter ཅར་.

ཉིད་ 1) dient zur denominalen Ableitung von Abstrakta. Solche Ableitungen finden sich v. a. unter den aus dem Sanskrit übersetzten termini technici der buddhistischen Philosophie.

སྟོང་པ་ „leer“, „Leere“ ⇒ སྟོང་པ་ཉིད་, verkürzt: སྟོང་ཉིད་ „Leerheit“
ཆོས་ „Dharma“ ⇒ ཆོས་ཉིད་ „*dharmatā*“

2) wird als Gradsuffix Personal- und Demonstrativpronomina, seltener beliebigen Substantiven, angefügt, um diese entweder

besonders hervorzuheben oder um anzuzeigen, dass keine andere als die genannte Person oder Sache in Frage kommt.

དེ་ཉིད་ „eben jene(r, s)“
ཁོ་ཉིད་ „er selbst“

Die mit ཉིད་ abgeleiteten Personalpronomina werden besonders in eleganter Redeweise benutzt.
ཉིད་ allein wird auch als elegante Form für ཁྱོད „du“ verwendet. Es handelt sich hier um eine Verkürzung von ཁྱོད་ཉིད་. Von dieser Ausnahme abgesehen wird ཉིད་ im Gegensatz zu ངང་ („selbst, eigen“), das ebenfalls Nomina verstärkend hinzugefügt werden kann, nicht als freies Morphem verwendet.

ལྷན་ Gradsuffix, das als Ableitungssuffix hinter Zahlwörtern und Mengen- oder Größenangaben in der Bedeutung „ungefähr, etwa, wie“ (Vergleich) verwendet wird. Vgl. ཙམ་ 1.

སྟོང་ལྷན་ „ungefähr tausend“
ཇི་ལྷན་ … དེ་ལྷན་ „wie viel … so viel“

ཏ་རེ་ Suffix zur Bildung einer analytischen Verbform, die irreale Sätze abschließt. Der mit ཏ་རེ་ beschlossene Satz beschreibt eine Folge, die mit Sicherheit eintritt, wenn die im vorangehenden Satz genannte Bedingung nicht erfüllt wird. Das Suffix ist anscheinend nur nach འགྱུར་ bzw. ཐུར་ belegt. Laut Jäschke richtet sich dieses Suffix im Anlaut nach dem Auslaut der vorangehenden Silbe. Aufgrund des ausgefallenen ད་ཏ་ nimmt es nach འགྱུར་ die Form

ཏ་རེ་ an. Es liegen allerdings keine Textbelege für Allomorphe vor. Die Formen འགྱུར་ཏ་རེ་ und གྱུར་ཏ་རེ་ scheinen synonym zu sein und sich beide auf ein zukünftiges Geschehen zu beziehen.

> ཁྱོད་ནི་བཞིན་གཤེགས་པ་ལ་ཚེ་དང་ལྡན་པ་མ་ཟེར་ཅིག་ ཡུན་རིང་པོར་མི་བདེ་བར་གྱུར་ཏ་རེ། „Sage zum Tathāgata nicht 'Leben Besitzender' (āyuṣmat)! Sonst wirst (du) bestimmt für lange Zeit unglücklich.“ (BS)
> ཚུལ་ཁྲིམས་ཀྱི་རྒྱ་ཉམས་པར་མ་བྱེད་ཅིག་ ལྷ་དང་མིའི་འདོད་པ་ལྔའི་རོ་ཞིམ་པོ་དང་ཟག་པ་མེད་པ་དང་བྱང་ཆུབ་ཀྱི་ཕྱོགས་ཀྱི་ཆོས་སུམ་བཅུ་རྩ་བདུན་དང་མྱ་ངན་ལས་འདའ་བའི་བདེ་བ་དང་ཆོས་རིན་པོ་ཆེ་ཚད་མེད་པ་དག་སྟོང་བར་གྱུར་ཏ་རེ། „Verletzte nicht das Siegel der Zucht! Sonst würden (für dich) gewiss der gute Geschmack der fünferlei Begierden von Göttern und Menschen, die Makellosigkeit, die 37 Faktoren der Erleuchtung, das Glück des Nirvāṇa und der unermessliche kostbare Dharma leer werden.“ (MBc 143)

ཏམ་ Allomorph zu -འམ་

ཏུ་ (Allomorphe: ར་, ར་, -ར, ས་)

1) kennzeichnet adverbiale Bestimmungen (Lokal-, Temporal-, Direktional-, Benefaktiv-, Modal- und Resultativbestimmungen). Vgl. 6.2.

> ལག་པ་གཡས་ས་ཕྱར་པ་ནི་ཁྱེར་ „(Er) trug in der rechten Hand einen Ritualdolch” (RS 107)
> བོད་སྐད་དུ་བསྒྱུར་ „(Er) übersetzte ins Tibetische.“

བོད་རྒྱལ་པོ་དང་པར་གྱུར་ནས་ „Sie wurden zu Gläubigen.“ ⇒ „Sie wurden gläubig.“ (MJ 142) གང་ནས་གང་དུ་སྐྱེས་ཀྱང་ … „von wo nach wo (sie) auch geboren wurde, …“ (MBc 161) ཆོས་ཤིན་ཏུ་ཟབ་པ་ „der sehr tiefgründige Dharma“ (ཟབ་པ་ ist nominalisiertes Verb.) ཚུལ་བཞིན་ལེགས་པར་བསྲུང་། „Er hütete die Zucht auf gute Weise.“ (SBM) ཨོ་རྒྱན་པདྨ་འབྱུང་གནས་ཀྱིས། སྤྲུང་རྒན་ཅིག་ཏུ་སྤྲུལ། „Padma-’byung-gnas aus O-rgyan verwandelte sich in einen alten Bettler.“ (BKT 101)

Hierzu gehören auch die im Deutschen mit Hilfe des Funktionswortes „als“ wiedergegebenen Artangaben.

བུ་མོ་བཀ་མར་བཏང་ „Die Tochter wurde als Braut geschickt.“ (MB 157) རི་བརྒྱད་དང་མཚོ་བདུན་དེ་དག་ནི་གྲུ་བཞི་ར་གནས་སོ། „Die acht Gebirge und die sieben Ozeane existieren als Viereck.“ (SBRG) ལྷོ་བྲག་གྲུ་ཤུལ་དུ་ཡབ་ཕྱུག་པོ་མདོ་སྡེ་དར་ཞེས་པ་དང་ཡུམ་སྲི་ཐར་སྨན་གཉིས་ཀྱི་སྲས་ལུ་རབ་བྱང་བདུན་པའི་ཚེ་ལྷག་ལྔ་ར་བའི་ཚེས་བཅོ་ལྔར་འཁྱོལ། „(Er) wurde in lHo-brag Gru-shul als Sohn des reichen Vaters mDo-sde-dar und der Mutter Sri-thar-sman, der beiden, am 15. Kalendertag des ersten Herbstmonats (= 7. Monat) geboren.“ (BJCB 464) རྒྱལ་པོ་གསལ་རྒྱལ་ལ་བུ་མོ་དེ་ཁྱང་མར་བསྟར། „(Er) erbat beim König gSal-rgyal jene Tochter als Frau.“ (MBc 399)

> དགའ་ལྡན་ཕུན་ཚོགས་གླིང་དུ་པར་དུ་བསྐྲུན།ཁ „(Es) wurde im (Kloster) dGa'-ldan-phun-tshogs-gling als Druck ausgeführt." (BKT 113)

An das deverbale Nominalsuffix པ/ བ angefügt kann ཏུ ebenso wie das Suffix ལ (2) ein temporales Verhältnis zwischen zwei Verbalhandlungen ausdrücken.

> རྒན་མོས་སྨྲ་པོ་གང་དུ་འགྲོ་བྱས་པར། ཨ་མ་རྒན་མོ་ལགས། ངའི་ཕའི་ཕུར་ཡོད་པའི་བུ་མོ་དེ་ལ་གཏམ་ཁ་ལེན་དུ་འགྲོ་བྱས་པས། „Als die Alte gesagt hatte 'Bettler! Wohin gehst (du)?', sagte (er): 'Alte Mutter! Ich gehe jenem im Obertal lebenden Mädchen Worte entlocken.'" (RS 7)

2) kennzeichnet als Verbergänzungskonstruktionen fungierende Teilsätze, die einen Verbkopf adverbial näher bestimmen (Adverbialsätze): Viele solcher Konstruktionen werden im Deutschen als Gliedsätze wiedergegeben: Subjekt-, Objekt- oder Adverbialsätze (und zwar Final-, Konsekutiv- oder Modalsätze). In manchen Fällen bietet sich auch der Nominalstil an. Vgl. 6.2.

> ཕ་མ་བསུ་བར་བཏང་བའི་བློན་པོ་ „der Minister, der geschickt wurde, <u>um die Eltern willkommen zu heißen</u>" (RS 111)
> འདི་ལང་རང་གཞན་ལ་ཉེ་བར་མཁོ་བར་མཐོང་ནས། "(Er) sah, <u>dass dieses für ihn selbst und für andere dringend benötigt wird</u>." (VOHD 10 336)
> ཆོས་ཀྱི་འཁོར་ལོ་བསྐོར་བར་བསྐུལ་ "(Er) wurde aufgefordert, <u>das Rad der Lehre zu drehen</u>." (BS)

ཆོས་མངོན་པ་དང་བར་སྨོན་ལམ་བཏབ་ "(Er) betete ein Wunschgebet, dass sich der Abhidharma ausbreite.", "(Er) betete ein Wunschgebet um Ausbreitung des Abhidharma." (BS)
སྒོ་མ་བསྡམས་པར་རྣང་དུ་ཕེན་པ་དང་། … „Nachdem (sie) hineingegangen waren, ohne (hinter sich) die Tür verschlossen zu haben, …" (RS 109)
སྡུར་དུ་འཆི་བར་ངེས་པས་ … „Weil gewiss ist, dass (man) schnell stirbt, …" (SBM)
སྦྱོད་འཇུག་རྒྱ་གར་དུ་འགྲེལ་པ་བརྒྱ་རྩ་ཡོད་པར་གྲགས་ „Dass es zum Bodhicaryāvatāra in Indien hundert Kommentare gab, ist bekannt." ⇒ „Bekanntlich gab es in Indien zum Bodhicaryāvatāra in Indien hundert Kommentare." (BS)
དེ་ནས་དུས་རེ་ཞིག་གི་ཚེ་ན་ཕོ་བྲང་འགོར་དེའི་རྒྱལ་པོ་དེ་བུ་མེད་པར་དུས་ལས་འདས་སོ། „Nach einiger Zeit starb dann der König jenes Königshofes, ohne einen Sohn (hinterlassen) zu haben." (SRBB 348)

Das Suffix ཏུ་ und seine Allomorphe wird von Modalitätsverben gefordert sowie zur Bildung einiger analytischen Verbformen benötigt. Vgl. dazu 5.6.1.3 und 5.6.3.2.

རྟོགས་པར་རྒྱས་པའི་བློ་གྲོས་ „ein Verstand, der imstande ist zu erkennen" (BS)
འོད་གསལ་ལྷ་ཡི་ཡུལ་རིས་སུ་སྐྱེ་བར་འགྱུར་ „(Er) wird im Bereich der 'Od gsal-Götter geboren werden." (SBM)
ཡི་གེར་བཀོད་པར་མཛད་དོ་ "(Er) ließ (es) schriftlich niederlegen." (SBM)

Man beachte, dass es sich bei den in der Übersetzung auftauchenden Vollverben im Tibetischen um nominalisierte Verben handelt, auch wenn gelegentlich das Nominalsuffix wegfällt:

> … འབྲི་ཀློག་ཆོགས་མེད་དུ་མཛད། „(Er) beherrschte Lesen und Schreiben ohne Schwierigkeiten.“ (BC 464)
> གཞན་ཏུ་མེད་པའི་ཕྱིར་ … „Weil es nichts zu zerstören gibt, …“ (SBRG 2v)
> བདེ་བ་བཙལ་དུ་འོང་ཁ „(Sie) gehen, das Glück zu suchen.“ (PKT 630)

Es können sogar beide Suffixe – sowohl པ/ བ, als auch -ར – wegfallen.

> རྒྱལ་པོ་དེ་གསེར་ཁྲི་ལེ་སྡོང་ན་གྱོང་ས་འདུག་གོ „Jener König war auf dem goldenen Thron gestorben.“ (RS 106)

3) kann bei Verben, die den Komitativ fordern, das Suffix དང་ ersetzen.

> བཟོ་བར་ལྡན་པ „liebevoll“ (བཟོ་བ་དང་ལྡན་པ)
> ལྷོ་ཐུར་ལྡན་ཏེ། „(Er) besaß Mitleid.“ (MB)
> བཙུན་མོ་དང་སྲས་སུ་བཅས་ཏེ། „gemeinsam mit der Königin und den Söhnen“ (MB)

ཏེ (Allomorphe: སྟེ, ཏེ)

1) hebt eine Reihung vorangestellter Nomina hervor, die durch den nachfolgenden Begriff zusammengefasst werden.

ཏི་ལོ་རྣ་རོ་མར་པ་ལ་སོགས་ཏེ་བླ་མ་གྱི་ཐོབ་གོང་མ་རྣམས་ཀྱིས་ཀྱང་རང་རང་གི་རྣམ་ཐར་གསུངས་པས་ … „Tilopa, Nāropa, Marpa etc. – die früheren geistlichen Lehrer und Siddhas haben ebenfalls ihre jeweilige Lebensbeschreibung erzählt …“, „Die früheren geistlichen Lehrer und Siddhas, nämlich Tilopa, Nāropa, Marpa etc., haben ebenfalls ihre jeweilige Lebensbeschreibung erzählt …“ (MJ 26)

སྨོན་དཔོན་བསོད་ནཀྵ་པ་དང་དགེ་ཟབ་བསམ་ཤེ་དང་དང་དགེ་སློང་གཅིག་སྟེ་ གསུམ་ལ་རྣལ་འབྱོར་ཡན་ལག་དྲུག་གི་ཁྲིད་གནང་། „(Er) gewährte Dreien, nämlich dem Lehrmeister bSod-nams-bkras-pa (Abkürzung für bSod-nams-bkra-shis-pa), dem *dge-bshes* bSam-she-dang und einem Mönch, die Anleitung zu den ‘Sechs Gliedern des Yoga’.“ (GL 71)

གནས་བརྟན་པའི་ཉིང་ལག་དྲུག་ དགེ་འདུན་ཕལ་ཆེན་པ་བརྒྱད། རྣམ་པར་ཕྱེ་བ་སྨྲ་བ་བཞི་ སྟེ། བཅོ་བརྒྱད་དོ། „Die sechs Zweige der Sthavira(-Schule), die acht Mahāsaṅghika(-Zweige) und die vier Vibhajyavādin(-Zweige), das sind achtzehn (Schulzweige).“(DTS 51)

Die Topikalisierung schließt nicht aus, dass die vorangestellten Nomina zusätzlich durch syntaktische Funktion tragende Suffixe erweitert werden.

བཅོམ་ལྡན་འདས་ཀྱི་མཆོད་རྟེན་གང་ཡིན་པ་རྣམས་དང་ཉན་ཐོས་ཀྱི་ཡང་སྟེ། དེ་རྣམས་ ལ་སོ་སོ་སོ་སོར་གསོར་གྱི་རྒྱན་ཕུལ་ལོ། „Für jeden Stūpa des Bhagavan und auch für (die Stūpas der) Hörer, für sie (alle) gab (der König) jeweils den Goldschmuck.“ (DTS 45)

2) leitet eine nachstehende Begründung, Erläuterung, Beschreibung, Definition, Identifikation oder Schlussfolgerung ein. Wie

vor den Satz abschließenden Suffixen des Aussage- und Fragesatzes kann auch vor ཏེ་ die Prädikatskopula wegfallen. Auch ein Seinsverb fällt gelegentlich aus.

སངས་རྒྱས་ཏེ་མ་རིག་པའི་གཏི་མུག་གི་གཉིད་ལས་བཏོན་ཏེ། ཤེས་བྱ་ལ་བློ་གཏོད་རྒྱས་པའོ།། „Buddha – (das) ist derjenige, der vom Schlaf der Unwissenheit erwacht ist und (dessen) Verstand in Bezug auf das zu Wissende voll entfaltet ist.“ (TM)
འབྱུང་བ་དེ་དག་གི་ཤིན་ཏུ་ཕྲ་བའི་མཐར་ཐུག་པ་ནི་ཕྲ་རབ་ཀྱི་རྡུལ་ཏེ་གཞན་ཏུ་མེད་པའི་ཕྱིར་ཆ་མེད་པ་ཉིད་དོ། „Das Allerfeinste («das, was an das Ende des sehr Feinen gelangt ist») jener Elemente sind die äußerst feinen Partikel: Weil es (bei ihnen) nichts (mehr) zu zerstören gibt, sind (sie) eben das, was (in sich) keine Teile hat.“ (SBRG 2v)
ང་ནི་རྒྱལ་པོ་ཆེན་པོ་སྟེ་གླིང་བཞི་ལ་དབང་བ་ཡིན་ན། ཁྱོད་ཀྱི་རྒྱལ་པོ་གླེན་པ་དེས་ཅིའི་ཕྱིར་བཀའ་མི་ཉན། „Ich bin der Großkönig. Wenn (ich) über die vier Kontinente herrsche, warum gehorcht (dann) dein törichter König nicht (meinen) Befehlen?“ (MBc 212)
འཇིག་རྟེན་ལས་འདས་པའི་ལམ་ལ་ཡང་རྣམ་པ་གཉིས་ཏེ། མཚན་ཉིད་ཀྱི་ཐེག་པ་དང་རྡོ་རྗེའི་ཐེག་པའོ། „Hinsichtlich des über die Welt hinausführenden Weges (gibt) es ebenfalls zwei Arten: das Fahrzeug der philosophischen Analyse und das Vajra-Fahrzeug.“ (RZ I 293)
… བླ་མ་ཆེན་པོ་དེ་ཉིད་དང་། དེའི་ཆོས་ལུགས་ལ་མོས་པར་འགྱུར་བར་བྱ་བའི་ཕྱིར། ཡོལ་སྟག་ཚལ་ཁམ་བུ་པ། དགེ་བསྙེན་རྡོ་རྗེ་དབང་ཕྱུག་གྱིས། བླ་མ་དམ་པའི་ཡོན་ཏན་གཞན་ལས་ཀྱང་ཡང་ཡང་དུ་ཐོས་པ་རྣམས་ཡི་གེར་བཀོད་པ་སྟེ། དེའི་དགེ་བས་བདག་དང་འགྲོ་བ་ཐམས་ཅད་ཀྱིས་ཐམས་ཅད་མཁྱེན་པའི་ཡེ་ཤེས་མྱུར་དུ་ཐོབ་པར་གྱུར་ཅིག „Damit eben jener große geistliche Lehrer und seine Dharma-Tradition geachtet werde, habe (ich), Yol sTag-tshal-kham-bu-pa *dge-bsnyen* rDo-rje-dbang-phyug, die Vorzüge

des heiligen geistlichen Lehrers, von denen (ich) auch über andere wieder und wieder gehört habe, schriftlich niedergelegt: Mögen ich und alle Lebewesen durch dieses Verdienst schnell die allwissende Weisheit erlangen!“ (RZ I 28f)
དེ་ནས་བློ་བ་གཉིས་ཙམ་ལོན་པ་དང་བློ་མ་དྭགས་ཆུང་སྐུ་གཤེགས་ཏེ། བཞི་བཅུ་རྒྱ་དགུ་པའོ། „Als dann etwa zwei Monate vergangen waren, starb Lama Dvags-chung: Es war (sein) 49. (Lebensjahr).“ (DTS 171)

3) bildet Konverben. Das Verhältnis zwischen den Teilsätzen ist temporal („nachdem, und“) oder modal („indem“, Partizipialkonstruktion). Bisweilen kann auch eine adversative oder kausale Bedeutung mitschwingen. Vgl. S. 190.

ནམ་མཁའ་ལ་འཕྱུར་ཏེ་འགྲོའོ། „Am Himmel fliegend bewegt (er) sich fort.“ (MBc 356)
རྟ་མགྱོགས་པ་ལ་ཞོན་ཏེ་བྱོས་སོ། „Auf einem schnellen Pferd reitend floh (er).“, „Ein schnelles Pferd besteigend floh (er).“ (MBc 308)
ལྷ་འདི་བདག་གིས་ཤིན་ཏུ་འང་ངུ་ལ་བར་བགྱིས་ཏེ་ཡོན་ཏན་གགས་ཀྱི་བ་ལང་མོའི་ཏྲི་ཚོར་ནས་ཉན་ངུ་མ་བཏུབ་ལགས། „Oh König! Ich habe diesen (Elefanten) sogar sehr gebändigt, doch als (er) den Geruch der Elefantenkuh des Waldes wahrnahm, konnte (er einfach) nicht gehorchen.“ (SRBB 340)

Enthält die durch das Suffix ཏེ་ abgeschlossene Teilsatz-Phrase ein Fragepronomen, so wird zuerst der Fragesatz ins Deutsche übersetzt, auf den man dann einen Konsekutivsatz folgen lässt:

> མི་དེ་བཙོན་དུ་བཟུང་བ་མཐོང་ནས། ཕྱོགས་རྣམས་ལ་རྒྱལ་ཏེ་བཟུང་ཞེས་དྲིས་སོ། „Als (er) gesehen hatte, dass jener Mensch gefangen genommen wurde, fragte (er) die Diener: 'Was hat (jener) verbrochen, dass (er) ergriffen wurde?'" (wörtlich: „… Was verbrochen habend wurde er ergriffen?") (MBc 47)

4) ist Bestandteil analytischer Verbformen. Vgl. dazu 5.6.3.2.

ཏ་ Allomorph zu -ར་

ལྟ་བུ་ denominales Nominalsuffix, das einen Vergleich anzeigt: „gleich, wie, gleichend". Je nach Kontext wird es im Deutschen als Adjektiv oder Verb wiedergegeben. Wird es einem Verbalnomen angefügt, so ist häufig auch eine Wiedergabe als Präposition („wie, als ob") angemessen.

> འདི་ལྟ་བུ་ „derartige(r, s), wie diese(r, s)"
> མེ་ལོང་ལྟ་བུའི་ཡེ་ཤེས་ "spiegelgleiche Weisheit" (BS)
> ཆོས་ཉན་པའི་དུས་སུ་རི་དྭགས་སྒྲ་ལ་ཉན་པ་ལྟ་བུ་ཞིག་དགོས། „Wenn (man) den Dharma hört, muss (man) sein wie ein Reh, das einen Laut hört." (STSG 12)
> ཁྱོད་ལྟ་བུའི་བསྟན་འཛིན་ལ་ང་ལྟ་བུའི་ཆོས་སྐྱོང་བསྟེན་དགོས་པ་ཡིན་ནོ་ „Für einen Inhaber der Lehre wie dich ist es nötig, sich an einen Dharmaschützer wie mich zu halten." (DG 6r)
> ལོང་བ་ཐང་དཀྱིལ་དུ་ལུས་པ་ལྟ་བུའི་སེམས་ཅན་འདི་རྣམས་ "diese Lebewesen, die Blinden gleichen, die in der Mitte einer Ebene zurückgelassen wurden" (STSG 7)

> སྣོད་ཀྱི་སྐྱོན་གསུམ་གྱི། རྟ་བ་མི་གཏད་པ་སྦྱབས་པ་བྱའི་སྐྱོན།། ཡིད་ལ་མི་འཛིན་ཞབས་རྟོལ་པ་བྱའི་སྐྱོན།། སྐྱོན་མོང་བང་འདྲིས་ཏུ་ཅན་པ་བྱའི་སྐྱོན།། „die drei (so genannten) Fehler des Gefäßes: Nicht-Zuhören (ist) der Fehler, als ob (man das Gefäß) auf den Kopf stellt. Nicht-Behalten (ist) der Fehler, als ob der Boden (des Gefäßes) leck ist. Vermischung mit geistigen Befleckungen (ist) der Fehler, als ob (das Gefäß) mit Gift versehen wäre.“ (STSG 11)

Zur Bildung irrealer Vergleichssätze mit ལ་བདུར siehe 6.5.4.

ལྟར་ besitzt hinter einem Nomen die Bedeutung „wie, gemäß, entsprechend“ u. ä. Das Suffix macht aus dem Nomen ein Adverb.

> རྡུལ་ལྟར་ „wie Staub“ (SBM)
> བཀའ་ལྟར་ „den Worten/ der Weisung gemäß“, „weisungsgemäß“ (SBM)
> བཤད་པ་འདི་རྣམས་དབོན་ཞི་ཅིས་བྲིས་པ་ལྟར་བཀོད་པ་ཡིན་ཏེ། „Diese Erklärungen habe (ich) nach dem, was *dbon* Bi-ci geschrieben hat, niedergelegt.“ (DTS 94)

Häufig wird es den Demonstrativpronomina angefügt.

> འདི་ལྟར་ „diesem gemäß“, „so, auf diese Weise“

Zur Bildung irrealer Vergleichssätze mit ལྟར་ siehe 6.5.4.

ལྡན་ deverbales Nominalsuffix mit der Bedeutung „Art und Weise“.

ལྟ་སྟངས་ „die Art und Weise zu sehen“ (SBM, MJ 73) བཞུགས་སྟངས་ „die Art und Weise zu weilen“ (SBM)

ལྟར་ dient der Bildung kausaler Konverben („weil“).

ངེད་ཚོ་རྣམ་བསྐྱར་བའི་ཡི་གེ་དེ་བཞིན་བོད་ཡིག་དང་། འཕར་བཞིའི་ཡི་གེ་སྟ་གཉིས་ལ་སོང་སྟབས་ཁྱོད་ཚོའི་སེམས་ལ་ངེས་གསལ་བྱུང་འདུག་པ། „Weil das von uns übersandte Schreiben sowohl auf Tibetisch als auch auf Persisch war, habt Ihr (es) verstanden.“ (DL-B)

Als freies Morphem hat ལྟར་ die Bedeutung „Art und Weise“. In dieser Bedeutung bildet es häufig auch das zweite Glied eines Kompositums, dessen erstes Glied aus einem Verb besteht.

ལ་ Allomorph zu ཏུ་

དག་ Suffix zur Bildung pluralischer Wortformen.

སེམས་ཅན་དེ་དག་ „jene Lebewesen“ (SBM) བླ་མ་མཁས་པ་དག་ལ་བསྟེན་པར་བྱ།། „(Man) soll sich beständig an gelehrte Lehrer halten!“ (SBM) ཅེས་གསུངས་པའི་ཕྱིར་ཉན་ཐང་དང་ཐེག་པ་ཆེན་པོ་པའང་ཁོན་ཏུ་སྐྱེ་བ་ཅན་མ་ཡིན་པ་ དག་ལ་གསང་བར་བྱ་ „Weil (es) so gesagt wurde, soll (man es) gegenüber Śrāvakas und Pratyekabuddhas und selbst gegenüber den Anhängern des Māhāyana, die nicht solche sind, die ein sehr (gutes) Geschick besitzen, geheim halten!“ (SBM)

Einem eventuellen Indefinitpronomen geht das Suffix voran.

དེ་དག་ཀུན་ „jene alle“, „all jene“

དག་ ist als freies Morphem der Perfektstamm des Verbs འདག་ „gereinigt werden von“.

དང་ 1) kennzeichnet die Begleitung einer Person oder Sache (Komitativ). Vgl. S. 161, 165.

ཀུན་དགའ་བོ་དང་བསོད་སྣོམས་ལ་གཤེགས་སོ། „(Er) ging mit Ānanda zum Almosenbetteln.“ (MBc 24) སྟོན་འདས་པའི་མངས་རྒྱས་གཙུག་ཏོར་ཅན་གྱིས་ཀྱང་དགེ་སློང་གི་དགེ་འདུན་དང་འདིར་གཤེགས་ནས་ཁེ་གནས་རྣམས་ལ་བསྟན་ཏེ་ „Auch der Buddha der Vergangenheit, gTsug-tor-can, zeigte, nachdem (er) mit der Gemeinde der Mönche hierher gekommen war, dem Gefolge (den Wurm).“ (MBc 423)

2) trennt die nominalen Glieder einer Aufzählung.

རྒྱལ་པོ་དང། བློན་པོ་དང། ཚོང་དཔོན་ཆེན་པོ་རྣམས་ཀྱིས་ཀྱང་གླེགས་བམ་བཞེངས་ „Auch Könige, Minister und große Kaufleute haben Bücher hergestellt.“ (SBM) རྒྱལ་པོས་ཀྱང་དེ་རྣམས་དང་རིན་པོ་ཆེ་དང་དར་ཟབ་སོགས་མཐའ་ཡས་པར་བཙུངས། „Auch der König schickte in grenzenlosem Umfang jene (Dinge) und (darüber hinaus) Kostbarkeiten, Brokat usw.“ (MPDS 209)

Das Suffix དང་ kann nach dem zweiten Glied einer Aufzählung wegfallen.

> ལ་སྟོད་དང་། བོད་ཁམས་མདོ་སྨད་རྣམས་རྣམས་སུ་གདུང་བརྒྱུད་བྱོན་པ་རྣམས་ „Die in La-stod (Westtibet), Bod (Zentraltibet), Khams (Osttibet) und mDo-smad (Nordosttibet) erschienenen Nachfahren“ (Guru 686, vgl. S. 350f)
> སྲས་ཡང་སྲ་སྲིད་ས་སྐྱོང་འཕྲིན་ལས་རྒྱ་མཚོ་དང་། བློ་བཟང་སྦྱིན་པ། བློ་བཟང་མཐུ་སྟོབས་རྣམས་བསྒོས། „Später wurden die Regenten *sa-skyong* ’Phrin-las-rgya-mtsho, Blo-bzang-sbyin-pa und Blo-bzang-mthu-stobs ernannt.“ (Guru 687, vgl. S. 354f)

3) kennzeichnet hinter einem Verbalnomen eine begleitende Handlung (je nach Stammform des Verbs entweder die Gleichzeitigkeit oder die Vorzeitigkeit der links vom Suffix stehenden Verbalhandlung mit der rechts vom Suffix stehenden aus). Vgl. S. 186.

> ཉི་མ་ཤར་བ་དང་ … “Sobald die Sonne aufgegangen war, …” (RS 107)
> ནང་དུ་ཕྱིན་པ་དང་། སྤྱ་གས་པས་ཁོང་ལ་ངན་མི་བྱེད་པའི་མན་ངར་བསྒྲགས། „Nachdem (sie) hineingegangen waren, schworen die Zauberer einen Eid, ihm nichts Schlechtes anzutun.“ (RS 109)
> དེ་ནས་ཟླ་བ་གཉིས་ཙམ་ལོན་པ་དང་ཟླ་མ་དྭགས་ཆུང་སྐུ་གཤེགས་ཏེ། „Als dann etwa zwei Monate vergangen waren, starb Lama Dvags-chung.“ (DTS 171)

4) schließt einen Befehlssatz ab. Vgl. S. 173f.

> འདི་ཡི་བྱ་ཐབས་ང་ལ་སློབས་དང་བྱས། „‘Bringe mir die Technik hierfür bei!’, sagte (er).“ (PKT 171)

ཁྱོད་ལེགས་པར་ཉོན་ལ་ཡིད་ལ་རྩི་ནས་ཤེག་དང་། ས྄ིན་བུ་འདིའི་སྔོན་གྱི་རྒྱུ་བཤད་པ་བྱེའོ། „Höre gut zu und behalte es im Gedächtnis! Ich will (dir) den früheren Grund (für das Schicksal) dieses Wurms erklären.“ (MBc 421)

ནམ་མཁའ་ལ་ལྟོས་དང་། ས྄ིད་པའི་རྒྱལ་མོ་དབུ་བརྒྱ་ཕྱག་ཁྱོང་ཁྱོན་འདུག་ „Schau zum Himmel! Die Königin der Welt mit hundert Köpfen und tausend Armen ist gekommen.“ (KR 78)

5) wird von einer Reihe von Verben gefordert, um Satzglieder als oblique Objekte (S_4) an sich zu binden (vgl. 6.2). Zu beachten ist, dass དང་ auch durch das Suffix ཏུ་ und seine Allomorphe er-setzt werden kann. In der Übersetzung werden diese Satzglieder als Präpositionalobjekte wiedergegeben.

... དང་ཉེ་ „nahe sein an“
... དང་འདྲ་ „ähnlich sein mit, gleich sein wie“
... དང་འབྲལ་ „frei/ getrennt sein von“
... དང་འཚོགས་ „sich zusammentun mit, begleitet werden von“
... དང་མཇལ་ „zusammentreffen mit“

Solche Verbindungen sind i. d. R. in den Wörterbüchern verzeichnet.

དམ་	Allomorph zu -འམ་
ར་	Allomorph zu ཏུ་

ཏེ་ Allomorph zu ཏེ་

Als freies Morphem fungiert die Silbe ཏེ་ als Demonstrativpronomen: „jene(r, s)“.

ཏོ་ Allomorph zu -ཏོ་

ན་ 1) markiert Orts- und Zeitangabe. Vgl. 6.2.

གྲོང་ཁྱེར་དེའི་དབུས་ན་ „in der Mitte jener Stadt“ (MJ 24)
ཡུལ་དེ་ན་གནས་པའི་མི་ „die in jenem Land lebenden Menschen“ (MBi 322)
འཆི་བའི་ཚེ་ན་ „zur Zeit des Sterbens“, „wenn man stirbt“ (BS)

2) markiert nach einem Verbalnomen ein temporales Verhältnis zwischen zwei Verbalhandlungen. Vgl. S. 184f.

ན་ kann im Prinzip auf jedes Nomen folgen, so etwa auch auf ein nominalisiertes Verb. ན་ hat in diesen Fällen jedoch so gut wie nie eine lokativische Bedeutung, sondern eine temporale. Folgt ན་ auf den nominalisierten Präsensstamm des Verbs, liegt Gleichzeitigkeit zu der nachfolgenden Verbalhandlung vor, folgt das Suffix auf den nominalisierten Perfektstamm, so liegt ein Verhältnis der Nachzeitigkeit vor.

མཐར་གྱིས་ཕྱག་འཚལ་བ་ན། ཡིད་དེ། „Als (er) sich	ལག་པ་གཉིས་ས་ལ་གང་རེག་པར་གས་ཀ་ཀྱི་དངུལ་ཟེ་རེ་ der Reihe nach (vor den versammelten
Mönchen) niederwarf,	war (überall) dort, wo (seine) beiden
Hände den Boden berührten, jeweils eine Goldmünze.“ (MBi 56)	

> དེ་ནས་རེ་ཞིག་སོང་བ་ན་ཚོང་པའི་རྒྱ་བོ་ཚོ་གནས་དེར་འབྱོར། „Als dann eine Weile vergangen war, kamen die Gefährten des Kaufmann an jenem Ort an.“ (RS 110)
> བླག་དེའི་བྱང་དུ་དཔག་ཚད་ཀྱི་ལྷུ་འདས་པ་ན། ཤིང་སྦ་ལའི་རྒྱལ་པོ་ … ཡོད་དོ། „Sobald man im Norden jenes Felsens zwanzig *yojana* überschritten hat, gibt es den König der Sāla-Bäume …“ (SBRG)

Seltener liegt ein konditionales Verhältnis vor.

> གལ་ཏེ་དེ་ཀྱིད་རྣམ་པར་བཤད་པ་ན།། „Wenn man eben jenes vollkommen erklärt, …“ (Man beachte jedoch, dass dieses Beispiel in Versform mit einer vorgegebenen Zahl von neun Silben vorliegt und die Silbe པ་ daher hier auch zur Auffüllung dient.) (SBM)

3) bildet Konverben zur temporalen, konditionalen oder konsekutiven Verbindung zweier Verbalhandlungen. Vgl. S. 191f, 193.

> རྒྱུ་དེ་ཡོད་ན་འབྲས་བུ་དེ་འབྱུང་ངོ། „Wenn es jene Ursache gibt, dann gibt es (auch) jenes Resultat.“ (SBM)
> དེ་འང་ཞིབ་མོར་བཤད་ན་ … „Wenn (man) eben das genau erklärt, …“ (SBM)
> དེ་ཀྱིད་སྤྱིར་བཏང་དུ་བཤད་ན་གསུམ་སྟེ། རང་བཞིན་མྱང་འདས། འགོག་པའི་མྱང་འདས། མི་གནས་མྱང་འདས་སོ། „Wenn (man) eben jenen (Begriff *myang las 'das pa*) allgemein erklärt, so gibt es dreierlei: *rang bzhin myang 'das, 'gog pa'i myang 'das* und *mi gnas myang 'das*.“ (SBM)

Der konditionale Charakter des Satzes kann durch Satz einleitendes གལ་ཏེ་, གལ་སྲིད་ oder ཅི་སྟེ་ explizit gemacht werden.

གལ་ཏེ་མ་རྙེད་ན་ … „Falls (man es) nicht findet, …“ (SBM) ཅི་སྟེ་དངོས་གྲུབ་མཆོག་འདོད་ན།། … „Wenn (man) die höchsten Vollkommenheiten verlangt, …“ (SBM)

Enthält die durch das Suffix ན་ abgeschlossene Teilsatz-Phrase ein Fragepronomen oder folgt dieser Phrase ein Fragesatz, so wird stets zuerst der Fragesatz ins Deutsche übersetzt, auf den man dann einen Konsekutiv-, Final-, Konditional- oder Infinitivsatz folgen lässt:

དགེ་སློང་མ་དཀར་མོས་བསོད་ནམས་ཅི་བགྱིས་ན། ཁྱིམ་བདག་གི་ཁྱིམ་དུ་སྐྱེས་ཏེ་ལུས་ལ་རས་ཀྱང་མཆིས་ལ་རབ་ཏུ་བྱུང་ནས་རིང་པོ་མ་ལོན་པར་དགྲ་བཅོམ་པར་གྱུར། „Was hat die Nonne dKar-mo (früher) für verdienstvolle Taten begangen, dass sie im Haus eines Hausbesitzers geboren wurde, (bei ihrer Geburt) am Körper Baumwollkleidung trug und schon bald nach ihrer Ordination zum Arhat wurde?“ (MBc 158) ཇི་ལྟར་བྱས་ན་སྡོམ་པ་བསྲུང།། „Wie (muss/ soll ich) handeln, um (mein) Gelübde zu halten?” (RRG 51) དེ་ནི་ཇི་ལྟར་བྱས་ན་བུ་ཚོ་གསོ།། „Wie (muss/ soll ich) jetzt handeln, um (meine) Kinder aufzuziehen?” (RRG 52) བདེ་བ་དང་ལྡན་ཅི་མ་རུང། “Was wäre nicht in Ordnung daran, wenn (man) dem Glück begegnen würde?” (Wäre es nicht schön, dem Glück zu begegnen?) (SBM) སངས་རྒྱས་ན་ཅི་ཉེས། „Was ist falsch daran, wenn (man) zur Buddhaschaft erwacht?“ (BS)

Hahn (1996), S. 139, macht darüber hinaus auf eine introduktive Funktion des Suffixes ན་ aufmerksam.

— ན —

> བདག་གིས་གཏམ་དུ་ཐོས་ན་ཕུག་རོན་ནི་བུའི་བླ་སྟེ། „Ich habe in einer Rede gehört: Die Taube ist die Lebenskraft des Sohnes.“, „Nach dem, was ich gehört habe, ist die Taube die Lebenskraft des Sohnes.“ (MBc 28)

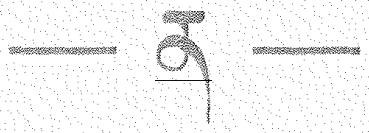
Ein weiteres Beispiel für diesen Gebrauch liegt nicht vor. Allenfalls kann man den Phraseologismus ངས་བལྟས་ན་ „nach meiner Ansicht“ (Jä) als Parallelkonstruktion ansehen.

4) schließt in seltenen Fällen eine Wortfrage ab, wobei es eine gewisse Ratlosigkeit oder Nachdenklichkeit konnotiert. Wir haben es hier anscheinend mit einer idiomatisierten Asudrucksweise zu tun.

> ཐབས་ནི་མེད། ད་ཅི་དགོས་ན་ཞུ་བ་ལ། རྗེ་བཙུན་ཞལ་འཛུམ་མཛད་ནས། „Als (er zu Mi-la-ras-pa) sagte ‘Es gibt keine Möglichkeit. Was würde/könnte jetzt (nur) helfen?’, lächelte der ehrwürdige Herr.“ (MJ 176)
> འདི་ནི་ཇི་ལྟ་བུ་ཡིས་རྒྱོག་ན་དགོངས། „‘Wie könnte (ich) diese nur abwehren?’, dachte (er).“ (BKT 61)

Die Silbe ན་ kann mit verschiedener Bedeutung als freies Morphem vorkommen. Hierzu ziehe man die Wörtbücher zu Rate.

ནའང་, ན་ཡང་ bildet Konverben zum Ausdruck eines konzessiven Verhältnisses. Die Verbindung der beiden Suffixe ན་ und ཡང་, die entsprechend der Wohllautregel als ནའང་ oder ན་ཡང་ realisiert wird, schließt einen Konzessivsatz ab. In vielen, aber nicht in allen Fällen führt der Konzessivsatz einen hypothetischen unzureichenden Gegen-



grund an. Die Übersetzung erfolgt i. d. R. mit Hilfe der Konjunktionen „selbst wenn“, „auch wenn“. Vgl. S. 192f.

> གཞན་གཞུང་འཇིག་པར་འགྱུར་ནའང་ཉེས་པ་མེད།། „Selbst wenn andere Grundwerke vernichtet werden sollten, so läge kein Fehler (Defizit) vor.“ (SBM)

ནས། hebt den Sprecher/ die Sprecherin einer wörtlichen Rede hervor. Vgl. hierzu die Beispiele und die Erläuterung auf S. 202f.

> སྤྲེའུ་ན་ར། ... བྱས་པས། བཟླ་ལྷོན་མོ་རྡོ་ར། ... ཟེར་ནས། „Weil/ Als der Affe sagte ‘...’, sprach die Felsdämonin: ‘...’“ (RRG 50)

ནམ་ Allomorph zu -འམ་

ནས་ 1) zeigt – räumlich und zeitlich – die Herkunft bzw. den Ursprung einer Sache oder Person bzw. den Ausgangspunkt eines Geschehens an (Ablativ). Bei einer Sache kann „Herkunft“ auch im Sinne von Herstellungsmaterial/ Substanz aufzufassen sein. Auch kann die Herkunft sich auf eine Textquelle, Prophezeiung etc. beziehen. Vgl. S. 160f, 165.

> གདོད་མ་ནས་དག་པ་ „von Anfang an rein“
> འདི་ནས་བརྩམས་ཏེ ... „von da angefangen“ (SBM)
> ནང་ནས་རྡོ་ས་བརྫེགས། „Von innen mauerte (er die Tür) mit Steinen zu.“ (RS 106)
> སྐྲ་ནས་བཟུང་སྟེ། „(Er) ergriff (ihn) von den Haaren her/ bei den Haaren.“ (KGBP 57r)

སྒོ་འི་ཕྱི་རས་མི་སྒྲ་ལྡན་ལྡན་ཞིག་རྒྱག་པ་གོ་སྟེ། „Von außerhalb der Tür hörte (er) das Rufen einer deutlichen menschlichen Stimme.“, „(Er) hörte, dass von außerhalb der Tür eine deutliche menschliche Stimme rief.“ (RS 108)
མིག་རས་མཆི་མ་རང་དབང་མེད་པར་ཕོ་ར། „Aus den Augen flossen unkontrolliert die Tränen.“ (PKT 707f)
ལོ་ཆེན་ཅོག་ར་གླུ་ལེ་རྒྱལ་མཚན་ཀྱི་སྐྱེ་བར་གཏེར་ལྟང་མང་པོ་རས་ལྟང་བསྟན། „In zahlreichen Prophezeiungen von Schatztexten ist (er) als Wiedergeburt des großen Übersetzers Cog-ro Klu'i-rgyal-mtshan vorhergesagt worden.“ (Vgl. S. 358.)

Wie das letzte Beispiel zeigt, wird im Tibetischen betont, dass ein Text oder eine Prophezeiung die Quelle eines Zitates oder einer Aussage ist. Im Deutschen sehen wir dagegen Text und Prophezeiung als den „Ort“ eines Zitates oder einer Aussage an, weshalb wir dann in der Übersetzung eine lokale Präposition verwenden.
Einen ähnlichen Unterschied hinsichtlich der zugrunde liegenden Vorstellung gibt es auch in Verbindung mit dem Verb འཛིན་ (Perfektstamm བཟུང་) „fassen, ergreifen“. Im Deutschen ergreift man jemanden bei der Hand oder fasst jemanden am Kopf. Im Tibetischen ergreift man dagegen jemanden von der Hand oder vom Kopf her.

ཇ་ཡ་ཏ་ལས་རས་ཆུང་པའི་ཕྱག་རས་བཟུང་སྟེ། „Jene Bha-ri-ma ergriff die Hand von Ras-chung-pa.“ (MJ 25)
བཙུན་མོ་ས་ནི་མགོ་རས་བཟུང་། རྒྱལ་པོ་ས་ནི་ལག་པ་རས་བཟུང་སྟེ། „Die Königin ergriff den Kopf; der König ergriff die Hand.“ (MBc 28)

Das Suffix kann auch auf ein nominalisiertes Verb folgen, um so ein temporales Verhältnis zwischen zwei Verbalhandlungen auszudrücken.

> རྟ་ཚག་རྡོ་བྱང་རིན་པོ་ཆེ་བོད་ཀྱི་སྲིད་སྐྱོང་དུ་ཕེབས་པ་རས་བདེ་སྐྱིད་རྡོས་ལྷན་ཀྱི་དགའ་སྟོན་ལ་སྐྱོད་པ་བྱུང་སྟེ། „Von da an, als/ Nachdem rTa-tshag-rin-po-che als Regent Tibets erschienen war, genoss (Tibet) ein Fest vollkommenen Glücks.“ (Vgl. S. 358.)
> བོད་ཐམས་རྒད་ཁོར་འགྱེ་ཁ་ཡོད་པ་འགྲོ་བའི་མགོན་པོ་ཆོས་ཀྱི་རྒྱལ་པོ་འཕགས་པ་རིན་པོ་ཆེ་དགུང་ལོ་ཉི་ཤུ་པ་ལ་ཕུལ་བ་རས་བོད་ཁྲི་སྐོར་བཅུ་གསུམ་མམ་ཆོལ་ཁ་གསུམ་དུ་གྲགས་པ་དཔལ་ལྡན་ས་སྐྱ་པའི་མངའ་དབང་དུ་གྱུར་རས། „Nachdem das gesamte unter (der Herrschaft der) Hor stehende Tibet dem Beschützer der Lebewesen, dem Dharmakönig ’Phags-pa-rin-po-che, in (seinem) zwanzigsten Lebensjahr übertragen worden war, kam das als die dreizehn Myriarchien bzw. die drei Chol-kha bekannte Tibet unter die Herrschaft der glorreichen Sa-skya-pa.“ (Vgl. S. 351.)

2) begegnet gelegentlich als denominales Nominalsuffix in Beinamen von Personen, wo es die Herkunft der Person bezeichnet. Diese Personen werden in der Literatur häufig nur unter ihrem Beinamen erwähnt.

> ཕོ་ལྷ་རས་ „derjenige aus Pho-lha“, d. i. Pho-lha-nas bSod-nams-stobs-rgyas (1689-1747)
> ཁང་ཆེན་རས་ „derjenige aus Khang-chen“, d. i. Khang-chen-nas bSod-nams-rgyal-po (gest. 1727)

3) wird verwendet, um aus Nomina Adverbien zu bilden. Vgl. S. 148.

ཚོ་ཚོ་ནས་ „einzeln, im Einzelnen“
རེ་རེ་ནས་ „einzeln, jeweils“
ཀུན་ནས་ „vollständig, ganz und gar“
གཏན་ནས་ „vollständig, ganz und gar“
ངག་ནས་ „mündlich“

4) kann in respektvoller Redeweise das Subjekt kontrollierbarer Verben sowie nicht-kontrollierbarer transitiver Verben markieren. Vgl. S. 77.

གཞན་ཕན་མཐའ་ཡས་འོད་ཟེར་ནས། … ཅེས་གསུང་གིས་དགྲུགས་དགྲུང་གནང་བ་ དང་། „gZhan-phan-mtha’-yas-’od-zer ermutigte (ihn) mit den Worten …“, „Von gZhan-phan-mtha’-yas-’od-zer wurde (er) mit den Worten … ermutigt.“ (STSG 602)
ཆོས་རྗེ་རིན་པོ་ཆེ་ལོ་ཆེན་གྱི་ཞལ་ནས། … ཞེས་བདག་ལ་ཡང་ཡང་གསུང་ངོ་།། „Der kostbare Dharma-Herr und große Übersetzer sagte wiederholt zu mir: ‘…’“ (GL 5) (Der Verfasser verwendet mit der Verbform གསུང་ ein erzählendes Präsens.)

5) bildet subordinierende Konverben (folgt bei Stammabstufung dem Perfektstamm): Die links vom Suffix stehende Verbalhandlung ist der rechts von ihm stehenden zeitlich oder modal untergeordnet. Vgl. S. 191.

ཁོ་མར་བབས་ནས་རྟ་ཁ་དེར་ཕྱིན། „Nachdem er (die Treppe) hinunter gestiegen war, ging er in jenen Pferdestall.“ (RS 106)
… ཞབས་ཏོག་ཏུ་དམིགས་ནས་པདྨ་གར་དབང་ཕྱུག་ཕྱོགས་མཐའ་ཡས་པའི་སྟེགས་ … བྱིས་ „Indem (er es) sich als Dienst vorstellte, hat Padma-gar-

dbang-blo-gros-mtha'-yas-pa'i-sde (es) … niedergeschrieben." (VOHD 12 1359)
མགོ་ལ་ཞ་ལྷེབ་ཅིག་ཁྱོན་ནས་བྱུང་བོ། „(Er) erschien, auf dem Kopf eine flache Mütze tragend." (RS 107)

6) ist Bestandteil verschiedener analytischer Verbformen. Vgl. dazu 5.6.3.2.3/13/14/20 (S. 106, 108-110, 125-128, 131f).

Die Silbe ནས་ kommt als freies Morphem mit der Bedeutung „Gerste" vor.

ནས་ཀྱི་ selten gebrauchte semantisch redundante Erweiterung des Suffixes ནས་; bezeichnet die Herkunft einer Sache oder Person.

གཱདན་ས་ནས་ཀྱི་བསུ་བ་རྒྱས་རིམ་པར་སྒྲིབ་ (lies: སྒྲིབས་)། „Die aus der Residenz zur Begrüßung entgegen Geeilten kamen der Reihe nach an." (RBKB 56)

རྡེ་ hebt ein Nomen bzw. einen nominalisierten Ausdruck hervor. Häufig rückt das hervorgehobene Satzglied in die proleptische Satzanfangsstellung. Vgl. 6.3 (S. 167-169).

འདི་ནི་དབྱིག་གཉེན་གྱི་གཞུང་འགྲེལ་ཡིན་ཏེ། „Dieses ist der Kommentar des Vasubandhu." (BS)
བཤད་བྱའི་ཆོས་ནི་སངས་རྒྱས་ཀྱིས་གསུངས་ „Was den zu erklärenden Dharma angeht, so verkündete (ihn) der Buddha."

— ཏ —

Tritt ein syntaktische Funktion tragendes Suffix hinzu, so wird es vor dem Suffix རྣམ་ eingefügt.

དེ་དག་ལ་རྟེན་བརྟེན་ན། … „Wenn (man) sich auf **jene** stützt, …“ (BS)

ནུ་ Allomorph zu -ཀུ་

ནོ་ Allomorph zu -བོ་

རྣམས་ häufigstes Suffix zur Bildung pluralischer Wortformen. Es bezeichnet primär eine Vielzahl zählbarer Einheiten. Wird ein Substantiv um Attribute oder ein Demonstrativpronomen erweitert, so wird das Suffix an das Ende der Phrase gefügt.

སེམས་ཅན་རྣམས་ „die Lebewesen“
སེམས་ཅ་འདི་རྣམས་ „diese Lebewesen“
རྒྱལ་བྱང་མ་པ་རྣམས་ „heilige/ edle Personen“ (SBM)
ད་ལྟ་འཕན་ཡུལ་དང་ངོར་དུ་ཡོད་པ་རྣམས་ „diejenigen, die sich heute in ’Phan-yul und Ngor befinden“ (SBM)

Man beachte im letzten Beispiel: Wird ein vollständiger Satz als Relativsatz in einen übergeordneten Satz eingefügt wird, so muss weder der Relativsatz ein Relativpronomen besitzen, noch der übergeordnete Satz ein Bezugswort. Beide fallen häufig der Redundanzfeindlichkeit zum Opfer.
Einem eventuellen Indefinitpronomen geht das Suffix voran.

ལྷ་རྣམས་ཀུན་ „alle Götter“ (BS)

དེ་རྣམས་ཐམས་ཅད་ „jene alle“, „all jene“ (SBM)

Nur in Ausnahmefällen wird das Suffix dem Infefinitpronomen angefügt.

བརྒྱུད་འཛིན་སློབ་མ་ཐམས་ཅད་རྣམས་ „alle die Überlieferung innehabenden Schüler“ (RTS 1v)

པ་ 1) bezeichnet hinter einem Nomen Zugehörigkeit oder Besitz.

བོད་ „Tibet“ ⇒ བོད་པ་ „Tibeter“ སྨན་ „Medizin“ ⇒ སྨན་པ་ „Arzt“ རྐང་གཉིས་ „zwei Füße“ ⇒ རྐང་གཉིས་པ་ „Zweifüßler“ ལས་དང་པོ་ „erste Arbeit“ ⇒ ལས་དང་པོ་པ་ „Anfänger“ དབུ་མ་ „Madhyamaka(-Philosophie)“ ⇒ དབུ་མ་པ་ „Anhänger der Madhyamaka(-Philosophie)“

2) wandelt Kardinalzahlen in Ordinalzahlen um. Vgl. 5.3.1.4.

གཉིས་ „zwei“ ⇒ གཉིས་པ་ „der/ das/ die zweite“

Folglich kann der unter 1) angeführte Ausdruck རྐང་གཉིས་པ་ auch „der zweite Fuß“ bedeuten.
Ausnahme: Die Ordinalzahl zu གཅིག་ „eins“ ist དང་པོ་! གཅིག་པ་ bedeutet „identisch“, „gleich“, „der-/ die-/ dasselbe“.

3) (Allomorph: བ་)
kennzeichnet bei Adjektiven den Komparativ. Vgl. S. 68f.

བཟང་པོ་ „gut“ ⇒ བཟང་བ་ „besser“

4) (Allomorph: བ་)
nominalisiert Verben.

བྱེད་པ་ „Machen“, „der, der macht“, „das, was gemacht wird“
བྱས་པ་ „das, was gemacht wurde“, „der, der machte“
བྱ་བ་ „das, was zu machen ist“, „die Aufgabe“ (auch: „die Tat“)

Allein der Kontext entscheidet, ob das Nomen als Verbalsubstantiv oder Verbaladjektiv (Partizip) aufzufassen ist.

གསུངས་པ་ „das, was verkündet wurde“, „das Verkündete“
ཆོས་གསུངས་པ་ „der Dharma, der verkündet wurde“, „der verkündete Dharma“

Wenn dieses Suffix auch in hohem Maße produktiv ist, so sind einige Ableitungen lexikalisiert:

འགྲོ་ „gehen“ ⇒ འགྲོ་བ་ „Gehen“, „der, der geht“, „<u>Lebewesen</u>“
ཟ་ „essen“ ⇒ ཟ་བ་ „Essen“, „das, was gegessen wird“, „<u>Essen, Nahrung</u>“

Die produktive Verwendung des Nominalsuffixes པ་ ist für den Bau komplexer Sätze von großer Bedeutung. Mit Hilfe dieses Suffixes können lange Phrasen zur nominalen Erweiterung eines Satzgliedes gemacht werden. Zur Übersetzung ins Deutsche bietet sich in den meisten Fällen ein Attributsatz an. Alternativen können Infinitiv-Teilsätze („Den Besitz anderer zu stehlen ist

eine unheilvolle Tat.“ གཞན་གྱི་རྩ་རྒྱ་མི་དགེ་བའི་ལས་སོ།), Prädikatsverband-Attribute („der den Dharma erklärende Lehrer“ ཆོས་འཆད་པའི་བླ་མ་), Gerundiv-Attribute („die zu beschützenden Lebewesen“ བསྐྱབ་པར་བྱ་བའི་སེམས་ཅན་) oder Explikativ-Attribute („die Hoffnung, vom Leiden erlöst zu werden“ སྡུག་བསྔལ་ལས་གྲོལ་བའི་རེ་བ) sein. Die Nominalisierung von Verben ist auch ohne die Umwandlung eines vom Verb abhängigen Subjekts oder direkten Objekts in ein Genitivattribut möglich. Mithin kann die interne Struktur eines vollständigen Aussagesatzes unverändert in den nominalen Ausdruck übernommen werden. Auf diese Weise lässt sich aus einem vollständigen Satz das Satzglied (Subjekt, Objekt, Adverbiale) eines übergeordneten Satzes machen. Im Tibetischen wird i. d. R. erst am Ende eines Satzes über die Satzart sowie eine eventuelle Satzfügung entschieden.

> སྤྲུལ་པའི་སྐུས་ཞིང་འདིར་མཛད་པ་བཅུ་གཉིས་བསྟན་པའི་ཚུལ་ „Die Art und Weise, (wie) der Emanationskörper (des Buddha) in dieser Sphäre die zwölf Taten demonstrierte“, „Die Art und Weise, (wie) durch den Emanationskörper (des Buddha) in dieser Sphäre die zwölf Taten demonstriert wurden“, „Die Art und Weise der Demonstration …“ (SBM)

5) Das Nominalsuffix པ་ wird auch bei der Bildung einer ganzen Reihe analytischer Verbformen verwendet (s. 5.6.3.2).

ལས་ (Allomorph: བས་; nicht zu verwechseln mit der Suffixverbindung ལས་ *pa-s!*)
zeigt einen Vergleich an. Vgl. S. 67-69.

> བཅོམ་ལྡན་འདས་མི་བསྐྱོད་པ་སྔར་ཡིད་ཀྱིས་བསྒོམས་པ་བས་ཀྱང་ཆེས་ཁྱད་པར་དུ་འཕགས་པ་ཞིག་ „ein Buddha Mi-bskyod-pa, der noch weitaus erhabener war, als der, den (er) zuvor mit seinem Geist meditiert hatte.“ (MJ 24)
> ཁྱེད་ཀྱི་ཆ་ལུགས་སྨྱང་པོ་བས་ངན་པ་འདི་འད�ཆོས་པ་སྔར་མ་མཐོང་། „Was dein Äußeres angeht, das schlechter als ein Bettler ist, so habe (ich) so einen Anhänger der Lehre früher noch nicht gesehen.“ (MJ 120)
> བྱིས་པ་དེ་དག་གིས་སངས་རྒྱས་ཀྱི་མཚན་སྟོན་ཐོས་པ་བས་སྟོང་འགྱུར་གྱིས་ལྷག་པར་བཟང་བ་མཐོང་ „Die Kinder sahen die Kennzeichen des Buddha, die tausendfach schöner waren als sie zuvor (in Worten) gehört hatten.“ (MBi 400)

པས་ནི་ Siehe unter ཀྱིས་ (2).

པོ་ 1) (Allomorph: པོ་; folgt lediglich auf -འ oder Vokal: དཔའ་པོ་ „Held“, དགྲ་པོ་ „Feind“)

ist in einer Vielzahl von Lexemen als Nominalsuffix enthalten. Bei diesen Lexemen handelt es sich sowohl um deverbale, als auch um denominale Ableitungen. Ein Teil dieser Lexeme kennzeichnet von Eigenschaftsverben abgeleitete Nomina, die als Adjektiv und auch als Substantiv fungieren können. Andere wiederum bezeichnen als deverbale Ableitung den Träger der Verbalhandlung (Nomen Agentis), wobei die Bedeutung der so gebildeten Wörter i. d. R. eingeengt ist

> རྒྱལ་ „siegen“ ⇒ རྒྱལ་པོ་ „König”
> སྐྱེ „geboren werden“ ⇒ སྐྱེ་བོ་ „Lebewesen”

བོན་ „Bon(-Religion)“ ⇒ བོན་པོ་ „Anhänger/ Praktizierender der Bon(-Religion)“ དཀར་ „weiß sein“ ⇒ དཀར་པོ་ “weiß; der/ das Weiße” བཟང་ „gut sein“ ⇒ བཟང་པོ་ „gut; der/ das Gute“

Unregelmäßig ist die Ableitung von dem Verb „groß sein“:

ཆེ་ ⇒ ཆེན་པོ་

Folgen auf པོ་ endende Adjektive einem Substantiv, so ist bisweilen eine Mehrdeutigkeit zu beobachten. Zum einen kann das Substantiv Träger der Eigenschaft sein: སྙིང་རྗེ་ཆེན་པོ་ „großes Mitleid“. Zum anderen kann aber auch eine Person oder Sache bezeichnet werden, die diese Eigenschaft in Bezug auf den durch das Substantiv bezeichneten Sachverhalt besitzt: སྙིང་རྗེ་ཆེན་པོ་ „der, der groß ist in Bezug auf das Mitleid“, „jemand von großem Mitleid“. སྤྱན་རས་རྗེ་ཆེན་པོ་, die höfliche Form des Wortes, ist daher zugleich einer der Beinamen des Bodhisattva Avalokiteśvara. Vgl. auch das erste Beispiel unter ཅེ.

Auch wenn das Suffix པོ་ vermutlich ursprünglich auf den Genusindikator ཕོ་ zurückgeht, so hat es seine genusindizierende Funktion doch weitgehend eingebüßt.

2) kennzeichnet hinter einem mit Hilfe des Suffixes པ/ བ abgeleiteten Verbalnomen explizit den Träger der bezeichneten Handlung (Nomen Agentis).

སྐྱོང་བ „Beschützen“ ⇒ སྐྱོང་བ་པོ „Beschützer“

མཛད་པ་ „Machen; Verfassen“ ⇒ མཛད་པ་པོ་ „Macher; Verfasser“ (DTS 842) ཡི་གེ་འི་ལམ་དུ་འགོད་པ་པོ་ „derjenige, der (es) schriftlich niederlegt“ (GRMg 33v)

3) wandelt Kardinalzahlen in Kollektivzahlen um.

གསུམ་ ⇒ གསུམ་པོ་ „die Drei, alle drei“ བཞི་ ⇒ བཞི་པོ་ „die Vier, alle vier“

པོ་ zeigt bei Lebewesen explizit das männliche Geschlecht an.

བྱ་ „Vogel“ ⇒ བྱ་པོ་ „männlicher Vogel, Hahn”
རྟ་ „Pferd“ ⇒ རྟ་པོ་ „Hengst“
བུ་ „Kind; Sohn“ ⇒ བུ་པོ་ „Sohn“ (MBc 358)

པོ་ kommt als freies Morphem mit der Bedeutung „Mann“ vor, weshalb auch eine Erkärung der oben stehenden Lexeme als Komposita möglich ist.

ཕྲག་ wird ausschließlich Zahlwörtern zur Bildung von Kollektivbegriffen angefügt. Vgl. 5.3.1.3.

བརྒྱ་ཕྲག་ „Hunderter“
བདུན་ཕྲག་ „Siebenergruppe; Woche“

Folgt auf **ཕྲག་** ein Zahlwort, so fungiert es als Multiplikator.

བརྒྱ་པ་གསུམ་ „drei Hunderter, dreihundert“

ཀ་ Allomorph zu ཀ 3-5

ཁམ་ Allomorph zu -ཁམ་

ཁས་ Allomorph zu ཡས་

ཁས་ནི་ Siehe unter ཀྱིས་.

བུ་ 1) Allomorph und fakultative Variante zu -ཀུ

2) ist in einer Reihe von Lexemen als Nominalsuffix enthalten.

འབྲས་བུ་ „Frucht“
བོང་བུ་ „Esel“

བོ་ 1) Allomorph zu པོ 1

2) Allomorph zu -པོ

མ་ 1) zeigt als denominales und deverbales Ableitungssuffix bei Lebewesen explizit das weibliche Geschlecht an. Genusindizierend wird das Suffix མ་ nur für solche Nomina verwendet, die standardmäßig das Ableitungssuffix པ aufweisen.

རྣལ་འབྱོར་མ་ „Yoginī“

གར་མ་ „Tänzerin“
ལྷ་མོའི་གཟུགས་འཛིན་མ་ „diejenige, die den Körper einer Göttin besitzt“ (PKT 137)

2) ist als genusneutrales Nominalsuffix in einer Vielzahl lexikalisierter deverbaler oder denominaler Ableitungen enthalten.

བླ་མ་ „Guru“, „geistlicher Lehrer“
ཁལ་མ་ „Lasttier“
ཡི་གེ་དྲུག་མ་ „das sechssilbrige (Mantra)“
བཙོས་མ་ „künstlich, hergestellt; frei erfunden“

Es wird in seltenen Fällen noch als produktives genusneutrales Nominalsuffix verwendet. Siehe auch die Beispiele unter ཁ.

དེ་བདུད་ཀྱི་དགྲུགས་མར་མཁྱེན་ནས་ „(Er) erkannte jenes als Unruhestiftung des Teufels (Mara).“ (TST 40)

4) kann in Titel- und Zusatzvermerken sowie Kolophonen tibetischer Texte nahezu jede beliebige Phrase zum Titel bzw. zum zusätzlichen Namen machen, unter dem das Werk oder die in ihm beschriebene Praxis bekannt ist. Bei dieser Phrase kann es sich etwa um den Schmucktitel handeln, um den Textanfang, um ein besonderes Merkmal des Textes, beispielsweise seine Refrainzeile oder seine Kapitelzahl, oder um die besondere Herkunft der beschriebenen Praxis.

གསོལ་འདེབས་ཀ་དག་ „das (nach dem Textanfang) Ka-dag-ma (genannte) Bittgebet“ (VOHD 11 795.4)

> སྤྲུལ་སྐུ་བསྟན་གཉིས་གླིང་པའི་མཇལ་ལམ་མའོ། „Es ist der Traum des *sprul-sku* bsTan-gnyis-gling-pa'" (VOHD 13 1781)
> གཏེར་ཆེན་རྡོ་རྗེའི་ཕྱག་ལེན་མའོ། „Es ist 'die Praxis des großen Schatzfinders rDo-rje(-gling-pa)'." (VOHD 13 1852.4)
> ཡེ་ཤེས་མཆོ་རྒྱལ་རྡོ་རྗེ་ཕག་མོར་སྒྲུབ་པའི་གསང་སྒྲུབ་གནམ་སྐས་ཀ་ „Evokation nach dem geheimen (Aspekt), bei der die Ye-shes-mtsho-rgyal als rDo-rje-phag-mo evoziert wird, der aus gNam-skas(-brag) stammende (Text)" (VOHD 12 1363.3)

Die Silbe ཨ་ kommt sowohl als negierendes Präfix (s. 7.1.1), als auch als freies Morphem mit der Bedeutung „Mutter" vor.

ཨ་ཁད་དུ་/ ཅ་ན་ dient zur Bildung temporaler Konverben; zeigt an, dass die rechts stehende Verbalhandlung unmittelbar auf die links stehende folgt: „sobald; unmittelbar, als; in genau dem Augenblick, als". Gleichbedeutend ist die Form ཨ་ཁད་ཅ་ན་. Zu einem Beispielsatz s. S. 333.

ཨ་ཐག(ཏུ) dient zur Bildung temporaler Konverben; zeigt an, dass die rechts stehende Verbalhandlung unmittelbar auf die links stehende folgt. Vgl. S. 194f.

> བྱང་ཆུབ་སེམས་དཔས་རེག་ཨ་ཐག་འཕྱེལ་ལོ། „Unmittelbar nachdem der Bodhisattva (ihn) berührt hatte, stürzte (er) zu Boden." (BS)
> དེ་ལས་ལངས་ཨ་ཐག་ཏུ་གཉིས་སུ་མེད་པའི་ཡེ་ཤེས་ཀྱི་སྐུ་འགྲུབ་པར་འགྱུར་རོ། „Sobald (er) sich daraus erhebt, wird der Körper der nicht-dualen Weisheit vollendet werden." (SBM)

— ཨ —

Das Morphem ཐག་ ist in einigen Ableitungen und Phraseologismen enthalten, denen zufolge für das freie Morphem die Grundbedeutung „Entfernung“ anzunehmen ist: ཐག་པ་ „Seil“, ཐག་རིང་པོ་ „weit, weite Entfernung“, ཐག་ཉེ་བོ་ „nah, nahe Entfernung“, དེ་མ་ཐག་ཏུ/ དེ་མ་ཐག་པ་ „sofort, unmittelbar darauf“, ཐག་གཅོད་ „entscheiden“. Die Herkunft des gebundenen Morphems མ་ཐག་ dürfte jedoch bei dem Perfektstamm eines Verbs zu suchen sein.

ཨ་ཐོག་ཏུ་ ist in gleicher Bedeutung wie ཨ་ཐག་ཏུ་ belegt. Hierbei dürfte es sich um eine verderbte Form von ཨ་ཐག་ཏུ་ handeln.

> བདག་དེར་མི་འགྲོ། ངའི་རྒྱུ་མཚན་ཡང་དགོན་པ་འདི་ཡང་བཏབ་མ་ཐོག་ཏུ་སོང་བས་རྒྱུན་བརྟན་པ་ཅིག་ (!) མ་བྱུང་དོགས་ཤིང་། „Ich gehe dort nicht hin. Was den Grund betrifft, so fürchte (ich), dass sich (dort) - weil ich unmittelbar nach der Gründung dieses Klosters hingehen würde - (noch) keine feste Tradition ergeben hat.“ (DG 31v)

ཨམ་ Allomorph zu -འམ་

མི་ kennzeichnet als denominales Ableitungssuffix das Nomen agentis.

> ཡི་གེ་ལས་དོན་བྱེད་མི་རྣམས་ „diejenigen, die die Schreibarbeiten ausführen“ (vgl. S. 371)

Als freies Morphem hat མི་ die Bedeutung „Mensch; Mann“.

སྒྲས་ kennzeichnet hinter einem Verbalstamm den Progressiv.

དེད་ཆོས་ལས་ཡུལ་གྱི་མི་སེར་རྒྱལ་ཡུལ་དུ་རྒྱུན་པར་ཆོང་བྱེད་དུ་འགྲོ་སྲས་ཀྱི་ ...
„Die Untertanen unseres Landes gehen ständig nach China, um Handel zu treiben ....“ (DL-B)

ཨོ་ 1) zeigt bei Lebewesen explizit das weibliche Geschlecht an. Genusindizierend wird das Suffix ཨོ་ nur für solche Nomina verwendet, deren Grundform entweder kein Ableitungssuffix oder aber das Ableitungssuffix པོ་ aufweist.

བྱ „Vogel“ ⇒ བྱ་ཨོ „weiblicher Vogel, Henne“
རྒྱལ་པོ „König“ ⇒ རྒྱལ་ཨོ „Königin“

2) ist als nicht mehr produktives Nominalsuffix in einer Vielzahl lexikalisierter Ableitungen enthalten, deren Motiviertheit zumeist kaum noch erkennbar ist.

རྩེ་ཨོ „Gipfel“
ལྷད་ཨོ „Schauspiel“

ཨོ་ kommt als freies Morphem mit den Bedeutungen „Frau“ und „Divination“ sowie gelegentlich als Personalpronomen der 3. Person, „sie“, vor.

ཨོད་ drückt hinter einem Verbalstamm eine Emphase aus.

བཅུ་ཐོག་ལས་ལྷག་པའི་ཁྱམས་བརྩེ་གས་པ་ལགས་ཨོད་ཟུས་པས། „‘(Er) hat doch schon Plattformen von mehr als zehn Stockwerken errichtet!’, sagte (sie).“ (MJ 64)

— མ —

> བདག་གིས་ངེས་པའི་དོན་ནི་བསྒྲུབས་ལགས་པོ་ „Ich habe in der Tat die definitive Bedeutung realisiert.“ (BKT 75)
> བློ་མ་ར་ཐིས་ཤེལ་ཏ་མཛོད་པའི་སྲས་མ་ཁར་ལགས་པོ་ „Es ist doch der Turm für den Sohn (‘Sohn-Turm’), zu dem der Lama selbst geraten hatte!“ (MJ 59)
> དང་པོ་མ་ཁར་ལོངས་ནས་ཆོས་གནང་བར་མཛད་པ་ལགས་པོ་ “(Du) hast doch zu Beginn gesagt, dass (du ihm) religiöse Unterweisung gwähren würdest, nachdem der Turm errichtet ist!“ (MJ 64)

Stellt der nachfolgende Satz eine Einschränkung der gemachten Aussage dar, so beginnt er i. d. R. mit འོན་ཏེ་ oder འོན་ཀྱང་ „aber, dennoch, doch“. Zum Ausdruck eines adversativen oder konzessiven Verhältnisses können an པོ་ aber auch die Suffixe ཀྱི་ und ཀྱང་ angefügt werden. Siehe hierzu die Beispiele unter 6.5.3.

Hingewiesen sei auf die Postposition པོ་ལ་ bzw. པོ་ར, die auf ein Verbalnomen und evtl. einem zusätzlichen Genitivsuffix folgt und die Bedeutung „unmittelbar nach“, „sobald“ besitzt. Als freies Morphem ist པོ་ ein Seinsverb mit der Bedeutung „in Menge/ reichlich vorhanden sein“.

> རྟེན་གཞན་ཡས་ཁང་གིད་ར་ཐར་པ་བསྐྲུད་ཟིན་པའི་པོ་ལ་བརྟེན་པ་ལྷའི་འཁོར་ལོ་རྫོགས་པར་བསྒོམས་པར་བྱ་སྟེ། „Unmittelbar nachdem (man) das Behältnis, (d. i.) der Palast zusammen mit den Sitzen (der Gottheiten), hervorgebracht hat, soll (man) vollständig den Kreis der Gottheiten meditieren.“ (SBM)

ཙ་, ཙ་ན་ 1) markiert eine Zeitangabe.

དུས་དེ་ཅ་ན། „zu jener Zeit“ (RRG 73)

2) dient zur Bildung von Konverben zur temporalen Verbindung zweier Verbalhandlungen. Vgl. S. 195.

ད་གདོད་ལྷ་བཞེངས་ཅ་ན་ཡང། ཡང་ན་ཁྱེད་ཀྱི་ལྷས་གཙོ་བོ་བྱས་ནས་ངའི་ལྷས་འཚོར་བྱེད་དགོས། ཡང་ན་ངའི་ལྷས་གཙོ་བོ་བྱས་ནས་ཁྱེད་ཀྱི་ལྷས་འཚོར་བྱེད་དགོས་ „Wenn nun (das Bildnis der) Hauptgottheit errichtet wird, muss dann meine Gottheit als Diener fungieren, indem deine Gottheit als oberste fungiert, oder muss deine Gottheit als Diener fungieren, indem meine Gottheit als oberste fungiert?“ (DTS 146) མཆན་བྱང་མགོ་ལ་དབང་བསྐུར་བྱེད་ཅ་འཕྱེས།། རྣམ་ཤེས་བར་དོར་ཁྱི་གླེན་བཞིན་དུ་འཁྱམས།། „Wenn man die Initiation auf den Kopf des Namensschildchens überträgt, ist es zu spät. Das Bewusstsein wandert wie ein tollwütiger Hund in den Zustand zwischen (Tod und Wiedergeburt).“ (Man beachte, dass einige Suffixe aufgrund des Metrums ausgefallen sind.) (STSG 21f) དེར་འགོས་ཀྱི་གླ་ས་བྱོན་ཅ་ན། གླ་ས་དེ་ན་རྨ་ར་ཇོ་སྲས་རྨ་བྱ་ཞེས་བྱ་བ་ … ཅིག་ཡོད་པས། „Als er zur Schule von ’Gos kam, war da in jener Schule einer namens rMa-ra-jo-sras rMa-bya …“ (DTS 152)

ཅམ་ Gradsuffix, das als denominales Ableitungssuffix in drei verschiedenen Bedeutungen verwendet wird:

1) hat hinter Zahlwörtern, Zeit-, Mengen- oder Größenangaben die Bedeutung „ungefähr, etwa, annähernd“

འགྲེལ་པ་ཆེན་པོ་བམ་པོ་བཞི་བཅུ་ཙམ་ཡོད་ „(An) großen Kommentaren gibt es etwa vierzig Bände.“ (SBM)

དཔལ་ཀྱི་མིའི་ཚེ་རྩད་རམ་ „etwa die Lebensspanne der Menschen von heute“ (SBM)

2) zeigt einen Vergleich oder das Ausmaß von etwas an.

མཆོད་རྟེན་རི་རབ་རམ་བྱེད་ལ། „(Sie) errichten einen Stūpa (groß) wie der Weltenberg.“ (SBM) ཕ་བོང་གཡག་རམ་ཅིག „ein Felsbrocken so (groß) wie ein Yak“ (KGBP 44v) སྤྲེའུ་ཕྲུག་འདི་རམ་དུ་སོང་འདུག „Die Affenkinder sind so viele geworden!“ (RRG 52) བློན་གྱི་ཐུན་པའི་ཁྱོད་ན་ང་རམ་མེད།། „Unter meinen Ministerkollegen gibt es keinen wie mich.“ (RRG 73) ཟས་རམ་འདོད་པའི་ཟས། „Speise, wie viel (man) wünscht“ (SBM) ཅི་རམ་ „wie viel“

Je nach Kontext hat རམ་ auch die Bedeutung von „etwa (wie), wie beispielsweise“.

ཐུགས་སྒྲུབ་པད་རྒྱ་རྒྱལ་པོའི་གདམས་སྐོར་རམ་ཐོས། „Ich hörte etwa den Lehrzyklus Thugs-sgrub-padma-rgyal-po.“ (s. 7.4.4)

3) bezeichnet eine Einschränkung „nur, bloß“

བཞེད་པ་རམ་ „der bloße Wunsch“ (SBM) ཆུང་ཟད་རམ་ „nur ein bisschen“ (BS) མུ་གེ་དང་ཡམས་རྣད་དང་འཐབ་རྩོད་ཀྱི་རྣ་མིང་རམ་ཡང་མེད། „Es gab noch nicht einmal den bloßen Namen für Hungersnot, Seuche und Streit.“ (DDG 21r)

An ཙམ་ können weitere Suffixe angefügt werden:

> ཚིག་གཅིག་ཙམ་ཞིག་ „nur ein einziges Wort“ (BS)
> མིང་ཙམ་དུ་ „nominell, nur dem Namen nach“
> ཉེ་བར་མཁོ་བ་ཙམ་དུ་ „soweit es dringend erforderlich ist“
> མཁྲིན་པ་རལ་བ་ཙམ་དུ་ „als ob die Kehle zerreißen würde“ (LP)
> ཡིད་བཞག་སྨོ་བང་བཅས་ཏེ་ཕྱོགས་དེར་ཕྱག་བཙལ་བས་དཔྱལ་བ་སྐྲངས་པ་ཙམ་དུ་གྱུར་ཅིང་། „Weil (er) sich (immer wieder) freudig in jene Richtung niedergeworfen hatte, kam es so weit, dass (seine) Stirn angeschwollen war.“ (RR 108r)

Zur Anfügung der Suffixverbindungen ཙམ་དུ་, ཙམ་ན་, ཙམ་ལ་ an einen Verbalstamm s. den folgenden Eintrag.

ཙམ་དུ/ན/ལ་ bildet Konverben zur temporalen Koordination von Verbalhandlungen („als; zu der Zeit, als"). Vgl. ཙོ.

> ཕྲུ་གུ་རྣམས་གཞོག་པ་མ་རྒྱས་ཙམ་ལ་ཕྱུགས་ཐུ་ལུག་ཐུ་མང་པོས་མེ་བརྒྱབ་ཏེ་བསྲེགས། „Die Jungen verbrannten, indem zu der Zeit, als (ihre) Flügel gerade noch nicht ausgebildet waren, viele Viehhirten und Schafhirten Feuer gelegt hatten.“

Zur Anfügung der Suffixverbindung an ein Nomen s. ཙམ་ 3.

རྩ་ wird bei Zahlwörtern über zwanzig den Zehnern angefügt, um sie mit den Einern zu verbinden. Vgl. 5.3.1.1.

> ཉེ་ལྷ་རྩ་གཅིག་ „einundzwanzig“

Im heutigen Tibetisch wird dieses Suffix nur noch für die Zahlen von 21 bis 29 verwendet.

Als freies Morphem bedeutet རྩ་ „Nerv, Vene, Kanal“.

ཚད་ kennzeichnet als deverbales Nominalsuffix eine Menge bzw. Gesamtheit des im nominalisierten Ausdruck ausgesagten Sachverhaltes. Es wird ähnlich verwendet wie das Suffix དགུ་.

> ངའི་མཐུ་སློབ་ཏུ་བྱུང་ཚད་ „alle, die zu mir kommen, um Magie zu studieren“ (MJ 41)
> ངོ་མཚར་ཚད་ལས་འདས་པ་ཞིག་ „etwas, das über alles Wunderbare hinausgeht“ (MJ 24)
> སྒྲ་སྙན་པོ་ཐོས་ཚད་སེམས་དགའ་བ་ཞིག „eine wohlklingende Stimme, die alle, die (sie) hörten, erfreute“ (MJ 30)
> འབྲེལ་ཚད་བདེ་བ་ཅན་དུ་སྐྱེ་བར་གྱུར་ཅིག། „Mögen alle, die (mit mir) verbunden sind, in der (Buddhasphäre) bDe-ba-can wiedergeboren warden!” (VOHD 10 41)
> རང་གིས་གང་འགྲུབ་ཚད་སྐྱེ་བོ་འདུས་པའི་དབུས་སུ་ངོ་མ་ཞིང་། ... „Alles, was sie selbst erlangt hatten, stellten (sie) inmitten der versammelten Leute zur Schau.“ (KDDS 39)

Als freies Morphem bedeutet ཚད་ „Maß, Größe; messen“. Es kommt in dieser Bedeutung als Bestandteil von Komposita vor: མི་ཚད་ „die Größe eines Menschen“, སྐུ་ཚད་ „Körpergröße“, རིང་ཚད་ „Länge“, མཐོ་ཚད་ „Höhe“. Zum Gebrauch der verbalen Ausdrücke མ་ཚད་ und མི་ཚད་ vgl. S. 224f.

རྒྱལ་ kennzeichnet das Ende wörtlicher Rede. Im Unterschied zu ཅེས་ steht vor རྒྱལ་ nie ein Satz abschließendes Suffix. Vgl. S. 205.

བོད་པས་ཅིས་རས་ཀྱང་ཕེབས་ན་ལེགས་རྒྱལ་གསོལ་ཞེང་། „Sie baten: 'Auf jeden Fall wäre es gut, wenn (er) käme.'" (LP 110)

Als freies Morphem hat རྒྱལ་ die Bedeutung „Art und Weise".

ཀྱི་ 1) zeigt hinter Pronomina sowie Bezeichnungen für Lebewesen den Plural an.

ང་ཀྱི་ „wir"
འདི་ཀྱི་ „diese"
ཚོང་པ་ཀྱི་ „Kaufleute" (Jä)

2) wird gelegentlich Zahlwörtern zur Bildung von Kollektivzahlen angefügt.

འབུམ་ཀྱི་ „Hundertausender" (Jä)

ཀྱིད་ 1) wird als deverbales Nominalsuffix zum einen wie ཀྱང་ verwendet,

རང་ལ་ཡོད་ཀྱིད་ཀྱི་དངོས་པོ་གང་ལེགས་གང་གཅེས་གང་དཀོན་པ་དེས་མཆོད་ན་ … „Falls (man) mit den Dingen von allem, was man besitzt, welche gut sind, welche einem teuer sind und welche kostbar sind, opfert, …" (SBC)

2) wird zum anderen ähnlich wie im modernen Tibetisch zur Bildung einer analytischen Verbform gebraucht (Verbalstamm + ཚོད་ (+ དུ་) + Seinsverb), die die Bedeutung „anscheinend, es scheint“ zum Ausdruck bringt.

> བོད་དུ་ཤེལ་དམ་གནང་བ་འདི་མིན་པ་མེད་ཚོད་འདུག། „Anscheinend gab es außer diesem niemanden, dem in Tibet (vom Kaiser) das Kristallsiegel gewährt worden war.“ (DDG 79v)
> སྲོག་དགོན་ཆེན་པོ་བསོད་བློ་བ་ཆུ་བྱང་དུ་ཕེབས་ཡོད་ཚོད་འདུག་པ། „Der große Lehrmeister bSod-blo-ba ist anscheinend auf die Nordseite des Flusses gegangen.“ (TS 82)
> ད་དུང་མི་ཡོང་ཟེར་ཚོད་མེད།། „Anscheinend gibt es niemanden, der jetzt noch sagt ‘(Ich) komme nicht.’“ (BSGR 28)
> འདིའི་དགོན་པའི་ལྷ་མོ་འདིའི་གཡོ་ཅིག (!) ཡིན་ཚོད་དུ་འདུག། „Es hat den Anschein, dass (die Erkrankung der Mönche) eine Machenschaft der Göttin dieses Klosters ist.“ (DG 33v)

Als freies Morphem bedeutet ཚོད་ „Maß, Verhältnis“.

ཁེག་ Allomorph zu ཅིག

ཁེང་ Allomorph zu ཅིང

ཁེ Allomorph zu ཅེ

ཁེ་ན, ཁེ་པོ Siehe unter ཅ.

ཞེས་ Allomorph zu ཅེས་

བཞིན(དུ་) 1) besitzt hinter einem Nomen die Bedeutung „wie, gemäß, entsprechend“ u. ä. Das Suffix macht aus dem Nomen ein Adverb.

> ཆོས་བཞིན་དུ་ „dharmagemäß, dem Dharma entsprechend“
> རིམ་པ་བཞིན་བསྟན་ཏེ། „Es) wurde der Reihe nach/ sukzessive gelehrt.“ (BS)
> དེ་བཞིན་དུ་ „dementsprechend, solchermaßen, so“

བཞིན་དུ་ wird hier als Suffix und nicht als Postposition klassifiziert, da sich lediglich in frühen Texten der klassischen tibetischen Schriftsprache noch gelegentlich Beispiele für einen Anschluss mittels des Genitivsuffixes གྱི་ bzw. eines seiner Allomorphe an ein vorangehendes Nomen finden: ཀུན་ཏུ་རྒྱུས་གྱང་གོང་གི་བཞིན་དུ་གཡུ་འཕྱང་ (lies: མཐིང) ལ་སྟེད་ནས་ ... „Kun-tu-rgyu informierte gYu-mthing wie zuvor ...“ (KDDS 41). Vgl. 5.4, S. 64.
2) kennzeichnet hinter dem Verbalstamm den Progressiv. Vgl. 5.6.3.2.9, S. 120f.

> ཙྷི་ཙྷི་ཟེར་སྐད་འདོན་བཞིན་ཐོ་ལ་བསྐོར་བ་ལན་གསུམ་བྱས། „(Die ganze Zeit über) «Tsi Tsi» rufend umkreisten (sie) ihn dreimal.“ (RS 107)

བཞིན་ besitzt als freies Morphem die Bedeutung „Gesicht, Antlitz“, in dem Kompositum ངང་བཞིན་ die Bedeutung „wahres Gesicht“ und von daher „Wesen/ Natur (einer Sache)“.

-འང་ Allomorph zu ཀྱང་

-འམ་ (bzw. eines seiner Allomorphe; s. 7.1.4)

1) Satz abschließendes Suffix der Entscheidungsfrage. Vgl. S. 170.

> སྔོན་ཡང་བྲིས་སམ་ „Ist (es) auch früher schon niedergeschrieben worden?“ (BS)

2) übt disjunktive Funktion aus („oder“).

> བདེ་འགྲོ་འམ་ངན་འགྲོ་རྒྱུ་ཡིན། „(Man) wird entweder in einer glücklichen Existenz oder in einer schlechten Existenz wiedergeboren.“ (SBM)
> ཡི་གེ་དྲུག་པ་འདི་རིན་པོ་ཆེ་འམ། རས་སམ། ཤོག་གྱུ་འམ། ཤིང་ཕྲུག་ནམ། ཐ་མ་ས་དང། རྡོ་ལ་སོགས་པ་ལ་བྲིས་ན་ཆོས་ཀྱི་ཕུང་པོ་བརྒྱད་སྟོང་ཁྲི་བཞི་སྟོང་འབྲི་རྒྱ་བཏུག་པ་ཡིན་ཏེ། „Wenn (man) dieses sechs Silben habende (Mantra) beispielsweise auf etwas Kostbarem, auf Baumwolle, Papier, Rinde oder gar Erde und Stein schreibt, so ist es, (als ob man) die 84.000 Dharmaabschnitte habe schreiben lassen.“ (RRG 33)

Bei einer disjunktiven Entscheidungsfrage fällt -འམ་ zumeist am Satzende aus. Vgl. S. 170.

> ས་ངས་རྒྱས་ཀྱི་ས་ན་ཡེ་ཤེས་ཡོད་དམ་མེད་ „Gibt es auf der Stufe des Buddha Weisheit oder nicht?“ (SBM)

-ཏེ་ Allomorph zu ཀྱི

-ཏུ་ in Ersetzung des Graphems ད am Silbenende und nach Silben, die auf einem Vokal enden, wobei *a* und *o* i. d. R. zu *e* werden. Als Allomorphe finden sich in der klassischen Schriftsprache: ཀུ་, ཏུ་, སུ་, བུ་. Dabei richtet sich die Form des Suffixes nicht zwingend nach dem finalen Graphem des Silbenendes. Die mit diesem Suffix gebildeten Formen sind weitgehend lexikalisiert. Nicht zu allen Lexemen ist die Ableitungsbasis noch als freies Morphem nachweisbar.

Das Suffix kennzeichnet die verkleinerte Form des im Stamm bezeichneten Objekts (Diminutivum)

མདའ་ „Pfeil“ ⇒ མདེའུ་ „Pfeilspitze; Gewehrkugel“
རྟ་ „Pferd“ ⇒ རྟེའུ་ „Fohlen“
སྤུ་རི་ „Axt“ ⇒ སྤེའུ་ „Beil“
བྱ་ „Vogel“ ⇒ བྱེའུ་, བྱིའུ་ „Vögelchen“
སྒྲོམ་ „Kiste, Kasten“ ⇒ སྒྲོམ་བུ་ „Kästchen“
ཧཱུལ་པོ་ „rund; kugelig“ ⇒ ཧཱུལ་བུ་ „Pille“
བུ་གུ་ „Kind; Junges (bei Tieren)“
ཆུང་བ་ „klein; jemand, der klein ist“ ⇒ ཆུང་ཏུ་ „klein“
གཞོན་པ་ „jung; jemand, der jung ist“ ⇒ གཞོན་ནུ་ „Jugendlicher, Jüngling“

In einigen Lexemen hat das Suffix durch Assimilation die Ableitungsbasis verändert.

ལུག་ „Schaf“ ⇒ ལུག་གུ་, ལུ་གུ་ „Lamm“, „Schäfchen“

Beachte: Nicht in allen Lexemen zeigt die Silbe བུ་ eine Verkleinerung an (z. B. སྐྱེས་བུ་ „Person, Mensch“).

-ཏེ་ (bzw. eines seiner Allomorphe; s. 7.1.4)
Satz abschließendes Suffix des Aussagesatzes (vgl 6.4)

> གྲི་དེ་བསྐྱར་ཏེ། „(Er) trug jenes Messer.“ (RS 105)

-ཏེ་ kann unter Auslassung einer Prädikatskopula auch unmittelbar an ein Nomen gefügt werden.

> … ཆོས་འདི་ནི། སྡུག་བསྔལ་འཕགས་པའི་བདེན་པཏེ་ „Dieser … Dharma ist die edle Wahrheit vom Leiden.“ (BS)
> དེའི་སྲས་སུམ་སྟོན་ཉི་མཏེ། „Dessen Sohn ist Sum-ston Nyi-ma.“ (DTS 170.3-4)
> ལྷ་ལྡན་ནི་ལྷ་སཏེ། „lHa-ldan ist Lhasa.“ (DTS 71)

Es können auch Vollverben ausfallen, wenn aufgrund des Kontextes der Sinn erschließbar ist. Bedingt durch den Ausfall des Prädikats kann das Suffix -ཏེ་ dann auch unmittelbar an ein anderes Suffix angefügt werden.

> དང་པོ་ལ་འཕགས་པ་ལ་བསོད་སྙོམས་རྒྱས་པ་དང་རྒྱལ་མཚན་ལ་སོགས་པས་མཆོད་དོ། གཉིས་པ་ལ་སློབ་པ་རྣམས་ལའོ། „Beim ersten (Mal) opferte (er) den Erhabenen durch (die Darbringung von) umfangreichen Almosen, Bannern etc., beim zweiten (Mal) den Schülern.“ (DTD 46)

རྟེན་པའང་མི་ཕམ་པས་བོད། „Das so Lautende hat Mi-pham-pa (verfasst).“ (RZ I 367)

ཡང་ Allomorph zu ཀྱང་

ཡས་ denominales und deverbales Nominalsuffix mit der Bedeutung „ohne, frei von, über etwas hinausgehend, -los“. Das Suffix wird nur an den Futurstamm eines Verbs angefügt.

མཐའ་ „Ende, Rand, Grenze“ ⇒ མཐའ་ཡས་ „grenzen-/ endlos“ གཞལ་ Futurstamm von འཇལ་, „wägen, messen“ ⇒ གཞལ་ཡས་ „unermesslich“ བསམ་ Futurstamm von སེམས་, „denken, sich vorstellen“ ⇒ བསམ་ཡས་ „unvorstellbar“

ཡས་ besitzt als freies Morphem die Bedeutung „oben, aufwärts“.

ཡི་ Allomorph zu ཀྱི་

ཡིན་ Allomorph zu ཀྱིན་ (ist homonym zum Kopulaverb ཡིན་)

ཡིས་ Allomorph zu ཀྱིས་

-ར་ Allomorph zu ཏུ་

རམ་ Allomorph zu -ལམ་

ཏུ་ Allomorph zu ཏུ་

རུང་ bildet Konverben zur konzessiven oder adversativen Verbindung zweier Verbalhandlungen. Vgl. S. 192f.

> བྱུད་མེད་དེ་མཁའ་འགྲོ་མའི་ཚ་བྱུད་དུ་འདུག་རུང་། མཁའ་འགྲོ་འི་ལུང་བསྟན་ཡིན་ནམ་བདུད་ཀྱི་བར་ཆད་ཡིན་མི་ཤེས། „Jene Frau war zwar in der Erscheinung einer Ḍākiṇī, aber (ich) weiß nicht, ob (das, was sie sagte) die Prophezeiung einer Ḍākiṇī oder (nur) die Störung eines Dämons war.“ (MJ 89)

Als freies Morphem hat རུང་ die Bedeutung „recht/ angemessen/ wert sein“.

རེ་སྐན་, རེ་ཀན་ drückt einem Verbalstamm angefügt eine starke Verneinung aus. Ein zusätzliches Negationspräfix ist nicht erforderlich.

> དེ་ལས་གཞན་པའི་སྒྲུབ་བྱེད་ཡོད་རེ་སྐན། „Es gibt auf gar keinen Fall einen anderen Beweis als jenen.“ (MPDS 1485)
> ཚོགས་གཉིས་ཐོགས་རེ་སྐན་ཁ། „(Man) vollendet auf gar keinen Fall die beiden Akkumulationen (von Verdienst und Weisheit).“ (PKT 630)
> ཁམས་གསུམ་སྡུག་བསྔལ་བཅས་པས་ན།། ཡུལ་སྲིད་ཡིད་བཏན་རུང་རེ་སྐན།། „Weil die drei (Welt)bereiche mit Leid behaftet sind, ist Vertrauen in die (weltliche) Herrschaft eines Landes auf gar keinen Fall angebracht.“ (MBc 336)

> དེ་ལ་ཐེ་ཚོམ་ཡོད་རེ་གན། „Daran gibt es überhaupt keinen Zweifel.“ (VOHD 13 1643)
> འདི་ལས་ལྷག་པ་ཡོད་རེ་གནས། „Etwas Vorzüglicheres als dieses gibt es auf gar keinen Fall.“ (VOHD 13 1678)

ར་ Allomorph zu -འི

ལ་ 1) markiert Direktional- (Allativ), Benefaktiv- und Rezipient-angabe (Dativ). Vgl. 6.2.

> བྲག་དེ་ལས་འོད་ཟེར་སྣ་ཚོགས་པ་འཕྲོས་ཏེ། ཕ་རོལ་གྱི་བྲག་དེ་ལ་ཕོག་རས། „Von jenem Felsen gingen mannigfaltige Lichtstrahlen aus und trafen auf den Felsen der gegenüberliegenden Seite.“ (RRG 65f)
> རྒྱལ་བུ་ཐ་རྒྱང་དེས་ཕུ་བོ་གཉིས་ལ་སྨྲས་པ། „das, was der jüngste Prinz seinen beiden älteren Brüdern sagte.“ (MBc 26)
> ཐུགས་རྗེ་མཆོག་པ་མེད་པའི་བླ་མ་དང་སངས་རྒྱས་དང་བྱང་ཆུབ་སེམས་དཔའ་ཐམས་ཅད་ལ་གུས་པ་ཆེན་པོས་ཕྱག་འཚལ་ལོ། „(Ich) verneige mich mit großer Hingabe vor dem geistlichen Lehrer, der unvergleichliches Mitleid besitzt, und allen Buddhas und Bodhisattvas.“ (GL 1)
> རྗེས་འཇུག་དོན་གཉིར་ཅན་ལ་ཕན་པའི་བློས་བསྐུལ་ནས་ … „angeregt durch die Absicht, Anteil nehmenden Anhängern (dieser Lehre) zu helfen …“ (VOHD 12 1552.3)
> ཚེ་ཟད་ནད་ལ་སྨན་པས་ཕན་པར་དཀའ། „Ist das Leben ausgeschöpft, hilft kaum ein Arzt gegen die Krankheit.“ (PKT 663) (Nach ཟད་ ist ein subordinierendes Suffix dem Metrum zum Opfer gefallen.)

2) markiert Orts- und Zeitangaben (Lokativ). Vgl. 6.2.

ཕ་མེས་ཀྱི་དུས་ལ་ཆོ་ལ་ཕྱིན་པའི་ལོ་རྒྱུས་ཤོད་རྒྱུ་མེད། „Es gibt keine Geschichte zu erzählen, dass (man) zu Zeiten der Vorväter zum Handeln hinausging.“ (RS 104)
མེ་མོ་གླང་གི་ལོ་ལ། ཕོ་བྲང་བྱམས་པ་མི་འགྱུར་གླིང་དུ་སྐྱེ་བལ্ལམས་ཏེ། „Im weiblichen Feuer-Ochse-Jahr wurde (er) im Palast Byams-pa-mi-'gyur-gling geboren.“ (RRG 64)
བོད་ལ་ཡིག་མེད་པས། … „Weil es in Tibet keine Schrift gab, …“ (BS)
འདི་ལ་ཉེས་འགལ་མཆིས་ན་ཆོས་བདག་སྲུང་མའི་ཚོགས་ལ་བཤགས་ „Falls hierin ein Verstoß vorliegen sollte, so bekenne (ich ihn) der Schar der Dharma-Besitzer und Schutzgottheiten.“ (VOHD 13 1841.2)
རྟ་མ་ལྷ་ངམར་གྱི་རྒྱན་མང་པོ་ངལ་ཚ་ལ་བཏགས་པ་ཞིག „einer, an dessen Schultern zahlreicher Schmuck aus purpurroten Schwänzen befestigt war“ (RS 107)

Bei Verben, die eine zielgerichtete Bewegung ausdrücken, markiert ལ་ stets ein direktionales Verhältnis und kein lokativisches.

Hinter einem Verbalnomen ist ལ་ häufig im Sinne einer zwei Verbalhandlungen temporal verbindenden Konjunktion zu übersetzen („als, nachdem, während“):

ཟེར་བ་ལ། ཤིན་ཏུ་ཉན་པར་འདོད་ནས་ … „Als (sie) so gesprochen hatte, wünschte (er) sehr, (den Dharma) zu hören …“ (MJ 23f)
ངེད་རྣམས་ཀྱིས་ལམ་ལ་ཕྱིན་པ་ལ་ … „Als wir uns auf den Weg machten, …“ (MJ 38, Ausgaben B, C & D)

Anders zu interpretieren sind natürlich Satzkonstruktionen, in denen das Verbalnomen im Sinne eines Attributsatzes aufzu-

fassen ist oder aber im Sinne einer Direktional-, Benefaktiv- oder Rezipientangabe markiert ist.

> སྤྱན་རས་གཟིགས་ཀྱི་གཙུག་ལག་ཁང་བཞེང་པ་ལ་ཤིང་འབུལ་དུ་འོངས་པ་ཡིན་
> „(Ich) bin gekommen, um Holz für die Errichtung des Avalokiteśvara-Tempels zu überreichen.“ (DG 32v)

3) topikalisiert ein Thema.

> འདི་ལ་གསར་མ་ཇོ་ལུགས་དང་སྒྲུབ་བའི་ཆོག་བྲིགས་གམ་ཚང་ལུགས་ཀྱིས་བཀབ་པ་
> སོགས་འདུག་ཀྱང་། „Zwar gibt es hierzu beispielsweise das mit dem System des *jo-bo* (Atiśa) der gSar-ma(-Schule) verbundene Ritualarrangement und das, was vom System der Kamtshang (bka’-brgyud-pa) abgedeckt wird, aber …“ (VOHD 13 2041)
> འདི་ལ་གཏེར་གཞུང་ཉིད་ལ་བརྗོད་སྨོན་ཙམ་ལ་འདོན་ཆ་མི་གསལ་ཡང་ … „Was das angeht, so/ Hierzu sind zwar im gTer-ma-Grundwerk selbst – soweit es (Mantra-)Reziation und Meditation betrifft – die Rezitationsabschnitte unklar, aber …“ (VOHD 12 1555)

Die Topikalisierung kann durch Hinzufügung des Suffixes ཀྱི་ noch verstärkt werden.

> ནས་བདུན་ལ་ནི་སོར་མོ་གཅིག་གི་ཚད་དོ། „Sieben Getreidekörner, das ist ein Zoll («die Größe eines Fingers»).“ (SBRG 3r)

4) markiert in seltenen Fällen ähnlich dem Suffix ཏུ་ eine Artangabe.

རྒྱ་གར་ཁྲི་བཙན་པོ་བོད་ཀྱི་རྒྱལ་པོ་ལ་བྱོན་རས། „Der Herr gNya'-khri-btsan-po erschien als König von Tibet." (RRG 54)
ཀོ་བ་བཞུ་བའི་སྐྱེང་པོ་ལ་སྦྱིན་བྱུང་། „Als Essenz des geschmolzenen Leders ergab sich Leim." (RRG 58)
ལེགས་བཤད་ཀྱི་ལན་པོ་ལ་ཆོག་ངན་བྱུང་། „Als Antwort auf meine treffenden Sprüche erhielt (ich) Beschimpfungen." (KDDS 43)

5) dient der Bildung koordinierender Konverben.

ངས་བུ་མོའི་གཏམ་བ་ཁྲག་ན་ཕྱུག་པོའི་བུའི་རོར་ཕྱེད་ཙམ་ང་ལ་བྱིན་དགོས་ལ། སྲུང་པོའི་བུ་ཡང་ངའི་ཆོ་གཡོག་ཏུ་སྡོད་དགོས། „Falls ich das Mädchen zum Sprechen bringe (wörtlich: die Rede des Mädchens bekomme), muss mir etwa die Hälfte des Besitzes des Sohnes des Reichen gegeben werden und muss auch der Sohn des Bettlers als mein lebens(langer) Diener bleiben." (RS 7)
ལྷ་ཉིད་ངང་ལ་ངང་ཉིད་ལྷ། „Eben die Gottheit, das (bin) ich und ich selbst (bin) die Gottheit." (NS 4r)

Häufig wird das Suffix verwendet, um Befehlssätze miteinander zu verbinden. Vgl. S. 189.

ཁྱོད་ལེགས་པར་ཉོན་ལ་ཡིད་ལ་ཟུངས་ཤིག་དང་། ས྄ོན་བ་འདིའི་སྔོན་གྱི་རྒྱུ་བཤད་པ་བྱའོ། „Höre gut zu und behalte es im Gedächtnis! Ich will (dir) den früheren Grund (für das Schicksal) dieses Wurms erklären." (MBc 421)
རྡོ་རྗེ་འདིའི་དྲེ་མ་བཀྲུ་རྒྱས (lies: ཀྱ) འདིས་ཁྲུས་ལ། རྒྱལ་མཚན་གྱི་རྩེ་ལ་ཕྱོར་ཅིག „Wasche den Schmutz des *vajra* mit diesem Wasser aus der Vase fort und hebe (den *vajra*) auf die Spitze des Siegesbanners!" (MJ 53)

6) wird von einigen Verben gefordert, um Satzglieder als oblique Objekte (S_4) an sich zu binden (vgl. 6.2). In der Übersetzung werden diese Satzglieder i. d. R. als Präpositionalobjekte wiedergegeben.

> ཐམ་པ་རང་ལ་རགས་ལས་ཉིས་པར་གྱིས།། „Wisset, dass die Erlösung von euch abhängt!“ (Bei རགས་ལས, auch རག་ལས, handelt es sich um einen idiomatischen Ausdruck mit der Bedeutung „abhängen von“. Aufgrund des Metrums sind hinter ལས་ die Suffixe པར་ *pa-r* ausgefallen.) (STSG 13)
> རིག་པའི་གནས་ལྔ་ལ་མཁས་པར་གྱུར་ཏེ། „(Er) wurde gelehrt in den fünf Wissensgebieten.“ (RRG 70)

7) wird wie ལ་ཡང་ als Satz abschließender Ausruf gebraucht. Vgl. ebd..

Als freies Morphem hat ལ་ die Bedeutung „Pass, Bergübergang".

ལ་ཡང་ Die Suffixverbindung ལ་ཡང་, oft auch nur das Suffix ལ་, schließt einen Ausruf ab, der Betroffenheit, Bestürzung u. Ä. zum Ausdruck bringt. Ein Kopulaverb fällt vor ལ་ཡང་ weg. Vgl. auch ཡང་ 3.

> ངའི་བཟའ་མོ་དེ་འདྲ་བ་ལ་ཡང་།, ངའི་བཟའ་མོ་དེ་འདྲ་བ་ལ་ „Meine Frau (war) so wie die, ach je!“ (vgl. S. 345f)
> གཅིག་ན་རེ། ཁོ་རེ་ཆོ་ལྟོས་ངང་སྡུག་སྡུག་གི་འདྲ་བ་ལ། འདི་འདྲའི་ལུས་སུ་ནམ་ཡང་སྐྱེ་བར་མ་གྱུར་ཅིག་ཟེར། གཅིག་ན་རེ་སྐྱོང་ཟ་བ་ལ་འདི་འདྲ་མཐོང་བས་ཀྱང་སྐྱེ་རྒྱུ་ལྟར་བར་འདུག་ཟེར་བ་ལ། „Eine sprach: ‘He! Schaut! Solch ein Leid! Möge ich niemals in einem solchen Körper geboren

werden!' Eine (andere) sprach: 'Der Arme! (Ich) bin schon traurig dadurch, dass (ich) so etwas sehe.'" (MJ 142) (Zu der mit einem Pluralsuffix verbundenen Interjektion བོ་ཏེ་ vgl. S. 150f. Die Wiederholung ལྷག་ལྷག་ ist ein Mittel der Graduierung. Vgl. S. 67. Die Metepher ལྷུང་ཏུང་ལྡང་, wörtlich „der Herzwind erhebt sich", ist ein Ausdruck für „niedergeschlagen/ traurig sein".)

Im *Tshig mdzod chen mo* finden sich folgende Beispiele:

ངེ་འདྲ་ཞིག་ཐབས་ལྷག་པ་ལ་ཅང་། „So eine üble Gesinnung!" (TM 1149)
ངེ་རིང་གནམ་གཤེས་ཆོ་གཏུག་ཆེ་བ་ལ་ཅང་། „Was (ist) heute für eine große Hitze!" (TM 2243)

ལགས་ wird in der Anrede Namen oder Titeln als Ausdruck der Ehrerbietung angefügt.

རྒྱལ་པོ་ཆེན་པོ་ལགས་ „Großer König!" (VOHD 13 1792.2)
བླ་མ་ལགས། „Oh geistlicher Lehrer!" (MJ 31)

Homonym zum Suffix ལགས་ ist das Kopulaverb ལགས་, elegante Form von ཡིན་. Vgl. dazu S. 70.

ལམ་ Allomorph zu -འམ་
ལམ་ hat als freies Morphem die Bedeutung „Weg".

ལས།

1) zeigt räumlich die Herkunft bzw. den Ursprung einer Sache oder Person bzw. den Ausgangspunkt eines Geschehens an (Ablativ). Bei einer Sache kann „Herkunft“ auch im Sinne von Herstellungsmaterial/ Substanz aufzufassen sein. Außerdem kann sich „Herkunft“ auf eine Textquelle o. ä. beziehen. Für ལས། lassen sich keine Beispiele anführen, bei denen es eine geographische Herkunft markiert. Vgl. 6.2.

> རྟེས་པའང་ཏེ་རང་མཁའི་ཕྱིར་པདྨ་གར་དབང་རྩལ་གྱིས་གཏེར་གཞུང་ལས་བཟོལ་དུ་ཕྱུང་
> „Das so Lautende hat Padma-gar-dbang-rtsal aus dem gTer ma-Grundwerk extrahiert, weil es dringend benötigt wird.“ (VOHD 12 1349)
> དེ་དག་ཏུ་སྐྱེས་པའི་མི་རྣམས་ཀྱི་ལོངས་སྤྱོད་ནི་རང་རང་གི་དཔག་བསམ་གྱི་ཤིང་ལས་
> འབྱུང་ངོ། „Die Verbrauchsgüter der Menschen, die dort geboren werden, ergeben sich aus deren jeweiligen Wunschbäumen.“ (SBRG 5v)
> རྡོ་ལས་བྱས་པའི་སྐུ་གཟུགས་ „eine aus Stein gemachte Statue“ (SBM)
> ཕྱག་གདུབ་བ་སོ་ལས་གྲུབ་པ་རིན་ „ein aus Kuhzähnen gefertigtes Armband“ (KGBP 45v)
> བཞི་ལས། དང་པོ་ „Aus den vier (Gliederungspunkten hier nun) der erste“ (STSG 24f)
> ངའི་ཡུལ་མི་ལས་བུ་མོ་ཡོད་པ་རྣམས་ „die unter den Menschen meines Landes befindlichen Mädchen“ (Jä 567)
> དེ་ལས་ཐར་ནས་དང་འདིར་ངན་སྐྱེ་གས་གི་ཁུང་དུ་སྐྱེས་ཏེ་ „Nachdem er von dort frei kam, wurde er jetzt hier in dem Loch mit Unrat wiedergeboren.“ (MBc 423)

2) zeigt den Ausgangspunkt eines Vergleichs an. Vgl. S. 67-69.

གཞན་ལས་ཆེ་བ་ „größer als andere“ (SBM)
ཁྲུ་གང་ལས་མཐོ་བ་ „höher als eine Elle“ (SBM)

3) markiert in negativ formulierten Aussagen das, was von einer Aussage ausgenommen wird.

ངེད་གཉིས་ལ་བུ་ཁྱོད་ལས་མེད་པས་ … “Weil wir beide von dir abgesehen keinen Sohn haben, …” (RS 104)
ཁྱོ་ཤུག་གཉིས་ལ་གོས་སུ་རས་ཡུག་གཅིག་ལས་མི་བདོག་སྟེ། „Die beiden Eheleute besitzen als Kleidung nichts außer einem Stück Baumwolltuch.“ (MBc 158)
འདི་ལས་མི་རྙེད་དོ་ „(Ich) finde nichts anderes als dieses (hier).“ (MBc 332)
ངེད་ཀྱི་བརྒྱུད་པ་འདི་ལ་བུ་རེ་རེ་ལས་མི་ཡོང་བ་ཡིན་པས། … „Weil in meiner Familie außer jeweils einem Sohn keiner kommt, …“, „Weil es in meiner Familie nie mehr als einen Sohn gibt, …“ (MJ 29)
ང་རྒྱ་རིག་ཏུ་ཟླ་བ་ལྔ་ལས་མི་སྡོད། “Ich bleibe abgesehen von fünf Monaten nicht in China.“ ⇒ „Ich bleibe nicht länger als fünf Monate in China.“ (RRG 116)

4) markiert dasjenige, was in irgendeiner Weise durch die Handlung von etwas/ jemandem abgetrennt wird. In dieser Funktion wird das Suffix ལས་ von einer Reihe von Verben gefordert, um Satzglieder als oblique Objekte (S_4) an sich zu binden (vgl. 6.2). In der Übersetzung werden diese Satzglieder als Präpositionalobjekte wiedergegeben. Solche Verbindungen sind i. d. R. in den Wörterbüchern verzeichnet.

> ཕྱོགས་ཐམས་ཅད་ལས་རྒྱལ་བའི་ལྷ་ "die über alle Weltgegenden siegreichen Götter" (SBM)
> ངན་འགྲོའི་སྡིག་པ་ལས་སྐྱོབ་པའི་ཡོན་ཏན „die Qualität, vor den schlechten Existenzen zu bewahren" (SBM)
> འཁོར་བ་ལས་གྲོལ་བར་འདོད་པ་ "der Wunsch, aus dem Geburtenkreislauf befreit zu werden" (SBM)

5) zeigt hinter einem durch das Suffix པ་ (Allomorph བ་) nominalisierten Verb die temporale, bisweilen auch die kausale Koordination zweier Verbalhandlungen an. Vgl. S. 185f.

> སྔོན་འདས་པའི་དུས་ན་སངས་རྒྱས་བསོད་ནམས་སྐྱབས་འཇིག་རྟེན་དུ་གཤེགས་ཏེ། ཇི་གནས་དང་བཅས་ནས་ཕེམས་ཅན་གྱི་དོན་ལ་གཤེགས་པ་ལས། ཡུལ་མི་ཐམས་ཅད་ཀྱིས་མཆོད་པ་རྒྱས་པར་བྱས་སོ། „Als in der Vergangenheit der Buddha bSod-nams-skyabs in die Welt kam und zusammen mit seinen Schülern zum Wohl der Lebewesen (umher)wandelte, brachten (ihm) Menschen des Landes ausgiebig Opfer dar." (MBc 158)
> དེ་ནས་དགེ་འདུན་ཐམས་ཅད་འདུས་པ་ལས། ལེགས་པའི་སྐར་མ་ཁོ་ནི་ཁྲོས་ཏེ་སོང་། „Als dann die Mönchsgemeinde zusammengekommen war, ging er, Legs-pa'i-skar-ma, erzürnt fort." (PKT 176)

Im Deutschen ist jedoch nicht in jedem Fall eine Konjunktion notwendig; manchmal wird die temporale Koordination auch durch den Kontext deutlich, sodass die Sätze auch zur Vermeidung von Satzungetümen durch einen Punkt abgetrennt werden können.

> ཚོང་པ་རྣམས་བསྒྲོས་ཏེ་མཆོད་པ་ཞིག་བྱ་བར་བསམས་པ་ལས། ཡོན་བདག་མང་བས་སྐྱབས་མ་རྙེད་དེ་ „Nachdem die Kaufleute sich beratschlagt hatten, beabsichtigten (sie), ein Opfer darzubringen. Weil die Gabenherren zahlreich waren, fanden (sie jedoch) keine Gelegenheit (dazu).“ (MBc 422)

Gelegentlich zeigt ལས་ auch ein kausales Verhältnis zwischen zwei Verbalhandlungen an. Zu einem Beispiel siehe unter 6.5.2.

Als freies Morphem hat ལས་ die Bedeutung „Tat, Arbeit; Karma“.

ཀ་ dient der Bildung analytischer Verbformen. Siehe hierzu. S. 141f.

ཏོ་ Allomorph zu -ཏོ

ཤ་སྟག་ Gradsuffix, das als denominales Ableitungssuffix mit der Bedeutung „nur, allein, ausschließlich, nichts als“ verwendet wird.

> འཁོར་ལོས་སྒྱུར་བ་ཐམས་ཅད་ཀྱང་གླིང་གཅིག་ཁོ་ན་ལ་དབང་སྒྱུར་བ་ཤ་སྟག་ཡིན་ནོ། „Alle Cakravartin(-Weltenherrscher) sind nur Herrscher über einen Kontinent allein.“ (SBM)
> གསོ་དཔྱད་ཆེ་རྒྱང་ཐམས་ཅད་དེ་ལས་འཕྲོས་པ་ཤ་སྟག་གོ། „All die kleinen und großen (Methoden) medizinischer Diagnose sind ausschließlich solche, die von jener (Klassifizierung) ausgegangen sind.“ (SBM)

ཤེག་ Allomorph zu ཏེག་

ཤིང་ Allomorph zu ཏིང་
ཤིང་ hat als freies Morphem die Bedeutung „Baum, Holz“.

ཤེ Allomorph zu ཏེ

ཤེ་ན, ཤེདོ Siehe unter ཏེ.

ཤོག schließt in Verbindung mit dem Imperativstamm eines Verbs einen Befehlssatz ab. Vgl. S. 174.

དབང་ཡོན་ཡོད་ན/ཁྱེར་ཤོག	„Wenn (du) eine Intitiationsgabe besitzt, bring (sie) her!” (MJ 62)

ཤོག kann zusätzlich um das Imperativsuffix ཏེག erweitert werden.

ཡུལ་ངུ་མཐུའི་རྟགས་ཐོན་པ་ཞིག་ཏེས་ཀྱང་གྱིས་ཤོག་ཏེག	„Mache auf jeden Fall ein sichtbares Zeichen (deiner) Magie in (unserer) Gegend!“ (MJ 38)

Als freies Morphem hat ཤོག die Bedeutungen „Gruppe“ und „komm!": ཁྱེད་དམག་སྡེ་དང་བཅས་མགྱོགས་པར་ཤོག „Komm du schnell mit (deinen) Truppen!“ (TS 148). Jäschke nimmt an, dass ཤོག in der Bedeutung „komm!" ursprünglich eine Imperativbildung zu གཤེགས་ „kommen" ist. ཤོག ist Bestandteil einer analytischen Verbform zur Kennzeichnung des Optativs: ཕན་ཐོག་རྒྱ་ཆེར་འབྱུང་བར་

ཤོག „Möge in umfangreicher Weise Nutzen entstehen!“ (VOHD 13 1769) Vgl. dazu 5.6.3.2.27, S. 139. Außerdem ist ཤོག་ als Morphem in zusammengesetzten Lexemen enthalten, die zur Wortfamilie ཤོག་བུ་ „Papier“ gehören.

ཤོས་ kennzeichnet den Superlativ

> སྔ་ཤོས་ „früheste(r, s)“ (TS 166)
> ངན་སོང་གསུམ་ལས་བཟང་ཤོས་དུད་འགྲོ་ཡིན་ „Die beste unter den drei schlechten Wesensklassen sind die Tiere.“ (STSG 29)
> དམག་བརྒྱ་ལ་བུ་གསུམ་བྱུང་བའི་ཆུང་ཤོས། „der jüngste unter den drei dem (König) dMag-brgya-pa geborenen Söhnen“ (RRG 54)

Das Suffix ཤོས་ ist im modernen Tibetisch weitaus gebräuchlicher als in der klassischen Schriftsprache, wo der Superlativ i. d. R. durch Periphrase ausgedrückt wird: མཆོག་ཏུ་མཛེས་པ་ „äußerst schön“ (SBM).

གཤིས་ dient der Bildung kausaler Konverben („weil“). Vgl. S. 194.

> གངས་ཅན་མགོན་པོ་རྒྱལ་བ་མཆོག་རས་རྒྱལ་པོ་ཁྱེ་དགོན་གྱི་ལེགས་སྒྲོལ་ལ་ཇི་ཆེད་ཆེད་
> མངགས་བརྒྱངས་གཤིས་ … „Weil ich von dem Schutzherrn des Schneelandes, dem höchsten *jina*, eigens für die Verhandlungen zwischen den Königen, Onkel und Neffe, geschickt worden war, …“ (LP 120)

-ས་ Allomorph zu ཀྱིས་

ས་ kennzeichnet als deverbales Ableitungssuffix den Ort, an dem die Verbalhandlung lokalisiert wird.

དབེན་ „leer sein“ ⇒	དབེན་ས་ „Einsiedelei“
འགྲོ་ „gehen“ ⇒	འགྲོ་ས་ 1) „Straße“, „der Platz/ Boden, auf dem man geht“, 2) „Ziel“, „der Ort, an den (man) geht“

Die Silbe ས་ wird als freies Morphem mit der Bedeutung „Platz, Ort, Stätte, Boden“ verwendet. Gegen die Klassifikation der angeführten Beispiele als Komposita spricht jedoch, dass ས་ ähnlich dem Suffix ར་ dazu verwendet werden kann, vollständige Sätze als Satzglieder in übergeordnete Sätze einzufügen, ohne dass die interne Struktur des Satzes verändert wird, beispielsweise durch Umwandlung des Subjekts in ein Genitivattribut.

སློབ་དཔོན་ཀླུ་སྒྲུབ་བཞུགས་ས་ཡིན་ཏེ། „Er ging dorthin, wo sich der Lehrmeister Nāgārjuna aufhielt.“, „(Er) ging an den Aufenthaltsort des Nāgārjuna.“ (BS)
འདྲོ་ས་ཡང་མེད་ལ། „Es gibt gar keinen Ort der Zuflucht.“ (RRG 44)

ས་མ་ Allomorph zu -འམ་

ས་ Allomorph zu ཏུ་

ས་ hat als freies Morphem die Bedeutung „wer?“.

ས་ Allomorph zu -འི་

ཨ Satz abschließendes Suffix, kennzeichnet hinter dem Futurstamm eines Verbs sowie dem Suffix ཀྱི bzw. seinem Allomorph eine mit besonderem Nachdruck gemachte Zusicherung. Vgl. 5.6.3.2.11, S. 121f.

ཨང 1) Satz abschließendes Suffix des Befehlssatzes, kennzeichnet besonderen Nachdruck. Es kann sowohl unmittelbar dem Imperativstamm, als auch einem Imperativsuffix angefügt werden.

> སྡོད་ཨང „Bleibe!“ (MJ 27)
> ཁྱོད་ཀྱིས་འགྲོ་བའི་དོན་གྱིས་ཤིག་ཨང „Arbeite du (zum) Wohl der Lebewesen!“ (DTS 171.2)
> བས་སྒྲུང་ཞིག་བཤད་ཀྱི་ཉོན་ཨང „Ich werde eine Geschichte erzählen. Höre zu!“ (RS 103) (Man beachte, dass hier zwei Sätze ohne ཤད (|) aufeinander folgen. Zu der finiten Form ཀྱི vgl. 5.6.3.2.11, S. 121f.)

2) ཨང kann offenbar auch Aufforderungscharakter besitzen, wenn es dem Suffix -ཏེ bzw. einem seiner Allomorphe angefügt wird.

> ཆེན་མ་རྒྱལ་པོའི་བཙུན་མོ་ཡིན། ཆུང་མ་བཙུན་མོའི་གཡོག་མོ་ཡིན། ཏོན་ཀྱང་ཇི་ལ་བས་མ་རས་ཏོངས། ཆེན་ཆུང་གཉིས་པོ་འགྲན་ནོ་ཨང། དགོན་མཆོག་བཟུ་འཕང་བསྟོད་པར་འགྲན། ... དེ་རྣམས་འགྲན་པར་མ་རྩོམ་ན། ཁྱོད་ཀྱང་ཇི་ལ་མ་ཏེ་ཞིག།
> „Die ältere (Königin) ist die Hauptgemahlin des Königs, die jüngere ist die Dienerin der Hauptgemahlin. Doch sind (wir beide hierher) gekommen, indem (wir) an den Herrscher (und sein Wohl) dachten. Wetteifern (wir) beide, die Ältere und

> die Jüngere, (daher) miteinander! Wetteifern (wir) im Lobpreis der (drei) Kostbarkeiten! .... Wenn (du) bezüglich jener (Dinge) nicht zu wetteifern wagst, hoffe du auch nicht auf den Herrscher!“ (RRG 125)

3) drückt in finiter Position eines Aussagesatzes Verwunderung, Befremden oder Unverständnis aus. Vgl. ལ་ཨང་.

> བཀའ་བསྒྲོན་རྩལ་པའི་རྩལ་ལྟར་མཛད་དེ། ཁྱོད་སྡོད་དུ་བཅུག་ན་འགྲོ་སྐྱེང་འདོད། འགྲོ་བཅུག་ན་སྡོད་སྐྱེང་འདོད་པའི་བློ་མི་འགྱུ་དགེ་འགྱུ་གཅིག་གིད་ལ་ཨང་། ངེད་ཀྱིས་བསྟན་པས་ལ་ལུས་ན། བློ་སྟ་ཕྱི་ནི་རྟོག་པ་སོལ་ལ། སེམས་ལ་ལས་མ་འཆོལ་བར་རང་ལུགས་སུ་རྒྱང་ལ་ཐོང་ལ་ལྷོད་དེ་ཚུད་ལ་ཞོག་ཅིག་གསུང་པས། „So tuend, als ob (er ihn) tadelte, sprach (er): ‘Veranlasse (ich) dich zu bleiben, sehnst (du dich) danach zu gehen. Veranlasse (ich dich) zu gehen, sehnst (du dich) danach zu bleiben: Was hast (du) doch für einen Wirrkopf! Wenn (du) auf das hörst, was ich gelehrt habe, beende das Grübeln über frühere und spätere Gedanken! Ohne dem Geist Arbeit aufzuladen, schicke (ihn) auf natürliche Weise in (einen Zustand der) Weite und bleibe völlig entspannt!’“ (KGBP 18r-v)

7.1.4 SUFFIX-SANDHI

Eine Reihe von Suffixen werden in unterschiedlichen, phonologisch bedingten Varianten (Allomorphen) realisiert. Bestimmt werden die Varianten durch den Auslaut der vorangehenden Silbe. Die Verteilung der Allomorphe ist im Folgenden noch einmal zusammengefassend dargestellt.

Für das Suffix ཀྱང་ gilt:

ཀྱང་ folgt auf གི, ད, བ, ས and ebenfalls auf ན, ར, ལ, falls hinter ihnen ein ursprüngliches postfinales ད (ད་རྒྱ) ausgefallen ist.
ཡང་ folgt auf ང, ན, མ, ར, ལ.
-འང་ ersetzt འ bzw. folgt ohne Silbentrenner auf Vokal.

Auslaut	ག, ད, བ, ས, (ད)	ང, ན, མ, ར, ལ	འ, Vokal
Suffix	ཀྱང་	ཡང་	-འང་, ཡང་

Für die Suffixe ཀྱི, ཀྱིས and ཀྱིན gilt ein weitgehemd einheitliches Assimilationsschema:
ཀྱི, ཀྱིས bzw. ཀྱིན folgen auf auslautendem ད, བ, ས and ebenfalls auf ན, ར, ལ, falls hinter ihnen ein ursprüngliches postfinales ད (ད་རྒྱ) ausgefallen ist.
གི, གིས bzw. གིན folgen auf ག, ང.
-ཡི and -ས ersetzen འ bzw. folgen ohne Silbentrenner auf Vokal. In Dichtung folgt auf འ häufig ཡི bzw. ཡིས. Nach vokalischem Auslaut ist als Allomorph zu ཀྱིན die Form ཡིན belegt (vgl. 5.6.3.2.7, S. 117f).

Auslaut	ད, བ, ས, (ད)	ག, ང	ན, མ, ར, ལ	འ, Vokal
Suffix	ཀྱི	གི	ཀྱི	-ཡི, ཡི
Suffix	ཀྱིས	གིས	ཀྱིས	-ས, ཡིས
Suffix	ཀྱིན	གིན	ཀྱིན	ཡིན

Für die Suffixe ཏེག, ཏེང, ཏེ and ཏེས gilt:
ཏེག, ཏེང, ཏེ and ཏེས folgen auf auslautendem ག, ད, བ und ebenfalls auf ན, ར, ལ, falls hinter ihnen ein ursprüngliches postfinales ད (ད་རྒྱ) ausgefallen ist.
ནེག, ནེང, ནེ and ནེས folgen auf auslautendem ང, ན, མ, འ, ར, ལ und Vokal.

ཤེས་, ཤེང་, ཤེ་ und ཤེས་ folgen auf auslautendem ས. Die Form ཤེས་ ist nicht gebräuchlich. Indem ཤེས་ eine Ausnahme bildet, wird ein Homonym zu dem Verb ཤེས་ „wissen, kennen“ vermieden.

Es sei angemerkt, dass sich die Form ཅིག་ unter Missachtung der Wohllautregel gelegentlich auch da findet, wo die Variante ཅེ་ག་ zu erwarten wäre.

Man beachte, dass vor dem Suffix ཅེས་ und seinen Allomorphen ein Satzzeichen – i. d. R. ein ཤད་ (!) – stehen kann. Das Satzzeichen beeinflusst in keiner Weise die Realisierung der jeweiligen phonologisch bedingten Variante des Suffixes.

Auslaut	ག, ད, བ, (ད)	ང, ན, མ, ཞ, ར, ལ, Vokal	ས
Suffix	ཅིག་	ཅེ་ག་	ཤེ་ག་
Suffix	ཅིང་	ཅེ་ང་	ཤ་ང་
Suffix	ཅི་	ཅ་	ཤ་
Suffix	ཅེས་	ཅ་ས་	ཅ་ས་ (!)

Für das Suffix ཏུ་ gilt:

ཏུ་ folgt auf ག, བ und ebenfalls auf ན, ར, ལ, falls hinter ihnen ein ursprüngliches postfinales ད (ད་རྒྱ་) ausgefallen ist.

དུ་ folgt auf ང, ད, ན, མ, ར, ལ.

-ར་ ersetzt ཞ bzw. folgt ohne Silbentrenner auf Vokal. In Dichtung folgt auf ཞ häufig རུ་.

སུ་ folgt auf auslautendem ས.

Auslaut	ག, བ, (ད)	ང, ད, ན, མ, ར, ལ	ཞ, Vokal	ས
Suffix	ཏུ་	དུ་	-ར, རུ་	སུ་

Für das Suffix ཏི་ gilt:

ཏི་ folgt auf ན, ར, ལ, ས.

སྟེ་ folgt auf བ, ང, ཟ, མ, འ und Vokal.

དེ་ folgt auf ད.

Auslaut	ན, ར, ལ, ས	བ, ང, ཟ, མ, འ, Vokal	ད
Suffix	ཏི་	སྟེ་	དེ་

Für die Suffixe པ་ 3 (Komparativbilder) und པ་ 4 (deverbales Nominalsuffix) gilt:

པ་ folgt auf ག, ད, ན, ཟ, མ, ས.

བ་ folgt auf ང, འ, ར, ལ, Vokal.

ག, ད, ན, ཟ, མ, ས	ང, འ, ར, ལ, Vokal
པ་	བ་

Für die Satz abschließenden Suffixe -འམ་ und -ཨོ་ gilt: Endet die vorangehende Silbe auf einen Vokal, so werden -འམ་ bzw. -ཨོ་ ohne Silbentrenner angefügt. Ein -འ་ wird durch die Suffixe ersetzt; in Ausnahmefällen wird statt -འམ་ die durch den ཆོག་ abgetrennte Variante ཨམ་ angefügt (མདའ་ཨམ་སྟེ་ „Pfeil oder Schlinge"). Besaß eine auf ན, ར oder ལ auslautende Silbe ursprünglich ein postfinales ད (ད་ཏོག), so folgt ཏམ་ bzw. ཏོ་. Ansonsten wird das finale Graphem der vorangehenden Silbe im Anlaut des Suffixes wiederholt.

Auslaut	ག	ང	ད	ན	བ	མ	འ	ར	ལ	ས	Vokal	(ད)
Suffix	གམ་	ངམ་	དམ་	ནམ་	བམ་	མམ་	-ཨམ	རམ་	ལམ་	སམ་	-ཨམ	ཏམ་
Suffix	གོ	ངོ	དོ	ནོ	བོ	མོ	-ཨོ	རོ	ལོ	སོ	-ཨོ	ཏོ

Zum Diminutivsuffix -ཀུ་ und seinen Allomorphen ཀྱུ, ཎ, ནུ and བུ s. S. 310.

7.1.5 AUSLASSUNG VON SUFFIXEN

Nicht nur Satzglieder, sondern auch Suffixe können elliptischer Ausdrucksweise zum Opfer fallen. Auf die Möglichkeit der Auslassung des morphologischen Ableitungssuffixes པ་/ བ་ wurde bereits verschiedentlich hingewiesen. Oft ausgelassen wird das Suffix པ་/ བ་ bei Verbergänzungen bzw. zusammengesetzten Verbformen. In diesem Fall tritt dann das Suffix ཏུ་ bzw. das entsprechende Allomorph unmittelbar an den Verbalstamm. Zusätzlich kann jedoch auch noch das Suffix ཏུ་ bzw. eines seiner Allomorphe wegfallen.

> ཆོས་ཀྱང་རྒྱབ་པར་མི་འགྱུར་ཏེ་ „Auch der Dharma wird nicht untergehen." (SBM)
> སངས་རྒྱས་ཀྱི་བསྟན་པ་དེ་ཡང་རྒྱབ་ཏུ་ཉེ་བར་མཐོང་རྟས། „(Er) sah, dass jene Lehre des Buddha nahe daran war unterzugehen." (SRBB 359)
> བསྟན་པ་རྒྱབ་འདུག་ „Die Lehre ist untergegangen." (BS).

Ausgelassen werden häufig auch die Pluralsuffixe, sofern der Kontext eine pluralische Bedeutung nahe legt.

Wegfallen können ebenfalls syntaktische Funktionen tragende Suffixe. Dies ist nicht nur in Versen der Fall, deren Metrum besonders häufig die Auslassung von Silben erzwingt, sondern auch in Prosatexten. Doch sind nicht alle Suffixe in gleicher Weise betroffen.

Häufig ausgelassen werden beispielsweise die Suffixe, die Zeitangaben markieren, d. s. die Suffixe ན་, ལ་ und ཏུ་ (bzw. seine Allomorphe). Dies ist v. a. bei der Bildung temporaler Postpositionen mit Hilfe entsprechender Substantive der Fall.

Ausgelassen wird ebenfalls häufig das den Genitiv kennzeichnende Suffix གི་ bzw. seine Allomorphe – i. d. R. zusammen mit einem evtl. vorhandenen Nominalsuffix – durch Kontraktion bei der produktiven Bildung von Komposita sowie bei der Anfügung von Postpositionen.

Suffixe von Konverben, die Sätze kopulativ koordinieren oder modal subordinieren, werden in manchen Textsorten häufig ausgelassen. Beispiele hierfür liefern der zweite Text in Abschnitt 7.4.4 sowie Abschnitt 7.4.5.

Viele Autoren gehen auch sparsam mit der Verwendung des den Aussagesatz beschließenden Suffixes -པ་ um. Bei ihnen markiert dieses Suffix weniger das Ende eines gewöhnlichen Aussagesatzes, als dass es einen tiefen semantischen Einschnitt hervorhebt.

Im folgenden Satz wurde hinter དགྱེད་ ein Suffix zur Markierung der Zeitangabe weggelassen (དུ་, ནས་). Des Weiteren fehlt zwischen སྒམ་པོ་ und སྐོར་ das Suffix zur Kennzeichnung des Genitivs (-འི་). Wie häufig der Fall, so fehlt auch hier das Suffix zur Kennzeichnung des Satzes als Aussagesatz (སོ་).

> སྤྲེལ་ལོའི་དགྱེད་སྒམ་པོ་སྐོར་དུ་ཕེབས་ནས་ཉིན་གསུམ་བཞུགས། „Im Frühling des Affe-Jahres ging er in den sGam-po-Distrikt und blieb (dort) drei Tage.“ (GL 71f)

Als weiteres Beispiel sei der unmittelbar anschließende Satz gewählt. Hier fehlt hinter སྒྲ་མདུན་ ein Suffix zur Kennzeichnung der Direktionalangabe (ལ་, དུ་), hinter ཚེ་ ein Suffix zur Kennzeichnung der Zeitangabe (ནས་), hinter ཤར་ das Nominalsuffix (པ་) und das Suffix zur Kennzeichnung der adverbialen Verbergänzungskonstruktion (-ར་) und schließlich am Satzende wiederum das Suffix, welches den Satz als Aussagesatz ausweist (ཏོ་).

> དཔལ་ལྡན་སྒམ་པོ་པའི་སྐུ་འདྲ་རིན་པོ་ཆེའི་སྐུ་མདུན་ཕེབས་པའི་ཚེ་མཐའ་མ་ཁད་ཙོ་ན་གསོན་མའི་སྣང་བ་ཤར་གསུང་། „Als er vor die kostbare Statue des glorreichen sGam-po-pa trat, erschien (ihm) in genau dem Augenblick, als er (ihr) begegnete, die lebendige Erscheinung (des sGam-po-pa). So heißt es.“ (GL 72)

Verse: (DLLB 4)

> མཁས་པ་ཞེས་བྱ་འཇིག་རྟེན་དང་།།
> ཆོས་ཀྱི་རྒྱལ་པ་མཁས་པ་སྟེ།།
> རྣམ་པ་གཉིས་གསུངས་དེ་བཞིན་དུ།།
> བློན་པོ་ཡང་རི་གཉིས་སུ་བཤད།།
>
> „Was die so genannten Gelehrten angeht, so wurden zwei verschiedene genannt, nämlich diejenigen, die gelehrt sind in den Angelegenheiten der Welt, und (diejenigen, die gelehrt sind in den Angelegenheiten) der Religion. Dementsprechend wurde auch (der Begriff) Tor auf zweierlei Weise erklärt.“

Der Satz ließe sich auch wie folgt übersetzen:

> „Die so genannten Gelehrten sind diejenigen, die gelehrt sind in den Angelegenheiten der Welt, und (diejenigen, die gelehrt sind in den Angelegenheiten) der Religion: So wurden zwei verschiedene genannt. Dementsprechend wurde auch (der Begriff) Tor auf zweierlei Weise erklärt.“

In der ersten Zeile ist hinter ཞེས་བྱ་ das Nominalsuffix བ་ ausgefallen. Außerdem würde man zur Topikalisierung noch das Suffix ནི་ erwarten. In der dritten Zeile wurde hinter གསུངས་ ein Suffix zur Koordinierung der beiden Sätze fortgelassen. Möglich wäre auch, hinter གཉིས་ das Suffix སུ་ einzufügen, was eine leichte Modifikation der Übersetzung nach sich ziehen würde.
Der knappen Ausdrucksweise der Versdichtung gegenüber steht die Ausführlichkeit des Kommentars, in welchem möglichst alle Interpretationsspielräume elliptischer Redeweise eingeschränkt werden sollen (DLLB 4f):

> མཁས་པ་ཞེས་བྱ་བ་གཉིས་ཡོད་དེ། འཇིག་རྟེན་གྱི་བྱང་དོར་གྱི་རྒྱལ་མ་འདྲེས་པར་འབྱེད་པ་ལ་མཁས་པ་
> དང་། དམ་པའི་ཆོས་ཀྱི་བྱང་དོར་གྱི་རྒྱལ་མ་འདྲེས་པར་འབྱེད་པ་ལ་མཁས་པ་སྟེ། རྣམ་པ་གཉིས་སུ
> གསུངས་ལ། དེ་བཞིན་དུ་བློན་པོ་ལ་ཡང་གཉིས་ཡོད་དེ། འཇིག་རྟེན་གྱི་བྱང་དོར་གྱི་རྒྱལ་ལ་རྒྱོངས་པ་དང་།

> དམ་པའི་ཆོས་ཀྱི་བྱང་དོར་གྱི་རྒྱལ་པ་རྣམ་པར་གཤེས་སུ་ཟིན་པའི་ཕྱིར། „Es gibt zwei, die Gelehrte genannt werden: diejenigen, die gelehrt sind in der klaren Unterscheidung der anzunehmenden und der zu verwerfenden Angelegenheiten der Welt, und diejenigen, die gelehrt sind in der klaren Unterscheidung der anzunehmenden und der zu verwerfenden Angelegenheiten der heiligen Religion. So wird (der Begriff) in zweierlei Hinsicht erklärt und dementsprechend gibt es auch in Bezug auf den Toren zwei, weil („Tor") auf zweierlei Weise als jemand erklärt wird, der unwissend ist hinsichtlich der anzunehmenden und der zu verwerfenden Angelegenheiten der Welt, und als jemand, der unwissend ist hinsichtlich der anzunehmenden und der zu verwerfenden Angelegenheiten der heiligen Religion."

7.2 POSTPOSITIONEN

ཀློང་ན་ – inmitten, innerhalb

ཀློང་ནས་ – aus der Mitte heraus

དཀྱིལ་དུ་, དཀྱིལ་ལ་ – in der Mitte, inmitten

དཀྱིལ་ནས་ – aus der Mitte heraus

རྒྱུན་གྱིས་ – weil, aufgrund, infolge

སྐབས་སུ་ – als, zur Zeit (von), bei Gelegenheit (von)

རྒྱུ་རིང་ལ་ (s. རིང་)

སྐོར་, སྐོར་ལ་ – über, betreffend, bezüglich

རྒྱན་པར་ – statt, als Ersatz/ stellvertretend (für)

ཁར་, ཁ་ལ་ – auf; als, zur Zeit; unmittelbar bevor, kurz bevor, nahe daran sein (etwas zu tun/ dass etwas geschieht), drauf und dran sein (etwas zu tun/ dass etwas geschieht), (dem Sterben) nahe sein

ཁོངས་ན་, ཁོངས་སུ་ – inmitten, innerhalb; inbegriffen, eingeschlossen

ཁོངས་ནས་ – aus, aus … heraus

ཁྲོད་ན་, ཁྲོད་ནས་ – von, innerhalb von, unter

འབྲེས་ན་, འབྲེས་སུ་ – in der Nähe (von), nahe (bei)

གོང་དུ, གོང་ལ་ – über, auf; bevor

རྒྱབ་ཏུ, རྒྱབ་ན, རྒྱབ་ལ་ – hinter; nach, nachdem

རྒྱབ་ནས་ – von hinten

སྟེང་དུ, སྟེང་ལ་ – auf, über; zusätzlich (zu), hinzu, darüber hinaus; während, im Verlauf (von)

སྒོ་ནས་ – mittels, mit Hilfe (von)

ངང་ལ, ངང་དུ, ངང་ནས་ – im Zustand von, während (Die Postposition wird u. a. verwendet, um die Gleichzeitigkeit zweier Verbalhandlungen anzuzeigen. Das links von der Postposition stehende Verbalnomen ist dann im Deutschen i. d. R. als Partizip I wiederzugeben: རེ་བའི་ངང་དུ „im Zustand des Hoffens“ = „hoffend“. Häufig ist es auch möglich, das der Postposition vorangehende Nomen als Adverb zu übersetzen: བདེ་བའི་ངང་ལ „im Zustand des Glücks“ = „glücklich“.)

ངོར – angesichts

ངོས་ནས་ – seitens, von Seiten; unter dem Gesichtspunkt, unter dem Aspekt

སྔོན་དུ, སྔོན་ལ་ – bevor

ཆེད་དུ – um … willen, wegen, für, um … zu

ཕྱིས་ལ, ཕྱིས་སུ – nach, nachdem, nachher, hinter(her)

ཏྲོད་ཏུ, ཏྲོད་ན, ཏྲོད་ལ – nach, nachher, hinterher

སྟེང་དུ, སྟེང་ན, སྟེང་ལ – auf, über

ཐོག, ཐོག་ཏུ, ཐོག་ལ – auf, über; zusätzlich; via, mittels; während

མཐུ་ལས, མཐུས – kraft, aufgrund, weil

དུས, དུས་ན, དུས་སུ – zur Zeit (von), als

དོན་དུ།, དོན་ལ་ – für, um … willen, um … zu; dem Sinn entsprechend, gemäß (དོན་དུ། und དོན་ལ་ werden darüber hinaus in der Funktion eines Adverbs mit der Bedeutung „eigentlich, tatsächlich, in Wirklichkeit“ gebraucht.)

ཐུར་དུ།, ཐུར་ན་ – in der Nähe (von), nahe (bei), vor

མདུན་དུ།, མདུན་ན།, མདུན་ལ་ – vor, in Gegenwart (von)

ནང་དུ།, ནང་ན།, ནང་ལ་ – in, innerhalb; hinein

ནང་ནས་ – von innen; von, innerhalb von, unter

ནུབ་ཏུ།, ནུབ་ཕྱོགས་སུ། – westlich, im Westen (von)

ཕྱི་ན།, ཕྱི་ལ་ – außerhalb

ཕྱི་ནས་ – von außen

ཕྱིར།, ཕྱིར་དུ། – weil; um … willen, wegen, damit, um … zu

འཕྲོ་ལ་ – während, als

བར་དུ།, བར་ན།, བར་ལ་ – während; zwischen; bis; negierendes Präfix མ་ + Perfektstamm des Verbs (+ བའི་/ བའི) + བར་དུ། – solange wie

བྱང་དུ།, བྱང་ཕྱོགས་སུ། – nördlich, im Norden (von)

དབང་གིས་, དབང་ལས་ – infolge, aufgrund, weil, kraft

མོད་ལ་, མོད་དུ། – unmittelbar nach, sobald

རྩ་ན།, རྩར་ – nahe, in der Nähe (von), neben

རྒྱལ་གྱིས་ – im Sinne (von), in Übereinstimmung (mit); infolge (von), mittels, durch, auf dem Weg (von)

རྒྱལ་དུ། – als ob, wie, in der Art und Weise (von)

ཚེ་, ཚེ་ན་ – als, wenn, zur Zeit (von)

ཞབས་ལ་ – zu Füßen, am Fuß

ཞོར་ (ལ་) – in Verbindung mit (einer primären Tätigkeit), neben(bei), als

འོག་ཏུ།, འོག་ན།, འོག་ལ་ – unter, unterhalb; nach(dem)

གཡས་ན།, གཡས་སུ།, གཡས་ཕྱོགས་ལ་ – rechts

གཡས་དུ་, གཡས་ན་, གཡས་ཕྱོགས་སུ་ – links

རིང་, རིང་ལ་, སྒྲ་རིང་ལ་ (h) – während, als

ཤར་དུ་, ཤར་ཕྱོགས་སུ་ – östlich, im Osten (von)

ཤུལ་དུ་ – an Stelle von; während

སྐྱོན་དུ་ – wegen, um … willen, um … zu

ལྷོ་རུ་, ལྷོ་ར་, ལྷོ་ཕྱོགས་སུ་ – südlich, im Süden (von)

7.3 ABKÜRZUNGEN

Abkürzungen (སྒྲུར་ཡིག) sind verkürzte Schreibweisen. Sie sind zu unterscheiden von Verkürzungen (vgl. S. 39-41). Während die Verkürzung in der Sprache selbst erfolgt und daher sowohl die Schrift, als auch die Aussprache betrifft, ist die bloße Abkürzung ein rein graphisches Phänomen, das zur Aussprache die Kenntnis der vollständigen Schreibweise voraussetzt. Abkürzungen sind Kontraktionen, die durch Fortlassen der finalen Buchstaben der ersten Silbe und der Anfangsbuchstaben der zweiten Silbe gebildet werden. Die Vokalzeichen beider Silben bleiben erhalten, sodass ein Grundbuchstabe auch als Träger zweier Vokalzeichen erscheinen kann. Kontraktionen sind in der Transliteration aufzulösen. Üblicherweise werden sie durch runde Klammern gekennzeichnet.

བཀྲིན་ (བཀའ་འདྲིན་) „Gunst, Güte“
བཀྲིས་ (བཀྲ་ཤིས་) „Glück“
ཐམས་ (ཐམས་ཅད་) „alle(s)“

7.4 TEXTBEISPIELE

Im Folgenden soll die Sprachstruktur der klassischen tibetischen Schriftsprache im Textzusammenhang illustriert werden. Dazu wurden kurze Texte und Textauszüge unterschiedlicher Textsorten ausgewählt. Sie unterscheiden sich teilweise deutlich in der Wahl der grammatischen Ausdrucksmittel. Die Übersetzungen lehnen sich jeweils eng an den tibetischen Originaltext an, um die Konstruktionen durchschaubar zu machen.

7.4.1 MÄRCHEN

Die folgende Erzählung stammt aus der tibetischen Version des Vetāla-Zyklus, der Geschichten vom Leichendämon (*ro sgrung*) (RS 7-10). Die Rahmenhandlung wurde hier fortgelassen. Der Text weist - nicht unüblich für diese Textsorte - einige kleinere Ungereimtheiten auf. So wird etwa einer der Protagonisten mal als Königssohn und mal als König bezeichnet. Oder bei einer längeren Satzkonstruktion gerät das Agens in Vergessenheit und wird durch ein neues Agens ersetzt, so dass die Person wechselt und der gesamte Satz nicht mehr schlüssig durchkonstruiert ist.

ལུང་པ་ཞིག་ན་རྒྱལ་པོའི་བུ་ཞིག་ཡོད་ཅིང་། རྒྱལ་པོ་དེའི་འགོར་ན་ཕྱུག་པོ་ཆེན་པོ་ཞིག་དང་། སྨྲང་པོའི་བུ་ཞིག་ཡོད་པར་གྱུར། „In einem Tal gab es einen Königssohn und im Gefolge des Königs waren ein Reicher und ein Bettlerssohn.“ (analytische Verbform: S. 113-115)

རྒྱལ་པོའི་སྲས་དང་། ཕྱུག་པོའི་བུ། སྨྲང་ཆུང་དེ་གསུམ་པོས། „Der Königssohn, der Sohn des Reichen und der Bettlerjunge, jene drei, trafen (folgende) Übereinkunft:“ (Diese Nominalphrase fungiert als Agens zu dem weiter unten aufgeführten Prädikat བྱས་བྱུས་ „trafen eine Übereinkunft“. Irrtümlich erscheint jedoch mit ལུང་པ་དེའི་རྒྱལ་པོ་དེས་ weiter unten ein weiteres Agens zum selben Prädikat.)

ལྷང་པའི་ཕུ་ན་བུ་མོ་དེ་ཉིད་འདུམ་ཟེར་བ་ཡིད་དུ་འོང་ཞིང་ཞྱེ་བ་སྔ་མ་དྲན་པ། སྐྱེས་པ་སུ་འདྲ་ཞིག་ལའང་གཏམ་མི་ལབ་པ་ཞིག་ཡོད། „Im Obertal gibt es ein Mädchen namens De-nyid-'bum, das anziehend ist und sich (ihrer) früheren Geburten erinnert, das aber zu überhaupt niemandem ein Wort spricht."

ལྷང་པ་དེའི་རྒྱལ་པོ་དེས། „Jener König des Tales (sprach):"

ངས་བུ་མོའི་གཏམ་བ་ཁུག་ན་ཕྱུག་པོའི་བུའི་རྩོར་ཕྱེད་ཙམ་ང་ལ་བྱིན་དགོས་ལ། སྤྲང་པོའི་བུ་ཡང་ངའི་ཚེ་གཡོག་ཏུ་སྡོད་དགོས། „Falls ich das Mädchen zum Sprechen bringe (wörtlich: die Rede des Mädchens zurückhole), muss mir etwa die Hälfte des Besitzes des Sohnes des Reichen gegeben werden und muss auch der Sohn des Bettlers als mein lebens(langer) Diener bleiben." (གཏམ་བ་ཁུག་ is ein kontrollierbares Verb.)

ཕྱུག་པོའི་བུས་གཏམ་བ་ཁུག་ན། རྒྱལ་སྲིད་ཕྱེད་ཕྱུག་པོའི་བུར་སྦྱོར་རྒྱུ་དང་། སྤྲང་པོའི་བུ་ཁོའི་ཚེ་གཡོག་ཏུ་སྡོད་དགོས། „Falls der Sohn des Reichen (sie) zum Sprechen bringt, habe (ich) dem Sohn des Reichen das halbe Königreich zu geben und muss der Bettlerssohn als sein lebens(langer) Diener bleiben." (Zu dem mit རྒྱུ་ gebildeten Prospektiv vgl. 5.6.3.2.22, S. 133f-135)

སྤྲང་ཕྱུག་གིས་བུ་མོའི་གཏམ་བ་ཁུག་ན། རྒྱལ་པོས་རྒྱལ་སྲིད་ཕྱེད་སྦྱོར་རྒྱུ་དང་། ཕྱུག་པོའི་བུའི་རྒྱུ་རྩོར་ཕྱེད་ཙམ་བོ་ལ་སྦྱོར་དགོས་ཞེས་བ་དན་བྱས། „Falls der Bettlerjunge das Mädchen zum Sprechen bringt, hat der König (ihm) das halbe Königreich zu geben und muss ihm etwa der halbe Besitz des Sohns des Reichen gegeben werden." (བ་དན་བྱས་ ist das Prädikat des Trägersatzes.)

ཉིན་ཞིག་རྒྱལ་པོའི་བུས་བློན་པོ་དང་གླང་པོ་ཆེ་ལ་རྒྱན་ཁྱིས་སྤྲས་ཏེ་ལྷང་པའི་ཕུ་ལ་བྱོན་ནས་གླུ་གར་སོགས་ཕྱིད་འཛོ་གང་བྱས་ཀྱང་བུ་མོའི་གཏམ་བ་མ་ཁུག „Eines Tages putzte der Königssohn (seinen) Minister und (seinen) Elefanten mit Schmuck heraus und ging ins Obertal.

Obwohl er allerlei Unterhaltung wie Lied und Tanz vorführte, brachte (er) das Mädchen nicht zum Sprechen.“ (Das Verb སྒྲོས་ bedeutet so viel wie „schmücken, ausstaffieren, herausputzen, fein machen“. Die grundlegende Vorstellung ist jedoch offensichtlich „an etwas/ jemanden Verzierung anbringen“, weshalb das Verb von seinem Objekt die Suffigierung mit ལ་ fordert. གང་ ist verkürzt für གང་ཡོད་. Vgl. dazu S. 50.)

ཡང་ཕྱུག་པའི་བུས་གཟུགས་མཆོར་སྒྲོས། ལོངས་སྤྱོད་ཕུན་སུམ་ཚོགས་པ་ཁྱེར་ནས་བུ་མོས་གཏམ་ཁ་ཅི་ལེན་བལྟས་པས་མ་བྱུག་པར་ལོག་སོང་། „Auch der Sohn des Reichen hatte sich hübsch herausgeputzt und auserlesene Reichtümer mit sich genommen. Als (er) nachgeschaut hatte, ob das Mädchen (sich mit ihm) unterhalten würde, kehrte er um, ohne (sie zum Sprechen) gebracht zu haben.“ (གཟུགས་མཆོར་སྒྲོས་ ist verkürzt für གཟུགས་མཆོར་གྱིས་སྒྲོས་ཏེ་. Vgl. TM: གཟུགས་མཆོར་གྱིས་སྒྲོས་པ་. Zum Ausfall von ཏེ་ s. 7.1.5. Zu ཅི་ vgl. S. 234f. Zur Verbform ལོག་སོང་ vgl. 5.6.3.2.14, S. 127f.)

ད་སྨྲ་ཕྱུག་ཁྱོད་ཀྱིས་གཏམ་ཁ་ཅི་བྱུག་བྱས་པར། „‘Nun Bettlerjunge! Ob du (sie) wohl zum Sprechen bringst?’, sagten (sie).“ (Die Nominalsierung des Verbs བྱས་ verbunden mit der Anfügung des Suffixes -ར་ macht den gesamten Satz zum Adverbial des darauf folgenden Satzes. Vgl. dazu S. 268-270 (ཏུ་ 2) sowie 6.2.)

དེའི་ཕྱི་ཉིན་སྨྲ་པའི་བུས་གོས་རལ་པ་ཞིག་ཡོད་པ་དེ་ཀྱོན་ནས་ལུང་པའི་ཕུ་ལ་ཕྱིན། „Am nächsten Tag zog der Sohn des Bettlers ein zerschlissenes Gewand, (eben) dasjenige, das (er) besaß, an und ging ins Obertal.“

ལམ་བར་ལུང་པའི་ཕུ་ནས་རྒན་མོ་གཅིག་བྱུང་བ་དང་འཕྲད་པས། རྒན་མོས་སྨྲ་པོ་གང་དུ་འགྲོ་བྱས་པར། ཨ་མ་རྒན་མོ་ལགས། ང་ལུང་པའི་ཕུར་ཡོད་པའི་བུ་མོ་དེ་ལ་གཏམ་ཁ་ལེན་དུ་འགྲོ་བྱས་པས། „Unterwegs erschien aus dem Obertal eine Alte. Als er mit der zusammentraf, sagte die Alte: ‘Bettler! Wohin gehst (du)?’ ‘Alte Mutter! Ich gehe zu jenem im Obertal leben-

den Mädchen, um (mich mit ihr) zu unterhalten.', sagte (er).“ (Man beachte die unterschiedlichen Mittel zur Verknüpfung der Teilsätze: Der erste Satz ལམ་བར་ལྷང་པའི་ཕྱུན་ཆུན་མོ་གཅིག་བྱུང་ wurde durch Anfügen des Nominalsuffixes བ་ in einen Attributsatz gewandelt. Damit wird sein Subjekt aus der Perspektive des nachfolgenden Satzes zum Bezugswort des Attributsatzes: „ (Er) traf mit einer aus dem Obertal erschienen Alten zusammen." Die anschließende Suffixverbindung པས་ ist hier eher in einem temporalen als in einem kausalen Sinn zu interpretieren. Ein temporales Verhältnis wird hier auch durch die Suffixverbindung པར་ am Ende des nächsten Teilsatzes angezeigt. Vgl. S. 266f: ཏུ་ 1).

ཆུན་མོ་ཁྲིལ་ཆོད་ཅིག་ཤོར་ནས་ན་རེ། ཁ་ཏིན་རྒྱལ་པོ་ཆེན་པོ་བྱོན་ནས་གླང་ཆེན་རྒྱན་ཀྱིས་སྒྲས། ཐུ་གར་རྩེ་འཛིན་གང་བྱས་ཀྱང་བུ་མོའི་གཏམ་ཁ་མ་ཁྱུག ཁ་ས་ང་ལྷང་པའི་ཕྱུག་པོ་བྱོན་ནས་གཟབ་མཆོར་སྒྲས་ཤིང་ལོངས་སྤྱོད་ཕུན་སུམ་ཚོགས་པ་ཁྱེར་ཡོད་ཀྱང་བུ་མོའི་གཏམ་ཁ་མ་ཁྱུག་པར་ལོག་སོང་། སྒྲང་པོ་ཁྱོད་ཀྱིས་གཏམ་ཁ་ཨེ་ཁྱུག་བྱས་པར། „Indem der Alten ein höhnisches Lachen entfuhr, sagte (sie): ‘Vorgestern kam der große König und obwohl (er seinen) Elefanten geschmückt hatte und Gesang, Tanz (und) allerlei Unterhaltung vorführte, brachte (er) das Mädchen nicht zum Sprechen. Gestern kam der Reiche des Tales und obwohl er hübsch herausgeputzt war und erlesene Reichtümer bei sich trug, kehrte (er) um, ohne das Mädchen zum Sprechen gebracht zu haben. Bettler, ob du (sie) wohl zum Sprechen bringen wirst?’“

སྒྲང་པོས་ཆུན་མོ་ལ་སྒྲས་པ། བུ་མོ་དེ་རྒྱལ་པོས་ཀྱང་གཏམ་ཁ་མ་ཁྱུག ཕུག་པོས་ཟས་ནོར་ལོངས་སྤྱོད་ཕུན་སུམ་ཚོགས་པ་ཁྱེར་ཀྱང་གཏམ་ཁ་མ་ཁྱུག་ན། བུ་མོ་དེ་ལྷུགས་མ་ཡིན་ནམ་བྱས་པར། „Der Bettler sprach zu der Alten: ‘Wenn selbst der König das Mädchen nicht zum Sprechen brachte und (auch) der Reiche - obwohl (er) erlesene Speisen, Schätze und Reichtümer herbeitrug - (es) nicht zum Sprechen brachte, ist dann jenes Mädchen eine Stumme?’“ (Zur direkten Rede vgl. 6.5.5, v. a. S. 203. Das Morphem མ་ in ལྷུགས་མ་ཡིན་ ist kein Negationspräfix, sondern als Genusindikator fungierendes Nominalsuffix; ལྷུགས་མ་ ist Prädikatsnomen.)

རྒན་མོས་སྨྲས་པ། བུ་མོ་དེ་གླུགས་མ་གཏ་ལ་ཡིན།་སྨྲ་མཁས་ཤིང་། སྐྱེ་མཆེད་གཙང་བ། སྐྱེ་བ་མང་པོ་དྲན་པའི་ཡོན་ཏན་ཡོད་ཅེས་སྨྲས་པས། „Die Alte sprach: ‘Wie könnte das Mädchen eine Stumme sein? (Sie) kann sprechen, hat heile Sinnesorgane und besitzt die gute Eigenschaft, sich an zahlreiche Existenzen zu erinnern.’“ (Zu གཏ་ལ་ vgl. S. 48.)

སྨྲང་པོ་ན་རེ། ལུང་པ་འདི་ན་རྒྱལ་པོ་ལས་དབང་ཆེ་བ་མེད། ངེ་ལ་ཡང་གཏམ་མི་སྨྲ་ན་ལྷུགས་པ་ལས་ཀྱང་ལོང་བྱས་པར། „Der Bettler sprach: ‘In diesem Tal gibt es keinen Mächtigeren als den König. Wenn (sie) auch zu ihm nicht spricht, dann ist (sie) sogar noch schlimmer als jemand, der stumm ist.“ (ལོང་ ist ein Verb mit der Bedeutung „schlimm sein“. In dieser Bedeutung ist es auch heute noch gebräuchlich. ལོང་བྱས་ ist keine analytische Verbform; བྱས་ hat hier die Bedeutung „sagte (er)“. Zum Vergleich mittels ལས་ s. S. 67-69.)

རྒན་མོ་ཞེ་སྡང་ལངས་ནས། སྨྲང་པོ་ཁྱོད་རང་ལེགས་པར་ཉོན་དང་། བུ་མོ་དེར་སྐྱེ་བ་དཔག་ཏུ་མེད་པ་དྲན་པའི་ཡོན་ཏན་འདི་འདྲ་གདའ། སྐྱེ་བ་སྟོན་མ་བུ་མོ་སྟག་གི་ལུས་སུ་ཟླར་ལས་པའི་དུས་ཁྱོ་བོ་དེ་རྨོན་པས་བསད། „Die Alte wurde zornig: ‘Bettler du, höre gut zu! Jenes Mädchen besitzt so eine Eigenschaft, dass (sie) sich an zahllose Existenzen erinnert. Als das Mädchen eine frühere Existenz im Körper eines Tigers angenommen hatte, wurde (ihr) Mann von einem Jäger getötet.“ (Zur fehlenden Markierung von བུ་མོ་ als Agens vgl. S. 85.)

མོ་ལ་སྟག་ཕྲུག་བཞི་ལྔ་སྐྱེས་ཏེ་ཕ་མེད་པར་མོ་རང་ལྟོ་ལངས་པ་དུ་ཕྱིན་པའི་དུས་སུ་ཡང་རྨོན་པས་སྟག་ཕྲུག་རྣམས་བསད། „Ihr wurden vier oder fünf Kinder geboren. Indem es keinen Vater (mehr) gab, ging sie selbst Nahrung suchen, Zu der Zeit wurden auch die Tigerjungen von einem Jäger getötet.“

མོས་ཕྲ་ཀུ་རྣམས་ཟིམས་ཀྱིས་མ་ཕོད་པར་རྒྱུགས་པས་མོ་རང་ཡང་བསད། „Indem sie (den Verlust der) Kinder nicht verschmerzte, lief (sie) fort. Da wurde sie selbst ebenfalls

getötet.“ (ཕོད་ ist eigentlich ein Modalitätsverb mit der Bedeutung „können, im Stande sein zu, über sich bringen“. Der in den Wörterbüchern nicht belegte idiomatisierte Ausdruck སེམས་ཀྱིས་ཕོད་ fungiert hier offensichtlich als Vollverb.)

འགོར་བ་ལ་སྐྱོ་བ་གཅིག་དེར་སྐྱེས་པ་ཡིན་པར་འདུག „(So) muss bei ihr eine Abscheu vor dem Geburtenkreislauf entstanden sein.“ (Zu der analytischen Verbform vgl. S. 113-115.)

ཡང་སྐྱེ་བ་རྗེང་མ་ཞིག་ལ་བྱ་སྲིག་པའི་ལུས་བླངས། „In einer folgenden Existenz wiederum nahm (sie) den Körper eines Rebhuhns an.“

སྲིན་མའི་གསེབ་ཏུ་ཚངས་བྱས་ཏེ་ཕྲུ་གུ་རྣམས་གཤོག་པ་མ་རྒྱས་ཙམ་ལ་ཕྱུགས་ཐྲི་ལུག་ཐྲི་མང་པོས་མེ་བརྒྱབ་ཏེ་བསྲེགས། „Inmitten eines Tamariskenbaumes baute (sie ihr) Nest. Die Jungen verbrannten, indem zu der Zeit, als (ihre) Flügel noch nicht ausgebildet waren, viele Viehhirten und Schafhirten Feuer gelegt hatten.“

མོ་རང་ཕྱུ་གུ་ལ་འགོར་བས་མོ་རང་ཡང་མེས་ཚོགས། „Weil sie selbst zu den Kindern zurückkehrte, verbrannte sie selbst ebenfalls.“

བྱོ་བོ་དེ་ཡོང་ནས་གཤོག་པ་ཆུ་ལ་བཏུགས་ནས་མེ་གསོད་པའི་ལུགས་བྱས། „Nachdem (ihr) Mann gekommen war, tauchte er (seine) Flügel ins Wasser und versuchte, das Feuer zu löschen.“ (wörtlich: „... machte er die Art und Weise des Feuertötens.“)

ཐབ་ཐབ་བྱས་པས་བཟའ་ཚོ་ཐམས་ཅད་མེས་ཚོགས།ཁྱིམ་པ་ལ་སྐྱོ་བ་གཅིག་དེར་སྐྱེས་པ་ཡིན་པར་འདུག „Als (er) herumflatterte, verbrannten Mann und Frau, alle, und es entstand bei ihr eine Abscheu vor dem weltlichen Leben.“ (Der Ausdruck ཐབ་ཐབ་ ist onomatopoetisch. Der Begriff ཁྱིམ་པ་, „weltliches Leben, Laienstand“ im Gegensatz zum Leben als Mönch, bedeutet wörtlich „das, was zum Haus gehört".)

ཡང་སྐྱེ་བ་རྟེང་མ་ཞིག་ལ་བྱ་ཅོ་གཞི་ལུས་བླངས། „In einer folgenden Geburt wiederum nahm (sie) den Körper einer Lerche an.“

ཕྱུག་པོ་ཆེན་པོ་ཞིག་གི་ཞིང་གི་དཀྱིལ་དུ་ཚང་སྐྱིད་པར་བཅས་སྐོ་ང་སྒྲུན་གསུམ་བྱུང་བ་ཕྱུ་གུ་རྣམས་བརྟོལ་ཏེ། སྟོ་ཀྱ་བཏང་བའི་དུས་སུ་ཆུ་རྣམས་ཡར་ལྡང་ཅིང་། ཕྱུ་གུ་རྣམས་གབ་པས་འོལ་ཀ་བསྐྱུར་བ་དང་ཐུག་ཏེ་མ་བུ་རྣམས་འདམ་འོག་ཏུ་ཕོར། „(Sie) platzierte (ihr) Nest glücklich in der Mitte des Feldes eines sehr Reichen. Es kamen drei Eier, (drei) Geschwister. Nachdem die Jungen herausgekommen waren, liefen zur Zeit der ersten Bewässerung die Wasser über. Als sich die Jungen versteckt hatten, wurde die Bewässerungsfurche geändert. Indem (sie) damit zusammentrafen, gerieten Mutter und Kinder unter den Schlamm.“ (བཅས་ ist der Perfektstamm des Verbs འཚའ་. Hinter བྱུང་བ་ markiert das Nullsuffix die vorangehende Proposition als Thema des nachfolgenden Satzes: „was das betrifft". སྟོ་ཀྱ་གཏོང་ bezeichnet das erste Bewässern der jungen Pflanzen im Frühjahr.)

སྐྱེ་བ་དཔག་ཏུ་མེད་པ་ནས་སྐྱེས་པ་ལ་གཏམ་མི་ལབ་པའི་རྒྱུ་མཚན་དེ་ཡིན་པར་འདུག་བྱས་སོ། „Das (alles) muss der Grund dafür sein, dass (sie) seit zahllosen Existenzen zu keinem Menschen ein Wort spricht.', sprach (die Alte).“ (Zu der analytischen Verbform ཡིན་པར་འདུག་ vgl. S. 113-115.)

དེ་ནས་ཐོ་ལྡང་པའི་ཕུ་ལ་ཕྱིན། „Daraufhin ging er ins Obertal.“

སྐྱབས་དེར་བུ་མོ་དེ་སྒྲམ་བུ་འཐག་གི་ཡོད་པས་ཐོས་ཐག་ཁྱིའི་རྩར་ཕྱིན་ཏེ། „Weil das Mädchen zu der Zeit ein Tuch webte, trat er an den Webstuhl.“ (Zu der analytischen Verbform འཐག་གི་ཡོད་ vgl. 5.6.3.2.12, S. 123f. Zur Kennzeichnung von ཐོ་ mit dem Ergativsuffix vgl. S. 78-80.)

ཨ་ཡི། ངའི་བཟའ་མོ་དེ་འདྲ་བ་ལ་བྱས་དུས་པས་བུ་མོ་ནི་ཐོ་ལ་མིག་ཡང་མི་བལྟ་བར་ཐག་ཁྱི་གཞན་དུ་སྤོས། „‘He! So (war) meine Frau, ach je!', sagte (er) und weinte. Deshalb wechselte

das Mädchen - ohne auch nur einen Blick auf ihn zu werfen - zu einem anderen Webstuhl.“ (In der Phrase དེ་འདྲ་བ་ལ་ bzw. wie weiter unten zu lesen དེ་འདྲ་བ་ལ་ཡང་ kennzeichnen ལ་ bzw. ལ་ཡང་ einen klagenden, seufzenden Ausruf. Vgl. S. 318f: ལ་ (7) und ལ་ཡང་.)

ཁོས་ཡང་བུ་མོའི་རྩ་བར་ཕྱིན་ནས། ལྷ་ཡེ། ངའི་བཟའ་མོ་དེ་འདྲ་བ་ལ་བྱས་ཏས་བསྡད་པར། བུ་མོ་དེས་གཏམ་ཁ་མི་ལེན་པར་མོ་རང་གི་ནང་དུ་སོང་། „Er ging abermals zu dem Mädchen. ‘He! Meine Frau (war) genau so, ach je!’ sagte (er) und indem (er) weinend stehen blieb, ging jenes Mädchen, ohne (sich mit ihm) zu unterhalten, in ihr Haus.“

ཡང་ཕྱིས་ལ་ཕྱིན་པས་སྒོ་དེ་རྟ་སོ་ལས་འགྲོགས་པ་བསྡམས་ནས་སོང་བས། ཁོས་ཐེམ་པ་སྟེས་སུ་བྱས་ནས་བུ་བཞིན། ངའི་བཟའ་མོ་དེ་འདྲ་བ་ལ་ཡང་། „(Er) ging (ihr) wiederum nach. (Sie) schloss daher jene Tür, die bis auf einen Pferdezahn (Breite) passte, und ging weg. Daher nahm er die Türschwelle als Kissen und (sagte) weinend: ‘So (war) meine Frau, ach je!’“

དང་པོ་སྐྱེ་བ་སྔ་མ་སྐྱ་གཞི་ལུས་བླངས། „Zuerst habe (ich) in einer früheren Existenz den Körper eines Tigers angenommen.“

ང་ས་མདས་བས་བས། „Ich wurde durch eine Falle getötet.“

ཁྱེད་རང་ཕུ་གུ་བློས་མ་ཐོང་བར་རྟོན་པས་བས། „Ohne im Innern von den Kindern gelassen zu haben, wurdest du (damals) von einem Jäger getötet.“

ཁྱོད་ནི་དེའི་དུས་ཀྱི་སྐྱ་མོ་དེ་འདྲ་བ་ལ། „Du (bist) so wie die Tigerin von damals, ach je!“

དེ་ནས་བྱ་སྲེག་པའི་ལུས་བླངས་པའི་དུས་ཀྱི་རྒྱང་མ་དེ་འདྲ་བ་ལ། „(Du bist) so wie (meine) Frau aus der Zeit, als (ich) dann den Körper eines Rebhuhn angenommen hatte, ach je!“

སྲེག་ཕྱུག་རྣམས་གསོག་པ་མ་རྒྱས་ཙམ་ལ་ཐྲི་བོས་མེ་བརྒྱབ། „Als die Flügel (der) Rebhuhnjungen noch nicht ausgebildet waren, legten die Hirten Feuer.“ (Die mit dem Nullsuffix markierte Phrase སྲེག་ཕྱུག་རྣམས་ liefert im Grunde nur das Thema des Satzes: „Was die Rebhuhnjungen angeht, als ihre Flügel noch nicht ausgebildet waren, legten die Hirten Feuer.“)

ཁྱོད་ཀྱིས་ཕྱུ་གུ་རྣམས་སྐྱོབ་པར་འགྲོ་སྐབས་ཡོད་ཚད་མེ་ལ་ཞོར་བ་དེ་འདྲ་བ་ལ། „Als du gingst, um die Jungen zu beschützen, gerieten alle ins Feuer. (Du warst) so wie jene, ach je!“ (Zu dem Ausdruck ཡོད་ཚད་ „alle, die da waren“ vgl. S. 305.)

དེའི་རྗེས་མ་བྱ་ཅོ་གའི་ལུས་བླངས་པའི་དུས་སུ། ང་ཟས་འཚོལ་དུ་འགྲོ་བའི་རིང་ལ་སྦྱོ་ཆུ་བཏང་། „Danach, als (ich) den Körper einer Lerche angenommen hatte, wurde - während ich auf Nahrungssuche ging - die junge Saat bewässert.“

བོལ་ཀ་བསྒྱུར་བའི་འོག་ཏུ་ཁྱེད་མ་བུ་རྣམས་འདམ་ལ་ཞོར་བ་དེ་འདྲ་བ་ལ། „Nachdem die Bewässerungsfurche geändert worden war, gerietet ihr, Mutter und Kinder, in den Schlamm. (Du warst) so wie jene, ach je!“ (འོག་ཏུ་ ist eine Postposition mit der Bedeutung „unter; nach, nachher“.)

ང་འཕོར་བས་ང་ཡང་བསད། „Weil ich (zu euch) zurückkehrte, wurde ich ebenfalls getötet.“

སྐྱེ་བ་དེ་དག་གི་ཆུང་མ་དེ་འདྲ་བ་ལ་བྱས་ནས། མོ་སྔར་གྱི་སྐྱེ་བ་ཏན་ཏེ། མཆི་མ་ནར་གྱིས་ཕྱུང་། „(Meine) Frau (all) jener Existenzen (war) so wie die da, ach je!', (so) sprach (er) und weinte. Deshalb erinnerte sie sich an (ihre) früheren Existenzen und vergoss Tränen in Strömen.“ (ནར་གྱིས་ „über die Maßen, unbegrenzt“ ist Adverb. Zur Bildeweise vgl. S. 149.)

དེར་མོས་སྒོ་ཕྱེ་ནས་ཁོའི་རྩར་ཕྱིན། „Sie öffnete dort die Tür und ging zu ihm.“

བོད་གོང་གསལ་ལ་རྟམས་བསྒྱུར་བཤད་བྱས་པས། མོ་ན་ར། སྐྱེ་བ་ནས་སྐྱེ་བ་བྱན་ནས་སྐྱོ་བ་སྐྱེས་པ་གཏིགས་ཡིན་ཏེ། ཁྱོད་སྐྱེ་བ་ནས་སྐྱེ་བའི་ཆུང་མ་ངའི་གྲོགས་སུ་འདུག་པས་ནང་དུ་ཤོག „Weil er das oben Erwähnte noch einmal erzählt hatte, sagte sie: ‘Indem (ich mich) von Existenz zu Existenz erinnere, ist (bei mir) Abscheu (vor dem Geburtenkreislauf) entstanden. Das ist das eine. Weil du aber in Begleitung von mir, (nämlich deiner) Frau von Existenz zu Existenz, warst, komm herein!“

ལན་ཆགས་མ་འཁོར་བ་ཡིན་ཟེར་ནས་ནང་དུ་བོས་སོ། „Die (karmische) Schuld ist nicht abbezahlt.’, sagte (sie) und rief (ihn) hinein.“ (Der Ausdruck ལན་ཆགས་མ་འཁོར་བ་ཡིན་ heißt wörtlich: „Die karmische Schuld hat sich nicht gedreht/ umgedreht.“ Vgl. Jäschke unter འཁོར་བ: ད་བྱ་ལོན་འཁོར་ „jetzt ist die Schuld voll, ganz abgezahlt". Zu der analytischen Verbform འཁོར་བ་ཡིན་ vgl. 5.6.3.2.1, S. 99-103.)

ཁོའི་གོས་ལྷམ་ངན་པ་རྟམས་རྒྱང་ལ་བསྐྱུར། „Seine schlechte Kleidung und Schuhe warf (sie) fort.“

མོས་གོས་ལྷམ་ལེགས་པོ་དང་རྒྱན་ཆ་ལུགས་རྟམས་སྤྲོས་སུ་བཏུག „Sie ließ (ihn) gute Kleidung und Schuhe sowie den landesüblichen Schmuck anlegen.“ (རྒྱན་ཆ་ bedeutet „Schmuck", ཆ་ལུགས་ „Tracht, landesübliche Kleidung". རྒྱན་ཆ་ལུགས་ bezeichnet den der Landessitte gemäßen Schmuck.)

ཁྲུས་བྱས་སྤྲོས་ཀྱིས་གདུགས། „(Er) nahm ein Bad und parfümierte sich mit Wohlgeruch.“ (གདུགས་ ist eine Fehlschreibung für བདུགས་.)

དེ་ནུབ་དེར་བསྡད། „An jenem Abend blieb (er) dort.“

སང་བཟའ་མི་གཞོན་རྒྱལ་པོའི་ཕོ་བྲང་དུ་ཕྱིན་པོ། „Tags darauf ging das Ehepaar zum Palast des Königs.“

རྒྱལ་པོས་སྦྱང་ཕྱུག་ལ་རྒྱལ་སྲིད་ཀྱི་ཕྱེད་གནང་། „Der König gab dem Bettlerjungen die Hälfte des Königreichs."

ཕྱུག་པོའི་བུས་ནོར་རྣམས་རྒྱལ་ལ་སྦྱིན། „Der Sohn des Reichen gab dem Sieger Reichtümer." (རྒྱལ་ ist eine Verschreibung für རྒྱལ་བ་.)

དེ་ནས་ལོ་ཤས་སོང་བ་དང་བུ་དེ་ལྟར་པ་དེའི་རྒྱལ་པོར་བཀོད། „Nachdem dann einige Jahre vergangen waren, wurde jener Junge als König jenes Tales eingesetzt."

རྒྱལ་སྲིད་དར་ཞིང་རྒས་པ་བྱུང་བ་ཡིན་པར་གདའ་ „Das Königreich wuchs und gedieh." (Zu der analytischen Verbform vgl. S. 113-115.)

7.4.2 GESCHICHTSSCHREIBUNG

Der folgende Textausschnitt ist eine kurze politische Geschichte Tibets. Er stammt aus einer zu Beginn des 19. Jahrhunderts (1807-1809) verfassten Geschichte der rNying-ma-Schule mit dem Titel *bsTan pa'i snying po gsang chen snga 'gyur nges don zab mo'i chos kyi byung ba gsal bar byed pa'i legs bshad mkhas pa dga' byed ngo mtshar gtam gyi rol mtsho.* Es liegen vier gelegentlich voneinander abweichende Ausgaben dieses Textes vor: eine 1979 in Paro in Bhutan erschienene vierbändige Ausgabe in dBu-med-Schrift, eine fünfbändige Blockdruck-Ausgabe von 1985 oder 1986, eine 1990 in Beijing unter dem Titel *Gu bkra'i chos 'byung* erschienene einbändige Ausgabe und schließlich eine 1992 in Lhasa unter dem Titel *rNying ma chos 'byung* erschienene zweibändige Ausgabe. Die ersten drei Ausgaben nennen als Verfasser Gu-ru-bkra-shis alias Ngag-dbang-blo-gros, die jüngste Ausgabe nennt dagegen Nyi-sprul-drug-pa Thub-bstan-'od-gsal-bstan-pa'i-nyi-ma alias O-rgyan-mchog-grub. Der Kolophon, der in allen Ausgaben der gleiche ist, nennt als Autor Ngag-dbang-blo-gros alias dByangs-can-dga'-ba'i-blo-gros. Dan Martin hat auf Grundlage

der Ausgabe von 1985/86 den Abschnitt zur politischen Geschichte transliteriert, ins Englische übersetzt und erläutert (A Brief Political History of Tibet by Gu-ru Bkra-shis, in: *Tibetan History and Language: Studies dedicated to Uray Géza on his seventieth birthday*, hrsg. von E. Steinkellner, Wien 1991, S. 339-343). Der folgende Text basiert auf der Ausgabe von 1992. Da bei der Übersetzung hier allein der sprachliche Aspekt im Vordergrund steht, vollzieht sie die Konstruktion der tibetischen Sätze möglichst genau nach.

བོད་ཡུལ་དབུས་ཀྱི་སྲོག་ས་རྒྱལ་པོ་ཇི་ལྟར་བྱུང་བའི་རྒྱལ་ཡང་། རྒྱས་རྒྱལ་གྱི་གདུང་བརྒྱུད་ཡུམ་བརྟན་སྲུང་གཉིས་ལས། ཡུམ་བརྟན་བརྒྱུད་མ་དག་པར་བཞེད་མོད། འོན་ཀྱང་བསྟན་པ་ལ་བྱ་བ་བྱེད་པའང་མང་དུ་བྱུང་སྟེ་ལ། „Was die Art und Weise angeht, wie sich in Zentraltibet die Könige ergeben haben, so wird behauptet, dass von den Nachfahren der Dharmakönige, (nämlich) den beiden Yum-brtan und 'Od-srung, Yum-brtan nicht reiner Abstammung sei. Aber anscheinend ergaben sich auch (in seiner Linie) viele, die der (buddhistischen) Lehre gedient haben."

འོད་སྲུང་གི་སྲས་དཔལ་འཁོར་བཙན་དང་། དེའི་བཀྲན་མོ་ཆེན་མའི་སྲས་ལ་སྨྱོ་ཉི་མ་མགོན་འདི་མངའ་རིར་བྱོན་པས་སྟོད་མངའ་རིས་རྒྱལ་བརྒྱུད་རྣམས་བྱུང་སྟེ་སངས་རྒྱས་ཀྱི་བསྟན་པ་ལ་སྲི་ཞུ་ཆེ། „Was den Sohn von dPal-'khor-btsan, dem Sohn des 'Od-srung, und seiner Hauptgemahlin betrifft, so ging dieser (Sohn namens) Nyi-ma-mgon nach mNga'-ri. Deshalb erschienen die königlichen Nachfahren von mNga'-ris. (Ihre) Wertschätzung für die Lehre des Buddha war groß." (Das an སྲས་ angefügte Suffix ལ་ hat hier topikalisierende Funktion. Vgl. dazu S. 316: ལ་ 3. མངའ་རི་ ist eine orthographische Variante von མངའ་རིས་.)

རྒྱན་མའི་སྲས་ཁྲི་བཀྲ་ཤིས་བརྩེགས་པ་དཔལ་ནས་ལ་སྟོད་དང་། བོད་ཁམས་མདོ་སྨད་རྣམས་སུ་གདུང་བརྒྱུད་བྱོན་པ་རྣམས་ཀྱང་རྒྱལ་བའི་བསྟན་ལ་བྱ་བ་བྱེད་པ་ཤ་སྟག་བྱོན་མོད། འོན་ཀྱང་བོད་སྨྱ་ལ་དབང་བསྡུར་བའི་རྒྱལ་པོ་ཆེ་མ་བྱུང་སྟེ། དེ་ནས་ཇི་བཀྲན་ས་སྐྱ་པ་ཆེན་པོ་ཏོར་ཀྱིས་གཙན་བྱང་ས། „Auch was die von Khri-bkra-shis-brtsegs-pa-dpal, dem Sohn der Nebenfrau, her in La-stod (Westtibet), Bod

(Zentraltibet), Khams (Osttibet) und mDo-smad (Nordosttibet) erschienenen Nachfahren betrifft, so erschienen zwar ausschließlich solche, die der Lehre des Siegreichen (d. i. der Buddha) dienten, aber ein König, der über ganz Tibet herrschte, erschien nicht. Danach wurde der ehrwürdige große Sa-skya-pa von den Hor eingeladen.“ (Mit Hor werden hier die Mongolen bezeichnet.)

བོད་ཐམས་ཅད་ཧོར་འོག་ཏུ་ཡོད་པ་འགྲོ་བའི་མགོན་པོ་ཆོས་ཀྱི་རྒྱལ་པོ་འཕགས་པ་རིན་པོ་ཆེ་དགུང་ལོ་ཉི་ཤུ་པ་ལ་ཕྱལ་བ་ནས་བོད་ཁྱོན་བཅུ་གསུམ་མམ་འཆོལ་ (lies: ཆོལ་) ཁ་གསུམ་དུ་གྱུགས་པ་དཔལ་ལྡན་ས་སྐྱ་པའི་མངའ་དབང་དུ་གྱུར་ནས། བླ་མས་ཆོས་ཀྱི་བྱ་བ་དང་། དཔོན་ཆེན་རྣམས་ཀྱིས་སྲིད་ཀྱི་བྱ་བ་མཛད་ནས་ལོ་བཅུ་བཅུ་ཙམ་དུ་ས་ཕོ་འབྲུག་ནས་ས་གླང་བར་བསྐྱེལ་ཀྱང་། དཔོན་ཆེན་རྣམས་འཇམ་ཐལ་རྩུབ་ཐལ་གྱིས་ས་མོ་གླང་ལ་དབུས་ཕྱོགས་ཕལ་ཆེར་ཏའི་སི་ཏུ་བྱང་ཆུབ་རྒྱལ་མཚན་པས་བཟུང་། „Nachdem das gesamte unter (der Herrschaft der) Hor stehende Tibet dem Beschützer der Lebewesen, dem Dharmakönig ’Phags-pa-rin-po-che (1235-1280), in (seinem) zwanzigsten Lebensjahr (1254) übertragen worden war, kam das als die dreizehn Myriarchien bzw. die drei Chol-kha bekannte Tibet unter die Herrschaft der glorreichen Sa-skya-pa. Indem der Lama die religiösen Aufgaben und die großen Verwalter die weltlichen Aufgaben ausführten, regierten (sie) zwar etwa achtzig Jahre vom männlichen Erde-Drache(-Jahr, 1268) bis zum Erde-Ochse(-Jahr, 1349), aber weil die großen Verwalter entweder zu milde oder zu streng waren, wurde im weiblichen Erde-Ochse(-Jahr, 1349) das Gebiet von dBus größtenteils von Ta’i Si-tu Byang-chub-rgyal-mtshan-pa (1302-1364) (in Besitz) genommen.“ (Das Verb ཐལ་ „über (etwas) hinausgehen, übertreiben, übertrieben sein“ kann sowohl Verbalstämmen, als auch Adjektivstämmen angefügt werden, um auszudrücken, dass die Verbalhandlung in übertriebener Weise ausgeführt wurde bzw. die betreffende Eigenschaft in übertriebener Weise vorliegt. Zu einem weiteren Beispiel s. weiter unten ཇོ་ཐལ་.)

དེ་ནས་ལོ་དྲུག་པ་ཤིང་ཕོ་རྟའི་ལོ་ནས་གཙང་གི་ས་ཆ་ཕལ་ཆེ་བ་ཡང་སི་ཏུ་བྱང་ཆུབ་རྒྱལ་མཚན་གྱིས་བཟུང་ནས། ས་གླང་ནས་ལོ་བཅུ་བཅུ་གཅིག་པ་ཤིང་ཡོས་ཀྱི་བར་དབུས་གཙང་གི་མཐེལ་ཕལ་ཆེ་བ་སྟེ་པ་ཕག་མོ་གླུབ་པས་

བསྒྲངས། „Von da aus (gerechnet) vom sechsten Jahr, dem männlichen Holz-Pferd-Jahr, an nahm Si-tu Byang-chub-rgyal-mtshan auch den größten Teil von gTsang (in Besitz). Vom Erde-Ochse(-Jahr, 1349) bis zum 87. Jahr, dem Holz-Hase(-Jahr, 1435), wurde der größte Teil der zentralen Gebiete von dBus und gTsang von den Phag-mo-gru-pa-Oberhäuptern regiert.“

བྱང་དང་རྒྱལ་མཁར་རྩེ་སོགས་ཁོལ་བུ་རང་རང་གི་དཔོན་གྱིས་བསྒྲངས། „Kleinere Teile, zum Beispiel Byang und rGyal-mkhar-rtse, wurden von ihren jeweiligen Gebietern regiert.“

ཤིང་ཡོས་ལོ་ལ་རིན་སྤུངས་ནོར་བཟང་གིས་བསམ་འགྲུབ་ཀྱི་བཟུང། དེ་ནས་བཀྲམས་གཙང་གཞུང་ཕལ་ཆེ་བ་རིན་སྤུངས་པས་བསྒྲངས། „Im Holz-Hase-Jahr (1435) nahm Rin-spungs Nor-bzang (das Lehen) bSam-grub-rtse (d. i. der alte Name für gZhis-ka-rtse) ein. Von da angefangen regierten die Rin-spungs-pa den größten Teil von gTsang.“

སྡེ་པ་རིན་སྤུངས་པ་སྒར་པ་དོན་ཡོད་རྡོ་རྗེས་དབུས་གཞུང་ཡང་བཟུང། „Das Rin-spungs-pa-Oberhaupt *sgar-pa* Don-yod-rdo-rje ergriff auch die Herrschschaft über dBus.“

ཤིང་ཡོས་ནས་བརྒྱ་དང་པྲ་པ་ཤིང་མོ་གླང་ནས་གཙང་པ་ཞིང་གཤེགས་ཆོ་བརྟན་རྡོ་རྗེ་ཡབ་སྲས་ཀྱིས་བསམ་འགྲུབ་རྩེ་བཟུང་ནས་གཙང་གཞུང་ཕལ་ཆེ་བ་དབང་བར་མཛད། „Im weiblichen Holz-Ochse(-Jahr, 1565), dem 105. (!) (Jahr) nach dem Holz-Hase(-Jahr, 1435), verstarb der (letzte) gTsang-pa (d. i. der Herrscher von gTsang). Nachdem Tshe-brtan-rdo-rje, Vater und Sohn, bSam-grub-rtse eingenommen hatten, beherrschten (sie) den größten Teil von gTsang.“ (Offensichtlich wurden die Herrschaftsjahre der Rin-spungs-pa falsch gezählt.)

དེ་ནས་ཞེ་གཉིས་པ་ཤིང་སྦྲུལ་ལ་ཀན་བསྟན་སྲུངས་པས་འཕན་ཡུལ་དུ་དམག་བཏེགས། „Danach, im 41. (Jahr), dem Holz-Schlange(-Jahr, 1605), führte Karma-bstan-srungs-pa Truppen nach ʼPhan-yul.“

དེ་ནས་ལོ་བྲག་པ་ལྕགས་ཁྱི་ལ་གཟུ་ཕུན་ཚོགས་རྣམ་རྒྱལ་གྱིས་ཡར་རྒྱབ་གཞུང་བཟུང་། „Von da an (gerechnet) im sechsten Jahr, dem Eisen-Hund(-Jahr, 1610), ergriff Karma-phun-tshogs-rnam-rgyal die Herrschaft von Yar-rgyab."

རྒྱ་ཕོ་བྱི་བའི་ལོ་རས་བྱང་དང་རྒྱལ་མཁར་ཙེ་སོགས་དབུས་གཙང་གི་སའི་ཆ་ཐམས་ཅད་ཕྱག་ཏུ་བཞེས། „Vom männlichen Wasser-Maus-Jahr (1612) an nahm (er) alle Teile von dBus und gTsang, zum Beispiel Byang und rGyal-mkhar-rtse, in die Hand."

ས་རྟའི་ལོ་རས་དབུས་ཐམས་ཅད་ཕྱག་ཏུ་བཞེས་རས་མཐའ་དམག་ལྷག་པ་རྣམས་ལན་དུ་མར་བཟློག་སྟེ་བོད་ཐམས་ཅད་ལ་དབང་མཛད། „Indem (er) vom Erde-Pferd-Jahr (1618) an - nachdem (er) ganz dBus in die Hand genommen hatte - zahlreiche Male die übrigen von außen (kommenden) Armeen abwehrte, herrschte (er) über ganz Bod (Zentraltibet)."

དེའི་སྲས་ཀུན་ལྷན་སྐྱོང་དབང་པོ་སྟེ། འདི་དུས་ནས་བྱང་ཕྱོགས་སོག་པོའི་རྒྱལ་པོ་ཚེ་རོད་སྐོ་བཞིའི་རྒྱལ་པོའམ་མཆོད་གཞན་བསྟན་འཛིན་ཆོས་ཀྱི་རྒྱལ་པོས་བོད་ཁམས་ཐམས་ཅད་ཕྱག་ཏུ་བཞེས། „Sein Sohn war Karma-bstan-skyong. Von dieser Zeit an nahm der Mongolenkönig aus dem Norden, O-rod sGo-bzhi'i-rgyal-po alias bsTan-'dzin-chos-kyi-rgyal-po (d. i. Gushri Khan, 1582-1655), ganz Bod (Zentraltibet) und Khams (Osttibet) in die Hand."

རྗེ་བཙུན་ཕྱག་ན་པདྨའི་རྣམ་འཕྲུལ་རྒྱལ་དབང་ཐམས་ཅད་མཁྱེན་པ་ངག་དབང་བློ་བཟང་རྒྱ་མཚོ་ལ་མཆོད་གཞིས་སུ་ཕུལ་ཏེ་དགའ་ལྡན་ཕོ་བྲང་མཆོད་ཡོན་གྱི་ (lies: གྱིས་) རྒྱ་ཕོ་རྟ་ལོ་ནས་བཟུང་སྟེ་ས་ཐམས་ཅད་ཆོས་བཞིན་དུ་བསྐྱེངས་ཏེ་འདི་ཉིད་ཀྱི་ལོ་རྒྱུས་ཞིས་པར་ཤེས་འདོད་ན་རྒྱལ་རབས་རྫོགས་ལྡན་དཔྱིད་ཀྱི་རྒྱལ་མཁའི་གླུ་དབྱངས་གཞོན་ནུའི་དགའ་སྟོན་ལས་ཤེས་པར་བྱའོ། „Indem (er es) dem ehrwürdigen Herrn, der Emanation des Phyag-na-padma (d. i. Avalokiteśvara), dem Herrscher der Siegreichen, dem Allwissenden, dem Ngag-dbang-blo-bzang-rgya-mtsho (d. i. der 5. Dalai Lama, 1617-1682), als Gut für (die Finanzierung von) Opferritualen überreichte, regierten Opferpriester und Gabenherr des dGa'-dan-pho-brang vom männlichen Wasser-Pferd-Jahr (1642) an das ganze Land dem

Dharma gemäß. Wenn (man) die Geschichte eben dieser (Ereignisse) genau zu wissen wünscht, soll (man es) aus dem (Werk) *rGyal rabs rdzogs ldan dpyid kyi rgyal mo'i glu dbyangs gzhon nu'i dga' ston* (d. i. RR, die Chronik des 5. Dalai Lama) wissen!"

སྲ་སྲིད་བསོད་ནམས་རབ་བརྟན་དང་། གུ་ཥྲཱི་བསྟན་འཛིན་ཆོས་རྒྱལ་ཟུང་ལ་རྒྱལ་པོ་མཆོད་ཡོན་དུ་གྲགས་ཏེ་སྲིད་སྐྱོང་དང་རྒྱལ་ཐབས་ཀྱི་བྱ་བ་མཛད། „Die beiden, der Regent bSod-nams-rab-brtan und Gu-shri bsTan-'dzin-chos-rgyal, waren als *rgyal po mchod yon* (König, Opferpriester und Gabenherr) bekannt; (gemeinsam) führten (sie) die Aufgaben der Regentschaft und der königlichen Herrschaft aus." (In Verbindung mit dem Verb གྲགས་ wird häufig das Subjekt durch das Suffix ལ་ topikalisiert. In der Textausgabe von 1985/86 heißt es dagegen abweichend: སྲ་སྲིད་བསོད་ནམས་རབ་བརྟན་དང་། གུ་ཥྲཱི་བསྟན་འཛིན་ཆོས་རྒྱལ་ནས་བཟུང་རྒྱལ་པོ་མཆོད་ཡོན་དུ་གྲགས་ཏེ་ „Angefangen mit den beiden, dem Regenten bSod-nams-rab-brtan und Gu-shri bsTan-'dzin-chos-rgyal, waren (Regent und König) als *rgyal po mchod yon* bekannt." bSod-nams-rab-brtan wird hier irrtümlich statt bSod-nams-chos-'phel als Regent genannt.)

གོང་ས་ཐམས་ཅད་མཁྱེན་པ་ལྔ་པ་རིན་པོ་ཆེའི་ (lies: ཆེས་) འཕགས་པ་རིན་པོ་ཆེའི་དུས་ལྟར་ཆོས་ཀྱི་འཕྲིན་ལས་བསྒྲུབས་ཏེ་ཆོས་སྲིད་ཀྱི་རྒྱ་ཟུང་འབྲེལ་གྱིས་བོད་ཁམས་ཐམས་ཅད་བདེ་བར་བསྐྱངས། „Indem der kostbare fünfte allwissende Herrscher (d. i. der 5. Dalai Lama) sich wie zu Zeiten des kostbaren 'Phags-pa der religiösen Aktivitäten befleißigte, wurde durch die Verbindung von Religion und Politik, (gleichsam) von Sonne und Mond, ganz Bod und Khams friedlich regiert." (Die Lesart ཆེས་ statt ཆེའི་ zeigen auch die Ausgaben 1990 und 1985/86.)

རྒྱལ་པོ་དང་སྲ་སྲིད་འདས་ནས། སྐུར་ཡང་སྲ་སྲིད་ས་སྐྱོང་འཕྲིན་ལས་རྒྱ་མཚོ་དང་། བློ་བཟང་སྲིན་པ། བློ་བཟང་མཐུ་སྟོབས་རྣམས་བསྐོས། „Nachdem der König und der Regent gestorben waren, wur-

den später die Regenten *sa-skyong* 'Phrin-las-rgya-mtsho, Blo-bzang-sbyin-pa und Blo-bzang-mthu-stobs ernannt."

དེ་ནས་སྲི་སྲིད་སངས་རྒྱས་རྒྱ་མཚོ་བསྒོས་ཏེ། སྲི་སྲིད་འདི་རྒྱལ་པོ་པཎ་ཆེན་ལེས་བྱ་རིག་པའི་གནས་ལྔ་ལ་མཁས། ལྔ་པ་རིན་པོ་ཆེ་གཤེགས་ནས་ལོ་བཅུ་གཉིས་བར་དུ་གསང་རྒྱ་མཛད་ནས་གསེར་གཏུང་འཛམ་གླིང་རྒྱན་གཅིག་ཁང་བཅས་བཞེངས་པ་དང་ཁོ་གས་མཆོད་ཆེན་མོ་འཛུགས་པ་དང་། རྒྱལ་བ་དྲུག་པ་ཕྱིར་འདོན་པ་སོགས་ཕྱག་རྗེས་ཆེ། འོན་ཀྱང་རྒྱོག་མེད་ཀྱི་ལས་ཀྱིས་རྒྱལ་པོ་ལྷ་བཟང་གིས་སྟོད་ལུང་སྣང་རྩེ་བཏོངས། „Danach (1679) wurde der Regent Sangs-rgyas-rgya-mtsho ernannt. Dieser Regent, König und Gelehrter (zugleich), war gelehrt in dem, was (man) wissen soll, den fünf Bereichen des Wissens. Nachdem der kostbare Fünfte gestorben war, hielt (der Regent seinen Tod) zwölf Jahre lang geheim. (Seine) Errungenschaften, beispielsweise die Errichtung des goldenen Reliquienschreines 'Dzam-gling-rgyan-gcig und des Zhabs-brtan-Tempels, die Einführung des großen Opferfestes (in Erinnerung an den 5. Dalai Lama) und die Inthronisierung des sechsten *rgyal-ba* (Dalai Lama), waren groß. Dennoch wurde (er im Jahre 1705) aufgrund des unabwendbaren Karmas durch König lHa-bzang in sTod-lung sNang-rtse ermordet."

དེ་ནས་རྒྱལ་པོ་ལྷ་བཟང་རང་གིས་ལོ་བཅུ་གཉིས་སུ་རྒྱལ་པོ་མཛད་ཀྱང་ཛུན་གར་གྱིས་བཏོངས། „Zwar fungierte danach König lHa-bzang selbst zwölf Jahre als König, aber (dann) wurde (er) von den Dsungaren ermordet."

རྒྱུད་བསྟན་ཐམས་ཅད་དམིགས་མེད་དུ་རྒྱས་འདིས་པའི་རྩ་བར་རྒྱལ་པོ་འདི་ལས་བྱུང། „Der Ursprung für das (spätere) ziellose Verbot aller Lehren der alten (Schule) ging von diesem König aus."

ལོ་ལྔར་ཛུན་གར་གྱིས་དབང་མཛད། „Fünf Jahre herrschten die Dsungaren."

དེ་སྐབས་སྲི་སྲིད་སྡེ་པ་རྩེ་སྲི་པས་མཛད། „Zu der Zeit fungierte sTag-rtse-sde-pa als Regent.“

དེ་ནས་ཤར་ཕྱོགས་གོང་མ་ཆེན་པོས་དབྱང་གིས་ཐུན་གར་བསྒྲད་ནས་ཆབ་སྲིད་ཐམས་ཅད་རྒྱལ་བ་བསྐལ་བཟང་རྒྱ་མཚོར་ཕུལ། སྡེ་རྩེ་པ་སོགས་ལ་བཀའ་བཀྲོན་བྱུང། „Nachdem dann der Kaiser des Ostens die Dsungaren durch (seine) Armee vertrieben hatte, übergab (er) die ganze Herrschaft dem *rgyal-ba* bsKal-bzang-rgya-mtsho (d. i. der 7. Dalai Lama, 1708-1757). sTag-rtse-pa und andere wurden angeklagt.“

སྲི་སྲིད་རྟ་ཆིང་པ་ཐུར་གྱིས་སྲི་སྲིད་མཛད་ཀྱང་ཁོ་པ་བསམ་པ་ངན་པས་བཀའ་བློན་རྣམས་ཀྱིས་བཀྲོར། „Zwar fungierte der Regent *rta-ching p'a-thur* (d. i. Khang-chen-nas) als Regent, aber er wurde, weil (seine) Absichten schlecht waren, von den Ministern ermordet.“ (In den verschiedenen Textausgaben wird der mongolische Titel *dayicing ba'atur* des Khang-chen-nas, gest. 1727, unterschiedlich transskribiert: རྡ་ཆིང་པ་ཐུར (1990), ཌ་ཆིང་པ་ཐུར (1985/86).)

དེའི་རྗེས་ཀྱིས་གཙང་དབུས་འཁྲུགས་པས་གཙང་དཔུང་གཡུལ་ལས་རྒྱལ་ནས་མི་དབང་བསོད་ནམས་སྟོབས་རྒྱལ་ཀྱིས་ཆབ་སྲིད་མངའ་འབངས་ཐམས་ཅད་ཕྱག་དཔེས། „Als infolge dessen gTsang und dBus in Aufruhr gerieten, blieben die gTsang-Truppen siegreich und *mi-dbang* (Herrscher) bSod-nams-stobs-rgyal (d. i. Pho-lha-nas, 1689-1747) nahm die ganze Herrschaft und Macht in (seine) Hand.“

རྒྱལ་སྲིད་ཡུན་རིང་མཛད། „(Er) regierte lange Zeit (1728-1747).“
མི་དབང་སྐུ་ཁམས་ནས་སྲས་ཆོང་ཕྲ་ (lies: ཕོ་) ཏཱ་ལས་པ་ཐུར་གྱིས་རྒྱལ་སྲིད་མཛད་ཀྱང། རང་ (lies: ཁོ་རང་) གི་གཅེན་གུ (lies: གུང) ཐུ་ཞབས་བཀྲོར་པ་སོགས་ཅ་ཅང་ཐུ་ལྟོད་ཁྱོང་ཐལ་ཀྱིས་གོང་མ་ཆེན་པོས་བཀའ་བཀྲོན་བྱུང་སྟེ་རྒྱན་ལམ་དུ་གཤེགས། „Nachdem der *mi-dbang* gestorben war, regierte (sein) Sohn *ching-waṃ t'a-las p'a-thur* (d. i. *cin-wang dalai ba'atur* 'Gyur-med-rnam-rgyal). Doch aufgrund von äußerst übertrieben grausamem Verhalten, beispielsweise der Ermordung seines eigenen älteren Bruders, des *gung*, wurde

er vom Kaiser angeklagt; (er) kam (im Jahre 1950) gewaltsam ums Leben.“ (Die Lesarten ཤཱ་ statt ཤ་, ཁོ་རང་ statt རང་, und གུང་ statt གུ་ zeigen auch die Ausgaben 1990 und 1985/86. གུང་ ist die Transskription des chinesischen Titels *gong* 公„Herzog“.)

ཆོས་སྲིད་གཉིས་ཆར་རྒྱལ་བའི་ཕྱག་ཏུ་བཀའ (lies: བཀལ)། „Beide zusammen, die religiöse und die weltliche Herrschaft, wurden in die Hände des *rgyal-ba* (Dalai Lama) gelegt.“ (Die Lesart བཀལ་ statt བཀའ zeigen auch die Ausgaben von 1990 und 1985/86.)

རྒྱལ་བ་ཐམས་ཅད་མཁྱེན་པ་མྱ་ངན་ལས་འདས་ནས་རྒྱལ་ཚབ་དེ་མོ་རི་ན་པོ་ཆེ་བསྐོས། „Nachdem (im Jahre 1757) der allwissende *rgyal-ba* (Dalai Lama) ins Nirvāṇa eingegangen war, wurde der Stellvertreter De-mo-rin-po-che ernannt.“ (Von nun an wurden die Regenten als རྒྱལ་ཚབ „Stellvertreter“ bezeichnet. Der Titel སྲི་སྲིད་ wurde nicht mehr verwendet.)

རྗེ་འདི་མཁན་པོ་བོ་ཏི་སཏ་ཏྭའི་སྤྲུལ་པར་གྲགས། „Dieser Herr war als Inkarnation des Abtes Bodhisattva (Śāntarakṣita) bekannt.“

དཔལ་བསམ་ཡས་སྐོ་ (lies: མི) འཁྱུར་ལྷུན་གྲིས་གྲུབ་པའི་གཙུག་ལག་ཁང་རྟེན་བརྟེན་པར་ཞིག་གསོ་གསར་བཞེངས་ལྷ་བུ་ཁྱི་གཏུག (lies: གཏུགས) འོག་ན་འགྲན་རྒྱ་དང་བྲལ་བར་བསྐྱེན་པར་མཛད་ཅིང་ཆབ་སྲིད་མངའ་ཐང་རྒྱས་པ་དང་། དམག་འཁྲུག་སྡུ་ཀེ་སོགས་མེད་པར་བདེ་སྐྱིད་དང་ལྡན་པར་གྱུར་ཅིང་། རྗེ་འདི་དག་པའི་ཞིང་དུ་གཤེགས་ནས་ཆོས་སྲིད་གཉིས་ཆར་ཁྱི་ཆེན་ནོ་མི (lies: མིན) ཉན་གྲིས་ཕྱག་བཞེས་མཛད། „Indem (er) - ohne unter der Sonne seinesgleichen zu haben - bauen ließ, etwa am Tempel Mi-’gyur-lhun-gyis-grub-pa’i-gtsug-lag-khang des glorreichen bSam-yas, (und zwar an) dem Gebäude und den darin enthaltenen (Statuen), Restaurationen ausführte und Neues errichtete, dehnten sich (seine) Herrschaft und Macht aus und besaß (Tibet) frei von kriegerischen Unruhen, Hungersnöten usw. Glück. Nachdem dieser Herr (im Jahre 1777) in die reine Sphäre gegangen war, nahm

khri-chen no-min-han (Ngag-dbang-tshul-khrims, 1721-1791) die religiöse und die weltliche Herrschaft, beides zusammen, in die Hand.“ (Die Lesarten མི་ statt སྨོ་ und གདུགས་ statt གདུག་ zeigen auch die Ausgaben 1990 und 1985/86. Der Ausdruck ཁྲི་གདུགས་ „Thronbaldachin“ ist eine Metapher für die Sonne. ཁྲི་ཆེན་ „großer Thron“ war der Titel der Äbte von dGa’-ldan. ནོ་མིན་ཧན་ ist - neben ནོ་མོན་ཧན་ - eine tibetische Schreibweise des mandschurischen Titels *nomun han*, „Gesetzeskönig“, tibetisch ཆོས་རྒྱལ་.)

འདི་དུས་རྒྱ་དང་བལ་པོ་འབྲུག་པས་བོད་ཡུལ་སྟོད་སྨད་ཐམས་ཅད་དུ་རབ་གསོག་ཆེ་བ་བྱུང་ཞིང་ཁྲི་ཆེན་ཉིད་ཀྱང་འཆིང་ལ་ཕེབས་པས་དཔུང་ཐོག་ཏུ་གཤེགས། „Zu dieser Zeit gerieten China und Nepal miteinander in Streit. Dadurch ergaben sich für ganz Tibet, dem oberen Teil (d. i. Westtibet) und dem unteren Teil (d. i. Osttibet), große Belastungen. Als auch der *khri-chen* selbst zur Schlichtung ging, starb er an der Spitze der Truppen.“ (Die Ausgabe von 1990 zeigt statt རབ་གསོག་ die Schreibweise བརྡབས་གསོག་. 1985/86 zeigt སྡུབ་གསོག་.)

དེ་ཇི་ཙམ་ཚག་ཇེ་དྲུང་རིན་པོ་ཆེ་བོད་ཀྱི་སྲིད་སྐྱོང་དུ་ཕེབས་པ་ནས་བདེ་སྐྱིད་ཟློག་ལ་སྲོད་པ་བྱུང་སྟེ། ལོ་ཆེན་ཆོག་ར་ཀླུའི་རྒྱལ་མཚན་གྱི་སྐྱེ་བར་གཏེར་ལུང་མང་པོ་ནས་ལུང་བསྟན། „Nachdem dann rTa-tshag-rin-po-che (Ye-shes-blo-bzang-bstan-pa’i-mgon-po, 1760-1810) als Regent Tibets erschienen war, genoss (Tibet) ein Fest vollkommenen Glücks. In zahlreichen Prophezeiungen von Schatztexten ist (er) als Wiedergeburt des großen Übersetzers Cog-ro Klu’i-rgyal-mtshan vorhergesagt worden.“ (སྲོད་ in der Bedeutung „genießen“ fordert die Suffigierung des Objekts mit ལ་.)

དེ་ཉིད་གཤེགས་ནས་དེང་སང་བྱང་ཆུབ་སེམས་དཔའ་ཞི་བ་འཚོ་ཉིད་སྐུར་ཡང་བོད་ཟླར་ཕེབས་པ་དེ་མ་རིན་པོ་ཆེའི་ཡང་སྲིད་ཀྱིས་བོད་ཡུལ་བདེ་བར་བསྐྱངས་པས་བདེ་སྐྱིད་ཀྱི་ཉི་མ་དགུང་དུ་འཆར་བའི་ལེགས་ཚོགས་གོང་འཕེལ་དུ་བཤུགས་པ་འདི་ལགས་སོ།། „Nachdem eben jener gestorben ist, ist gegenwärtig eben der Bodhisattva Zhi-ba-’tsho (Śāntarakṣita) abermals als Herr von Tibet er-

schienen. (Er), die Wiederverkörperung des De-mo-rin-po-che, regiert Tibet in Frieden. Dadurch vermehren sich weiterhin die guten Dinge der im Zenit erscheinenden Sonne des Glücks. Dieses ist es (d. i. die zu Beginn des Textes als Thema genannte Art und Weise, wie sich in Zentraltibet die „Könige“ ergeben haben).“ (Man beachte, dass durch das an ཕེབས་ angefügte Nominalsuffix ར་ der gesamte Teilsatz དེང་སང་བྱང་ཁྱབ་སྐོམས་དཔལ་ཞི་བ་འཚོ་ཉིད་སྣར་ཡང་བོད་ཁྱེར་ཕེབས་པ་ in eine Nominalphrase umgewandelt wird, die aus einem Bezugswort und einem Attributsatz besteht und dem nachfolgenden དེ་མོ་རིན་པོ་ཆེའི་ཡང་སྲིད་ beigeordnet ist. གོང་འཕེལ་དུ་བཞུགས་ ist eine Verkürzung von གོང་དུ་འཕེལ་བར་བཞུགས་.)

དེ་ལྟར་བོད་ཡུལ་སྲིད་སྐྱོང་གི་ལོ་རྒྱུས་འདི་དག་དགོས་ཆེད་ཆེན་པོ་མི་འདུག་ཀྱང་ལོ་རྒྱུས་ཤེས་འདོད་དག་ལ་ས་བོན་ཙམ་ཞིག་གྱིང་བར་བྱས་པ་ཡིན་ནོ།། „Was diese Erzählungen über die Regenten Tibets angeht, so haben (sie) keinen großen Nutzen. Dennoch habe (ich) für diejenigen, die die Geschichte zu kennen wünschen, etwa so viel wie ein Samenkorn (für ein umfangreicheres Wissen) erzählt.“

7.4.3 BIOGRAPHIE

Bei dem folgenden Text handelt es sich um die Kurzbiographie eines so genannten Schatzfinders (གཏེར་སྟོན་), die von Kong-sprul Blo-gros-mtha’-yas (1813-1899) verfasst wurde (ZM 172v-174v). Ein großer Teil der Literatur der buddhistischen rNying-ma-Schule geht auf die Aktivitäten solcher „Schatzfinder“ zurück.

གཏེར་སྟོན་དྲི་མེད་གླིང་པ་ནི། ལོ་ཐུ་བ་རྒྱལ་བ་མཆོག་དབྱངས་ཀྱི་རྣམ་འཕྲུལ་རོང་གཏེར་བདུད་འདུལ་གླིང་པའི་སྐྱེ་བ་དེ་མ་ཐག་པ་སྟེ། „Was den Schatzfinder Dri-med-gling-pa betrifft, so ist (er) die unmittelbare Wiedergeburt des Rong(-pa) gter(-ston) bDud-’dul-gling-pa, einer Wiederverkörperung des Übersetzers rGyal-ba-mchog-dbyangs.“

རྫུང་མཁར་ཐེག་ཆེན་གླིང་དུ་གཏེར་སྟོན་བདེ་ཆེན་གླིང་པའི་གདུང་རིགས་སུ་འཁྱུངས། „(Er) wurde in Zung-mkhar Theg-chen-gling im Familiengeschlecht des Schatzfinders bDe-chen-gling-pa geboren.“

སྐྱེ་ཀུང་དུའི་དུས་རྒྱལ་དབང་བྱང་ཆུབ་རྡོ་རྗེ་ལ་གཙུག་ཕུད་ཕུལ་བས་མཚན་གཏམ་འགྲོ་དོན་མཐར་ཕྱིན་ཅེས་སྨྲལ། „Als (er) im Kindesalter (als Zeichen der Entsagung seine) Scheitelhaare dem rgyal-dbang Byang-chub-rdo-rje darbrachte, wurde (ihm) der Name Karma-’gro-don-mthar-phyin gegeben.“

སྒྲགས་ལྗགས་གྱི་ལྷོ་ཁ་ལ་བཞུགས་ནས་གསན་སྒྲུབ་མཛད། „In der Mönchsgemeinschaft der Tantra-Schule von sGrags sitzend studierte und übte (er).“

བླ་མ་མཉན་པ་དགེ་ལེགས་སོགས་དམ་པ་འགའ་ཞིག་ལས་གསར་རྙིང་གི་ཆོས་བཀའ་མང་དུ་གསན། „Von einigen Heiligen, beispielsweise Lama mNyan-pa-dge-legs, hörte (er) zahlreiche religiöse Lehren der neuen und alten (Schulen).“

ཁྱད་པར་རིགས་འཛིན་ཐུགས་མཆོག་རྡོ་རྗེའི་དྲུང་ནས་རྫོགས་ཆེན་ཀུན་བཟང་སྙིང་ཐིག་གི་སྒྲིན་ཏོལ་གྱིས་ཁྱིད་རྫོགས་པར་གསན་ནས་ཐུགས་ཉམས་སུ་བཞེས་པས་ཉམས་རྟོགས་བློ་ཡངས། „Vor allem hörte (er) bei dem Wissenshalter Thugs-mchog-rdo-rje vollständig die Belehrungen für die Reif- und Freiwerdung mittels der (Kultpraxis) rDzogs-chen-kun-bzang-snying-thig.“

ཆོས་ཀྱི་ཆོགས་དོན་མང་པོ་ལུགས་འབྱུང་དུ་མཁྱེན། „Viele Wortbedeutungen der religiösen Unterweisungen verstand (er) spontan.“

ཐོགས་མེད་ཀྱི་མངོན་ཤེས་ཤར། „(Ihm) stieg die ungehinderte übernatürliche Wahrnehung auf.“

མི་ལོངས་རྡོ་རྗེ། བདེ་ཆེན་གླིང་པ། བདུད་འདུལ་གླིང་པ་སོགས་རྒྱལ་གྱི་ཕྱི་ཕྱེང་མང་པོ་དྲན། „(Und er) erinnerte sich an viele (seiner) Existenzen, beispielsweise (als) Me-long-rdo-rje, bDe-chen-gling-pa und bDud-'dul-gling-pa."

མཐྱིན་པའི་རྩ་མདུད་གྲོལ་བས་རྡོ་རྗེའི་གླུའི་མཛོད་བཏོལ། „Weil der Nervenknoten (seines) Halses gelöst wurde, quoll der Schatz (seiner) Vajra-Lieder hervor."

ངོས་མེད་ཀྱི་དབེན་གནས་རྣམས་སུ་སྒྲུབ་པའི་རྒྱལ་མཚན་བཏྱགས། „In allen möglichen Einsiedeleien pflanzte (er) das Siegesbanner (meditativer) Vollendung."

ཟབ་གཏེར་ལ་དབང་བའི་ལུང་བསྟན་ཡང་ཡང་ཐོབ། „Wieder und wieder erhielt (er) Prophezeiungen, dass (er) die Macht über tiefgründige Schätze habe."

རིག་འཛིན་ཐུགས་མཆོག་རྡོ་རྗེས་ཆོས་བདག་ཏུ་ངོས་བཟུང་ཞིང་གཏེར་ཀྱི་བཀའ་བཅས་ཡོད་ཚུལ་དང་བསྟན་བྱ་གནང་བ་ལྟར། སྒྲགས་ཡང་རྫོང་ནས་འཆི་མེད་ཀློང་གསལ་རྡོ་རྗེའི་སྲོག་སྒྲུབ་དང་། བླ་མའི་ཐུགས་སྒྲུབ་ཡོན་ཏན་ཀུན་འབྱུང་གི་ཆོས་སྐོར་སྦྱོན་དྲངས་ནས་གཏན་ལ་ཕབ། „Indem der Wissenshalter Thugs-mchog-rdo-rje (ihn) als Inhaber der religiösen Lehren identifizierte, gewährte (er ihm) die Bevollmächtigung, Auflistung und Vorschriften für die (zu hebenden) Schatz(werke). Dementsprechend holte (er) in sGrags Yang-rdzong die Dharmazyklen *'Chi med klong gsal rdo rje'i srog sgrub* und *Bla ma thugs sgrub yon tan 'byung* hervor und übertrug (sie) in die endgültige Form." (Die Formulierung ... ནས་ ... སྦྱོན་འདྲེན་, Perfekt དྲངས་, heißt wörtlich „einladen aus". Es ist die Standardformulierung für das Hervorholen von *gTer-ma*-Texten. གཏན་ལ་འབེབས་, Perfekt ཕབ་, heißt so viel wie „endgültig fixieren, in die endgültige Form übertragen". gTer-ma-Texte sollen ursprünglich in einer besonderen Schrift oder aber stichwortartig vorgelegen haben und dann vom Schatzfinder in die später bekannte Form übertragen worden sein.)

རྫུང་མཁར་རྡོའི་མཆོད་རྟེན་གོང་མ་ནས་ཐུགས་རྗེ་ཆེན་པོའི་ཆོས་སྐོར་བློན་ཀྱང་སྒྲུབ་འདབས་གཏེར་དུ་སྦས།

„Zwar kam aus dem oberen Stūpa von Zung-mkhar-rdo der Dharmazyklus des Thugs-rje-chen-po zum Vorschein, aber (der Schatzfinder) hat (ihn) später wiederum als abermals (verborgenen) Schatz versteckt.“ (Der Begriff འདབས་ གཏེར་ ist synonym zu ཡང་གཏེར་ und bezeichnet abermals verborgene *gTer-ma*-Texte. Möglicherweise ist འདབས་ ursprünglich eine Variante von ལྷན་ „etwas noch einmal tun“.)

ཐམས་ཅད་མཁྱེན་པ་སྐལ་བཟང་རྒྱ་མཚོས་ཀྱང་འགྲོ་དོན་ཕྱོགས་བྱལ་དུ་བསྐྱངས་ཆོག་པའི་བཀའ་ཐམ་སྩལ།

„Auch der allwissende sKal-bzang-rgya-mtsho (d. i. der 7. Dalai Lama, 1708-1757) gab (ihm) das Siegel, dass (es ihm) erlaubt sei, unparteiisch das Wohl der Lebewesen zu schützen.“

ཆོས་བདག་གཙོ་བོ་གཡུ་སྒྲའི་རྣམ་འཕྲུལ་ལྷུགས་ཟམ་པ་བསྟན་འཛིན་ཡེ་ཤེས་ལྷུན་གྲུབ་སོགས་ལས་བརྒྱུད་པའི་ བཀའ་སྩལ་མ་ཉམས་པར་བཞུགས་ཤིང་ཁོ་བོས་ཀྱང་ཆོ་སྒྲུབ་དང་ཐུགས་སྒྲུབ་པཎྜི་རྒྱལ་པོའི་གདམས་སྐོར་ཅོས་ ཐོས། „Indem das beispielsweise von dem wichtigsten Inhaber dieser religiösen Lehren, der Wiederverkörperung des gYu-sgra(-snying-po), (nämlich) lCags-zam-pa bsTan-’dzin-ye-shes-lhun-grub, her überlieferte System (bis heute) unbeschadet vorliegt, habe auch ich etwa den Lehrzyklus *Thugs sgrub padma rgyal po* gehört.“

གདུང་བརྒྱུད་རྫུང་མཁར་ལྷ་སྡིངས་སུ་དེང་སང་ཡང་ཡོད་དོ།། „Die Familiennachkommen (des Schatzfinders) leben auch heute (noch) in Zung-mkhar lHa-sdings.“

Bei dem folgenden Textauszug handelt es sich um den Anfang des zweiten Kapitels aus der Biographie des Mi-la-ras-pa (MJ 31f). Der Text, wie er als Blockdruck in Tibet verbreitet wurde, wurde 1488 von gTsang-myon he-ru-ka (1452-1507) auf der Basis älterer Quellen kompiliert.

ཡང་རས་ཆུང་པས་ཞུས་པ། བླ་མ་ལགས། དང་པོ་ཡབ་དང་བྲལ་བས་འོ་བརྒྱལ་མང་པོ་ཐུགས་ཉམས་སུ་བཞེས་གསུང་བ་ཅི་འདྲ་བཞེས་ལགས་ཞུས་པས། „Wiederum sprach Ras-chung-pa: 'Oh geistlicher Lehrer! (Du) sagst, dass (du) zu Anfang viele Mühen auf dich genommen hast, weil (du) ohne Vater warst. Wie hast (du sie) auf dich genommen?'" (Beide mit dem Nullsuffix versehene Verbalnomina, ཞུས་པ་ und གསུང་བ་, topikalisieren im Grunde ledeglich das Thema des folgenden Satzes: „Was wiederum das angeht, was Ras-chung-pa sagte, so sagte er ... ", „Was das angeht, was du sagst, dass ..., wie hast du ... " Vgl. S. 236-238: Zerosuffix Ø 4.)

དེ་ནས་ངས་ལོ་བདུན་ཙམ་འགྱོ་བའི་ཚེ། ཡབ་མི་ལ་ཤེས་རབ་རྒྱལ་མཚན་དེ་སྨུད་གཞི་དྲག་པོ་རང་ཞིག་གིས་ཟིན་ནས། སྨན་པ་དང་མོ་མ་རྟགས་ཀྱིས་ཀྱང་མི་འཚོ་བར་ལྷང་བསྟན་ཞིང་བོར། „Als ich dann etwa sieben Jahre alt wurde, wurde (mein) Vater Mi-la Shes-rab-rgyal-mtshan von einer äußerst heftigen Krankheit befallen. Indem auch die Ärzte und Wahrsager prophezeiten, dass (er) nicht überlebt, gaben (sie ihn) auf."

གཉེན་ཉེ་འབྲེལ་རྟགས་ཀྱིས་ཀྱང་མི་འཚོ་བར་ཤེས། „Auch die Verwandten wussten, dass (er) nicht überlebt."

ཁོང་རང་ཀྱང་མི་འཚོ་བར་ཁོ་ཐག་ཆོད་ནས། ཡ་ཏུ་དང་ཡ་ནི་ལ་སོགས་གཉེན་ཉེ་རིང་གྲོགས་དགའ་བཤེས་ཡུལ་མི་ཁྱིམ་མཆོས་དྲག་པ་ཀུན་བསགས་ཏེ། „Indem auch für ihn selbst fest stand, dass (er) nicht überlebt, versammelte (er) alle, die nah und fern stehenden Verwandten, wie Onkel und Tante väterlicherseits, die Freunde, die Bekannten, die Leute der Gegend und die besseren Nachbarn."

བུ་སྨད་ནོར་དང་བཅས་པ་བཅོལ་གཏམས་བྱས་ནས། མཐར་ཕ་ལུལ་བུས་འཛིན་དུ་འཛུག་པའི་ཁ་ཅིམས་ཡི་གེ་རྒྱས་པ་བྱས་ཏེ་ཀུན་ཀྱིས་ཐོས་པར་བསྒྲགས། „(Er) gab Frau und Kinder zusammen mit dem Besitz in Obhut. Am Ende verfasste (er) ein ausführliches schriftliches Testament, das den Sohn das väterliche Erbe (in Besitz) nehmen ließ, und verkündete (es), sodass alle (es) hörten."(བཅོལ་གཏམས་ ist eine orthographische Variante

zu བཅོལ་བཏམས་ „Überantwortung“. བཅོལ་གཏམས་བྱེད་ bedeutet „überantworten, anvertrauen, in Obhut geben“. Vgl. TM 757.)

དོན་བསྡུ་ལ་ངག་ཏུ་ང་བ་ལན་གྱི་ནང་འདིས་མི་གཏོང་བ་འདུག་ཅིང་། དེས་ན་ངའི་བུ་འདི་ཡང་བ་ལྟར་ཆུང་འདུག་པས། ཡ་ཁྱེ་དང་ཡ་ནེས་གཅོ་བྱས་པའི་གཉེན་ཞེས་ཀུན་ལ་བཅོལ་གཏམས་བྱ་རྒྱུ་ལ། ངའི་ཕུ་ན་ནོར་གནས་རྣ་ལུག་གསུམ། མདའ་ན་འོར་མ་གྱི་གསུམ་གྱིས་གཅོ་བྱས་པའི་ཞིང་སྟང་མིག་ཏུ་མི་ཚུད་པ་འགའ། ཁང་པའི་འོག་ན་ཕྱུགས་པ་ (lies: བ་) ར་བོང་གསུམ། ལྷིང་ཁང་ན་རྡོག་གསེར་དངུལ་ཟངས་ལྕགས། གཡུ་དང་གོས་དར་འབྲུའི་བང་མཛོད་ལ་སོགས་ཏེ། མདོར་ན་མི་ནོར་གཞན་ལ་སྐྱོན་མི་དགོས་པ་ཡོད་པས། འདི་རྣམས་ཀྱི་ལྷིང་ནས་ཆ་ཤས་ཅིག (lies: ཤིག) ང་རང་གི་རྟེས་སུ་ཐོང་། དེ་ལྟག་རྣམས་ཁྱེད་འདིར་ཚོགས་ཀུན་ལ་ང་རང་གི་བུ་འདིས་ཁྱིམ་སོ་མ་ཟིན་ཀྱི་བར་ལ་བཅོལ་ལོ། ཁྱད་པར་དུ་ཡ་ཁྱེ་དང་ཡ་ནེ་གཉིས་ལ་བཅོལ་ལོ། བུ་འདིས་ཁྱིམ་སོ་ཐེར་བ་བང་། མཛོས་ས་དང་ཆུང་གཉེན་བསྟོགས་ཡོད་པས་མོ་རང་མནའ་མར་བསུ། ནོར་རྣམས་ལྟག་ལུས་མེད་པར་ཐོག་ལ་ཕ་ཁྱལ་བུས་འཛིན་དུ་ཆུག་ཅིག་དེ་བར་ལ་ངའི་བུ་སྟོད་གསུམ་ཀྱི་སྟྲོད་སྡུག་ཁྱེད་ཡ་ཁྱེ་དང་ཡ་ནེས་གཅོ་བྱས་པའི་གཉེན་ཚན་ཀུན་ཤེས་སོ།། སྡུག་ཏུ་མ་འཛུག་ཅིག ངས་ཤི་ཏུར་ཁྱེ་ནས་བསྡོད་ཞེས་གསུངས་ནས་ཀྱོངས་སོ།། „Um den Sinn zusammenzufassen, sagte (er) mündlich: ‘Diese jetzige Krankheit wird mich nicht loslassen. Deshalb (und) weil dieser mein Sohn jetzt auch noch klein ist, (nun) zu dem, was allen Verwandten, angefangen mit Onkel und Tante väterlicherseits, in Obhut zu geben ist: In meinem oberen Teil (des Tales) das schwarze Vieh, die Pferde und Schafe, diese drei, im unteren Teil einige Felder, die (so groß sind, dass sie) nicht in das Auge (d. h. in das Blickfeld) einer (umherfliegenden) Biene passen und unter denen das Dreieck von ’Or-ma das Beste ist, unterhalb des Hauses Kühe, Ziegen und Esel, diese drei, im Obergeschoss beispielsweise die Vorratskammern mit Haushalts-gegenständen, Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Türkisen, Seidenstoffen und Korn - alles in allem ist etwas vorhanden, bei dem man nicht (noch) nach anderem menschlichen Besitz verlangen muss. Daher gebt von diesen (Besitztümern) einen Teil (für meine Bestattung) hinter mir her! Das Übrige vertraue (ich) euch, allen hier Versammelten, an, solange dieser mein eigener Sohn noch nicht die Haushaltsführung übernommen hat. Insbesondere vertraue ich es Onkel und Tante, den beiden, an. Sobald dieser Sohn sich für die Haushalts-

führung schickt, soll (er) - da (bereits) in der Kindheit eine Heirat mit mDzesse vereinbart wurde - sie als Braut willkommen heißen. Übergebt die Besitztümer restlos und lasst den Sohn das väterliche Erbe (in Besitz) nehmen! Bis dahin kennen alle Verwandten, unter denen ihr, Onkel und Tante, an erster Stelle steht, Wohl und Wehe meiner Kinder und meiner Frau, der drei. Führt (sie) nicht ins Unglück! Ich werde aus dem Grab (auf euch) schauen.' Dann starb er." (Die Rahmenkonstruktion lautet དགོ་ ... གསུངས་ནས་ „mündlich sagte er". Zur analytischen Verbform གཉིང་བ་འདུག་ vgl. 5.6.3.2.4, S. 111f. མནལ་མ་ ist die Frau, die in die Familie des Mannes heiratet. བསུ་ drückt hier als Futurstamm eine nezessitative Bedeutung aus, བལ་ in Verbindung mit einem Subjekt der ersten Person eine voluntative Bedeutung: „Ich werde/ will aus dem Grab zuschauen." Die Form མ་འཛུག་ཅིག zeigt den Prohibitiv an. Vgl. dazu S. 175f.)

དེ་ནས་ཡབ་ཀྱི་གཤེགས་ཐོ་ངས་རྒྱས་བྱས། „Danach wurden die Bestattungsriten für den Vater durchgeführt."

དེ་ལྟ་གི་ནོར་རྣམས་ཀུན་ཁ་འཆམ་པར་སྲུང་ཚ་དཀར་རྒྱན་རང་ཚགས་བྱེད་དུ་ཆུག། ཁ་འཛིན་དགོས་པ་ཀུན་ཀྱིས་ཟུར་ནས་ཅི་ལེགས་ཀྱིས་ཟིར་བ་ལ། ཡ་ཁུ་དང་ཡ་ནེ་གཉིས་ན་རེ། མི་ཉི་བྱས་ནང་དྲུང་པོ་ཉི། ཁོང་མ་སྨྲད་ངེད་ཀྱིས་སྡུག་ཏུ་མི་འཛུག ནོར་རྣམས་ཁ་ཅེམས་བཞིན་ངེད་ཀྱིས་ཚགས་བྱེད་ཟིར་ནས། „Indem alle hinsichtlich der übrigen Besitztümer übereinstimmten, sagten (sie): 'Lasst Myang-tshadkar-rgyan allein (die Besitztümer) aufbewahren! Alle, die (sie) unterstützen sollen, sollen nebenher tun, was gut ist!' Dazu sagten Onkel und Tante väterlicherseits, die beiden: 'Auch wenn (ihr alle) Verwandte seid, stehen doch die Geschwister näher. Wir werden sie, Mutter und Kinder, nicht ins Unglück führen. Die Besitztümer bewahren wir dem Testament entsprechend auf.'"(TM gibt für ཟུང་པོ་ die Bedeutung ལྷན་ཀྱེ „Geschwister" an.)

ངའི་ཞང་པོ་དང་མཇོས་ཝེའི་ཨ་མོ་ཨ་ཕིས་ཕོ་ཆུས་བྱས་ནུང་མ་ཉན་པར་ཕོ་ནོར་རྣམས་ཡ་ཁུས་བྱས། མ་ནོར་རྣམས་ཡ་ནེས་བྱས། „Was daraufhin mein Onkel mütterlicherseits und der Vater und die

Brüder der mDzes-se erörterten, war in Ordnung, aber ohne (darauf) zu hören, nahm der Onkel väterlicherseits die Besitztümer des Mannes und die Tante väterlicherseits die Besitztümer der Frau.“

གཞན་རྣམས་ཕྱེད་མར་བགོས་ཏེ། ཁྱེད་མ་སྨད་རྣམས་གསོ་རིས་བྱེད་ཟེར་ནས། „Die anderen (Besitztümer) teilten (sie untereinander) in (zwei) Hälften und sagten: ‘(Wir) werden euch, Mutter und Kinder, abwechselnd versorgen.’“

ངེད་མ་བུ་གསུམ་ལ་ནོར་དབང་རྒྱ་མ་བྱུང་བའི་ཕར། དབྱར་ཞིང་ལས་བྱེད་དུས་ཆ་ཁྱེའི་གཡོག དགུན་བལ་ལས་བྱེད་དུས་ཆ་ནོའི་གཡོག ལྷ་ཁྱེའི་ལྷ། ལས་བོང་ལས། གོས་ཆུལ་ཕྱག་ཐག་ཆད་པ་ལ་ཏྲེས་མའི་སྒ་རགས་བཏྲིངས་པ་ཁྱོན་ནས། ལས་དལ་མེད་བྱེད་དགོས་བྱུང་བས་ཡན་ལག་རྣམས་སེར་གར་སོང་། „Als es (somit) für uns, Mutter und Kinder, kein Vermögen zu besitzen gab, (waren wir) im Sommer während der Feldarbeit die Diener des Onkels väterlicherseits und im Winter während der Arbeit des Wolle(-Spinnens) die Diener der Tante väterlicherseits. Das Essen (war) Hundeessen, die Arbeit (war) Eselsarbeit. (Wir) trugen zerlumpte Kleidung, (im Grunde nichts weiter als) ein an zerissenen Schulterriemen befestigter Gürtel aus Hanf. Weil (wir) ohne Ruhe zu haben arbeiten mussten, wurden die Glieder rissig.“

7.4.4 ARCHIVALISCHE QUELLEN

Bei dem ersten Text handelt es sich um die Transliteration der durch das Siegel des Panchen Lama beglaubigten Kopie einer Herrscherurkunde des Qing-Kaisers Kangxi (1654-1722, reg. 1662-1722) über die Verleihung eines Titels an den Panchen Lama Blo-bzang-ye-shes-dpal-bzang-po (1663-1737). Die auf Seide geschriebene Kopie wurde in der *'bru tsha* genannten Schrift geschrieben. Zu einer Abbildung der Kopie siehe A 36.

Das im tibetischen Text eingefügt Z vertritt ein Respekt bezeugendes Graphem.

ཆེ་རིང་གནམ་གྱི་ཤེ་མོང་གིས་དཔལ་ལྡན་ཡོངས་ཀྱི་བདག་པོ་བཅུང་ཏིའི་བཀའ། „Weisung des Kaisers (*huangdi* 皇帝), des durch das Mandat des ewigen Himmels gegenwärtig (regierenden) universellen Herrschers:“

བདག་གིས་སྐྱེ་འགྲོ་ཐམས་ཅད་ལ་རིས་སུ་མ་ཆད་པར་སྙོམས་པར་བཞེ་ཞིང་བྱམས་པས་ས་སྟེང་གི་འགྲོ་བ་ཐམས་ཅད་འཇམ་པོའི་ཐབས་འཕྲལ་གྱི་ (lies: གྱིས་) ཕན་བདེ་ལ་སྦྱོར་བས་སྐྱོང་བ་ཡིན། „Ich regiere dadurch, dass ich unterschiedslos und ausgewogen Barmherzigkeit gegenüber allen Lebewesen empfinde und aus Liebe alle Lebewesen auf der Erde mittels sanfter Methoden mit dem Wohl und Glück in Berührung bringe.“

བསྟན་པ་རྣམ་པར་དག་པ་སྲུང་ཞིང་ལུགས་དང་མཐུན་པའི་སྤྱོད་ཚུལ་གྱིས་ལམ་ཡང་དག་པ་ལ་འབད་སྟོལ་བྱེད་པ་བྱུང་ན། དེ་ལ་བསྟན་གས་བརྟེན་དང་གཟེར་ས་བསྟོད་བྱས་ཏེ་ཀུན་ལ་མངོན་པའི་ལས་རྒས་དང་མིང་སྟོར་བར་བྱེད། „Wenn sich diejenigen ergeben, die die vollkommen reine Lehre bewahren und sich durch ein mit der Tradition übereinstimmendes Verhalten um den überaus reinen Pfad bemühen, spende ich ihnen Lob und Belohnung und gebe allen sichtbare Posten und Titel.“

ཁྱོད་སྐྱེ་བ་སྔ་མ་ནས་བསྟན་ཏྲིམས་ཚུལ་བཞིན་དུ་བསྲུང་ཞིང་བསམ་སྦྱོར་བཟང་པོས་རྒྱལ་བསྟན་དར་ཞིང་རྒྱས་པར་བྱས། „Was dich angeht, so hast (du) seit (deiner) früheren Existenzen die Gelübde korrekt bewahrt und durch gute Absichten und gutes Verhalten die Lehre des Siegreichen propagiert und verbreitet.“

ད་ལྟང་ལ་དགའ་བའི་ཕེམས་ཅི་གཏིགས་པས་ལུགས་དང་མཐུན་པར་གུས་པས་མཆོམས་ཤུ་བ་མངགས་ནས་སྐྱེས་འབྱུལ། „Weil (du) mir im Einklang mit der Tradition aus ausschließlich freudiger Gesinnung heraus Respekt bezeugst, schickst (du) heute (deine) Grüße und überreichst (deine) Geschenke.“

དེས་ན་བདག་གིས་ཁྱོད་ལ་ཆེད་དུ་བསྟན་གས་བརྟེན་ཀྱི་བཀའ་ཕབ་པའི་ལུང་གི་འཇའ་ས་ཐམ་ཀ། Zལྷ་ཆེན་ཚེར་ཏེ་ནི་ཞེས་པའི་མིང་རྣམས་བྱིན་ནས་བཀྲ་ཤིས་ལྷུན་པོ་དགོན་མ་ལགས། ཆོས་གཞིས་དང་བཅས་པར་གཞན་གྱིས་བསྟུད་

གཙོར་འཕེན་རྩོད་གཏན་ནས་བྱེད་ས་མེད་པར་བདེ་འཇགས་སུ་གནས་པར་བྱས་པ་ཡིན། „Indem ich dir deshalb die autorisierte Verfügung zu (deiner) besonderen Preisung, das Siegel und den Titel Panchen Erdeni verleihe, lasse (ich dich) glücklich und in Frieden in bKra-shis-lhun-po, dem Hauptkloster und (seinen) Nebenklöstern zusammen mit (seinen) Klostergütern, residieren, ohne dass es auch nur im Geringsten Raum für Belästigungen und Anfechtungen durch andere gibt."

ཁྱོད་ཀྱིས་ཀྱང་ཚང་སྨྱོད་རྣམ་པར་དག་པའི་ངོས་ནས་རྒྱལ་བསྟན་དང་རྒྱས་ཀྱི་ཐབས་ལ་ཤིན་ཏུ་འབད་ཅིང་གྲྭ་སྦྱོང་རྣམས་ལ་བློ་ངོར་ཚུལ་མཐུན་བྱེད་དགོས་པའི་བསྟན་བྱས་ཁྱབ་བྱས་ནས་ཡང་དག་པའི་དོན་སྒྲུབ་པ་ལ་འབད་འཚལ། „Lege bitte Eifer für die Verwirklichung der äußerst reinen Ziele an den Tag, indem du dich auch unter dem Gesichtspunkt eines vollkommen reinen Lebenswandels sehr um die Methoden zur Propagierung der Lehre des Siegreichen bemühst und den Mönchen und Schülern umfassend die Belehrung über die Notwendigkeit erteilst, hinsichtlich dessen, was anzunehmen und was zu verwerfen ist, im Einklang mit der Mönchsdisziplin zu handeln."

བདེ་སྐྱིད་དགུང་ལོ་ང་གཉིས་པའི་རྒྱ་བ་དང་པོའི་ཉིར་གཉིས་ལ།། „Am 22. (Kalendertag) des ersten Monats des 52. Jahres des (Kaisers) Kangxi (1713)."

Zགནས་བསྐོས་ Zའཇམ་པའི་དབྱངས་གོང་མ་བདག་པོ་ཆེན་པོས་སྩལ་བའི་འཇའ་སའི་ཞལ་བཤད་འགྲྭལ་མེད།། „Fehlerfreie Kopie der Verfügung, die der vom Himmel ernannte Mañjughoṣa, Kaiser und große Herrscher gewährt hat."

Der zweite Text ist die Transliteration einer Bittschrift des Abtes von dGa'-ldan und der Minister der tibetischen Regierung an die Ambane, die Repräsentanten des Qing-Kaisers in Lhasa, aus dem Jahre 1778. Das Schreiben bezieht sich expressis verbis auf die dreizehn Punkte umfassende kaiserliche Verfügung aus dem Jahre 1751 und ist ein anschauliches Beispiel, wie diese Verfügung in der Praxis befolgt wurde. Inhaltlich und teilweise auch vom Wortlaut her nimmt es vor allem auf Artikel 1 Bezug (BKLR 99, BKSR 3). Geschrieben wurde es in der *'khyug yig* genannten Kursivschrift. Zu einer Ab-

bildung des Originals siehe A 44. Als sprachliche Besonderheit des Textes fällt insbesondere die häufige Verwendung des Suffixes ཀྱི་ und seiner Allomorphe in der Funktion des Suffixes ཀྱིས་ auf.

དགའ་ལྡན་ཁྲི་པ་ཨེར་ཏེ་ནོ་མིན་ཁན་དང་། བཀའ་བློན་ཐུན་མོང་གི་ཡི་གེ། ཨམ་བན་ལྷན་བརྒྱས (lies: རྒྱས) སྒྲུལ་བ། „Gemeinsames Schreiben des Abtes von dGa'-ldan, *erdeni nomun han*, und der Minister, den Ambanen gemeinsam überreicht."

བཀའ་བློན་ཛ་སག་དར་ཧན་མཁན་པོ་བསྐལ་བཟང་བསྟན་འཛིན་རྣམ་རྒྱལ་དགོངས་པ་ཞུས་འགྲོལ་གྱི་ (lies:ཀྱིས་) ཚབ་བཀའ་བློན་གསར་བསྐོས་ཞུ་རྒྱུའི་སྐོར། „Gesuch um Ernennung eines neuen Ministers als Ersatz aufgrund der stattgegebenen Abdankung des Ministers *dza-sag dar-han mkhan-po* bsKal-bzang-bstan-'dzin-rnam-rgyal:" (ཛ་སག་དར་ཧན་ ist die tibetische Schreibweise der mongolischsprachigen Titel *jasaγ darhan*. Zu སྐོར་ vgl. die Erläuterungen auf S. 250.)

Zགོང་མ་ཆེན་པོའི་ Zབཀའ་ཇེས་འབྲངས་ཀྱི་རྩ་ཆོག་དོན་ཚན་བཅུ་གསུམ་དོན་ལ་ཞུ་སེར་བསྟན་པའི་དོན་ཤེས་པའི་ བླ་མའི་ནང་ནས་འདེམས་སྒྲུགས་བྱས་པའི་ (lies: པས་) བཀའ་བློན་ལ་བསྐོས་ཏེ། ཛ་སག་བླ་མ་ཆེ་བའི་ཆོ་ལོ་ གནང་ནས་ „Dadurch dass gemäß den dreizehn Artikeln des der Weisung des Kaisers folgenden Generalerlasses (der Ersatz) unter den Lamas, die den Sinn der Lehre der Gelbmützen verstehen, ausgwählt wird, wird (er) zum Minister ernannt und (ihm) das Amt des *dza-sag bla-ma che-ba* gegeben." (*dza-sag bla-ma che-ba* bezeichnet Amt und Rang des Mönchsministers innerhalb der tibetischen Regierung. Der Titel *dza-sag* wurde vom Kaiser verliehen. Ausdrücklich wird in Artikel 1 der Verfügung von 1751 betont, dass auch dem Mönchsminister ein solcher Titel gewährt werden soll, damit er auf gleicher Höhe mit den übrigen Ministern steht.)

བཀའ་བློན་གཞན་རྣམས་དང་ལས་ཀ་བྱས་ན་སེར་སྐྱ་དམངས་ལ་ཕན་ཐོགས་ཆེ། „Wenn (er) dann mit den anderen Ministern zusammenarbeitet, ist der Nutzen für Mönche und Laien, das (gesamte) Volk, groß.“

ལུགས་སྲོལ་འདི་ཇི་སྲིད་བར་མ་ཉམས་པར་དགོས་རྒྱལ་གསལ་བ་བཅས་སྤར་སྲོལ་ཏུ་འདི་བློ་མ་རིན་པོ་ཆེའི་ཞབས་ཕྱི་བློ་མ་སེར་མོ་བ་རྣམས་ཀྱི་ནང་ནས་འདེམ་སྐྲུགས་ཀྱི། (lies:ཀྱིས་) བསྟོ་བཞགས་ཞུ་དགོས་ལ། „In Zusammenhang mit der klaren Notwendigkeit, diese Tradition – wie lang auch immer – nicht zu verletzten, muss (jetzt), was die alte Tradition angeht, um eine Ernennung durch eine Auswahl unter den persönlichen Dienern des kostbaren Dalai Lamas, den Lamas mit der gelben Robe, gebeten werden.“ (Der Ausdruck ཇི་སྲིད་བར་(ད་) heißt wörtlich „wie lang“. Er wird häufig im Sinne von „wie lang auch immer, für immer“ verwendet.)

དྲུང་ཡིག་བསྐལ་བཟང་རྣམ་རྒྱལ་ཞེས་བ་འདི་ཕའི་ཞང་པོ་གསོལ་དཔོན་གྱགས་པ་མཐའ་ཡས་ནས་ཏུ་ལའི་བློ་མ་སྐྱ་གོང་མའི་ཞབས་ཕྱི་ནང་མ་གསོལ་དཔོན་ཀྱི་ལས་ཁུར་ལོ་ཡུན་རིང་པོའི་བར་དུ་ལྷག་བསམ་རྣམ་དག་གི། (lies: གིས་) ཞུས་ཤིང་། ཏུ་ལའི་བློ་མ་སྐྱ་གོང་མས་ཀྱང་བཙུ་བས་ངས་པར་གཟིགས་པའི་ཞབས་ཕྱི་སྐྱ་མདུན་ནང་མའི་མཆོག་ཏུ་གྱུར་པའི་མ་ཁན་པོ་ཆེ་བ་ཞེག་ཡིན། „Indem der Mundschenk Grags-pa-mtha’-yas, Onkel dieses Sekretärs namens bKal-bzang-rnam-rgyal, viele Jahre loyal die Aufgaben eines Kammerdieners und Mundschenks des letzten Dalai Lamas übernahm, war (er) ein hervorragender *mkhan-po che-ba* unter den persönlichen Dienern, auf den auch der letzte Dalai Lama bestimmt mit Wohlwollen geschaut hat.“ (*mkhan-po che-ba* oder *mkhan-che* ist ein Titel, der Mönchsbeamten verliehen wurde.)

དེའི་ཚོ་བོ་དྲུང་ཡིག་བསྐལ་བཟང་རྣམ་རྒྱལ་ཞེས་བ་ལོ་བཞི་བཅུ་ཞེ་གསུམ་འགྲོ་བ་འདི་ཡ་ཆུང་ངུ་ནས་ཞུ་སེར་ཀྱི་བསྟན་པ་འཛིན་པའི་དགོན་སྡེའི་ཆོས་སྒྲིར་ཞུགས་ནས་ཆོས་ཀྱི་རྣམས་ལ་སྦྱངས་པའི་མ་ཁན་གོམས་ཆ་ཞིང་། „Indem sein Neffe, dieser Sekretär namens bsKal-bzang-rnam-rgyal, der (jetzt) 43 Jahre wird, (bereits) im Kindesalter in das Dharma-Tor der Mönchsgemein-

de, die der Lehre der Gelbmützen folgt, eintrat, ist (seine) Sachkenntnis, die (er) in Bezug auf die religiösen Grundsätze gelernt hat, groß.“

ལོ་ཆོད་ཕྱི་མའི་དུས་ནས་ཏུ་ལའི་བླ་མ་སྐུ་ཞོང་མས་བརྩེ་བས་གཟིགས་ཏེ་ཞབས་ཕྱི་ཡི་གེའི་ལས་དོན་བྱེད་མི་རྣམས་ཀྱི་བྲོད་དུ་འཇ�sta་པ་གནང་བའི་ (lies: བས་) ཤེས་བྱ་ཆེ། „Indem der letzte Dalai Lama (auf ihn) von klein auf mit Wohlwollen schaute, reihte (er ihn) als Diener unter diejenigen ein, die die Schreibarbeiten ausführen. Deshalb ist (sein) Wissen groß.“

རྗེས་སུ་དེ་མོ་ཧོ་ཐོག་ཐུ་ནས་ཏུ་ལའི་བླ་མའི་གསོལ་དཔོན་དང་། དྲུང་ཡིག་གི་ལས་དོན་བྱེད་པར་བསྐོ་བཞག་གནང་བའི་ (lies: བས་) ལས་དོན་ཆེ་ཕྱུག་ཅིང་མྱོང་བྱང་ཆེ། „Danach wurde (er) vom De-mo ho-thog-thu ernannt, die Arbeiten des Mundschenks und Sekretärs des Dalai Lama auszuführen. Deshalb ist (sein) Schatz an Erfahrung in verschiedenen Arbeiten, welchen auch immer, groß.“ (ཧོ་ཐོག་ཐུ་ ist die tibetische Schreibweise des mongolischsprachigen Titels *hutuktu*, der vom Kaiser hohen Inkarnationen des tibetischen Buddhismus verliehen wurde.)

ཏུ་ལའི་བླ་མ་སྐུ་འདི་པས་ཀྱང་བརྩེ་བས་ངེས་པར་གཟིགས་པའི་ཞབས་ཕྱི་སྐུ་མདུན་ནང་མ་མ(བན་པོ་ཆེ་བ་ལྟ་བུང་ཡིག་དང་། གསོལ་དཔོན་ཀྱི་ལས་ཁུར་སོགས་ལས་དོན་ཆེ་ཕྱ་ཐམས་ཅད་ལྟར་ཡོད་ཅིང་ཁ་དང་ལྡན་ཞིང་ཤེས་ཡོན་ཟབ་ཅིང་ཁྱད་ཕུགས་ཅན་ཡིན་ཏེ། ཡིག་རྩིས་ལས་དོན་གང་ཅིར་ཤེས་བྱ་བཟང་ཏོ་ཁོ་ཐ། བཀོད་པ་བདེ་བ་བཅས་ „Der persönliche Diener und *mkhan-po che-ba*, auf den auch dieser (jetzige) Dalai Lama gewiss mit Wohlwollen schaut, führt zur Zeit all die verschiedenen Arbeiten, beispielsweise die Aufgaben des Sekretärs und des Mundschenks, als loyalen Dienst aus. Indem seine Gesinnung ehrlich ist und seine Kentnnise in Bezug auf alle möglichen Schreib- und Rechenarbeiten gut sind und sein Verstand tief greifend ist, besitzt (er) eine glückliche Anlage.“ (Das Suffix ནས་ kennzeichnet den Progressiv. Vgl. dazu 5.6.3.2.9, S. 120f. Indem an das Suffix ནས་ das Nominal- und das Genitivsuffix angefügt werden, wird der vorstehende Satz zum vorangestellten Attributsatz: „Der Verstand des ... persönlichen Dieners und *mkhan-po che-ba*, der zur Zeit ... ausführt, ...“ Diese

(1,1) -187- schwieger_gesamt.pdf 03.06.2015 13:32:04

Satzkonstruktion erklärt, warum der nominale Ausdruck ཞབས་ཕྱི་སྐུ་མདུན་རང་མ་མ་ཁན་པོ་ཆེ་བ་ am Ende nicht als Agens der Verbalhandlung སྐྱོབ་ gekennzeichnet werden muss. Zur Vermeidung eines Satzungetümes wurde der Satz in der Übersetzung in zwei Sätze aufgeteilt.)

དཀར་ཧན་མཁན་པོ་བསྐལ་བཟང་བསྟན་འཛིན་རྣམ་རྒྱལ་གྱི་ཚབ་བཀའ་བློན་གསར་བསྐོས་དྲུང་ཡིག་བསྐལ་བཟང་རྣམ་རྒྱལ་འདི་པ་རང་ལ་ཞུ་བའི་བབས་འབྲེལ་འདུག་པས་བཙུ་བས་ངེས་པར་གཟིགས་པ་ཚེ་ཡོང་ཞུ་རྒྱུ་ཡང་། „Indem jetzt als Ersatz für *dar-han mkhan-po* bsKal-bzang-bstan-'dzin-rnam-rgyal ein neuer Minister ernannt wird, besteht die Notwendigkeit, Euch diesen Sekretär bsKal-bzang-rnam-rgyal vorzuschlagen. Daher bedenkt (Ihr die Sache) gewiss mit Wohlwollen, nicht wahr? (Das liegt) als zu Erbittendes (vor).“ (ཞུ་རྒྱུ་ཡང་, ist häufig als Schlussformel von Bittschriften belegt. In diesem Ausdruck wurde der Verbalstamm ཞུ་ um die Suffixe རྒྱུ་ und -ཡ, Allomorph zu ཡ, erweitert. In finiter Wortstellung ist ཞུ་རྒྱུ་ offenbar eine Verkürzung für ཞུ་རྒྱུ་ཡོད་.)

གོང་གསལ་ལས་དོན་འགངས་ཆེ་གཤིས། དགའ་ལྡན་ཁྲི་པ་ཨེར་ཏེ་ནོ་མིན་ཧན་བདག་ནས་ཞིབ་ཅིགས་པར་དཔྱད་བཀའ་བློན་གུང་པཎྜི་ཏ་སོགས་ལའང་གྲོས་ཅིགས་པར་བསྟར་ཏེ་ཚང་མ་བློ་སེམས་མཐུན་པར་གོང་བཞིན་ཐག་བཅད་ནས་ཞུ་བ་ཡིན་པས་ཨམ་བན་ལྷན་བརྒྱས (lies: རྒྱས་) ནས་གསེར་གྱི་སྣྱན་དུ་རིམ་བཞིན་ཞུ་གྲོགས་ཡོད་པ་ཞུ། „Weil die oben geschilderte Angelegenheit sehr wichtig ist, habe ich, dGa'-ldan khri-pa *er-te-ne no-min-han*, (sie) genau und gut geprüft und auch auf gute Weise mit Minister *gung* Paṇḍita und anderen diskutiert. Indem alle einer Meinung waren, haben (wir) wie oben entschieden und bringen es vor. (Wir) bitten daher, dass die Ambane gemeinsam (die Angelegenheit) Schritt für Schritt dem Kaiser vortragen mögen.“ (Paṇḍita war bereits unter Pho-lha-nas im Amt. Zum Titel *gung* vgl 7.4.2. གསེར་གྱི་སྣྱན་དུ་ཞུ་, wörtlich „in die goldenen Ohren sprechen“, ist eine Standardformulierung für das Einreichen von Eingaben durch die Ambane an den Kaiser. Die Phrase གྲོགས་ཡོད་པ་ཞུ་ ist ein Ausdruck für „höflich bitten, ersuchen“.)

དེའི་ཆེད་དུ་ས་ཁྱི་རྒྱ་ཧ་ཚེས་དུ། (lies: ས།) ཕུལ། „Zu diesem Zweck überreicht an einem Kalendertag des 9. Monats des Erde-Hund(Jahres, 1778).“

7.4.5 RITUALVORSCHRIFT

Der folgende Text (VOHD 13 2113.2) ist die Vorschrift für ein Evokationsritual, das die Intelligenz des Praktizierenden steigern soll. Der Text nennt in knappen Worten die einzelnen Schritte des Rituals, insbesondere die sukzessiven Visualisationen. Die Sprache ist sehr kompakt, beinahe stichwortartig. Die im Allgemeinen zu erwartenden Konverbsuffixe sind zumeist weggefallen. Die einzelnen Teilsätze schließen mit dem bloßen Perfektstamm des Verbs. Der Perfektstamm zeigt nicht die Zeitstufe der Vergangenheit an, sondern betont lediglich, dass die Verbalhandlung abgeschlossen ist, bevor die nachfolgende Handlung ausgeführt wird.

རྡོ་རྗེ་དབྱངས་ཅན་མའི་སྒྲུབ་ཐབས་བློ་གསལ་གྱི་སྣང་བ་གསལ་བར་བྱེད་པ་ཞེས་བྱ་བ། „Mittel zur Verwirklichung der rDo-rje-dbyangs-can-ma (Vajrasarasvati), das «etwas, das das Licht des Verstandes hell macht» genannt wird“ (Der Begriff སྒྲུབ་ཐབས་, „Mittel zur Verwirklichung, Evokationsritual“ ist die tibetische Wiedergabe des Sanskritbegriffs *sādhana*.)

མི་འཇིགས་པའི་སྤོབས་པ་མཆོག་ཏུ་སྦྱིར་བར་བྱེད་པ། ལྷག་པའི་ལྷར་ཐུགས་པ་བཅོམ་ལྡན་འདས་མ་རྡོ་རྗེ་དབྱངས་ཅན་ལྷ་མོ་ལ་ཕྱག་འཚལ་ཞིང་གུས་པ་ཆེན་པོས་སྐྱབས་སུ་མཆི་བོ།། „Indem (ich mich) vor derjenigen, die zu (meiner) besonderen Gottheit geworden ist, derjenigen, die in vorzüglicher Weise das furchtlose Selbstvertrauen verleiht, (eben) der bhagavati rDo-rje-dbyangs-can-lha-mo, niederwerfe, nehme (ich) mit großer Hingabe (meine) Zuflucht.“ (Die Wendung སྐྱབས་སུ་མཆི་བོ་ heißt wörtlich „Ich begebe mich in den Schutz.“)

བཀྲི་བ་ཆེན་པོས་རྗེས་སུ་བཟུང་དུ་གསོལ། „Bitte, nimm dich mit großer Liebe (meiner) an!“ (བཟུང་, der Perfektstamm von འཛིན་, ist hier eine Verschreibung für གཟུང་, den Futurstamm. Solche Verschreibungen sind leider nicht selten.)

དོན་འདི་ཉིད་སྒྲུབ་པར་བྱེད་པ་ལ། སྒྲུབས་སུ་འགྱོ་བ་དང་། ཚད་མེད་བཞི་བསྐོམ་ཞིང་བྱང་ཆུབ་མཆོག་ཏུ་སེམས་བསྐྱེད་ལ། ཨོཾ་སྭ་ཕྱ་ཡ་སོགས། བདག་ཏུ་འཛིན་པར་བྱེད་པའི་གཟུང་འཛིན་གྱི་རྣམ་པར་རྟོག་པའི་ཆོས་ཐམས་ཅད་རང་བཞིན་གྱིས་རྣམ་པར་དག་པའི་སྟོང་པ་ཉིད་དུ་གྱུར། „Für die Verwirklichung eben dieses Zwecks (nämlich die Erhellung des Verstandes) meditiert (man), sobald (man) Zuflucht genommen hat, die vier Unermesslichen (d. s. Liebe, Mitleid, Mitfreude und Gleichmut) und bringt den Entschluss zur höchsten Erleuchtung hervor. Und (mit die Rezitation der Silben) *oṃ svabhāva* etc. sind alle Phänomene des diskursiven Denkens von ergriffenem (Objekt) und ergreifendem (Subjekt), welches das Festhalten an einem Selbst bewirkt, zu der von Natur aus reinen Leerheit geworden.“

སྟོང་པའི་ངང་ལས་ཀུན་གཞིའི་རྒྱ་མཚོ་ཆེན་པོ་གློང་ཡངས་པའི་དབུས་སུ། བཾ་ལས་ཆུ་སྐྱེས་དཀར་པོ་འདབ་མ་བརྒྱད་པ་སེམས་བྱང་གི་སྟོང་བྱ་དང་ཡལ་གས་རྣམ་པར་མཛེས་པའི་དབུས་སུ་ཀུན་ཏྲོན་བྱང་ཆུབ་སེམས་ཀྱི་ངོ་བོ་རྫ་བའི་དཀྱིལ་འཁོར་ཉ་གང་བའི་རྣམ་པ་ཅན་དང་། དེའི་སྟོང་ཏུ་དོན་དམ་བྱང་ཆུབ་སེམས་ཀྱི་རང་གཟུགས་ཏྲཱིཿ དཀར་པོ་ལས་འོད་ཟེར་དཔག་ཏུ་མེད་པ་འཕྲོས། „Aus dem Zustand der Leerheit, in der Mitte des ungeheure Ausdehnung habenden großen Ozeans der universellen Grundlage, aus der (Silbe) *baṃ*, in der Mitte eines weißen Lotos, der vollkommen schön ist durch (seine) acht Blätter, den aus dem Geist erschienenen Stengel und (seine) Zweige, aus dem Wesen des konventionellen Erleuchtungsgedankens, der das Aussehen der vollen Mondscheibe besitzt, und darüber aus der weißen (Silbe) *hrīḥ*, der natürlichen Gestalt des höchsten Erleuchtungsgedankens, haben sich unermessliche Lichtstrahlen ausgebreitet.“

སེམས་ཅན་གྱི་མ་རིག་པའི་སྒྲིབ་གཉིས་སྤངས། „Die zwei Verdunkelungen der Unwissenheit der Lebewesen wurden (dadurch) beseitigt.“ (Die zwei Verdunkelungen sind

die emotionale und die kognitive Verdunkelung: གཉེན་མོངས་པའི་སྒྲིབ་པ་ und ཤེས་བྱའི་ སྒྲིབ་པ་)

དེ་བཞིན་གཤེགས་པ་རྣམས་ལ་མཉེས་པའི་མཆོད་པ་ཕུལ། „(Man) bringt Opfer dar, die die Tathāgatas erfreuen.“

རྒྱུར་འདུས་ཡོངས་སུ་གྱུར་པ་ལས། རང་ཉིད་བཅོམ་ལྡན་འདས་མ་རྡོ་རྗེ་དབྱངས་ཅན་ལྷ་མོ་སྐུ་མདོག་དཀར་པོ་ཞལ་ གཅིག་ཕྱག་གཉིས་མ། ཐུགས་རྗེའི་སྙིང་གསུམ་དང་ལྡན་ཞིང་། ཤིན་ཏུ་འཇམ་ཞིང་སྐྱེ་གཤམས་དང་ལྡན་པ། ཕྱག་གཡས་པཎྜ་དཀར་པོའི་ཡུ་བ་མཐིལ་སྲིན་གྱིས་ཐུགས་ཀར་འཛིན་ཅིང་། གཡོན་མཆོག་སྦྱིན་གྱི་ཕྱག་རྒྱས་པུ་སྟེ་ ཀ་སྦྱིན་ཐབས་སུ་བསྟམས་པ། དབུ་སྐྲ་ཕྱེད་ཆིངས་ཀྱི་ཟྭར་ཕུད་གསུམ་པ་ཅན། རིན་པོ་ཆེ་དང་མེ་ཏོག་དུ་མས་མཛེས་ པར་བརྒྱན་ཅིང་། རིན་པོ་ཆེའི་དབུ་རྒྱན། སྐྱེན་རྒྱན། མགུལ་རྒྱན། དོ་ཤལ། གདུ་བུ་སྐྲ་རགས་ལྟའི་གོས་ཀྱི་ལྟབ་ལྟུབ་ ཅན་ཞིང་། ཞབས་རྡོ་རྗེའི་སྐྱིལ་མོ་ཀྱང་གིས་བཞུགས་པ། དེ་ལྟར་རང་ཉིད་ལྷར་གསལ་བའི་ངང་ནས་དབྱལ་བར་ ཚོར་དཀར་པོ། །མཁྱེན་པར་ལྡེ་དམར་པོ། །ཐུགས་ཀར་ཁྱོ་སྡོན་པོ། །ཐུགས་ཀའི་ཆ་སྣང་དུ་པད་དཀར་རྒྱ་བའི་སྟེང་ དུ་ཐུགས་ཀྱི་མཐར། ཚོར་པོ་ཐུ་ཀུ་ལྷན་ལྷན་ནི། ཤ་ལ་ཤ་ལ་མེ་ཏོ་ལྷན་ལྷན་ནི། ཏྲི་ར་ཏྲི་ར་བཀྲི་ལྷན་ལྷན་ནི་སྙ་ཏ། ཅེས་པའི་ལྷག་ ཕྱེང་གི་ས་བོན་ལས་འོད་ཟེར་འཕྱོས། རང་བཞིན་གྱི་གནས་བསྟོམས་པ་དང་འདྲ་བའི་ཡེ་ཤེས་པ་སྤྲུན་དང་ངས། „Nachdem (alle visualisierten Erscheinungen) sich wieder zusammengezogen und vollständig (in die Leere) gewandelt haben, (evoziert) man sich selbst (als) die bhagavati rDo-rje-dbyangs-can-lha-mo, von weißer Farbe, mit einem Gesicht, zwei Händen, und den drei Augen des Mitleids und mit einer sehr freundlichen und koketten Miene, die rechte Hand mit Daumen und Finger den Stil eines weißen Lotos an der Herzstelle ergreifend und die linke (Hand) mit der Mudrā der höchsten Freigiebigkeit in der Weise des Gebens ein Buch haltend, mit offenem Haar, das (auf dem Scheitel übereinander) drei abgeschnürte Haarknoten hat, schön geschmückt mit zahlreichen Edelsteinen und Blumen, (des weiteren) Kopfschmuck aus Edelsteinen, Ohrringe, Halskette, Girlande, Armreifen, Gürtel und fließenden Kleiderstoff der Götter tragend und die Beine in der gekreuzten Vajra-Haltung sitzend. So erscheint man selbst als die Gottheit. Aus diesem Zustand heraus (visualisiert man) auf der Stirn ein weißes *oṃ*, an der Kehle ein rotes *āḥ*, an der Herzstelle ein blaues *hūṃ*, auf

dem unteren Teil der Herzstelle auf einem weißen Lotos und einer Mond-(scheibe) im Anschluss an die (Silbe) *hrīḥ* die Mantra-Kette «*om ... svāhā*». Indem sich aus ihren Keimsilben Lichtstrahlen ausbreiten, lädt (man) das Weisheitswesen (der Gottheit), das so ist, wie (man zuvor die Gottheit) meditiert hat, aus (ihrem) natürlichen Wohnort ein."

ཨརྒྷཾ་སོགས་ཀྱིས་མཆོད། „Mit (der Rezitation der Mantras) «*arghaṃ*» etc. opfert (man)."

ཛཿ ཧཱུྃ་བཾ་ཧོཿ ས་གཉིས་སུ་མེད་པར་བསྡེམ། „(Mit der Rezitation) *jaḥ hūṃ baṃ hoḥ sa* verschmelzen (Weisheits- und Eidwesen der Gottheit) so, dass (sie) nicht als zwei (verschiedene) existieren." (བསྡེམ་ ist in den Lexika als Futurstamm von སྡེམ་ ausgewiesen, während als Perfektstamm བསྡེམས་ angeführt wird. བསྡེམ་ kommt jedoch in Ritualtexten häufig als Variante von བསྡེམས་ vor. Das Weisheitswesen der Gottheit, ཡེ་ཤེས་པ་, ist die wirkliche Gottheit, während das Eidwesen, དམ་ཚིག་པ་, lediglich das visualisierte Bild der Gottheit ist.)

སྙིང་ཡང་ཐུགས་ཀའི་སྔགས་ཕྲེང་ས་བོན་ལས་འོད་ཟེར་འཕྲོས། དབང་གི་ལྷ་འཁོར་དང་བཅས་པ་སྤྱན་དྲངས། „Indem sich aus den Keimsilben der Mantra-Kette der Herzstelle abermals Lichtstrahlen ausbreiten, hat man die Initiationsgottheit mit (ihrem) Gefolge eingeladen."

པཉྩ་ཀ་ལ་སྦྱ་ཏྲ་ས་པ་རི་ལྦ་ར་ཨརྒྷཾ་སོགས་ཀྱིས་མཆོད་ལ། „Mit (der Rezitation der Mantras) «*pañca ... arghaṃ*» etc. opfert (man)."

དེ་བཞིན་གཤེགས་པའི་ཚོགས་ཐམས་ཅད་ཀྱིས་མངོན་པར་དབང་བསྐུར་དུ་གསོལ། ཞེས་གསོལ་བ་བཏབ་པས། ཨོཾ་ས་ཏ་ཏ་ཐཱ་ག་ཏ་ཡ་ཏྲི་ཀ་ཨ་ས་ཡ་ཧཱུྃ། ཞེས་དབང་བསྐུར། „«Die ganze Versammlung der Tathāgata möge (mir) bitte vollständig die Initiation übertragen!» Weil (man)

so bittet, wird (einem) mit (der Rezitation der Mantras) *oṃ ... hūṃ* die Initiation übertragen.“

དྲི་མ་དག། རྒྱལ་ལྷག་མ་ཡར་ལྷུད་པ་ལས་རྣམ་པར་སྣང་མཛད་ཀྱིས་དབུ་བརྒྱན་པར་གྱུར། „Die Unreinheiten sind gereinigt. Nachdem der Rest des Wassers (der Weiheübertragung) übergeflossen ist, ist (man) zu einem von dem (Buddha) rNam-par-snang-mdzad Gekrönten geworden.“

ཞེས་དམིགས་པའི་རང་ནས་བརྒྱས་པའི་སྔགས་ཕྲེང་ས་བོན་དང་བཅས་པ་ལས་འོད་ཟེར་འཕྲོས། „Aus der mit den Keimsilben (der Gottheit) versehenen Mantra-Kette, die (man) aus dem Zustand dieser Imagination rezitiert hat, breiten sich Lichtstrahlen aus.“

ཕྱོགས་བཅུའི་དེ་བཞིན་གཤེགས་པ་ཐམས་ཅད་ཀྱི་མཁྱེན་བརྩེ་རྩལ་པ་མ་ལུས་པ་དང་། དཔའ་བོ་དང་རྣལ་འབྱོར་མའི་ཚོགས་དང་། མཁས་ཤིང་གྲུབ་པ་བརྟེན་པ་དང་། ལྷ་དང་དྲང་སྲོང་མཱོན་པར་ཤེས་པ་མངའ་བ་རྣམས་ཀྱིའང་མཁྱེན་པའ་ནུས་མཐུ་མ་ལུས་པ་ཐམས་ཅད་འོད་ཟེར་དཀར་པོའི་རྣམ་པར་ཁྱེར་བསྡུས་རང་ཉིད་ལ་ཐིམ་པས། མི་ཤེས་པའི་རབ་རིབ་ཐམས་ཅད་སྤྱངས། „Dadurch dass (man) das ganze Wissen, all die Liebe und Kraft aller Tathāgatas der zehn Richtungen und auch das gesamte Wissen und die ganze Kraft der Scharen der Helden und Yoginī und derjenigen, die - indem (sie) gelehrt sind - Vollkommenheiten erlangt haben, und der Götter, Ṛṣi sowie derjenigen, die Hellsicht besitzen, in der Form von weißen Lichtstrahlen bei sich sammelt und absorbiert, sind alle Schleier der Unwissenheit beseitigt.“

བློ་ལྡོས་ཀྱི་སྣང་བ་དམ་པ་ཕྱོགས་མེད་དུ་རྒྱས་པར་བསམས་ལ། „Man stellt sich vor, dass das vorzügliche Licht des Verstandes sich unterschiedslos ausgebreitet hat.“

གོང་གི་བརྒྱས་པ་འབུམ་ཆོ་ཕྲུག་གཉིས་ལས་མི་ཉུང་བར་བསྐྱལ་ཞིང་དུས་སྐབས་ཐམས་ཅད་དུ་སྟོང་པོ་ཡི་གེ་རྡོ་རྡོ་འབའ་ཞིག་ལ་བརྟེན་པར་བྱ་ཞིང་སྨྲ་བ་གཞན་ཀྱི་རྒྱུན་བཅད་དེ། „(Man) soll nicht weniger als 150.000 Rezitationen der obigen (Mantras) ausführen und sich zu allen Gele-

genheiten um einige (Rezitationen der) Herzsilben *hrīṃ hrīṃ* bemühen und den Fluss anderen Sprechens unterbinden.“

འདི་ཉིད་ལ་བསྐྱེན་པ་འབུམ་ཆོ་བདུན་ལས་མི་ཉུང་བར་བརྒྱ་བར་བྱའོ།། „(Man) soll nicht weniger als 700.000 Annäherungen an eben diese (Gottheit) rezitieren.“

དེ་ལྟར་བྱས་པས་རྒྱལ་བའི་གསུང་རབ་མཐའ་དག་ལ་བློ་གྲོས་ཀྱི་སྟོབས་པ་ཐོགས་པ་མེད་འཇུག་པར་འགྱུར་ཞིང་། „Dadurch dass man es so macht, wird die ungehinderte Kraft des Verstandes in sämtliche vorzüglichen Worte des Siegreichen (d. i. Buddha) eindringen.“

རྗེས་ཐུན་འཇོག་པར་འདོད་ན། ཨརྒྷཾ་སོགས་ཀྱིས་མཆོད་ཅིང་། བསྟོད་པ་ནི། „Wenn (man) einen abschließenden Praxisabschnitt anfügen möchte, opfert (man etwa) mit (der Mantra-Rezitation) *argham* etc. und (rezitiert) als Preisung:“

རང་ཉིད་ཆོས་ཀྱི་སྐུ་ལས་མ་གཡོས་ཀྱང་།། ཐུགས་རྗེའི་རྣམ་སྤྲུལ་དབྱངས་ཅན་རིག་པའི་ལྷ།། ཡེ་ཤེས་ལྷ་མོ་འཁོར་དང་བཅས་པ་ཡིས།། དོན་དམ་ཆོས་ཉིད་མི་འཇིགས་བློ་གྲོས་སྟོལ།། „‘Obwohl sie sich selbst nicht aus dem Dharmakörper fortbewegt, gewährt die Verkörperung des Mitleids, dByangs-can (Sarasvati), die Gottheit des Wissens, die Weisheitsgöttin mit (ihrem) Gefolge, den furchtlosen Verstand der endgültigen Wirklichkeit.“ (Dieser ebenso wie der folgende Satz ist als Rezitationstext in Verse gefasst. Daher sind einige Suffixe dem Metrum zum Opfer gefallen.)

སྟོན་རྒྱ་ལྟར་དཀར་ཡིད་འཕྲོག་ལྷ་མོ་ནི།། རབ་དཀར་མཁྱེན་པའི་འོད་ཟེར་སྟོང་ལྡན་ཀྱིས།། བདག་གི་བློ་གྲོས་ཀུ་མུད་ཁ་ཕྱེས་ལ།། དྲི་བྲལ་ཤེས་བྱའི་འདབ་མ་རྒྱས་པར་མཛོད།། „Atemberaubende Göttin, weiß wie der Herbstmond, öffne durch (dein) tausend Strahlen besitzendes äußerst weißes Licht des Wissens die Lilie meines Verstandes und entfalte die Blütenblätter des makellosen Wissens!“

རྒྱས་འདེབ་དོན་ལ་གསོལ་བ་བཏབ་རྡོ།། „So bittet (man) um (seinen) gewünschten Zweck.“

ལྷག་ཆད་ཡི་གེ་བརྒྱ་པས་ཁ་བསྐང་། „Was Überschüsse und Defizite (bei den Ritualhandlungen) betrifft, so füllt (man die Defizite) mit dem einhundert Silben habenden (Mantra des Vajrasattva) auf.“

མཐར་དགེ་བ་བླ་མེད་རྫོགས་བྱང་ཆུ་བསྟོའོ།། „Am Ende soll (man) die (durch diese Praxis erworbenen) Tugenden für die höchste, vollkommene Erleuchtung aufopfern.“

ཞེས་པ་འདི་ཡང་དད་ཏམ་སོགས་འཕགས་ཆོར་ཀྱིས་མངོན་པར་ལྷུག་ཅིང་རྣམ་ཏཱཀ་ཁ་ཕུལ་ཕུ་ཅོ་ཀ་ཀ་ཡ་ལ་ཆ་ཤ་ཡ་ཀ ཀ ཀ ཡ ལ ཆ ཤ ཡ

bzang-grags-pa (1357-1419), dem 1403 von ihm verfassten berühmten „Großen Stufenweg zur Erleuchtung“ (*Lam rim chen mo* bzw. *Byang chub lam rim che ba*) (Lam 292-296).

བྱང་ཆུབ་ཀྱི་སེམས་སྐྱེད་བའི་རིམ་པ་ནི། ཇོ་བོ་ཆེན་པོ་ནས་བརྒྱུད་པ་ལ་མན་ངག་རྒྱ་འབྲས་བདུན་མ་དང་། རྒྱལ་སྲས་ཞི་བ་ལྷའི་གཞུང་ནས་འབྱུང་བ་ལ་བརྟེན་ནས་སྒྲོང་བ་གཉིས་སྐྱེ་དོ།། „Die Stufen der Übung des Erleuchtungsgeistes: Basierend (einerseits) auf der besonderen Unterweisung ‘Die sieben Ursachen und Ergebnisse’ in der Tradition von *jo-bo chen-po* (Atiśa) her und (andererseits) auf dem, was sich aus dem Grundwerk des Zhi-ba-lha (Śāntideva), des (spirituellen) Sohnes des Siegreichen (d. i. Buddha), ergibt, existieren zwei (verschiedene) Praktiken.“

རྒྱ་འབྲས་བདུན་ནི། ཐུགས་པའི་སངས་རྒྱས་བྱང་ཆུབ་ཀྱི་སེམས་ལས་འབྱུང་ལ། སེམས་དེ་ལྟག་བསམ་ལས་དང་། བསམ་པ་དེ་སྙིང་རྗེ་ལས་དང་། སྙིང་རྗེ་བྱམས་པ་ལས་དང་། བྱམས་པ་དྲིན་དུ་གཟོ་བ་ལས་དང་། དྲིན་དུ་གཟོ་བ་དྲིན་བྱེད་པ་ལས་དང་། དྲིན་བྱེད་པ་ནི་མར་མཐོང་བ་ལས་འབྱུང་བ་སྟེ་བདུན་ནོ།། „Die sieben Ursachen und Wirkungen sind: Die Entstehung der vollkommenen Buddhaschaft aus dem Erleuchtungsgeist und jenes Geistes aus dem besonderen Vorsatz und jenes Vorsatzes aus dem Mitleid und des Mitleids aus der Liebe und der Liebe aus dem Erweisen von Dankbarkeit und des Erweisens von Dankbarkeit aus dem Erinnern der (empfangenen) Güte und des Erinnerns der Güte aus der Wahrnehmung (aller Lebewesen) als (eigener) Mutter, (zusammen) sieben.“ (དྲིན་དུ་གཟོ་ bedeutet wörtlich, etwas als Wohltat im Gedächtnis behalten.)

འདི་ལ་གཉིས། རིམ་པ་ལ་ངེས་པ་བསྐྱེད་པ་དང་། རིམ་ཅན་དུ་སྦྱང་བ་དངོས་སོ།། „Dazu zweierlei: Das Erzeugen von Gewissheit in Bezug auf die Stufen und das eigentliche sukzessive Üben.“

དང་པོ་ལ་གཉིས། ཐེག་ཆེན་ཀྱི་ལམ་ཀྱི་རྩ་བ་སྙིང་རྗེར་བསྟན་པ་དང་། རྒྱ་འབྲས་གཞན་རྣམས་དེའི་རྒྱུ་དང་འབྲས་བུར་འགྱུར་ཚུལ་བོ།། „Zum ersten (wiederum) zweierlei: Aufzeigen, dass die Wurzel

des Mahayāna-Pfades das Mitleid (ist), und die Art und Weise, wie die anderen (sechs) Ursachen und Wirkungen zur Ursache bzw. Wirkung von jenem (Mitleid) werden.“

དང་པོ་ལ་གསུམ་ལས། ཐོག་མར་གལ་ཆེ་བ་ནི། སྙིང་རྗེ་ཆེན་པོས་ཡིད་བསྐྱོད་ན། སེམས་ཅན་ཐམས་ཅད་འཁོར་བ་ལས་གདོན་པའི་ཕྱིར་ངེས་པར་དམ་འཆའ་བར་འགྱུར་ལ། སྙིང་རྗེ་དམན་ན་དེ་ལྟར་བྱེད་པ་མི་འོང་བས་འགྲོ་བ་མ་ལུས་པ་སྒྲོལ་བའི་ཁུར་འཁྱེར་བ་ནི་དེ་ལ་རག་ལས་པའི་ཕྱིར་དང་། ཁུར་དེ་མི་འཛིན་ན་ཐེག་ཆེན་པར་མི་ཆུད་པའི་ཕྱིར་སྙིང་རྗེ་ནི་ཐོག་མར་གལ་ཆེ་བ་ཡིན་ནོ།། „Zum ersten (wiederum) dreierlei, (und) daraus (wiederum zunächst) die Wichtigkeit (des Mitleids) am Anfang (der Praxis): Wird der Geist von großem Mitleid gerührt, wird (man) definitiv eine Verpflichtung eingehen, um alle Lebewesen aus dem (Geburten)kreislauf herauszuholen. Und wenn das Mitleid gering ist, wird (man) so etwas nicht tun. Deshalb hängt das Tragen der Last, alle Lebewesen zu befreien, von jenem (Mitleid) ab. Deswegen und weil (man) nicht ins Mahayāna eingetreten ist, wenn (man) jene Last nicht akzeptiert, ist das Mitleid dasjenige, was zu Anfang sehr wichtig ist.“

དེ་ལྟར་ཡང་བློ་གྲོས་མི་ཟད་པས་བསྟན་པ་ལས། བཅོམ་ལྡན་འདས་ཏཱ་ར་དྭ་ཏཱི་པུ། གཞན་ཡང་བྱང་ཆུབ་སེམས་དཔའ་རྣམས་ཀྱི་སྙིང་རྗེ་ཆེན་པོ་མི་ཟད་དོ།། དེ་ཅིའི་ཕྱིར་ཞེ་ན། སྔོན་དུ་འགྲོ་བའི་ཕྱིར་རོ།། བཅོམ་ལྡན་འདས་ཏཱ་ར་དྭ་ཏཱི་པུ། འདི་ལྟ་སྟེ། དཔེར་ན། དབུགས་ཕྱི་ནང་དུ་རྒྱུ་བ་ནི་མིའི་སྲོག་གི་དབང་པོའི་ཕན་པའི་སྔོན་དུ་འགྲོ་བ་ཡིན་ནོ།། དེ་བཞིན་དུབྱང་ཆུབ་སེམས་དཔའི་སྙིང་རྗེ་ཆེན་པོ་ནི་ཐེག་པ་ཆེན་པོ་ཡང་དག་པར་འགྲུབ་པའི་སྔོན་དུ་འགྲོ་བ་ཡིན་ནོ།། ཞེས་དང་། „Dementsprechend heißt es im (Sūtra) *Blo gros mi zad pas bstan pa* (*Akṣayamatinirdeśa*): Ehrwürdiger Śāridvatīputra! Darüber hinaus ist das große Mitleid der Bodhisattvas unerschöpflich. Wenn (man) fragt ‘Warum ist das (so)?’, so deshalb, weil es die Voraussetzung ist. Ehrwürdiger Śāridvatīputra! Es ist folgendermaßen: Zum Beispiel ist die Bewegung des Atems nach außen und nach innen die Voraussetzung für die Lebensfähigkeit des Menschen. Ebenso ist das große Mitleid des Bodhisattvas die Voraussetzung dafür, dass das Mahayāna auch korrekt realisiert wird.“

གླུ་ཡ་གཞི་རི་ལས་ཀྱང་། འཇམ་དཔལ་བྱང་ཆུབ་སེམས་དཔའ་རྣམས་ཀྱི་སྤྱོད་པའི་རྩོམ་པ་ནི་ཅི་གནས་ནི་གང་། འཇམ་དཔལ་གྱིས་སྨྲས་པ། ལྷའི་བུ་བྱང་ཆུབ་སེམས་དཔའ་རྣམས་ཀྱི་སྤྱོད་པའི་རྩོམ་པ་ནི་སྙིང་རྗེ་ཆེན་པོའོ།། གནས་ནི་ སེམས་ཅན་ནོ།། ཞེས་སོ།། „Und auch im (Sūtra) *G'a ya gau ri* (! *Gayāśīrṣa*) heißt es: 'Mañjuśrī! Was (ist) der Beginn der Bodhisattvapraxis? Was (ist) das Objekt?' (Und) Mañjuśrī antwortete: 'Sohn der Götter! Der Beginn der Praxis der Bodhisattvas ist das große Mitleid. Das Objekt sind die Lebewesen.'"

དེ་ལྟར་དམ་བཅས་པ་དེ་ཡང་ཆོགས་གཉིས་རྒྱ་ཆེན་པོ་ལ་མ་བསྟབས་ན་མི་འགྱུབ་པར་མཐོང་ནས་བྱ་དགོས་བའི་ ཆོགས་རྒྱ་ཆེན་པོ་ལ་འཇུག་པས་ན་སྤྱོད་པ་ལ་འཇུག་པའི་རྟེན་ནོ།། „Ebenso ist das Eingehen einer Verpflichtung die Basis für den Eintritt in die Praxis, weil (man) sieht, dass (das Mahayāna) nicht realisiert wird, wenn (man) nicht in den umfangreichen beiden Akkumulationen (von Verdiensten und Weisheit) geübt ist, und daraufhin mit den schwer auszuführenden umfangreichen Akkumulationen beginnt."

བར་དུ་གལ་ཆེ་བ་ནི། དེ་ལྟར་ལན་ཅིག་སེམས་དེ་ལྟ་བུ་སྐྱེས་ནས་ཉུགས་ཀྱང་སེམས་ཅན་གྲངས་མང་ཞིང་བྱེད་བཅས་ པ་དང་བསྟབ་པར་བྱ་བཞང་ཤིན་ཏུ་བྱ་དགའ་ཞིང་མཐའ་ཡས་པ་དང་དུས་ཀྱང་དཔག་ཏུ་མེད་པ་དགོངས་པར་མཐོང་ བ་ན་ཉམ་ནས་ཐེག་པ་དམན་པར་ལྟུང་བ་ལ། སྙིང་རྗེ་ཆེན་པོ་ལན་ཅིག་བསྐྱེད་པ་ཙམ་མིན་པར་ཐེ་འཕེལ་བ་ཁོན་ པར་བྱས་པས་རང་གི་བདེ་སྡུག་ལ་མི་ལྟ་ཞིང་གཞན་གྱི་དོན་ལ་མི་སྐྱོ་བས་ཆོགས་ཐམས་ཅད་བདེ་བླག་ཏུ་ཕྱོགས་པར་ བྱེད་དེ་ „Die Wichtigkeit (des Mitleids) in der Mitte (der Praxis): Nachdem (man) so einmal einen solchen (Erleuchtungs)geist hervorgebracht hat, hat (man) zwar (mit der Praxis) begonnen, aber wenn (man) feststellt, dass die Lebewesen zahlreich sind und (ihr) Handeln schlecht ist, dass die Ausbildung sehr schwierig durchzuführen und grenzenlos ist und dass auch die (benötigte) Zeit unendlich ist, wird (man) entmutigt und fällt (zurück) ins Hinayāna. Dadurch, dass (man) das große Mitleid nicht nur einmal hervorbringt, sondern sich angewöhnt, es noch zu steigern, schaut (man) nicht auf das eigene Glück oder Leid und ist nicht niedergeschlagen in Bezug auf das Wohl der anderen. Daher vollendet (man) leicht alle Akkumulationen."

སྒོམ་རིམ་དང་པོ་ལས། དེ་ལྟར་སྙིང་རྗེ་ཆེན་པོས་བསྐྱོད་པས་བྱང་ཆུབ་སེམས་དཔའ་རྣམས་བདག་ཉིད་ལ་མི་ལྟ་བར་གཞན་ལ་ཕན་ཏུ་ཕན་པ་དོན་དུ་གཉེར་བའི་ཕྱིར་ཚོགས་བསགས་པ་ཕན་ཏུ་བྱ་དགའ་ཞིང་ཡུན་རིང་ལ་དུབ་པར་འགྱུར་བ་ལ་འཇུག་གོ། „Im ersten (Teil) des *sGom rim* (*Bhāvanākrama* des Kamalaśila) heißt es: Weil (sie) solchermaßen von großem Mitleid gerührt werden, bemühen sich die Bodhisattvas – ohne auf sich selbst zu achten – sehr darum, anderen zu helfen. Deshalb machen (sie) sich an die Anhäufung der Akkumulationen (von Verdiensten und Weisheit), die äußerst schwierig auszuführen und langwierig ist.“

འཕགས་པ་དད་པའི་སྟོབས་བསྐྱེད་པ་ལས་གསུངས་པ་ལྟ་བུ་སྟེ། དེ་ལ་སྙིང་རྗེ་ཆེན་པོ་ནི་སེམས་ཅན་ཐམས་ཅད་ཡོངས་སུ་སྨིན་པར་བྱ་བའི་ཕྱིར་སྡུག་བསྔལ་གྱི་སྐྱེ་བ་མི་ལེན་པ་ཅི་ཡང་མེད་དོ།། དེས་བདེ་བའི་སྐྱེ་བ་མི་འདོར་བ་ཅི་ཡང་མེད་དོ་ཞེའོ།། „So wie es im (Sūtra) *'Phags pa dad pa'i stobs bskyed pa* (Aryaśraddhābalādhāna) heißt: 'Was diesbezüglich diejenigen von großem Mitleid angeht, so gibt es überhaupt kein leidvolles Leben, das (sie) nicht für das Bewirken der vollkommenen Reifung aller Lebewesen akzeptieren würden, gibt es überhaupt kein glückliches Leben, das sie (deswegen) nicht aufgeben würden.'“

དེ་ལྟར་ཕན་ཏུ་བྱ་དགའ་བ་ལ་ཞུགས་ན་རིང་པོར་མི་ཐོགས་པར་ཚོགས་ཡོངས་སུ་རྫོགས་སོ།། „Wenn (man) sich so an das äußerst schwierig zu Tuende macht, vollendet (man) – ohne lange aufgehalten zu werden – vollständig die Akkumulationen.“

གདོན་མི་ཟ་བར་ཐམས་ཅད་མཁྱེན་པའི་གོ་འཕང་འཐོབ་པར་འགྱུར་རོ།། „Ohne Zweifel wird (man) die Stufe der Allwissenheit erlangen.“

དེ་བས་ན་སངས་རྒྱས་ཀྱི་ཆོས་ཐམས་ཅད་ཀྱི་རྩ་བ་ནི་སྙིང་རྗེ་བོན་ཡིན་ནོ་ཞེས་སོ།། „Deshalb ist die Wurzel aller Qualitäten des Buddha einzig und allein das Mitleid. So heißt es.“

ཐ་མར་གལ་ཆེ་བ་ནི། སངས་རྒྱས་རྣམས་འབྲས་བུ་བརྙེས་པའི་ཚེ་ཡང་ཐེག་དམན་བཞིན་ཞི་བར་མི་གནས་པར་ནམ་མཁའ་ཇི་སྲིད་དུ་འགྲོ་བའི་དོན་མཛད་པའང་སྲིང་རྗེ་ཆེན་པོའི་མཐུ་སྟེ། དེ་མེད་ན་ཉན་ཐོས་ལྟར་འགྱུར་བའི་ཕྱིར་ཏེ། „Die Wichtigkeit (des Mitleids) am Ende (der Praxis): Selbst zu der Zeit, zu der die Buddhas die Frucht erlangt haben, bewirken (sie) – solange wie der Himmel existiert – das Wohl der Lebewesen, ohne wie (im) Hinayāna in Ruhe zu verweilen. Das ist die Kraft des großen Mitleids. Wenn es jene (Kraft) nicht gibt, wird (man) deshalb wie die Śrāvakas.“

སྒོམ་རིམ་བར་བ་ལས། སྲིང་རྗེ་ཆེན་པོས་ཡོངས་སུ་ཟིན་པས་ན་སངས་རྒྱས་བཅོམ་ལྡན་འདས་རྣམས་རང་གི་དོན་ཕུན་སུམ་ཚོགས་པ་མཐའ་དག་བརྙེས་ཀྱང་སེམས་ཅན་གྱི་ཁམས་མཐར་ཐུག་གི་བར་དུ་བཞུགས་པར་མཛད་དོ།། ཞེས་དང་། „Im mittleren (Teil) des *sGom rim* (*Bhāvanākrama* des Kamalaśila) heißt es: Dass (sie) vom großen Mitleid ergriffen sind, bewirkt, dass die Buddha *bhagavan* solange bleiben, bis die Sphäre der Lebewesen an (ihr) Ende gekommen ist, obwohl (sie) die ausgezeichneten persönlichen Ziele alle erreicht haben.“

བཅོམ་ལྡན་འདས་རྣམས་ཀྱི་མི་གནས་པའི་མྱ་ངན་ལས་འདས་པའི་རྒྱུ་ནི་སྲིང་རྗེ་ཆེན་པོ་དེ་ཉིད་ཡིན་ནོ།། ཞེས་སོ།། „Und es heißt (ferner): Die Ursache für das Nirvāṇa des nicht (in den Extremen von zyklischer Existenz noch von vollkommener Ruhe) Verweilens der *bhagavan* ist eben jenes große Mitleid.“

དཔེར་ན། ལོ་ཏོག་ལ་ཐོག་མར་ས་བོན་དང་བར་དུ་ཆུ་དང་ཐ་མར་སྨིན་པ་གལ་ཆེ་བ་ལྟར། སངས་རྒྱས་ཀྱི་ལོ་ཏོག་ལའང་ཐོག་མཐའ་བར་གསུམ་དུ་གལ་ཆེ་བ་སྨིན་རྗེ་ཡིན་པར་དཔལ་ལྡན་ཟླ་བ་གྲགས་པས་གསུངས་ཏེ། གང་ཕྱིར་བརྩེ་ཉིད་རྒྱལ་བའི་ལོ་ཏོག་ཕུན་ཚོགས་འདིའི།། ས་བོན་དང་ནི་སྒྲོལ་ལ་ཆུ་འདྲ་ཡུན་རིང་དུ།། ལོངས་སྤྱོད་གནས་ལ་སྨིན་པ་ལྟ་བུར་འདོད་གྱུར་པ།། དེ་ཕྱིར་བདག་གིས་ཐོག་མར་སྨིན་རྗེ་བསྟོད་པར་བགྱི།། ཞེས་སོ། „Indem so wie zum Beispiel in Bezug auf die Ernte zu Beginn der Samen, zwischendurch das Wasser und am Ende die Reifung sehr wichtig sind, dasjenige, was zu Anfang, am Ende und zwischendurch für die Ernte der Buddhaschaft sehr wichtig ist, das Mitleid ist, hat der glorreiche Zla-ba-grags-pa (Candrakīrti)

gesagt: ‘Weil die Liebe gesehen wird wie der Samen für die ausgezeichnete Ernte des Siegreichen, über lange Zeit wie das Wasser für das Gedeihen und (am Ende) wie die Reifung für den Zustand des Genießens (der Frucht), deshalb will ich zu Anfang das Mitleid preisen!’“

དོན་གྱི་དབང་འདི་གཟིགས་ནས་ཆོས་ཡང་དག་པར་སྡུད་པ་ལས་ཀྱང་། བཅོམ་ལྡན་འདས་བྱང་ཆུབ་སེམས་དཔས་ཆོས་རབ་ཏུ་མང་པོ་ལ་བསླབ་པར་མི་བགྱིའོ།། བཅོམ་ལྡན་འདས་བྱང་ཆུབ་སེམས་དཔས་ཆོས་གཅིག་རབ་ཏུ་བཟུང་ཞིང་རབ་ཏུ་རྟོགས་པར་བགྱིས་ན་སངས་རྒྱས་ཀྱི་ཆོས་ཐམས་ཅད་དེའི་ལག་མཐིལ་ན་མཆིས་པ་ལགས་སོ།། ཆོས་གཅིག་བྱ་གང་ཞེ་ན། འདི་ལྟ་སྟེ། སྙིང་རྗེ་ཆེན་པོའོ།། བཅོམ་ལྡན་འདས་སྙིང་རྗེ་ཆེན་པོས་ནི་སངས་རྒྱས་ཀྱི་ཆོས་ཐམས་ཅད་བྱང་ཆུབ་སེམས་དཔའ་རྣམས་ཀྱི་ལག་མཐིལ་དུ་མཆིས་པ་ལགས་སོ།། བཅོམ་ལྡན་འདས་དཔེར་བཏྱི་ན་འཁོར་ལོས་སྒྱུར་པའི་རྒྱལ་བའི་འཁོར་ལོ་རིན་པོ་ཆེ་དེ་གང་དུ་མཆིས་པ་དེར་དཔུང་གི་ཚོགས་ཐམས་ཅད་མཆིའོ།། བཅོམ་ལྡན་འདས་དེ་བཞིན་དུ་བྱང་ཆུབ་སེམས་དཔའི་སྙིང་རྗེ་ཆེན་པོ་གང་དུ་མཆིས་པ་དེར་སངས་རྒྱས་ཀྱི་ཆོས་ཐམས་ཅད་མཆིའོ།། བཅོམ་ལྡན་འདས་དཔེར་བཏྱི་ན་སྲོག་གི་དབང་པོ་མཆིས་ན་དབང་པོ་གཞན་རྣམས་ཀྱང་མཆིས་པར་འགྱུར་རོ།། བཅོམ་ལྡན་འདས་དེ་བཞིན་དུ་སྙིང་རྗེ་ཆེན་པོ་མཆིས་ན་བྱང་ཆུབ་སེམས་དཔའི་ཆོས་གཞན་རྣམས་ཀྱང་འབྱུང་བར་འགྱུར་རོ།། ཞེས་གསུངས་སོ།། „Unter Berücksichtigung dieser Bedeutung heißt es auch im (Sūtra) *Chos yang dag par sdud pa* (*Dharmasaṃgīti*): ‘*Bhagavan*! Der Bodhisattva sollte sich nicht in sehr vielen religiösen Lehren üben! *Bhagavan*! Wenn der Bodhisattva dafür sorgt, dass (er) eine religiöse Lehre fest befolgt und gut versteht, dann liegen alle religiösen Lehren des Buddha auf seiner Handfläche. Wenn (man) fragt ‘Welche ist die einzige religiöse Lehre?’, so ist es diese: das große Mitleid. *Bhagavan*! Durch das große Mitleid liegen alle religiösen Lehren des Buddha auf den Handflächen der Bodhisattvas. *Bhagavan*! Zum Beispiel kommen dahin, wo sich das kostbare Rad des Weltenherrschers («der, der mit dem Rad regiert», *cakravartin*) befindet, alle (seine) Heerscharen. *Bhagavan*! Ebenso kommen dahin, wo sich das große Mitleid des Bodhisattvas befindet, alle religiösen Lehren des Buddha. *Bhagavan*! Wenn zum Beispiel die Lebenskraft vorhanden ist, werden auch die anderen Sinneskräfte vorhanden sein. *Bhagavan*! Ebenso werden auch die ande-

ren Qualitäten des Bodhisattvas vorhanden sein, wenn das große Mitleid vorhanden ist.'"

ལམ་གྱི་གནད་དམ་པ་ལུང་མཐའ་ཡས་པ་དང་རིགས་པས་གྲུབ་པ་འདི་ལྟ་བུ་ལ་རེས་པ་རྟེད་ནས་ཀྱང་རྩལ་ཀྱི་ཕེམས་རྩ་བ་སྙིང་རྗེ་དང་བཅས་པའི་ཆོས་སྒོར་ལ་གངས་པའི་མཆོག་ཏུ་ཉིའི་ཕྱིར་མི་འཛིན། „Wenn (man) Gewissheit in einem solchen bedeutenden Kernpunkt des Weges, der durch zahlreiche autoritative Schriften und durch Vernunftgründe belegt ist, erlangt hat, warum hält (man) dann nicht an der religiösen Lehre über den Erleuchtungsgeist und (seine) Wurzel, das Mitleid, als der höchsten der Unterweisungen fest?"

དེས་ན་ཞང་སྣ་ཆུང་སྟོན་པས་ཇོ་བོ་ལ་གདམས་ངག་ཞུས་ཀྱང་འཇིག་རྟེན་བློས་ཐོངས་བྱང་ཆུབ་ཀྱིས་ (lies: ཀྱི) ཕེམས་སྒོམས་བྱ་བ་ཞིག་ལས་མི་འོང་བྱས་པ་ལ། དགེ་བཤེས་སྟོན་པས་ཁྲིལ་ནས་དེ་ཇོ་བོའི་གདམས་ངག་གི་མཐེལ་བྱང་བ་ལ་གསུང་སྟེ་ཆོས་ཀྱི་གནད་མཁྱེན་པ་ཡིན་ནོ།། „Deshalb sagte Zhang sNa-chung ston-pa: 'Auch wenn (man) bei *jo-bo* (Atiśa) um mündliche Belehrung bittet, kommt doch nichts außer einer Aufgabe: Gib die Welt auf und kultiviere den Erleuchtungsgeist!' Daraufhin sprach *dge-bshes* ('Brom-)ston-pa beschämt: 'Ach, das war der Kern der mündlichen Belehrung des *jo-bo*!' (Er) hatte den wesentlichen Punkt der religiösen Lehre verstanden." (Zur Funktion des Suffixes ལ' als Markierung eines Ausrufes vgl. S. 318: ལ' 7.)

ངེས་པ་རྟེད་པའང་འདི་ཁོ་ན་དཀའ་བས་ཡང་དང་ཡང་དུ་བསགས་སྤྱང་དང་སྟོང་པོ་བཀོད་པ་སོགས་ཀྱི་གསུང་རབ་དང་དགོངས་འགྲེལ་རྣམས་བལྟས་ནས་ངེས་པ་བརྟན་པོ་བཅལ་དགོས་ཏེ། དཔལ་ལྡན་མ་ཁོལ་གྱིས། ཁྱོད་ཀྱི་ཐུགས་ནི་རིན་པོ་ཆེ།། ཐོ་གས་པའི་བྱང་ཆུབ་ས་བོན་དེ།། དཔལ་ཁྱོད་ཁོ་ནས་སྙིང་པོར་མཁྱེན།། དེ་གཞན་སྐྱེ་བོས་འོལ་མི་ངྱི།། ཞེས་གསུངས་པ་ལྟར་རོ།། „Weil genau dieses Erlangen von Gewissheit schwierig ist, muss (man) absolute Gewissheit suchen, indem (man) wieder und wieder (Akkumulationen von Verdiensten und Weisheit) ansammelt, (Verunreinigungen) beseitigt und Schriften wie das (Sūtra) *sDong po bkod pa* (*Gaṇḍavyūha*) und die Kommentare liest. Es ist so, wie der glorreiche Ma-khol

(Mātṛceṭa) sagte: 'Deinen Geist, den Edelstein, den Samen der vollkommenen Erleuchtung, begreife allein - oh Held - als das Herzstück! Er wird von anderen Lebewesen nicht weggewischt werden."

Der letzte Auszug wurde dem Text *Chos dbyings rin po che'i mdzod kyi 'grel pa lung gi gter mdzod* (7v,2 - 8r,4) entnommen (CD), dem von dem berühmten rNying-ma-pa-Gelehrten Klong-chen-rab-'byams-pa Dri-med-'od-zer (1308-1363) verfassten Kommentar zu seinem eigenen Werk *Chos dbyings rin po che'i mdzod.* Das Thema des Textes ist die auch als Atiyoga bekannte Lehre von der „großen Vollendung" (*rdzogs pa chen po*).

དེ་བཞིན་དུ་རིག་པའི་འཆར་ཚུལ་མ་འགག་པ་སྤྲུལ་པའི་སྐུར་ཡེ་ནས་ཤར་ཏེ། „Ebenso ist die ungehemmte Art und Weise des Erscheinens des (ursprünglichen) Wissens stets als Emanationskörper (Nirmāṇakāya) erschienen."

སྣ་ཚོགས་མ་འདྲེས་རོལ་པའི་འཆར་ཚུལ་ལས།། སྤྲུལ་པ་རང་བྱུང་ཡ་མཚན་འཕྲུལ་གྱི་དོན།། བྱ་བྲལ་ཀུན་ཏུ་བཟང་ལས་གཡོས་པ་མེད།། „Aufgrund der Art und Weise des Erscheinens der deutlich voneinander verschiedenen Manifestationen haben sich die Emanationen von selbst ergeben. (In) der wunderbaren, magischen Wirklichkeit haben (sie) sich (jedoch) nicht aus Kun-tu-bzang(-po) (Samantabhadra), der frei von Aktivitäten ist, fortbewegt." (Dies sind die Verse aus dem Grundwerk, welche der übrige Text erläutert.)

མེ་ལོང་གསལ་དག་པའི་ངོ་བོ་ལས་འཆར་ཚུལ་མ་འགག་པར་གསལ་ཡང། དེ་ལ་གོས་པ་མེད་པ་ལྟར། རིག་པའི་འཆར་ཚུལ་གང་ལྟར་འཕར་ཡང། ངོ་བོ་ལ་གོས་པ་མེད་པ་རྩལ་མ་འགག་པར་འཆར་བའི་སྤྲུལ་པའི་སྐུ་སྟེ། „Obwohl aufgrund der Natur des ungetrübten Spiegels (in ihm) Erscheinungen unversperrt deutlich sind, hat er (dadurch) dennoch keine Beschmutzung. Ebenso hat – obwohl wie auch immer die Erscheinungen des (ursprünglichen) Wissens aufgestiegen sind – die (wahre) Natur (des ursprünglichen Wissens)

keine Beschmutzung, steigt (seine) Ausdrucksfähigkeit ungehemmt auf. Das ist der Emanationskörper.“

སྐུ་གསུམ་རིག་པའི་ངང་ལ་རྫོགས་པ་ནི། ཀུན་བྱེད་ལས། ཀུན་བྱེད་བྱང་ཆུབ་ངེ་ཡི་རང་བཞིན་ལས།། མ་བཙལ་རང་བཞིན་ལྷུན་གྱིས་གྲུབ་པ་ནི།། རྒྱལ་བ་ཀུན་གྱི་སྙིང་པོ་སྐུ་གསུམ་སྟེ།། ང་ཡི་རང་བཞིན་མ་བཙོས་ཆོས་སྐུར་གྲུབ།། ང་ཡི་ངོ་བོ་མ་བཙོས་ལོངས་སྤྱོད་རྫོགས།། ང་ཡི་ཐུགས་རྗེ་མངོན་བྱང་གྲུལ་སྤྲུལ་སྐུ་གསུམ།། བཙལ་ནས་གྲུབ་པའི་འབྲས་བུ་བསྟན་པ་མིན།། སྐུ་གསུམ་ཀུན་བྱེད་ང་཮་བསྟན་པ་སྟེ།། ཇི་ལྟར་སྣང་བའི་ཆོས་རྣམས་ཐམས་ཅད་ཀུན།། རང་བཞིན་ངོ་བོ་ཐུགས་རྗེ་མ་བཙོས་གསུམ།། སྐུ་གསུམ་ང་ཡི་ངེ་བཞིན་ཉིད་དུ་བསྟན། ཞེས་པ་དང་། „Dass die drei Körper (*chos-sku*, *longs-sku*, *sprul-sku*) im Zustand des (urpsrünglichen) Wissens vollendet sind, dazu heißt es im (Tantra) *Kun byed* (*rgyal po*): Das, was aufgrund dessen, der alles bewirkt, der Erleuchtung, meiner Natur, – ohne dass (man) danach zu suchen hat – von Natur aus und auf spontane Weise realisiert ist, sind die drei Körper, die Essenz aller Siegreichen (d. h. aller Buddhas): Meine ungeschaffene Natur ist als Dharmakörper realisiert, mein ungeschaffenes Wesen ist als Genusskörper (Saṃbhogakāya) vollendet und mein sichtbar gewordenes Mitleid ist der Emanationskörper, diese drei. (Ich) habe (sie) nicht als Früchte erklärt, die realisiert wurden, nachdem man (nach ihnen) gesucht hat. Die drei Körper sind in mir, dem, der alles bewirkt, enthalten. Alle Phänomene, die irgendwie erscheinen, (mein) Wesen (der Sambhogakāya), (meine wahre) Natur (der Dharmakāya) und das Mitleid (der Nirmāṇakāya), diese drei Ungeschaffenen, (eben) die drei (Buddha)körper, habe (ich) als meine Soheit erklärt.“

ཡི་གེ་མེད་པ་ལས། ང་ལ་སྐུ་ལྔ་རང་སྣང་བས།། ཞིང་བམས་ཆོས་ཉིད་ཡོངས་སུ་རྫོགས།། ཞེས་སོ།། „Im (Tantra) *Yi ge med pa* heißt es: Weil in mir die fünf (Buddha)körper von selbst erscheinen, sind die (Buddha)sphären (bereits) ganz und gar in der Dharmanatur (dharmatā) vollendet.“ (Die fünf Buddhakörper sind ངོ་བོ་ཉིད་སྐུ, ཆོས་སྐུ, ཡེ་ཤེས་ཆོས་སྐུ, ལོངས་སྐུ and སྤྲུལ་སྐུ. Der Begriff Dharmanatur verweist hier auf das Sein an sich im Unterschied zum Seienden.)

དེ་འང་དབྱིངས་ཀྱི་སྐུ་དང་ཡེ་ཤེས་ལ་སོགས་པ་ལྷུན་གྱིས་གྲུབ་ཏུ་རྫོགས་པར་བཤད་དུས། རྒྱོངས་ལ་ཐོས་བསམ་མ་དག་པ་ཁ་ཅིག་དང་ལྡན་མེད་ཅན་ལ་སངས་རྒྱས་ཀྱི་སྐུ་དང་ཡེ་ཤེས་ཡོད་ཅིང་རྫོགས་ན་དང་རེ་ལེགས་ཏེ། མི་སྲིད་དོ་ཞེས་རྟམས་པོ་ཆེར་སྨོད་པ་ནི། སྤྲིན་རྒམ་གྱིས་བསྒྲིགས་དུས་ཉི་མ་མེད་པར་འཇོན་པ་དང་འདྲ་བས། རྒྱོངས་པ་དེ་དག་དང་ལྷན་ཅིག་རྩོད་པར་མི་བྱའོ།། „Wenn (ich) diesbezüglich erkläre, dass die Körper der Sphäre (d. s. ཆོས་སྐུ, ལོངས་སྐུ und སྤྲུལ་སྐུ), die Weisheit usw. in ihrer spontanen Realisierung vollkommen sind, widersprechen (སྨྲ་) einige, die unwissend sind und deren Hören und Denken nicht rein ist, auf das Heftigste: 'Wenn jetzt in den Lebewesen (bereits) die Buddhakörper und die Weisheit vorhanden und vollendet wären, wäre das ja sehr gut, aber es ist unmöglich.' Diese (Behauptung) ist so ähnlich, wie daran festzuhalten, dass es keine Sonne gibt, wenn (sie) von Wolken verhüllt ist. Deshalb soll (man) mit jenen Unwissenden nicht disputieren." (Zu རེ་ in der Bedeutung „sehr" vgl. TM 2715. Da སྨྲ་ ein kontrollierbares Verb ist, würde man hinter ཁ་ཅིག་ eigentlich das Suffix གིས་ erwarten. Der Wegfall des Suffixes kann jedoch ein Mittel zur Topikalisierung des Subjekts sein. Vgl. S. 167.)

འོན་ཀྱང་ཁྱེད་དང་དང་ལས་པར་མི་འོས་ཏེ། „Dennoch ist (eine solche Haltung) es nicht wert, dass ihr in Panik geratet."

ཁམས་ལ་ལྷུན་གྱིས་གྲུབ་ཀྱི་ཡོན་ཏན་གསུང་ལས་པ་དེ་དག་མེད་ན་སངས་རྒྱས་དུས་ཕྱོགས་གང་ཞིག་ནས་གསར་དུ་འབྱུང་བར་འགྱུར། „Wenn es in der (Dharma)sphäre jene (vom Buddha) verkündeten von selbst realisierten Qualitäten (d. s. die drei Körper) nicht gäbe, woher würden (sie) denn dann zur Zeit des Erwachens zur Buddhaschaft neu entstehen?"

བྱམས་པས་ཀྱང། འདུས་མ་བྱས་ཤིང་ལྷུན་གྱིས་གྲུབ།། ཅེས་བཤད་པ་དང་། „Auch Maitreya hat erklärt: '(Diese Qualitäten) sind nicht zusammengesetzt; (sie) kamen spontan zustande.'"

བཏགས་གཞིས་ལས་ཀྱང་། སེམས་ཅན་རྣམས་རྡེ་སངས་རྒྱས་ཉིད།། འོན་ཀྱང་གློ་བུར་དྲི་མས་བསྒྲིགས།། དེ་བསལ་ན་ནི་སངས་རྒྱས་ཉིད།། ཅེས་པ་ལ་སོགས་པའི་ལུང་གིས་ཤེས་ལ། „Und auch in den zwei Teilen (des *Hevajra tantra*) heißt es: 'Die Lebewesen sind wahre Buddhas. Aber (dies) wurde durch zufällige Beschmutzung verdeckt. Wird sie beseitigt, sind sie wahre Buddhas.' Durch autoritative Zitate wie dieses versteht (man) es."

ང་ལྟ་གློ་བུར་རྣམ་དག་ཏུ་ཡོན་ཏན་དེ་དག་ཡོད་ཅེས་པ་ནི་ཁོ་བོ་ཅག་ཀྱང་མི་འདོད་པས། རང་བཞིན་རྣམ་དག་གི་ཡོན་ཏན་ལ་བློ་གྲོས་ཕྱོགས་གཅིག་པས་ཆོས་སྒེ་འདུན་པར་རིགས་སོ།། „Auch ich behaupte nicht: 'Jetzt existieren jene Qualitäten als vollkommen von zufälliger (Beschmutzung) reine (Qualitäten).' Deshalb ist es in Ordnung, dass (man) sich mittels des einseitigen Intellekts für die von Natur aus vollkommen reinen Qualitäten als religiöser Lehre interessiert." (གློ་བུར་རྣམ་དག་ ist als Terminus technicus eine Verkürzung für གློ་བུར་གྱི་དྲི་མ་རྣམ་པར་དག་པ.)

འདི་ལྟར་ཡང་བཅོམ་ལྡན་འདས་ཀྱིས་དགེ་སློང་ཆོས་མ་ཡིན་པ་དག་ཆོས་ཀྱི་ཕྱོགས་སུ་འདུན་པར་གསུངས་པ་བཞིན་ནོ།། „Auf diese Weise hat (auch) der (Buddha) *bhagavan* in (der Stadt) Vaiśālī die nicht religiösen Mönche für die religiöse Lehre motiviert. Dem entspricht es."

7.5 DIE ACHT FÄLLE DER EINHEIMISCHEN TIBETISCHEN GRAMMATIK

Die tibetische Grammatiktradition unterscheidet – beeinflusst von der indischen Grammatikwissenschaft – acht Fälle (རྣམ་དབྱེ), auf die als grammatisches Ausdrucksmittel verschiedene so genannte Phrasenverbindungen (ཆོག་ཕྲད) verteilt werden. Diese Phrasenverbindungen wurden im vorliegenden Handbuch als Suffixe klassifiziert:

1. མིང་ཚིམ་ (Nominativ): Nullsuffix
2. ལས་སྒྲ་བཤད་སྒྲ་ (Objektiv): ཏུ་, དུ་, ཏུ་, -ར་, སུ་, ན་, ལ་
3. བྱེད་སྒྲ་ (Agentiv): ཀྱིས་, གིས་, གྱིས་, ཡིས་, -ས་
4. དགོས་ཆེད་ཀྱི་སྒྲ་ (Benefaktiv): ཏུ་, དུ་, ཏུ་, -ར་, སུ་, ན་, ལ་
5. འབྱུང་ཁུངས་ཀྱི་སྒྲ་ (Originativ): ནས་, ལས་
6. འབྲེལ་སྒྲ་ (Konnektiv): ཀྱི་, གི་, གྱི་, -འི་, ཡི་
7. རྟེན་གནས་ཀྱི་སྒྲ་ (Lokativ): ཏུ་, དུ་, ཏུ་, -ར་, སུ་, ན་, ལ་
8. འབོད་སྒྲ་ (Vokativ): Nullsuffix

Die tibetischen Grammatiker sahen die Suffixe ན་, ལ་ und ཏུ་ bzw. seine Allomorphe དུ་, ཏུ་, -ར་, སུ་ als gleichbedeutend an und fassten sie unter dem Begriff ལ་དོན་, „*la*-Bedeutung“, zusammen.

7.6 HINWEISE ZUR AUSSPRACHE

Die hier vorgestellten groben Hinweise zur Aussprache des Schrifttibetischen orientieren sich am Lhasa-Tibetischen. Sie dienen lediglich dem praktischen Nutzen. Es wurde daher weitgehend auf die Verwendung phonetischer Symbole verzichtet. Stattdessen wurden Buchstaben und Buchstabenkombinationen gewählt, die eine annähernde Aussprache im Deutschen assoziieren. Artikulationsstelle und Artikulationsart ergeben sich jedoch aus der vorangestellten Übersicht zum Phoneminventar. Auf die Problematik, die sich aus der heute weit verbreiteten Verbindung der Schriftsprache mit der Aussprache des Lhasa-Tibetischen ergibt, wurde in der Einleitung hingewiesen. Die Verbindung der Schriftsprache mit der Aussprache des Lhasa-Tibetischen entspricht jedoch einer heute weit verbreiteten Konvention.

Vokalphoneme:

	vordere		hintere
	ungerundet	gerundet	
geschlossene	i	ü	u
halbgeschlossene	e	ö	o
halboffene	ä		
offene			a

Für zwei dieser Phoneme liegen kombinatorische Varianten (Allophone) vor: /a/ und /o/.

Für /a/ sind es [α] und [ɔ]. Hierfür lassen sich folgende Regeln angeben:

1. Enthält ein zweisilbiges Wort in einer Silbe /i/, /u/ oder /ü/, finden wir in der anderen niemals [α].
2. [α] kommt nie vor in Silben ohne reguläre tonale Qualität [lɔ].
3. [α] kommt nie vor in einsilbigen Worten mit kurzem Vokal und dem Endkonsonanten [b].

/o/ kann in einer geschlosseneren [o] und in einer offeneren Variante [ɔ] realisiert werden. Hierfür lassen sich folgende Regeln angeben:

1. Bei langen und halblangen nicht-nasalierten Vokalen findet sich generell [ɔ].
2. Bei nasalierten langen und halblangen Vokalen immer [o].
3. Enthält ein zweisilbiges Wort in einer Silbe /i/, /u/ oder /ü/, findet sich in der anderen immer [o].

Distinktiv ist der Unterschied zwischen hohem und tiefem Ton sowie zwischen kurzen, halblang-fallenden und langen Tönen.

Konsonantenphoneme:

	Bilabial	Dento-alveolar	Retroflex	Palatal	Velar	Glottal
Plosiv	p ph	t th	tr thr	ky khy	k kh	?
Nasal	m	n		ñ	ng	
Lateral		l lh				
Frikativ		s	r rh	ch		h
Halbvokal	w			j		
Affrikate		ts tsh		tc tch		

Für das Phonem /p/ gibt es als kombinatorische Varianten [p] und [b]. [p] kommt im Anlaut der ersten Silbe in Verbindung mit einem hohen Ton vor, [b] nie im Anlaut der ersten Silbe mit gleichzeitiger Hochtonigkeit. [b] kann nur im Anlaut der 2. Silbe in Verbindung mit einem hohen Ton vorkommen, sonst immer nur mit einem tiefen Ton. Im Auslaut, also als Endkonsonant, wird /p/ als entstimmtes [b] realisiert.

Analoge kombinatorische Varianten gibt es für /t, k, tr, ky, ts, tc/. Von diesen Phonemen kommt nur /k/ – realisiert als entstimmtes [g] – als Endkonsonant der ersten Silbe von zweisilbigen Wörtern vor.

Spricht man das Schrifttibetische nach den Regeln des Lhasa-Tibetischen aus, so gilt für den Silbenanlaut: Prä-, Super- und Subskripte werden i. d. R. nicht gesprochen, beeinflussen aber die Aussprache des Basisbuchstabens. Im Folgenden werden Aussprache und Schrifttibetisch des Silbenanlauts gegenübergestellt. Man beachte die oben gegebenen Hinweise auf die kombinatorischen Varianten, welche Auskunft über die Stimmhaftigkeit bzw. Stimmlosigkeit der Plosive und Affrikaten geben!

pā Grundbuchstabe པ, prä- und superskribiertes པ

pa superskribiertes ཏ, Verbindung von Präskript ཤ und Grundbuchstabe ཏ (ཤཏ)

phā Grundbuchstabe ཕ, präskribiertes ཕ

pha Grundbuchstabe ཏ

ma Grundbuchstabe ཨ

mā prä- und superskribiertes ཨ

wa Grundbuchstabe ཝ

wā Verbindung von Präskript ཏ und Grundbuchstabe ཏ (ཏཏ) (Der Halbvokal /w/ erscheint nur vor dem Vokal /a/.)

tā Grundbuchstabe ཐ, prä- und superskribiertes ཐ

ta prä- und superskribiertes ད, Verbindung von Grundbuchstabe ཨ und Subskript ཡ

thā Grundbuchstabe ཐ, präskribiertes ཐ

tha Grundbuchstabe ད, Verbindung von Grundbuchstabe ད und Subskript ཝ

nā prä- und superskribiertes ན

na Grundbuchstabe ན

lā alle mit ཡ subskribierten Grundbuchstaben mit Ausnahme von ཨ

la Grundbuchstabe ལ, Verbindung von Grundbuchstabe ལ und Subskript ཝ

lhā superskribiertes ཏ

sā Grundbuchstabe ས, prä- und superskribiertes ས

sa Grundbuchstabe ཨ, präskribiertes ཨ

tsā Grundbuchstabe ཙ, prä- und superskribiertes ཙ

tsa superskribiertes ཤ

tshā Grundbuchstabe ཚ, prä- und subskribiertes ཚ

tsha Grundbuchstabe ཤ, präskribiertes ཤ

trā Verbindung der Grundbuchstaben ཀ and ད mit dem Subskript ར einschließlich der prä- und superskribierten Verbindungen

tra prä- und superskribierte Verbindungen der Grundbuchstaben ཀ, ད und ད mit dem Subskript ར

thrā Verbindung der Grundbuchstaben ཁ und ཐ mit dem Subskript ར einschließlich der präskribierten Verbindungen

thra Verbindung der Grundbuchstaben ཁ, ད und ཐ mit dem Subskript ར

ra Grundbuchstabe ར

rhā Verbindung von Grundbuchstabe ཧ mit dem Subskript ར

kyā Verbindung des Grundbuchstaben ཀ mit dem Subskript ཡ einschließlich der prä- und superskribierten Verbindungen

kya prä- und superskribierte Verbindungen des Grundbuchstaben ཀ mit dem Subskript ཡ

khyā Verbindung des Grundbuchstaben ཁ mit dem Subskript ཡ einschließlich der präskribierten Verbindungen

khya Verbindung des Grundbuchstaben ཁ mit dem Subskript ཡ

ñā prä- und superskribierter Gundbuchstabe ཉ, prä- und superskribierte Verbindung des Grundbuchstaben ན mit dem Superskript ཡ

ña Grundbuchstabe ཉ, subskribiertes ཉ, Verbindung des Grundbuchstaben ན mit dem Superskript ཡ

chā Grundbuchstabe ཆ, prä- und subskribiertes ཆ

jā präskribiertes ཡ, mit dem Präskript ད und dem Subskript ཡ verbundener Grundbuchstabe ཟ

ja Grundbuchstabe ཡ

tcā Grundbuchstabe ཅ, prä- und superskribiertes ཅ, prä- und superskribierte Verbindung des Grundbuchstaben ད mit dem Subskript ཡ

tca prä- und superskribiertes ཇ, prä- und superskribierte Verbindung des Grundbuchstaben ཅ mit dem Subskript ཡ

tchā Grundbuchstabe ཆ, präskribiertes ཆ, Verbindung des Grundbuchstaben ཆ mit dem Subskript ཡ einschließlich der präskribierten Verbindung

tcha Grundbuchstabe ཇ, Verbindung des Grundbuchstaben ཅ mit dem Subskript ཡ

kā Grundbuchstabe ཀ, prä- und superskribiertes ཀ, Verbindung des Grundbuchstaben ཀ mit dem Subskript ཟ

ka prä- und superskribierter Grundbuchstabe ཀ

khā Grundbuchstabe ཁ, präskribiertes ཁ, Verbindung des Grundbuchstaben ཁ mit dem Subskript ཟ

kha Grundbuchstabe ཁ

ngā prä- und superskribierter Grundbuchstabe ང

nga Grundbuchstabe ང

hā Grundbuchstabe ཧ

ā Grundbuchstabe ཨ

Für den Silbenauslaut gilt:

ན and ང werden nicht gesprochen, bewirken aber die Längung und Nasalierung des vorangehenden Vokals. ན modifiziert /a/ zu /ä/, /o/ zu /ö/ und /u/ zu /ü/.

ཨ wird /m/ gesprochen.

ཀ wird nicht gesprochen, sondern bewirkt, dass der vorangehende Vokal halblang-fallend gesprochen wird.

ད and ས werden nicht gesprochen, bewirken aber, dass der vorangehende Vokal halblang-fallend gesprochen wird. Dabei wird /a/ zu /ä/, /o/ zu /ö/ und /u/ zu /ü/.

ཏ wird als entstimmtes [b] gesprochen. Vorangehendes /a/ wird als [ə] realisiert.

ར längt den vorangehenden Vokal und wird selbst nicht gesprochen.

ལ wird nicht gesprochen, sondern längt den vorangehenden Vokal und ändert dabei /a/ zu /ä/, /o/ zu /ö/ und /u/ zu /ü/.

ཞ wird nicht gesprochen. Trägt der Buchstabe ein Vokalzeichen, so führt dies zu einer Aussprachеänderung des vorangehenden Vokals, z. B. ངའ /ngä:/.

Ein postfinales Graphem hat keinen Einfluss auf die Aussprache.

Im Lhasa-Tibetischen treten beim Zusammenfügen von Silben Veränderungen auf. Die wichtigsten sind:

1. Werden zwei Silben zusammengefügt, deren eine /i/, /u/ oder /ü/ enthält, wird der Vokal der anderen durch den nächstgeschlossenen ersetzt; [ɑ] wird dabei zu [ə]. Man beachte: halblanges und langes /o/ ist phonetisch [ɔ] und wird daher zu [o] und nicht zu [u].
2. Ein aspirierter Verschlusslaut verliert im Anlaut der zweiten Silbe seine Aspiration. Negierte Verben verlieren ihre Aspiration allerdings im Allgemeinen nicht.
3. Nach vokalischem Auslaut der ersten Silbe wird ein Verschlusslaut im Anlaut der zweiten Silbe stimmhaft realisiert. Nach konsonantischem Auslaut bleibt er stimmlos.
4. Die zweite Silbe eines zweisilbigen Wortes ist immer hochtonig. Dabei ist jedoch zu beobachten, dass bei zweisilbigen Wörtern, die in der ersten Silbe einen tiefen Ton aufweisen, der hohe Ton der zweiten Silbe etwas tiefer realisiert wird als bei Wörtern, deren erste Silbe ebenfalls hochtonig ist.
5. Nasalierte lange Vokale der ersten Silbe werden i. d. R. gekürzt. Dabei verwandelt sich die Nasalierung in den Klassennasal des Folgekonsonanten.

7.7 LITERATURHINWEISE

7.7.1 GRAMMATIKEN UND LEHRBÜCHER

Die ausführlichste Darstellung zur Grammatik der klassischen tibetischen Schriftsprache ist diejenige von Stephan V. Beyer (1992), *The Classical Tibetan Language*, New York. Wenn auch sperrig in ihrem Zugang und daher als praktisches Nachschlagwerk kaum geeignet, erläutert sie doch eine Fülle grammatischer Bedeutungen und beschreibt das klassische Tibetisch konsequent als eine Ergativsprache. Eine interessante Ergänzung ist das Buch von Philip Denwood (1999), *Tibetan*, London. Zwar legt es den Fokus auf das moderne Lhasa-Tibetisch, lenkt jedoch in einem Vergleich die Aufmerksamkeit v. a. auf die analytischen Verbformen des präklassischen und klassischen Tibetisch. Beide Bücher enthalten eine umfangreiche Bibliographie zur Grammatik des Tibetischen bzw. seiner Varietäten, weshalb in Ergänzung dazu hier nur auf vier auch für die klassische tibetische Schriftsprache relevante Arbeiten hingewiesen werden soll. Bettina Zeisler (2004), *Relative Tense and Aspectual Values in Tibetan Languages, A Comparative Study*, Berlin, New York, behandelt u. a. ausführlich relativen Tempusgebrauch und Aspektualität im präklassischen und klassischen Tibetisch. sKal-bzang-'gyur-med und sKal-bzang-dbyangs-can (2004), *Bod kyi brda sprod rig pa'i khrid rgyun lag bstar ma* (*Shi yong zang wen wen fa jiao cheng*), Chengdu (Sichuan), ist eine überarbeitete und um eine chinesische Übersetzung ergänzte Fassung des 1981 und 1992 in Chengdu erschienenen Buches *Bod kyi brda sprod rig pa'i khrid rgyun rab gsal me long* von sKal-bzang-'gyur-med (französische Übersetzung: *Le clair miroir*, hrsg. von Heather Stoddard & Nicolas Tournadre, Arvillard: 1992). Die an den klassischen tibetischen Grammatiken *Sum cu pa* und *rTags kyi 'jug pa* orientierte Darstellung enthält eine Fülle von Beispielsätzen zur tibetischen Grammatik, die allerdings sowohl der klassischen tibetischen Literatur, als auch modernen Übersetzungen aus dem Chinesischen, etwa den Werken von Mao Zedong, entnommen sind. Beispiele aus der klassischen

tibetischen Literatur stellt in noch weitaus umfangreicherem Maße die Grammatik von Zuiho Yamaguchi (1998), *Chibettogo bungo bunpo*, Tokyo, zur Verfügung, weshalb sie auch für den, der des Japanischen unkundig ist, eine wahre Fundgrube darstellt. Erwähnt sei schließlich noch die zweibändige Grammatik von Bensheng Liao (2002), *Shiyong xizang yuwenfa*, Taibei. Ihre Beispiele stammen vorwiegend aus der kanonischen Literatur sowie den Werken prominenter dGe-lugs-pa-Autoren.

Umfangreiches Übungsmaterial zur systematischen Einführung in das klassische Tibetisch bietet das Lehrbuch von Michael Hahn (1996), *Lehrbuch der klassischen tibetischen Schriftsprache*, Swisttal-Odendorf. Wie der Autor selbst im Nachwort anmerkt, bedarf dieses Lehrbuch allerdings in einigen Punkten einer Überarbeitung. Albrecht Frasch (1999), *Lehrbuch der tibetischen Umgangs- und Schriftsprache: Auf der Grundlage von Khenpo Tshultrim Gyamtso Rinpoches Lehrtexten "Erscheinen von höchstem analytischen Wissen" und "Öffnen des Tores zu höchstem analytischen Wissen"*, Berlin, folgt der Systematik der einheimischen tibetischen Grammatiktradition. Wenn auch in erster Linie gedacht als Einführung in das zeitgenössische Tibetisch, wie es heute von buddhistischen Geistlichen zur Vermittlung buddhistischer Lehrinhalte verwendet wird, trifft ein großer Teil der Anmerkungen zur Grammatik jedoch auch auf die klassische Schriftsprache zu. Mit Fertigstellung der zweiten Auflage des vorliegenden Handbuchs erschien das Lehrbuch von Christine Sommerschuh (2008), *Einführung in die tibetische Schriftsprache. Lehrbuch für den Unterricht und das Selbststudium*, Norderstedt. Es legt den Schwerpunkt auf das klassische Tibetisch, bezieht jedoch die moderne tibetische Schriftsprache mit ein. Besprochen werden zudem grundlegende Konzepte der einheimischen tibetischen Grammatiktradition. Die gut strukturierte Darstellung der Grammatik und das begleitende Übungsmaterial erlauben ein systematisches Lernen. Die Begrifflichkeit folgt in Teilen dem vorliegenden Handbuch. Vor allem übernimmt es für die Klassifikation der tibetischen Verben die Kombination der Kriterien Kontrollierbarkeit und Transitivität.

7.7.2 WÖRTERBÜCHER UND HILFSMITTEL

Unter lexikografischen Gesichtspunkten ist immmer noch das 1871 in Gnadau erschienene *Handwörterbuch der Tibetischen Sprache* von Heinrich August Jäschke unübertroffen. 1971 wurde es in Osnabrück in einem unveränderten photomechanischem Nachdruck neu aufgelegt. Eine tibetisch-englische Fassung erschien zum ersten Mal 1881 unter dem Titel *A Tibetan-English dictionary with special reference to the prevailing dialects. To which is added an English-Tibetan vocabulary* in London und wurde seitdem mehrfach in London und Delhi nachgedruckt. Lange Zeit bildete das 1902 zum ersten Mal in Kalkutta erschienene *A Tibetan-English dictionary with Sanskrit synonyms* von Sarat Chandra Das die wichtigste Ergänzung. Auch dieses Wörterbuch wurde seit seinem ersten Erscheinen mehrfach in Delhi und Kyoto nachgedruckt. Seit 1998 liegt außerdem eine elektronische Ausgabe unter dem Titel *New electronic edition of Sarat Chandra Das's Tibetan-English Dictionary* vor, die vom Padma Karpo Translation Committee (Chief Editor: Tony Duff) in Kathmandu herausgegeben wurde. 1985 wurde unsere Kenntnis des tibetischen Wortschatzes durch das Erscheinen des weit über 3000 Seiten umfassenden tibetisch-tibetisch-chinesischen Wörterbuches *Bod rgya tshig mdzod chen mo, Zanghan da cidian*, Beijing, Hrsg. Zhang Yisun u. a., erweitert. 2001 erschien der erste Band von insgesamt drei Bänden einer tibetisch-englischen Fassung unter dem Titel *Bod dbyin tshig mdzod chen mo, An Encyclopaedic Tibetan-English Dictionary, A Revised Version of Bod rGya Tshig mdzod chen mo, Letter Ka-Nya*, Hrsg. Tudeng Nyima und Tadeusz Skorupski, in Beijing und London. Ein Wörterbuch, das sich vielfach auch für Texte der klassischen tibetischen Schriftsprache als äußerst hilfreich erweist, ist das 2001 erschienene *The New Tibetan-English Dictionary of Modern Tibetan*, Hrsg. Melvyn C. Goldstein u. a., Berkeley, Los Angeles, London. Es enthält neben den Lexemen des modernen Tibetisch auch viele Lexeme des klassischen Schrifttums einschließlich zahlreicher Begriffe aus der nicht-religiösen Schriftsprache. Im Jahre 2005 ist in München die von Herbert Francke herausgegebene und von

Helga Uebach bearbeitete erste Lieferung des Belegwörterbuches *Wörterbuch der tibetischen Schriftsprache* erschienen. Inzwischen sind - bearbeitet von Petra Maurer und Johannes Schneider - weitere Lieferungen erschienen, die auf eine kontinuierliche Fortführung des Projektes hoffen lassen. Zweifelsohne von großem praktischem Nutzen sind zwei elektronische Wörterbücher: das *Rangjung Yeshe Tibetan-English Dictionary of Buddhist Culture*, Hrsg. Rangjung Yeshe, Kathmandu 2003, und *The Illuminator Tibetan-English Dictionary*, Hrsg. Padma Karpo Translation Committee (Chief Editor: Tony Duff), Kathmandu, zuerst erschienen im Jahr 2000. Beide enthalten im Kern einen großen Teil des Wortschatzes des *Bod rgya tshig mdzod chen mo* und erweitern ihn sukzessive. *Rangjung Yeshe* enthält bislang die meisten Einträge; *The Illuminator* hat dagegen das ansprechendere Design, die komfortablere Benutzeroberfläche und v. a. eine präzisere und differenziertere Darstellung der Wortbedeutungen. Eine Hilfe auch bei der Übersetzung mancher narrativer Texte der klassischen tibetischen Schriftsprache dürfte das voraussichtlich 2009 in vier Bänden erscheinende *Comparative Dictionary of Tibetan Dialects*, Hrsg. Roland Bielmeier et al., Bern, sein, zumal die Lemmatisierung auf der Basis des Schrifttibetischen erfolgt. Schließlich gibt es neben diesen umfangrei-chen Wörterbüchern noch eine Reihe von Spezialwörterbüchern und Glossaren, die je nach zu bearbeitender Textsorte zu Rate gezogen werden können.

Ein wichtiges Hilfsmittel für die Umrechnung von Datumsangaben in tibetischen Texten ist die 1973 in Wiesbaden erschienene *Untersuchung zur Geschichte der tibetischen Kalenderrechnung* von Dieter Schuh. Sie erläutert die verschiedenen in Tibet verwendeten Kalendersysteme und gibt umfangreiche Tabellen zur Umrechnung in die moderne Zeitrechnung an die Hand.

TEXTQUELLEN

6. DL — *mTshangs dbyangs rgya mtsho'i mgul glu*, nach der kritischen Edition in Per K. Sorensen, *Divinity Secularized: An Inquiry into the Nature and Form of the Songs Ascribed to the Sixth Dalai Lama*, Wien 1990 (Wiener Studien zur Tibetologie und Buddhismuskunde, Heft 25).

A — Sgrolkar u. a. (Hrsg.), *Bod kyi lo rgyus yig tshags gces bsdus. Xizang lishi dang'an huicui. A Collection of Historical Archives of Tibet*, Beijing 1995.

BC — Atiśa Dīpaṃkaraśrījñāna, *bKa' chems ka khol ma*, Lanzhou 1989.

BCKS — 'Jam-dbyangs-mkhyen-brtse'i-dbang-po, *Bla ma'i thugs sgrub bar chad kun sel gyi sngon 'gro'i ngag 'don byang chub mchog gi sa bon*, Bd. *Tha* der der mTshur-phu-Ausgabe der Sammlung *Rin chen gter mdzod* (vgl. VOHD 10 309.1).

BGGB — *Biography of Atīśa and his Disciple ḥBrom-ston*, Old Tashi-lhunpo Edition, Vol. 2, reproduced by Lokesh Chandra, New Delhi 1982 (Śata-Piṭaka Series, Indo-Asian Literatures, Vol. 310).

BJCB — bDud-'joms-'jigs-bral-ye-shes-rdo-rje, *bDud 'joms chos byung*, Chengdu 1996.

BKLR — bKra-shis-dbang-'dus (Hrsg.), *Bod kyi lo rgyus yig tshags dang gzhung yig phyogs bsdus dvangs shes me long*, Beijing 1989.

BKT — Berthold Laufer, *bTsun mo bka'i thang yig. Der Roman einer tibetischen Königin. Tibetischer Text und Übersetzung*, Leipzig 1911.

BM — Blo-bzang-bstan-pa'i-rgyal-mtshan, *Bya mgrin sngon zla ba'i rtogs brjod*, Lhasa 1981, 2000.

BKSR — Chab-spel Tshe-brtan-phun-tshogs u. a. (Hrsg.), *Bod kyi snga rabs khrims srol yig cha bdams bsgrigs*, Lhasa 1989 (Gangs can rig mdzod 7).

BPKL O-rgyan-chos-'phel (Hrsg.), *'Brug pa kun legs kyi rnam thar*, Lhasa 1992.

BPKL K Andreas Kretschmar, *'Brug pa kun legs. Das wundersame Leben eines verrückten Heiligen*, Sankt Augustin 1981.

BS Bu-ston Rin-chen-grub, *Buton's History of the Rise of Dharma. bDe bar gshegs pa'i bstan pa'i gsal byed chos kyi 'byung gnas gsung rab rin po che'i mdzod*, elektronische Ausgabe, hrsg. von Tony Duff, Padma Karpo Translation Committee, Kathmandu, Nepal 2005.

BSGR *Bya sprel gtam rgyud*, Lhasa 2000.

CD Klong-chen-rab-'byams-pa Dri-med-'od-zer, *Chos dbyings rin po che'i mdzod kyi 'grel pa lung gi gter mdzod*, in: *Theg mchog rdzogs chen bka' gter gyi// bcud 'dus mdzod chen rnam bdun*, Bd. *Kha*, hrsg. von Sherab Gyaltsen und Khentse Labrang, Gangtol, Sikkim 1983.

DB Pasang Wangdu, Hildegard Diemberger (Hrsg.), *dBa' bzhed. The Royal Narrative Concerning the Bringing of Buddha's Doctrine to Tibet*, Wien 2000.

DDG Giuseppe Tucci, *Deb t'er dmar po gsar ma: Tibetan Chronicles by bSod nams grags pa*, Vol. I: *Tibetan Text, Emendations to the Text, English Translation and an Appendix containing two Minor Chronicles*, Roma 1971.

DDG B Paṇ-chen bSod-nams-grags-pa, *rGyal rabs 'phrul gyi lde mig gam deb ther dmar po'am deb gsar ma*, Lhasa 1989.

DG Ye-shes-rtse-mo, *rJe thams cad mkhyen pa dge 'dun grub pa dpal bzang po'i rnam thar ngo mtshar rmad byung nor bu'i phreng ba*, in: Shen Weirong, *Leben und historische Bedeutung des ersten Dalai Lama dGe 'dun grub pa dpal bzang po (1391-1474). Ein Beitrag zur Geschichte der dGe lugs pa-Schule und der Institution der Dalai Lamas*, Bonn 2002, S. 339-380.

DK *sDe dge mtshal par bka' 'gyur*, zitiert nach *Wörterbuch der tibetischen Schriftsprache*, 2. Lieferung, hrsg. von Thomas Höllmann, bearbeitet von P. Maurer, J. L. Panglung, J. Schneider, H. Uebach, München 2006.

DL-B Peter Schwieger, Ein Paradebeispiel tibetischer Diplomatie im Dienste der Qing-Herrschaft: Ein Kanzleischreiben des 8. Dalai Lama und sein Entstehungszusammenhang, in: *Zentralasiatische Studien* 34 (2005), S. 155-178.

DLLB bSod-nams-grags-pa, *dGe ldan legs bshad*, Lhasa 2000.

DTD Tshal-pa Kun-dga'-rdo-rje, *Deb ther dmar po. The Red Annals, Part One*, Gangtok, Sikkim 1961.

DTS 'Gos-lo gZhon-nu-dpal, *Deb ther snong po*, 2 Bde., Chengdu 1985.

DTS L *The Blue Annals, completed in A. D. 1478 by Ḥgos-Lotsawa Gzhon-nu-dpal (1392-1481)*, reproduced by Lokesh Chandra from the Collection of Prof. Raghu Vira, New Delhi 1976.

Dung rNam-rgyal-ra-'phrin-las-rgya-mtsho (Hrsg.), *Deb ther dmar po'i tshig 'grel gnad bsdus*, Beijing 2004 (*mKhas dbang dung dkar blo bzang 'phrin las kyi gsung 'bum*, Bd. *Cha*).

DzD Grwa-pa mNgon-shes, *Dzam dmar sgrub thabs las tshogs rnams*, Bd. *Vi* der mTshur-phu-Ausgabe der Sammlung *Rin chen gter mdzod* (vgl. VOHD 13 2135).

G *Die Eroberung der Burg von Sum-pa*, aus dem tibetischen Gesar-Epos hrsg. und übersetzt von Rudolf Kaschewsky und Pema Tsering, Band II: Faksimiles, Wiesbaden 1987.

GL Zhva-dmar Chos-grags-ye-shes, *'Gos lo gzhon nu dpal gyi rnam thar*, Beijing 2004.

GNZM mDo-mkhar-zhabs-drung Tshe-ring-dbang-rgyal, *gZhon nu zla med kyi gtam rgyud*, 1987.

GRMa dKon-mchog-rgyal-mtshan, *bsTan pa'i bdag po brag yab bka' bcu mtshan yongs su grags pa grags pa rgya mtsho'i rnam par thar pa ngo mtshar ba'i gtam mdor bsdus pa dad pa'i ljon shing*

rtsa brten rgya mo rgyun mi chad, in: Peter Schwieger, Loden Sherap Dagyab, *Die ersten dGe-lugs-pa-Hierarchen von Brag-g.yab (1572-1692)*, Bonn 1989, S. 97-122.

GRMb Kun-dga'-rgya-mtsho, *bKa' bcu grags pa rgya mtsho'i rnam thar*, in: Peter Schwieger, Loden Sherap Dagyab, *Die ersten dGe-lugs-pa-Hierarchen von Brag-g.yab (1572-1692)*, Bonn 1989, S. 123-151.

GRMg Blo-bzang-bstan-pa, *rJe btsun bla ma ngag dbang bsod nams lhun grub kyi rnam par thar pa zhar byung dang bcas pa rag pa tsam zhig brjod pa dngos grub char 'beb*, in: Peter Schwieger, Loden Sherap Dagyab, *Die ersten dGe-lugs-pa-Hierarchen von Brag-g.yab (1572-1692)*, Bonn 1989, S. 235-258.

Guru Nyi-sprul-drug-pa Thub-bstan-'od-gsal-bstan-pa'i-nyi-ma, *rNying ma chos 'byung*, 2 Bde., Lhasa 1992. Vgl. 7.4.2.

Jä Heinrich August Jäschke, *Handwörterbuch der Tibetischen Sprache*, Gnadau 1871, photomechanischer Nachdruck: Osnabrück 1971.

KDDS Silke Herrmann, *Die tibetische Version des Papageienbuches*, Sankt Augustin 1983.

KGBP Ngag-dbang-grags-pa, *dPal ldan bla ma dam pa grub pa'i khyu mchog phyogs thams cad las rnam par rgyal ba'i spyod pa can rje btsun kun dga' bzang po'i rnam par thar pa ris med dad pa'i pu long g.yo byed*, in: Khams-sprul Don brgyud-nyi-ma (Hrsg.), *Bka'-brgyud-pa Hagiographies*, Vol. II, Tashijong, Palampur, H. P. (Indien) 1972, S. 383-560.

KLRR Kun-dga'-legs-pa, *'Brug pa kun legs kyi rang rnam*, o. O., o. J..

KR Kong-sprul Yon-tan-rgya-mtsho, Karma-'phrin-las, *Kong sprul yon tan rgya mtsho'i rnam thar*, Chengdu 1997.

KS Khetsun Sangpo, *Biographical Dictionary of Tibet and Tibetan Buddhism*, Vol. VI: *The Bka'-gdams-pa Tradition* (Part One), Dharamsala 1975.

Lal *Lalitavistarasūtra, rGya cher rol pa'i mdo*, zitiert nach *Asian Classics Input Project*, KD0095 (www.asianclassics.org).

Lam Tsong-kha-pa Blo-bzang-grags-pa, *rJe tsong kha pa chen po'i gsung 'bum*, Bd. *Pa*, Xining 1985, 2000.

LD *La dvags rgyal rabs*, in: A. H. Francke, *Antiquities of Indian Tibet*, Vol. II: *The Chronicles of Ladakh and Minor Chronicles, Text and Translations, with Notes and Maps*, New Delhi, Madras 1992, S.19-59.

LP Kaḥ-thog-rig-'dzin Tshe-dbang-nor-bu, *Gangs ljongs phan bde'i brtsas su rgyal ba mchog gi bkas rje btsun bla ma dam pa dpal rig pa 'dzin dbang chen pos lhag pa'i thugs bskyed kyis mnga' ri mar yul la dvags rgyal po khu dpon gyi legs bzlum ...*, in: Peter Schwieger, *Teilung und Reintegration des Königreichs von Ladakh im 18. Jahrhundert. Der Staatsvertrag zwischen Ladakh und Purig aus dem Jahr 1753*, Bonn 1999 (Monumenta Tibetica Historica III 7), S. 102-178.

MBi ston-pa Sangs-rgyas-bcom-ldan-'das, *mDo mdzangs blun*, Delhi 1999.

MBc 'Gos-chos-grub (Übers.), *mDzangs blun zhes bya ba'i mdo*, Xining 2003.

Mila Rus-pa-rgyan-can (d. i. gTsang-smyon he-ru-ka), *Mi la ras pa'i rnam thar*, Lhasa 1979, 2000.

MJ J. W. de Jong, *Mi La Ras Pa'i Rnam Thar. Texte Tibétain de la Vie de Milarépa*, The Hague 1959 (Indo-Iranian Monographs 4).

MPDS dPa'-bo-gtsug-lag-phreng-ba, *Dam pa'i chos kyi 'khor lo bsgyur ba rnams kyi byung ba gsal bar byed pa mkhas pa'i dga' ston*, 2 Bde., Beijing 1986.

MTP Helga Uebach, *Nel-pa Paṇḍitas Chronik Me-tog phreṅ-ba. Handschrift der Library of Tibetan Works and Archives. Tibetischer Text in Faksimile, Transkription und Übersetzung,*

München 1987 (Studia Tibetica, Quellen und Studien zur tibetischen Lexikographie I).

MU Mipham Rinpoche, *A Commentary to the Ornament of the Middle Way. dBu ma rgyan gyi rnam bshad 'jam dbyangs bla ma dgyes pa'i zhal lung. A Thorough Explanation of the Ornament of the Middle Way called "The Joyful Words of the Jamyang Guru"*, elektronische Ausgabe, hrsg. von Tony Duff, Padma Karpo Translation Committee, Swayambunath, Nepal 2005.

NRDS rGod-kyi-ldem-'phru-can, *Nyams chag sdig sgrib thams cad bshags pa'i rgyal po na rag dong sprugs*, Bd. *Di* der Sammlung *Rin chen gter mdzod* (vgl. VOHD 13 1642).

NS 'Jig-med-gling-pa, *Klong chen snying thig le las: nang sgrub rig 'dzin 'dus pa*, Bd. *Tha* der mTshur-phu-Ausgabe der Sammlung *Rin chen gter mdzod* (vgl. VOHD 10 285).

PKT gter-ston O-rgyan-gling-pa, *Padma bka' thang*, Chengdu 1987, 1996.

RBKB 'Jigs-med-grags-pa, *Rab brtan kun bzang 'phags kyi rnam thar. rGyal rtse chos rgyal gyi rnam par thar pa dad pa'i lo thog dngos grub kyi char 'bebs*, Lhasa 1987.

RKJP "rTags kyi 'jug pa", in: SRR, S. 5-8.

RR Ngag-dbang-blo-bzang-rgya-mtsho (5. Dalai Lama), *Gangs can yul gyi sa la spyod pa'i mtho ris kyi rgyal blon gtso bor brjod pa'i deb ther rdzogs ldan gzhon nu'i dga' ston dpyid kyi rgyal mo'i glu dbyangs*, Blockdruck (sDe-dge).

RRG Sa-skya bSod-nams-rgyal-mtshan, *rGyal rabs gsal ba'i me long*, Beijing 1981, 2002.

RS *Ro sgrung. dPal mgon 'phags pa klu sgrub kyis mdzad pa'i ro langs gser 'gyur gyi chos sgrung nyer gcig pa rgyas par phye ba*, Lhasa 2000.

RTS Padma-gling-pa, *Bla ma nor bu rgya mtsho las: rgyal po rnam thos sras kyi dbang chog yid bzhin gter mdzod*, Bd. *Vi* der

mTshur-phu-Ausgabe der Sammlung *Rin chen gter mdzod* (vgl. VOHD 13 2164.1).

RZ Rong-zom-chos-bzang, *Rong zom chos bzang gi gsung 'bum*, 2 Bde., Chengdu 1999.

SBC *Drops of Nectar. Khenpo Kunpal's Commentary on Shantideva's Entering the Conduct of the Bodhisattvas*, Volume Two, Version: July 2004, compiled and translated by Andreas Kretschmar, ed. by Judith S. Amtzis, Online-Publikation: http://www.kunpal.com/bca2comm.pdf.

SBM Kong-sprul Yon-tan-rgya-mtsho alias Blo-gros-mtha'-yas, *Shes bya kun khyab mdzod. The Treasury Which is an Encyclopedia of Knowledge*, elektronische Ausgabe, hrsg. von Tony Duff, Padma Karpo Translation Committee, Bauddhanath, Nepal 2000.

SBRG 'Phags-pa Blo-gros-rgyal-mtshan, "Shes bya rab tu gsal ba", in: *The Complete Works of Chos Rgyal 'Phags Pa*, compiled by Bsod Nams Rgya Mtsho, Tokyo 1968 (*The Complete Works of the Great Masters of the Sa Skya Sect of the Tibetan Buddhisms*, Vol. 6), S. 1-18.

SRBB Karma-rang-byung-rdo-rje, "sKyes rabs brgya ba", in: *bCom ldan 'das ston pa shākya thub pa'i rnam thar*, Xining 1997, S. 205-506.

SRR Thon-mi Sam-bho-ṭa, dNgul-chu yab-sras, *Sum rtags rtsa ba dang de'i 'grel pa si tu'i zhal lung*, hrsg. von bSod-nams-rgya-mtsho, Beijing 1998.

STSG rDza dPal-sprul, *sNying thig sngon 'gro'i khrid yig. Kun bzang bla ma'i zhal lung*, Chengdu 1989.

TL Tsong-kha-pa Blo-bzang-grags-pa, *rJe tsong kha pa chen po'i gsung 'bum las byang chub lam rim che ba*, Xining 1985, 2000.

TM Zhang Yisun u. a. (Hrsg.), *Bod rgya tshig mdzod chen mo, Zanghan da cidian*, Beijing 1985.

TR Tashi Rabgias, *History of Ladakh called the mirror which illuminates all. Mar yul la dvags kyi sngon rabs kun gsal me long*, Leh, Ladakh 1984.

TS Ta-si-tu Byang-chub-rgyal-mtshan, *Ta si byang chub rgyal mtshan gyi bka' chems mthong ba don ldan*, Lhasa 1989.

TST Tāranātha, "bCom ldan 'das ston pa shākya thub pa'i rnam thar", in: *bCom ldan 'das ston pa shākya thub pa'i rnam thar*, Xining 1997, S. 11-203.

VOHD 10 Peter Schwieger, *Tibetische Handschriften und Blockdrucke*. Band 10. Stuttgart 1990 (VOHD XI, 10).

VOHD 11 Peter Schwieger, *Tibetische Handschriften und Blockdrucke*. Band 11. Stuttgart 1995 (VOHD XI, 11).

VOHD 12 Peter Schwieger, *Tibetische Handschriften und Blockdrucke*. Band 12. Stuttgart 1999 (VOHD XI, 12).

VOHD 13 Peter Schwieger, *Tibetische Handschriften und Blockdrucke*. Band 13, in Vorbereitung (VOHD XI, 13).

ZM Kong-sprul Yon-tan-rgya-mtsho alias Blo-gros-mtha'-yas, *Zab mo'i gter dang gter ston grub thob ji ltar byon pa'i lo rgyus mdor bsdus bkod pa rin chen vaiḍūrya'i phreng ba*, Bd. *Ka* der der mTshur-phu-Ausgabe der Sammlung *Rin chen gter mdzod*.

STICHWORTVERZEICHNIS

Abkürzungen 338
Ablativ 204, 284, 320
Absolutiv 155, 236, 237
Adjektiv 43, 48, 66, 68, 69, 159, 231, 232, 257, 274, 290, 293
Adverb, Adverbiale, Adverbialbestimmung, adverbiale Bestimmung 43, 44, 48, 50, 61, 65, 90, 117, 147-150, 155, 158, 159, 160, 166, 196, 200, 233, 241, 248, 262, 266 275, 286, 308, 337, 341, 347
adverbiale Verbergänzung 86, 187, 333
Adverbialsatz 161, 268
adversatives Konverb 146, 192, 243, 273, 313
adversatives Verhältnis 243, 301
Affix 13, 14, 231
Agens 75, 78, 79, 85, 144, 151f, 239, 339, 343, 372
Agglutination, agglutinierend 12, 14, 15, 17
Akkusativ 160
Allativ 314
Altersangaben 62
analytische Verbform 74, 86, 91, 92, 98-143, 171, 208, 238, 244, 248, 266, 269, 274, 288, 292, 307, 323, 324, 339, 343, 344, 345, 348, 349, 365, 398
Antipassiv 144
Aspekt 91, 92, 98, 102, 135
Attributsatz 16, 47, 106, 182, 187, 214, 217, 219, 241, 291, 315, 342, 359, 371
Aufzählung 42, 232, 277, 278
Ausrufesatz 176, 235, 318f, 386
Aussagesatz 169, 183, 236, 311, 328, 333
Basisbuchstabe 21, 23-28, 33, 393
Befehlssatz (vgl. Imperativ) 146, 173, 174, 175, 189f, 208, 259, 278, 317, 324, 327
Benefaktiv 124, 161, 266, 314, 316, 391
Brüche 57f
Dativ 159, 160, 314
Datumsangaben 61f, 401
Demonstrativpronomen 46-48, 59, 68, 105, 148, 183, 238, 239, 240, 264f, 275, 280, 289
denominale Ableitung 37f, 65, 252, 253, 265, 274, 286, 293f, 296f, 299, 302f, 312, 323
Derivation (vgl. denominale und deverbale Ableitung) 14, 35, 37f, 152
Determinativkompositum 38
deverbale Ableitung 37, 43, 44, 63, 77, 145, 218, 236, 252, 255, 256, 264, 275f, 293, 296, 297, 305, 306, 312, 326, 331
Diminutivsuffix 310, 331
direkte Rede 177, 199-208, 218, 342
direktes Objekt 76, 78, 159, 214, 218, 236, 292
Direktional 132, 161, 182, 266, 314, 315, 316, 333
disjunktive Entscheidungsfrage 170, 309
Distributivzahlen 62
Eigenschaftsverben 140, 293
eingebetteter Satz 16, 47, 84, 196, 199f, 209, 211, 214, 218f, 379
Ellipse 15, 243, 332
Emphase 102, 148, 300f
Entscheidungsfrage 170-173, 234, 309
Ergativ 16, 78, 82, 85, 106, 117, 143f, 155, 159, 215, 245, 345, 398
evidentielle Aussageweise 111

Existenzverben, s. Seinsverben
Exklamativsatz, s. Ausrufesatz
Expansivbestimmung 160, 161
Explikativ-Attribute 292
Finalsätze 268, 282
Funktionsverben 89f
Futur 72, 92, 103, 128, 131
Futur II 102, 129
Futurstamm 87, 92, 95-98, 103, 111, 121, 133, 135, 137, 144, 192, 233, 249, 312, 327, 365, 374, 376
Genitiv 46, 47, 57, 64, 83, 155, 156, 159, 161, 182, 241, 250, 332
Genitivattribut 292, 326
Genus 13, 91, 251, 294, 296, 297, 300, 342
Genus Verbi 143
Gerundiv-Attribut 292
Gerundivum 133, 255
Gliedsätze 268
Gradsuffix 65, 239, 252, 264f, 303, 323
Graduierung 65-69, 233, 319
Grundbuchstaben 20-29, 33, 394-396
Handlungsformen 143
Herkunfts- und Materialbestimmung 160, 161
Hilfsverben 74, 98-143
Honorifica 45, 95, 99, 103, 143, 151-153
Imperativ 76, 92, 175, 324
Imperativsatz (vgl. Befehlssatz)
Imperativstamm 95-97, 144, 173, 174, 232, 249, 259, 324, 327
Imperativsuffix 139, 173, 324, 327
Imperfektiv 92
Indefinitpronomen 41, 49-51, 172, 182f, 240, 255, 277, 289
Indefinitsuffix 49, 105, 258
indirekte Rede 138, 207f
indirektes Objekt 47, 159, 199
Infix 176, 235
Instrumental 143, 183f, 242, 245
Instrumentalbestimmung 160, 161
Instrumentalsatz 243
Instrumentalsuffix 85, 88, 183, 224
Interjektion 150f, 161, 166f, 319
interrogatives Adverb 48-50
Interrogativpronomen 48f, 50, 52, 171, 172, 240
irreale Sätze 130, 265
irreale Vergleichssätze 200, 275
Iteration 67
Iterativzahlen 63
Kardinalzahlen 52-57, 60, 61, 290, 295
Kausalbestimmung 160, 161
kausale Subordination, kausales Verhältnis 93, 94, 123, 183, 186, 218, 222, 322, 323, 342, 379
kausales Konverb 146, 194, 276, 325
Kausalsatz 243, 246
Kausativ 137
Kollektivzahlen 57, 58-60, 238, 251, 253, 295, 306
Kollokationen 90f
Komitativ 270, 276
Komitativbestimmung 160
Komitativsuffix 187, 270, 276
Komparativ 68f, 290
Komparativsuffix 68f, 231, 331
Komposition 35, 38-41
konditionales Konverb 146, 191, 281
Konditionalsatz 130, 191f, 281, 282
Konditionalsuffix 260
Konjugation 95
konsekutives Konverb 146, 194
Konsekutivsatz 268, 273f, 282

kontrollierbare Verben 16, 76-78, 82, 85, 95, 96f, 106, 143, 159, 167, 192, 202, 244, 245, 287, 340, 390
Kontrollierbarkeit 16, 75, 84, 399
Konverb 118, 132, 145f, 148, 150, 189-195, 196, 209, 228, 239, 240, 243, 244, 259, 273, 276, 281, 283, 287, 298, 302, 304, 313, 317, 325, 333, 373
Konzessivadverb 148
konzessives Konverb 146, 192, 240, 243, 283, 313
Konzessivsatz 148, 194, 283
koordinierendes Konverb 146, 189f, 304, 317, 333
Kopulativkompositum 39
Kopulasatz 106, 159, 181, 213f, 379
Kopulaverben 43, 70-72, 74, 106, 134, 144, 176, 213f, 232, 235, 312, 318, 319
Korrelativa 196f
Kurzwörter 39, 41, 53
Lhasa-Tibetisch 12, 74, 127, 128, 153, 391, 393, 397, 398
Lokalbestimmung, s. Ort- und Zeitbestimmung
Lokativ 314f, 391
Lokativsuffix 205, 315
Materialbestimmung, s. Herkunfts- und Materialbestimmung
Modalbestimmung 160, 161, 266
Modalitätsverben 86-89, 269
Modalsatz 246, 268
Modalverben 86, 173
modifizierende Verben 86
Modus 91f
Multiplikativzahlen 63
Negation, Verneinung 15, 50, 70, 72, 101, 144f, 175, 232, 233, 313
Nezessitativ 87, 92, 106, 136, 137, 365
nicht-kontrollierbare Verben 16, 76, 80-82, 84, 85, 86, 95-98, 127, 169, 192, 159, 236, 237, 244, 287
Nomen 14, 37-44, 66f, 89, 178, 182, 291
Nomen Agentis 252, 293, 294, 299
Nominalsuffix 43, 63, 64, 65, 69, 93, 101, 145, 156, 158, 180, 183, 187, 201, 218, 238, 251, 253, 255, 256, 264, 268, 274, 275, 286, 291, 292, 293, 296, 297, 300, 305, 306, 312, 331
Nominativ 143, 159, 160, 391
Nullsuffix 14, 70, 75, 76, 82, 161, 181, 236, 239, 345, 347, 363, 391
Numerale 47, 50, 53-64
Numerus 41-43, 91
Objekt 13, 47, 76, 78, 141, 144, 155, 159f, 161, 199, 214, 218, 229, 236, 248, 279, 292, 318, 321, 341, 358, 391
Objektsatz 181, 200, 262, 268
obliques Objekt 248, 279, 318, 321
Optativ 95, 129, 139, 176, 324
Ordinalzahlen 60f, 290
Ortsangabe, s. Orts- und Zeitangabe
Orts- und Zeitangabe, Orts- und Zeitbestimmung 160, 161, 214, 219, 266, 280, 314
Patiens 78, 143f, 152, 239
Perfekt 92, 99, 107, 130
Perfektiv 92, 99, 102, 106
Perfektivstamm 93
Perfektstamm 35, 93, 94, 95-98, 99, 103, 106, 114, 125, 127, 129, 130, 131, 138, 143, 144, 175f, 187, 191, 232, 280
Person 70, 71, 91, 92, 125, 137, 141
Personalpronomen 41, 45f, 264f
Personennamen 35, 44f
Plural, Pluralsuffix 41-43, 46, 47, 51, 150, 256f, 276, 289, 306, 319, 332

Plusquamperfekt 130
Possessivpronomen 46, 141
Postposition 64f, 147f, 177, 188, 236, 241, 332, 335-338
Potentialis 131, 135
Prädikat 16, 47, 84, 155, 158, 159, 180
Prädikativum, s. Prädikatsnomen
Prädikatskopula 260, 262, 272, 311
Prädikatsnomen, Prädikativum 70, 105f, 176
Prädikatsverband-Attribute 292
Präfix 14, 66, 69, 88, 144, 147, 171f, 175, 231-235
Präsens 92, 93, 103, 116, 123, 244
Präsensstamm 92, 93, 95-98, 103, 111, 117-119, 120, 121, 123, 125, 128, 129, 131, 133, 135, 136, 139f, 144, 175, 191, 233
Präskript 26, 28f, 33, 95, 394-396
Progressiv 92, 117-121, 244, 260, 299, 308, 371
Prohibitiv 175f, 192, 365
Pronomen 45-52
prospektive Aussageweise 133, 340
Reflexivpronomen 51f
Relativpronomen 52, 289
Relativsatz 52, 289
restriktives Konverb 146, 192, 243
Resultativbestimmungen 266
resultatives Perfekt 99, 107
Rezipientangabe 314, 316
Richtungsbestimmung 160
Sandhi 328-331
Satzarten 155, 169-177, 292
Satzfrage, s. Entscheidungsfrage
Satzfügung 177, 235, 292
Satzglieder 15, 158-168, 178, 181, 187, 201
Satzzeichen 30f, 199
Schrift 19-31
Seinsverben 70, 72-74, 106, 110-113, 119f, 120, 121, 123, 135, 140f, 144f, 233, 244, 260, 272, 301, 307
Silbe 13, 19, 23-27, 29-31, 33-35, 38, 40f, 44
Silbenaufbau 35
Silbentrenner 29f
Stammflexion 91-98
Subjekt 16, 47, 70, 75-78, 81, 82, 84, 106, 155, 159, 161, 167, 182, 236, 244, 248, 287
Subjektsätze 268
Subskript 27-29, 33, 393-396
subordinierendes Konverb 146, 190f, 194f, 287
Substantiv 14, 43f, 66, 70, 293, 294
Substantivphrase 177-180
Suffixe 13f, 17, 37, 40, 235-335
Superlativ 325
Superskript 27-29, 33, 394f
Syntax 155-229
Temporalbestimmungen 266
temporales Konverb 146, 184-186, 190, 191, 194, 195, 259, 268, 280, 281, 286, 298, 302, 304
Temporalsatz 190, 246
Tempus 71, 74, 91-93
Terminativ 138
Terminativstamm 93
Topikalisierung 82, 144, 167-169, 202, 271, 316
Trägersatz 16, 47, 84, 120, 177, 181f, 196, 199f, 209, 213f, 218
Transitivität 16, 75-85
unbestimmte Fragewörter 49
Verb 16, 70-145
Verbalkomposita 90f
Verbalnomen 43, 180-188
Verbergänzung 69, 86, 87, 187f, 268, 332f

Verbklassen 70-90
Vergleich 67f, 265, 274, 292, 303, 320, 343
Vergleichssätze 195-199, 275
Verkleinerung, s. Diminutivsuffix
Verkürzungen 38, 39, 44, 338
Verneinung, s. Negation
Vervielfältigungszahlen 63
Vokalzeichen 19f, 23-26, 31, 338
Vokativ 84, 237, 391
Voluntativ 92, 137, 192, 244, 249, 365
Wahrscheinlichkeit 116
Wiederholungszahlen 63
Wohllautregel, s. Sandhi
Wortfrage 172, 236, 283
wörtliche Rede 93, 124, 199-207, 260, 262, 284, 306
Zahlwörter 53-59, 62, 144, 233, 250, 257, 265, 295f, 302, 304, 306
Zehnerpotenzen 54-57
Zeitangabe, s. Orts- und Zeitangabe
Zeitbestimmung, s. Orts- und Zeitangabe
Zustandsverb 38, 110, 117-119, 121, 260

REGISTER ZUR GRAMMATIK DES TIBETISCHEN

Verwiesen wird lediglich auf Erläuterungen zur grammatischen Funktion der Einträge und nicht generell auf ihr Erscheinen in tibetischen Textpassagen.

Adv = Adverb
AV = Morphem oder Morphemfolge zur Bildung analytischer Verbformen
FV = Funktionsverb
GA = zur Graduierung verwendetes Adverb
HV = Hilfsverben im engeren Sinne, gehören als solche auch zur Kategorie AV
I = Interjektion
IA = interrogatives Adverb
IF = Infix
KK = komparative Konjunktion
KV = Kopulaverb
LA = Adverb mit nicht spezifischer lokaler Bedeutung
MV = Modalitätsverb
PF = Präfix
PN = Pronomen
PP = Postposition
SF = Suffix
SV = Seinsverb
VK = Verb, dessen Gebrauch konventionalisiert wurde

Ø – SF 160f, 166f, 236-238
ཀ – SF 37, 46, 58, 143, 238f, 251, 253
ཀུན – PN 41, 50f
ཀུན་ཏུ – GA 65
ཀུན་ནས – GA 66, 148
ཀོ – SF 46, 239
ཀྱ་ཡི – I 150, 167
ཀྱང bzw. Allomorph – SF 49f, 65, 82, 146, 147, 169, 192f, 239-241, 301, 328f
ཀྱི bzw. Allomorph – SF 121-125, 146, 161, 166, 192f, 224, 241-244, 248f, 301, 327, 329, 332, 369
ཀྱི(ཡ) bzw. Allomorph – AV 121f
ཀྱི་འདུག/ ཡོད bzw. Allomorph – AV 123f
ཀྱིན bzw. Allomorph – SF 117f, 146, 244, 329
ཀྱིན bzw. Allomorph + Seins- oder Zustandsverb – AV 117f, 329
ཀྱིས bzw. Allomorph – SF 75-82, 85, 94, 121-123, 149, 160-162, 164f, 183f, 202, 215, 224, 244-249, 329, 369; AV 121f
ཀྱི་ལ – I 150

ཟློང་ན་, ཟློང་ནས་ – PP 335
དཀའ་ – MV 86
དགོས་པོར་ – GA 66
དཀྱིལ་དུ་, དཀྱིལ་ནས་, དཀྱིལ་ལ་ – PP 335
ཅིན་ཀྱིས་ – PP 335
སྐད་ – SF 206f, 249f
སྐད་ཅིག་གིས་ – Adv 149
སྐབས་, སྐབས་སུ་ – PP 64, 335
སྐུ་རིང་ལ་ – PP 335
སྐོར་ – SF 65, 250
སྐོར་, སྐོར་ལ་ – PP 335
ཀྱེན་པར་ – PP 335
ཀ་ – SF 37, 58; I 150, 251f
ཀ་ཅིག – PN 51
ཀ་ཤས་ – PN 51
ཀར་, ཀ་ལ་ – PP 252, 335
ཀོ་ – PN 45
ཀོ་ན(ཙམ་) – SF 65, 252
ཀོ་ཚོ – PN 45
ཀོ་མོ – PN 45
ཀོ་ར་ – PN 45f
ཀོ་རེ – I 150f
ཀོང – PN 45
ཀོངས་ན, ཀོངས་ནས, ཀོངས་སུ – PP 335f
ཁྱད་པར་དུ – GA 66
ཁྱེད – PN 45
ཁྱེད་ར – PN 45f
ཁྱོད – PN 45
ཁྱོད་ཀྱིད – PN 45
ཁྲོད་ན, ཁྲོད་ནས – PP 336
ཁྲོན་ནས – Adv 148
མ་བན – SF 37, 43, 252f
འཁྲིལ་ན, འཁྲིལ་སུ – PP 336
ག – SF 37, 46, 58, 253
ག་འདྲ – IA 48
ག་ན – IA 48
ག་ཏུ – IA 48
ག་རྒྱབ – LA 50
ག་རེ – IA 49
ག་ལ – IA 48, 343
གང – PN 48f, 50, 52, 341
གང་ལྟར – Adv 149
གང་དུ – IA 48
གང་འདྲ – IA 48
གང་ན – IA 48
གང་ནའང – LA 50
གང་ནས – IA 48
གང་ཞིག – PN 49
གང་ཡང – PN 49
གང་ཡང་རུང་བ – PN 50
གང་ཡིན་པ – PN 50
གང་ཡོད – PN 50, 341
གང་རུང – PN 50
གང་ལ – IA 48
གམ – Allomorph zu -འམ
ཀར – IA 48
ཀར་ཡང – LA 50
ཀྱི – Allomorph zu ཀྱི
ཀྱི(ཡ) – Allomorph zu ཀྱི(ཡ)
ཀྱིན – Allomorph zu ཀྱིན
ཀྱིས – Allomorph zu ཀྱིས
ཀུ – – Allomorph zu -ཏུ
ཀུས་པ – PN 45
ཀོ – Allomorph zu -ཏོ
ཁོང་དུ, ཁོང་ལ – PP 336
ཁྱི – Allomorph zu ཀྱི

ཀྱི་(ས་) – Allomorph zu ཀྱི་(ས་)
ཀྱིན་ – Allomorph zu ཀྱིན་
ཀྱིས་ – Allomorph zu ཀྱིས་
ཀྱང་ – KV 71f, 266; HV 129f
ཀྱིན་དུ་ – Adv 147
གང་ – SF 143, 254
གང་ས་མེད་པ་ – PN 51
གབས་ – AV 140f
    གབས་འདུག – HV 141
    གབས་ཕྱིད་ – HV 140
    གབས་མཛད་ – HV 140
    གབས་ཡོད་ – HV 141
དགའ་ – MV 87
དགུ – SF 43, 255, 264, 305
དགོས་ – MV 87f
དཀྱིད་ – HV 137f
འགའ་ – PN 51
འགའ་ཞིག – PN 51
འགའ་ཤས་ – PN 51
འཚུང་ – KV 63, 70f, 266; HV 92, 128f
འགྱོ- KV 72; HV 135
ཀུ – SF 43, 255
ཆུག – FV 90
ཆུ – FV 90
ཆུ་ཏུ, ཆུ་ན, ཆུ་ལ – PP 64, 336
ཆུ་ནས – PP 336
ཅུ – SF 43, 255f; AV 133-136, 340, 372
    ཅུ་འདུག – AV 135f
    ཅུ་ཐུང – AV 135f
    ཅུ་ཡིན – AV 133f
    ཅུ་ཡིན་པ(ར)འདུག – AV 136
    ཅུ་ཡོད – AV 135
    ཅུ་རེད – AV 134f
ཅུན་དུ – Adv 146
ཐུང་དུ, ཐུང་ལ – PP 336
ཐེ – SF 256
ཐེ་ནས – PP 336
ད – PN 45
ད་ཀྱིད – PN 45
ད་རང – PN 45f
ངང་ལ, ངང་དུ, ངང་ནས – PP 65, 336
ངམ – Allomorph zu -ལམ
ཏ – Allomorph zu -ཏུ
ཏེད – PN 45f
ཏོ – Allomorph zu -ཏེ
ཏོར – PP 336
ཏོས – PN 45
ཏོས་ནས – PP 336
དཏོས་ལ – GA 66
མངའ – SV 72f
མཏོན་པར – GA 66
མཏོན་ལམ་དུ – GA 66
ཐོན་དུ, ཐོན་ལ – PP 336
ཐག – SF 41, 46, 256f
ཐང – PN 50
ཐན – SF 37, 257
ཐར – SF 257f
ཐེ – PN 48f, 171-173
ཐེ་ལྟར – KK 196
ཐེ་འདྲ – IA 48
ཐེ་ནས་ཀྱང – Adv 149
ཐེ་ཕྱིར – IA 48
ཐེ་ཚམ – IA 48
ཐེ་ཞིག – PN 49
ཐེ་ཡང – PN 50

ཅིག་ bzw. Allomorph – SF 49, 173-176, 258f, 324, 329f

ཅིང་ bzw. Allomorph – SF 119, 146, 190, 259f, 329

ཅིང་ bzw. Allomorph + Seins- oder Zustandsverb – AV 119

ཅིའང་ – PN 50

ཅིའི་ཆིད་ – IA 48

ཅིའི་ཕྱིར་ – IA 48

ཅིའི་ལྷན་ – IA 48

ཅིས་ཀྱང་ – Adv 149

ཅུང་ – GA 66

ཅུང་ཟད་ – GA 66

ཆེ་ bzw. Allomorph – SF 201, 260f, 329f

ཆེ་ན་ bzw. Allomorph – SF 261

ཆེའོ་ bzw. Allomorph – SF 261f

ཆེས་ bzw. Allomorph – SF 200, 205, 262f, 329f

ཆོག་ – SF 263f

གཅིག་ཀྱང་མ་ལུས་པར་ – Adv 147

གཅིག་གིས་གཅིག་ལ་ – Adv 150

གཅིག་ལ་གཅིག་ – Adv 150

གཅོད་ – FV 90

བཅུག་ – s. འཇུག

ཆ་ – SF 37, 264

ཆར་ – SF 257f

ཆེད་དུ་ – PP 336

ཆེར་ – GA 66

ཆེས་ – GA 66

ཆོག་ – MV 88f

ཆོད་ – HV 140

མཆིས་ – SV 72

ཇི་ – PN 48, 172

ཇི་སྐད་ – KK 198

ཇི་ལྟ(ར)ཡང་ – IA 48

ཇི་ལྟ་བར་ – KK 196

ཇི་ལྟར་ – IA 48, 52; KK 195-197

ཇི་འདྲ – IA 48, 193

ཇི་ཙམ་ – KK 195, 198

ཇི་བཞིན་ – IA 48, 52

ཇི་བཞིན(དུ) – KK 196f

ཇི་སྲིད(ཀྱི) – KK 195, 198

ཇི་སྲིད་བར(ཀྱི) – Adv 369

ཇེ – PF 69, 231f

འཇུག – HV 137

ཇེས་ལ, ཇེས་སུ – PP 64, 336

ཉིད – SF; PN 37, 45, 46, 51f, 65, 264f

ཉེ་བར – GA 66

ཉེར – GA 66

ཟླིད – SF 65, 265

ཏ་རེ – SF 143, 265f

ཏམ – Allomorph zu -འམ

ཏུ bzw. Allomorph – SF 61, 63, 69, 86, 106f, 111f, 121, 130-133, 137f, 146f, 161-166, 182, 187, 207f, 223, 266-270, 279, 330, 332-334

ཏུ bzw. Allomorph + བཀྲིད – AV 136-138

ཏུ bzw. Allomorph + བཅུག – AV 137

ཏུ bzw. Allomorph + འཇུག – AV 137

ཏུ bzw. Allomorph + གཤད/ འདུག – AV (nach Perfektstamm) 106f, 111, (nach Präsens-/ Futurstamm) 111f

ཏུ་ bzw. Allomorph + བྱེད་ – AV 137f
ཏུ་ bzw. Allomorph + ཚར་(འདུག) – AV 138
ཏུ་ bzw. Allomorph + མཛད་ – AV 137
ཏུ་ bzw. Allomorph + བཞུགས་ – AV 121
ཏུ་ bzw. Allomorph + ཟིན(འདུག) – AV 138
ཏུ་ bzw. Allomorph + ཞོང/ ཡོད – AV 130-133
ཏུ་ bzw. Allomorph + ཡོད – AV (nach Perfektstamm) 106f, (nach Präsens-/ Futurstamm) 112
ཏེ་ bzw. Allomorph – SF 71, 94, 106, 108, 131, 146, 147, 149, 169, 190, 196, 263, 270-274, 331
ཏེ་ bzw. Allomorph + གདའ/ འདུག/ ཡོད – AV 106, 108
ཏེ་ bzw. Allomorph + ཞོང/ ཡོད – AV 131
ཏོ་ – Allomorph zu -ལོ
གཏན་ནས – Adv 148
གཏོང – FV 90
རྟེད་ལ, རྟེད་ན, རྟེད་ལ – PP 336
ལྷ་ཅི(སྐྱོས་ཏེ) – VK 225f
ལྷ་ཞེག(ཟེ) – VK 225f
ལྷ་ཏུ – 274f
ལྷ་ཏུར – SF 198
ལྷར – SF 195, 198f, 275
ལྷང – SF 275f
ལྷབ – SF 276
ལ – Allomorph zu ཏེ
ལ་ལ – Adv 146
ལ་ལ, ལ་ན, ལ་ལ – PP 336
བཏེན – VK 219, 222
ཐབས་ཀྱིས – Adv 149
ཐམས་ཅད – PN 41, 50f
ཐལ – VK 351
ཐུབ – MV 86
ཐོག, ཐོག་ཏु, ཐོག་ལ – PP 336
མཐའ་དག – PN 50
མཐུ་ལས, མཐུས – PP 336
ད, ད་ལ, ད་ལར – Adv 147
ད་དང – Adv 147
ད་རུང – Adv 147
དག – SF 41f, 46, 276f
ད – SF 56f, 161, 165, 173f, 187, 277-279
ནམ – Allomorph zu -འམ
ད – Allomorph zu ཏུ
ནུ་མ – PN 51
ནས, ནས་ན, ནས་སུ – PP 336
ནི – PN 46-48; Allomorph zu ཏེ
ནི་ལྟེད – KK 198
ནི་ལར(ན) – KK 196f
ནི་ནས – Adv 148
ནི་ཚམ་ན – Adv 148
ནི་ཙམ – KK 196, 198
ནི་བཞིན (ད) – KK 196-198
ནི་ཡང – Adv 148
ནི་ལས་ཀྱང – Adv 148
ནི་ལས་གཞན་ད – Adv 148
ནི་ལྟེད (ད) – KK 195, 198
ནིའང – Adv 148
ནའི་ལྟེར(ན) – Adv 148
ནའི་ཐེག་ལ, ནའི་ཐེག་ལ – Adv 148

དེས་ན་ – Adv 148
ཏོ་ – Allomorph zu -ཏོ
དོན་དུ, དོན་ལ – PP 337
བྱང་དུ, བྱང་ན – PP 337
གདའ – SV 73; HV 107f
བདག – PN 45
མཐུན་དུ, མཐུན་ན, མཐུན་ལ – PP 337
འདི – PN 46f
འདི་སྐད་དུ – Adv 202
འདི་ནས – Adv 148
འདི་ཡང – Adv 148
འདི་འང – Adv 148
འདུག – SV 73; KV 74; HV 107-121, 123-125, 135f, 138, 141
འདིས – FV 89
འདོགས – FV 90
འདུ – HV 116f
འདྲིན – FV 90
ལྷོད – HV 117
བསྟད – s. ལྷོད
ན – SF 146, 148, 161, 163, 184, 191-193, 247, 280-283, 332f
ན་ཡང – SF 146, 192, 283
ན་རེ – 202f, 284
ན་བས་ཆ་པ་ཡིན – AV 143
ན་བས་ཆ་པ་ལ་ཡོས – AV 143
ནང་དུ, ནང་ན, ནང་ནས, ནང་ལ – PP 337
ནས – Allomorph zu -འདས
ནའང – SF 146, 192, 283f
ནར་ཐུགས – Adv 347
ནས – SF 77, 94, 106, 108-111, 125-127, 131f, 145, 147, 161, 165, 190, 196, 228f, 284-288
ནས་ཀྱི – SF 288
ནས་གདའ/ འདུག – AV 108-111
ནས་བྱུང – AV 125f
ནས་འོང – AV 131f
ནས་ཡོང – AV 131
ནས་ཡོད – AV 108-111
ནས་སོང – AV 127f
ནི – SF 82f, 167-169, 288f, 316
ནོ – Allomorph zu -ཏོ
ནུབ་ཏུ, ནུབ་ཕྱོགས་སུ – PP 337
ནུས – MV 86
ནོ – Allomorph zu -ཏོ
ཀ་ཡང – GA 66
ཁམས – SF 41f, 46, 289f
སྟང – SV 74; MV 86f
པ bzw. Allomorph – SF 37, 43, 60f, 63, 68, 86, 99-107, 111, 113-117, 121, 127-132, 136-140, 183-188, 196, 201, 246, 262f, 290-292, 322, 331, 332-334
པ་འགྲོ – AV 135
པ་གདའ/ འདུག/ ཡོད – AV (nach Perfektstamm) 106f, (nach Präsens-/ Futurstamm) 111f
པ་འདུ – AV 116f
པ་མ་རིད – AV 103
པ་ཡིན – AV (nach Perfektstamm) 99-103, (nach Präsens-/ Futurstamm) 103-106
པ་ཡིན་པ་འདུག – AV 136
པ་ཡིན་པ་འདུ – AV 116f
པ་ཡིན་པ་ར་འདུག – AV 136
པ་ཡོང – AV 131
པ་ཡོད – s. པ་གདའ/ འདུག/ ཡོད
པ་རིད – AV 103

ཡ་ལན་ – AV (nach Perfektstamm) 99-101, (nach Präsens-/ Futurstamm) 103
ཡ་སོང་ – AV 126f
ཡར་ཐུར་ – AV 129f
ཡར་ཐུར་ཅིག – AV 129
ཡར་བཏུང་ – AV 137f
ཡར་འཐུར་ – AV (nach Präsensstamm) 128, (nach Perfektstamm) 129
ཡར་བཏུག – AV 137
ཡར་འཇུག – AV 137
ཡར་ཐག་ཆོད – AV 140
ཡར་གདའ/ འདུག – AV (nach Perfektstamm) 106f, 111, (nach Präsens-/ Futurstamm) 111f
ཡར་ཕྱིད – AV 137f
ཡར་ཆོར(འདུག) – AV 138
ཡར་མཛད – AV 137
ཡར་བཞུགས – AV 121
ཡར་ཟིན(འདུག) – AV 138
ཡར་ཡོད – AV (nach Perfektstamm) 106, (nach Präsens-/ Futurstamm) 111f
ཡར་ཤོག – AV 139
ཡས – SF 67-69, 293
ཡས་ན – SF 293
ཡི bzw. Allomorph – SF 37, 58f, 293-295, 300
ཁྱིད – GA 66
ཡན་ཆུན་དུ – Adv 150
ཡལ་ཆིར – GA 66
ཡི – SF 37, 295
ཕྱི་ན, ཕྱི་ནས, ཕྱི་ལ – PP 337
ཕྱིན – HV 130f
ཕྱིར – Adv 147
ཕྱི, ཕྱི་དུ – PP 64, 188, 337
ཕྱག – SF 37, 57, 58-60, 295f
ཕྱན – PN 45
འཕྲོ་ལ – PP 337
བ – Allomorph zu ཡ
བམ – Allomorph zu -འམ
བར – Allomorph zu ཡར
བར་དུ, བར་ན, བར་ལ – PP 337
བས – Allomorph zu ཡས
བས་ན – SF 296
བུ – SF 37, 296, 311
ཐ – Allomorph zu ཡི oder -ཏི
བྱང་དུ, བྱང་ལྟོགས་སུ – PP 337
བྱུང – SV 74; HV 125f, 135f
ཕྱིད – FV 89; HV 137f, 140
དབང་གིས, དབང་ལས – PP 337
འབྱུང – SV 74
མ – PF 144, 175f; SF 37, 77, 232, 296-298
མ་ཁད་དུ, མ་ཁད་ཙམ – SF 146, 194, 298
མ་ཁཏོགས – VK 227
མ་ཐག(ཏུ) – SF 146, 194f, 298
མ་ཐོག་ཏུ – SF 299
མ་ཆད – VK 224f
མ་ཟད – VK 223f
མ་ལུས་པ – PN 50
མ་ལུས་པར – Adv 147
མང་དུ – PN 51
མང་པོ – PN 51
མམ – Allomorph zu -འམ
མི – PF 144f, 232; SF 299
མི་ཆད – VK 224f
མིན – KV 70

རྒྱས་ – SF 209f
མེད་ – SV 72
མོ་ – SF 300; PN 37, 45
མོ་རང་ – PN 46
མོ་རེ་ – I 150
མོད་ – SF 148f, 193, 300f
མོད་ལ་, མོད་དུ་ – PP 301, 337
སྨོད་ – HV 133
ཅ་, ཅ་ན་ – SF 146, 195, 301f
ཅམ་ – SF 65, 252, 265, 302-304
ཅམ་དུ, -ན, -ལ – SF 146, 195, 304f
གཅོ་བྱས་ – VK 226f
གཅོ་པོ་བྱས་ – VK 226
གཅོས་ – VK 226f
ཆ་ – SF 53f, 56f, 304
ཆ་ན་ – PP 337
ཆ་བ་ནས་ – GA 66, 148
ཆར་ – PP 337
ཆང་མ་ – PN 50
ཆད་ – SF 43, 305, 347
ཆར་ – HV 138
ཆུ་ལ་ – SF 205, 306
ཆུ་ལ་ཀྱིས་ – PP 337
ཆུ་ལ་དུ་ – PP 198f, 337
ཆེ, ཆེ་ན – PP 64, 337
ཆོ – SF 41f, 46, 58, 60, 151, 306
ཆོད – AV 43, 143, 306f
ཆོད(ཏུ)འདུག , ཆོད་ཡོད – SF 307
མཛད – FV 89; HV 137, 140
འཛུགས – FV 90
ཇུས་ཏེ – Adv 150
ཟ་ཡི – I 150
ཞབས་ལ – PP 337
ཞར་ལ – Adv 147
ཞིག – Allomorph zu ཅིག
ཞིང – Allomorph zu ཅིང
ཞེ – Allomorph zu ཅེ
ཞེ་ན, ཞེའོ – Allomorph zu ཅེ་ན bzw. ཅེའོ
ཞེས – Allomorph zu ཅེས
ཞོར (ལ) – PP 337
གཞན་ཡང – Adv 148
གཞི་ནས – GA 66, 148
བཞག – VK 225
བཞིན(ཏུ) – SF 195-197, 308, 371
བཞིན(ཏུ)(འདུག/ ཡོད) – AV 120f
བཞུགས – HV 119, 121
ཟིན – HV 138f
ཟུར་ཏུ – Adv 147
བཟུང(སྟེ) – VK 228
-འང – Allomorph zu ཀང
-ཨམ bzw. Allomorph – SF 170-173, 309, 331
-ཤ – Allomorph zu ཀྱི
-ཤ bzw. Allomorph – SF 310
-ཤོ bzw. Allomorph – SF 71, 169, 263f, 311f, 327, 331, 333
ཤ་ཅག – PN 46
ཤ་ཏ – PN 45
ཤ་ཏ་ཅག – PN 46
ཤོ་ལྷོ་ལ – PN 46
ཤོ་ལྷོ་ལ་ཅག – PN 46
ཤོ་ལྷོ་ལ་རྣམས – PN 46
ཤོ་ཅག – PN 46
ཤོ་ན – I 150, 166
ཤོག་ཏུ, ཤོག་ན, ཤོག་ལ – PP 337, 347
ཤོང – KV 72; HV 131f

འོང་གིས་ – AV 132f
འོན་ཀྱང་ – Adv 148, 301
འོན་ཏེ – Adv 149, 301
ཡང – Adv 147, 241; PF 66f, 233; Allomorph zu ཀྱང
ཡང་བཀྱར(ནས) – Adv 149
ཡང་དང་ཡང་དུ – GA 66, 147
ཡང་ན – Adv 149
ཡང་ནས་ཡང་དུ – GA 66, 147
ཡང་ཡང – GA 66
ཡས – SF 312
ཡི – Allomorph zu ཀྱི
ཡི(ཡ) – Allomorph zu ཀྱི(ཡ)
ཡིན – SF; KV 70f, 213f; HV 99-106, 113, 115, 133f, 141f; Allomorph zu ཀྱིན
ཡིན་གདའ/ འདུག – AV 113, 115
ཡིན་ནའང – Adv 149
ཡིན་པ་གདའ/ འདུག – AV 113f
ཡིན་པར་གདའ/ འདུག – AV 113-115
ཡིས – Allomorph zu ཀྱིས
ཡོང – HV 131f
ཡོང་བ་རེད – AV 132
ཡོངས་སུ – GA 66
ཡོད – SV 72f; HV 103, 105, 107-110, 112-121, 124, 135, 141
ཡོད་གདའ/ འདུག – AV 114, 116
ཡོད་པ(ར)་གདའ/ འདུག – AV 113-115; KV 74
ཡོད་པ་ཡིན – AV 103, 105
ཡོད་པ་ལགས – AV 103
གཡས་ན, གཡས་སུ, གཡས་ཕྱོགས་ལ – PP 337
གཡོན་དུ, གཡོན་ན, གཡོན་ཕྱོགས་སུ – PP 338
-ར – Allomorph zu དུ
རང – PN 45f, 51
རང་ནས – PN 46
རང་ཉིད – PN 46
རང་རེ – PN 46
རན – MV 87f
རབ་ཏུ – GA 66
རམ – Allomorph zu -འམ
རིང, རིང་ལ, ཐུང་རིང་ལ – PP 65, 338
རིམ་ཀྱིས – Adv 149
ཤ – Allomorph zu ཏུ
ཤུད – SF 146, 192, 313; MV 87
ཤ – IF 176f, 235; PN 53
ཤ་ཐུན, ཤ་ཀན – SF 143, 313f
ཤ་ཤ – PN 51
ཤད – KV 71; HV 103, 134f, 142
ཤད་འདུག 135
ཤ – Allomorph zu -ཤ
ལ – SF 146, 148, 161-164, 169, 185, 189f, 229, 314-318, 332f
ལ་ལ – PN 51
ལ་ས་ – AV 127
ལ་ཡང – SF 177, 318f
ལགས – SF 319; KV 70f; HV 99-101, 103, 143
ལམ – Allomorph zu -འམ
ལམ་ཐེ – Adv 147
ལར, ལར་ནས – Adv 147
ལས – SF 67-69, 161-163, 165, 185f, 204, 215f, 229, 320-323
ལ – SF 141f, 323
ལ་འདུག – AV 141f
ལ་ཡིན – AV 141f
ལ་ཡོད – AV 141

ལེ་རིང་ – AV 142
ལོ་ – Allomorph zu -ལོ་
ཀ་སྒྲག་ – SF 65, 323
ཀར་དུ, ཀར་ཕྱོགས་སུ་ – PP 338
ཁིག་ – Allomorph zu ཅིག་
ཁིང་ – Allomorph zu ཅིང་
ཁིན་ཏུ་ – GA 66; 147
ཤུལ་དུ་ – PP 338
ཁེ་ – Allomorph zu ཅེ་
ཁེ་ན, ཁེ་ལོ་ – Allomorph zu ཅེ་ན bzw. ཅེ་ལོ
ཚོག – SF 174, 324f; HV 139
ཁོ་ས – SF 325
གཤིས – SF 146, 194, 325
-ས – Allomorph zu ཀྱིས
ས – SF 43, 326
ས་ཆ – Allomorph zu -འཆ
ཟུ – PN 48f, 52; Allomorph zu ཏུ
ཟ་ཞིག – PN 49
ཟ་ཡང – PN 50
ཟ་འང – PN 50
ཟོ – Allomorph zu -ཟོ
ཟོ་ཟོ – PN 53
ཟོ་ཟ་ནས – Adv 148
ཟོང – KV 72; HV 126f
ཟླ – MV 86
ཟླ་དུ – PP 338
ཟླར, ཟླ་ར, ཟླ་ཡང – Adv 147
ཏ་ཙང – GA 66, 147
ལྷག་གིས – Adv 149
ལྷ་ར, ལྷ་ར, ལྷ་ཕྱོགས་སུ – PP 338
ཡ – SF 122, 327
ཡ་ཁ – I 150
ཡ་ཅོ – I 150
ཡ་ཐ্�– I 150
ཡང – SF 327f
ཡི – PF 171f, 234f, 341
ཡི་མ་ཏོ – I 150